



Bavar. 4452 y-2

2011



erokopieren aus konservato  
schen Gründen nicht erlaubt  
ur im Lesesaal benutzbar



<36614371250015

<36614371250015

Bayer. Staatsbibliothek

**Oberbayerisches Archiv**

für

**vaterländische Geschichte,**

herausgegeben

von dem

**historischen Vereine**

von und für

**Oberbayern.**

---

**Zweiter Band.**

Mit drei lithographirten Tafeln.



**München, 1840.**

Druck und Verlag von Georg Franz.

Bavar. 4452y-2

Geographie - 2. Aufl. - 1. Aufl.

Verlag

1872

Verlag

Verlag

Verlag



## Verichtigungen zum zweiten Bande.

---

### Erstes Heft.

- §. 59. n. 182. §. 8. ft. fuerunt l. fiunt.  
§. 59. n. 182. §. 10. ft. exinde l. eum.  
§. 64. §. 2. ft. qualiter l. quatuor.  
§. 64. n. 197. §. 14. ft. hic l. H.  
§. 67. §. 3. ft. dietam l. dietam.  
§. 67. n. 206. §. 9. ft. hafilfurt hafilfsurt.  
§. 148. Misc. 2. n. 1. §. 5. ft. 789. l. 798.  
§. 149. n. 2. §. 7. ft. Collet l. Calles.

### Zweites Heft.

- §. 205 Anm. 4 §. 8 v. u. ftatt: eines suchen, l. eines Suchens suchen.  
§. 206 Anm. 7 §. 3 v. u. ft. §. 23b l. §. 218. ft. 31a l. §. 226.  
§. 212 §. 13 sollte nach communico ein Schlupunkt ſtehen.  
Daſ. Anm. 14 §. v. u. ft. zum XI. l. XI. zum.  
Daſ. §. 3 v. u. ft. Elemente l. Clemente.  
Daſ. §. 1 v. u. ft. Diaconii l. Ciaconii.  
Daſ. §. 1 v. u. ft. 147 l. 141.  
§. 213. §. 2 ft. verba: contra societatem qui l. verba contra societatem: qui.  
§. 214. Anm. 16 §. 1 v. u. ft. G. l. §.  
§. 222. §. 17 v. u. ft. Praeferea l. Praeterea.  
§. 227. §. 11 v. u. ft. praecipue l. praecipuo.  
§. 228. §. 11 ft. incredibili l. incredibilis.  
§. 234. §. 1 der Ueberschrift ft. VII. l. X.  
§. 244. Note 10 ft. Gtyl l. Gyl.  
§. 251. §. 9 v. o. ft. Sprache l. Strafe.  
§. 252. §. 14 ft. vor l. von.  
§. 257. §. 16 ft. redlich l. endlich.

### Drittes Heft.

- §. 359. §. 21. ft. Xnaſtius l. Xiſtaſius.  
§. 374. §. 20. ft. Brizen l. Orient.  
§. 377. §. 5. v. u. ft. Kirche l. Schloßkapelle.  
§. 393. §. 5. v. u. ft. Ieſchenberge l. Ieſchenberge.  
§. 395. Note 60. ft. Eva l. Elifabeth.  
§. 403. §. 13. ft. Defonomiegüter l. Defonomiegebäude.  
§. 406. §. 14. ft. war l. waren.  
§. 410. §. 11. v. u. ft. Pipiniden l. Pippiniden.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

## Inhalt des zweiten Bandes.

### Erstes Heft.

	Seite
I. Traditions-Coder des Collegiatstiftes St. Castulus in Moosburg. Mitgetheilt von Max Frhrn. v. Freyberg, l. b. Staatsrath, Vorstand des k. Reichsarchivs u.	1
II. Ueber die literarischen Leistungen des Klosters Scheyern. Von Dr. Joseph v. Hefner, l. Professor u.	91
III. Zur Geschichte des Schlosses Burghausen. Mit einer Beilage, das Verzeichniß der Hauptmänner und Vicedome zu Burghausen enthaltend. Vom Kreisdirector von Obernberg.	117
IV. Ulrich der Kemnater, Summus Custos des Domstiftes Freising. Von Ernest Geiß, Kaplan des allgemeinen Krankenhauses in München.	138
V. Miscellen.	
1) Resignationen der Pröbste und Aebte des Klosters Scheßlarn. Von Hofr. Hoheneicher.	147
2) Nachtrag zu der „Uebersicht über die alten Schanzen und Burgen von Oberbayern“. Von Eb. Sedlmair.	148

### Zweites Heft.

VII. Ueber den Mönch Conrad von Scheyern, mit dem Beinamen Philosophus. Von dem k. Gymnasial-Professor Dr. v. Hefner (Siehe Taf. I. u. II.)	155
VIII. Ueber die Fürstengruft und die Fürstkapelle zu Scheyern. Von demselben.	181
IX. Alten-Stücke, das Vorhaben des bayerischen Kurfürsten Maximilian Emanuel, sich mit einer protestantischen Prinzessin zu vermählen, betreffend. Von Hofrath Hoheneicher.	203
X. Das Verfahren Albrecht V. oder des Großmüthigen, Herzogs in Bayern, gegen den Grafen Joachim von Ortenburg und einige andere Landsassen wegen Majestätsbeleidigung und Meuterei, attennmäßig dargestellt von J. Buchl.	234
XI. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Erste Reihe. Mitgetheilt durch L. Frhrn. v. Gumpenberg.	265
XII. Zur Geschichte der Kirchen und Ortschaften Westenhofen und Schliersee. Vom k. Kreisdirector v. Obernberg.	281

- 1) Fundorte römischer Münzen im königl. Landgerichte Laufau.  
 Von Obercontroleur Sedlmair. . . . . 295
- 2) Beitrag zur Geschichte des Schwedenkrieges im Bisthume  
 Freising. Von Generalvikar v. Dentinger. . . . . 296

## Drittes Heft.

- XIV. Zur Geschichte der Kirchen und Ortschaften Agatharied, Fisch-  
 hausen und Josephsthal. Von dem königl. Kreisdirektor v.  
 Obernberg. . . . . 297
- XV. Geschichtliche Notizen über das vom Jahre 1756 bis 1776 in  
 Betrieb gestandene churfürstliche Berg- und Hüttenwerk Marx-  
 Josephsthal bei Fischbachau. Von dem l. Oberberg- und Sa-  
 linenrath Franz Frhrn. v. Gumpenberg. . . . . 309
- XVI. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien-  
 und Landesgeschichte. Zweite Reihe. Mitgetheilt durch Ernst  
 Geiß, Kaplan am kgl. Militär Lazareth zu München. . . . . 339
- XVII. Zur Geschichte der Kirche am Petersberge und der Burgen  
 Falkenstein, Kirnstein und Auerburg. Von Sebastian Dach-  
 auer, gräf. Preysing'schem Schloß- und Schulbeneficiaten zu  
 Brannenburg. . . . . 356
- XVIII. Ueber den Grundplan der Burg Karlsberg. Von dem königl.  
 Hof- und Staatsbibliothek-Custos Föhringer. (Siehe Taf. III.) 402
- XIX. Notizen über die Stadt Burghausen von 1326 bis 1650. Von  
 dem l. Rath Dr. Bnchinger. . . . . 414
- XX. Die Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde von den drei Schüs-  
 sen zu München. Vom ersten Vereins-Secretär, Graf Pucci. 425
- XXI. Miscellen.
- 1) Ein im Jahre 1705 erlassenes, noch ungedrucktes Patent  
 der churbayerischen Landesdefension. Mitgetheilt von Rath  
 Her. . . . . 430
- 2) Auszug aus der Ordnung des Hofhalts im Schloß Burg-  
 hausen vom Jahre 1509. Von C. A. Frhrn. v. Lilien. 432
- 3) Bayern im Jahre 1632. Von Hofrath Hoheneicher. 436
- 4) Bericht über einen bei Faltling, Edgß. Litmanning ent-  
 deckten Römerstein. Von Chr. Sedlmair. . . . . 437
- 5) Ueber einen römischen Denkstein zu Utzl. . . . . 439

# I.

## Traditions - Codex

des

**Collegiatstifts St. Castulus in Moosburg.**

Mitgetheilt

von

**Max Freiherrn von Freyberg,**

1. b. Staatsrath, Vorstand des 1. Reichsarchivs u.

Der wichtigste Dienst, der Geschichtsforschern geleistet werden kann, besteht gewiß in der Mittheilung neuer historischer Quellen; und dieses möchte vorzüglich in Beziehung auf unsere vaterländische Geschichte der Fall seyn, in welcher der Fleiß früherer Forscher so unendlich Vieles geleistet hat, daß nur selten mehr Etwas als Nachlese aufzubringen ist. Es gereicht daher dem historischen Vereine zur besonderen Befriedigung, eine Seltenheit dieser Art, in dem hier zum erstenmal in Druck erscheinenden Traditions - Codex des Stiftes St. Castulus in Moosburg, mittheilen zu können. Dieser Codex, der den frühern Herausgebern der Monumenta boica entgangen, und erst im Jahre 1806 in dem Archive des Collegiatstiftes Landsbut vorgefunden worden ist, enthält zwar nur sechzehn Pergament - Folioblätter, und reicht nicht über die Mitte des eilften Jahrhunderts hinaus. Allein er ist gleichwohl durch die Fälle von topographischen und genealogischen Notizen, so wie auch durch einzelne geschichtliche Data und jene Blicke von hoher Bedeutung, welche er in die Rechts- und Wirthschafts - Verhältnisse damaliger Zeiten gewährt. Hierzu kommt, daß er sich auf ein Territorium bezieht, dessen Geschichte durch die Traditions - Bücher des Hochstifts Freising bereits bis in den Anfang des achten Jahr-



hundertß hinauf dokumentirt ist, so daß das jetzt Mitgetheilte dem schon Bekannten sich als eine reichhaltige Ergänzung anschließen kann. Was nun Alles aus diesem Codex Neues und Bedeutendes zu erlernen sey, muß einer spätern ausführlichern Bearbeitung desselben vorbehalten bleiben, und wir beschränken uns für jetzt darauf, einzelne Punkte von besonderem genealogischen Interesse hervorzuheben. Dahin gehören vor Allem die Nummern, in welchen einzelner Fürsten aus unserem allerdurchlauchtigsten Regentenhaufe Erwähnung geschieht, nämlich: Otto palatinus comes et frater ejus Udalricus nro 23 et 34; Otto palatinus de Wartenberg nro. 89; Fridericus palatinus nro. 103; Otto dux Bay, nro. 121 u. s. f. Ferner jene Stellen, durch welche die Genealogie der Grafen von Moosburg beglaubigt wird, namentlich: Nr. 17, 53, 59, 68, 94, 118, 121, 187, 188, 194, 203, u. a. Auch die Grafen von Nöningen, Hohenburg, Brünenberg, dann die Geschlechter derer von Preysing, Pölsberg, Bruckberg, Muren, Mosen, Heimhausen, Seibolstorff, Dornberg, Leubolsing, Stein, Laufkirchen, Ramer, Fraunhofen u. a. finden in diesem Codex theils ihre Beglaubigung, theils vielleicht ihre Anfänge. Vor Allem aber ist merkwürdig, und enthält recht eigentlich ein historisches Räthsel, die Nummer 128, wo ein Fridiric, comes nobilissimus, und seine Ahnen, nämlich Ebrohart, Frideric, Ernost, Cuono, Adalpero, Hartwich, Hemma, Rickart und Hadamuot genannt werden. Es fragt sich, welchen Stammes dieser Frideric (vielleicht derer von Peilstein), und wie jeder einzelne der daselbst genannten Verwandten genauer zu bestimmen sey?

Auch einer nur flüchtigen Beachtung der hier mitgetheilten Blätter wird die so ungemeine Menge der in denselben aufgeführten Ortschaften, so wie auch die Menge der genannten Personen aus dem Stande der nobiles, ministeriales und milites nicht entgehen; und kann hieraus auf Bevölkerung und Bewirthschaftung des in Frage stehenden Landes-Gebietes das Weitere geschlossen werden.

Erst eine genauere Bearbeitung der Traditionen-Bücher jener frühern Zeiten dürfte uns überhaupt ein authentisches und annähernd vollständiges Bild unserer socialen Zustände während des XI. und XII. Jahrhunderts vor Augen stellen.

goldi ad oblationem persoluat . Quod si uel semel pretermiserit beneficium careat . Post mortem uero eiusdem Ernesti fratres mofaburgenses liberam potestatem inde disponendi habeant . Mancipia uero singulis annis V. denarios in communem usum persoluant . et nullius aduocati seruitio subiaceant . Quod si quis huius delegationis uel pactionis temerator extiterit . proximus heres manegoldi bizantium unum super altare sancti C. deferat et libere eadem mancipia in proprietate possideat . Testes . pero de muren . perhtolt et dietmar de vilse . Ernest et holfhart de rickozestorf . Engilmar de Wilzahn . Milites aduocati . Rvodeger de Wangen . et Wezil de toelbach . Ciues nostri . Eberhart . Jsinpreht . Meginpreht de sigboltestorf .

41. Agnoscant omnes ueritatis amatores qualiter comes hainricus de ronegen predium quoddam in uico ride situm . quod ad fidem in manum suam uenerat ad seruandum ariboni de Winchelseze petitione eiusdem aribonis ad altare sancti C. in contraditorio delegauit . Testes chvonradus frater comitis . Weriner frater aribonis . et prun de Winchelseze . tiemo de otterbac . Jsinpreht de merfinchouen . Megingot niger de esenchouen . Perhtolt de Waltfridestorf et miles eius gozwin de elenpac . Hawart de perge . Rvoldolf de egelendorf . folquolt de hufen . Gotscalc de puchusen .

42. Notum sit omnibus presentibus atque futuris qualiter beate memorie frisingensis episcopus Hainricus pro dei et sancti castuli amore ac fratrum petitione quandam sui iuris mulierem N. gneuwib cum omni posteritate sua sub tali quale sibi debuerat seruitutis conditione ad altare sancti C. in usum fratrum tradidit Successor quoque eius uenerabilis presul Otto in capella beati leonardi moseburch in presentia clerici et camerarii isinrici et complurium ministerialium suorum . eandem traditionem sue confessionis auctoritate confirmauit . ut si quis eam conuellere studuerit anathema sit.

43. Nouerint omnes quod altman delegauit ad altare sancti C. predium quoddam eheningen situm quod ad fidem acceperat a fratre suo dietrico decano . hoc pacto ut quoad uixerit idem dietricus soluat inde quotannis V. denarios . post obitum uero eiusdem dietrici libere et totaliter seruiat ad oblationem fratrum.

Testes . Rvotpreht de richenchirchen . vodalric de Wiltzhaim . Aëin-  
wic . dietric de giselpac . Cvonrat de Wileharmestorf . Rvotpreht  
de immenholze . Conciues nostri engilpolt . vodalric . Wolfher .  
Marchwart .

44. Quidam nobilif N. adalram de hunenwane delegauit sancto  
C. tale predium quale in uilla herinshufen habuit hoc tenore ut  
post suum obitum et uiri sui liutpoldi qui eodem predio inbene-  
ficiatus fuerat fratres libertatem habeant idem predium in suis  
usus disponendi . Testes . chvonrat de stroge . friderjc de tanne .  
hainrich de haimenhufen . pernhart de praitenowe . Chvonrat de  
Willehalmestorf .

45. Nouerint omnes qui nosse uoluerint qualiter ciuis noster  
nomine rvodolfus diuino amore inflammatuf tradidit sancto Castulo  
et nobis in loco mosebure famulantibus pene omnia que habebat .  
videlicet fundum suum cum omnibus edificitiis suis . et orto . et  
cunctis utensilibus in eodem curtilli comprehensis pro remedio  
scilicet anime sue et parentum suorum . nec non omnium fidelium  
defunctorum . Testes . Ciues nostri . Engelpolt . vodalric . Gerunc .  
Jsinpreht . Walchvon de prisingen .

46. Nouerint et meminerint omnes christiani fideles . qualiter  
dietmarus decanus noster delegauit ad altare sancti castuli per  
manum Werinheri de frimuntespac dimidium mansum gukkelen-  
perc situm . ut ad prebendam nostram communiter pertineat .  
et pratum unum in uilla mosebure . spetialiter ad passionem bo-  
rum illorum qui nobis in pistrino nostro deseruiunt . Fodit quo-  
que puteum ante portam Cymiterii et uiam uersus toelbac prius  
nimis paludosam et ferre inuiam reddidit facile commercabilem .  
precauens autem in posterum ne edax et inuida uetustas tam  
magnum in puteo et uia uille nostre commodum aboleat dedit  
iuxta eiusdem vie ponticulum qui dicitur horeprukke aream unam  
cum edificitiis et omnibus suis appenditiis et X. iugera arabilis terre .  
et unum petrosam unde lapides tollendi sunt ad emendationem  
vie . hec omnia hac ratione disposuit ut quicunque fuerit legitimus  
parrochianus noster sub manu eius sit predicta area cum omnibus  
ad eam pertinentibus et ipse fideliter et prudenter ordinet que ad  
emendationem predicti putel et vie pertineant . Testes . Rvodeger

Quoniam ut ait iurisperitus. Omnium habere memoriam diuinitatis potius est quam humanitatis, et quicquid uidemus currit cum tempore cum hominis memoria labilis sit et caduca, ne forte ipsorum hominum obliuione, aut temporis prolixitate donationes beato castulo facte, uel commutationes siue contractus hemphiteosof aliquo casu obliuioni traderentur. Venerabiles uiri eiusdem ecclesie canonici sufficientem adhibentes cautelam, instrumenta tempore donationis communi assensu facta, donationum siue commutationum modum et formam continentia in uno uolumine redigere decreuerunt, ut tam ipsi quam eorum successores fructum non amittant temporaneum et largientes intercedentibus beatissimi castuli meritis et eorum precibus adiuuante domino uitam consequi ualeant sempiternam. AMEN.

1. Quidam nobilis uir nomine Routpreht diuino ad hoc perductus instinctu consilioque piligrini qui illo in tempore clericis sancto castulo seruientibus prefuit ob anime sue parentumque suorum salutem, in presentia antistitis nitkeri medietatem predij sui quod habuit apud icinisdorf in manum aduocati helmperthi ad altare sancti castuli ad speciale fratrum obsequium post obitum eius tradidit, et tria mancipia, azilam, izilam, Riziwib pro V. nummis. In altera medietate prefati predij tradite sunt sibi X hobe de prediis ad oblationem fratrum pertinentibus XXX libre, eo pacto ut post uitam eius omne predium ad icinisdorf pertineret cum X hobis que pro redimenda medietate eiusdem predij in precarium date sunt sibi clericis sancto castulo ministrantes postea in proprietate possiderent. Testes nobiles, Rvotpreht, Ekihart, Meginhart, Nithart, fritilo et frater ejus perhtolt, Erihanger, Liutker.

2. Sciunt omnes diuine legis cultores qualiter quidam uir Arnolt dictus de Pupphestorf delegauit absque omni hominum

contradictione ad altare sancti castuli tale predium quale quidam Meginolt in uilla Waltungesdorf dicta possedit . sed in manum eiusdem arnoldi . propterea a prefato meginoldo delegatum . Similiter idem arnolt tradidit duos seruos eiusdem meginoldi propterea in manum suam delegatos ad prefatum altare . ea ratione ut uterque eorum quoadiuueret in unoquoque anno V. nummos fratrum usui deputatos ad altare persolueret . Harum duarum traditionum testes sunt infra scripti . Laub . hainrich de engilhartshouan . Hainrich de cella . Engilmar de Cieleshufan . Mahtuni . Pero . Perchtolt . Ethich et Goteschalch de toulpach . Engilpreht . Eigil .

3. Sit notum cunctis presentibus atque futuris quod dominus adalbertus de carinthia filius adalberti uicedomini tradidit ad altare sancti castuli quoddam predium apud eginhusan situm quod quidam suus seruus habuit eo rationis tenore ut unus ex fratribus cui prepositus et fratres committant idem predium donatium habeat . et hic annualiter in proxima die ante purificationem sancte marie usum inde prouenientem fratribus impertire procuret . Testes . Gebun . Ratkif . Willihart . Engilmar . perchtolt . Engilpreht .

4. Notum sit cunctis qui christiano censantur uocabulo presentibus scilicet et futuris qualiter quidam dictus nomine paldo pariter cum uxore sua sigibirga ad altare sancti castuli M. ob retributionis respectum quandam sui iuris ancillam Werinpurgam cum filiis suis tradidit . Rihkart . Megilo . Nantwin . Erpuuin . Charal . perhta . truza . eo rationis tenore quatenus supradicta mulier omnisque posteritas eius post obitum pretitulati clerici uxorisque eius atque post legitimam singulorum nuptiarum coniunctionem . V. annualiter traditis nummis absque omni contradictione liberi permaneant . et si tres annos censum superfedeant in quarto saltem emendent . huius rei testes sunt . Eparhart . Reginhalm . Wolfo .

5. Penno de karterisreth . quoddam predium situm in uico Ruoterisufun ad altare sancti castuli tradidit iuxta petitionem cuiusdam cognati sui qui sibi hoc ipsum predium eo pacto tradidit ut post obitum suum ad altare predicti sancti in proprietatem daretur . huius rei testes nobiles habentur . Prun de uolmotasfaha Meginahrt . Ianzo . Cunipreht . Iutpolt .

6. Notum sit omnibus hominibus quod altvoim de Reginhartstorf ditavit altare sancti castuli cum tali predio quale apud crukingan in proprio habuit et hoc fratre suo coherede ad present posito delegavit potenter ad predictum altare et tradidit ea ratione quatenus curtiferum apud eicha et mancipia agrosque ad id respicientes in diebus vite sue donatium haberet . et ut post sui corporis dissolutionem ad debitam fratrum utilitatem cum omni substantia ibidem collecta rediret. Huius rei sunt testes. Heinrich. Timo. pezili. Arnolt. Mahalgoz. Perhtrich. Aripo.

7. Eppo de tanna obtulit ad altare sancti castuli XII jugera pratorum post sui emissionem spiritus ad altare sancti castuli proprie respicientia empta de Herimanno liutoldo pro se suisque debitoribus. Huius rei testes sunt. Adalpero de heschlipach nobilis. Et Aripo nobilis de mittiranstetin.

8. Sciant omnes sacre filii ecclesie tam presentes quam futuri qualiter homo quidam nomine Mathuni de familia sancte marie sanctique corbiniani et eo in tempore iure ministeriali Ellinhardo presuli serviens quoddam suum predium in uico perchovan situm ad altare sancti c. pro commutatione alterius predioli tradidit. Econtra a fratribus tunc temporis sancto castulo famulantibus aliud predium quod ipsi apud scakinhovon habuere cum tertia parte decimationis ad ejusdem loci ecclesiam pertinentis eo pacto traditum est sibi ut quandoque post suam uxorisque sue quam tunc habuit vitam prelibata decimatio cum tribus agellis tantummodo et area una ad conferendam decimationem necessaria ad pristinum servitium redeat. Testes Nobilis fritilo . et frater eius perchtold . keppolf . Etich. de familia fritilo . pezili , Sinzo . Heripolt . Erfheri. Willibalm . peramvoi . dietrich . Mahalgoz .

9. Pateat omnibus tam audientibus quam legentibus qualiter quidam nobilis uir Adalo nuncupatus delegavit ad altare sancti castuli M. predium suum cum oratorio uno quod ipse apud chuourichingan in proprietate habuit. Tradidit namque in primis pro anima ipsius deinde pro animabus parentum suorum scilicet Ortwin . Jrmingarde . Rizale . Jrmingarde . Hartwici . Magni . Adalrammi . Wirat . dietmari . Huius delegationis testes sunt . Piligrin . Gerolt . Rvodolf . Razo . Pernhart . Pvrchart . Wolffstein .

10. Frithilo de virzilpurd tradidit cum manu potenti ad altare sancti castuli domini nostri tria iugera pratorum iuxta eich facentia pro anima sua et parentum et cognatorum suorum et sunt testes eiusdem altaris. Otto nobilis de emphinpach et duo filii sui. Adalpero et Otto. et quidam nobilis vodalrich. et de familia. Wezil cum barba. hadalhoc. Adalpreht.

11. Sit in memoria tam futuris quam presentibus quod dominus Meginhardus quoddam predium suum apud Landhatestorf situm in manum cuiusdam militis sui scilicet Adalhardi delegavit ea causa ut et ipse traderet ad altare sancti castuli M. quod et tradidit eo rationis tenore ut unus ex fratribus cui prepositus et fratres committerent donatium habeat. et hic annualiter usum inde provenientem fratribus impertire procuret. testes Peringer. Reginmar. Piligrin. Gotsfrit. Jfingrin. Erchinpreth.

12. Nouerit omnis sancte ecclesie societas qualiter Henricus frater huius plebis prouisor et rector allodii sui proprietatem apud achi siti tradiderit ad altare sancti castuli presente P. aduocato et accipiente. ut esset annualis sui obitus memoria. pepigit ibidem ut idem pretium redemptionis sue anime uni de fratribus commendaretur. et quicquid utilitatis exinde provenire posset in anniversario sui transitus ut predixi per eundem fideliter fraternitati administraretur. Quod si quis in posterum de malefactoribus idem pactum faceret irritum proximus de cognatione sua dato ad prefatum altare sancti castuli bisancio idem predium haberet in proprium. Et huius delegationis testes sibi duceret in testimonium quasi proprios per aurem tractos. En habentur nomina testium qui sunt huius inscriptionis solidamentum. libro testificationis omnia confirmante Adalpreht nobilis de menesan. et Enfrith de holzen. et seruient adalberti. Grifh. de familia sancte marie Piligrin. et Ebrohart de hubelen. Pero de muren. de seruientibus aduocati nostri. Otto et frater eius Fridirich. et cveno Walcwon. et frater eius Ruidiger.

13. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus christi fidelibus quod Wezilo quidam de tolebach propitiens anime sue cum esset in extremis suis tradiderit ad altare beati castuli agrum unum qui conterminus et adiacens est molendino nostro quod situm

est in uilla prefata annuente filio suo Heinricho . tradiditque idem Wezilo per manus eiusdem filii sui super aram beati castuli in communem fratrum usum duo mancipia . Richezan et filium eius megenhart ad censum V. denariorum annuatim perfoluendum . Huius rei testes sunt . diethmar et fratres sui . Gothescalch . et sboto . et Sifrit de vwerse : Cvonrat iudex et Heinrich et frater eius cvonrat . Cvonrat hercast . Rodeger Hache . et de ciuibus Magensfo . Baldewin . et ceteri quam plures .

14. Aribo de prule uir nobilis et pie recordationis fidusque semper sue intercessor anime diuino ad hoc perductus instinctu ditauit sancti castuli M. altare . tradidit namque idem predictus A. potentibus manibus et absque omni contradictione si uxorem legitime non duceret et filios exinde non procrearet uillam supranominatam scilicet prule quam tunc temporis ipsemet improprietate possedit ad istud altare . cum mancipiis promiscui sexus . areis . edistiis . vineis . filiis . pratibus . Et cum omnibus ad illud allodium pertinentibus et quesitum . et inquisitum . et cultum et incultum . excepta dimidia hoba quam Rvodiger miles suus donatium habuit . In hac uero delegatione P. aduocatus presens aderat . Insuper vodalricus decanus . Folwinus scolasticus . alique confratres deo sanctoque castulo seruientes in presentia affuerunt : fecit quoque hanc cum maxima beniuolentia traditionem . sperans se ab auditione mala quandoque eo magis liberum . Et in dextera dei uini esse securum . Et eo tenore tradidit ut specialiter ad oblationem fratrum pertineret . ut unus uel duo ex fratribus quibus prepositus et fratres committent idem predium donatium habeant et hii annualiter in die matris sue et sue defunctionis usum in die prouenientem fratribus fideliter et diligenter impertire procurent . Testes . Otto de sciren . Pernhart de mosen . Adalpero et frater eius Rvotpreht de pochisperch . Hartman et frater eius . Anno de riute . Willihalm de risen . Cvonrat de nozenhusen . Charel de gislingen . Warmunt de chasten . Richart de mantichingen . Paldwin de saginpach . Sigisfrit de mulidorf . Grimolt de priingen . Eppo de riute . Eberhart de h unbelen . Otto et Fridirich de lvol . Aribo de fellenhaim . Walbrun de rotenpach . Walcun de tobelpach . Prunich . Pilgrin . Arnolt . Rvotpreht de volsmaristorf . Werinh. de gagindorf . Regineri de perchan .



15. Ellenhardus felicis memorie allodium quod in proprietate apud dietgertingen habuit quesitum et inquisitum cultum et incultum delegavit absque omni contradictione in manus perhtoldi cuiusdam cognati sui . eo tenore scilicet ut post obitum suum traderet ad altare sancti castuli M. sperans assequi partem beate requiei . Quod ita factum esse sciant tam futuri quam presentes . Post delegationem vero ellenhardo decano aliisque confratribus complacuit ut Regila soror prenominati ellenhardi medietatem illius allodii donatiam a fratribus usque ad obitum suum haberet . deinde ad altare pertineret . et ita traditum est ut unus ex fratribus donatium habeat et fructum inde provenientem in anniversario die eiusdem E. fratribus cum caritate dispenset . Testes piligrin . Eberhart . pero . Engilschalh de muren . Waltman . Otto et frater eius friderich . Walbrun . Prvonin . Engilpert . Jüngin . Werinber .

16. Waltchvon de uigilistorf scilicet liber ditavit istud altare . Soluebat namque incunctanter fidem suam et tradidit quoddam allodium apud Wigoltestorf situm secundum petitionem cuiusdam sacerdotis scilicet Sigihardi de artinchirihen . qui illud tunc temporis in proprietate habuit sancto castulo fratribusque hic deo servientibus cum edistiis . cum pratis . cum silvis . quesitum et inquisitum specialiter pro anima vodalrici et omnium debitorum suorum . Omniumque fidelium defunctorum . eoque tenore tradidit ut post obitum supranominati S. quidam Wolfhardus illi affinis in proprietate usque ad obitum suum habeat . quinque nummis quotannis fratrum usui adportatis . Testis hainrich de uncinchouen . Piligrin . Herrant de alferistorf . Werinheri de hasalpach . Werinheri de hurimuntespach . Wicnant de hereber . Otto de mittipach . evono . Pruninch . Erchinger de cello . dietmar . Eberhardt vodalscalch . vodalpreht .

17. Arnolt de Pusistorf predium suum quod ipse in proprietate apud Siunindorf habuit absque omni contradictione in manus piligrini de appatestorf delegavit . eo tenore ut ipse ad altare delegaret sancti castuli . quod et fecit . et ita tradidit ut si quis suorum scilicet prenominati arnolphi filiorum donatium a confratribus habere voluisset ei clementius quam alii concederetur . Testes . Purc-

hart maior aduocatus . Varmunt de perge . Gotebolt de grute .  
 Perinhart de tale . de familia Sancte Marie . Piligrin . Eberhart .  
 Werinbert . Erchinper . nostri ciues . Meginhart de aga et filius  
 eius adalpret . Gehuic . Eberhart . et Sigihart de hannentenham .  
 Hasalpach . Walchvon de hasalpach . Hartuic de strubnen . Milites  
 aduocati . Cvonrath et frater eius . Rodiger . Pertold de perge .  
 Otto . Friderich . Gebene . Walbrun . Walbrun . Walchvon . Prun-  
 inch . Chvono . Aribo . Erchinger . Wezil . Sigiboto . Hainrich .

18. Wirent de gyndewighufen ditauit altare sancti castuli M.  
 cum prediis suis apud uilse et ahadorf et cum mancipiis suis sci-  
 licet werinhardo et filiis suis . Waltero . Eppone . Paltwino . Pa-  
 bone . Weregat . Hezel . Willipirch . Hazecha . Truca . Adalpreht .  
 cum filiis suis . Himizila cum filio eius et Geroldo . Rogauit namque  
 predictus Wirent . Otonen de mosen . cuius fidei ista supradicta  
 delegauit ut ipse traderet ad altare Sancti C. quod et fecit . pre-  
 dia ad communem usum fratrum . Mancipia pro V. nummis an-  
 nuatim in usum fratrum . persoluentis . pro animabus patris et  
 matris et fratris sui et omnium parentum suorum . Testes . charel  
 de sindoltingen . Rahewin de lochchirchen . Pilgrin ciuis noster  
 Sefrit de heregoltes . Adalpreht de rickozestorf . Reginmar de  
 ipach . Hainrich et Pero de muren . Gotebolt nobilis . Sigboto .  
 Walbrun . Chvonrat .

19. Adalpreht de Strogen iacens in obitu delegauit predia sua  
 sita apud stroge et Westerendorf . et V. mancipia in manus ar-  
 noldi de prhunpach . eo tenore ut et ipse ad altare sancti C. in  
 usum fratrum delegaret . quod et fecit . Testes . Adalhart . de ua-  
 testorf . Gotebalt de Rute . Pilgrin et frater eius . Werinher .  
 Chvonrat . Wezil .

20. Sciant omnes tam futuri quam presentes quod Adalper  
 de pockesperc donauit ad altare sancti castuli predium suum situm  
 in loco qui dicitur huebe . et quatuor mancipia . uidelicet . Judit-  
 ten cum duobus filiis eius et una filia cum omni posteritate eorum  
 pro V. nummis annuatim in usum fratrum soluendis . pro remedio  
 anime sue et uxoris sue . Mehthildis . et omnium parentum suo-  
 rum . Eodem quoque loco et tempore . Aribo de pruel pro salute

anime eiusdem. Mehtildis quam dum uixit intime amauerat. famulum suum Gothefridum sancto castulo delegauit pro V. denariis in usum fratrum annuatim soluendis. Testes de utroque. Friderich. et Chvonrat de prukkeperch. Aribo de proele et Miles eius. Rvodeger. Chvonrat de niwenusen. Pero de muren et filii eius. Friderich et Perhtolt. Milites adalperonis. Poren. heriman. Cumpolt. Marchwart. Walther. Althman de walde.

21. Wdalrich de perchouen tradidit agrum unum ad altare sancti C. in eadem uilla situm et alios quatuor quos pro vadio acceperat. uel censum pro quo fuerant positi in usum fratrum deputatos. Testes. Adalpreht de whise. Reginmar de tale. Gerolt de veltchirchen.

22. Waltpurc de perchouen delegauit sancto c. duo iugera in uia qui dicitur putelstige. hac ratione ut post obitum suum proximus heres eius singulis annis soluat inde V. denarios in usum fratrum. Testes. fratres eius Chvonrat et sigfrit. Albin de Gifendorf. Reginmar de perchouen. et filius eius hainrich. vodalric de haich.

23. Nouerint omnes presentes seu futuri qualiter Aribo concanicus noster et parochianus pro remedio anime sue et parentum suorum predium suum in uilla toelbac situm ad altare sancti Castuli incontradictorie delegauit ad oblationem fratrum. hoc pacto ut post suum filique sui. Mazilini obitum proximus heres eius qui clericus sit et noster concanicus in anniuersario patris sui Mazilini. id est tertio kalendas aprilis annuatim persoluat ad oblationem fratrum cadum uini. et unicuique de fratribus duos panes triticeos. et obsonium unum tempore et ferie congruum. Testes. pernhart. de geppenhaim et filius eius. Rvotpreht et miles eius. Sigeboto. Dietrich de fliwingen. Werinher de vihte. Sefrit de heregoteshusen. Hartwic de nordochingen. Rvodeger iudex. Sigeboto de toelbac et frater eius Wezil.

Item idem Aribo parochianus pro absolutione omnium fidelium defunctorum delegauit per manum ottonis de mosen ad altare sancti castuli quoddam aliud predium suum in uilla hemerenpac hac scilicet ratione ut post obitum suum proximus heres clericus et concanicus noster quotannis in anniuersario eiusdem Arbonis

ad oblationem fratrum perfoluat similiter cadum uini. et unicuique de fratribus duos triticeos panes et obsonium unum tempori et ferie congruum. Testes. Palatinus comes. Otto. Eberhart de stainpac. et frater eius meginhart. Chvonrat de prukkeperc. Hainric. Choph. Liutpolt. de ridingen. et filius eius sigfrit. Chvonrat de eppetingen. Witelo et filius eius Sigefrit. Rvodeger Judex.

24. Sciant tam futuri quam presentes qualiter jvnior purchardus aduocatus noster anno ab incarnatione domini MCXXXIII. ditauit altare sancti C. in presentia uxoris sue filiorumque eius et filiarum incontradictorie predium suum apud vetingen. quesitum et inquestum in usuf fratrum post obitum suum uel si sponte prius dimitteret pro sua matrisue uel omnium parentum suorum animabus. hac lege ut si quisquam eodem predio inbenefitiatus fuerit proximus heres eius habeat potestatem ponendi super idem altare bizancium unum et possidendi prefatum predium. Testes. Ekkehart comes de sciren. Frideric de prukkeperc. Aribo de prvole. Adalper de pochesperc. Ysinric camerarius et frater Rehewin. Chvonrat et frater eius Fritelo. Werinher de viehte. Milites aduocati. Otto et frater eius Frideric. Chvono et frater eius pruninc. Chvonrat et frater eius Rodeger. Walchvon. Walbrun.

25. Chvonrat de prukkeperc pro remedio anime sue et uxoris sue hailwige et omnium parentum suorum donauit sancto castale predium unum in loco qui dicitur littenland situm in usuf fratrum. Testes. Frideric de vnesperc. Adalper de pochesperc. Frideric. de prukkeperc. Adalpreht de owenhouen. dietmar de Ergoltingen. Adalart de prisingen. et adelhart juvenis. Liutpolt et gotepolt de ridingen. Hainric muzan. Weriner. atterstain et fratres eius sigfrit et wimar. Ortolf de tanne. Milites aduocati. Chvonrat et frater eius Rvodeger. Sigeboto. Walbrun.

26. Complacuit nobis quoddam concambium iuxta consilium prudentiorum ac fideliorum de familia nostra. Tradidimus namque Gothefrido. sancti andree canonico predium quoddam iuxta shadorsf. in monte situm. Ipse uero nobis tradidit predium suum in uilla pine situm. huius concambii testes sunt. Arbo de pruel. Fritel de suanehiltedorf. Pero de muren. Milites aduocati. Rvodeger frater gebenonis. Rvodeger de wangen. gebeno et Wezil de toelbach.

27. Uxor vodalrici de wolstein pro remedio anime sue et mariti sui et omnium parentum suorum delegavit ad altare sancti castuli per manum pernhardi de perendorf predium suum in uillam smuzeshusen absque omni contradictione in usum fratrum. Testes. Ruodeger iudex. Wezel de tolbach. Ruodeger de steininen. kirchen Eberhat de mofburg. Sigeboth.

28. Arnolt de Frumpach delegavit ad altare sancti C. predium unum in uico heldingen situm pro omnibus fidelibus defunctis. specialiter pro animabus Ottonis et Rvotperti sicut ab eis ad fidem acceperat. Testes. Lvodoich de gremenchaim. Hernit de holzehusen. Dietric de siliwingen. Chvonrat de iaubingen. Rappoto de ruzen. hainric de emphenpac. Chvonrat de prukkeperc. Helinpreht de rutharteshusen. Witelo prepositus. Frideric de tanne. Rvodeger de pvoch. Adalpreht de liutingen. et frater eius Walchvon. Werigant et engilmar de vilzhaim. Milites aduocati. Rvodeger et Wezil.

29. Quidam de familia sancti castuli uidelicet Ellenhardus et soror eius chlainza dederunt sancto C. predium suum in uilla reh-pach situm hac ratione ut post suum et auunculi sui peronis obitum libere deseruiat ad oblationem fratrum. Testes. Rvodeger iudex et frater eius Chvonrat. Chvonrat de Wangen. Werinher de frimuntespach. Eberhart eius noster. Reginmar de perchouen. Pero de reh-pach. Dietmar.

30. Diethmar de turinchouen tradidit sancto castulo per manum Hainrici domum suam et agrum unum in eadem uilla in usum fratrum. Testes. Ruodeger iudex et frater eius Chuonrat. Wirinher de frimuntespac. Chvonrat. et Engilpreht de haselpach. Reginmar. Chvono de familia.

31. Hagabar de familia sancti castuli predium suum pheterac situm delegavit ad fidem in manum cuonradi de Wangen ut post obitum suum delegaret illud ad altare sancti C. hoc pacto ut tres nati eiusdem hagabarn habeant illud quoad uixerint et quot annis soluant inde V. denarios. in anniuersario patris sui. post mortem uero illorum libere seruuiat ad oblationem fratrum post obitum itaque hagaberti chvonradus delegavit illud sicut acceperat istis presentibus et per aurem tractis. Rvodeger de wangen. Sig-

bot de toelbac . Werinher de frimuntspac . Sigbot . Chvonrat et frater eius . Otto de pheterac . folqolt de maneehen . Reginmar de perchouen .

32. Vodalrich . levir . hainrici de zella ditault sanctum . C. allodio suo apud tintingen sito quod ipse in proprietate tunc temporis habuit . et ita tradidit ut spetialiter ad prebendam fratrum pertineat . Testes . Hainrich . Erchinger . Gerolt de veltehrichen . Piligrin . Wolnot . Nostri cives . Eberhart de heran . Altman de to . Otto . Engilpreht .

33. Artwicus concanonicus noster et custos ecclesie tradidit sancto C. in uico tale agrum unum per manum Hainrici de perchouen . Item agrum unum per manum Sigfridi . Item pratum unum in uico eodem per manum Waltpurge . Testes . Wolfker . Hainric . Reginmar . Sigfrit . Chuonrat . hi omnes de perchouen . Cuius nostri . Villicus eppo . uodalric . dietric . Gerunc . vodalric . Chuno .

34. Otto palatinus comes secundum fratris sui vodalrici petitionem altare sancti castuli ditauit . tradidit nanque predictus otto hobam unam apud Waganleren . et dimidium apud harderen sitam in usum fratrum deo sanctoque castulo seruientium deputatam . Testes . friderich de pruckiperch . Adalpero de pochisperch . Ammalpreht de chrispac . Jsinrich camerarius et frater eius . Rahewin . Eberhart de hanhantenheim . Adalhart . Chvonrat . Wtilo . Timo . Abekke . Ortolf . Etich . Rvodiger . Walbrun . Otto . Aribo .

35. Notum sit omnibus presentibus atque futuris qualiter Erchenpertus ciuis noster altare sancti Castuli ditauit . donauit nanque incontradictorie per manum potentis delegatoris predium quod pud uillam tolpach possederat in usum fratrum deo sanctoque castulo mosapure famulantium . hac uidelicet ratione ut quamdiu ipse et uxor eius Wunna uixerint singulis annis determinatum censum id est V. denarios persoluant post obitum uero utriusque canonici liberam inde disponendi facultatem habeant . excepto duntaxat quod nec clericum nec laicum ipso inbeneficiari liceat . quod si presuntum fuerit liceat proximo heredi herchenberti predium illud uno aureo nummo redimere . Testes . Heriman de maissan . piligrin ciuis noster . Eberhart de hangentenheim . Gebene . Walchvon . Wewel . Rvodeger . vodalrich de ronegē . vodalrich de leren .

Hawart de geuelenchouen . Adalpreht de olshusen . pabo de parre .  
Liutpolt . Erchenpreht . fritel de unzechouen . Willemvot . Maelgoz .

36. Engelmars delegauit per manum vodaliscalci predium suum  
in villa Rechpac situm ad altare sancti C. hac lege ut ipse et filii  
eius V. nummos annuatim in usum fratrum persoluant . post suam  
uero et filiorum suorum mortem canonici liberam inde disponendi  
facultatem habeant . Testes . Piligrin ciuis noster . prun de rich-  
kofcestorf . prun de fteringen . Alberic et tiemo de ridingen . Adal-  
preht de hage . Walchvon de pomgarten . pruninc de pacharen .  
Rvodeger de sitelincestorf . pruninc et vodaliscalc de molapurch .

37. Adalper de aigelfstorf delegauit ad altare sancti C. pre-  
dium suum in uilla holzen situm . hoc pacto ut quo ad ipse uixe-  
rit singulis annis nummum unum pro censu soluat . post obitum  
uero suum fratres ad libitum suum inde disponant . Testes . Eber-  
hart de hangentenhaim . Rvolf de alphestorf . Walchvon de pon-  
garten . Milites aduocati . Rvodeger . Walchvon . Sigboto . Wezil .

38. Frater noster Gerwicus predium suum in uilla aio situm  
in presentia fratrum sancto castulo donauit . hac ratione ut post  
obitum Gerloi et Adalahide . et filii eius Hainrici spetialiter ad  
oblationem fratrum pertineat .

39. Nouerint omnes ueritatis amatores qualiter vodalrich de  
gohenchouen ditauit altare sancti C. tradidit namque potenti manu  
et in contradictorie mancipium unum . N. hartwicum sancto C. pro  
V. denariis in usum fratrum quotannis in festo sancti emmeranni so-  
luendis . Testes . Willemunt . de effempac . Adalpreht de unches-  
pach . Woluot de gifenusen . De mosepure piligrin et frater eius  
werinher . Jfingrin . Gerunc . Erchenpreht . Rvolf . Wolfper .  
Lvither . vodaliscalc . Jfinprhet .

40. Quidam ingenuus N. Engilpreht de rikkocestorf predium  
quoddam in eadem uilla situm quod ad fidem suam delegatum fue-  
rat et V. mancipia que similiter in manu sua steterant rogatu ma-  
negoldi et fratru eius ernestis ad altare sancti C. in contradictorie  
delegauit . hac lege ut predictus ernest idem predium in benefi-  
cium quoad uixerit habeat . et fratribus sancto C. seruientibus sin-  
gulis annis LX. denarios in annuersario patri sui prefati man-

judex . Gebeno de toelpac . Cuius nostri . Eberhart . vodalric .  
Facta sunt hec anno dominice incarnationis MCXLVI .

47. Quidam liber homo nomine Chuono de gumpetendorf delegavit sancto C. predium suum quale tunc in eadem uilla habuerat . Emerat quoque postea a fratre et sorore sua aliud predium . de quo morte preuentus nichil disposuerat . Post mortem itaque eius orta est lis inter heredes predicti chuononis et canonicos sancti C. de illa parte predii quam emerat et indiuisam reliquerat . que concertatio hoc pacto terminata est ut tres de eisdem heredibus videlicet filius eius Engilpreht et filia eius nomine Benedicta et nepos eius nomine vto . totum illud predium quoad uixerint habeant . et canonicis sancti C. quotannis XX. denarios in festo sancti Laurentii persoluant . post mortem uero illorum fratres liberam inde disponendi potestatem habeant . Testes . Herebort de purren et frater eius Raben . Waltchuon de pongart . Reginmar de unechouen . Reginmar de perchouen . Ekkepreht de suenehiltestorf . Ekkepreht de puphestorf . Pabo de ammuotespac . perhtolt de gumpetendorf . Vto de halespere . Anno dominice incarnationis MCXLVII .

48. Adalper de murpac delegavit sancto C. mansum unum de predio suo situm in uilla holoen iuxta aigelfstorf . pro omnibus fidelibus defunctis . Specialiter pro anima patris sui Erchengeri et matris sue otegeben . et fratris sui vodalrici . hoc pacto ut quoad uixerit II denarios inde soluat . post obitum uero eius uel si ante dimiserit fratres inde ad suos usus libere disponant . Testes . Ludewic de gremelenchaim . et leuir eius Wernher de haselpac . pernolt de metemenhain . Rvodeger iudex et frater eius chvonrat . Gebeno de toelpac et fororius eius Wolfcoz . Coniuges nostri Engilpolt . Winther .

49. Dietric de richkozestorf . et frater eius Jifunc et Willebirc uxor prefati dietrici delegauerunt sancto C. predium suum quod in uilla richkozestorf paterna traditione hereditario iure habuerunt preter aream unam quam sibi retinuerunt hac ratione ut si absque legitimo herede obierint seruiat libere in usus fratrum . Testes . Hainric de uringen . Walther gener eius . Engilmar de



uizahaim . Magen de fritelingen . Chvonrat de huite . Gotescale de ehingen . et frater eius cuonrat . Gotescale de rihcozestorf .

50. Permvot de familia sancti C. delegavit sancto C. predium suum perchouen situm quod hereditario iure accepit ab auunculis suis permuoto clerico et fratre eius uodalberto . Testes . de perchouen . Reginmar . Hartwic . uodalric . Concines nostri . Eberhart . Chvonrat . Eppo villicus .

51. Hartwic de perchouen habens uxorem de familia sancti castuli delegavit eidem sancto C. predium suum perchouen situm . hoc pacto ut tam filie eius hailca et Mahthilt quam earum preteritis habeant illud . et solvant inde quatuordecim X. denarios in usus fratrum . Testes . Adalbertus advocatus . Milites eius . Wezil et Chuonrat . Civis noster . heberhardus . Reginmar de perchouen .

52. Ekkebertus de pupphestorf vendidit nobis pro tribus talentis predium suum Waltungestorf situm in presentia et consensu sororum suarum et filiarum ipsarum absque omni contradictione . Testes . Fritel de suenehiltstorf . et sororius eius Reginmar . Hainric de perchouen . Adalpreht de holzusen . Ekkepreht de suenehiltstorf . Adalpreht de tale . dietric de hae . Chvonrat de pupphestorf .

53. Nouerint omnes veritatis amatores negotium quod gestum est inter nos et advocatum nostrum Adalbertum . Anno namque dominice incarnationis MCXLVII quando motum est regnum christianorum adversus contumaciam paganorum prefatus Adalbertus zelo dei accensus tradidit sancto C. de predio suo in pago qui dicitur mais . cum vineis . edictis . mancipiis et omnibus appenditiis . Concessit preterea in presentia episcopi Ottonis et multorum aliorum licentiam omnibus suis ut quicquid eis placuerit siue de prediis siue de aliis rebus suis tradant illud libere et absque sui vel cuiuslibet hominis contradictione sancto castulo eiusque ministris . hoc autem totum factum est per manum fratris sui pyrchardi . Testes . Frideric de prukkeperc et chuonrat filius eius . Chvonrat . dietric de dorsen . Wolfoz de haimenhufen . et filius eius Hainric . Perhtolt de muren et frater eius Frideric . Milites advocati . Chvonrat et frater eius Rvodeger . Walbrun . Walchvon . Gebeno . Wezil . Chvonrat aucup . Eberhart

conciuii noster. Rvodeger de ruzen. pro his ergo beneficiis concessimus eidem Adelberto aduocato cum consensu et iussu episcopi Ottonis XI. marcas . videlicet XXX puri argenti et decem deaurati argenti et Accepimus ab eo in pignore per manum fratris sui purchardi tria eius predia . vnum scilicet nozzingen . et vnum volenmarstorf et vnum paldeperge . Factum est autem hoc hac ratione ut infra quatuor annos totam sumam cum sua expensa soluat . Singulis videlicet annis X marcas . Quod si quid de X marcis defuerit in pentecosten duplo adimpleat . Si forte infra quadriennium totam sumam non persoluerit . habeant fratres usum pignoris et reddant pecuniam . quod si noluerint . Soluat custos ecclesie pecuniam et pignus pertineat ad custodiam . Testes . Dietric de dorfen . Ruodolf de pastperc . et frater eius Waltman . et sororius eorum Jsinric . Ekkehart miles eorum . Milites aduocati . Gebeno . chvonrat .

54. Eodem tempore cum pene totus mundus in prociectu esset predictae expeditionis quidam liber homo nomine chuonrat de pheterah delegauit in contradictorie per manum propriam super altare sancti C. cum consensu Ottonis ultici sui et petitione matris sue . Waltperge et Hainrici fratris sui qui ea ipsa die factus est concanonicus noster duo predia sua . vnum apud sunnendorf et aliud apud hazehusen situm et insuper quosdam agros quos in pignore pro XI. solidis acceperat . vt post obitum suum et predictorum libere in usus fratrum cedant . Testes . Ruodeger et frater eius chuonrat . Wezil de toelpach . Gebeno et filius eius dietmar . Wernher de frimuotespach . Wernher de aselpach . Perhtolt et frater eius Friderich de muren . Chuonrat de Wangen . De conciuibus nostris . Winlther . Enginpolt . Jsinpreht .

55. Notum sit omnibus veritatis amatoribus qualiter Artwicus huius ecclesie concanonicus tradidit sancto Castulo pro excessibus suis calulam et librum omelliarium . Aream quoque eo pacto tradidit vt ad custodiam pertineat . Domum autem eo pacto confratribus dedit vt si soror eiusdem hartwici habere voluerit confratribus sancto castulo deseruientibus talentum soluat . Si vero sic agere noluerit et tamen domus quam talentum fratribus distribuendum ualuerit id ipsa a confratribus accipiat . Testes . Rvodeger et frater eius Chvonrat . Waltchvon de Wiueningen . Eppo de prvole . Conciues nostri . Eberhart et Cvone . Tradidit namque prefatus

hartwicus Sancto Castulo fratribusque ibidem deseruiantibus curtile quoddam ad tale situm . et id testibus supra descriptis . firmavit .

56. Nouerint vniuersi qui christiano censentur nomine qualiter lievtpoldus fidelis palatini comitis de ridingen pro sua omniumque suorum debitorum salute per manum cuiusdam potentis delegatoris hainrici videlicet de feringen omni contradictione remota tradidit ad altare beati castuli M. quoddam predium situm apud hage et hoc ad utilitatem canonicorum ibidem deo seruientium . hoc tamen tenore vt ipse quandiu uiuat prefatum predium possideat . et singulis annis tributum V. denariorum predictis canonicis inde persoluat . post mortem uero eiusdem liutpoldi hoc idem predium iamdicti canonici possideant . huius traditionis testes sunt . de liberis adalberus de pochesperch . Otto de sandolteshusen . fidelium palatini comitis ipse dator liutpoldus et filius eius ekkebertus . adalbertus et Ruobertus de pruckeberch . Otto de sandoltes . Manigold de Wihse . Rapot de ruzen . Engilmar de vilzhaim cum filiis suis vodalscalco . Engilmaro . Balduino . Jmprich . de altempurch . Chuonrat et Gebeno de moseburc . Meginnolt de toulbach . adalhart de rotenbac . vodalrich de uilzhaim . friderich et frater eius perhtoldus de mohuren . et ipse delegator Henricus de pheringen . hec autem traditio facta est uxore et liberis suis consentientibus .

57. Animaduertant omnes christiane fidei amatores qualiter sigefridus cum uxore sua gvetelinda de sterin domino suo Ottone palatino concedente . omni contradictione semota tradidit ad altare sancti castuli martiris predium quoddam situm sterineu eo tenore videlicet ipse et uxor sua quamdiu uiuant idem predium obtineant et singulis annis tributum V. denariorum ad usum canonicorum inde persoluant . post uitam autem eorum canonici idem predium ad suam et ecclesie vtilitatem libere disponant . hoc et predium ambo suis facultatibus emerunt . huius traditionis testes sunt . vodalricus de ioningen . vodalrich et pabo de purgepach . Sigefridus de ridingen . Chvonrat de stroge . uodalricus de vilzheim . Werinhart de tanne . Heinrich et dietmunt de tyonenchofen .

58. Notum sit omnibus fidelibus tam futuris quam presentibus quod quidam nobilis homo Kebolfus nomine de uatstorf per manum cuiusdam potentis delegatoris dietrici videlicet de sliwingen delegauit ad altare sancti castuli quoddam predium situm in uilla Westerendorf et hoc ac seruitutem confratrum ibidem deo seruientium et tali pacto quod duo fratres eius clerici perhenhardus videlicet et chvonradus quamdiu uixerint idem predium possideant. et prefatis canonicis in anninerario predicti Kebolfi XXX denarios persoluant. Traditionis huius testes sunt per aurem tracti. Ipse delegator Diethrich. Chvonrat. Gebeno. Walbrun. Walbrun de celle. Gebhart de sellenhaim. Wezilo. hi omnes de familia aduocati Werinherus de frimunstespach. Herebort de mosebvrch.

59. Quidam nobilis engilbertus nomine de talchaim per manum potentis delegatoris delegauit ad altare beati martyris Castuli predium quoddam sigehartstorf situm. vxore et liberis suis consentientibus. tradidit hoc ipsum predium ad usum canonicorum in ecclesia beati castuli M. deo seruientium. huius autem rei testes sunt ab uodalrico decano et purchardo aduocato iuribus tracti. Dietrich de arrenchaim. Ernostus de Wilzheim. per cuius manum delegatio facta est. Engilmharus de Wilzheim. perinhardus de ricorstorf. Adalpreht de gundewigehusen. Gerolt de dietfridestorf. Chvonrat et Gebeno de moseburch. Wezilo et meginolt de tuolbac. diethmar. Walchvon et filius eius hainricus. Herebort de moseburch.

60. Notum sit omnibus in fide catholica degentibus qualiter albericus de penperch et uxor sua tuota cum liberis suis patre suo uodalrico petente tradidit ad altare beati M. Castuli confratribus ibidem deo deseruientibus agrum unum in paenperch situm ut singulis annis de hoc agro et alio beneficium quod ipse et pater suus uodalricus de prefatis confratribus recepit XXXV in tributum persoluat denarios. Agri uero delegationem fecit predictus albericus cum vxore et cum liberis suis hac conditioe quatenus beneficium quod ipse et pater suus a prefatis confratribus habuit ipse et uxor et liberi sui quamdiu uixerint quiete possideant si tamen predictum tributum persoluerint. huius quoque traditionis testes sunt per aurem tracti. Gebeno. Wezilo. Wittigo. Fideles ad-

uocati de fidelibus palatini. Henricus chop. vodalricus Ioseph.  
vodalricus Iibenhar. Tiemo de ridingen. Wepinehus de frimunt-  
tespach. Rvodeger de pache. Engilmarus de wilahelm. Erbot  
de diemvotingen.

61. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus qualiter  
Jūgrinus frisingensis ministerialis de Swarzoltstorf tale predium  
quale habuit swarzoltstorf situm cum questis et inquisitis ex-  
ceptis duobus agris per potentis delegatoris manum videlicet  
Einwici de hirtensvorte tradidit ad altare beati M. Castuli.  
hoc tamen tenore quatenus uxor eius Jmiga quamdiu uiuat  
idem predium habeat. atque singulis annis in signum prefate  
delegationis super altare beati C. numum unum offerat. Post uitam  
uero predictae Jmigen clerici in ecclesia beati M. deo deservientes  
libere de eodem predio utilitatem suam disponant. Recepit autem  
iamdicta Jmiga idem predium a fratribus in beneficium tenore pre-  
dicto. Sunt uero testes huius traditionis ipse delegator. Einwi-  
cus. et frater eius Henricus de familia aduocati. Chvourat de  
mosebure. Diethmarus filius Gebenonis. Werihner de frimunt-  
espach. herebort de diemvotingen. Chvourat de Wangen. Rvoprecht  
de tuisenpach. perictoldus de richerishusen.

62. Notum sit christianitatis cultoribus tam futuris quam pre-  
sentibus qualiter libera quedam nomine Wiraht soror engilberti  
de talehaim delegauit ad altare sancti castuli per manum potentis  
delegatoris uidelicet ottonis de mosen predium suum Sigehartstorf  
situm. eo tenore quatenus perinhardus cognatus eius moseburen-  
sis canonicus idem predium quoadusque uiuat in beneficium habeat.  
et in anniuersario eius confratribus in ecclesia beatissimi martiris  
deo seruientibus oblationem persoluat. huius uero traditionis testes  
sunt tracti per aures ipse delegator. Otto de mosen. Hoholt de  
tegerenwach. Pabo de chirichtorf. Willelhelm de rintpach. Jsen-  
hart de alpestorf. de familia aduocati. Chvourat. Gebeno filius  
eius diethmarus. Wezilo. de tvolbac. Meginholt. Witigo. Waltevon  
et filius eius hainricus. Adelprecht de maimendorf. Werinhere  
de frimuntespach. Diethmar de Wile. Herrant de Hergoltingen.  
Harmvol de haimenhsen. Walbrun de celle. vodalricus preposi-  
tus aduocati.

63. Cognoscant omnes christiani qualiter Adelhalda comitissa de habenbarch delegavit ad altare sancti Castuli sine omni contradictione aduocato Pur. et vodalrico decano recipientibus omnia prata in pottenowe sita bono suo tegerenpach adtinentia et enzehwibam famulam suam quandam cum tribus pueris suis ut singulis annis V. denarios confratribus persoluant. Sunt autem traditionis huius testes. Liutpoldt. Friderich de tegerenpach. Perinhart de Winchelfazen. Piligrin de Wisensfelde. Liutpolt de sigehohesteten. vodalisculf de Wilzhaim. De familia aduocati. Chvonrat. Gebeno. Walchvon de Moseburch. Megenolt de toelbach.

Eadem etiam comitissa rogante. canonici moseburchenses dimiserunt non tamen iure beneficii pilegrimo de Wisensfelde quoddam allodium situm supra pilegrimesperch. hoc pacto quatenus singulis annis in festo sancti thome centum denarios inde persoluat et ut ipsum allodium per ipsum melioretur et liutpolt et friderich de tegerenpach et liutpolt de sigehohesteten in manum aduocati laudauerunt ut si predictus pilegrinus confratribus predictum seruitium non persoluat ipsi persoluant et ut ipse allodium amittat. Exceptum est etiam ne aliquis filiorum eius post ipsius mortem iure beneficii de eodem beneficio confratres possint impetere. nisi pro seruitio et amititia sibi et patri uoluerint dimittere.

64. Notum sit omnibus veritatis amatoribus qualiter miles quidam domini purchardi aduocati nomine Adalbertus tradidit ad altare sancti castuli absque contradictione presente domino suo tale predium quale situm habuit in uilla que dicitur Forstaren. Testes. dietrich de dorfen. dietrich de slewingen. Willehalm de risen. Hainric de orgenvowe. Megenolt de toelbach. Milites aduocati. Chvonrat. Gebeno. Walbrun. Wexil. Diethmar. Hainrich. Sigebant.

65. In notitia sit omnium fidelium qualiter sigehardus moseburchensis. canonicus delegavit ad altare beati Castuli Martyris domum suam et curtile moseburch situm et mergardam cum filiis suis tributo V. denariorum obligatam canonicis eiusdem ecclesie. et hoc presente aduocato P. ita tamen ut ipse quoad uixerit non remittat iure beneficiario utrumque possident. Huius uero traditionis testes sunt. vodalrich de kelehaim. Herrant de ergoltingen.

Woltero de haltahim . Hartmvot de haimenhufen . de familia aduocati chvonradus . Gebeno . et filius eius dietmar . Walchvon et filius eius Hainric . Wezelo .

66. Sciant presentes cum futuris qualiter dietmvota famula beati castuli martyris per manum patris sui pernhardi de perchofen qui etiam fuit famulus predicti martiris curtile et pratum quoddam ad altare beati Castuli ad seruitutem deo ibidem clericorum deseruientium . delegauit etiam eodem tenore predictis confratribus agrum quendam quem in pignore acceperat pro LX denariis . ut aut agrum haberent aut LX . nummos ab eo ad quem pertineret solutio acciperent . ita tamen ut ipsa et filii eius haberent tam curtile quam pratum atque agrum quamdiu uiuerent . huius delegationis testes sunt . Gebeno . Walchvon . Wezilo . famuli aduocati . Wolfpere famulus ecclesie et vodelrich de aiche .

67. Agnoscant tam presentes quam futuri qualiter hartniti de chirichtorf cum uxore sua iuoten absque omni contradictione tale predium quale chirichtorf a fratre suo emptum possederat delegauit ad altare sancti C. in seruitutem canonicorum ibidem deo deseruientium . et hoc pro remedio anime filii sui et pro sua salute et vxoris sue et omnium parentum suorum . Huius uero traditionis testes sunt . de familia aduocati . Chvonrat . herseart . Walchvon . Wezilo de vaterestorf . vodalrich . vodalscalch . Mercatores moseburchenses . vodalricus thelonearius . Elbwin filius Wolferi . Confirmata est autem haec eadem delegatio eiusdem hartniti filia uidelicet iuoten consensum prebente et omnem contradictionem abnegante et ibi testes tracti sunt per aures . de familia aduocati . Chvonrat . Walchvon et filius eius Heinrichus . Gebeno filius eius diethmarus . Werinhere de frimuntespach . Wezilo . Chvonrat . de wangen . Hainrich vngewis .

68. Notum sit cunctis christi fidelibus qualiter hadelhuit de diesel et filius eius vodalrich delegauerunt predium quoddam in uilla haribingin situm ad altare sancti castuli M. pro remedio anime dietrici de dorfin et omnium fidelium defunctorum . Testes . Pvrhardus aduocatus mosburchensis . vodalricus de purgipach . Hainricus de ramisoue . Chvonrat de rattspone . Milites . aduocati . Chvonrat . Gebeno et filius eius diethmar . Wezil . Hainricus .

pernhardus. de reginhenhusen. Hainricus. Chvonradus de wangen.  
Otto. Sigibant. Werinhere. Ekkurt. de holzhusen. Hadebrech  
de dorfin.

60. Agnoscant omnes tam futuri quam presentes qualiter lieuchart de diemvotingen partem ex viri sui Herbordi predio in eadem uilla sito se atque filiam suam Diemueten attingentem super altare sancti castuli M. propria scilicet manu delegauit pro remedio anime prefati mariti et omnium fidelium defunctorum. Testes. hunger de amelgeringen et filius eius heder. adelart et Engeldiech de Roetenpach. Adelber de wannenhoven. Eberhart de husenhoven. Albret de Gvndegwihusen. vodalssale. Ernest de wichazichen. Frideric de muren. Eorensel. Walchvon. Ohtonrat. Chennich.

70. Notum sit cunctis presentibus et futuris qualiter Waltmanus moseburgensis ecclesie canonicus nec non Rvodegerus frater ipsius partes ex predio dietmuttingen sito sibi attingentes sancto Castulo per manum Hungeri delegatoris sui tradiderunt. Eo videlicet tenore ut ipsi quoad vixerint totum predium possideant. post amborum vero mortem libere canonicorum potestati subiaceat. Testes. qui ut supra.

71. Notum sit tam presentibus quam futuris qualiter quidam fidelis homo nomine Jsingrinus de pachen delegauit in contradictorie tale predium quale situm habuit swarzoltisdorf in manus Ainwiel de . . . eo pacto ut si absque herede decederet ad altare sancti C. illud delegaret. Cum itaque predictus Jsingrinus absque herede obliisset Ainwicus predium predictum in fidem suam susceptum sancto Castulo tradidit. Ita tamen ut uxor predicti Jsingrini nomine Jmiga quoad usque uiueret illud haberet. et annue tres nummos inde fratribus persolueret. Testes. pertholt et frater eius Friderich de muren. Jsinhart de alphereisdorf. pertholt de richershausen. Adelpreht de tale. Engilsaich de Gelshausen. Jsingrin. vodalrich. Friderich de swarzoltisdorf. Megenolt. Arnolt de toelpach. de militibus aduocati. Chvonrat. Gebeno. Wezil.

72. Predicta itaque Jmiga cum idem predium tali tenore per multos annos quiete possedisset. tandem sancto Castulo illud libere seruire permisit. Ita tamen ut Mazil cognatus ipsius. Nec non aribo



suorum ipsius quoad usque vivunt in beneficio habeant. Eadem quoque die predictus marilo predium suum quod in eadem villa situm habuit pro remedio anime sue ac omnium parentum suorum sancto Castulo tradidit. Testes utriusque. Ainwich de hittenvurte. perhtolt de richreshusen. perhtolt de muren. Adelprecht de tale. vodalrich de celle. Engilschalch de eihelfhusen. Gotepolt de wangen. Jfingrin de swarzoltstorf. Hajnrich de wihse. uodalric de pahhusen. vodalrich de gunterestorf. Aribo de altorf. Cvonrat et Gebeno de moseburch.

73. Pateat omnibus presentibus et futuris qualiter richart uxor Bertholdi de vilse receptis a domino Waltmanno duobus talentis predium quoddam diemutigin situm et a predicto bertholdo sancto castulo traditum hoc pacto abdicavit ut prefatus waltmannus et sigihardus in vita sua habeant et modium farris confratribus inde persoluant. Testes. Chvonradus miles advocati. et filius eius. chvonrat. albreth de gundiwigishusen. Marchvvarth de strobingin. Marchuarth de arnoldistorf. wernharth de villi. walchvon de mosepurch.

74. Nouerint et meminerint omnes Christi fideles qualiter dominus purchardus huius ecclesie advocatus diuino amore succensus stipendia eiusdem ecclesie copiose ampliavit anno nanque ab incarnatione domini MCXLI. XV. Kalend Octob. predictus advocatus noster delegavit incontradictorie cum consensu tam uxoris sue domine benedecte quam matris sue Gerdrudis super altare sancti C. martyris. tale predium quale hereditario jure habuit situm in pago merningen cum vineis. edictis. Mancipiis et omnibus appenditiis pro remedio anime sue et uxoris sue omniumque parentum suorum et pro animabus omnium fidelium defunctorum tradidit autem illud eo pacto ut ea die et deinceps in usus confratrum ibidem deo deservientium redigatur.

Eadem quoque hora tradidit sancto C. villicationem quam habuit erlesbach similiter consentientibus. et uxore et matre. Quod tamen eo tenore delegavit ut demum post obitum suum nisi ante dimiserit confratres ad suos usus libere disponant. Testes utriusque. dietrich de flwingen. perhtolt et frater eius friderich. de muren. wernher de frimvotspach. de militibus ipsius advocati

Chvornrat hercast. Gebeno et filius eius dietmar. Hentil et filius eius Hainric. Hainric et frater eius. Walchvon dietmar de celle. Chvornrat de Swindale. Ryodolf de laichelingen. Ryodeger de proch. Hentil et dietrich de mosen. Hartmit de ronigen. Megenpreht de scholtefforf. Conciues. Walchvonn et ohvono.

Eadem die facta est coram presentia eiusdem domini purchardi aduocati confirmatio quedam cuiusdam delegationis que a chvornrado et ottone de pheterah aliquando facta fuerat presente domino Adalberto aduocato. tradiderunt namque sancto O. tria predia sua apud pheterah sunnendorff. Hazehusen sita. presentibus et consentientibus. Waltherga. et Hainric confratre nostro. et hanc ipsam delegationem confirmavit predictus h. presente et consentiente domino p. et deinceps rata permaneat. Testes et supra.

75. Sit in notitia omnium fidelium tam presentium quam futurorum qualiter quidam ministerialis sancte marie nomine Otto de waltungestorf delegauit incontradictorie super altare sancti castuli M. tale predium quale in eadem uilla hereditaria successione possederat pro tribus libris et dimidia quos a fratribus eidem martyri seruientibus suscepit ut statim libere in usum eorundem confratrum cederet. testes. perhtolt de richereshusen. Gotepolt de tanne. Engilmar et walchvon de waltungestorf. Gebeno junior de moseburch. Chvono de wolchmarestorf. Harnit de ronigen. Pero de rehpsah. Sighart de appatestorf. Richard de prvole.

76. Sit in notitia omnium tam presentium quam futurorum qualiter Gebeno de toelpah delegauit incontradictorie molendinum suum apud toelpah situm in manus chvornradi socii sui qui dicitur hercast. eo pacto ut delegare illud super altare sancti castuli ob remedium anime sue omniumque parentum suorum predictus itaque chvornradus soluens fidem suam delegauit predictum molendinum eo tenore quo suscepit ut tandem post obitum ipsius Gebenonis et uxoris sue. wirate et filii sui Chvornradi libere in usum fratrum redigatur. Singulis tamen annis V. nummos fratribus inde perfoluant. testes. chvornrat hercast. Ryodeger de haimenhusen. Ryodeger de Ieren. De ciuibz vodalrich sechel. vodalrich textor. Regenot pistor. perhtolt palchstain. Elhwin. Magens.

77. Nouerit omnis posteritas fidelium qualiter fidelis quidam nomine vodalrich de gannoltestorf propter spem celestium delegauit absque omnium contradictione super altare sancti castuli agrum vnum in predicta uilla et seruum suum nomine adalbertum pro V. nummis annue dandis . ita tamen ut demum post obitum suum utrumque confratres ad usum suum disponant . Testes . Richolf . et Gotescalch . de altorf . Rvotpreht et Artwich de prisingen . De ciuibuf . Walchvon . Eberhart . et Regenolt .

78. Nouerint atque meminerint omnes qui christiano consentur vocabulo qualiter Mazilius huius ecclesie canonicus ob remedium anime sue et omnium fidelium defunctorum tradidit sancto C. et fratribus illi iugiter seruientibus per manus cuiusdam nobilis viri videlicet . Ottonis de sconenpyoh . tale predium quale apud appa-testorf possederat . eo scilicet pacto ut Aribo filius eius quoadusque uiuat illud habeat . fratribus autem in anniuersario patris oblationem persoluat . videlicet duos panes . potum vini . et obsonium tempori congruent . post obitum uero aribonis iterum proximus heres illud habeat . duntaxat huius ecclesie canonicus predictamque oblationem persoluat . Testes . Otto de sconenperc . Engilmar de gozolteshusen . dietmar de ergoltingen . Hainrich de Aelempach . Hainrich de uohepurch . Chvonrat qui et herscasth . et filius eius chvonrat . Wezil de toelpach .

79. Cognoscant omnes fideles qualiter Diethricus et berhtoldus de richozesdorf abdicationem fecerunt de predio in eadem uilla sito quod consanguinei istorum Jlsunch videlicet et frater eius Dietrich in contradictorie sancto C. tradiderant . et isti licet iniuste tamen impetebant donec pecunia a confratribus eis promissa est . Quam pecuniam videlicet X. solidos Waltmannus huius ecclesie canonicus ex consensu confratrum eisdem persoluit . Eo scilicet pacto quatenus idem predium quoad uixerit in beneficio habeat . eique magister sigehardus eodem jure succedat . Testes . Dietrich . de hartenchaim . Ratchis de chughenhusen . et frater eius friderich de filse . Hainrich de perchouen . Pero d perhaim . et duo homines Dietrich et perhtolt . Marchwhart . muhselhart . Marchwhart de harnistorf . Peringer de gisenhusen . Hainrich uillicus de iei- nestorf .

80. Pateat cunctis christi fidelibus qualiter wernherus de Her-  
gostorf agrum suum hasilbach situm per manum wernheri de hasil-  
bach delegatoris sui sancto C. ob remedium anime sue tradidit eo  
videlicet pacto ut ipse quoad uixit possideat et singulis annis in fe-  
sto sancti castuli tres nummos fratribus inde soluat. post decessum  
uero eius confratres quod voluerint inde disponant.

Eadem vice domina Adelheidis cognata walthmanni confratris  
nostri et magistri sigihardi famulam suam adelheht super altare  
sancti C. delegauit pro V. nummis in usum fratrum annuatim per-  
soluendis. Testes utriusque. Friderich. de muren. wernher tra-  
ditor agri. perhtolt de richershufen. wernher miles. et engil-  
prech et penno de hasilbach. wolher cocus episcopi. Rehinbreth  
de hamber. Adelberh de krimesbach. Chvonrat. chennich.

81. Notum sit cunctis fidelibus qualiter Ecchehardus de Not-  
zingen agrum vnum de predio suo in eadem villa sito super altare  
sancti C. incontradictorie delegauit. eo videlicet pacto ut ipse  
quamdiu uixerit possideat. post mortem uero ipsius in usum con-  
fratrum cedat. testes. Chvonrat qui et hercast. Diethmar miles.  
wolscos. Rvotbert de pachen. wolhere de nozingen. de familia  
nostra. Reginolt et Chvono.

82. Cognoscant tam presentes quam futuri qualiter hvolricus  
decanus noster predium situm pfeterach super altare sancti C. in-  
contradictorie delegauit. eo scilicet pacto ut ipse in vita sua ha-  
beat post ejus uero decessum filii sui videlicet. dietmarus. wolri-  
cus et Otto. et soror eorum perhta possideant. et confratribus  
inde singulis annis cadum vini et si quid addere possint in anniuer-  
sario patris persoluant. post eorum uero obitum confratres inde  
quod uoluerint disponendi facultatem habeant. Testes. Chvonrat  
hercast. Hainrich de de voheburc. et filius eius volric. perhtolt  
de muren. Wernher de Haselbach. levpolt de stanteten. de con-  
civibus. volrich. purchart. hainric. Chvono.

83. Agnoscant omnes fideles qualiter adeleheit de richco-  
sestorf. aream quandam in eadem uilla sitam sancto C. pro re-  
medio anime sue tradidit. Testes. Chvonrat de haerschaft et  
Prunc miles eius. et scutifer ejus perhtolt. Lieutpolt de stan-  
stent.

84. Notum sit presentibus et futuris qualiter Paltwinus et uxor eius Methilt domum suam sancto C. tradiderunt eo videlicet pacto ut ipsi in uita sua habeant et V denarios inde fratribus annuatim persoluant et filii eorundem eodem tenore possideant post quorum obitum confratres inde quod voluerint disponant testes de militibus chvonrat herseast. wezilo. diethmar. Hainrich et frater eius chvonrat. Pruninch de concuibus.

85. Pateat omnibus qualiter wernherus prece de hergostorf agrum emptum ab Hainrico filio chvnegundis de hasilpac super altare sancti castuli delegauit. ipsumque in beneficio a confratribus recepit. ut videlicet ipse in uita sua habeat et tres nummos annue confratribus inde soluat. post mortem uero eius in usus fratrum cedat. Testes. chvonrat de hergostorf. volricus saccus perholt palestahin. frideric. Chvofare. de familia sancti C. Reinhold et Hainrich.

86. Notum sit omnibus qualiter halburch de notzingen predium in pignore pro V. talentis habens in eadem uilla situm simul cum viro suo paldvino eodem jure quo ipsa habuit sancto C. illud tradidit. hac tamen discretionem ut ipsi in uita sua habeant. et V. denarios confratribus in festo sancti Michaelis annue persoluant. et eorum heredes similiter. et si eis uiuentibus soluantur. unum de V. talentis confratribus detur. Quando autem legitimi defuerint heredes. Ecclesia eodem iure quo ipsi habuere possideant testes. de militibus. Aduocati. Hainric iudex. et Walchvon frater eius. diethmar. de concuibus volrich sechel. Reinher. Richer. volrich segare. Mathen. de chempingen. wother. de notzingen. Rvodeger de frisingen. Liupman de prole.

87. Nouerint omnes quod Hermannus et uxor eius Richilt de paldcingen sancto C. tradiderit aream Rvohpaldingen sitam. testes. chvonrat de roneweg. Hainrich de suelpach. Meinpert prece. Rvodeger carnifex. chvono campanarius. volrich saccus.

88. Sit in notitia omnium quod liutpoldus de puech acceptis a confratribus huius ecclesie tribus talentis et dimidio abbacionem fecit predii herinshusen sibi quod adelrammus de hunenwanc sancto C. tradidit. et ipse liutpoldus usque ad finem uite sue habere deberet. Testes. wezilo de tolebach. Ernest de wiskeigen.

Werinher de Haslebach . Arnolt de Gvocheftorf . volrich de fater-  
restorf . Albrecht de tale . volrich faceuf . Chvono campanariuf .  
Ostolf futor . perhtolt vermiculuf . walmar de herlebach . Hainric  
ferdus ecclesie . dietmar et Hainric filii predicti hupoldi .

89. Anno MCLXXI . Judex palatini comitis Ottonis e war-  
tenberch diligentius inquisitionis quod vulgo dicitur gmainde quum  
idem ad ius ipsius palatini consulationis pertinere deberet . Emuli  
itaque ecclesie nostre quedam tam de agris quam de pratis dua-  
bus villicationibus nostris attinentibus videlicet herlebach superiori  
et inferiori ipsi consulationi attinere iuramento confirmarunt . Con-  
fratres vero futurum ecclesie sui maximum dampnum esse conside-  
raverunt si ea a predictis villicationibus ablata fuissent que illi  
malitiose palatini iuris esse contenderunt . et propterea dederunt  
ipsi palatino talenta V . quatenus omnia prefatis curiis attinentia  
eo concedente sicut antiqua possessione habuerant . et deinceps  
possent obtinere palatinus itaque surgens comes in quodam pla-  
cito quod vnzchoven indixerat omnium infestationem sui iuris po-  
testate a supradictis villicationibus compescere . Cuius edicti testes  
sunt per aurem tracti . Siboto comes de nehuwenburch . Hainrich  
de trasmundesriche . Eberhart de staimpach . Dietrich et frater eius  
perhnart de mosen . wernhart de herbach . perhtolt de sbotestorf .  
Alharth de prisingen . Chvonrat de tegerpach . Hainric Siebenhar .  
Hainrich johesnaph . volrich de Holzhufen . volrich de puripach .  
Otto de holzen . Ainwich de Hittenfurte . wezilo de toelbach .  
Hainrich filius domine Alhaidis . Dietmar et frater eius . Sibot .  
Chvonrat herfcapt junior . walman de Erlpach . Magnes de Erl-  
pach . volscach de perchouen . Chvonrat de vnzchouen .

90. Sit in notitia omnium quod Ainwicus de Hittenfurt pre-  
dium purkertingen situm cuius possibilitatem delegandi habuit pro  
petitione chvonradi iudicis de tegerpach super altare sancti C. sine  
omnium contradictione delegavit eo videlicet tenore ut ipse chvon-  
richigen ecclesie nostre curiam quousque vivat possideat . post mor-  
tem vero eius in usum confratrum libere cedat . Testes . Ainwicus  
qui et delegavit . Chvonradus iudex qui tradi predium petiit .  
Chvonradus junior herfcaph . Heinrichus filius domine Alhaidis et  
frater eius chvonrat . warnher de haselpach . et filius eius Hainric . Hal-

brhet de tale et filius eius Jfenrich . Chvonrat de Stutahim . Sifrit et frater eius ludewich , de tegherbach . Gebhart cementarius . Rvodeger seruus chvonradi herfcastel . waiman de herlpach . wernher preco de hergostorf . et gener eius Hainrich . Mehinpreht preco de siboltestorf . Rvopreht de rechpach .

91. Item isti sunt testes quod idem cvonradus de teghernpach a preposito ecclesie nostre Albenone prefatam curiam chvonrichigen in beneficium accepit quatenus annue in usus confratrum X. nummos de ea persoluat . et ut dictum est sine contradictione posteritatis sue post obitum ejus ad communem usum confratrum pertineat . volricus de puripach . Chvonradus idem . Rvoldolf de Hitteusfurt . et frater ejus chvonrat . volscalc , de eltenhusen . Hainric de Humbelen . Sibot de pachen . Hertwic de Frisingen . Sibot de Aghenhule . Sibot de humbelech . Lieder de vnzchoven . Chvonrat miles prepositi .

92. Sit in memoria omnium quod Hainricus germanus confratris nostri Ottonis abdicationem predii repach sibi fecerit . licet ad ipsum nulla eiusdem predii hereditaria successio pertineret . Quum S. C. huius ecclesie canonicus prefatam curiam videlicet wehrnherus tradidit abdicationis ejus Hainrici tamen testes hii sunt . Diethmar miles . Paltvyn thelonarius . Hainrich filius tuemmahidis . Magnes mercator . Hainrich filius gepen . Gepehardus cementarius et frater eius herwich . Reinolt pistor . Albertus mercator . Rvodeger carnifex . Durenkart . volrich .

93. Notum sit omnibus qualiter dietmvoth de Eiche tale predium quale in eadem villa possedit super altare sancti C. pro anima filii sui friderici et omnium parentum suorum delegavit : ea videlicet conditione ut ipsam coad uixit possident . et singulis annis quinque nummos confratribus in festo sancti andree persoluat . Testes . Livopolt de stantetin et filius ejus volrich . De heich . Hainrich maritus predictae diemudis . volrich turant . wernher . Hainrich . Sifrit . Otto . Waltman et Magenif de herlpach . de concuibus nostris . volrich . Magenif . Chvonrat . Chennic . et filius ejus chvonrat . Chvonrat suus . volcmar seruus decani .

94. Patent omnibus qualiter chvonradus Moseburgenfis ecclesie advocatus post mortem aule sue Gertrudis super altare sancti C.

predium quoddam sconembuch situm pro anima eiusdem Ger. et omnium parentum suorum delegavit. Testes. de hominibus eiusdem Aduocati. Wezilo et filius eius Hainrich. Diethmar. Hainrich et frater eius chvonrat. Wolchoz. Ekkehoff. vodalrich. Merpreht preco. Hainrich de whise. Otto de vostvolcmarsdorf.

95. Agnoscant omnes qualiter Ortolf de Haitinchem predium situm Gverfridesowe pro anima fratris sui theodrici sancto C. tradidit. testes. Chvonradus dux de dachowe. Hainrich felix puer. Gerwic de pugenhusen. volrich de Holzhusen et miles ejus Eberhart. volrich de purghenpach. Otto de holzen. chvonrat iudex. Piligrin de werde.

Eadem vice sub eisdem testibus volrich de holzhufen sancto C. pratum tradidit. haiche situm. per manum Ottonis de Holzheim delegatoris sui. Eo scilicet pacto ut ipse quamdiu uixerit habeat. deinde ad pistrinum confratrum pertineat.

96. Sit in notitia omnium qualiter Ortwinus frisingensis ecclesie canonicus predium suum sidinstorf situm pro anima auunculi sui magistri Engilscalci super altere sancti castuli sine contradictione delegavit. Ea tamen condicione ut ipse in vita sua habeat. Post hanc in usus fratrum cedati. testes. ainwich de hittenfurt. Eberhart de werde. et miles suus piligrin. Wolmar de wicherhofen. fritel de hismenningen. Diepolt de wippenhusen. Chvonrat de hasepach. De militibus aduocati. Diethmar iudex. Kalhoch.

97. Agnoscant omnes qualiter Heinrich de haiche agrum tutenchouen situm per manum delegatoris sui Hainrici concuius nostri filii sororis sue sancto C. tradidit ea tamen condicione vt vxor sua in uita sua habeat. Testes. Peringer de pergen. Hainrich de wihse. Chvonrat de wangen. Ekkolf. Reginolt. Reiner. Magen de erlbach. volrich de haiche. et filii sui Hainric et sigfrit.

98. Notum sit omnibus qualiter albero de Scvolvrch vineam suam lgelstal sitam per manum filii sui chvonradi pro remedio anime sue sancto C. tradidit cum agris eidem vinee attinentibus. testes. volrich de Holzhusen. Wernher de haselbach. Albreht de tale. Hainrich de wihse. de militibus aduocati Hainrich et frater ejus Chvonrat. perhtolt. frischinch. volrich sechel.



99. Agnoscant omnes qualiter perhtolt de Rvotharteshusen predium suum in eadem uilla situm sancto castulo tradidit eo scilicet pacto ut ipse in vita sua habeat . et confratribus V. nummos annue persoluat . post ejus uero decessum confratres inde quod uoluerint disponant . testes Ernesto de wiscatzingen et filius ejus pernhart . Pero de pruchperch . et Rvodeger et filius ejus walchvon Richer de appatestorf . Marohort de gundeleschoven . Egelolf cementarius . perhtolt dormitorii custos .

100. Notum sit omnibus qualiter Gisla de Gruckingen predium suum in eadem uilla situm per manum Hainrici delegatoris sui sancto C. tradidit . ea videlicet conditione ut Dietric pater ejus et Hilda mater ejus in vita sua habeant . et per singulos annos in festo sancti michaelis confratribus V. nummos persoluant . Post amborum decessum confratres inde quod uoluerint disponant . testes . Hainrich de Gruckigen . et filius ejus frideric . de militibus aduocati Hainrich et perhtolt .

101. Agnoscant omnes qualiter Gotefrit de vrbac agrum unum de predio suo in eadem uilla situm super altare sancti castuli delegauit . testes . Chvonrat . erchaft . Gebehart cementarius . et Hainrich cognatus ejus . Cvonrat carpentarius . Cvono . et filius ejus . Otto . Gerolt . mercennarius .

102. Notum sit omnibus qualiter Gotescaulus de Richcoteestorf abdicationem fecit predii in eadem uilla siti acceptis a domino waltmanno eiusdem predii possessore tribus solidis . de quo querrimoniam mouerat et ipsum predium obtinere uoluerat . Testes de militibus . Aduocati . Dietmar iudex . et frater ejus Siboto . Hainric et frater ejus Chvonrat et seruus ejus Alram . perhtolt frischin . Gobolf . Eccolf . Wezilo de toelpach . wernher de hafelpach . Martinwart de toelpach . Magnus et volric mercatores . liupolt . et filius ejus volrich . de stantesten . Geben de muren .

103. Cognoscant omnes fideles qualiter fridericus palatinus predium suum Aemendorf situm per manum delegatoris sui Hainrici de valchenberg sancto C. tradidit . eo uidelicet tenore ut ad opus edifitii redditus ejus expendantur donec cum tecto consummatum fuerit monasterium . deinde ad oblationem pertineat . in annuntiatione sancte marie confratribus persoluendam . testes . Ipse

delegator . wernher de haselpach . Chvonrat hercast . chvonrat filiuf adelahidif . et scutifer ejuf . Alram . Gebeno de muren . Engelpolt cocuf palatini . Regenolt .

104. Notum sit cunctis veritatis amatoribus qualiter Liebardus nobilis de ecchartesdorf predium suum perndorf situm super altare sancti Castuli propria manu incontradictorie delegavit . eo scilicet pacto ut post finem uite sue in usus confratrum cedat . testes . dietmar iudex . Chvonrat hercast . Hainric frater ainwici de Hutentfurt . Karel de Ampac . Otto de volcmarsdorf . heberhart de pewenperc . pernhart faber de pochesperc . de hominibus aduocati wolfscoz . Eccolf . Sibot de cementariis . Harwic . Eglolf . Hainric et chvonrat . Rorhaje serui decani . Richolf filiuf Har .

105. Notum sit omnibus presentibus et futuris qualiter quidam presbyter nomine Adelger tradidit per manum delegatoris sui nomine M. super altare sancti C. tale predium quale situm habuit in uilla schiltaren ut post obitum suum ad usus confratrum ibidem deo iugiter famulantium cedat . ob memoriam videlicet sui et omnium parentum suorum . testes . chvonradus comes de ronigen . Wolfran de dornperc . Ratolt de reginprehtesdorf . Hawart de ninvarn . Hainrich de puerbach . perhtolt de muren . et frater ejus frideric . de militibus aduocati . Chvonrat . Gebeno . Wezil . hainrich .

106. Notum sit omnibus qualiter domina Gotelint de Gifeling abdicacionem fecit cuiusdam predii sterigen siti quod ab ea et a uiro eius sifrido longe ante sancto C. traditum fuerat . ita tamen ut ipsi quoadusque uiuerent ipsum possiderent . Testes . Dietmar iudex et frater eius . Gotescalh . et Sibot . Wezilo . Chvonrat hercast . Gebolf Rainolt officialis . Hainrich et eglolf cementarii . Wielant futor .

107. Notum sit omnibus qualiter Hartman de uorha agrum vnum ibidem situm per manum fratris sui marquardi sancto C. tradidit . eo videlicet tenore ut uxor sua Irmgart in uita sua habeat et singulis annis determinatum seruitium confratribus inde persoluat . post eius uero decessum confratres inde quod uoluerint disponant . testes . Hainric miles de toelpac . Chvonrat filiuf bald-

wini Engilpreht filiuf uillici . Hainric stumpf . perhtolt camera-  
riuf . Richolf filiuf Hartlebi . Chvonrat . Gerolt . Operarii .

108. Sit in notitia omnium qualiter Sifrit de uetingen agrum  
vnum in eadem uilla fitum per manum Hainrici militis de eadem  
uilla sancto C. pro remedio anime sue tradidit . testef . Ipse dele-  
gator . Eberhart miles de werde . Hainric miles de Humbelen .  
perhtolt de flitzingen . Gebolf miles aduocati . Reinolt officialis .  
Hartwic . Hainric . Egilhof . cementarii .

109. Pateat omnibus qualiter Albertus de tale abdicacionem  
fecit predii swarzolfstorf siti quod Mazilinus huius ecclesie canoni-  
cus a sorore eiusdem alberti nomine Immiga emit . et sancto Ca-  
stulo tradidit . Impetebat enim idem albertus prefatum mazelinum  
quod eius preter consensum emisset et pars eum contingere de-  
bisset . testef . Ainwich de ittenfurte . Albert de tale . pernger  
de Gartenhufen . Rvopreht de Frisingen . Albert de Ieren . Sifrit  
de haiche . de militibus aduocati . Wezilo et filiuf eius Hainrich .  
de toelpach Dietmar iudex . Hainric miles . Sibot camerarius . de  
familia sancti castuli Reinolt clauiger . Rutpreht . Otto . Hainric  
de swarzolfstorf .

110. Notum sit omnibus quod Albertus frisingensis episcopus  
predium suum Suanhiltstorf a domino forhlibo comparatum sancto  
C. pro redemptione peccatorum suorum per manum heberhardi  
de werde delegatoris sui tradidit . eo uidelicet tenore ut ipse quo-  
adusque uixerit possideat . et singulis annis V. nummos confratribus  
soluat . post eius uero decessum cellerarius fratrum in procura-  
tione sua a prepositi dispositione liberum habeat . et omnes reddi-  
tus inde prouenientes in anniversario episcopi in seruicio fratrum  
expendat . Testef . Ipse delegator et Eberhart sororius eius et pil-  
grin miles eius . Lvodewic . fertinc et filiuf suus . Iudiwic Mein-  
hart de hage . Hainwic de Hittenfurt . et filiuf ejus chvonrat .  
Manegolt de wihse . perhtolt de eninchel . Rvodolf de Ride .  
Perhtolt de Rvobelingen . Helmhuic de Ismenningen . pernhart  
de wischelangen . Sibot de Hozhufen . Dietmar . iudex aduocati .  
Herman de porfperch . Mazilo clauiger episcopi . Altman camer-  
arius eius .

111. Sit in notitia omnium qualiter Ryoppertus miles de Gazza predium suum in uilla haegenigen situm per manum pernhardi de puerbach delegatoris sui sancto castulo tradidit . eo uidelicet tenore ut in annuntiatione sancte Marie ipso viuente oblatio confratribus inde soluatur et pariter sui omniumque eorum quibus ipse aliquid rerum suarum intulit dampnum in sacramento altaris recordatio habeatur . Post mortem uero suam eadem oblatio in anniuersarium ejus transferatur . testes . Ipse delegator volrich . Sibenhar . frideric de muren . et fratruelis suus . Gebeno . Chvonrat de pephendorf . Dietmar de celle . Dietmar iudex et scutifer eius . Meinolt . Chvonrat de supingen . Reinher conciuus . Hertwic cementarius .

112. Eadem uice et sub eisdem testibus dedit iuxta de Katerenbach predium suum in eadem uilla situm sancto Castulo per manum delegatoris sui Chvonradi de Snupingen hoc scilicet pacto ut ipsa et filii sui et eorum posterii quoad usque uixerint possideant et singulis annis V nummos in usum fratrum persoluant .

113. Agnoscant omnes qualiter Meinoldus de toelpach agros suos uiam molendini ex nostra parte contingentem sancto C. cuius suffragio a magna infirmitate liberatus fuerat incontradictorie tradidit . Testes . Meinhart de toelpach . Karulus de Ampach . Chvonrat de pephendorf . Sefrit de Geren . Gotefrit cementarius . et seruus eius . Hartwic . volrich . officialis comitis .

114. Noverint sincere fidei amatores qualiter quidam venerabilis presbyter nomine Hainricus plebanus de horce delegauit incontradictorie super altare sancti castuli quoddam pratum in potenvowe ob remedium anime sue et parentum suorum a quibus illud hereditario jure possederat . eo pacto ut ad fabricam ecclesie pertineat quoadusque tecto munlatur . post hec in usum fratrum redigatur . testes . chvonrat qui et hercast . Gotelschalch miles . Aduocati et sororius ejus Sigfrit . de conciuibus Chvonrat et Otto carpentarii . Chvonrat tuhochel . seruus custodis . Volchmar et Hainrich vogel .

115. Notum sit omnibus hominibus christiane fidei cultoribus qualiter quidam ministerialis palatini nomine siurit de pergen permissione eiusdem palatini delegauit incontradictorie per manum

delegatoris sui nomine dyrinc quoddam predium apud haselpach situm et ab eodem furido secundum petitionem cuiusdam irmengardis tribus libris solutis super altare sancti C. pro anima eiusdem irmengardis et pro animabus omnium debitorum suorum . eo tamen pacto ut ipse quoadusque viuat pro beneficio habeat . et in festo sancti C. XII. nummos fratribus inde soluat . et tamdiu hoc fatiat quoadusque ipse vel filius suus et nemo alius idem predium . V. libris redimat . quas non liceat ulli hominum nisi in comparatione alterius predii expendere . Si minime hoc factum fuerit predium iam delegatum in usus fratrum libere cedat . testes . Dyrinc delegator . walther de ammenpach . volric seruus ipsius . S. de ciuibus Chvonrat qui et hercast . Dietmar iudex . volfgoz cognatus eius . volrich sacculus . Magen . Purchart . Ortolf .

116. Sciant tam presentes quam futuri qualiter quidam ministerialis palatini nomine Megengoz de zwöelfstorf pro remedio anime sue et uxoris sue et omnium parentum suorum tradidit in contradictorie per manus Sigbotonis de pachen delegatoris sui predium quoddam in uilla swarzolfestorf super altare sancti C. eo pacto ut quidam vodalrich de pachen a quo idem predium emptum est quoadusque uiuit in beneficio habeat . post mortem eius in usus fratrum cedat . testes . vodalrich de purgephach . Adhelart de prisingen et milites eius Gerolt et Hoholt . Megengoz et filius eius wichmant . Rvotbert qui et lupus . vodalrich qui et sibenhar . Chvonrat de leren . Hainrich miles aduocati . friderich et item Frideric de pvoech .

117. In notitia habeant omnes christiane fidei cultores qualiter quidam liber homo wernhart de sandolteshusen delegauit absque omni contradictione omnium hominum quoddam predium prope flegelespach situm in loco qui dicitur owwe . quod ita ei delegatum fuerat ut pro petitione Ottonis de sandolteshusen nobilis viri illud delegaret . predictus itaque Otto in extremis suis agens predictum Wernher . rogauit ut sancto C. ubi etiam sepulturam accepit illud traderet pro remedio anime sue et omnium parentum suorum . eo itaque tenore delegatum est ut non prius in usus fratrum cedat donec a quodam cui impignorum a predicto ottone iam dudum fuit XX. solidis redimatur . Testes . Wernhart delegator . Rvoprecht

filius ipsius Ottonis . Gotescalch de kirchperc . vodalrich de livo-  
bolting . Chvonrat de flief . Hainric de leren . Chvonrat qui et  
erscast . Dietmar iudex . Chvonrat dapifer . Wolfgoz . perhnart  
villicus . Hainrich antiquus tolenarius . Hainric de toelpach .

118. Notum sit omnibus qualiter Adelaidis de moseburch  
omnibus liberis suis consentientibus tale predium quale toulbach  
possedit in manus perhtoldi de richershusen in contradictorie dele-  
gavit conseruandum fideliter Magistro Sigehardo et si nichil aliud  
inde disposuerit post obitum suum sancto C. delegandum . tali  
ergo tenore et conditione predictus perhtold fidem suam soluens  
predictum predium absque omni contradictione sancto C. delegavit  
presente et accipiente domino A . frisingensi ecclesie episcopo .  
Testes . volric et volmar de wicfrideshouen . Chvonrat de belhaim .  
volrich de burgelbach . Hainric saligerfun . Hartwich miles de  
frisinga . Chvonrat iudex . Hadelhart et miles eius hoolth . Arn-  
olt de welfingen . Meinhart de hage . de militibus aduocati .  
Dietmar iudex . Hainrich de toulbach .

119. Sciant tam presentes quam futuri qualiter mazelo et  
Aribo canonici huius ecclesie delegauerunt in contradictorie super  
reliquias sancti castuli aream suam cum edifiis suis et cum om-  
nibus agris suis cultis Moseburch sitis . ut post obitum perhtoldi  
cognati sui plebani de richeressthusen in usus fratrum cedant . quam-  
diu uero idem perhtolt uiuat in usus suos redigat . et Hainrico  
scolari LX . denarios inde persoluat . Testes . Chvonrat erscast .  
Adelbret de tale et filius eius jsenrich . Wernhart de richeressthusen .  
Hainric de perchouen . de militibus aduocati Goscalch et Hainrich  
de toelpach . de ciuibus nostris Magens . Reinolt . Hartwich .  
cementarius . Reinahrt . Rvotpreht . Otto . Wernher . de toelbac .

120. Notum sit presentibus et futuris quod chvonradus huius  
ecclesie canonicus et custos in extremis agens seruum suum chvon-  
radum tichel sancto castulo tradidit pro remedio anime sue ad V .  
nummos in usus fratrum quolibet anno soluendos . Testes . Hain-  
ricus miles . Sifridus et albere de vres , pernhart villicus . Reinolt  
cellerarius . perhtolt camerarius . Hainrich carpentarius et frater  
eius volric . volmar et filius suus volrich . Hainric ad decaniam  
pertinens . Albrhet zachriter .

Eadem hora et sub eisdem testibus predictus C. tradidit ecclesie domum et aream . eo videlicet tenore vt chvonradus sororius eius in vita sua possideat post ejus vero decessum in usus fratrum cedant .

121. Virorum discretorum interesse dignoscitur vt quęcunque gesserint auctoritate testium et scripturarum communiant ne quoquo modo possint ab aliquo reuocari . Notum itaque facimus tam presentibus quam futuris christi fidelibus qualiter comes chvonradus in moseburch advocatus ea tempestate cum Imperator Fridericus et Otto tunc temporis bawarie dux mouerunt expeditionem in saxoniam militans sub eis ita anime sue et parentum suorum pie immo nobiliter consuluit vt predium suum in wolmarestorf cum omnibus pertinentiis suis cum colonis etiam exceptis tamen militibus traderet beato C. in usus fratrum deo ibidem seruientium ; tali adiuncta conditione si sine herede legitimo decederet . preterea molendinum vnum predictę uille adiacens . et curiam vnā in maie sitam cum suis colonis in uino seruientem beato C. contradidit . facta autem sunt hec ab incarnatione domini . anno M.C.LXXXI. in die sancto pentecostes . Huius rei testes sunt . Wernher de haselbach . Heinric Heche . et frater ejus Sigeharth . Chvonrat herksaht . de militibus uero prefati comitis . Wezel et filius eius Gotescalch . et Sororius eorum . Gebeno . Hainrich et frater ejus Chvonrat . Chvonrat iudex et miles eius albret . frideric de luse . Rvodeger . Chadeloch . Volrich Gotescale cellarius . Chvonrat et filius ejus chvonrat .

Ad auctoritatem et traditionis prefate confirmationem predictus comes singulis annis in conuersione sancti pauli fratribus in moseburch unam oblationem compromisit se daturum .

122. Irminhart laicus delegauit potentibus manibus ad altare sancti Castuli suum predium in locum qui dicitur tutinchovan situm . eo tenore vt uxor eius richil uocata fratribus sancti Castuli que seruient fuit omnibus diebus uite sue ipsa et omnis posteritas ejus ab omni seruitute esset discussa . Sed spontanea deliberatione eis placuit , vt annuatim unumquodque mancipium eorum quod de ipso genere nascerentur V. denarios ad prelibatum altare persolueret ne aliquis ad seruiendum sibi eadem mancipia usurpare auderet . Testes sunt Fritelo et perhtolt et altman iunpreht de suanistorf .

123. Svoza pneumate sacro compuncta pro spe eterne remunerationis delegavit incontradictorie ad altare Sancti Castuli martiris dimidium mansum in loco qui dicitur eginhusan situm. Huius rei testes sunt. Mathuni de perchovan. Mahalgoz. Ilangrin mancus. perenhart. Meginhart. Adalgoz. Meginhart. Chvono.

124. Megino de Inupingan delegavit potentibus manibus ad altare sancti Castuli mar. tale prediolum quale ipse in loco Hirdarheim dicto habuit. accipiente eiusdem altaris aduocato purchardo. huius testes sunt rite per aures ducti. Johannes. Altman de Werida. Hainrich. Willihart. eppo. Otto. Altman. Reginolt. Dietrich de chazpach. vodalscalch. prun. et frater ejus arnolt. de stocharon. Wezil. Richwin. Papo de hohanperch. Adalhart. Engilpreht. Ilangrin mancus.

125. Sciant tam absentes quam presentes qualiter vir quidam Hartman dictus cum manu aduocati purchardi delegavit incontradictorie ad altare sancti Castuli predium suum quod ipse in loco forha dicto habuit. ea quoque ratione ut post corporis sui dissolutionem fratribus ad idem altare seruientibus seruiret. Huius veritatis testes sunt. Nobiles. tietrich. et frater ejus Otto de chazpach. tietrich de mahalgozingan. Willihart. Engilmar. de westerrindorf. Ratkis. de familia. Piligrin. Reginpreht. Cives nostri. tyto. Sigisfrit. et frater ejus Diemar. Milites aduocati.

126. Eppo nobiliss de Hunanwant delegavit ad altare sancti Castuli pro anima filii sui prun quedam prata apud Eicha sita. scilicet ea ratione ut specialiter ad oblationem fratrum pertinerent. Cuius rei testes sunt. Adalprech. ejusdem eponis frater. Engilpero. vodalscalch. Reginmar de Ipach. Alique quam plures.

127. Ellimpreht tradidit ad altare sancti Castuli post obitum suum et uxoris sue vnam curtim et tale predium quale habuit apud Rihkotafsdorf. huius traditionis testes sunt. Hunger. Sinto. Chuniman. Adalpreht.

128. Notum sit omnibus Christi fidelibus qualiter fridric comes nobilissimus auxilium sancti petri sanctique michaelis petens per manum nobiliss uiri wolstregil dicti duas hobas in uico qui



dicitur wecpach sita cum quatuor mancipiis possessas tradidit ea lege si in predicto itinere deo iubente corpoream naturam exolveret. quatenus pro remedio anime sue uxorisque eius christiane dicte aliorumque parentum suorum quorum nomina hec sunt. Ebrohart. Frideric. Ernost. Cyono. Adalpero. Hartwich. Hemma. Rickart. Hadamvot ad altare sancti castuli M. fratribus eidem sanoto famulantibus tradat. testes diether. penno. Liutkart. uxor et filius eius heitsole dictus. Humprecht pro remedio uite sue tradidit ad altare sancti Castuli duo iugera predii sui rotinpach sita. Testes sunt. Gilmvont. Magonaf.

129. Nouerint omnes Christi fideles presentes atque futuri quod quedam nobilis matrona nomine itta soror rvothperti tradidit predium suum quod habuit in loco qui dicitur heripoldastorf. ad altare sancti Castuli Martiris et fratribus eidem altari seruientibus specialiter ad oblationem retinendum ob remedium anime supradicti fratris et pro animabus cunctorum parentum suorum. Testes sunt Adalhoch. wolstregil. Adalpero. Eppo. Hartwic nobilis. de familia Liutpolt. Mahalgoz.

130. Liutpolt cum uoluntate uxoris sue que dicitur Rvothloch ad altare sanctissimi castuli confratribus ibidem in seruitio dei manentibus tradidit tale predium quale habuit in loco qui dicitur reida post obitum uite sue uxoris. Testes sunt. Hartman. Reginharth nobiles. de familia. Mahalgoz. Chuniman.

131. Gerunch cum suo filio absque omni contradictione consensit quod antea sua uxor Geza illis duobus absentibus predium quoddam apud heripoldastorf ad altare sancti Castuli ob salutem anime fratris sui Rvotheri legitima traditione delegauit. Huius rei testes sunt. Hartman. pezili lamprecht nobiles. Sinzo. perlmvot. dietrich. Chuniman. vodalpreht. Eppo. Waltman. Meginher.

132. Pateat notitie omnium quod Machilth de straze predium quod ibidem possedit sancto C. sine contradictione delegauit. ea conditione ut ipsa et maritus eius Wernher quamdiu uixerint possideant. et confratribus sancto Castulo seruientibus quot annis inde nummum soluant. post mortem uero amborum. manso sancti Castuli ibidem quem et ipsi incoluerunt obtineat. Testes. Wernher de haselbach. Ryodeger haccho. Ryodolf de dorffen. volrich

futor Chvonrat molendinarius de haselbach, Chvonrat faber.  
Mengo scutifer domini sibotonis.

133. Agnoscent tam futuri quam presentes quod Masilo futor  
in mossburche agros quos ibidem habuit sancto Castulo contradidit  
eo tenore quod ipse et uxor eius Richgardis et filius eius Hainrich  
quandiu uixerint possideant et fratribus annuatim nummum inde  
persoluant. Testes. Heinrich miles et frater eius Chvonrat,  
Werner de haselbach, Meimpreht ppeco, Ryodolf mercator, Ri-  
cher hesse, Engelbret pulsator de familia sancti Castuli, Hainrich  
carpentarius, Ryonrecht, perhtolt uituluf.

134. Notum sit omnibus christiane fidei cultoribus qualiter  
Otto de pheterah miles aduocati nostri abdicationem fecerit predii  
sui et molendini apud pheterah situm quod beato memorio H. con-  
thonionis nostri pro remedio anime sue et matris sue cui here-  
ditario iure in eodem predio et molendino successit sancto castulo  
fideliter donauit. pro hac abdicatione predictus Otto talentum  
nobis accepit. Testes. Dietmar iudex et frater eius Gotesloach et  
Siboto, Wezel, et filius eius Hainrich, Chvonrat erscasth, Heinric  
et frater eius Chvonrat, Ryodeger qui et hakko.

135. Sit in notitia tam presentium quam futurorum quod  
Albero nobilis de pruchperc eo die quo uxor sua Ephemia hic  
sepulta est prediolum quoddam Wanethenpach situm unde soluun-  
tur XXX denarii uel porcus ualens XXX. super altare Sancti Ca-  
stuli delegauit pro remedio uidelicet anime prefate uxoris et om-  
nium parentum suorum. Eadem hora idem Albero tradidit sancto  
Castulo vineam suam Gamolstorf sitam ea scilicet conditione ut  
ipse donec uixerit eam habeat, nisi eam ante relinquere uoluerit  
post eius uero obitum, in usum fratrum cedat, uel eum predio  
redimatur a quo V. solidi quolibet anno persoluantur. Testes utrius-  
que traditionis. Ipse albero et frater eius Fridirich, Alarht,  
de prisingen et miles eius Ainwich, de militibus aduocati, Diet-  
mar, iudex et frater eius Siboto, Hainric et frater eius, Chvon-  
rat, Hainrich de tollbach, Ryodiger Hakko, Wichman, Arnolt  
et Hainrich de laichlingen, Hympreht de pergen, et frater eius  
Chvonrat, pernger, Frideric et frater eius pero, Ortolf, Chvon-  
rat, Herneft de tollingen, Paldwin de pergen et frater eius Hain-

ric et cognatus ejus . Walvon . Alhoc de paccham . Alhoc de gundelchouen . pertolt de haic . Chvonrat de nünhufen et fratres sui Friderich et Gottsch . Eberhart et Giflot de Ivotenland . Walther de leninhart . de concinibus nostris Maginse et filius eius Hainric . Ryodiger . Meinpreht . Erchempreht .

136. Notum sit omnibus quod Waltevon Ichike de Ergoltingen et uxor ejus Gerlint duos agros ibidem sitos . et duas pignorationes una pislize que est XX . solidorum et alteram a filio prefate Gerlindis que est X . solidorum sancto Castulo pro remedio animarum suarum tradiderunt . ea tamen conditione ut ipsi in ista sua habeant . et singulis annis in die sancti C. XX . nummos confratribus inde persoluant . post amborum uero obitum in usus confratrum cedant . Testes . de Hergoltingen . Friderich chastinare et filius ejus Heinaric . Inpreht pellifex . Ozeo de winestesen . De militibus comitis chvonrat ericast . Heinaric et frater ejus . chvonrat . de concinibus tiurinchart . Otto frater lute . parchart tutor . volric textor Paltwin filius Azele .

137. Agnoscant omnes quod Wolferus de salmanneskyren duos agros ibidem sitos S . C . tradidit . vnum de se . alterum de fratre suo perhtoldo cujus fuit eo videlicet ut ipse dum uixerit habeat . et singulis annis in quibus fructificant quatuor nummos confratribus inde soluat . post ejus decessum filii sui Gebehardus et Hainricus eadem lege possideant . post quorum obitum in usus confratrum cedant . Testes . Papo miles de staringen . wecelo de velden . de concinibus Reinolt . Chvonrat prantil . Heinrich carpentarius . Wecelo clauiger custodis Heinrich . vocho . Chvonrat pulsator .

138. Pateat notitie tam presentium quam futurorum quod Gebeno miles de muren in extremis predium suum Eginhufen situm sancto castulo tradidit quod per manus fratrum suorum chvonradi concanonici nostri et perhtoldi laici super altare predicti M . presente comite et permittente delegauit pro remedio anime sue et patris et matris ac fratrum suorum . nec non et omnium parentum ipsius . ea tamen conditione ut frater ejus chvonradus donec uixerit habeat . et oblationem in anniuersario ejus confratribus inde persoluat . post cujus decessum proximus in illa cognatione cano-

nicus dumtaxat eadem lege possideat . Cvm nero tota illa cognatio in choro defecerit cellerarius confratrum in sua procuratione habeat . et medietatem fructuum in predicta oblatione expendat . Reliquam autem medietatem ad communem prebendam referuet .  
 Testes . Comes Chvonradus . Fridericus de muren . et filii ejus . Pero . Frideric . Rvodeger . Pernger de prukkeperhe . Friderich de hufbach . Gotfrit qui et perhare . Titmar iudex et frater ejus . Siboto . Titmar de cella . Heinrich et frater ejus Chvonradus . Chvonrat herfcast . Chvonrat de besphendorf . Otto de phetara . Rvodeger . Meinzolt . volrich de uaterdorf . de concuibus . Paltwin . Reinolt . Heinric . Purcart . Chvonrat . Faber . Otto . Maginso .

139. Agnoscant presentes et futuri quod geroldus miles de prisingen abdicationem fecit agrorum c. pratif S. C. apud perchouen quos coram iudicio licet iniuste obtinuerat . et aliquamdiu in potestate sua habuerat . tandem recognoscens periculum anime sue confratribus eos reddidit , ea tamen conditione vt uidelicet communi prebende deseruiant . Alioquin in usus suos illos reuocabit . Testes . de prisingen Alhart et heinwic et pertolt . milites ejus volrich losenabf . et filius ejus volric . Chvonrat miles et albrecht witsch . Otto de holzen . volrich de vaterdorf . Pabo de Alberdorf . Chvonrat castinare . de concuibus antiquior Hainrich thelonearius . Egilhoff cementarius . Heinric anser . Purchart futor .

140. Pateat memorie presentium et futurorum quod Rvoderus miles de haimoltingen abdicationem fecit predioli cuiusdam Warintingen siti quod mater sua preter filii voluntatem sancto Castulo tradidit . qua defuncta . ad nos veniens traditionem matris ratam fecit . et addidit agros quosdam emptitios cum pratif quos ibidem habuit . eo tamen pacto vt ipse donec uixerit possideat et quolibet anno in festo sancti martini X. nummos confratribus inde soluat . post eius obitum siue heredes habeat siue non in usus confratrum cedat . Testes . Gerolt miles domini Alhardi de prisingen . de militibus comitis . Dietmar de celle . Hainric de Wigelhaim . Sibot de tolbach . Eberhart scutifer domini Hainricj . Richer villicus de Wangen . purchart hallar . de familia S. C. Chvonrat de vnzchoven . Marchvohart de Gelbrichestorf . waltman famulus custodis . Sigehart pulsator . Cristan de prisingen .

141. Sit in notitia omnium quod Mathildis de nottingen medietatem unius agri sui perchouen siti super altare S. C. delegauit eo scilicet pacto ut ipsa quamdiu uixerit habeat . et quolibet anno nummum inde soluat . post eius obitum in usum confratrum cedat . Testes . Dietmar iudex . et frater eius . Sibot . Dietric et alran de Hoteingen . Rvodeger de Hamernpac . Hengilpreht . Dietrich de haselbach .

142. Pateat memorie omnium quod volrich de chinzibach duas areas in eadem uilla sitas cum agris attinentibus sancto Castulo delegauit , eo uidelicet tenore ut ipse quamdiu uixerit habeat . et per singulos annos in festiuitate omnium sanctorum III. nummos inde confratribus soluat . Eo uero defuncto III. filij ejus et due filie eodem iure possideant . Testes . Dietmar miles . Pabo de alpherisdorf et frater ejus . Sigehart . De conciuibus . Reiner Elbe- win . friderich latinus . perhtolt vitulus . paltwin pulsator .

143. Pateat memorie cunctorum quod Albertus prece de Eme- lingen prediolum quoddam nozzingen situm super altare sancti Ca- stuli delegauit . quod uidelicet volricus ex eadem uilla huius ec- clesie famulus in manus ejus delegauerat ad conseruandum filio suo chvonrado ita duntaxat si de familia sancti Castuli uxorem duceret . Si uero aliunde sancto C. predium in communem usum fratrum delegaret sicut et fecit . Testes de militibus comitis Dietmar . Chvonrat pincerna Wolfigoz . Reinolt seruus eiusdem Dietmari . Chvonrat sager . de hominibus ecclesie . Reinolt et Reinhart offi- ciales . Marchwart de Gelberichestorf , et frater ejus volrich . Ivogil et filius ejus Sihfrit .

144. Agnoscant omnes et memoriter teneant quod Wernherus de chugenhusen cum V. filiis suis quorum ista sunt nomina Otto . Ernest . Ratolf . Frideric . Chvonrat . abdicationem fecit predii nostri Rickozstorf siti super quo mouerat querimoniam . asserens licet falso ita huic ecclesie traditum esse quod semper proximus heres Manegoldi qui ipsum tradidit iure agriculture possideret . et singulis annis III. solidos confratribus inde solueret . Testes . ab- dicationis patris de militibus comitis . Dietmar , Hainrich et filius . ejus . Chvonrat . Gebolf de altembwch . perhtolt latinus seruus domini Dietmari , Hainrich de muren . Hainricus seruus domini

Hainrici de tvolbach . Sifrit pulſator . Chvonrat filiuſ Sibotonif .  
 Teſtes abdicationiſ filiorum . Chuono mileſ de ridingen . Egen .  
 Chvonrat . Echart de niderinchan . Artwich de kugenhuſen . Al-  
 berth de hvrenchaim . Regenher . Eppo . Richer de priſenperge .  
 Hainrich uertinch .

145. Notum ſit omnibuſ quod mulier quedam de vtingen  
 Herrat nomine medietatem prati uniuf ibidem ſiti ſancto Caſtulo  
 tradidit pro remedio anime ſue atque mariti ſui . Gebehardi . Te-  
 ſtes . Gotſcalch cellerariuſ comitiſ et Rehinhalb carpentariuſ eiuf .  
 de conciuiſ Hainrich carpentariuſ . Sifrit filiuſ lute . Hainric  
 uir richildif . Hainrich .

146. Agnoſcant preſentef et futuri quod Hainricuſ de toel-  
 bach agrum quendam prope Ambram ſitum qui vulgariter pieunt  
 uocatur et ortum et tria mancipia quorum hec ſunt nomina . Hain-  
 ric . Chvonrat . Mehtilt in manum dietmari militiſ delegauit ſancto  
 Caſtulo ſi ipſe de expeditione non redierit tradenda . eo tamen  
 pacto ut de agro et orto L. denarij in anniuerſario ipſiuſ confrat-  
 ribuſ perſoluantur . et ſi Chvonraduſ leuir ejuſ aut filii ſui redi-  
 mere uoluerint predium ejuſdem reddituſ dent eccleſie . Man-  
 cipia uero conſuetum cenſum V. ſcilicet denarioſ ſinguliſ anniſ in  
 uſum confratrum perſoluant . Teſteſ . de militibuſ comitiſ : Diet-  
 mar et frater ejuſ Siboto . Hainrich . Otto de pheterach . Hainric  
 de perchouen . Albreth preco . et Wolfcoz .

147. Notum ſit cunctiſ quod Waltmannuſ ſamuluſ cuſtodif  
 aream ſuam et domum in ea ſitam dimidiam ſancto Caſtulo tra-  
 didit . hoc ſcilicet pacto ut ipſe et filiuſ ſuuf chvonraduſ doneq  
 uixerint habeant . deinde in uſuſ fratrum cedant . Teſteſ . Otto  
 frater predicti Waltmanni . Richolf . et Reginolt frater ejuſ . Si-  
 gehart pulſator .

148. Sit in notitia omnium quod Albero nobiliſ de prucperch  
 cum iter contra paganof inciperet . vineam ſuam Gannolſtorf ad  
 reddituſ ſuof pertinentem cum filio ſuo Alberone ſancto Caſtulo  
 tradidit , eo uidelicet pacto ut ipſe quouſque uixerit habeat . poſt  
 ejuſ obituſ uſui fratrum deſeruiat . priuſ enim eam etiam nobiſ  
 tradiderat ſed cum hac exceptione ut ſi uellet cum predio V. ſolidoſ  
 reddente redimeret , Teſteſ traditioniſ . Rvopreht lupuſ . Eber-

hart de Gammolstorf . de militibus ipsius alberonis . hunberht . Altman . Friderich . Chvonrat . Gotebrit .

149. Agnoscant omnes quod Waltherus et Inma mater ejus ortum et casam suam dimidiam sancto Castulo tradiderunt . Ea videlicet conditione ut ipsi donec uixerint habeant . post amborum decessum in usus fratrum cedant . Testes perhtolt maritus Imme ejusdem . Hainrich carpentarius . Hainric steinpo . Hainrich perna . Rvopreht triturator . Aribo . Hainric Albret . Serui Hainrici confratris nostri .

150. Pateat notitie omnium quod volrich Erlah prediolum suum in predicto loco situm sancto Castulo tradidit eo scilicet pacto ut post mortem suam duo filii ejus qui nunc sunt de familia sancti Castuli . volrich videlicet et pernhart donec uixerint habeant et singulis annis in festo sancti michaelis XII . denarios in usum confratrum persoluant . Testes . Albero de strubingen . Siboto seruus comitis qui ante Marquardi de altorf Seurit . filius Seuridi . paldwin filius Azile . Chvonrat filius Mehtildis . post eorum uero decessum fratres quod voluerint inde disponant .

151. Notum sit omnibus quod Hainricus de frimespach prediolum quoddam ibidem situm tria iugera agri et duo prata per manum Mehtildis uxoris sue sancto C. tradidit . ita scilicet ut ipsa quamdiu uixerit possideat et singulis annis in festo sancti michaelis III . denarios inde soluat post ejus obitum in usus fratrum cedat . Testes . Chvonrat de vnzchouen . Marcwart de Gelbrichestorf . Richart de . . . . . Goteschalch de frimespach . perhtolt nillicus de Oberndorf . Sibot et Dietmar serui pernhardi custodis . Hainric . Pacho . clauiger magistri Wernhardi . Gerunc junior .

152. Pateat omnibus quod quedam domina nomine Alhaidis aream suam Ergoltingen sitam pro remedio anime sue et domini Hainrici de haidofingen confratris nostri sancto C. delegauit . hoc pacto ut ipsa quamdiu uiuit habeat . et V . nummos annuatim inde soluat . post mortem uero ejus in anniuersario predicti domini Hainrici urna uini inde soluatur . facta est autem hec traditio presentibus et consentientibus ejus genero Eberhart de giselingen et uxore ejus mahtilde . Testes idem Eberhardus . Albertus priuignus delegatricis . Hainricus miles et ciuis noster et frater ejus

Chvonrat. Wicman miles. Richer heſſe Chvonrat filius Erbordi editui.

153. Sciendum quod Chvonradus plebanus de ſandolſhufen predium quod habuit Rechpach pro ſalute anime ſue ſancto Caſtulo delegauit hoc pacto ut in uſum luminis in dormitorio fratrum perpetuo ſeruiat et noſ eo tempore duo talenta currentiſ monete ſibi accommodauimus que ſe promiſit redditurum. Teſtes traditionis ſunt hii. Chvonrat comes. et advocatus noſter et milites ejuſ Dietmar iudex. Dietmar de celle. Chvonrat pincerna et frater ejuſ Hainric. et ſeruiens ipſius Richer. Rvodiger haka. Wichmann hane. perhtolt de muren. Chvonrat filius domine Chunigundiſ. Hainrich de druchpach. Cvonrat filius fratris Herbordi. Hainrich giher.

154. Dietmar miles et conciuſ noſter cum eſſet in extremis pro remedio anime ſue tradidit ſancto C. prediolum ſuum in uilla pruel ſitum. vt inde ſinguliſ anniſ in anniuerſario ipſius urna uini fratribuſ huiuſ eccleſie perſoluatur. facta eſt autem hec traditio conſentientibuſ et conſirmantibuſ duobuſ filiis iamdicti dietmari. Hainrico ſcilicet et dietmaro. vxore quoque ipſius halhaide. Teſtes de militibuſ comitiſ. Siboto. perhtolt. Chvonrat. Rvodiger. hacho. Wichman. han. herbort de altenburch. Chvonrat filius Chunigunt.

155. Sciant preſentel et futuri quod hainricuſ quidam miles et conciuſ noſter anime ſue pie conſulens cum eſſet in extremis tradidit ad altare ſancti Caſtuli per manum fratris ſui Chvonradi predium ſuum in gadmen ſitum et hoc cum quatuor uacciſ ibi perpetuo locatiſ. tali adiuncta conditione ut frater ipſius Rvodiger qui et canonicuſ noſter tempore ſue uite ipſum predium cum uacciſ poſſideat. et annuatim in anniuerſario iam dicti Hainrici oblationem fratribuſ huiuſ eccleſie inde perſoluat et tam ipſe quam quilibet aliuſ in ipſo predio ſibi ſuccedens quatuor uaccas ibi relinquere tenetur. poſt mortem uero preſati Rvodigeri idem predium vni fratrum debetur.

156. Tradidit etiam predictuſ Hainricuſ beato Caſtulo XI. mancipia in eadem hora. Quorum hec ſunt nomina. perhta et ſoror ejuſ. Diemut et due filie Diemudiſ. Alhart et Wirat et



quinque liberi Wiradif . Gerwic . Albret . Richer . Chvonrat . Diemut et liberi prediete halhaidif . Chvonrat et Juta . Habuit autem sepedictus Hainricus filiam Alhaidem que abdicationem fecit et istorum mancipiorum et iam dicti predii . Testes utriusque traditionis sunt hii . de militibus comitis . Siboto . Perhtolt . Rvodiger . hazzo . Wichman . han et Chvonrat . Hainrich quoque de altenburch et herbot . De conciuibus nostris . Rvodolf . Hainric thelonarius . Hainric stuchelpart . Hainrich urunt . Sefrit . paldwin filius dorenchardi . Paldwin carpentarius et frater ejus hainric . Reinnart et filius eius Purchart . Otto inuia . stempo . Hainrich gansel . tichel . Pozan . harbo . pachu . Arnolt piscator . et frater ejus Chvonrat . Villicus noster . Sibot rumpel et Sibot custodis feruiens . volrich pader . et alii quamplures .

157. Notum sit omnibus quod quidam Harclip de Wangen cum duobus liberis eius abdicationem fecit predii nostri tutenchouen siti et ob hoc a nobis accepit agrum iuxta uillam stroge situm et habentem plusquam duo jugera . Testes . de militibus comitis . Siboto . perhtolt . Rvodiger . Chvonrat . Wichman . herbot de altempure . de conciuibus . Paltwin carpentarius . Chuni Gundis filius chvonrat .

158. Magister Wernhardus agens in extremis quatuor talenta pro quibus habuit domum ecclesie nostre obligatam pro remedio anime sue donauit . Set dominus perhtoldus concanonicus noster ipsam domum apud confratres obtinuit ut predicta quatuor talenta solueret illis quibus erant destinata tali adiuncta conditione ut ipse quando uoluerit siue etiam in extremis eandem summam et non ulterius de ipsa domo cui uoluerit disponat .

159. Dominus Chvonradus confrater noster et frater ejus dominus perhtoldus de muren parantes ire in expeditionem transmarinam predium suum in uilla slate situm ecclesie sancti Castuli obligauerunt pro VI. libris ratisponensium ut inde annuatim in anniuersario auunculi sui domini Chvonradi custodis fratribus huius ecclesie oblatio persoluantur . Testes . Sifrit de huref et frater ejus chvonrat . Chvonrat pincerna et affinis ejus perhnart . vrich pozan . prun futor . Chvonrat filius chunigundis . Chvonrat tichel .

Sibot seruient custodit . vlrice filius pachonis . pernger factor sel-  
larum . perhnart filius perhnardi liberi .

160. Domina halhaidis mulier religiosa aream suam Ergoltin-  
gen sitam per manum legatarii domini volrici parrochiani de gi-  
senhufen sancto C. tradidit ut annuatim in anniuersario domini  
Hainrici confratribus nostri de haindolsingen vna uini fratribus inde  
soluatur . Testes . Eberhart de . . . . . Sibot de tolbac . perh-  
tolt de muren . Rvodiger hacho . Elbiwin preco . Hainrich trut-  
sun . Chvonrat filius cunigundis . Paldwin carpentarius . Chvonrat  
filius editui . Eberhart quondam seruient Hainrici militis . Hain-  
rich fogel . villicus de perchouen . Adhelo de perchouen . villicus  
de tal . villicus de appastorf . villicus de tutenchouen .

161. Sciat omnis etas quod sefridus in perchouen et frater  
suus Rvobertus quoddam pratum in tal pro tribus solidis nobis  
obligauerunt . ita ut ad oblationem fratrum seruiat et infra VI.  
annos non redimatur .

Idem quoque fratres predium suum in perchouen situm beato  
C. delegauerunt ut annuatim V. nummi inde persoluantur . Cuius  
rei testes sunt hii . Marqwart villicus in perchouen . Herman . pero .  
Rvodier . Hainrich . Rydier . Otto . Eberhart . Wernher . Marqwart  
de ruote . Chvonrat . chvomer .

162. Dominus perhnardus de sliwinne noster quondam con-  
canonicus renuntiavit possessioni cuiusdam predii siti in loco qui  
dicitur gozoltorf quod etiam eius parentes quondam sancto Castulo  
dederunt . hoc pacto ut ipse perhnardus tempore uite sue illud  
possideret et postea in usus fratrum ipsius ecclesie cederet .

Eadem hora etiam talento quod sibi predicti fratres annuatim  
soluere debebant . et pro utraque abdicatione accepit a nobis VIII.  
talenta et dimidium . Testes . Haidenrich de schalchdorf . Chvon-  
rat pincerna et affinis eius perhnart . Otto inuia et affinis eius  
Hainrich . Volric ocellus . Hainrich vriwent . Hainrich thelonea-  
rius . Albret filius alberti Reinolt camerarius . Dyrenchart . Chvon-  
rat de stetpach et duo Ebrohardi de ipsa uilla .

163. Dominus volricus parrochianus de Rudolshufen . et con-  
frater noster dato pignore pro talento obtinuit quod soror eius  
domina perhta et duo fratres eius . Otto . et perhnart abdica-

uerunt hospitio et aree que sibi uendicabant et que iamdictus volrichus sub nomine istius ecclesie tunc in possessione habuit. Testes Chvonrat de tolbach. Chvonrat pincerna. Pero de walde. Chvonrat de appatingen. Hainric blanche de perchouen. Sigehart uillicus de appastorf. Marchwart villicus de perchouen. Sifrit de erlebach. Chvonrat de prisingen qui et galster. Chvonrat de prisingen qui et custos granarii.

164. Dominus Sibot miles de tolbach iter arripiens in expeditionem transmarinam curiam suam in predicta uilla sitam quam XXX. annos sine contradictione possederat per manum domini sui chvonradi comitis sancto C. tradidit. hoc pacto ut dominus perhtoldus de muren nepos ejus ipsam habeat tempore uite sue tantum. Si uero nec idem perhtoldus de expeditione redierit hainric purger predictam curiam possideat tantum in uita sua. et hoc nomine ecclesie nostre et uterque predictorum eam habeat. in anniuersario predicti domini Sibotonis dare debet fratribus oblationem annuatim. dans cuilibet fratrum duos caseos pro obsonio et insuper LII. denarios sacerdotibus. post mortem uero iamdicti domini perhtoldi et burgenfis de consilio fratrum constituatur frater qui totum fructum eiusdem predii det fratribus in anniuersario domini sibotonis. ita ut prepositus ecclesie nullum ius habeat in ipsum predium nec instituat nec destituat ibi colonos. nec sturas accipiat. Testes. prefatus comes Chvonradus. Ratolt de chager. et cognatus ejus. Arnolt de hergolphusen. Eberhart de gannolfstorf. Frideric de muren. frideric de huspach. et frater ejus. Rapot. de hominibus comitis Chvonrat. pincerna et affinis ejus pernhart. perhtolt de muren. Rvodeger hacha. Trutfun. Rvodiger marescalcus. Meinolt de tolbac miles. et alius meinolt de tolbach. Duo filii domini chvonradi de tolbach et priuignus ejus Rvodiger de celle. Chvonrat de Egenhusen. Chvonrat faber. Rahewin de oterbach. Gotfcalch pincerna. Chvonrat de cheimenaten. Hainrich purger. Magister Rehinhart. Alber filius chunze. Chvonrat de cranwichil. et frater ejus pernhart. pernhart liber et filius ejus pernhart. volrich. drumel. Hainric filius mainsonis. stuchelbart. Ortiwin. purchart. Chvonrat tuchel. Otto inuia. Eberhart officius ueteris iudicis. paldwin carpentarius. Sefrit pader. Chvonrat pontifex.

volric pover . et frater eius Eberhart . volric de tolbac et alii quam plures .

165. Dominus Chvonradus de muren eadem hora et sub eisdem testibus dedit ecclesie nostre curiam suam flat sitam et tunc temporis nobis pro VI. libris obligatam . ut dominus perhtoldus frater eius si de expeditione redeat eam si uoluerit pro predicta summa redemptam in uita sua habeat . tantum . et postea in possessionem ecclesie nostre cedat . ut inde in anniuersario prefati chvonradi oblatio fratribus tribuatur :

166. Dominus volricus confrater noster qui et plebanus in rudolthusen . et duo fratres ejus Otto scilicet et pernhart dederunt sancto C. duo predia vnum situm pheterach . et aliud brule . ut soror eorum domina perhta habeat illa dum uixerit . postea in usum fratrum cedant . Testes . qui et supra de traditione domini Sibotonis .

167. Albero de Iliwinne homo libere conditionis et quondam comes ad petitionem fratris sui pernhardi tradidit sancto Castulo predium situm gozoldorf quod et parentes ejus quondam dederant : et ipse Albero ius aduocatie in eodem predio recepit in beneficio a comite nostro Chvonrado ut ipse tantum et filius ejus post eum habeat . Testes . Chvonradus comes noster . pernhardus comes de grunperch . volricus frater domini Grimoldi de stain . Albero de luterchouen . trutlip de Ergoltingen . perhenger de schoinburch . Iudwig eadem uilla . Eberhart de gannolstorf . Eberhart iudex noster . Chvonrat pincerna . Karolus de Ergoltingen . Frederic de unzecoven . pernger factor sellarum . Hainric pastor . Chvonrat tuchel . Ruodiger filius gallj . Dietmar filius dietmari . Volrich .

168. Sciat omnis etas quod predium Giflingen situm apud homines domini Volrici iudicis de valchenperch obtinuimus hoc pacto ut quatuor homines tempore uite sue habeant . scilicet : Chvonrat . halcha . Gifil . Mergart . et annuatim in festo beati michaelis V. nummos fratribus inde persoluant : Testes . prefatus volricus . Iudwig iudex . Eberhart de werde . Haime de Haselpach . et frater ejus Alber . Eberhart iudex de de turteluelt . Chvonrat pincerna de mosebure . Ruodiger hacha . Chvonrat de loch-

chirchen . Frideric fappe . Liutpolt de Giflingen . et frater ejus albret et hainrich . Sigehart de appastorf . Hartwic de muchen . walchvon et Dietrich et Friderich de tutenchouen . Luther de zamchouen . Hoc predium et alia que secuntur recuperata sunt labore fratris nostri perhtoldi ad usum ecclesie nostre . Item in uilla nozingen duos agros obtinuimus . vnus eorum situs est apud semitam Ehningarensum . aliud ad huschircher stige . Testes . Eberhart iudex de turteluelt . Chvonrat pincerna . Rvodiger hacha . Wichman han . Alram et chvonrat et Albret de nozingen . paldwin hase et filius ejus karolus de werde . et filius ejus liutpolt de Giflingen . et frater ejus de perchaim . Hainric et Hainrich .

169. Aidenrich de chalchedorf habuit nomine huius ecclesie dimidiam hubam in lengental iure agriculture . post hoc ipse mediam partem hube nostre parti conterminam et adiacentem sancto Castulo pro remedio anime sue in predicta uilla tradidit . et hoc per manum delegatoris scilicet Alberonis de strubingen hac adiuncta conditione vt postquam predicta huba fuerit exulta media pars reddituum inde annuatim prouenientium filio eiusdem Haidenrici singulis annis soluatur . uidelicet Rudigero tunc scolari et non alij . Testes . filius eiusdam Haidenrici volrich . iamdictus Alber de strubingen . Chuonrat pincerna et seruicus ejus . pernhart . perhtolt de Muren . Rvodeger hache . Wichman han . Sifrit de pergen . et affinis ejus Rvodeger de chrewel de juchouen . Otto carpentarius . pernger sellator . villicus de Appastorf .

Tres filii confratris nostri Ottonis . scilicet Rvodiger . Otto et mercator quoddam predium nostrum rechpach . situm iniuste sibi uendicabant . eo quod a parentibus iam dicti Ottonis ecclesie nostre fuerit collatum . postea tamen eidem predio abdicauerunt vt mercatori fratri eorum tunc scolari area parua quam Richerus hesse habuerat ad tempus uite sue concederemus . vnum ipse annuatim in festo sancti Castuli nummum soluat . Testes . Eberhart iudex comitis et seruicus ejus Rvdiger . Chvonrat pincerna . volrich loter . Meinpreht caupo . Hainric seruicus fratris nostri Chuonradi .

170. Notum sit quod cum omnis cognatio Hainrici filii maioris XV. denarios annuatim in usus fratrum soluere teneatur pre-

fatus Hainricus dato quodam agro beato C. obtinuit apud fratres ut ipſe ſolus a predicta lege ſue cognationis ſit exemptus . ita ut tantum V. nummos offitio ipſorum fratrum annuatim perſoluat . Teſtes . Eberhart iudex . Chvonrat pincerna . Gotſcalch pincerna . Hainrich de willaim . Paldwin filius durechardi vrich ocellus . Reinnart officialis noſter .

171. Dominus Chvonradus huius eccleſie prepoſitus ſuagam in loco qui dicitur widach apud fratres huius eccleſie tali conditione perſonaliter impetravit ut uaccaf illi ſuage ſufficientes ibi locaret . et eam tempore uite ſue poſſideret et poſtea in uſum ipſorum fratrum rediret . et ut tale pactum ſuum robur obtineat omneſ uacaf in predicto loco locataſ fratribus tradidit . Teſtes . dominus vſcalch ſacerdos . in gſenhuſen . dominus viſcalch ſacerdos de Ekelchouen . dominus Otto ſacerdos de Gvzelchuſen . pernhart liber . Eberhart de Gannolſtorf . Rvdiger hache . Rvdolf mercator et gener ejus hainric . paldwin mercator . vrich maritus hilcardiſ . Rumpel tabernarius .

172. Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus qualiter Hainricus de zvivilt friſingenſis eccleſie canonicus hvobam quandam in purrin ſitam quamdiu laicalis manus occupauerat ſed ſtudio chvonradi prepoſiti VI. talentis redempta eſt . pro eiſdem VI. talentis a manu predicti prepoſiti in pignus accepit et eadem VI. talenta cognato ſuo Hainrico moſeburgenſi canonico poſt uitam ſuam deſtinavit . tali videlicet conditione ut quamdiu alter uter eorum uiuat predictam hvobam ſine ſeruitio teneat poſt uero in die palmarum oblationem canonicis ſancti caſtuli poſſeſſor ejus perſoluat . facta ſunt hec anno dominice incarnationis M. C. XC. VIII. in die ſancti Mathie apoſtoli in capitulo moſburgenſi preſentibus et conſentientibus omnibus ſancti Caſtuli canonicis . Quorum nomina ſunt hec . Wolferus decanus . Chvonradus . Otto . Chvonradus murer . herbort . Rvdier . perhtolt . Eberhart . Mehingoz . Hainric . Eberhart . Hainrich . hartilip . perhtolt . Alhun . Otto . Chvonrat .

173. Notum ſit omnibus quod Vricus miles de yartefeldorſ quedam predia beati Caſtuli . quaſi hereditario iure ſibi vendicauerat . videlicet curiam unam in Weſterndorſ ſitam et aliam Scal-

chenperge et duos mansos in harinpach et pratum quod vulgo stuche dicitur que omnia patruus illius pernhardus huius ecclesie quondam custos . sed eiusdem ecclesie nomine possederat . Mediante igitur comite et aduocato nostro domino chvonrado prefatus vlricus abdicauit omnibus predictis prediis acceptis a nobis VII . talentis . Abdicauit et hominibus istis videlicet Chunegundi et liberis suis Agathe et liberis suis Jyniori Chunegundi et liberis suis Gedrudi de toulbac et liberis suis et eius forori diemuodi . Testes , predictus comes Hainrich de drucpach . Eberhart de gammolstorf . Alber de tauschirchen . Otto de uaterstorf . Chvonrat de Verbach . Chvonrat de aepatingen . Herbort de mvonster et frater ejus . Item milites comitis . Eberhart de tuoetteluelte . Chvonrat pincerna et affinis eius pernhart et seruient illius pernhart . Rydier hakke . Gebehart de tahulbach . et frater eius volrich . Chvonrat faber . Rydolf de dorfen et filius eius . Item gener eius Hainrich .

174. Notum sit omnibus quod heberhardus de turteluelt miles domini comitis et aduocati nostri predium suum situm in pibelpach pro remedio anime matris sue mathildis sancto castulo tradidit per manum legatarii domini Eberhardi de Gammolstorf tali uidelicet pacto ut ipse tempore uite sue nomine huius ecclesie illud possideat et annuatim in anniuersario prefate matris sue mathildis oblationem fratribus inde persoluat . post uitam uero suam iamdictum predium ad oblationem fratrum que tertius panis dicitur cedere debet ut dispensator eiusdem tertii panis similiter inde in omni anniuersario prefate matris sue oblationem fratribus soluat et cetera de ipso predio prouenientia in usum fratrum reseruet . Testes , perhtolt de sibostorf . Hwerwart auunculus predicti Eberhardi . Hainric de wachelchouen . werwart et frater ejus de awenchouen . Chvonrat de indingin . vlric de ridigin . Eberhart de gammolstorf . de militibus comitis predictus Eberhart de turteluelt . Chvonrat pincerna . wolfram de obernhusen . Hainric de wilhaim . Friderich de luse . Gotscalc pincerna . perhtolt de muren . Hartman de pefendorf . Chvonrat de chemenaten . Gebehart de selnhaim . de ciuibus nostris Rydolf de dorfen . et gener ejus Hainric et paldwin filius durenchard . Junenif albertus . Trutsun . Item seruientes predicti traditoris . Hainrich . Otto . Chvonrat piscator . Hainrich .

175. Molendinum nostrum incistorf situm Hainrico de Helmsdorf adhuc adolescenti tali pacto concessimus ut ipse illud tempore uite sue tantummodo possidens debitum inde seruitium annuatim persoluat ad placitu prepositi nostri venire non pretermittat. banos quos meruerit reddat. villico nostro incistorf duo uasa frugum singulis annis gratis molere debebit. Alias fruges prefati villici ad eum perlatas sine dilatione pro consueta mercede molere tenetur quolibet etiam alio iure coloni nostri constringitur. post mortem uero suam ad nullum heredem suum pertinebit predictum molendinum sed libere cedit in fratrum potestatem. et ut tale pactum suum robur obtineat prefatus iuuenis cum fratre suo perhtoldo predium suum inter marschirchen in manum domini altmanni de zaumchirchen delegauit. ut si forte pactum suum irritum fecerit. ipsum predium pro X. talentis sit obligatum fratribus. Testes. predictus Altman de zaumchirchen. perhtolt de helmsdorf. Chvonrat de appatingen. de militibus comitis nostri. Eberhart de turteluelt. Chvonrat pincerna. Gotscalc pincerna. Wicman Gallus. Witigo faber. Trutsun. Reinhart officialis noster. et gener ejus de perchouen. Arnolt piscator. perhtolt seruiens de cranwinchil.

176. Chvonrat chöbez qui et seruiens domini Hainrici de Struzdorf tradidit sancto C. aream suam et domum curie domini nostri prepositi adiacentem et conterminam ut ipse illam tempore uite sue habeat et V. nummos inde persoluat annuatim postea in usus fratrum cedant. Testes. Chvonrat pincerna. et seruiens ejus perhnart. Reinolt cubicularius noster. Walchvon curuus edituus.

177. Notum sit omnibus ad quos scriptum istud peruenerit tam presentibus quam futuris quod Chvonradus mosburgenis prepositus vir industrius, homo litteratus et facundus tercium panem quem oblationem dicimus feliciter inchoauit. per ipsum enim quibusdam redditibus datis iamdicta oblatio feliciter sumpsit exordium Congruum ergo uisum est et ab ipso preposito cum uniuersitate fratrum suorum prouide est constitutum et futuris temporibus firmiter obseruandum ut singulis annis ad memoriam eiusdem prepositi et ad recordationem eiusdem facti de eadem oblatione seruitium fratribus persoluatur. hoc autem seruitium quamdiu



prepositus erit in corpore in festinitate beati Oswaldi persolvetur. cum vero iam dictus prepositus in fata concesserit. iam dictum servitium in die eius anniversario fratribus ministrabitur. Quicumque autem statutum infringere voluerit. uel euacuare attentaverit sit anathema maranata. et a consortio cinium supernorum semper alienus existat. Redditus autem per quos sepedicta oblatio fumpfit initium hi sunt. Ecclesia richersdorf pleno iure cum sibi attinentibus. Ecclesia Gebistorf cum sibi attinentibus. Ecclesia sibolstorf pleno iure cum sibi attinentibus. Decimatio in Ambere. decimatio in chastorf. decimatio Schakenhouen. decimatio Hergolstorf. Hvoba in althaim. Hvoba in staringen. Predium in richersdorf. Hvoba in appatstorf. beneficium Straze. beneficium lanthartstorf. prediolum in antenhufen.

178. Notum sit omnibus quod Volricus famulus hujus ecclesie predium suum situm in chinzenbach beato castulo tradidit ut illud filii sui videlicet. Rvodeger Albret. Hainric cum suis heredibus habeant et V. nummos inde annuatim persoluant. Otto quoque frater predicti volrici agent in extremis predium suum ibidem situm sub eodem pacto et semitio iamdicto martyri tradidit.

179. Notum sit quod dominus hartnith de haich et uxor eius Liukart. ambo ministeriales frisignensis ecclesie duo predia quorum unum situm est vilzhaim et aliud vilh. XX. libris ecclesie nostre vendiderunt. et per manum delegatoris. scilicet Chvonradi de humbelen tunc adulescentis super altare beati castuli ad illorum petitionem sunt delegata. predictus quoque hartnith et dominus Geroldus plebanus de hotenborch in presentia domini Ottonis frisignensis episcopi datis dextris et iuramento firmaverunt quod liberis iam dictorum venditorum cum ad aequalis discretionis pervenerint venditis prediis renuntiare facient. facta fuit hec traditio presente domina Jute de vilzen nec contradicente. et hoc anno incarnationis dominice M. C. CC II. Testes. predictus delegator et miles ejus Sibot. Alber de Sliwen. Chvonrat de Richersdorf Chvon. de vilzhaim. Hainrich de chephin. Chvonrat pincerna. Hainrich de Wangenpach. Gotfrit de Ampach. Sifrit de perhgen. Rvodiger de Grube. Ruodiger de Hagae. Trutfun.

180. Chyono felicis memorie sanctorum C. suum heredem constituens ditavit eiusdem Mar. altare cum tali predio quale ipse in loco Gunpatindorf habuit . ea quoque lege ut post habitum suum totum quod ipse haberet in agris . in edictis . in pratibus . in silvis . ad oblationem fratrum pertineat . Testes . Nobilis Aribio de roniga . Otto de mosan . et milites aduocati . Hainrich . Wezil et Guntpreht de sunnidorf .

181. Notum sit omnibus quod Hainricus senex de Cella predium suum in leutenlant tradidit beato Castulo ut semper proximus heredes de prefato predio debeant annuatim solvere dominis L . denarios . succedat primus filius meus ortolfus et post eundem filia mea Gerbirch cum suis heredibus . Testes videlicet ortolfus . wernhardus Meingoz . Hainricus Ditericus de Ode . Hainricus de Augusta . Chyornradus de ode . —

182. Ne rerum gestarum memoria processu temporis evanescat et pereat prudentia discretorum solet eas per litteras eternare . Agnoscant itaque presentes et sciant posteris . quod huius ecclesie decanus hactenus sibi totam vendicabat oblationem . nichilque inde confratribus suis conferre volebat . Quod quia videbatur indecens et irrationabile . inter confratres orta est dissensio . quorum diu ipsi consensatibus in hunc modum est decisa videlicet ut oblationes que fuerint immixta sollempni per medium diuidantur et pars una ministris alia detur decano . De portione autem que exinde contingit tertia pars ebdomodatio sacerdoti conferatur . Pro contentione autem que inter decanum et custodem de celebratione prioris misse dicebatur . de communi consensu fratrum tale decretum fecimus quatenus decanus missam priorem celebret . populumque sicut oportet expediat . et aliquem confratrum suorum qui sibi idoneus visus fuerit adhuc destinet ut sacrificium in prioris missa sibi oblatum per medium diuidat et partem unam ipsi decano conferat . alteram partem communiter fratribus partiatur . ut hec res firmam stabilitatem habeat dies in quibus missam celebrare debeat sacrificium que parti subnotauimus .

183. Viricus confrater noster comparauit arcem Hainrici qui dicitur stempo eamque ad altare beati castuli delegauit hoc pacto ut post obitum suum utilitati fratrum concedat . Huius rei testes .

Ditmarus miles in cimiterio . Purchardus pistor . Pertolt Plozil . Chuonradus textor . Eechart roste . Hainricus miles de tanstet et frater eius Leupoldus et seruus illorum . Soluuntur autem totidem denarii . . .

184. Domina dimidis de ampah sicut in mandatis accepit a viro suo Hainrico in extremis agente famulum suum Pertoldum pectines facientem beato Castulo tradidit . Testes . Chvonrat afinis custodis Pertoldi et de seruiantibus ipsius custodis Dietrich . Dietrich . Rudiger . Hainrich . albus . Chvonrat editvrf .

185. Noverint presentes et futuri quod Sifridus pellifex in perchouen unus de familia beati Castuli vendidit nobis predium suum pratum scilicet in tal et agrum in perchouen situm in campo qui respicit Chraninwinchel . Habuit et iam in possessione sua predium beati castuli aream scilicet et agrum in Perchouen Que tantummodo tempore vite sue debebat possidere et de eis annuatim X. denarios soluere . Renunciavit autem iuri suo quod in his habuit in area uidelicet et agro . Acceptis a nobis quinque talentis currentis monete . Tum pro eo quod his renunciavit tum etiam pro supradicta predii sui uenditione . ut autem hec uenditio rata debeat manere ipsum predium suum pro X. talentis nobis obligauit . Predicta vero quinque talenta dedit confrater noster Chunradus tali pacto , ut pratum et agri predicti ad oblationem nostramque dicitur tercius panis post mortem illius pertineant . Et inde annuatim in anniuersario suo LX. nobis denarii persoluantur . et quod residuum fuerit cedat oblacioni predictae . Testes . utriusque conuentionis . Hainrich planch . Hainrich imholzen . Swalwe . Marchoart uillicus . Rudiger . Hainrich pyomilo . Sifrit . Et duo fratres eius . Hainrich et filius Hainrich pero . Omnes predicti de Perchouen . Item Dietrich de rute et duo filii sui Marchoart et Chunrat . Item de tal Hainrich uillicus . Arbo et Otto et Friderich Item de Mosbure Rinhart officialis de familia domini alhardi de Prisingen . Pernhart villicus de Chranwinchel et Marchoart et duo fratres Chymer .

186. Notum sit quod Copolt de tavlph agros beati Castuli auctoritate domini sui quondam inuasit et diu domino suo coluit . ut autem de tanta temeritate satisfaceret agrum suum apud homines

Sancti Castuli emptum ecclesie nostre donauit et hoc ad tercium panem et nisi talem traditionem confirmet promisit nobis dare dimidium tale . pro quo frater suus tvehil et dominus perhtoldus de Myren fideiusserunt . Testes . Perhtolt iam dictus . Hainrih panifex . Hainrih carpentarius . paluin carpentarius . Vlrih coriarius . Friderih balinator . Rudiger filius wicmanni .

187. Anno ab incarnatione domini M. CC. VII. ecclesia Sancti Castuli incendio est devastata et hoc mediante domo comitis et advocati nostri Chvnradi. qui in latere ipsius ecclesie sita fuerat Quo circa iam dictus comes aream ipsam beato Castulo tradidit hoc pacto ut nulla ibi deinceps in periculum ecclesie menia collocentur . Testes . Heinrih de Haimhvsen . et de hominibus ipsius comitis Hartman de hasilpach Chvnrat pincerna . Dietmar et frater eius Hainrih . Hainrih tolonjarius iudex Abrrhet .

188. Paucis post predicta diebus elapsis idem comes pro remedio anime vxoris sue . domine et comitisse benedictę predixim quod habuit in loco qui dicitur stige tradidit ad altare Sancti Leonhardi et hoc tali pacto vt ad oblationem fratrum qui dicitur tercius panis pertineat et in anniversario predictę comitisse oblatio fratribus inde ministretur et ut in qualibet ebdomada ad supradictum altare beati leonhardi missa pro defunctis et specialiter pro ipsa comitissa ibidem sepulta celebretur . et vt in anniversario ipsius decantetur ibi missa pro defunctis toto presente collegio . Testes . Eberhart de tvrtilvelt . Hartman de hasilpach . Vlrih de tavlpah . Chvnrat pincerna . Gotsalch pincerna . Fridrih et Gebehart de sellehaim Hainrih stymph . Heinrih wirsinch . Lydiwic de waechilchoven . Pernhart de celled . Otto cocus . Hainrih dispensator . Rvdiger camerarius . Chvno frater marisfalci .

189. Dominus perhtoldus de myren pratum ecclesie nostre civitati adiacens habuit in pignore quod ab eo pro dvodecim solidis redemimus et ei redemptum ad tempus vite sue concessimus vt annuatim inde XL denarios in anniuersario patris sui domini Gvpoldi persolueret . Testes de militibus comitis Eberhart de tvrtinvelt . Chvnrat pincerna . Hartman de hasilpah . Gebehart de tavlpah et frater eius Vlrih . Dietmar et frater eius Hainrih .

190. Notum sit quod dominus Chunradus huius ecclesie prepositus molendinum civitati nostre conterminum et ysare adiacens domino Perhtoldo confratri nostro et custodi tali pacto concessit. ut ipse dirivum et desolatvm pro salute anime eius reedificet et post finem vite sue ipsum molendinum ad communem usum fratrum serviat. ita quod fruges ad prebendam pertinentes ibi moli debeant.

191. Notvm sit quod Perhta concubina sacerdotis de wolvolf-torf cum duobus filiis suis Hainrico scilicet et Waltmanno acceptis a nobis tribus solidis renunciauerunt iuri suo, quod in agris in villa Aich sitis habere contendebant. Testes. Hartman de Hasilpah. Chvnrat de Reinershvfen. Chvnrat de cheminaten. Otto de Pyoh. Albreht iudex.

192. Sciant presentes et posteri quod Otto decanus noster cum sorore sua Perhta prediũ totũ suũ in villa phetrah sitũ beato Castulo tali pacto tradiderunt ut predicta Perhta in diebus vite sue sine servitio habeat. post mortem eius frater suus decanus noster possideat dando inde fratribus annuatim oblationem in anniversario patris sui virici decani quo defuncto Henricus scolaris suus pro eodem servitio habere debebit quoad vixerit. Postea vero ad oblationem fratrum que tercius panis dicitur pertinebit ut inde fratribus predicta solvatur annuatim oblatio. Testes. Perhtolt de Mvorne. Hainrih telonearius. Rvdolf de dorfen. et filius eius chvnrat. Rvpreht et filius eius chvnrat. Prehtil. Otmar. Vlrh. Rex. Cvnrat potenawe. et frater eius drvmel. Pernhart villicus.

193. Dominus Chvnrardus miles quondam pincerna comitis agens in extremis totũ prediũ suũ nostre civitati adiacens beato Castulo disposuit ut ad tertium panem nostrum pertineat et inde in anniuersario suo oblatio detur fratribus. uxor igitur sua Perhta et frater eius Rvdiger predictũ prediũ beato Castulo delegauerunt. hoc pacto ut ipsa vxor tempore vite sue sine servitio possideat quo elapso prefatus Rvdigerus illud habere debebit et oblationem fratribus persolvere. Testes huius facti sunt omnes supradicti. pertinent autem ad ipsũ prediũ agri et prata subscripta. ager situs versus Wetdar qui vulgo pervnt dicitur. ibidem est alius ager quem habet prefatus Rudigerus. Item et alius ager

stus versus tarlpah. Qui adiacet alius ager a muliere wmillin pro dimidio talento obligatus qui similiter beato Castulo debetur. Item pratum adiacens prato comitis et civitati cuius dve partes sunt de predio que civitatem contingunt. tertia pars vltior est obligata.

Hermannus concivis noster . . . . .

194. Anno ab incarnatione domini M. CC. XII. ecclesia beati Castuli ob Ottone frisingensi et ab hartuico aistetensi episcopo in festo XI. milium uirginum est consecrata et in eadem hora consecrationis Chunradus comes et aduocatus eiusdem ecclesie dotavit altare beati castuli tradendo ei predium situm in perchaim tali pacto vt illud ad tertium panem qui oblatio dicitur pertineat et annuatim in festo dedicationis fratribus inde detur oblatio et quicquid de redditibus eius oblationi superfuerit fratribus in eodem festo equaliter dividatur. Testes. Eberhart de turtilvelt. Hainrich de ahldorf. Sighart de chienbert. perholt de uilzaim. hainrich iudex frisingensis et filius eius hainrich et camerarii episcopi gerwic et olrich.

195. Lites decise ne denuo suboriantur novis constitutionibus factis et in scriptum reductis solet precaveri. Orta enim fuit discordia inter fratres nostros eo quod quidam eorum oblationes de beneficiis suis persolvendas fratribus vel in toto vel in parte vel suo tempore non solvebant. Pro inde communi consilio et consensu fratrum in capitulo tale factum est decretum. et iudicamentum confirmatum. ut si quis frater de beneficio suo oblationem vel urnam vel aliud seruicium debeat. aut ante festum beati iacobi ante fructus perceptos beneficium resignet. aut totum seruicium quod debet constituto die fratribus ministret. nisi de consensu eorum breues inducias impetrauerit. alioquin decanus statim proxima die post retentum seruicium eum usque ad dignam satisfactionem a prebenda suspendere debet. quod si forte decanus debitum suum solvere neglexerit. cellerarius eum prebenda spoliabit. donec retenta persoluat totaliter.

196. Notum sit omnibus quod hainrich de tvitenchouen et vxor sua irmgart predium et agros in eadem villa sibi pro quatuor talentis obligatos beato Castulo tradiderunt II. tamen talenta de

predictis proprietatem ipsorum agrorum habentibus remiserunt si illi eis superstites fuerint sin autem omnia qualiter talenta beato Castulo disposuerunt. Testes de militibus comitis pertholt de muren. Gebhart de tolbach et frater eius volrich. Dietmar et frater ejus hainrich. Rvodiger filius wicmanni. hainrich telonarius. ohtmar. Prehtlin. hainrich stuchelparth. Eberhart. Cvonrat de grucgingnen. Ivoither de zeanenchoven. Cvnrat de grucgingnen.

197. Notum sit omnibus quod pertholdus subdiaconus confrater noster agens in extremis omnes possessiones suas immobiles tam emptas quam obligatas sibi beato Castulo delegavit. tradidit enim sibi predium in ovenchouen situm et pratum in tal et suagam in perchouen et in Eccharstale pratum tali pacto ut custos tempore uite sue ea possideat et singulis noctibus lumen in lucerna pendente ante altare beati petri ardere faciat. et preterea in anniuersario iam dicti pertholdi oblationem fratribus tribuat post mortem uero custodis omnes eosdem redditus ad oblationem qui dicitur tercius panis disposuit ita ut oblatarius oblationem in anniuersario predicto et lumen in predicto loco tota nocte ardens fideliter et pleniter tribuat. Item agros Charlinge et pratum iuxta uadum puchenium et pratum mainsonis et pratum awerenhero et auochinna sibi obligatum beato castulo tradidit ut hic parrochianus illa habeat et in anniuersario patris ipsius pertholdi scilicet Gerungi XL nummos fratribus annuatim inde persoluat similiter et matri sue XL nummos annuatim tribuat post mortem uero illius eosdem XL. nummos in anniuersario eius idem parrochianus fratribus semper ministret cum uero iamdictus parrochianus in fata concefferit omnes predicti redditus ad tercium panem pertinere debent ita ut oblatarius iam dictos LXXX. nummos in constitutis anniuersariis fratribus tribuat.

Preterea quosdam alios agros sibi obligatos beato castulo ad tertium panem disposuit ita ut oblatarius triginta VI. nummos ad ecclesiam prius annuatim inde persoluat de quibus lumen in eadem ecclesia in qualibet feriali nocte a uespere usque mane semper ardeat. sunt autem isti agri. ager scilicet volrici ocelli pro XVIII. solidis sibi obligatus. ager stuchelbardi pro VII. solidis et ager pontificis pro V. solidis et ager ottonis confratris nostri pro LX. nummis sibi obligatus.

198. Notum sit quod alhun presbiter et confrater noster decem talenta dedit beato castulo ut de predio pro illis habito oblatio fratribus in suo anniuersario annuatim soluatur . cumque grando quadam nice segetes in prediis ecclesie sic deuastasset . ut nec semen ibi restaret . de communi consilio fratrum et decreto . predicta X. talenta data sunt colonis pro semine et etiam preterea provide constitutum quod oblatio predicti fratris nostri soluenda est de predio in peurn sito . quod quondam purchardus aduocatus beato Castulo tradidit et oblatio fratribus in die palmarum inde dabatur .

199. Item herbodus presbiter et confrater noster XII. talenta beato Castulo dedit ut predium pro illis habitum ad tercium panem pertineat et oblatio fratribus in anniuersario suo de eo persoluatur annuatim . cumque predium uenale diu questum esset nec inuentum X. talenta ratisponensis monete de predicta pecunia sunt abbati de sancto stephano concessa . recepta curie ab eo in pignore que frimpach est sita . preterea XVII. solidi currentis monete qui restabant de ipsa pecunia . concessi sunt super agrum et pratum uille tal adiacentia et est constitutum ut oblatarius de his oblationem in anniuersario predicti fratris fratribus ministret cumque prenomina pignora redempta fuerint . pecunia recepta danda est pro predio tali pacto ut ipse testator instituit et sicut est prescriptum .

200. Nouerit omnis etas quod dietmar et hainrich frater eius de familia comitis nostri renunciauerunt iuri suo quod in predio toilbach sito habere contenderunt quod patruus Siboto miles quondam beato Castulo tradidit ad oblationem soluendam . tali uero pacto iuuenes predicti renuntiauerunt ut post mortem domini pertholdi de muren frater eorum Wernher confrater noster predium tempore uite sue possident persoluens fratribus in anniuersario patui sui quicquid idem patruus eius inde constituit . vita uero illius elapsa ad oblationem qui tercius panis dicitur sepe dictum predium pertineat . ita quod oblatarius conuetum inde seruicium constituto die fratribus ministret . Testes de familia comitis Pertholt de muren . Hartman de haselpach . Gebehart de tolbach et frater eius Volrich . Albret Judex .



201. Perhtoldus canonicus et custos huius ecclesie pratum situm in tal pro VI. talentis sibi oblatum et peuntam quandam iuxta mosburc pro octo talentis emptam Sancto Castulo tradidit tali pacto ut tres scolares eius propinqui scilicet perhtoldus . hainricus et Eberhardus tempore uite sue ea possidentes oblationem fratribus in anniuersario custodis inde persoluant . quibus mortuis predicti redditus in usum fratrum cedant ad oblationem soluendam . ita quod ad tercium panem pertineant . Testes . chuonrat de ricorsdorf . perhtoldus de uilzhaim . de militibus comitis . Eberhart de turtivel . hartman de haslpach . Gebehart de taulbach . et frater eius olrich . et tota familia predicti custodis .

202. Dominus Alhardus de prisingen pro uiro quem homines sui beato Castulo interfecerunt alium restituit . Meingotum nomine . ut ille sit tributarius ecclesie pro occiso . Testes . Olrich de truschirchin . Ainwic de prisingen . hainrich in cimiterio . hainric telonarius .

203. Chuonrat de mosburc et aduocatus huius ecclesie pro anima uxoris sue haduwigis comitisse tradidit beato Castulo mansum in loco qui dicitur lohern situm . ita ut ille mansus ad tercium panem pertineat et in anniuersario predictae comitisse oblatio fratribus inde persoluator et ut filius sepe dicte comitisse prchart . in eo ius aduocatie habeat . Testes . perhtold de sibolstorf . hahart de prisingen . Perhtolt de urowinhouin et fere omnes milites comitis iam dicti .

204. Notum sit quod prepositus noster Chvnratus ecclesiam nostram sitam in tal ad petitionem totius capituli ad oblationem nostram que tercius panis dicitur contulit . ut ad illam inperpetuum pertineat . tali pacto interveniente ut oblatarius eandem ecclesiam confratri nostro Eberhardo personaliter concederet : et ut idem eberhardus in festo sancti Oswaldi LX. nummos fratribus annuatim inde persoluat . qui cum in fata concesserit ecclesia predicta ad tercium panem in perpetuum pertinebit .

205. Hainrich de volenarsdorf . pro remedio anime sue et fratris sui vlrici defuncti dedit beato Castulo mansum in loco Grube pro XII. solidis sibi obligatum ut idem mansus ad tercium panem pertineat et oblatarius fratribus vnam vini annuatim in anniuersario

fario predicti ulrici inde persolvat et cum mansus fuerit redemptus. de recepta pecunia redditus alius est aquirendus. et cum presatus hainricus in fata concesserit si corpus eius infra dictam deslitterit a nobis fratres ex promisso tenentur illud apportare. et sepellire et predicta urna vini pro ambobus fratribus postea persolvetur. Testes fere tota familia comitis nostri Chvnradi.

200. Hainrich vienare filius chvnradi de perchouin renuncia-  
vit iuri suo quod se habere asserebat in predio patris sui sito in  
perchouin tradendo illud beato castulo. Testes. rustici de per-  
chouin. Sifridus. Marcwardus. Arbo. et filius eius volrich et.  
duo uillici de eadem uilla. vlrich et chvourath. Maiifaber. Diet-  
rich rufus. hainric pomil. hainric uillicus de panc. fridericus.  
Dietric de rute et filii eius. Gotschalvus et fridericus de ruote.  
hainrich de superiori erlpach. et tres fratres de inferiori. Mein-  
olt de hasliffurt. Otto de tal.

207. Voltich miles et frater suus de fraginstain et consanguineus  
eorum hainrich de fravvinhouin renvnciaverunt ivri quod se  
habere asserebant in quibusdam agris pertinentibus ad predium  
nostrum situm in chonrichinge acceptis a nobis VII. solidis. Te-  
stes. hartman de haslispac. Perhtolt de muern. duo fratres de  
taylbach. Gebhart et volrich. duo fratres in cimiterio. Dietmar  
et hainric. Chunrat de chemenaten. hainric telonarius vlrich rex.  
Judex albrecht et frater eius hainrich. Perhtolt frisehinc. Ortwi-  
nus et hainric. Ruodolf et filius eius chvnrat. Otto sufflator.  
chunrat filius pontificis.

208. Hainrich miles de alperstorf in extremis suis tradidit  
beato Castulo molendinum suum in predicta uilla situm et hoc  
tali pacto ut ad tertium panem qui oblatio dicitur pertineat. et  
annuatim in anniverfario suo detur inde fratribus oblatio. Testes  
huius donationis. Friderich. miles de chontil. Rudiger miles de  
arnau. Hainrich miles de Holzen. fgehart cholbe. vlrich de ro-  
tort. Hainrich wiar. Rudolf volgaer. Hartman tabel. Chunrat  
schorbe.

209. Chunrat confrater noster volens ire in expeticionem  
transmarinam domum suam cum edificiis sibi attinentibus confratri  
nostro Rudigero pro IIII. libris ratisponensivm absque area obli-

gavit. Predictus autem rudigerus obligationem ipsam alberto fratri suo disposuit post cuius mortem secundo fratri hoc pacto utrimque interveniente ut si iam dictus chunrat de expeditione non redierit uel alias in fata concesserit . . . . .

210. Hainricus frater dietmari et Wernheri confratris nostri cum iret in expeditionem transmarinam disposuit seruicium de proximo anno sequenti sibi debitum tres scilicet libras ad altare sancti iohannis euangeliste de quibus custos emat dotem ad ipsum altare spectantem et de illa faciat per singulas hebdomadas unam missam de ipso beato Johane ad altare ipsius celebrari addita collecta pro defunctis et ut habeatur in ea memoria prefati Hainrici sive uivi sue mortui. quod si custos neglexerit idem hainricus dedit potestatem canonicis ut intromittentes se de ipsa dote predictam missam faciant inde celebrari.

211. Perhtolt de Oude miles ducis bawarie cybanus in lecto egritudinis medietatem curtis que sita est heldingen beato Castulo tradidit cuius curtis altera medietas prius ad eundem b. Castulum pertinebat tradidit autem tali pacto ut ipse cum suis posteris esset eiusdem curtis et ut nichil ibi pro iure advocatie reciperet.

212. Chunrat presbiter et confrater noster redemit de suis rebus beato Castulo quoddam pratum et agros iuxta tal sitos ut inde in anniuersario suo LX. nummi dentur annuatim confratribus agri vero predicti addita sunt cuiusdam svage nostre in prefata uilla constitute.

213. Levpolt de Gisslinge villicus ecclesie nostre agros in eadem uilla sitos beato Castulo tradidit presente sigihardo uillico de apastorf et non contradicente. Testes de civibus nostris perhtolt friskinch Eugilpreht cappo. duo filij lissagi scilicet pyrchart et virih. levpolt cementarius.

214. Hainricus de Aich famulus beati Castuli dedit eidem beato Castulo aream in predicta villa sitam ita ut nepos eius eberhart habeat eam dum vixerit dando inde annuatim fratribus quinque nummos predictus etiam hainricus habuit agros in iam dicta villa pro quatuor libris sibi obligatos harum librarum tres beato Castulo disposuit et quartam tali pacto si nichil aliud de ipsa ordinet.

Testes utriusque donationis . predictus eberhart de arch. Hainric miles comitis de Moibure . Pero miles de pnceperhe Gebehart de Hynwanch .

215. Perhtolt de Ergoltinge et vxor sua dederunt Sancto Castulo presente et consentiente filio suo perhtoldo duas areas suas in pisliez vt ipse pater et vxor sua in diebus suis habeant et annuatim in festo beati Castuli XV. nummos fratribus inde persolvant post mortem illorum proximus eorum habeat qui XXX. nummos singulis annis predicto die eisdem fratribus inde tribuat . Testes de Ergoltinge . Chvrat Snizzer . Arbertus miles . Wolframmus . Waltman . carlvus . Pvrchardys . fridericus frater confratris nostri domini Rvdigeri . Chvrat chiupaine . Phasil . vtricus lyppo . Hainricus et Mylti alii de eadem villa .

216. Hartman caupo et concuius noster tradidit Sancto Castulo agros pro tribus solidis obligatos ab ulrico qui loter dicitur .

217. Leveart de Groecchingen datif VII. solidis denariorum redemit se a duobus fratribus dominis suis Chunrado scilicet et vtrico de vshusen presentibus et consentientibus consanguineis ipsorum fratrum . de quibus duo erant eorum auunculi Gotfrit . f. et Chvrat et maternus patris eorum Gotfrit et sicut pactum intercessit predicti duo fratres iam dictam Leucardem beato Castulo tradiderunt ad censum V. nummorum persolvendum . Testes vtricus illorum fratrum Dietmar . Otto de lenne . de concuiibus nostris Otmar . Chvrat panifex Hainrich violator . Chvrat de Groecchingen .

218. Hec sunt que de custodia fratribus sunt persolueda ad omnes missas et horas danda sunt vinum oblate luminaria et libri in choro necessarii . In natiuitate domini . danda sunt cuilibet fratri thura et de candelis quantum manus potest capere . In purificatione beate virginis danda est cuilibet canonico et cuilibet scolari candela festo conueniens . In festo beati Castuli a nona precedentis diei usque ad nonam sequentis quidquid ad maius altare vel ad minora totius ecclesie defertur pertinet ad canonicos preter ceram et candelas et denarios et thura . preterea cuilibet fratrum in eodem die dandi sunt sex nummi . In vigilia pentecosten et die sancto et secunda et tertia feria quolibet istorum dierum

dandi sunt cuilibet fratri sex nummi currentis monete. Post festum dandi sunt cuilibet fratri casei et de candelis quantum manus capere potest. de assere mobili qui vulgo dicitur vageprtil dandi sunt fratribus LX. nummi et carnes agnine per tres dies ad prebendam sufficientes. in festo beate virginis et in festo sancti Michaelis utroque istorum dierum dandi sunt cuilibet fratri sex nummi Post festum sancti michaelis cuilibet fratri danda sunt quatuor bona vellera lane. In dedicatione ecclesie anona precedentis diei vsque ad nonam sequentis quidquid ad maius altare vel ad minora totius ecclesie deferretur pertinet ad confratres preter denarios ceram thura et candelas. dande sunt etiam candelae cuilibet fratri quantum manus potest capere. Item quolibet die sacerdote cum ministris accedentibus ad altare custos cum suis ministris debet recedere. Ita ut de oblatis medio tempore nichil sibi vendicat preter ea que retro ad tumbam offeruntur. Preterea que pro remediis animorum ad altare offeruntur fratribus sunt assignanda nisi specialiter ad opus ecclesie deputentur. Preterea in potestate decani et capituli manere debet ut ad eorum tantummodo preceptum campanae pulsentur. Sacrarium etiam sicut in potestate fratrum actenus fuit. sic etiam permansere debet. Item debet tamen idem custos procurare duos famulos qui fideliter in eodem sacrario cotidie seruiant fratribus et in negotiis fratrum ceram ad sigilla faciendam debet conferre.

219. Gerolt de Chamer cum uxore sua ita cum essent ambo libere conditionis filiam suam Hiltam beato Castulo tradiderunt ut illi per soluat annuatim vnum nummum pro censu et illam accipit Hainricus conciuus noster in uxorem.

220. Notum omnibus sit quod perhta de lanschyt cum esset libere conditionis pro remedio anime sue Sancto Castulo se censualem tradidit ita quod singulis annis pro se V. nummos persolvat. Huius traditionis testes sunt Reinhart senior Chvrat zagil. Hainrich fellator. Eghart. Rvdolf. Alber coriarius. Ieutwin. Editvi ecclesie Chvrat. vlrh. Hainrich gracman.

221. Perhtoldus Miles de Myren tradidit pro remedio anime sue beato Castulo obligationem quam habebat in alicui obligatam sibi pro

222. Geppa cum esset libere conditionis semina delegans se ad altare beati castuli cum filia sua Halhat et aliis posteris suis censualem fecit Super sunt adhuc Diemut que eius filia Mathilt et filius eius et alii liberi.

Juta et filius eius volrich se beato castulo delegauerunt.

223. Wernherus schaitman miles in Rihcherstorf et vxor sua tradiderunt predium suum quod habuerunt in tytinchoven beato Castulo. ita quod ad tertium panem pertineat et in anniversario predicti militis solvatur fratribus vna vini. Testes. Hainrich miles de zvanchirchen et frater eius. Chunrat miles de wihenmichel Hagen miles de Rihcherstorf de familia comitum Hartman miles. Gebhart et frater eius milites de tolpnac. Tietmarus et Hainricus frater eius milites de Mosbure. Chvurat dapifer et frater eius luwinus. Hainricus filius teloniarum. vricus rex.

224. Genderut de wollentza cum esset libere conditionis se ipsam cum liberis suis beato Castulo tradidit ut ipsa annuatim persoluant V. denarios pro censu. Testes huius rei Magister Sweuf. wernher. Ruodiger canonici. Perchtolt ploffel Alber vrich Grazman. Perchtolt Frisinch. Echnhart pistor. Chuonrat zagel. Gragelher. vol. padare. Nomina filiarum eius. Dimuot. Adelheit. Machtilt filius eius hainrich.

225. Isti sunt censuales sancti Castuli. Gisela. Chunradus. Mathilt. gerbire. Juta. vricus.

226. Notum sit tam presentibus quam futuris quod Strubingensis Camerarius domini ducis pro remedio anime filii sui concanonici nostri defuncti predium suum Altorf situm per manum delegatoris sui wolframmi de Ergoltingen. Beato Castulo contradictorie tradidit tali pacto quamdiu ipse Camerarius et vxor sua vixerint in anniversario filii sui fratribus XL. denarios solvant illis vero defunctis iam dictum predium in usus fratrum cedatur. Testes traditionis huius Cvonrat dehpeter. vernhart der lange. Levttwin sin sweher heinrich von pfsenhoven. perhtolt von flzheim volrich von vicht. Cvonrat Salzman. heinrich. perenger der smit. walchyon von Ergolting. wolfram von Ergolting. heinrich sin swa und Wolfram sin sun, gerolt vnd sin ajdem Cvonrat

der Smit und sin syn Albrecht Cvonrat von Mersechenoven . volrich der Maister der heldensteiner .

227. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris quod Ruodegerus Concanonicus noster tradidit nobis predium suum in Tansteten situm per manum sui delegatoris uidelicet Chunradi pincerne de Humblen et beato Castulo tali pacto . ut qui pro tempore sit Decanus ecclesie nostre ipsum possideat et in anniuersario dicti Rudegeri singulis annis LX . denarios fratribus persolvat et in qualibet ebdomada missam pro defunctis celebret in qua suam habet recordationem .

228. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris quod frater volricus ecclesie nostre Edituus hortum quendam an dem stainwege situm a fratribus Hellewagen dictis pro sex libris comparauit et beato Castulo tradidit tali pacto ut in anniuersario eius LX<sup>ta</sup> denarii singulis annis fratribus exsoluantur . Huius rei testes sunt . Volricus de Taubach . Eberhardus de Wigelheim . Dietricus . volricus Tahelær . Hainricus Hageno et alii plures .

229. Chunradus dictus Spiegel cum esset libere conditionis se ipsum beato Castulo tradidit ut ipse annuatim V . denarios pro censu persolvat . Huius rei testes sunt . Rudegerus Canonicus . Vlricus Scolasticus Vlricus Edituus ecclesie Mosburgensis . Perhtoldus frischeing et filia sua gedrudis et alii quam plures .

230. Notum sit omnibus quod lis que inter Capitulum Mosburgensem ex parte una et Vlricum de Punnapibure ex reliqua uertebatur super Curia de Berkaim . taliter est decisa . Idem vlricus renunciauit omni iuri quod se dicebat habere vel sibi competere uidebatur in curia memorata . Capitulum autem promisit eidem volrico ad tempus solummodo uite sue ipsius curie institutionem et destitucionem ita tamen ut hoc ius ad heredes suos nullatenus extendatur . Dominus quoque Comes Mosburgensis aduocaciam predictae Curie sibi contulit iure feudali . Huius rei testes sunt . Rudegerus Decanus . Volricus Scolasticus . Albertus scriba . Magister Chunradus de tampah . volricus Mosburgensis et alii plures de Canonicis . de familia domini Ducis . Decanus de Ridding . Item Ridingensis ministerialis . perchtoldus de Inning . et alii plures . de familia domini Comitiss . dominus Hugo de Hassi-

ban. Chunradus frater eius. Rudegerus de Megelingen. Hainricus de Wange. et alii quam plures.

231. Notum sit omnibus quod Gisila et Hailca sorores tradiderunt beato Castulo Mosburgensi agros suos apud Giseling sitos sub censu XLIII. denariorum. vnum uero agrum de hiis filii War-mundi debent tenere sub censu quatuor denariorum.

232. Ulrich et Pernolt de Ascholtshusen sunt censuales sancti Castuli.

233. Hilda dicta gugenstul agens in extremis tradidit beato Castulo Mosburgensi agrum unum ut in anniuersario eius proximus heres ipsius XX den. de eo persoluat Canonicis supradictis.

234. Dominus Herbordus confrater noster tradidit beato Castulo agros suos tali pacto ut Eberhardus de vinkouen singulis annis in die beati georgii Martyris XL. denarios quamdiu ipse Eberhardus uixerit inde soluere teneatur. post autem decessum iidem agri Canonicis integraliter attinebant.

235. Notum sit omnibus presentem paginam respecturis quod Hailca Jute Irmigardis cum suis liberis et tota posteritate se tradiderunt beato Castulo ad censum V. denariorum quorum unus scilicet wikardus de Konriching cum esset libere conditionis se et suam posteritatem tradiderat prius sub censu denarii unius. Huius traditionis testes sunt. Rudegerus Decanus. Viricus Scolasticus. Viricus Canonicus. Mosburgensis. Hainricus sacerdos. frater vricus. Gerdrudis et alii plures.

236. Notum sit omnibus presentem paginam respecturis quod Althaidis de vortannes cum esset libere conditionis se cum suis filiis. Arnoldo scilicet et Chunrado tradidit beato Castulo Mosburgensi ad censum V. denariorum. Huius rei testes sunt. Rudegerus Decanus. Viricus Scolasticus. frater vricus. Chunradus gladiator et alii quam plures.

237. Innotescat presentibus et futuris quod frater vricus Edictus ecclesie nostre agros Eberhardi filii baldewini sitos in owia Mosburgensi iuxta lacum pro V. libris ratsiponsibus comparauit. quos agros idem vricus beato Castulo tradidit in communem vsus fratrum prouentus ipsorum in ejus anniuersario diuidendos. medio



autem tempore dictus vricus XX denarios de dictis agris persoluet . annuatim fratribus antedictis . Testes huius vendicionis et resignationis sunt hii . Mathias Scolasticus vricus Rainershufenis . Herbordus . Canonicus . Hugo Subdiaconus . vricus de Rainershufen acolitus clerici . Conradus miles de vterbach . Eberhard de vmchoven Iudex Mosburgensis per cuius manum resignatio facta fuit . Henricus dictus Gisslinger . Henricus pistor . Otto stierer . Willebolt villicus . Conradus gladiator . Henricus rufus vricus muorer . Magnus . vricus pilleator . vricus seruus haselpekenis . Henricus . Hartliep . Hekehardus preco . Conradus Kopplo . Hainricus rivter . et alii quam plures .

238. Conradus dictus Gaczeller agens in extremis tradidit agrum suum quem emit ab vrico blankone post mortem vxoris sue fratribus beati Castuli ad communem prebendam perpetuo possidendam . Interim autem eadem uxor soluet de dicto agro tres denarios annuatim huius rei testes sunt vricus Decanus . Fridericus dictus helwagen . Waltman et alii quam plures .

239. Gerbirgis de wange dedit predium suum situm in Stroge Bcelesse beati Castuli cum omnibus pertinentiis suis ad usum communis prebende hac conditione vt in testimonium donacionis ab ea facto . soluat singulis annis in die sancti Castuli II denarium pro censu . tempore vite sue . Et post mortem ipsius Gerbirgis Henricus Consanguineus eius habebit idem predium . pro censu . XXV . denariorum Ratisponensium in dicto termino soluendorum . Testes huius rei sunt . Vricus Decanus . Mathias Scolasticus . vricus . Mosburgarius . vricus Scriba . Conradus de hoyerdorf . vricus Rainershufenis . Hugo Canonicus Mosburgensis . Henricus paupifex . fridericus helwagen . Ruedegerus hertuesel . vricus springer . vricus Myenze . livpman . Cyonrat de alpersdorf . Heinrich witesvon . Acta sunt hec anno domini M . CC . LXXXIII . Octavo Idus Maij ante aram beati Castuli . presentibus testibus superscriptis .

240. Frater Dietricus dictus Maensel tradidit sue donavit ecclesie St. Castuli predium situm in vreinspach quod apud Rugerum in rota comparauit tali conditione mediante quod idem Dietricus illud predium quoad uixerit tamquam uerus possessor teneat . et in

signum donationis facte per ipsum quinque denarios perfoluat Canonici St. Castuli de eodem predio annuatim ipso vero mortuo prefata ecclesia ipsum predium possidebit libere pleno iure. Si autem grauis et intollerabilis rerum inopia eundem ad uendendum illud predium compulerit, predictus Dietricus pro necessitate corporis illud licite vendere poterit, aut canonicis eiusdem ecclesie, dummodo ipsum predium comparare voluerint, aut personis aliis quibuscunque. Si vero donationem supra scriptam et habitam, dietricus prenotatus Ecclesie memorate saluam, ratam ac illesam conseruauerit, canonici ibidem deo famulantes debebunt diem anniuersarium eiusdem, cum ab hoc migrauerit seculo, annis singulis cum placebo et missa pro defunctis sicut fit in anniuersariis aliorum mortuorum in domino celebrare. Acta sunt hec anno domini M. CC. LXXX. primo, in vigilia Sancti Virgilii presentibus testibus subnotatis, videlicet clericis domino Chunrado sacerdote. H. subdiacono. f. Rectore puerorum, laicis vero domino Dietrico leffenorio. H. zolnerio. Ch. Orlerio. Ottone panifice. Hartlibo panifice. vol. precone. H. calcatore in harena. Ber. pouerone et aliis quam pluribus fide dignis.

241. . . . . Hi sunt testes leykardis et Hartnidus per apres tracti pro prediis in Vilzhaim et vilse sitis Chunradus delegator de Humbelen et seruus eius Vlrich. Gerwich sacerdos. Hypolt de otenpurch pernger et filius eius Hainrich de Mofahe. Vlrich de Hugenhusen. Pereholt de Holenpach. albero de nukelingen Hartnit de Aiche. Hainrich cottelare et filius eius Albero. Chunrat pelars. Dietrich. et Hainrich villicus et ceteri concives eorum.

242. Albait religiosa mulier et paupercula prediolum suum in Rocharin. S. Castulo tradidit, ut ad tercium panem pertineat. Testes Chunrat pincerna.

243. Notum sit omnibus quod domina Wilbire de Mitpac et filia eius hailwie et neptis eius halhait tradiderunt beato Castulo famulam suam hailcam et tres liberos eius scilicet Gotfridum. hainricum. Jutam. Testes milites comitis et eius familia.

244. Dominus ludewicus de Wachelchovin accipiens in uxorem halhaiden predictam. Jutam supradictam sibi vendidit set

uir eius perhtolt urischinc redemit eam cum liberis suis. datis XII. solidis. domino Ludewico tali pacto quod ipse ludewicus Iutam iam dictam cum liberis suis sancto castulo tradidit. Testes dominus Eberhardus de Turtluelt. Perhtolt de muoren. duo fratres de taulbach Gebhart et Otrich. Hartman de Haslpach. Wicman et filius eius hainrich et dietmar in cimiterio. Hainrich telonarius. Volrich rex. et alij concives nostri.

245. Notum sit quod Hainricus Chluobil de Gifindorf obligauit nobis totum predium suum quod habuit in uilla predicta. et hoc pro tribus talentis currentis et dabilis monete que ad oblacionem decani nostri wolshardi in anniuersario suo danda pertinebant. unde talenta recepta ad talem usum deputetur quod inde redditus fratribus proueniat ad memoriam eiusdem decani. Testes huius rei sunt coloni nostri qui ad placitum prepositi conuenire consueuerunt.

246. Arnolt de perchaim hortum suum in eadem villa situm obligauit nobis pro talento de quo mater sua pro remedio anime sue dedit nobis lx nummos ipso filio suo consenciente reliquos sex solidos nos persoluimus. Testes pincerna. C. Tolonarius Iyuenis Hainricus Rinhardus, Hainrih de vtingen et V. filii sui. Luther de Zainhoven et fere omnes rustici in perchaim.

247. Quidam famulus nostre ecclesie agrum ecclesie quem ipse tempore vite sue debuit habere in tevsenpah situm, Pernhardo villico in chranwinchel pro quinque solidis obligauit quo mortuo agrum ipsum ad nos deuolutum pro summa tamen iam dicta ab eodem villico redemimus. Testes Cotfrit perer et frater suus Chunrat et fere omnes qui ad ecclesiam Chranwinchil conuenire solent.

Reditus de duobus predictis prouenientes et de igilstal ad emptionem carniuium ante natale domini destinauimus.

248. Dietmar et Volrich dederunt II. agros s. Castulo in Harde pro remedio anime sue. Huius tradicionis testes sunt. Hainrich Gogel. Volrich. Albret.

249. Dominus pertoldus de muren cum esset in procinctu in expeditionem transmarinam disposuit sancto Castulo duas curias in villa ostreholze tali pacto ut habeat eos custos dominus Chunrat

quamdiu uixerit, et annuatim in anniuersario patris prefati pertoldi, scilicet in festo sancte Agathe fratribus de una illarum curiarum persoluat oblationem et de secunda curia oblationem aliam in anniuersario iam dicti pertoldi, cum vero ipse custos in fata concefferit dominus Chunradus confrater noster de muren ipsas curias habere debet, duas predictas oblationes persoluendo, post cuius mortem ille due curie ad tercium panem pertinebunt, ut inde dentur due predictae oblationes.

250. Dominus dietmarus et frater eius hainricus concives nostri euntes in expeditionem transmarinam disposuerunt sancto Castulo curiam in villa Winpshusen ut ad tercium panem pertineat, et si unus eorum non redierit, in anniuersario eiusdem fratribus inde detur oblatio, frater autem superstes si uelit ipsam curiam redimat dando aliam curiam que sufficiat oblationi.

251. Duo predicti fratres, scilicet dietmarus et Hainricus, et Wernherus frater illorum et noster concanonicus disposuerunt sancto Castulo unam curiam in uilla Emchenhouen et aliam in villa egenpurch et swagam in hagenowe, tali pacto, ut si ipsi tres de expeditione ad quam iverunt non redierint, Dominus Chunradus custos et cognatus eius dominus pertoldus de muren habeant predicta bona, dando de illis tres oblationes in anniuersariis trium predictorum fratrum post mortem custodis et domini pertoldi dominus Chunradus confrater noster de muren, iam dicta bona possideat, persoluendo oblationes supra dictas. Mortuo vero domino Chunrado omnia predicta bona ad tercium panem debent pertinere, ut inde tres oblationes in tribus dictis anniuersariis persoluantur.

252. Predictus dominus dietmarus et frater eius dominus Hainricus disposuerunt domine alhaidi curiam in villa rute pro XII. libris a domino obholdo sibi obligatam, ut si ipsi non redierint, iam dicta alhaidis cum liberis suis habeat, disposuit etiam prefatus dietmarus predictae alhaidi et liberis eius omnia bona que de omnibus redditibus eius proximo anno sequenti a purificatione beate Marie ad annum sibi danda fuerunt.

253. Meinhardus de Stro dedit predium suum scilicet, VI. iugera et aream beato Castulo ob remedium anime sue ad censum trium denariorum in die beati Michaelis soluendum. Idem pre-

dium dictus Meinhardus legavit filio suo Chunrado post mortem suam et proximis heredibus eiusdem possidendum tali conditione quod si neglexerint censum persolvere in die supra dicto deciderint de iure suo et ad heredem proximum devolvatur iure commissi possidendum. Cuius rei testes sunt: Mathias scolasticus. dominus Luodwicus dominus Hartmannus. dominus Eberhart. fridericus custos. canonici Mosburgen: frater Vricus Hainricus filius pisto-  
ris. Hainricus chaempelarius. Albertus de Swage. perchtoldus. Lutei. perchtoldus wolnchow. Hainricus Graumannus.

# I n d e x

- Achi 12.  
 Adalbertus, Albert, Adalbertus de  
 Carinthia, filius Adalberti vice-  
 domini S. Adalbertus advoca-  
 tus, S. Castuli, frater Parchardi  
 51. 53. no. 1147. 74. Adalber-  
 tus frising. episc. 110. Albertus,  
 scriba 230.  
 Adalger presbyter 105.  
 Adalhaidis, Adelheid, Alhaid, Adel-  
 haidis domina, cognata Wal-  
 tmanni Canou. et Magistri Sigi-  
 hardi 80. Alhaidis domina, ma-  
 ter Hainrici et Chunradi 89. 90.  
 Adelheidis comitissa de Hohen-  
 burg 63. Adelahidis de Mese-  
 burch 118. Alhaidis, domina,  
 cuius gener Eberhart de Gise-  
 lingen 152. 160.  
 Adalhart, miles domini Meginhar-  
 di 11.  
 Adale, nobilis 9.  
 Adalpero 120.  
 Aelmpach, Hainrich de, 78.  
 cf. Elenpac.  
 Aemendorf 103.  
 Aepatingen cf. Appatingen.  
 Aga Meginhart et filius Adalpret 17.  
 Agenhule cf. Hagenhule.  
 Ahadorf 18. 26. Hainrich 194.  
 Aic, Aiche, Haic, Haiche, villa  
 38. 95. 221. Uodelrich 22. 66.  
 97. Hainrich 97. 214. Eber-  
 hart 214. Hartnüt 179. 241.  
 Pertolt 135. Sifrit 97. 109.  
 Aigelstorf 48. Adalper 37.  
 Aisteteses episcopi cf. Hartwic.  
 Albano praepositus S. Cast. 91.  
 Albert vid. Adalbert.  
 Alpersdorf, Alpersdorf, Alferstorf.  
 Cuonrat 239. Hainrich 208. Her-  
 rant 16. Isenhart 62. 74. Pabo  
 139. 142. Ruodolf 37. Sige-  
 hart 142.  
 Altemburch Gebolf 144.  
 Altampurch Hainrich 156. Her-  
 bort 154. 156. Imprich 56.  
 Althaim 177.  
 Altorf 226. Aribi 72. Marquard  
 150. Richolf et Gotescaich 77.  
 Ambere, Ambra fluvius 146. 177.  
 Amelgeringen, Haager et fil. He-  
 der 69.  
 Ammenpach. Walther 145.  
 Ammuotepac. Pabo 47.  
 Ampach. Dimudis uxor Hainrici 184.  
 Gotfrid 197. Karel 104, 113.  
 Andreae, S., canonicatus 26.

- Antenhufen 177.  
 Appatestorf, Appastorf 78. 160.  
 169. 177. Piligrin 17. Richer  
 99. Sighart, villicus 75. 163.  
 168. 213.  
 Appattingen, Chuonrat 23. 163. 173.  
 175.  
 Arlbo, canon. S. Cast. 23. 119.  
 Arnau, Rudiger 208.  
 Arnoldstorf, Marchwart 73.  
 Arrenchaim, Dietrich 59.  
 Artinchirchen, Sigihardus, sacer-  
 dos 16.  
 Artwicus vid. Hartwicus.  
 Ascholtshufen 232.  
 Afelbach, Wernher 54.  
 Atterstain, Weriner, Sigfrit et  
 Wimar 25.  
 Augusta 181.  
 Awenchowen, Werwart 174.  
 Belhaim, Chuonrat 118.  
 Benedicta uxor Purchardi aduoc.  
 S. Castuli 74.  
 Benedicta comitissa uxor Cuonradi  
 comitis 188.  
 Bependorf cf. Pephendorf.  
 Brule vid. Pruele.  
 Burelbach, Uolrich 118.  
 Carinthiae vicecomes vid. Adal-  
 bert.  
 Castuli, S., ecclesia, cf. Mosa-  
 burch.  
 Cella, Dietmar 74. 111. 138. 140.  
 153. Erchingen 16. Heinrich 2.  
 181. Pernhart 188. Ruodiger  
 164. Uodalrich 32. 72. Wal-  
 brun 58. 62.  
 Chager, Ratold 164.  
 Chalchdorf vid. Schalchdorf.  
 Chamer 219.  
 Chasten, Warmunt 14.  
 Chastorf 177.  
 Chazpach, Dietrich 124. 125. Otto  
 125.  
 Chemenaten, Chuonrat 169. 174.  
 191. 207.  
 Chempfingen, Mathen 86.  
 Cheffin, Hainrich 179.  
 Chienberc, Sighart 194.  
 Chinzbach, Chinzembach 178. Uol-  
 rich 142.  
 Chirichtorf, Hartnit et Jutta 67.  
 Pabo 62.  
 Chontil, Friderich miles 208.  
 Chopf, Heinricus 60.  
 Chrispac, Amalpreht 34.  
 Christiana uxor Friderici com. no-  
 bilissimi 128.  
 Chraninwinchel, Cranwinchel 185.  
 Chuonrat 164. Perchtolt 175.  
 Pernhart, villicus 185. 247.  
 Chunigundis domina, mater Chuon-  
 radi 153.  
 Chuono 128.  
 Chuonradus, comes in Moseburg,  
 ecclesiae S. Castuli advocatus,  
 cuius avia Gertrudis 94. anno  
 1181 — 1212. 121. 138. 153. 164.  
 167. 173. 187. maritus Benedictae  
 188. 194.  
 Chuonrat de Mosburg, advocatus,  
 maritus Hadwigis, pater Purc-  
 hardi 203. 205.  
 Chuonradus dux de Dachowe 95.  
 Chuonradus custos 249. Cognatus  
 Perhtoldi de Muren 251.  
 Chuonradus decanus, annuncius  
 Chuonradi canonici et Perhtoldi  
 de Muren 159.  
 Chuonrat et Hainrich filii dominae  
 Adalheidis 90. 103.  
 Chuonrat, filius dominae Chuni-  
 gund 153.  
 Chuonrat confrater et presbyter 209.  
 212. cf. etiam Muren.  
 Chuonradus praepositus S. Castuli  
 171. 172. 177. 185. 190.  
 Chuonrat pincerna comitis maritus  
 Perhtae, frater Rudigeri 193.  
 242.  
 Chuonrat iudex 13. 95.  
 Chuonrichingen, Konrichingen, pre-  
 dium cum oratorio 9. 90. 91.  
 207. Wikardus 235.  
 Chugenhufen, Kugenhufen, Hart-  
 wick 144. Ratchis 79. Wern-  
 her 144.

Ciesenhufan, Cihelfhufan, Engilmar  
2. Engilfenlech 72.  
Cranwichil, cf. Chranhwinchel.  
Cruckingan (cf. Grückingen).  
Dachau, dux de, cf. Chuonrad.  
Diefin, Adelheit 68.  
Dietfridestorf, Gerolt 59.  
Dietgertingen, Ellenhard et foras  
Regila 15.  
Dietmar, d. decanus S. Cuthmar 46.  
Dietmar, iudex 98, 104, 111.  
Dietmuotingen, Diemutingen 70, 73.  
Herbort 60, 61, 69. eius uxor  
Lieuchart, mater Diemuten 69.  
Dorfen, Chuonrat 192.  
Dieterich 43, 64, 68. Hudebrech 88.  
Dudolf 152, 173, 174, 392.  
Dornper, Wolfram 106.  
Druchpach, Hainrich 163, 173.  
Eberhard; comit. 204, 253.  
Eberhart iudex comitis 169.  
Ebrohard 128.  
Eckhartale 197.  
Eckhartes d. off. Lieburdas nob. 101.  
Eckelchoven, Ulfscalcus sacerdos  
171.  
Egeldorf, Rudolf 41.  
Egenhufan, 13, 123, 138. Chuonrat  
164.  
Egenpach 251.  
Ehningen, Altman et frater eius  
Dietricus, Decanus 48.  
Ehingen, Gosselo et Chuonrat 49.  
Eich, Eich 6, 40, 116.  
Eich, Heinric, mater Friderici 93.  
Ekkehart comes de Sciren 24.  
Elempac, Goswin 41.  
Ellinhard, praef. 8. Decanus S. Cuthmar 45.  
Eltenhufen, Ulfscalcus 91.  
Emchenhoven 251.  
Emeligen, Albertus preb. 148.  
Emphinpach, Emphenpach, Otto et  
filii eius Adalbero et Otto 40.  
Hainric 28.  
Engilhartshoven, Heinrich 2.  
Engilscalcus, magister 96.  
Eninchel, Perhtolt 110.

Eppetingen, cf. Appatingen.  
Ergoltingen 152.  
Dietmar 25, 78.  
Herrant 62, 65. Karolus 167.  
Perhtolt 215. Trutliep 167. Walt-  
can et Gerlint 186. Wolfram 226.  
Erlach, Ulrich 150.  
Eslebach, superior et inferior 74.  
89, 206. Waltman et Magens  
88, 89, 90, 93, 97. Sifrit 163.  
Hainrich 208.  
Ernost 128.  
Elenchoven, Mogingot Niger 41.  
Effenpach, Willelmunt 39.  
Fateresdorf, vid. Nateresdorf.  
Felix puer alius Saligerun, Hain-  
rich 95, 118.  
Feringen vid. Verigen.  
Flisse vid. Vilsd.  
Flitzingen, Perhtolt 108.  
Folwinus seclast. 14.  
Förh vid. Vorh.  
Forstaren 61.  
Fraginstain, Ulrich 207.  
Fraunhoven, vid. Vrowinhoven.  
Fridericus palatinus com. 103.  
Fridericus imperat. 121.  
Frideric 128.  
Frideric comes nobilissimus et axor  
Christiana 128.  
Fridericus, custos 253.  
Frimebach, Adelbert 80. Hain-  
rich et Melchior 151.  
Gatf-  
calch 151.  
Frimpach 199.  
Frimuntspach, Werinher 29, 80.  
31, 46, 54, 58, 60, 61, 62, 67, 74.  
Frisinga, Frisingen, Hartwic, mi-  
les 91, 118. Ruodeger 86. Ruod-  
precht 109.  
Frisingensis ecclesiae, episcopi, cf.  
Albert, Hainric, Ottal.  
Frisingensis ecd. canonic. cf. Zuirila.  
— iudex, Hainrich.  
— comit. Gerwic et  
Ulrich 194.  
— ministeriales 61.  
Fritelingen, Magens 49.  
Fritilo, nobilis et frater eius Parch-  
told 8.



Frumpach cf. Pharambach.  
 Fuelpach, Hainrich 87.  
 Gadmen 155.  
 Gagindorf, Werinher 14.  
 Gammolstorf, Gammolstorf, Gammoltestorf, vinea ibid 135. 148.  
 Eberhart 148. 167. 171. 173. 174.  
 Uodalrich 77.  
 Gartenshufen, Pernger 109.  
 Gazza, Ruopert miles 111.  
 Gebistorf, ecclesia 177.  
 Gelbrichestorf, Marchwart et. Uolrich 140. 143. 151.  
 Gelfhufen, Engilsealh 71.  
 Geppenheim, Pernhart et Ruoprecht 23.  
 Geren, Sefrit 113.  
 Gertrudis, mater Purchardi avia Chuonradi advoc. eccl. S. Castuli Mosburg 74. 94.  
 Gerwicus, confrater S. Castuli 381. sacerdos 241.  
 Gewelenhoven, Hawart 35.  
 Giselpach, Dietrich 43.  
 Giselingen, Giselingen 234. Charel 14. Eberhart et Mathildis 152. Gotelint uxor Sefridi 106. Liutpolt 168. 213.  
 Gisendorf, Albun 22. Hainric, Chluobil 245.  
 Gisenhufen, Peringer 79. Uolricus parochianus ibid 160. 171. Wolnot 39.  
 Gohenchoven, Uodalrich 39.  
 Gotebolt, nobilis 18.  
 Gothefridus S. Andreue canon. 26.  
 Gouchestorf, Arnolt 38.  
 Gozölteshufen, Engilmar 78.  
 Gozoltorf 162. 167.  
 Græwelenchaim, Ludwig 28. 48.  
 Grube, Rudolfger 179.  
 Gracgingen, Crackingen, Gruckingen 6. Chuonrat 196. Dietric, Hiltu et Gisilia 100. Hainrich pater Friderici 100. Leucart 217.  
 Gruninperch, comites de, cf. Pernhardus.  
 Grute, Gotebold 17.  
 Guerfidesowe 95.

Gukkelenpere 46.  
 Gumpetendorf, Gumpatindorf 180.  
 Chuono, Engilpreht, Benedieta et Uto 47. Perhtolt 47.  
 Gundelchoven, Gundeleschoven, Alhoc 135. Marchwart 99.  
 Gundewighufen, Wisent 18. Adalpreht 59. 69. 73.  
 Gundegwihufen cf. Gundewighufen.  
 Gunpatindorf cf. Gumpetendorf.  
 Gunterendorf, Uodalrich 72.  
 Guzelchufen, Otto sacerdos ibid. 171.  
 Hadamuot 128.  
 Hadawigis, sanctissa, uxor Chuonradi de Mosburg, mater Parchardi 208.  
 Hac, Dietric 52.  
 Haegeniga 111.  
 Hage 56. Adalpreht 38. Ludewic 110. Meinhart 140. 118. Rüdiger 179.  
 Hagenhule, Sibot 91.  
 Hagenowe 251.  
 Höhenburch, Adelheids, comitissa 63.  
 Haiche, cf. Aic.  
 Haidolfingen, Haindolfingen, Hainricus confrater eccl. S. Castuli 152. 160.  
 Haimenhufen, Hainrich 44. 53. 137.  
 Hartmuot 62. 65. Ruodeger 76. Wolfes 53.  
 Haimoltinch; Ruodeger, miles 140.  
 Hainricus, episcopus Brilling 42.  
 Hainricus, provisor et rector S. Castuli 19.  
 Hainricus mosburg. canon 172.  
 Hainrich et Chuonrad filii domine Alhaidis 89. 90. 92. 103.  
 Hainricus, germanus confratris Ottonis 92.  
 Hainrichomy Ortolf et Theodor 95.  
 Halespere, Uto 47.  
 Haltahim, Wolter 65.  
 Hamernpac 141.  
 Hangenteshaim, Hantentshaim, Hantentheim, Eberhart 17. 34. 35. 37. Sigibart 17.

Harde 248.  
 Harderen 84.  
 Haribingin, villa 68.  
 Harinpach 173.  
 Harnistorf, Marchwart 79.  
 Hartenchaim, Dietrich 79.  
 Hartmannus, canonicus ecclesiae S. Castuli 254.  
 Hartwicus, Aistetenfis episcopus anno 1212. 191.  
 Hartwicus, canon. S. Castuli 33. 55.  
 Hartwich 128.  
 Haselpach 156. Chuonrat 30. 96. Chounratmolendinaris 132. Dietrich 111. Engilpreht 30. Wernher 16. 48. 80. 82. 88. 98. 102. 103. 121. 132. 133. Waltehuon 17. Hartmann 187. 188. 189. 191. 200. 201. 204. Hugo 230. Heinrich 85. 90. Penno 80. Haimo et Alber 168.  
 Hasilsfurt, Meinolt 206.  
 Hasehusen 54. 74.  
 Heiche cf. Aic.  
 Hedingen, vicus 28. 211.  
 Helinstorf vid. Helmestorf.  
 Helmestorf, Hainric et Pertolt. 175.  
 Helmpertus, advocatus S. Cast. 1.  
 Hemerenpach 23.  
 Hemma 128.  
 Heran, Eberhart 32.  
 Herbördus presbyter et confrater 199. 234. 237.  
 Hereber, Wicant 19.  
 Hergolthufen, Arnolt 164. Sifrit 18. 23.  
 Hergoltingen vid. Ergoltingen.  
 Hergolstorf, Hergolstorf 177. Chounrat 85. Wernher 80. 85. 90.  
 Herinhufen, villa 44. 88.  
 Heripoldastorf 129. Gerung, Geza Ruothbert 131.  
 Herlebach vid. Erlebach.  
 Herkaft, Cuonrad 13. 79. 78. 81. 82. 83. 84.  
 Heschlispach, Adalpero nob. 7.  
 Hirtensvorte vid. Hittensvorte.  
 Hirdarheim 124.  
 Hirscheningen, Fritel 96.  
 Hittensfurt, Einwicus 61. 72. 89.

90. 96. 104. 109. 110. Chuonrat 91. 110. Heinrich 61. Ruodolf 91.  
 Hohanperch, Papo 124.  
 Holenpach, Perchtolt 241.  
 Holoen, villa juxta Aigelfstorf 48.  
 Holzen, villa 37. Ensfrit 12. Hainrich 208. Otto 89. 95. 139.  
 Holzheim, Otto 95.  
 Holzhufen, Adalpreht 35. 52. Hermit 28. Sibot 110. Uolrich 89. 95. 98.  
 Horbach, Wernhart 89.  
 Horce, Heinrich plebanus ibid. 14.  
 Hoteingen, Diétric et Alran 141.  
 Hotenborch, Geroldus, plebanus ibid. 179.  
 Hoverdorf, Cunrad 239.  
 Huebe, locus 20.  
 Hugelhusen, Ulrich 241.  
 Huite, Chuonrat 49.  
 Humbelen, Hubelen, Hunbelen, Chounrad 179. 241. 227. Ebrohart 12. 14. Hainrich 91. 103. Sibot 91.  
 Hunenwähe, Hunwanch, Adalram nobilis 44. 88. Adalpreht 126. Eppo nob. 126. Gebehart 244.  
 Hurenchaim, Albert 144.  
 Hures, Sifrit et Chuonrat 159.  
 Hurimuntespach (an potius legendum *Frimuntespach*?) Wernher 16.  
 Husbach, Friderich 133. 164.  
 Hufen, Folquolt 41.  
 Hufenhoven, Eberhart 69.  
 Hutensfurt vid. Hittensfurt.  
 Jaubingen, Chuonrat 28.  
 Icinsdorf 1. Hainricus, villicus 79.  
 Igelfstal, vinea 98. 247.  
 Immenhölze, Ruotpreht 43.  
 Inchoven, Ruodeger 189.  
 Incistorf 175.  
 Indingin, Chounrat 174.  
 Inningen, Perchtolt 230. Uodalricus 57.  
 Ipsach, Reginmar 18. 126.  
 Irminhart 122.

Isinric, clericus et camerarius 24.  
34. 42.

Ismenningen, Helmuic 110.

Itta, nobilis matrona, soror Ruot-  
perti 129.

Ittenfurte vid. Hittenfurt.

Karterisfreth, Penno 5.

Katerenbach, Jutta 112.

Kelehaim, Uodalrich 65.

Kirchpero, Gotescalch 117.

Konrichingen cf. Chuonrichingen.

Kugenhufen cf. Chugenhufen.

Laichlingen, Arnolt et Hainrich  
135. Ruodolf 71.

Landhatesdorf 11.

Lanfhut, Perhta 220.

Lantharstorf 177.

Lengental 169.

Leninhart, Walther 135.

Leonardi capella vid. Mofaburch.

Leren, Albert 109. Chuonrat 116.  
Hainrich 117. Otto 217. Rue-  
deger 76. Uodalrich 35.

Leutenlant vid. Liutenlant.

Liuebolting, Uodalrich 117.

Liutenlant, Leutenlant, 25. 181.  
Eberhart et Gisol 135.

Liutingen, Adalpreht et Walchuon  
28.

Liutpolt et uxor ejus Ruothloch 130.

Lochchirchen, Rahewin 18. Chuon-  
rat 168.

Lohern 203.

Lofenaph, Uodalricus 60.

Luodowicus, canon. 253.

Luos, Lufe, Friderich 14. 121. 174.  
Otto 14.

Luterchoven, Albero 167.

Mahalgozingen 125.

Mais, predium cum vineis 53.

Maisan, Herrman 35.

Mammendorf, Adelpreht 62.

Mantichingen, Richart 11.

Mariae, S., sanctique Corbiniani  
ecclesia 8. 12.

Mariae, S., ministeriales 17. 75.

Marschirchen 175.

Mathias, scolasticus 237. 239. 253.  
Mazilinus, canon. Mosburg 78. 109.  
119.

Megelingen, Rudeger 230.

Meginhardus, dominus 11.

Menefan, Adalpreht, nobilis 12.

Merningen, pagus cum vineis 74.

Merfenchoven, Chuonrat 216. Isin-  
preht 41.

Metemenhaim, Pernolt 48.

Mittipahc, Mitpac, Otto 16. Wil-  
birc, Hailwic et Halhait 243.

Mittiranstetin, Aribo, nob. 7.

Möhuren vid. Muren.

Mofabe, Hainrich et Pernger 211.

Mofaburch, Mofeburch, villa 46.

Mofaburch, S. Castuli ecclesia in-  
cendio devastata anno 1207, 187.  
consecratur anno 1212, 191.

Mofaburch, S. Castuli praefules  
cf. Chuonrad, Hainrich, Nitker,  
Piligrin, Perhtold.

Mofaburch, decani cf. Dietmer, Die-  
tric, Ellenhard, Otto, Uodalric,  
Wolferus, Wolfhardus.

Mofaburch, S. Castuli advocati cf.  
Adalbert, Chuonrat, Helmpert,  
Purchard.

Mofaburch, cives 13. 17. 18. 27.  
32. 33. 35. 38. 39. 40. 41. 45.  
46. 48. 50. 51. 54. 55. 56. 58.  
59. 61. 63. 72. 73. 75. 76. 77.  
82. 83. 85. etc. etc.

Mofaburch, S. Leonardi capella  
42.

Mofaburch, Adelahidis de, 118.

Mofen, Dietrich, 74. 89. Hezil  
74. Otto 18. 23. 61. 180. Pern-  
hart 14. 89.

Muchen, Hartwic 168.

Mulldorf, Sigifrit 11.

Munehen, Folquolt 31.

Munster, Herbolt 173.

Muren, Chuonradus, canonicus S.  
Castuli 120. 138. 159. 248. 251.

Chuonradus, dominus 165. En-  
gilschalch 15. Friderich 20. 26.  
53. 54. 56. 69. 71. 74. 80. 105.

111. 138. 164. Gebeno 102. 103.  
138. Hainrich 18. 144. Pero

12. 18. 20. 26. 40. Perhtolt 20.  
 26. 53. 54. 56. 71. 72. 74. 82.  
 103. 138. 153. 159. 160. 164. 165.  
 169. 174. 186. 189. 192. 196. 200.  
207. 221. 244. 249. 251. Ruoderger 158.  
 Murpach, Adalper, Erchenger, Otgeb et Uodalrich 48.  
 Muzan, Hainrich 25.  
 Nehuwenburch, Neuenburg, comites cf. Siboto.  
 Niderinchan, Ekant 144.  
 Nitker, antistes S. Castuli 1.  
 Niuaru, Hawart 105.  
 Niwenusen, Niunhufen, Chuonrat, Friderich et Gotfcalch 20. 135.  
 Nordochingen, Hartwic 23.  
 Noteingen, Mathildis 141.  
 Nozenhufen, Cuonrat 14.  
 Nozzingen 53. 143. Alram, Chuonrat, Albret 168. Ecchehardus 81. Halburch uxor Paldewini 86. Wolfhære 81. 86.  
 Nukelingen, Albero 241.  
 Oberndorf, Perhtold. villicus 151.  
 Obernhufen, Wolfram 174.  
 Ode, Chuonradus et Dietricus 181.  
 Olzhufen vid. Holzhusen.  
 Orgenowe, Hainric 61.  
 Ortwinus, Frisingensis canon. 96.  
 Ostreholze 249.  
 Otenpurch, Liupolt 241.  
 Otterbach, Rahewin 164. Tiemo 41.  
 Otto, Frising. episcop. 42. 53. 179. 194.  
 Otto de Sciren 14.  
 Otto palatinus comes 23; et frater eius Uodalrich 34. 57. anno 1171, 89.  
 Otto Bawariae dux anno 1181, 121.  
 Otto, decanus S. Castuli, frater Perhtae, filius Ulrici decani 192.  
 Otto, confrater, germanus Hainrici 62. filii eius Ruodiger et Otto 169.  
 Oude, Perhtold, miles ducis Bawariae 211.

Ouenchoven 197.  
 Owenshoven, Adalprecht 25.  
 Pacharen, Alhoc 135. Pruninc 36.  
 Pachen, Isengrin et uxor Imiga 72.  
 Ruodeger 60. Ruotbert 81. Sibot 91. 116. Uodalrich 116.  
 Pahhufen, Uodalrich 72.  
 Palatini comites cf. Fridericus, Otto, Uodalric.  
 Palcingen, Hermannus et Richolt 87.  
 Paldeperge 53.  
 Paldo, clericus et uxor eius Sigi-berga 4.  
 Panc, Hainric villicus 206.  
 Parre, Pabo 35.  
 Pastbere, Ruodolph et Waltmann 53.  
 Pephendorf, Pefendorf, Pespendorf, Chuonrat 111. 113. 138. Hartmann 174.  
 Penperch, Paenperch, Albericus et uxor Tuta filius Uodalric 60.  
 Perchaim, Perkaim 191. 230. Arnolt 246. Hainrich 168. Pero 79. Reginer 14.  
 Perchovan, Perchoven. 8. 123. 139. 141. 175. 197. Adhelo 160. Dietmuota filia Pernhardi 66. Hainric 52. 79. 119. 146. Hainric Blanche 163. Hainrich Vienare filius Chuonradi 206. Hartwic et filiae Hailca et Mathilt 51. Marquart, villicus 161. 163. Permuot et ayunculi eius Permuot clericus et Uodalbert 50. Reginmar et filia Hainrich 22. 29. 31. 33. 47. 51. Sefrid et Ruobert 161. Sifridus pellifex 185. Uodalrich 21. Uolfcalch 89. Waltpurc et fratres eius Chuonrat et Sigfrit 22. 33. Wolfker 33.  
 Perchtolt frater Fritilonis nobilis 8.  
 Perhtolt, canonicus, custos 158. 163. 190. 201. praepositus 204.  
 Perhtoldus, subdiaconus, filius Gerungi 197.  
 Perge, Pergen, Hawart 41. Hum-

- preht et Chuonrat 135. Palde-  
win et Hainric 135. Peringer  
97. Pertold 17. Sifrit 115. 169.  
179. Varmunt 17.
- Perndorf, Perendorf 104. Pern-  
hard 27.
- Pernhardus, comes de Gruninperch  
167.
- Pernhardus, custos 173.
- Pernhardus, canon. cognatus Wi-  
rathe de Mosen 61.
- Pewenperc, Heberhart 104.
- Pfetrach, Phetrach, villa 31.  
82. 166. 192. Chuonrat, Otto  
vitricus eius, Waltperge mater,  
Hainric frater, canonicus 54. 74.  
Otto 31. 134. 138. 146.
- Pheringen cf. Veringen.
- Phrumbach, Frumbach, Arnold 19. 28.
- Pibelspach 174.
- Pifliez 215.
- Pilegrimesperch 63.
- Piligrinus, praeful S. Castuli 1.
- Pine, villa 26.
- Pochisperch, Pockesperc, Adalpe-  
ro, uxor Mehtildis Ruotpreht  
frater 14. 20. 24. 25. 34. 56.  
Pernhart faber 104.
- Pomgarten, Pongart, Waltchuon  
36. 37. 47.
- Porsperch, Herman 110.
- Pottenowe, 63. 114.
- Praitenowe, Pernhart 44.
- Prisenperge, Richer 144.
- Prifingen, Adalart 25. 89. 116. 135.  
139. 140. 185. 202. 203. Ainwic  
139. 202. Chuonrat questor 163.  
Chuonrat custos granarii 165.  
Cristan 140. Geroldus, miles  
139. Ruotpreht et Artwich 77.  
Walchuon 45.
- Prucberch, Pruckberch, Prukke-  
berch, Adalbertus et Ruober-  
tus 56. Albero, nobilis, uxor  
Euphemia, frater Friderich 135.  
148. Chuonrat et uxor Hail-  
wig 25. 28. Friderich et Chuon-  
rat 20. 23. 24. 25. Friderich 34,  
et filius Chuonrat 53. Pernger  
138. Pero, miles 99. 214.
- Prule, Pruole, Prole 14. 154. 167.  
Aribo, nobilis 14. 20. 24. 26.  
Eppo 55. Linpman 86. Richart  
75.
- Puchusen, Gottscale 41.
- Puerbach, Hainrich 105. Pernhard  
111.
- Puffstorf cf. Pupphestorf.
- Pugenhusen, Gerwic 95.
- Punnapiburch, Uolricus 230.
- Puoch, Puech, Friderich 116. Liut-  
pold 88. Otto 191. Ruodeger  
28. 74.
- Pupphestorf, Puphestorf, Arnolt  
2. 17. Chuonrat 52. Ekkepreht  
47. 52.
- Purchardus, advocatus S. Castuli,  
maior 12. 14. 17.
- Purchardus junior, aduocatus S.  
Castuli anno 1133, 24. frater  
Adalberti advocati 53. 59. 63.  
64. 68. anno 1141, 15. Kal. Oc-  
tob. c. uxore Benedicta et matre  
Gertrud 74. 124. 125.
- Purchardus, filius Chounradi de  
Mosburg aduocati, et Hadnwi-  
gis 203.
- Purgepach, Uodalrich et Pabo 57.  
68. 89. 95. 116.
- Purkertingen, 90.
- Purren, Purrin, 172. Herbolt et  
Raben 47.
- Pasenchoven, Hainric 226.
- Putelstige, via 22.
- Rainershusen, Reinherehusen, Re-  
ginhershufen, Chuonrat 194.  
Pernhart 68. Uolric 237. 239.
- Ramisowe, Hainric 68.
- Ratispona, Cuonrat 68.
- Reginhartisdorf, Altwin 6.
- Reginhershufen cf. Rainershusen.
- Reginprehtesdorf Ratolt 105.
- Rehpach, Rechpach, villa 29. 36.  
92. 153. 169. Engelmar 36. Pero  
29. 75. Ruopreht 90.
- Reida 130.
- Reinhershufen cf. Rainershusen.
- Richcolcestorf, Richcoltestorf, Rich-  
kofcestorf, Rickozestorf, Rih-



Kotafdorf 127. 144. Adalheit 85.  
 Adalpreht 18. Dietharic et Berthold 79. Dietric et Ilfane 49.  
 Engilpreht 40. Ernest 40. Gotesalcus 49. 102. Wolfhart 40.  
 Prun 36.  
 Richenchirchen, Ruotpreht 43.  
 Richereahufen, Richerishufen 80.  
 Perhtoldus 61. 71. 72. 75. Perhtoldus plebanus 119. Wernhart 119.  
 Richerstorf, ecclesia 177. Wernher Schaitman et Hagen milites 223.  
 Rickart 128.  
 Ricorstorf, Chuonrat 179. 201. Pernhart 59.  
 Ride, vicus 41. Ruodolf 110.  
 Ridigen 30. Alberic 36. Ekkebert 56. Chaon miles 144. Gotteolt 25. Liutpold 23. 28. 56. Sigifrit 23. 57. Tiemo 36. 60. Uolric 174.  
 Rintpach, Willehalm 61.  
 Rifen, Willihalm 14. 61.  
 Rinte, Anno 14. Eppo 14.  
 Roneweg, Chuonrat 87.  
 Ronigen, comites, Chuonrad 103. Hairic et Chuonrad, fratres 41. Aribio, nobilis 180. Hartnit 74. 75. Uodalrich 35.  
 Rotinpach, Rotenbac 128. Adalhart 56, et Engeldiech 69. Walbrun 14.  
 Retorf, Uolrich 208.  
 Ruobelingen, Perhtolt 140.  
 Ruodeger, iudex et frater eius Chuonrat 23. 27. 29. 30.  
 Ruodiger, confrater S. Cast. 209. — — concanonicus 227. 229. — — decanus 230. 235. 236.  
 Ruodolfhufen, Ulicus parrochianus, et frater Perhtae ac Ottonis et Pernhart 163. 166.  
 Ruohpalcingen 87.  
 Ruoteriaufun, vicus 5.  
 Ruotharteshufen, Helmpreht 28. Perhtolt 29.  
 Ruotpert, frater Ittne, nobilis matrone 129.

Ruotpreht, nobilis vir 1.  
 Rute 252. Dietrich 185. 206. Gottebald 19. Marquart 161.  
 Rugen, Rapoto 28. 56.  
 Sagenpach, Paldwin 14.  
 Saligerfun vide Felix puer.  
 Salmanneskylren, Wolferus 187.  
 Sandolfhufen, Sandolteshufen, — Chuonrad plebanus 153. Otto 56. 117. Ruotpreht 147. Wernhart 117.  
 Saxonia, expeditio Friderici I. ao. 1181. 121.  
 Scakinhoven, Schakenhoven 8. 177.  
 Schalchdorf, Maidearich 162. 169.  
 Schalchenperge 173.  
 Schiltarn, villa 105.  
 Schoinburch, Perenger 167.  
 Sciren, comites de Ekkehart 24. Otto 14.  
 Sconenpac, Otto 78.  
 Sconenpuch, Otto, nob. 78.  
 Scuolurch? Albero et Chuonrad 98.  
 Sellenhaim, Aribio 14. Fridrich 188. Gebhart 58. 174. 188.  
 Sibenhar, Uodalricus 60.  
 Sibolfstorf, Sibotestorf, ecclesia 177. 203. Mehinpreht prece 40. 74. 90. Perhtolt 89. 174.  
 Siboto, comes de Nehuwenburch, anno 1174, 89.  
 Siboto, dominus 132.  
 Sibotestorf cf. Sibolfstorf.  
 Sidinstorf 96.  
 Sigboltestorf cf. Sibolfstorf.  
 Sigchardus, canon. Moseburg 65. — — magister 79. 80. 118.  
 Sigchartestorf 59.  
 Sigehohesteten, Liutpold 63.  
 Silewigen vide Sliwigen.  
 Sindoltingen, Charel 18.  
 Sinnindorf 17.  
 Sitelinestorf, Ruodeger 36.  
 Slate 159. 165.  
 Sliwinne, Sliwigen, Albero quondam comes 167. 179. frater Pernhardi domini 162. 167. Dietrich 23. 28. 56. 64. 74.  
 Smuzeshufen, villa 27.

- Snupingen, Chuonrad 111. 112. Me-  
 gina 124. Uoltrich 93. 102.  
 Stain, Uoltrich et Grimold 167.  
 Stainpach, Eberhart et Meginhart  
 23. 89.  
 Stansteten, Stanstent, Lupolt 82.  
 83. 98. 102. Uoltrich 93. 102.  
 Staringen, Steringen, Sterin 106.  
 177. Papo 137. Sigefrid et uxor  
 Gnotelinda 57.  
 Steininenchirchen, Ruodeger 27.  
 Steringen cf. Staringen.  
 Stetpach, Chuonrat 162.  
 Stige 188.  
 Stöcharin, 212. Arnolt et Prun 124.  
 Straze 177. Mathilt 132.  
 Stro..., Meinhardus, pater Chuon-  
 radi 253.  
 Strobingen cf. Strubingen.  
 Stroge 157. 239. Adalpreht 19.  
 Chuonrat 44. 57.  
 Strubingen, Strobingen, Strubinen  
 226. Albero 150. 169. Hartwic  
 17. Marchwarth 73.  
 Struzdorf, Hainricus 178.  
 Stutahim, Chuonrat 90.  
 Suanhiltstorf, Suenehiltstorf 110.  
 Ekkepreht 47. 52. Fritel 26. 52.  
 Suanistorf 122.  
 Sunnidorf, Sunnendorf 54. 74. Gunt-  
 preht 180.  
 Supingen vide Snupingen.  
 Swaige, Albertus 258.  
 Swarzolfstorf, Swarzoltestorf 71.  
 109. 116. Friderich 71. Hain-  
 ric 109. Hingrin et uxor Iniga  
 61. 72.  
 Swindahe, Chuonrat 74.  
 Tahulpach cf. Toelpach.  
 Tal, Tale 55. 160. 161. 185. 197.  
 ecclesia 204. Adalpreht 52. 71.  
 72. 83. et filius Isearich 90. 98.  
 109. 119. Otto 206. Pernhart  
 17. Reginmar 24.  
 Talehaim, Engilbertus, nobilis 59.  
 eius Soror Wirah 62.  
 Tampach, Chuonradus 280.  
 Tanna, Eppo 7. Frideric 23. 44. Gote-  
 bolt 75. Ortolf 25. Werinhart 57.  
 Tansteten 227. Hainricus 183.  
 Tansehirchen, Alber 173. Uoltrich  
 202.  
 Taulpach cf. Toelpach.  
 Tegerpach, Tegerehwach, Chuon-  
 rat 89 — 91. Friderich 63. Ho-  
 bolt 62. Sifrit et Ludewich 90.  
 Teufenpach 247.  
 Tintingen 32.  
 To..., Altmann 82.  
 Tobelpach, cf. Toelpach.  
 Toelpach, Tolpach, Toulpach,  
 Taulpach, Tahulpach 23. 35. 200.  
 Arnolt 71. Chourrat 163. Co-  
 polt 186. Ethih et Gotscaleh 2.  
 Gebeno 26. 27. 46. 48. 76. Ge-  
 behart 189. 196. 200. 201. 207.  
 223. 244. Gotscale 119. Hain-  
 rich 13. 107. 117. 118. 119. 135.  
 144. 146. Meinhart 113. Mae-  
 tinwart 102. Meinolt 56. 113.  
 164. Sibot 23. 31. 140. 160. 164.  
 Ulrich 164. 188. 189. 196. 200.  
 201. 207. 228. 244. Walcun 14.  
 Wezilo et Meginolt 13. 40. 54.  
 59. 62. 63. 64. 78. 88. 89. Wern-  
 her 119.  
 Tollinguen, Herneft 185.  
 Trasmundcarithe, Hainrich 89.  
 Tüfienpach, Ruopreht 61.  
 Tuonenhofen, Heinrich et Diet-  
 munt 57.  
 Turinchoven, villa, Dietmar 80.  
 Turtelvelt, Turtilvelt, Eberhart  
 iudex 168. 173. 174. 175. 188.  
 189. 194. 201. 244.  
 Tutenchoven 97. 122. 157. 160. Die-  
 trich, Friedrich, Walcun 168.  
 Hainrich et Irmgart 196.  
 Valchenberg, Hainricus 103. Uol-  
 rich iudex 168.  
 Vatersdorf, Vatesdorf, Vartedorf,  
 Adalhart 19. Kebolus nobilis  
 et fratres eius Pernhardus et  
 Chuonradus clerici 58. Otto  
 173. Uoltrich 88. 138. 139. 173.  
 Wezilo 67.  
 Velden, Weccelo 187.  
 Veltchirchen, Gerolt 21. 32.

Verbach, Chuonrat 173.  
 Veringen, Hainric et gener eius  
 Walther 49. 56.  
 Vetingen 24. Sifrit 108.  
 Vfhufen, Chuonrad et Ulric 217.  
 Vicht, Vith, Uolrich 226. We-  
 rinher 23. 24.  
 Vigilstorf, Walchnon, liber ho-  
 me 16.  
 Ville, Filis 18. 241. Dietmar 40.  
 62. Friderich 79. Perhtolt et  
 uxor Richart 40. 73. d. Wern-  
 hart 73.  
 Vilzen, Jutta, domina 179.  
 Vilzhaim, Wilzhaim 179. 241. Chuono  
 179. Engilmar 28. 40. 49.  
 56. 59. 60. Ernst 59. Perhtolt  
 194. 201. 226. Uodalric 43. 56.  
 57. 63. Werigant 28.  
 Virzilpurd, Fritilo 10.  
 Umkoven, Eberhardus 234. 237.  
 Uncechoven vide Unzchoven.  
 Unchespach, Adalpreht 39.  
 Uneinchoven cf. Unzchoven.  
 Ungewif, Hainrich 67.  
 Unzchoven 89. Chuonrat, 89. 140.  
 151. Friderich 167. Fritel 35.  
 Hainrich 16. Lieder 91. Re-  
 ginmar 47.  
 Uodalrich, Uolric, Uodalrich, no-  
 bilis 10. Uodalrich, frater Ot-  
 tonis palatin, comitis 34. Ul-  
 ricus confrater 183. Uodalric,  
 decanus 14. 59. 63. 82. Ulricus  
 decanus pater Ottonis decani et  
 Perhtae 192. 235. 239. Uodal-  
 ricus prepositus aduocati 62.  
 Uolricus scolasticus 229. 230.  
 235. 236. Uolricus canon, 235.  
 236.  
 Uohepurch, Hainrich 78. 82. Uol-  
 rich eius filius 82.  
 Volcmarstorf, Wolchmarstorf, Volf-  
 maristorf 53. 121. Chuono 75.  
 Hainrich 205. Otto 104. Ruot-  
 preht 14. Uolrich 205.  
 Uorha 125. Hartman et Marquard  
 107.  
 Vertannes, Alhaid 236.  
 Vost - Volcmarstorf, Otto 94.

Urban, Gotefrit 101.  
 Vreinspach 240.  
 Vref, Sifrid et Albere 130.  
 Vrowinhovin, Frowinhovin, Hain-  
 rich 207. Perhtolt 203.  
 Vterbach, Conradus miles 287.  
 Utingen, Hainrich 246. Herrdt 145.  
 Uwerse, Sifrit 13.  
 Unzchoven cf. Unzchoven.  
 Wachelchoven, Hainrich 174. Lu-  
 diwic et Alhaid 188. 244.  
 Waganleren 34.  
 Walde, Altman 20. Pero 164.  
 Walfridestorf, Perhtolt 44.  
 Waltmannus, canon, frater Ruod-  
 digeri 70.  
 Waltmannus, dominus 79.  
 — canon, 79. 80.  
 Waltungendorf, Wallingestorf 52.  
 Engilmar 75. Meginolt 2. Otto  
 75. Walchun 75.  
 Wanechenpach cf. Wangenpach.  
 Wangen, Chuonrat 29. 31. 54. 61.  
 67. 68. 97. Gerbirgis 239. Go-  
 tepolt 72. Hainric 230. Hare-  
 lip 157. Richer, villicus 140.  
 Ruodeger 31. 40.  
 Wangenpach, Hainrich 179.  
 Warintingen 140.  
 Wartenberg 89.  
 Weepach 129.  
 Welfingen, Arnolt 118.  
 Werde, Werida, Altman 124. Eber-  
 hart 96. 108. 110. 163. Karokus  
 168. Piligrin 95.  
 Wernhardus, magister 158.  
 Wernherus, canon. 92. 252.  
 Westerendorf 19. 58. 173. Engil-  
 mar 125.  
 Whife cf. Wihfe.  
 Wicfrideshoven, Volric et Volmar  
 118.  
 Wichazingen cf. Wiscatzingen.  
 Wichershofen, Volmar 96.  
 Widach 171.  
 Wigelhaim, Eberhard 227. Hain-  
 rich 140.  
 Wigoltesdorf 16.  
 Wihenmichel, Chuonrat 223.



Wihse, Whise, Adalpreht 21. Hain-  
rich 72. 94. 97. 98. Manigold  
56. 110.

Wileharmestorf, Willeharmestorf,  
Cuonrat 43. 44.

Wilhaim, Willaim, Hainric 170.  
174.

Wilse vide Vilse.

Wilzahn vide Vilzhaim.

Wilzheim vide Vilzhaim.

Wischelfe, Aribu, Werinher,  
Prun 41. Perinhart 63.

Winestefen, Ozec 136.

Winpfhusen 250.

Wippenhusen, Diepolt 96.

Wifetsingen, Wifetzigen, Wi-  
chazingen, Ernest 69. 88., et  
filius Pernhart 99.

Wischelangen, Pernhart 110.

Wisenfelde, Piligrin 63.

Witelo, propositus 28.

Wiueningen, Wiltchuen 55.

Wolchmarestorf cf. Volemarstorf.

Wolferus, decanus 172.

Wolphardus, decanus 245.

Wolstregil, nob. vir 128.

Wollentza, Gerderut 224.

Wolmarestorf cf. Volemarstorf.

Wolmotafhoha, Prun, nob. 5.

Wolfstein, Uodalricus 27.

Wolvolfstorf, Parhta 191.

Wunnenhoven, Adalher 69.

Zamchoven, Zeanenchoven, Luther  
168. 169. 246.

Zaumohirchen, Altmann 175.

Zella vide Cella.

Zuanchirchen, Hainric 223.

Zuult, Hainric canon. frising. 172.

Zwoelfstorf, Magengox 116.

## II.

Ueber die  
literarischen Leistungen des Klosters Scheyern.

Gelesen in der Plenar-Versammlung des histor. Vereins von und für  
Oberbayern den 2. December 1839

von

Dr. Joseph v. Helfner,

1. Professor, Conservator der mittelalterlichen Gegenstände der Sammlung des historischen Vereins von Oberbayern, Ehrenmitglied der historischen Vereine von Ober- und Unterfranken, Oberpfalz und Regensburg, correspondirendem Mitgliede der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und des Boigtländischen Alterthumsforschenden Vereins.

Scheyern erfreut sich unter den Abteien Bayerns eines vorzüglichen literarischen Rufes. Segnenden Blickes schauten die Musen auf die Stelle, wo die Wiege der Scheyren stand. Die Chronik nennt uns eine bedeutende Zahl von gelehrten Mönchen und Rönchen, die sich literarischen Ruf erwarben. Vor allen aber zeichnete sich der fleißige Conrad aus.

Schon bei der Gründung des Klosters im J. 1100 war die Aussicht auf ein schönes Gedeihen der Wissenschaften eröffnet; denn die ersten Mönche, die aus dem (jetzt im Königreiche Württemberg gelegenen) Kloster Hirschau kamen, das unter dem berühmten Wilhelm von St. Emmeran den höchsten Ruhm literarischer Thätigkeit erreichte, brachten die Ordnung, die sie dort erlernt hatten, in die neue Pflanzschule nach Scheyern mit<sup>1)</sup>.

1) Postea vero fratrum numero proficiente predicta Comitissa (Haniga) delegavit cum manu predicti testatoris Amelberti eundem locum et Ecclesiam Heliageriawenga cum omnibus hanc eidem contradictis Hirsangiae ad Monasterium S. Petri ea conditione, quatenus in posterum ab ejusdem loci Abbate locus iste provideretur optimis fratribus religionis. Quam conditionem monastica religionis primo beatus Wilhelmus

Bereits unter dem ersten Abte Erchinbold († 1111), da das Kloster noch seinen Sitz in Bischofsbachau hatte, blühten schon die Schulen, wie der Umstand beweist, daß der Abt sich um einen neuen Wohnsitz für sein Kloster umsehen mußte, da bei dem Zudrange von jungen Adlichen, die man der Abtei zur Erziehung anvertraute, die Lokalität für zu beschränkt und ungeeignet gehalten wurde<sup>2)</sup>.

Schon zu den Zeiten Conrads (1241) las man in den Schulen Esheyerns klassische Autoren, was aus dem Umstande erhellt, daß dieser Mönch zum Schulgebrauche Cicero's Bücher von den Pflichten, des Horatius Sermonen und den Lucanus mit einem Commentar abschrieb<sup>3)</sup>.

Der Unterricht in der Schule zu Esheyern umfaßte schon in sehr früher Zeit einen vollständigen Lehrkurs, der, mit den Elementargegenständen beginnend, die Zöglinge erst nach Vollendung der akademischen Studien entließ. Er dauerte vertragsmäßig 15 Jahre, wobei den Zöglingen freigestellt war, nach beendigter Lehrzeit, entweder das Ordenskleid zu wählen, oder in die Welt zurückzutreten, wie dies aus folgenden Worten erhellt: Wernherus dictus Kempfo curtem nobis contulit hoc pacto, ut Marquardus nepos ejusdem, XV annis apud nos erudiendus, si libenter profecti voluerit, consortio nostro adunetur<sup>4)</sup>.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen beginne ich nun die Literaturgeschichte Esheyern's, indem ich, nach chronologischer Ordnung, die um die Wissenschaften verdienten Männer sammt ihren Schriften namhaft mache und ihre Leistungen würdige.

*Abbas in hoc loco feliciter inchoavit, transmittens videlicet de suo monasterio XII Monachos et totidem laicos eandem regulam, quam Hirsaugetiae didicerant, in hoc loco servaturos.* Cod. Schir. 52, p. 22. Chron. Schir. p. 5.

Die Sendung der Mönche aus dem Kloster Hirschau (unter dem ersten Abte Erchinbold (erwählt 1096) muß, wenn sie von Wilhelm selbst herrührt, früher stattgefunden haben, da Wilhelm schon am 3. Juni 1091 starb. Man sehe hierüber Trithemius part. I. Chron. Hirsaug. p. 293. Hierin irren also Conrad und Aventin.

2) Erchinboldo Abbate loco et monasterio B. Martini strenuum regimen habente commissumque sibi gregem de die in diem accrescere videns pluresque nobiles filios sub disciplina regulari nutriendos sibi commendare, pertractans locum Wispach non aptum esse. etc. (Mon. Boic. Vol. X. p. 387.)

3) Cod. pictur. 8. p. 1. Conf. Annal. Schir. p. 284, 285. Pei. Thes. Anecd. T. I. dissert. iug. p. XXVIII. Gantner lit. Anstalt. I. S. 263.

4) M. B. Vol. X. p. 429. Cod. Schir. 52. p. 127 (69).

Große Verdienste erwarben sich um die Bildung ihrer Mönche die beiden Äbte Conrad I. und Heinrich (1206), unter denen der Mönch Conrad blühte, der nach ihrem Auftrage mehr als 30 Handschriften für sein Kloster fertigte. Heinrich scheint auch die Künste begünstigt zu haben, wie dies aus der Aeußerung Conrad's ersichtlich ist, wo er sagt: *MCCXXIII a Chounrado custode et Heinricho praeposito, postea facto Abbate, ciborium majoris altaris auro et lazurio ornatus et feliciter consumatus*<sup>5)</sup>.

Ein Mann von großer Gelehrsamkeit war der 16<sup>te</sup> Abt Friedrich (1281—1291). Die Chronik<sup>6)</sup> berichtet: er seye *vir magnae scientiae et literaturae* gewesen und die Annalen<sup>7)</sup> nennen ihn *literarum peritum*.

Unter dem folgenden Abte Ulrich Berchtinger († 1311) blühte der gelehrte Mönch Stephan Sandtzeiler, der, wie sich aus dem Handschriften-Catalog<sup>8)</sup> des Klosters ergibt, im J. 1300 einen *Tractatus de tribus partibus poenitentiae in folio* schrieb. Auch soll er der Verfasser eines *Tractatus de Decimis* gewesen seyn.

Ulrich VII. Munnerperd oder Minnerperd (1377—1400) der 25<sup>te</sup> und Johann I., mit dem Beinamen Zegerperd (1436—1449), der 29<sup>te</sup> Abte, verdienen als Kunstfreunde unsere Aufmerksamkeit. Ersterer ließ das von ihm neu erbaute Kapitelshaus mit Gemälden schmücken, welche Darstellungen aus der Geschichte des Scheyrischen und Wittelsbachischen Fürstenhauses enthielten<sup>9)</sup>; Letzterer zierte<sup>10)</sup>, vielleicht selbst als Künstler, die Kirche mit dem Bildnisse Christus als Weltrichter. Die Annalen melden hierüber: *Christum judicem pinxit*.

Um die Bibliothek seines Klosters, für die er eigene Schreiber hielt, so wie um die Bildung seiner Conventualen erwarb sich Wilhelm Rienberger (1449—1467), der 30<sup>te</sup> Abt, große

5) Cod. pict. 7. b. f. 6.

6) Chron. p. 40.

7) Annal. p. 287.

8) Cod. bav. Catalog. 3, p. 221.

9) Annal. p. 289.

10) ib. p. 291.

Verdienste. Die Chronik<sup>11)</sup> nennt ihn virum doctum, qui multos libros comparavit und die Annalen<sup>12)</sup> beschäftigen dasselbe.

Während der Regierungsjahre Wilhelms lebte zu Scheyern der Mönch Johann Keim, der mit vielem Fleiße das Speculum historiale Vincentii abschrieb und mit sehr schönen Initialen auf Goldgrund und dem Wappen von Scheyern zierte. Von diesem Werke ist nur noch der erste und dritte Theil vorhanden<sup>13)</sup>. Letzterer ist von einem Mönche Maurus geschrieben. Die beiden, auf Veranlassung Maximilians I., abgefaßten Cataloge<sup>14)</sup> der Handschriften des Klosters führen drei solcher Specula an. Auf dem letzten Blatte der vom Keim herrührenden Handschrift liest man Folgendes: Explicit prima pars Speculi historialis Vincentii per manus Joannis Keym de Augusta, Clerici quoque Frisingensis sub reverendo in Christo patre ac domino domino Wilhelmo Kyenberger Abbate Monasterii Beate Marie Virginis nec non alme crucis in Scheyern, ordinis S. Benedicti Frisingensis dioeceseos die lune quinta Mensis Octobris anno dnm. (MCCCC) LXIII.

Am letzten Blatte des dritten Theils, der vom Mönch Maurus, wie oben gesagt wurde, herrührt, liest man: Finita est tertia pars Speculi historialis Vincentii per manus fratris Mauri Eustetensis, monachi et presbiteri monasterii Sancte Marie Virginis, nec non alme Crucis in Scheyern, sub reverendo in Christo patre ac domino Georgio Abbate prefati monasterii secunda die mensis Septembris, anno domini Milesimo quadringentesimo sexagesimo octavo.

Der Abt Wilhelm besaß unter seinen Mönchen an Heinrich Molitor<sup>15)</sup>, der bis 1468 blühte, einen trefflichen Archivar und Gelehrten. Von seiner Hand finden sich auf der königl. Hofbibliothek noch fünf Handschriften.

11) Chron. p. 52.

12) Annal. p. 392.

13) Cod. Schir. 16 u. Cod. 17.

14) Cod. Cat. 3. p. 219b. Prima pars Speculi historialis Vincentii membrano inscripta in folio und Speculi historialis Vincentii partes aliae membrano inscriptae in folio.

15) Bergl. Kobolt S. 407.

Die erste enthält die Vita Christi<sup>16)</sup>. Dieser Codex zeichnet sich durch die Schönheit seiner Initialen, die auf Goldgrund angebracht sind, und durch seine Schrift aus. Er beginnt: Incipit prologus in librum de Vita Jesu Christi in evangelio tradita. Fundamentum aliud nemo etc. Am letzten Blatte liest man: Explicit prima pars vite Christi per manus Hainrici Molitoris de Augusta: Finitus sub anno domini 1453 feria sexta post dominicam Reminiscere VI. Nonas Martii.

Die zweite Handschrift, der zweite Theil des vorigen Werkes, mit dem Wappen der Grafen von Scheyern auf dem ersten Blatte, ist nicht weniger kunstreich geschrieben. Er beginnt: Incipit secunda pars libri vite Christi de confessione vere fidei, quam Petrus fecit pro omnibus; capitulum primum. Auf dem letzten Blatte: Finit liber secundus et per consequens totus liber vite Christi per manus Hainrici Molitoris sub reverendo in Christo prelato se domino Wilhelmo Abbate monasterii in Scheyren. Anno regiminis sui sexto, die Martis decima septima Decembria, anno ab incarnatione domini 1454.

Die dritte Handschrift<sup>17)</sup> ist das *Catholicon* seu *Prosedion*. Das Titelblatt enthält sehr schöne Miniaturen: Maria mit dem Kinde, vor der ein Alt und hinter diesem der Schreiber dieses Codex kniet. Ueber Maria ist Gott Vater mit der Ueberschrift: Ego sum Alpha et Omega. Darüber jener Mönch Conrad, der den Kreuzpartikel nach Scheyern brachte. Zu den vier Seiten sind die Sinnbilder der Evangelisten und vier Fürsten von Scheyern. Die das Gemälde umgebenden Arabesken stellen Thiere und Pflanzen vor. Jeder Buchstabe des Alphabets besteht in einer auf Goldgrund gemalten Initialen, mit Vergierungen aus dem Thier- und Pflanzenreiche. Die goldne Schrift auf dem Titel lautet: A Fratre Johanne Jannensi<sup>18)</sup> ordinis Predicatorum.

16) Der Catalog des Klosters (Cod. bav. Cat. 3. 222b) führt dieses Werk, das jetzt in den Codd. Schir. 13 und 14 enthalten ist, unter folgendem Titel an: Vitae Christi partes duae a Ludolpho Carthusiano conscriptae membrano 1454 in folio.

17) Cod. Schir. 2 Fol. max. Der Cod. bav. Catal. 3 p. 146 führt obige Handschrift mit den Worten an: Joannis Jannensis Ord. Predic. Dictionarius. membr. R. p. 223 Catholicon sive summa fratris Joannis de Janna membrano inscripta per Heinricum Molitorem de Augusta, in majori folio.

18) Ueber Joannes Jannensis s. Bd. I. Theil S. 225 unter: de Balbis.

Der Codex selbst fängt an: Incipit in nomine S. Trinitatis liber de prosodia sive Catholicon compositus. Prosodia quedam pars grammaticae nuncupatur etc. Auf dem letzten Blatte: Explicit liber, qui nominatur Catholicon vel Prosodia per manus Hainrici Molitoris de Augusta sub reverendo in Christo patre ac domino Wilhelmo Abbate Monasterii in Scheyren, Ordinis S. Benedicti Frisingensis, dioec. die Johannis, quinto Idus Novembris, anno ab incarnatione MCCCCLVIII.

Die vierte Handschrift<sup>19)</sup> ist ein Missale monastericum. Auf dem letzten Blatte (p. 151\*) liest man: Explicit Missale per Hainricum Molitorem, de Augusta, comparatus per Reverendissimum patrem ac dominum, dominum, Wilhelmum Abbatem Monasterii, interrate et perpetue Virginis Marie nec non alme crucis in Scheyren, ordinis S. Benedicti Frisingensis dioeceseos, anno domini MCCCCLII in vigilia Laurentii.

Die fünfte Handschrift ist ein Liber horarum<sup>20)</sup>. Der Codex schließt: Explicit liber horarum, tam diurno quam nocturno tempore, quam de sanctis per Hainricum Molitorem, de Augusta, ob reverentiam domini Stephani Sannenzeller pie recordationis, conventualis in Scheyern, anno domini MCCCCLXIX in die Oswaldi. Danbahren Andentens nennt die Chronik Wilhelms, Nachfolger den 31<sup>ten</sup> Abt Georg Sperl (1467—1489), der, in die Fußstapfen seines Vorgängers eintretend, keine Kosten scheute, die Bibliothek zu bereichern. Libros non paucos, sagt die Chronik<sup>21)</sup> in Uebereinstimmung mit den Annalen<sup>22)</sup>, pro fratribus sedificatione et studio comparavit.

Unter dem Abte Georg lebte der schon vorher erwähnte Mönch Maurus, der den dritten Theil des Speculum historiale Vincentii abschrieb.

Als Chronograph verdient der unter dem nachfolgenden Abte Paulus (1489—1505) lebende Mönch Pangray<sup>23)</sup> eine rühmliche Erwähnung. Er hinterließ (1495) in der Handschrift eine

19) Cod. Schir. 22.

20) Cod. Schir. 26.

21) Chron. p. 52.

22) Annal. p. 292. ed Joannis p. 229.

23) Robert Exil.

Historie von Bayern, die der Mönch Angelus März in seiner Geschichte des Klosters Jmünster benützte und anführt<sup>24)</sup>.

Der 33<sup>te</sup> Abt war Johann II., mit dem Beinamen Turbeit (1505–1535). Er wurde im Jahre 1455 unweit Passau geboren, seine Bildung erhielt er auf der Universität zu Ingolstadt<sup>25)</sup>. Er war nicht bloß ein Freund, sondern auch ein Mäcenat der Gelehrten, die er auf alle mögliche Weise begünstigte, besonders genoß Aventin seine vorzügliche Achtung und Auszeichnung<sup>26)</sup>. Als ein Mann von solcher Bildung mußte er nothwendig die Augen seines Fürsten auf sich ziehen, und so kam es, daß er bei dem bayerischen Herzog Albert<sup>27)</sup>, einem besondern Freunde der Künste und Wissenschaften, in großer Gunst und Achtung stand. Als handschriftlich hinterlassene, und in der Bibliothek zu Scheyern<sup>28)</sup> ehemals befindliche Werke werden folgende zwei genannt:

1) Quaestiones librorum Elenchorum, posteriorum Topicorum et priorum. Papir.

2) Questiones super VIII. libros Physicorum ab eodem R. D. Joanne Turbeit in universitate Anglipolitana, papiro inscripta.

Auch als Kunstfreund bewies sich dieser Abt, indem er zur Zierde der Kirche<sup>29)</sup> viel kunstvoll gearbeitetes Silbergeräthe an-

24) Abhandlungen der kurf. bayer. Akademie der Wissensch. X. Bd. S. 365–36. Unter den Handschriften der königl. Hofbibliothek findet sich eine Abschrift dieser bayer. Geschichte (Cod. bav. chart. 2818. 4o.) An der einen Seite des Deckels liest man eingeschrieben: conscripsit P. Godeschalvus Monachus Schyrensis, continuavit P. Pancratius Schyrensis.

25) Qui honestis literis Philosophiae usque ad supremam palmam in Gymnasio Anglostadensi operam dedit (Annal. p. 294. ed. Joannis p. 230.) — Artium liberalium et Philosophiae Magister, rerum Ecclesiasticarum — peritissimus (Chron. p. 55.)

26) Summopere diu operam dedit, ut res Schyrensis coenobii, post Conradum Philosophum Schyrensem literis atque posteritati commendarentur. Tandem id negotium Joanni Aventino, Principum Historiographo dedit etc. (Annal. p. 294 ed. Joannis p. 230.) Confer Bruschium (Chronol. Monast. Sulzbaci 1683. p. 677.)

27) Gratissimus Principibus, praecipue Alberto Principum prudentissimo (Annal. p. 294.)

28) Cod. bav. Cat. 3 p. 149b.

29) Sacristiam non mediocriter argenteis imaginibus et ornatibus ornavit (Chron. p. 55), inter quas principem obtinet locum S. Crux — argento inclusa. Signum D. Joannis Baptistae argenteam fecit, item D. Benedicti: alterum 17 librarum, alterum 16. Item sacrosanctae Crucis venerandam partem faberrime auro argentoque incluit ac decoravit 22 argenti pondo. Aes campanum, lituum argenteum, vestimenta sacra — admodum pretiosa ingenti pretio comparavit (Annal. p. 294). Vergl. über II.



schaffte, von dem besonders die silbernen Büsten Johann des Außers und des hl. Benedicts Erwähnung verdienen; vor allen aber erregte die Fassung des Kreuzpartikels durch ihre erhabene und durchbrochene Arbeit die Bewunderung jedes Kunstkenners.

Eine Reihe unmittelbar aufeinander folgender gelehrter Äbte eröffnete der 35<sup>te</sup> Abt Johann III., mit dem Beinamen Hirschbeck<sup>30)</sup>. Er war in Eünching geboren und im J. 1548 aus dem Kloster Maltersdorf zur abtheilichen Würde nach Scheyern berufen, die er bis zum J. 1558 bekleidete. Vorzügliche Kenntnisse besaß er in der Theologie. Von ihm erschienen im J. 1557 im Drucke: *Axiomata contra scripturae divinae abusum*.

Ihm folgte Georg Neubeck (1558—1574), der, in die Fußstapfen seines Vorfahrers eintretend, Wissenschaft und Kunst förderte. Ihn nennt Mederer<sup>31)</sup> *virum doctissimum, et optimarum literarum Patronum optimum*. Als im J. 1572 der berühmte Dr. Martin Eisengrein den Poeten M. Egerd zu Ingolstadt krönte, saß Georg Neubeck unter den gelehrtesten Männern.

Unter dem nachfolgenden Abte Benedict Prummer (1574—1610), der selbst seiner Gelehrsamkeit wegen sehr geachtet war — denn der Fortsetzer des *Chronicon*<sup>32)</sup> sagt von ihm: *ad haec omnibus ingenuis artibus instructus et ob insignem studiorum liberalium amorem non plane nullius nominis* — blühten zwei treffliche Schulmänner Ulrich Hacker und Erhard Riggl. Mederer<sup>33)</sup> äußerte sich über die Verdienste Benedicts und über Ulrich Hacker so: *Schirensis Abbas Benedictus Prummer Monacensis, quantopere honestas literas cupiat, et velit promotas, vel hoc unum luculentum exhibet nobis testimonium, quod non domi tantum suis fratribus doctos alat praeceptores, qualis per triennium ibi fuit M. Udalricus Hackherus, egregie cum in utroque jure, tum vero in literis politioribus, tamque in ligata, quam prosa oratione exercitatus.*

dieser Abt *Annal. Schir.* ex ed. Georgii Christiani Joannis, Argent. 1710. p. 231. — Günth. III. S. 274 u. 195. — Cod. 1999 S. 59b.

30) *Bergl. Kobolt* S. 329. *Cod. bav.* 1999 S. 28.

31) *Annal. Ingolst.* P. II. p. 86. *Bergl. Günth.* II. S. 134.

32) *Edit. Georgii Joannis* p. 234.

33) *Annal. Ingolst.* P. II. p. 56.

Erhard Niggel war ein vortrefflicher Redner. Er legte seine Profess im Kloster Scheyren ab, lehrte dann als erster Professor vom J. 1622—1624 die Rhetorik an der Universität in Salzburg. Seine übrigen Lebensjahre, bis zum J. 1640, wo er starb, brachte er als Vorsteher der Marianischen Sodalität in Auspitz in Mähren zu. Von ihm erschienen im Druck:

- 1) Benedictini Mariani.
- 2) Corona theologica.
- 3) Opera bona Ludovici Bav. Imp. Ingolstadt 1628. 12<sup>mo</sup>. Diesem Werke ist vorgedruckt: P. F. Abraham Bzovii Ord. Praed. de Electione Ludovici IV. Palinodia.

Im J. 1628 ward dieses Werk zu München nachgedruckt. Mit Weglassung der Bzovischen Widerlegung findet man es in Finauer's bayer. Bibliothek<sup>34)</sup>.

Von ihm ist handschriftlich noch erhalten<sup>35)</sup>:

Aufs Salzburgensis.

Benedict's Nachfolger, der 38<sup>te</sup> Abt, Stephan Reitperger, zeichnete sich durch Gelehrsamkeit aus. Als er noch zu Ingolstadt studierte, wurde er schon der gelehrte Mönch genannt. Er war zu Eurenbach, einem Dorfe nächst Scheyren, 1584 geboren. Im J. 1610 ward er zum Abte erwählt, worauf er auch die Stelle eines Visitators der Klöster seines Ordens in der Diözese Freising, ferner eines Assistenten an der Salzburgischen Universität und eines bayerischen Landstandes erhielt. Wegen der feindlichen Einfälle im Schwedenkriege begab er sich im J. 1634 nach Fischbachau, wo er den 14. April desselben Jahres starb<sup>36)</sup>.

Er setzte das bis in's XIII. Jahrhundert reichende Chronicon Schireuse des Conradus fort und gab es, mit eigenen Notizen begleitet, im J. 1623 unter folgendem Titel heraus:

Chronicon Originis et Foundationis Monasterii Scheirn Ord.

34) Vergl. Cod. 1999 S. 77b. — Ziegelb. IV. p. 480. — Günthn. II. S. 134.

35) Cod. Schir. 288. 111 Blätter enthaltend.

36) Man vergl. über diesen Abt: Hamburger's zuverl. Nachr. IV. S. 375, 376. — Raderi Bavaria sancta III. p. 22, 136, 137. — Oefelt Rer. Boic. Script. T. p. 732. — Monum. Boica X. p. 375, 376, 380. — Finquer's Versuch einer bayer. Gelehrten-Geschichte S. 28. — Maxian's Lit. Zeit. f. d. XI. 1822 Januar 152. — Archiv für ältere deutsche Geschichtsk. II. S. 135. — Köbott S. 666. — Chronicon Schireuse edit. Georgii Joannis p. 234.

S. Benedicti Frisingensis Dioecesis in superiore Bavaria siti a F. Conrado Philosopho ante annos CCC ejusdem Monasterii Monacho conscriptum, nunc vero quibusdam Additionibus et Notis auctum, luci publicae datum a P. F. Stephano ejusdem Monasterii Abbate Anno MDCXXIII.

Bei dieser Ausgabe sind auch pag. 250—296 Joannis Aventini Annales Schirenses, ob schon auf dem Titel davon keine Meldung gemacht wird.

Handschriftlich hinterließ er:

Cohortationes in Electionibus Episcoporum Frisingensium habitae. 1610—1618. 4.

Unter dem Abte Stephan bildeten sich die Mönche Kaspar Hell und Marianus Schwab<sup>37)</sup>. Ersterer defendirte 1642 zu Salzburg pro licentia theologica und dedicirte dem Abte seine Disputatio metaphisica de extraordinaria Dei potentia in Creaturam<sup>38)</sup>. Er lehrte dann auf der dortigen Universität mehrere Jahre hindurch Philosophie und Theologie und war Regens im Klerikalseminar. In den Jahren 1601 und 1662 lehrte er zu St. Emmeran in Regensburg Philosophie und dann von 1662—1664 wieder Theologie in Salzburg<sup>39)</sup>. Letzterer, geboren zu Landsberg, trat in Schwaben in den Benedictinerorden, lehrte dann auf der Universität zu Salzburg 1635 die Philosophie, 1644 die Moral, 1648 die Dogmatik und 1652 die Moral mit großem Lobe und starb daselbst den 11. Juli 1664.

Er schrieb:

- 1) Theoremata selecta ex universa Philosophia naturali. Salzb. 1638. 4.
- 2) Theoremata ex octo physicorum libris. Ib. 1644. 8.
- 3) Theoremata antiquo-nova ex Philosophia peripatetica. Ibid. eod. an. et forma.
- 4) Quaestiones theologicae ex summa S. Thomae. Ibid. 1653. 4.
- 5) Fragmenta theologica ex Convivio encharistico selecta. Ibid. 1650. 4.

Als zweiter Gründer der Abtei ist Corbinian Riegg anzusehen. Er war zu Ingolstadt geboren, übernahm die Abtei im

37) Kobolt Lexik.

38) Maxiaur lit. Zeitung 1823 S. 151.

39) Aus den zurückgelassenen Papieren des P. Benno von Hoshäcker, dem Verf. mitgetheilt von Herrn Dekan Furtmayr.

J. 1634, nachdem sie durch die schwedischen Verheerungen an den Rand des Verderbens gebracht worden war. Unter ihm war Scheyern ein Sammelplatz gelehrter Männer, so daß man es Schola doctorum nannte. Der Fortsetzer des Chronicon Schirense <sup>40)</sup> sagt von ihm: Is perditas paene difficillimis istis temporibus coenobii res ut colligeret ac restauraret, curae sibi duxit, quam primum mitram induit. Nec etiam frustra fuit. Tum vero, ut literarum erat amantissimus, in promovendis bonarum artium studiis multum operae consumsit, studiique. Non enim literatos tantum suo fovit praesidio, sed plures etiam suo e contubernio ad Athenaea misit publica, omnigenis quidem scientiarum disciplinis ut imbuerentur. Quo factum, ut Schira tum temporis doctorum schola audierit: adeo viris eruditis et omni doctrinarum genere excultis affluebat. Er schickte seine Religiosen nach Salzburg und Ingolstadt auf die Universität. Sein Tod fällt, wie der von seinem Nachfolger ihm gesetzte Grabstein <sup>41)</sup>, wo seine Verdienste gewürdigt werden, sagt, in das J. 1638. Er bekleidete 24 Jahre lang die abtheiliche Würde <sup>42)</sup>.

Unter ihm zeichnete sich Simon Firsbas <sup>43)</sup> als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit aus.

Von ihm erschienen folgende Werke im Druck:

- 1) Pronuntiata logica. Salisb. 1629. 4.
- 2) Pronuntiata de animo. 1630.
- 3) Pronuntiata de Natura coelesti. Eod. anno et forma.
- 4) Pronuntiata de Natura generabili et corruptibili. Eod. an. et form.
- 5) Pronuntiata de Natura animae. 1634. 4.

40) Editio Georgii Joannis p. 235.

41) Ad has aras ipse Antistes victima mortis procubuit Corbinianus Rieggius, meritisimae Schyrae Abbas. In hoc uno ut multis praecebat, virtus et sapientia multorum fecerunt compendium. Vixit plus suis, quam sibi, multos exemplo religiose, literarum impensis docte, pauperes liberalitate congrue vivere fecit. Vere cor et principium vitae tandem X aetatis olympiade, ut ad olympum iret, morti prius decimas dedit, et post Religionem sanctimonia oeconomiam utilitate, Academiam scientiis, Ecclesiam novo et Augusto splendore, optime illustratas, illustriori virtute et meritis lucem perpetuam accessit, iam non Religiosorum, sed Vermium pastor. Rosarii, cuius zelusus plantator erat, in sacello sepultus jacet, ne mortuus floreret minus quam vivus. Obiit MDCLVIII, annis XXIV laudabilis Praesul, ejus moesti et grati filii aemuli Ducis Trajani pietatis, sin non flammis et busto parentem famam ab interitu vindicarent.

42) Bergl. Cod. 1999 S. 206.

43) Kobolt. Lex.

- 6) *Fragmenta peripatetica*. 1633. 4.
- 7) *Syntagmata de natura generationis, corruptionis et accretionis*. Eod. an. et form.
- 8) *Decreta peripatetica de Loco, Vacuo et Pleno*. Eod. an. et form.
- 9) *Nucleum peripatetice enucleatum*. Eod. an. et form.

Neben Simon Firbas verdienen noch rühmlichst erwähnt zu werden P. Uemilian Ferrer, Theologiae Licenciatus und Ulfhelm Heyler, Theologiae et juris utriusque Doctor.

Die abtheiliche Würde, die mit so glücklichem Erfolge von Schulmännern bekleidet wurde, erhielt an Gregor Kimpfner<sup>44)</sup> eine neue Zierde. Er war von Salzburg gebürtig und trat 1641 zu Scheyern in den Orden. Von 1646 an studirte er in dem Convente. Am 1. Juli 1653 erhielt er die juridische und am 8. desselben Monats und Jahres die theologische Doctormürde. Vom J. 1654—58 lehrte er auf der hohen Schule zu Salzburg das canonische Recht. Hierauf kehrte er in sein Kloster zurück, wo er anfangs Prior war und dann zum Abte erwählt wurde, welche Würde er 36 Jahre bekleidete. Durch seine vorzügliche Verwendung hatte er die Benedictiner-Congregation in Bayern zu Stande gebracht. Er starb am 4. Nov. 1693 in 68. Jahre seines Alters. Seinen als Lehrer erworbenen Ruhm vermehrte er durch seine Schriften.

Von ihm erschienen im Druck:

- 1) *Confoederatio inter jus canonicum et civile ex Cap. I. de novi operis nuntiatione*. Salzb. 1654. 4.
- 2) *Resolutiones juridicas de contractibus*. Ib. 1655. 4.
- 3) *Disputatio de Sponsalibus et Matrimonio ex Lib. IV. Decretalium*. 1655. 4.
- 4) *Casus Juridicus ex Tit. de Convers. Conjug.* 1656. 8.
- 5) *Manuductio ad perfectionem religiosam per vias rectas et planas pro fratribus novitiis Congregationis bavaricae in novitiatu communi instituendis*. Romae 1690. 4. und Monachii 1694. 12.
- 6) *Tractatus theologico-moralis in decem Decalogi et quinque Ecclesiae praecepta per sesquicentum casus elucubratus Part. II. Opus posthumum* Ratisbonae 1734. 8.

---

<sup>44)</sup> Vergl. Zauner Nachricht von Salzbg. Rechtslehrern S. 37. — Chronicon Schirrense ed. Joannis Georgii p. 35. — Kobolt's Nachtrag S. 173 u. 312. — Ziegelbauer Historia Ord. S. Bened. IV. p. 237. — Historia univers. Salzb. lib. II. c. 7. p. 357.

Unter diesem Abte verdienen rücksichtlich ihrer literarischen Leistungen folgende Mönche genannt zu werden: Aegidius Ranbeck, Dominikus Menner, Augustin Mayr, Volpert Mozl und Joseph Indersdorfer.

Aegidius Ranbeck (nicht Nambeck) ward am 25. Jänner 1608 zu München, wo sein Vater, Balthasar Ranbeck, herzoglicher Rath und geheimer Secretär war, geboren. Die untern Schulen studierte er in seiner Vaterstadt und ging 1626 in das Kloster Scheyern, wo er den 12. Dez. die Ordensgelübde ablegte. Die Universitätsstudien machte er zu Ingolstadt. Wegen des Einfalles der Schweden flüchtete er nach Passau, wo er im J. 1633 die Priesterweihe erhielt, worauf er sich nach Steyer begab. Nach Abzug der Schweden wurde er nach Scheyern zurückberufen, wo man ihm die Klosterpfarr übertrug. Im J. 1635 ward er als Lehrer der Dichtkunst nach Salzburg berufen, wo er im folgenden Jahre an der dortigen Universität das Lehramt der Rhetorik übernahm, und, nachdem er 1640 am 14. Sept. durch den dortigen Kirchenrechtslehrer P. Christoph Lörring, dessen Stelle er in demselben Jahre erhielt, zum Doctor beider Rechte befördert worden war, das Kirchenrecht bis zum J. 1651 mit großem Ruhme lehrte. Als eifriger Vertheidiger der kirchlichen Immunität schrieb er die *Panoplia*. Wegen seiner Gelehrsamkeit stand er bei dem Erzbischof Paris in vorzüglicher Achtung. Von ihm wurde er zum wirkl. salzburg. Consistorialrathe und zum Generalvikarius des Bischofs Vigilius von Chiemssee befördert. Nachdem er das Lehramt des geistl. Rechtes bis auf das J. 1651 verwaltet hatte, lehrte er in sein Kloster zurück, wo er sich als Prior und Bibliothekar mit dem Studium und der Abfassung von Büchern beschäftigte. An diesen fand er so großes Gefallen, daß er alle Anträge, wieder eine Lehrstelle zu übernehmen, ausschlug. Im J. 1683 feierte er sein 50jähriges Priesterjubiläum. Bernhard Pez<sup>45)</sup> nennt ihn *elegantissimi stili scriptorem*. Die *Panoplia ecclesiastica* beschrft Felix Egger<sup>46)</sup> mit dem Prädikate *opus insigne juridica doctrina* und dessen *Calendarium Benedictinum* heißt *opus illustre*. Er starb

45) Vergl. über Ranbeck. Cod. bav. 1999 S. 14b. — Koppst S. 539. — Ziegelb. IV. p. 237. Hist. Univ. Salisb. I. II. c. 7. p. 286. — Sauer die salzb. Rechtslehrer S. 33.

46) *Epistolae Apologeticae*. Campoduni, 1715.

1602 am 11. October, in einem Alter von 85 Jahren, während er das Amt eines Novizenmeisters bekleidete<sup>47)</sup>.

Seine im Druck erschienenen Schriften sind folgende:

- 1) *Tabulae testamentariae ex utroque Jure noviter excusae. Salisburgi 1646. 4.*
- 2) *Juris Universi duae Tabulae binembres. Eod. loc. et an. et. form.*
- 3) *Bivium fori contentiosi ex Jure tam Caesareo, quam Canonico litigantibus apertum. Ibid. 1647. 4.*
- 4) *Tertia fori contentiosi via tam ex Jure Caesario quam Canonico laesis in Judicio reclusa. Ibid. 1648.*
- 5) *Disputatio de solutionibus. Ibid. 1648. 4.*
- 6) *Epitome possessionum ac remediorum pro eisdem competentium. Eod. an. et loco. 4.*
- 7) *Sylva beneficiorum feudalium ex utroque Jure et communibus Doctorum opinionibus. Ibid. eod. an. et loc.*
- 8) *Pentecolon successione ab intestato. Ibid. an. 1649. 4.*
- 9) *Asylon fori Ecclesiastici. Ibid. 1651. 4.*
- 10) *Ternio quartarum, Legitimae Trebellianae et Falcidiae, qua nimia ultimarum voluntatum libertas ad jura lancem accurate temperatur. Eod. an. et loc. 4.*
- 11) *Panoplia immunitatis et libertatis Ecclesiasticae. Aug. Vindel. 1666. 4.*
- 12) *Calendarium annale Benedictinum per menses et dies ejusdem ordinis inscriptum, seu Vitae Sanctorum Ord. S. Benedicti Tom. IV. cum pulchris imaginibus aere descriptis. Aug. Vind. 1675. 4.*
- 13) *Idea Sacrae Congregationis Helveto-Benedictinae, in qua singulorum Monasteriorum prospectus aeri eleganter incisus conspicitur. S. Galli 1702.*
- 14) *Didascalia sive manuductio ad amorem divinum. 1644. 4.*
- 15) *Parasceve Mortalitatis sive Praeparatio ad mortem. Ingolst. 1676. 12.*
- 16) *Casus ex jure civili ad decidendum propositus in auditorio Canonistarum. Salisb. 1648. 8.*
- 17) *Casus ex jure canonico publice ad decidendum. Ibid. eod. an.*
- 18) *Casus ex jure civili. Ibid. eod. an.*
- 19) *Alii duo casus ex jure civili. Ibid. eod. an.*

Handschriftlich<sup>48)</sup> ist von ihm noch übrig:

- 1) *Insinuatio Apologetica ad Rmos Nobiles et Amplissimou D. D.*

47) *Idea Ordinis. Frib. 1715.*

48) *Cod. Schr. 1629. p. 51 — 62. 21 — 39. 43 — 50. — Kobolt, in den Nachträgen von Sanderschöfer S. 237.*

**Praepositos Monasteriorum sive Ecclesiarum Canonicorum regularium Ordinis S. Augustini et ad adm. RR DDnos Decanos, subdecanos, ceterosque secundum ordinem canonico Professores a me F. Aegidio Ranbeck Sacerdote et Monacho Ord. S. Benedicti sene concepta super Dedicatoria caelo novo ab adm. R. D. Augustino Erath. Thlgiae Doctore Wettenhusano praefixa et typis excusa ac super ejusdem anti-crisi anno praeterito passim scripto vulgate <sup>49)</sup>.**

- 2) **Exacta in jure et facto. Fundata responsio ad litteras Erath. Wettenhusani Rmo Dno Poenitentiario Augustano transmissas <sup>50)</sup>.**
- 3) **Crisis in Fr. Augustini Erath. Canonici Regularis Wettenhusani coelum novum et Epistolam ejus dedicatariam <sup>51)</sup>.**
- 4) **Epitaphia in Ecclesia Schyrensi lapidibus incisa <sup>52)</sup>.**

Dominikus Menner <sup>53)</sup> wurde im J. 1634 zu Weilengreis im Eichstädtischen geboren, legte 1662 zu Scheyern die Ordensgelübde ab, erhielt 1661 die Priesterweihe und versah das Amt eines Priors und Novizenmeisters. Von Marquard, Fürstbischof von Eichstädt, erhielt er den Titel eines geistlichen Rathes und nach dem Tode des Abtes zu Blankstetten 1670 bekleidete er dasselbst die Stelle eines Subadministrators und Priors. Nachdem er zwei Jahre lang diese Stelle versehen hatte, kehrte er in sein Kloster zurück, wo er am dritten April 1691 starb.

Von ihm erschienen folgende Werke im Druck:

- 1) **Aureola oder himmlisches Doctor-Erdöl, mit welcher in einer Lob- und Leichenpredigt der Hochw. Stephan Margarita, Beichtvater des Frauenklosters Geisenfeld vorgestellt wird. Ingolst. 1676. 4.**
- 2) **Christliche Vallas, oder die in Christo und unsterblichem Gedächtniß festig ruhende Hochwürdige Frau Anna Joanna Aebtissin in Hohenwart. Ebd. 1680. 4.**
- 3) **Klagenszendes Ach in Khiebach nach seiner geistfruchtbaren Mutter der schönen und starken Liebe, der hochwürdigen M. Catharina Aebtissin in Khiebach. Münch. 1686. 4.**
- 4) **Fein und reine Kirchfahrt Sachai, welche in Benedictbeuern angestellt wurde. Ebd. 1687. 4.**
- 5) **Obstliegende Löwenstärke, welche in seinem Marterkampf tapfer erwiesen der hl. Romanische Blutzeug Leo. Ebd. 1697.**

49) ib. p. 21 — 22.

50) ib. p. 43 — 50.

51) ib. p. 51 — 62.

52) Nach brieflichen Mittheilungen des Hrn. Probstes Leis.

53) Koblitz Lexik.



Augustin Mayr ließ 1693 die von ihm gehaltene Trauerrede auf den Hintritt des Abtes Gregor zu Ingolstadt drucken. Im J. 1677 defendirte er daselbst Theses publicas ex Mathesi sub titulo: *Indicium mathematicum de cometa*. Im J. 1709 wurde er Abt zu Weltenburg; er starb 1711 und wurde zu Scheyern begraben.

Volpert Mogl war geboren zu Salzburg aus einem adelichen Geschlechte und legte am 28. October 1665 in Scheyern die feierlichen Ordensgelübde ab. Nachdem er hierauf die höhern Wissenschaften studirt und in seinem Kloster verschiedene Aemter bekleidet hatte, wurde er 1675 nach Salzburg als Professor berufen, wo er anfangs die Poetik und Rhetorik öffentlich lehrte, am 3. November 1678 zum Doctor der Rechte befördert und zugleich zum ordentlichen Lehrer des canonischen Rechtes ernannt wurde. Dieser hoffnungsvolle Mann starb schon den 4. April 1679 in der Blüthe seiner Jahre.

Der bekannte Beitz Pichler ertheilet ihm in der Zueignungsschrift seines Werkes: *Manipulus Casuum juridic.* Ingolst. 1724. an den Abt Maximilian zu Scheyern folgendes Lob: *Schyram ad cathedram pontificii juris in universitate Salisburgensi submisit Georgium Kimpfler, Aegidium Ranbeck, Volpertum Moxelium, de utpote viro summae spei praecoci morte vivis erepto, illud effari licet: quod vel nunquam nasci, vel nunquam mori debuisset. Qua in re id specialiter animadvertendum censeo, quod soli Monasterio Schyrensi contigerit tres omnino solidissime doctos sacri juris Professores dedisse<sup>54</sup>).*

Er gab als Professor der Philosophie in den Druck:

*Theses de principiis corporis naturalis.*

Er soll, wie Benno Hofstätten bemerkt, auch Professor Juris canonici zu Salzburg gewesen seyn.

Joseph Inderstdorfer vom J. 1690—99 in communi studio der Benedictiner Professor der Philosophie und Theologie, gab als solcher mehrere philosophische und theologische Abhandlungen heraus.

Diesen Männern muß noch beigelegt werden:

Johannes Baptist Kimpfler, leiblicher Bruder des

<sup>54</sup>) Sauner's, biogr. Nachrichten von den Salzburg. Rechtslehrern, S. 16.

Abtes Gregor Kimpfner. Von diesem bemerkt eine Handschrift<sup>55)</sup>: Hic nondum sacerdotio initiatus Professor Philosophiae in Indersdorf fuit. Docuit etiam Rhetoricam, Theologiam et Jurisprudentiam. Perspicax hujus viri ingenium testantur ejus manuscripta proelo digna inter continuos podagrae dolores elaborata. Natus Salisburgi 1636, obiit Schyrae 1. Juli 1701. Scripta ejus sunt partim philosophica, partim juridica, partim ascetica.

Dem Gregor Kimpfner folgte in der abtenlichen Würde Cölestin Baumann von Isen, ein Gönner der Gelehrten, wie seine Grabschrift besagt, die ihn literarum fautorem maximum nennt. Durch die damaligen Kriegsunruhen und häuslichen Zwiste veranlaßt, resignirte er nach 15 Jahren, im Jahre 1708; starb aber erst am 15. Mai 1740.

Nach Cölestin folgte Benedikt II., Meiding, der 42ste Abt (1702 — 1722), ein sehr gelehrter Mann.<sup>56)</sup> Ziegelbauer sagt von ihm: in omni scibili versatus, historicus, orator, philosophus, juristus, theologus insignis, verus librorum helluo quibus evolvendis omnem fere consumpsit aetatem.

In der handschriftlichen Fortsetzung der Annalen heißt es von ihm:<sup>57)</sup> Ad reflorescendas literas Bibliothecam novis et exquisitis libris locupletavit ad quos evolvendos perdius pernox ipse incubuit librorum helluo . . . Theologiam dogmaticam jam magna ex parte indefesso calamo conscriptam editurus, dum fervet opus, ultimam manum addidit; sed manum de Tabula, prius enim vitae suae quam libro 9. Junii 1722 finem posuit.

Von ihm waren in Handschrift übrig:

- 1) Opus de auctoritate summi Pontificis.
- 2) Orationes capitulares.
- 3) Tractatus Polemici contra Paschas.
- 4) Quesnellum.

Unter ihm blühten die Mönche Conrad Demmelmayr, Bruno Feller oder Fehler, Quirin Stockhamer und Ignaz Roder.

Demmelmayr<sup>58)</sup> erwarb sich als sehr fleißiger Bibliothekar um sein Kloster viele Verdienste. Er soll, auf Auftrag seines

55) Dem Verfasser mitgetheilt von Herrn Dekan Furtmaier.

56) Bergl. Cod. 1229. p. 60.

57) Mitgetheilt von Herrn Dekan Furtmaier.

58) Bergl. Cod. p. 67. b. — Ziegelb. IV, p. 424 et 192.

Abtes, eine genaue Recension aller Werke Konrads, des Philosophen, in einen Quartband zusammengeschrieben haben.

Im Druck erschienen von ihm:

- 1) *Chronicon philosophicum per discursus Historicos et Philosophicos.* Ingolst. 1737.
- 2) Ausführliche Beschreibung des heiligen Kreuzes im Kloster Scheyern. Tegernsee 1737.

Er starb am 27. Jänner 1740.

Bruno Feller<sup>59)</sup> hinterließ im Manuscript: *Schyrensis gloriosissimae Serenissimae ac antiquissimae domus Bavaricae origo stirps et propago cum variis annotationibus juxta seriem temporum ac majorum omnium et singulorum masculina, eademque recta linea descendantium ordinem a XII. amplius saeculis. Interventit fundatio coenobii nostri Schyrensis ordinis S. patriarchae Benedicti. Agitur dein de SS. cruce ibidem asservata, ac denique assignatur ordo successionis Abbatum praedicti Monasterii cum indice universali totius operis*<sup>60)</sup>

Von ihm findet sich unter den Handschriften der kgl. Hofbibliothek: *Diarium von 1693 — 1727.*<sup>61)</sup>

Im Druck erschien:

*Marianisches Gnadenbrünnlein zu Niederscheyern, in unterschiedlichen Gutthaten und Gnaden fließend.* München 1720.

Quirin Stockhamer war Professor der Philosophie in communi studio der Benediktiner und ließ im Jahre 1712 eine philosophische Abhandlung drucken.

Innocenz Noder war im Jahr 1712 Professor Humaniorum in Freising. Später war er Chorregent im Kloster Scheyern und starb 1728.

Der Nachfolger Benedikts II. war Maximilian Rest<sup>62)</sup> (gest. 1772). Eben so trefflich als Abt, wie als Gelehrter begründete er durch sein *Monasteriologium universale* seinen Ruf als Schriftsteller. In der handschriftlichen Fortsetzung der *Annalen* heißt es von diesem Abte: *Ad literas inter suos excolendas juniores fratres, quos optimae indolis et assidui studii cog-*

59) Cod. bav. 1399. p. 89. b.

60) *Pez Thes. Diss. Isag. p. XXXI. §. LII. — Vergl. Ziegler IV p. 424. 448. 560.*

61) Cod. Schir. 1399. 45 Bl.

62) Cod. 1399. S. 10.

noverat, Anglipolim misit; reliquos domi variis Thesium defensionibus ad literarum amorem animavit.

Unter ihm bildete sich P. Leonhard Hollner, geb. zu Freising im Jahre 1699. Er war über ein halbes Jahrhundert eine wahre Zierde des Klosters Scheyern. Von seinen Mitbrüdern allgemein geliebt, mußte er das Amt eines Priors 24 Jahre lang bekleiden. In den letzten Jahren seines Lebens hatte er mit schmerzhaften Leiden zu kämpfen, bis er am 2. Febr. 1782 starb.

Drucken ließ er eine Predigt auf das tausendjährige Jubiläum zu Altomünster im Jahre 1730. Nebstdem hinterließ er handschriftlich viele lateinische Kapitelreden.

Angelus März<sup>63</sup>). Er war 1731 zu Schlehdorf geboren, besuchte in Freising die Gymnasialklassen und trat 1749 ins Kloster Scheyern. Die akademischen Studien vollendete er in Ingolstadt. Im Jahre 1757 ward er Priester, bald darauf Inspektor des Seminars in Scheyern, Professor der Philosophie und Theologie daselbst, und dann Bibliothekar. Im Jahre 1763 nahm ihn die Akademie der Wissenschaften zu München als ordentliches Mitglied auf. Da er auf einem Auge erblindet war, kam er auf die Probstei in Fischbachau, die ihm einige Ruhe verschaffen sollte; lehrte aber bald wieder nach Scheyern zurück, wo er am 3. Febr. 1784 starb.

Im Druck erschienen von ihm folgende Schriften:

- 1) *Dissertatio critica, qua libri IV. de imitatione Christi, Joannis Gersten Abbatis Vercellensis ordinis S. Benedicti postliminio vindicantur.* Frisingae 1760. 8.
- 2) *Angelus contra Michaellem, seu crisis apologetica adversus Kuen praepositi Wengensis Joannem de Canabeo Ib.* 1761.
- 3) *Crisis in antheris in Adolphi de Kempis C. R. (Michael Kuen) Monachii* 1761. 8.
- 4) *De oraculis paganorum epistola ad P. Marianum Pruggberger.* 4.
- 5) *Kurze Vertheidigung der thätigen Hexerei und Zauberei, wider eine dem hl. Kreuz zu Scheyern nachtheilige akademische Rede.* Freysf. 1766. 2te Auflage. Ingolstadt 1767. 4.
- 6) *Verantwortung über die von Ferd. Sterglinger bei dem geistlichen Rath zu Freising wider ihn gestellte Fragen,* 4. München 1767.
- 7) *Kurze, doch gründliche Abhandlung von dem hl. Kreuz Christi und*

<sup>63</sup>) *Wabers Leben* verstorb. bayr. Schriftsteller, 2. B. I. Abth. S. 177.

dessen wunderthätigen Partikel, welcher zu Echern verehrt wird.  
Greif. 1770. 4.

- 8) Abhandlung von dem uralten Benediktinerkloster und nachmaligen Echerherrnstift Zimmüster (in den Abhandl. der Kurbayr. Akademie der Wissenschaften B. X. S. 307 — 372).

Handschriftlich haben sich von ihm erhalten:

- 1) Die vorher angeführte Geschichte von Zimmüster.<sup>64)</sup>
- 2) Kurze Einleitung über das bei dem Pfaffenhoferischen Ziegelfeld intro-  
ducirte Novale ex puncto Juris decimandi zwischen Kloster Echern,  
dann Titl. Herrn Stadtpfarr-Vicarium Pfaffenhofens Controversum  
abgefaßt und mit Urkunden belegt.<sup>65)</sup>

Auf den Abt Maximilianus folgte Placidus Forster<sup>66)</sup>  
von Königsfeld, Landg. Pfaffenhofen. Er war nicht nur selbst  
ein sehr gelehrter Theolog, Jurist und Geschichtskenner, sondern  
suchte auch unter seinen Mitbrüdern die Wissenschaften möglichst zu  
befördern, weshalb er die Bibliothek mit den besten Werken vermehrte.  
Unter ihm fingen sich zu bilden an die gelehrten Mönche:  
Bernhard Gresslirer, Philosophiae Magister 1750. Angelus  
März (siehe Seite 109.)

Rupert Hauff, Baccalaureus, welcher in den Jahren 1762  
in communi studio im Kloster Mott die Dogmatik, Moral und das  
Jus canonicum lehrte. Er gab heraus:

- 1) Trauer- und Ehrenrede über den Hintritt der Fr. M. Generosa v.  
Kreitmayr, Aebtrissin zu Geisenfeld Anno 1768, den 19. Jänner vorge-  
tragen von P. Rupert Hauff.
- 2) Der Hönigknechte Lehrer, d. i. dreifaches Lob Bernhards in Fürsten-  
feld. 1767.

Placidus Forster hatte den vortrefflichen Abt Joachim  
Herpfer von Donaunorth zum Nachfolger. Er war aus dem  
Geschlechte der Edeln Herpfer von Herpsenburg, die sich schon  
unter Kaiser Maximilian I. so auszeichneten, daß ihnen 1505 ein  
eigenes Wappen (worin unter andern die Harfe dreimal erscheint)  
ertheilt worden. Er wurde 1757 Abt in Echern und blieb es,  
bis er am Allerseligentage 1771 starb. Sein lebenswürdiger Cha-  
rakter machte ihn Allen theuer. Er war lange Professor, Semi-  
nardirektor, Prior und Novizenmeister gewesen. Als Abt erwählte

64) Cod. Schir. 1781. S. 71 — 75.

65) Cod. Schir. 1781.

66) Sämmtliche nachfolgende Notizen verdankt der Verfasser der Güte der hochwürdigen  
Herren: Dekan Furtmair und Probst Reiss in Echern.

man ihn auch zum Präses des Lyceums von Freising. Die Musae Schireuses widmen ihm 1759 ein Singspiel (gedruckt zu Freising).

Wenn schon dieser Abt sich nicht als Schriftsteller hervorthat, so ist doch von ihm bekannt, daß er in jeder Hinsicht ein sehr gelehrter Mann war und die Wissenschaften in seinem Convente eifrigst beförderte.

Dieses beweisen nachbenannte Mönche, die sich durch Gelehrsamkeit auszeichneten:

1) Rupert Hauff, dessen oben schon gedacht ist.

2) Angelus März, siehe Seite 109.

3) Korbinian Lambacher war Professor der Philosophie zu Freising. Er ließ 1766 daselbst Theses ex logica drucken.

4) Johann Evang. Manikor, aus München gebürtig, war Professor der Poesie am Gymnasium zu Freising. Er starb 1769. In Druck erschien von ihm:

1) Würdige Frucht des allerbesten Baumes, die hl. Bäuerin Magdalena, vorgetragen zu Scheyern am 22. Juli 1762.

2) Zweifach in dem Verlust Maria gefundenen Vortheil, vorgetragen zu Tegendorf am 15. Aug. 1762.

5) Ludwig Alteneder trat schon unter dem Abte Nest um das Jahr 1723 oder 24 in das Kloster zu Scheyern. Er beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe und unermüdetem Fleiß mit den mathematischen Wissenschaften. Er starb am 19. Jänner 1776 in einem Alter von 74 Jahren.

6) Conrad Muckensurm war Professor der Poesie und dann des Kirchenrechts zu Freising, wie auch Präsekt der dortigen Studienanstalt.

Er gab im Druck heraus:

1) Epinicion cum Roma rediret Friisingam Episc. Lud. Josephus 1776.

2) Trauerrede auf den Tod des Probstes Gregorius zu Indersdorf, gehalten am 10. Jänner 1780.

Muckensurm starb am 30. Aug. 1790.

7) Martin Zelmüller war zu Augsburg am 10ten December 1747 geboren. Die Ordensgelübde legte er am 21. October 1764 ab. Nachdem er die Philosophie und Theologie in communi studio absolvirt hatte, wurde er nach St. Emmeram in Regensburg geschickt, um die orientalischen Sprachen unter einem aus Frankreich berufenen Benedictiner Namens Cancellot, zu hören. Nach seiner Rückkehr ins Kloster

wurde er Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen. Nach Aufhebung der Jesuiten erhielt er den Ruf als Professor der obengenannten Sprachen an die Universität in Ingolstadt, den er jedoch ablehnte. Im Jahre 1783 wurde er Novizenmeister der bayrischen Benedictiner-Congregation, welches Amt er 20 Jahre rühmlich bekleidete. Er starb am 10. Sept. 1807.

Von seinen Schriften erschienen im Druck:

- 1) Die Würde des Priesterthums als die erhabenste und schrecklichste Würde, vorgetragen zu Landsbut am 30. September 1787, als Edmund Hochholzer von Andechs seine Primiz feierte.
- 2) Trauerrede auf den Hintritt des Hochw. Dominicus, Abtes zu Kloster Mett, am 23 März 1789.
- 3) *Fasciculus Precum pro perenni sui in precibus memoria . . . suis quondam tyronibus oblatum a confratre minimo P. M. I. 1787.*

Handschriftlich sind von ihm noch vorhanden einige lateinische Capitel- und Schulreden.

Nach dem Tode des Abtes Joachim ward J. Thaddäus Nieder zur abteylichen Würde erhoben und nach seinem frühen Hintritte ward Michael Grillmayr von Wilsbiburg am 25. Okt. 1775 zum Abte gewählt. Er war ein vorzüglicher Förderer der Wissenschaften. Conventualen, die zu schönen Hoffnungen berechtigten, wurden zu ihrer völligen Ausbildung auf die Universität Ingolstadt und nach St. Emmeram in Regensburg geschickt. Die Klosterbibliothek bereicherte er mit auserlesenen Werken. Das Knabenseminar in Eßeyern stand unter ihm im höchsten Flor. Als außerordentlichen Kinderfreund that er auch für die Volksschule unendlich viel. Im Jahre 1788 den 26. Okt. feierte er als Ordensprofeß sein Jubiläum. In der handschriftlichen Fortsetzung der Annalen von Eßeyern heißt es von ihm: *Rara hujus viri prudentia ac sapientia, cum ubique nota fuerit, saepe in negotiis gravis momenti in consilium fuit adhibitus et etiam apostolicus Commissarius constitutus, cum Praepositura Inderdorsensis superprimeretur.*

Im Druck hat dieser Abt nichts erscheinen lassen; aber handschriftlich übrigen von ihm viele Predigten, Meditationen und Kapitelreden.

Unter diesem Abte hatte das Kloster mehrere gelehrte Männer, als:

- 1) Otto Enghueber, geboren zu Nabburg am 17. Nov.

1738. Er war viele Jahre Direktor des Knabenseminars und Lehrer der lateinischen Vorbereitungsklassen, die unter ihm im rühmlichsten Flor standen. Er hatte auch viele physikalische Kenntnisse und stellte mehrere Jahre hindurch meteorologische Beobachtungen an, deren Resultate er, da er eine eigene Druckerpresse hatte, selbst druckte. Zuletzt ward er blind, und starb etliche Jahre nach Aufhebung des Klosters zu Eurnbach.

2) Frobenius Hibler, geboren zu Forstenried am 8. April 1752, war vom Jahre 1781 bis 1786 Professor der Philosophie und Mathematik zu Amberg. Im Jahre 1786 ward er in sein Kloster zurückberufen, wo er wieder Professor der erwähnten Fächer und Bibliothekar bis zur Auflösung des Klosters war. Er starb noch im Jahre 1803. Handschriftlich hinterließ er einen Commentar über die Mathese des berühmten P. La Calle, der aber verloren ging.

3) Andreas Meindl war geboren zu Hirschau in der obern Pfalz. Nachdem er seine Studien auf der Universität zu Salzburg vollendet hatte, ward er im Kloster Professor der Theologie, Bibliothekar und starb, 38 Jahre alt, im Jahre 1792.

4) Gabriel Knogler war geboren zu Pfaffenhofen am 1. Jänner 1759. Im Jahre 1783 zum Priester geweiht, ward er noch im nämlichen Jahre als Professor ans Gymnasium nach Freising geschickt. Von da kam er als Professor der Physik und Mathematik nach Amberg, von da nach Neuburg an der Donau, dann nach Ingolstadt, wo er im Jahre 1798/99 Rector magnificus war, und zuletzt nach Landshut. Späterhin wurde er Stadtpfarrer zu Ingolstadt, wo er vor zwei Jahren, 80 Jahre alt starb. Von ihm erschien im Druck:

Elemente der angewandten Mathematik, 1796.

5) Lukas Widenner war geboren zu Einzing am 13. Nov. 1757. Er war ein guter Philolog und Professor an den Gymnasien zu Freising und Amberg. Im Druck gab er heraus:

1) Iosab Metamorphos auf die Jubelproph. des Abtes Michael in Freising 1788.

2) Gegenstände zur öffentlichen Prüfung in der zweiten Rhetorik, gedruckt zu Freising.

Nach Aufhebung des Klosters wurde er Pfarrer zu Kapfelberg, wo er nach einigen Jahren am Schlagflusse starb.



Am 22. März 1793 starb Abt Michael und am 13. Mai darauf ward Martin Zelmüller, von dem als Conventualen des Abtes Joachim schon vorher die Rede war, zur abtheilichen Würde berufen, die er bis zur Auflösung des Klosters bekleidete. Er war nicht minder, als irgend einer seiner Vorfahren ein eifriger Beförderer der Wissenschaften, vermehrte die Klosterbibliothek mit vielen und äußerst kostbaren Werken, so wie er auch das physikalische Museum mit vielen und kostbaren Instrumenten bereicherte. Er selbst gab noch als Abt den jüngern Mönchen Unterricht in der Dogmatik, Moral und in den orientalischen Sprachen, und schickte zur weitem Ausbildung mehrere auf die Universität zu Ingolstadt und Landshut. Daher kam es, daß selbst bei der im Jahre 1803 erfolgten Auflösung des Klosters mehr als die Hälfte der damaligen Conventualen kenntnißvolle Männer waren. Ausser den schon obgenannten Froben Hibler, Otto Enhueber, Gabriel Knogler und Lucas Widerer verdienen noch besondere Erwähnung:

1) Corbinian Bayrl, war geboren zu Dettenried am 15. Febr. 1767. Nachdem er seine akademischen Studien zu Ingolstadt vollendet hatte, ward er im Kloster Professor der Moraltheologie und des Kirchenrechts. Nach einigen Jahren wurde er als Probst nach Fischbachau versetzt. Nach Auflösung des Klosters wurde er Pfarrer zu Dettenwang, wo er auch starb.

2) Hieronymus Scheifele, geboren zu Stadtbergen bei Augsburg am 20. Nov. 1769. Er wurde noch vor Auflösung des Klosters zur weitem Ausbildung auf die Universität nach Landshut geschickt und ward in der Folge auf mehreren k. Lehranstalten Professor der Poesie, Rhetorik und Aesthetik. Späterhin wurde er Stadtpfarrer zu St. Moriz in Ingolstadt und dann zu St. Martin in Landshut. Er ließ Predigten, Gedichte und auch Uebersetzungen aus dem Französischen drucken.

5) Thaddäus Siber, Doctor der Philosophie, Professor der Mathematik und Physik an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München, wurde zu Schrobenhausen, wo sein Vater Stadtschreiber war, am 9. Sept. 1774 geboren.<sup>67)</sup> Er legte den Grund

67) Nachstehende Autobiographie ist dem gelehrten Mönche von Adolph von Schaben entnommen. Vergl. Felders Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen kath. Geistlichkeit, III. B.

seiner Studien in dem Benediktinerstifte Scheyern, studirte dann 5 Jahre an dem Gymnasium zu St. Salvator in Augsburg, trat 1791 in denselben Stifte Scheyern in den Benediktinerorden, legte 1795 die Ordensgelübde ab, ward 1797 Priester und besuchte auf Kosten seines Stiftes von 1799 — 1801 an der Universität Ingolstadt und Landshut die Vorlesungen über Mathematik und Naturwissenschaften. Am 21. September 1801 wurde er als Professor der Physik, höhern Mathematik und Moralphilosophie an dem Lyceum in Freising angestellt, von da am 15. Okt. 1803 als Professor der Physik, angewandten und höhern Mathematik an das Lyceum zu Passau versetzt und dann am 1. Nov. 1810 als Professor der Physik, Chemie und Mathematik an das Lyceum nach München berufen, wo der Verfasser in den Jahren 1822 und 23 das Glück hatte, dessen Schüler zu seyn. Am 27. Juni 1821 wurde er zum Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften gewählt, 1826 wurde er Conservator der physikalischen Apparate des Staates, am 3. Okt. desselben Jahres ordentlicher öffentlicher Professor der Mathematik und Naturwissenschaften an der nach München versetzten Ludwigs-Maximilians-Universität, wo er zweimal, nämlich in den Jahren 1834/35 und 1839/40 zum Rector magnificus erwählt wurde, welche Stelle er mit ausgezeichnetem Erfolge bekleidete. Im Jahre 1830 ernannte ihn die Societas physico-medica Erlangensis zu ihrem Mitgliede.

Im Druck erschienen von ihm:

- 1) Leitfaden zu Vorlesungen über Naturlehre und angewandte Mathematik Passau 1805. Davon eine zweite ganz umgearbeitete Ausgabe unter dem Titel: Anfangsgründe der Physik und angewandten Mathematik. Landshut 1815, und eine dritte Auflage, Ebd. 1828.
- 2) Theorie des mathematisch Unendlichen nach Schulz und Bendauid. Passau 1806.
- 3) Leben und Lehrmeinungen berühmter Physiker am Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts (in Verbindung mit Prof. Th. A. Rixner herausgegeben). 8 Bände. Sulzbach 1819 — 1826.
- 4) Tagebuch und graphische Darstellung der Barometer- und Thermometer-Besbachtungen in München. (In den Denkschriften der kgl. Akademie der Wissenschaften.)
- 5) Fragmente zu einer Geschichte der Meteorologie, (Kästners Archiv 1834) wird fortgesetzt.

6) Mehrere Aufsätze in dem von Herrn Dr. Hofrath, Kastner in Erlangen herausgegebenen Archiv für Chemie und Meteorologie.

7) Grundlinien der Experimental-Physik. München 1837.

8) Der größte Theil der physikalischen Aufsätze in den bayr. gelehrten Anzeigen.

3) Maurus Harter, geboren zu Nibach am 4. April 1777.

Am 13. Mai 1798 legte er die Ordensgelübde ab, und ward im Jahre 1801 zum Priester geweiht. Nach Auflösung des Klosters begab er sich zur wissenschaftlichen Ausbildung auf die Universität zu Landshut, wo er bei der Universitätsbibliothek angestellt wurde. Hier zeigte er so viel Eifer und Einsicht, daß er bald Bibliothek-Eustos wurde. Von dieser Zeit an wirkte er bis jetzt unermüdet an der Universitätsbibliothek als Bibliothekar.

Im Druck erschienen von ihm:

Mehrere Briefe des Friedrich Gronow an seinen Sohn Jakob, in der kath. Literaturzeitung 1831 und dann eigends abgedruckt: Landshut 1835.

4) Celestin Zacherl, geboren den 30. März 1776, legte am 14. Mai 1791 die Ordensgelübde ab und ward 1799 zum Priester geweiht. Er widmete sich schon damals den Geschichtsstudien, arbeitete an der Herausgabe einer neuen Klosterchronik und an einer Literaturgeschichte des Benediktinerordens. Letztere war schon vollendet und zum Druck bereitet, als er Pfarrer zu Neukirchen im Kloster Weirarn werden mußte, wo er, mit Pfarrgeschäften überhäuft, seinen Lieblingsstudien nicht ferner leben konnte. Er starb daselbst im Oktober 1825 am Schlagflusse. Nach seinem Tode wurden leider seine Papiere zerstreut, unter welchen man sicher noch manches Wichtige für die Geschichte Scheyerns und des Benediktinerordens hätte finden können.

Werfen wir einen Rückblick auf das Gesagte und würdigen wir nach Gebühr die literarischen Leistungen des Klosters Scheyern, so finden wir es seit seinem Bestehen als treue Pflegerin der Wissenschaften, die kein Feld des menschlichen Wissens unangebaut ließ; und so steht Scheyerns literarischer Ruf würdig neben dem Waffenruhm der edeln Schyren. König Ludwigs scharfem Kennerblick entgingen die Verdienste des Klosters nicht, daher beschloß er in seiner hohen Weisheit für seines Volkes Wohl dessen Wiederherstellung. Daß Scheyern für die Zukunft zu nicht minder schönen Hoffnungen berechtige, dafür bürgt die neue Pflanzschule trefflicher Männer.

### III.

Zur

## Geschichte des Schlosses Burghausen.

Mit einer Beilage,

Das Verzeichniß der Hauptmänner und Vicedome  
enthaltend.

Gelesen am 2. Mai 1839 in der Generalversammlung des historischen Vereins für  
Oberbayern

vom

Kreisdirektor von Oberuberg.

Straße von Alt- und Neuötting nach Burghausen. Das Königl.  
Schloß daselbst. Größe und Gestaltung. Römische Anlage.

Von dem eben so berühmten als interessanten Altötting und der nicht fern entlegenen Stadt Neuötting ziehen Landstraßen ab, die bald den großen Dettinger Forst erreichen, und sich darin vereinigen. Diese Chaussee gelangt nach ihrem Ausgang von jenem Staatswalde zum Alzfluß, der vom Chiemsee herab ein eigenes tiefes Thal sich gebildet hat, nach einer weitem Strecke seines Laufes aber von dem Innstrom verschlungen wird. Auf dem jenseits der Alz ansteigenden Ufer steht das Pfarrdorf Hohenwart, wohl passend so genannt, indem seine Lage jede Gefahr zeitig überschauen ließ, um jedem Ueberfalle vorbeugen zu können; wie denn auch seitwärts alte Schanzen nach der Länge des rechten Ufers hinabziehen, und mit jener Warte in Verbindung gestanden zu haben scheinen.

An der neunzehnten Stundensäule \*) vorüber führt die Straße

\*) Von Landsbut her über Neumarkt und Neuötting gerechnet. Die Länge des Weges von München über Haag, Mühlhof und Altötting nach Burghausen mißt volle 24 Stunden.

durch ein fast einsames Revier am Saume des zur Linken sich ausbreitenden Forstes zur Wegscheide, deren nordöstlicher Zweig nach Braunau die Richtung nimmt, der südöstliche aber sogleich zur zwanzigsten Säule gelangt, wo die linke Flanke des alternden Schlosses Burghausen, Jedermann sehr ernsthaft überraschend, sich darstellt.

Man denke sich ein massives Festungswert alterthümlicher Gestaltung, woran ein gegen Süden fortsehnender Zug von Gebäuden sich schließt, die zusammen das Schloß bilden, und dessen Hofräume umfassen; zur Linken eine schauerliche Tiefe, das Bett des Salzflusses, jenseits östlich ein fast noch höheres Ufer in pralligen Wänden anstehend, und zwischen beiden eine Stadt eingeklammert, deren höchster Thurm den Ausblick ins Freie nicht gewinnen kann, so ist ein wahres Bild der grotesken Lage Burghausens gegeben.

Vormals war das an die Feste sich lehrende Thor zu passiren, und man fuhr, zur Linken von Präcipissen begleitet, nicht ohne Besorgniß den jähen Thorweg hinab; bis endlich in jüngster Zeit diese Bergstraße, von welcher nachher die Rede seyn wird, eine bequemere Richtung erhielt. — Das Schloß aber erstreckt sich vom massiven Blockhause bis zum äußersten südlichen Theil geometrisch berechnet auf eine starke Viertelstunde seiner Länge, daher auch Kaiser Joseph der Zweite, als er im Jahre 1780 das im Teschner Frieden erhaltene Innviertel zu besichtigen, in die Gegend gekommen war, und jenseits der Salzach auf dem sogenannten Breitenberge stehen blieb, versichert hat, daß er ein solches Schloß in allen Ländern seiner Oberherrschaft nicht besäße.“ — Es hat der Länge nach drei Theile, deren jeder mit einem Thorgerölbe, tiefen Graben (oder Einschnitt des Berges) und einer Schlagbrücke sich absondert, folglich in Kriegszeiten auch besonders mußte erobert werden. — Die dicken Umfangsmauern und starken Thürme, auch die hohe Lage des Ganzen, und der im Rücken (westwärts) sich ausbreitende, gleichfalls versicherte Wassergraben (Weiher oder die Wöhr genannt), nebst dem Umstande, daß nur am Dettingerthore ein ebener Eingang zu finden ist, gaben in alten Zeiten, vor dem eingetretenen Pulvergebrauche, dem Schlosse das Ansehen der Unbezwingbarkeit; seitdem aber hatte es in Absicht auf Haltbarkeit um so weniger mehr zu bedeuten, als die jenseitige Salzachuferhöhe so nahe ansteht, und dasselbe fast überragend beherrscht. Da-

her ist auch in langen Zeiträumen keine Reparatur an der Fortification mehr vorgenommen worden; wie denn selbst Napoleon, als er im Kriegesjahre 1809 an der Spitze seiner Garde nach Burghausen kam, und vor seinem Eintritte in die Stadt unverzüglich dieses Schloß durchging, dessen Wiederherstellung zu einem Waffenplatz als ganz ungeeignet erklärt hat.

Der Ursprung dieses Schlosses ist vom Schleier einer uns unbekannten Vorzeit verhüllt. Auch der berühmte bayerische Geschichtschreiber Aventin mußte davon etwas Gründliches nicht aufzufinden, obschon er in einem Gebäude dieser Burg als Mentor und Lehrer zweier herzoglichen Prinzen seine Wohnung und nebenbei der Ortsgeschichte nachzuforschen Gelegenheit hatte. Nur die Zeit der römischen Herrschaft über die Grenzprovinzen Noricum und Rhätien gibt einigen Aufschluß hierüber mittelst des Umstandes, daß diese siegreiche Nation allenthalben an den Uehergängen der Flüsse, wie aus ihrer Geschichte bekannt ist, Waffenplätze und auf Höhen wenigstens Warten oder Wachtthürme angelegt hat, und zur Sicherheit gegen feindliche Ueberfälle anlegen mußte. — Die hieraus erwachsende Vermuthung des frühzeitigen Daseyns römischer Bauten an dem Orte, den wir Burghausen nennen, erhebt sich zur Gewißheit im Hinblick auf zwei römische Denkmäler als sprechende Zeugen der Wahrheit.

An der Mauer des innern Schlosses vor dessen Eingang zur rechten Hand sah Referent eine Steinplatte befestigt mit folgender Inschrift:

L. Bellicio L. F. Quartioni Decurioni Invavensium II Viro  
jurisdictundi vixit An. LVIII. Sapliae Belatumarae conjug  
An. LXII. Bellicius Seccio et Bellicius Achilles cum con-  
jugibus ex testamento faciundum curaverunt.

Dieser Denkstein mit vorstehender Inscription ist eine Copie desjenigen Originals, welches (nach einer sichern handschriftlichen Nachricht) von dem ehemaligen Hofkammerrathe Weizenfeld bei Gelegenheit seines in den Jahren 1763, 1764 und 1765 als Kammeral-Rechnungs-Aufnahme-Commissär in Burghausen stattgefundenen Aufenthaltes nach München abgeliefert worden, wo es sich nun in Saale des königlichen Antiquariums aufgestellt befindet. Dieser Stein ist eine weiße Marmorplatte 2 Fuß 6 Zoll hoch, 2 Fuß 9 Zoll breit, und ihre Inschrift zeigte sich bei der Vergleichung

mit jener Copie durchgehends gleichlautend; nur ist hier in der letzten Zeile *faciendum* statt *faciundum* zu lesen. — Ein anderer römischer Denkstein befand sich ehemals in der Flur von Burghausen mit der Inscription:

Lol. Pocca, VF. Sibi et Victorinae Conjugi obit. An. L. et Annoni fil. obit. An. XXX. Posteris O. Suis. V. F.

Dieses Monument, welches Lolius Pocca sich selbst und seiner verstorbenen Gemahlin Victorina, dann seinem im Alter von 30 Jahren verbliebenen Sohne Anno und allen Nachkommen errichtet hat, ist längst verlorengegangen; doch hat es Aventin noch gesehen, und die Inschrift in seinen bayerischen Annalen (zwar nicht ganz ohne Fehler in der Lesart), wie jene erstere bekannt gemacht. — Beide Denkmäler lassen um so mehr auf eine römische Anlage von Bedeutung schließen, als der oben genannte Lucius Bellicius Quartio (dessen Andenken seine beiden Söhne oder Enkel Bellicius Seccio und Bellicius Achilles mit ihren Gemahlinnen verewigen wollten) ein Decurio von Juvavia und Duumvir für die Justiz, folglich ein angesehenener Mann war, der als Decurio im Range eines römischen Senators stand, also dem Orte seines Aufenthalts dadurch schon Celebrität verschaffte. Sein Verband mit der römischen Colonie Juvavia begründete und erhob das Ansehen des Filialortes, und erhielt es, bis jene Colonie bei dem Sinken der Römermacht im aufgeregten Sturme der Zeit unterging, und wie allenthalben, so auch in den Provinzen Noricum und Rhätien nach großen Verwüstungen neue Wohnplätze ganzer Massen fremder Völker sich feststellen konnten.

**Burghausen, eine bayerische Mitterburg. Hauptort einer Grafschaft. Vereinigung derselben mit den Herzogsländern.**

Seit dem letzten Viertel des fünften Jahrhunderts bis in das zehnte schweigt die Geschichte des Schlosses, von welchem die Rede ist; selbst dessen römischer Name ward nicht mehr gehört. Denn was Einige von der Identität des alten Bedaun mit Burghausen behaupteten, hat durch Forschung und glückliche Entdeckungen neuerer Zeit seine Widerlegung gefunden; da jene römische Heer- und Handelsstraße zwischen Salzburg und Augsburg, woran Bedaun lag, eine ganz andere, nämlich die mehr gerade Richtung, den Chiemsee nördlich vorüber nach Pfungen oder Rosenheim,

Helfendorf, Gauting u. s. w. erhalten hatte. — Nur erst im Jahre 1060 erscheint auf der achtzehnten Stammtafel Aventins der deutsche Name Burghausen (Burkhusen nach der alterthümlichen Form) doch als Bezeichnung des Hauptortes einer längst bestehenden Grafschaft, zurückdeutend auf die entschwundene lange Zwischenzeit, worüber Bavariums allgemeine Landesgeschichte das erwünschte Licht verbreitet; indem sie lehrt, wie bei der deutschen Territorialeintheilung in Gaue die Staatsregierung sich der Grafenämter als ihrer Organe bedient habe, diese aber zu erblichen Comitaten erwachsen sind, und in ganz eigenen Verhältnissen zum Oberhaupte des Reiches und gegen den Landesherzog standen; wie ferner von Grafen, Rittern und Dynasten, oder auch von begüterten Ministerial-Geschlechtern feste Burgen auf Höhen und steilen Felsen zum Theile aus den Ruinen römischer Castelle erbaut worden.

Die ausgemittelte Reihe der Grafen von Burghausen, Chiemgauischen Pfalzgrafengeschlechts, beginnt mit ihrem Stammvater Sieghard, Grafen im Isen- und Mattiggau zu Tengling und Trostberg, der 1048 sein Leben beschloffen hat. Sieghard II. ward i. J. 1104 zu Regensburg in einem Aufstande der Ministerialen nach einer fünfständigen persönlichen Gegenwehr (von dem in der Stadt anwesenden Kaiser Heinrich IV. ohne Hülfe gelassen) ermordet. — Gebhard I., mit Ita, Kaiser Lothars Schwester vermählt, hatte zum Erben seinen Sohn Gebhard II., welchen der Herzog Heinrich der Löwe in einer dem Stifte Manshofen 1157 erteilten Bestätigungsburkunde an der Spitze vieler vornehmen Zeugen aufgeführt, und seinen Verwandten (cognatus noster) genannt hat: indem Heinrichs Mutter Gertraut eine Tochter Kaisers Lothar gewesen.

Das Jahr 1164 begünstigte den Herzog mit dem Anfall der Grafschaft Burghausen, da Gebhard ohne Leibeserben (angeblich vor Pavia) in Italien umgekommen war. — Heinrich der Löwe nahm auch sogleich Besitz von jenem Landesbezirke, obschon die Seitenlinie der Grafen von Schal (zu Schala oder Schalaburg bei Mölk in Oesterreich), im Latein de Scala genannt, Heinrich und Sieghard, Ansprüche darauf zu haben schienen; daher es auch unbekannt ist, ob diese Grafschaft durch Verleihung des Kaisers Friedrich I.; oder als heimfälliges bayerisches Lehen,



wie der gelehrte Wiguleus Hund angiebt, oder auch wegen Heinrichs des Löwen Verwandtschaft zum Herzogthum eingezogen worden. — Das Gebiet dieser Grafschaft lag im alten Isengau, und erstreckte sich über Burghausen, Maitenhaslach, und den vormaligen Untergau, Zeidlarn oder Wald. Ob es jenseits der Salzach und wie weit sich ausgebreitet habe, kann mit einiger Zuverlässigkeit nicht bestimmt werden. — Heinrich der Löwe kam in dieses neue Besigthum als regierender Herr ohne Zweifel im Jahre 1166, da er in dem nahen Stifte Manshofen dem Kloster Maitenhaslach urkundliche Versicherung über einige Allodien gegeben hat. Den ansehnlichen Zeugen wurden beigelegt: „Heinrich von Burghausen, Maganus von dort und dessen Sohn Otto, Wolfram und Mangold eben daher; indem sie als Burgmänner des Herzogs seinem Gefolge sich angeschlossen hatten. — Bedeutender noch war Heinrichs Aufenthalt zu Burghausen im Jahre 1176, wo er am zweiten Sonntag in der Fasten einen Zusammentritt mit bayerischen Großen hielt. Namentlich sind aufgeführt: „Markgraf Berthold von Andechs und sein Sohn gleichen Namens, Markgraf Berthold von Vohburg und sein Bruder Diepold, der Pfalzgraf Otto (der Jüngere, indem sein älterer Bruder bei dem Kaiser in Italien war), der Burggraf Friedrich von Regensburg, der Graf Heinrich von Playn, Graf Rapoto von Ortenburg, Heinrich von Stauf, Erchenbert von Hagenau, Dietrich von Paumgarten, Friedrich und sein Bruder Eberhard von Braunau, und viele andere.“ Die Geschäfte waren so zahlreich, daß der Herzog hier einem ordentlichen Gerichte nicht vorsitzen konnte, daher den Probst Philipp von Reichersberg, wie die übrigen Parteien nach Manshofen verwies, wo er nach 7 Tagen erst ankam, in Mitte der Fastenzeit aber mit großem Gefolge nach Ens, einer steyermärkischen Stadt sich erhob, um in wichtiger Landesangelegenheit mit dem Herzoge Heinrich von Oesterreich und dessen vornehmsten Landherren Unterredung zu pflegen.

So war nun Burghausen mit seinem Territorium ein integrierender Theil von Bayern, mit dem es nach dem Falle Heinrichs des Löwen im Jahre 1180 an das hohe, jetzt königliche Haus Wittelsbach überging. — Dessen ältestes Saalbuch aus der Zeit Herzogs Otto des Erlauchten, \*) wo das Land noch

\*) Bayerische Jahrbücher (1179 — 1294) von K. F. Ritter v. Lang. S. 285.

keine Theilung betroffen hatte (ungefähr vom Jahre 1240) führt unter den aufgezählten 35 Aemtern jenes von Burghausen mit dem Schergenamt zum Neuenstift und im Bezirk von Ranshofen nebst dem Amte Dettingen, auf. Wie weit aber diese Aemter ehemals gereicht haben, läßt sich hieraus nicht erkennen. — Mehr ins Detail geht das folgende Saalbuch der herzoglichen Brüder Ludwigs des Strengen und Heinrichs des Dreizehnten vom Jahre 1278. Sie hatten ihre Lande 1255 in Ober- und Niederbayern getheilt, und jeder in seinem Antheil zwei Vice- domämter, Ludwig zu München und Burglengenfeld, Heinrich an der Rott zu Pfarrkirchen das obere, zu Straubing das untere errichtet. Jenes umfaßte, nach dem Verzeichniß, 15 Gerichte, jedes in seine Aemter oder Gebiete eingetheilt, worunter für die Gegend um Burghausen aufgeführt sind: der Weilhard (blich der Salzach im gegenwärtig österreichischen Innviertel) umfassend die Gebiete von Mattighofen, Braunau, Mauerkirchen, Friedburg Straßwalchen, Wildshut, und eine Forstmeisterei mit 13 Förstern; — dießseits der Salzach das Gericht Trostberg und Gericht Dettingen, mit den Aemtern Dettingen, Degning (dem links des Inns liegenden Theil der Grafschaft Burghausen), Möding, Haus Wald und Burg Mermosen. — Nicht genannt sind hier als eximirt: die Niederbayerische Residenzstadt Landshut, und Burghausen, nunmehr die zweite Hauptstadt dieses Landestheils.

**Aufenthalt und Residenz landesfürstlicher Personen. Ludwigs des Bärtigen Gefangenschaft. Schicksal der edelmüthigen Herzogin Hedwig.**

Das Schloß Burghausen war nun öfter des Aufenthalts herzoglicher Personen gewürdigt und so zur zweiten fürstlichen Residenz erhoben, wie besonders vom ersten niederbayerischen Herzoge Heinrich XIII., welcher daselbst i. J. 1290 gestorben, aber in Seligenthal bei Landshut begraben worden. — Es residirte hier der Herzog Otto, Enkel des Vorigen und Sohn des Herzogs Stephan, seit der Theilung Niederbayerns vom J. 1331, wodurch er Burghausen, Dettingen, Braunau, Traunstein und Reichenhall mit aller Zugehörung erhalten hatte.

In dem nämlichen Schlosse endigten ihr Leben und wurden nach Maitenhaslach zur Ruhestätte in dortiges Kloster gebracht:

Herzog Johann, Sohn des regierenden Herzogs Friedrich \*) von Bayern-Landshut im Jahre 1396.

Magdalena, Gemahlin dieses Friedrichs und zwei Prinzessinnen derselben, Margaretha und Magdalena 1404.

Die Prinzen Albert und Friedrich, Söhne des regierenden Herzogs Heinrich des Reichen von Bayern-Landshut, im Jahre 1416, und später

Margaretha, dessen Gemahlin, 1447.

Dieser Reihe hoher Verbliebenen schloß sich in dem eben genannten Jahre der seines endlichen Schicksals wegen allgemein bedauerte Herzog von Bayern-Inngolstadt, Ludwig der Bartige, an, der von seinem Sohne tief gekränkt, 1443 gefangen genommen, 1446 nach Landshut, von da nach Burghausen gebracht worden, hier mit fortgesetzter Abweisung des oft angebotenen Mittels seiner Befreiung mit Tod abging, im 81sten Jahre seines unruhigen Lebens, und in der Klosterkirche Maitenhäslach die sterblichen Ueberreste niedergelegt hat.

Zur gleichen Zeit lebte seit Jahren im Schlosse Burghausen Ludwig, der Erbprinz Heinrich des Reichen von Bayern-Landshut in Gesellschaft des jungen Markgrafen Albert von Brandenburg, seines Vetzters. Heinrich wollte diesen einzigen Sohn in jeder möglichen Weise abhärten, und mittelst äußerster Sparsamkeit zur Erhaltung und Vermehrung der gewonnenen und ererbten Reichthümer anleiten, entfernte ihn daher frühzeitig von seinem Hoflager in Landshut, um denselben in der Einsamkeit erziehen zu lassen, wo er seines Gefährten Tisch- und Bettgenosse war, aber auch des Haders und Balgens mit ihm kein Ende fand. — Dabei fehlte es nicht nur an Dingen, welche der Wohlstand erfordert hätte, sondern auch öfters an gebührender Kleidung; welches um so auffallender war, da ein Thurm des Schlosses die väterlichen Schätze verwahrte, bei welchem der Sohn vorübergehen und dar-

---

\*) Dieser Herzog Friedrich hatte während der vorigen mit seinen Brüdern Johann und Stephan II. geführten ungetheilten Regierung außer den gemeinschaftlichen auch besondere Zwistigkeiten mit dem Erzbischofe von Salzburg Pilgrim von Buchheim, den er im Stifte Maitenhäslach (wo Herzog Stephan zur gütlichen Beilegung des Streites mit ihm eine Unterredung hielt) plötzlich überfiel, und gefangen nach Burghausen abführen ließ, im J. 1387. Zwar erfolgte bald seine Entlassung, aber auch das Interdict über das Land und das Loßschlagen des schwäbisch-rheinischen Städtebundes, dessen Mitglied er war, gegen die Fürsten und den Adel.

ben mußte. — Als man daher Ludwig zu fliehen rieth, sagte er dennoch: „Meinen Vater verlassen, das sey fern von mir; kein Blick meines Auges soll ihm wehe thun!“ — Waffenspiel und Maidwerk war eine dürstige Erholung; von wissenschaftlichem Unterricht ist nichts bekannt. — So blieb er bis zum Hingang des Vaters 1450 in seinem Erziehungsverhafte, übernahm in diesem dreißigsten Jahre seines Alters die Regierung, und zeigte bald, daß der am Besten zu befehlen weiß, der am Besten zu gehorchen gelernt hat! —

Während seiner milden, doch kräftigen Regierung vermählte Ludwig, nun auch der Reiche zugenannt, seinen Sohn Georg im Jahre 1475 mit Hedwig, Casimir III. Königs von Polen Tochter, die nachmals im Schlosse Burghausen ihr schuldloses Leben vertrauern mußte, — von ihrem Gemahl wenig geachtet, selten besucht, und eng unter Aufsicht gehalten; was die schöne Hedwig (Mutter zweier Töchter: Elisabeth und Margaretha) bei den prächtigen und kostbaren \*) Feierlichkeiten ihrer Vermählung sich wohl nicht gedacht hat, da sie von dem anwesenden Kaiser Friedrich III. selbst zum Hochzeitbange auf das Rathhaus zu Landshut geführt worden. — Die unter den Papieren der Regierung Burghausens aufgefundenene Mauthrechnung von 1502, als dem Todesjahre dieser edlen Herzogin, enthält das Verzeichniß der Vorlesungen bei ihrer letzten Krankheit, und Leichenbestattung in Maitenhaslach, welche, so wie das vieljährige Leiden dieser erhabenen Fürstin nur wehmüthige Reminiscenzen in jedem gefühlvollen Herzen erregen.

**Befestigung des Schlosses. Herzogs Georg Testament. Verwahrter Schatz desselben, und Hinwegnahme durch Pfalzgraf Rupert.**

In der Zwischenzeit hatte sich der Herzog Georg stets beiseit, die angeerbten Schätze und Reichthümer nicht nur zu bewahren, sondern auch mit neuen Gütern zu vermehren, daher die Markgrafschaft Burgau und Weissenhorn, welche vom Erzherzoge Sigmund, Grafen zu Tyrol, um 32,000 Dukaten an das Hochstift Augsburg verpfändet war, durch Einlösung an sich gebracht. Wie dieses dem Kaiser Friedrich III. auf erhaltene Nachricht höchst un-

\*) Die Kosten betrugen 70,000 Goldgulden.

angenehm aufgefallen; wurden auch die schwäbischen Stände durch die von den bayerischen Statthaltern und Beamten in jenen Herrschaften mißbrauchte Gewalt veranlaßt, Georg den Reichen mit feindlichen Demonstrationen zu bedrohen. Um nun ihrem zu Ehrlingen, mit freudiger Genehmigung des Kaisers, 1488 geschlossenen Bunde Widerstand leisten zu können, machte sich der Herzog dazu möglichst gefaßt, und befestigte in größter Eilfertigkeit Burghausen, im nämlichen Jahre; welche Fortifikation er so kräftig betrieb, daß täglich 4000 Menschen daran arbeiteten, und der Aufwand gegen 100,000 Thaler hinwognahm. — Doch bequimte sich der Herzog im folgenden Jahre, dem Erzhaufe Oesterreich auf jene Marktgrafschaft das Wiederlösungsrecht einzuräumen, und so einem verheerenden Kriege vorzubeugen.

Bei jener verstärkten Befestigung waren die im Schlosse Burghausen verwahrten Schätze nur desto mehr gesichert: allein das Thurmgewölbe, worin sie niedergelegt, und zum Theile aufgestellt waren, fand sich nun bald, als man je erwarten konnte, gänzlich entleert. — Des Herzogs Georg unseliges Testament vom J. 1496 wändte das ganze Niederbayern mit allem beweglichen Reichthum seiner ältern Tochter Elisabeth und ihrem Gemahle dem Pfalzgrafen Rupert zu. Nicht geachtet wurden die alten für die oberbayerischen Herzoge Albrecht und Wolfgang als nächsten Erbfürsten sprechenden Hausverträge, fideicommissarischen Vorrechte, und neuern Verabredungen, nicht geachtet die Pflichten, Rücksicht zu nehmen auf das Wohl des Staates, und auf die nothwendigen Folgen einer Handlung, woraus ein verwüstender Bürgerkrieg hervorbrechen mußte. Die eigenen Rätthe des Herzogs warnten, Kaiser Maximilian mißbilligte umsonst. — Der Herzog änderte seinen harten Sinn so wenig, daß er vielmehr gewaltig rüstete (um jedem Widersacher den Mund zu stopfen) und damit umging, seinem Schwiegersohn, den er an sein Krankenlager nach Ingolstadt berief, noch vor seinem Ende die Huldigung und den Besitz des Landes zu verschaffen. Als jene von den Bürgern der Städte mit guter Art abgelehnt wurden; schrieb er einen allgemeinen Landtag auf den 11. December 1503 nach Landshut aus, den er aber nicht mehr erlebte. Schon am 1. Dec. ward er vom Tode überrascht, welchen man drei

Tage lang verheimlichte, indem zu diesem Zwecke jedes Mal die gewöhnlichen Speisen in des Verbliebenen Zimmer getragen worden. — Indessen zogen bereits einige Fähnlein fremder Soldaten bei Neuburg und Ingolstadt vorüber, tiefer in's Land, um die Schlösser Landshut und Burghausen in Besitz zu nehmen. Das Letztere ging auf die folgende Art über.

Indem von Herzogs Albrecht Leuten die Heerstraßen wohl beobachtet wurden, suchte der herzbaste Adam Lörringer den Zugang zur Stadt Burghausen durch einen abgelegenen, aber sumpfigen Weg. Damit nun seine Reiter über den, nicht gar zu langen Sumpf setzen könnten, ließ er viele mit langen und breiten Brettern beladene Wagen mitführen, formirte aus diesen, wo es nöthig war, Brücken, kam unversehens in die Stadt, und vermochte durch seine Beredsamkeit den Rath wie die Bürgerschaft dahin, sich gleichwohl an den Pfalzgrafen Rupert zu ergeben. — Nun galt es auch die Erhebung des im Schlosse verwahrten Schazes. —

Dieser war vom Herzoge Georg und seinem Vater mit jährlichen 100,000 Gulden, auch mit Gold- und Silbererz, vielen allerlei Platten, und mit Getreide gefüllten Böden vermehrt worden. Man behauptet auch das Daseyn eines ganz goldenen Bildnisses des Weltheilands, dann 12 massiv-silberner Apostel-Statuen, nebst sehr vielem geprägten Gold und Silber. — All diese Kostbarkeiten und Vorräthe wurden im Monate Mai 1504 auf 70 sechsspännigen Wagen von Burghausen nach Neuburg an der Donau ab, und dem Pfalzgrafen Rupert unter starker Bedeckung zugeführt; wobei man sich erzählt, daß zum Behufe der Ladung die Soldaten das gemünzte Gold in ihren Sturmhauben aufgesaßt haben, um es in die Kisten zu bringen; so groß war die Menge des gesammelten Geldes. — Der von all diesen Schätzen entleerte Verwahrungsort besteht aus einem Gewölbe, das sich in einem Anbau des innern Schlosses befindet. Die Thüre und kleinen Fenster-Öffnungen sind wohl mit Eisen verwahrt. Ueber jener ist die Jahrzahl 1484 in Stein gehauen zu lesen, und beweiset, daß der Anbau unter diesem Herzoge Georg aufgeführt worden, der wohl nicht gedacht hatte, daß die Verwahrung jener Schätze daselbst nur von so kurzer Dauer seyn würde.

**Krieg im Jahre 1504. Kölner Friedensspruch von 1505.  
Primogenitur-Gründung.**

Bereits im Jahre 1495 war auf Betrieb der deutschen Reichsstände nach einem schon vorliegenden Entwurfe der allgemeine Landfriede durch Verpönung jeder Selbsthülfe und Hinweisung aller Streitigkeiten der Fürsten an das (zu Frankfurt am Main wirklich eröffnete) Reichskammergericht vollzogen und zum Reichsgesetz erhoben. — Da nun der gegenwärtige Rechtsfall offenbar dahin gehörte: hätte man nichts weniger erwarten sollen, als daß er eben so sehr mit den Waffen, als vor den Gerichten betrieben würde. Dennoch geschah dieses, obschon der Kaiser Maximilian I. auf einem Reichstage zu Augsburg (im J. 1504 den 5. Februar) die herzoglichen Brüder Albrecht und Wolfgang als rechtmäßige Erben Niederbayerns anerkannt, den Pfalzgrafen Rupert aber, von dem während der Unterhandlungen der Krieg eröffnet worden, mit dessen Anhängern in die Reichsacht erklärt hatte. — Zwar schien das Ereigniß des unvermutheten Hingangs Ruperts des Pfalzgrafen schon im Julius des nämlichen Jahres, und bald nachher auch seiner muthigen Elisabeth des Sturmes Gewalt zu brechen: allein die Lage der Dinge ward nicht sehr geändert, da für die hinterlassenen Prinzen Otto-Heinrich und Philipp die Vormünder Philipp Kurfürst von der Pfalz als Großvater, und Friedrich, des verstorbenen Pfalzgrafen Bruder, den verwüstenden Kampf fortsetzten, bis endlich beide Theile, wie ihre Verbündeten geneigt wurden, Friede zu machen; da Letztere an Landesstücken bereits an sich gebracht, was sie sich zum voraus bedungen hatten, oder behielten, was von ihnen schon in dieser Absicht erobert worden. — Es kam 1505 zum Waffenstillstande, und im Julius des nämlichen Jahres ward auf einem Reichstage zu Köln den jungen Pfalzgrafen nebst dem baaren Vermögen und allen Kleinoden ein neues Reichsfürsten-Lehen von 24,000 Goldgulden Einkünften, nämlich ein Stück Landes zwischen der Donau und Raab mit Neuburg als künftiger Hauptstadt, die junge Pfalz genannt, schiedsrichterlich zugesprochen.

So war nun das vorhin getrennte Niederbayern wieder mit dem obern Lande verbunden; aber das Gesamthaus

Pfalzbayern fühlte einen schmerzlichen Länderverlust an die beiderseitigen Verbündeten, wovon die Eroberungen, welche die Reichsstadt Nürnberg für sich behalten hatte, allein, und nur erst nach 300 Jahren mit ihr selbst, und zwar in Folge neuer Anstrengungen und Opfer der Nation an Bayern zurückgekehrt sind.

Indessen hatte die, über so viele Städte, Flecken und Dörfer geschleuderte Brandfackel eines mit Wuth geführten Krieges zugleich als Leuchte für die Fürsten gedient, um sie mehr als jemals einsehen zu lassen, wie sehr Noth es thue, von weiteren Landestheilungen endlich für immer abzustehen, und diese Quellen ewiger Zermürfnisse, wie ihrer traurigen Folgen (Schwächung der Nationalkraft, und Zersplitterung des Staatskörpers in die kleinsten Parzellen) gänzlich zu verstopfen. — So war es den gemeinschaftlich regierenden Brüdern, Albrecht IV. und Wolfgang, vorbehalten, über die künftige Einheit der Regierung Bayerns den ersten wohlthätigen Beschluß zu fassen. — Albrechts gütliche Vorstellungen bewirkten Wolfgangs Beistimmung für ein pragmatisches Hausgesetz, welches am 8. Julius 1506 zum Abschluß gekommen, und in der Hauptsache festgesetzt hat, daß künftig immer nur der erstgeborne Prinz Bayern regieren, jeder Jüngere aber von seiner Mündigkeit an mit 4000 Gulden jährlicher Einkünfte sich begnügen solle. Dem Bruder Wolfgang aber wurden eine bestimmte Anzahl Aemter und Städte auf Lebenszeit mit 12,000 Gulden Renten ausgezeigt. — Die Stände besiegelten, der Kaiser bestätigte diese Erbfolgeordnung, und Albrecht sah zum ersten Mal die Stände von Straubing, Landshut, München und Ingolstadt um sich versammelt. Er gab ihnen Bestätigung und Erklärung der Landesfreiheiten, und verdiente für diese Begründung des innern Friedens allein schon mit dem perennirenden Beinamen: „der Weise,“ in der Landesgeschichte honorirt zu werden, worin auch die übrigen Maaßregeln dieses energisch handelnden Fürsten zur Behauptung der Primogenitur umständlich aufgeführt sind.



**Aventin mit zwei bayerischen Prinzen im Schlosse Burghausen. Hauptmänner und Vicedomen daselbst. Gustav Horn in Gefangenschaft. Kriegszeiten im achtzehnten Jahrhundert.**

Burghausen mit seinem Gebiet war nun wieder ein Bestandtheil des vereinigten Bayerns geworden, und das Schloß daselbst zog, als ein wichtiger Punkt desselben, neuerdings die Aufmerksamkeit der Landesregenten an sich. — Vorerst berief der Herzog Wilhelm IV. (im J. 1512) den gelehrten *Aventin* von Ingolstadt zu sich nach München; dem er das Geschäft übertrug, seine jüngeren Brüder, Ludwig und Ernest, in Burghausen, wo sie studirten, zu unterrichten. — *Aventin* bewohnte im Schlosse daselbst Zimmer jenes Thurmes, welcher dem Caplan der innern Schloßkirche eingeräumt waren. Sein Aufenthalt dauerte indessen hier nicht lange; indem Ludwig bald volljährig ward, und mittelst ausnahmsweiser Verständigung (nur für seine Person) mitregierender Herr ward; Ernest aber eine Reise nach Italien begann, auf welcher ihn *Aventin* begleitet hat.

Die zweite merkwürdige Person, welche seitdem im Schlosse Burghausen austrat, war Herr *Cuno von Wallbrunn* auf Neueglofsheim, der im J. 1514 daselbst als der erste herzogliche Hauptmann angestellt worden, das innere Schloß an der südlichen Spitze bewohnte, und 14 Nachfolger zählte, bis zum Jahre 1640, worauf *Vicedome*, wie in andern Hauptstädten, ihre Funktionen begannen, und bis 1799 fortgesetzt haben. — Die Lokalität, welche sie gleich den vorgehenden Hauptmännern bewohnten, ist fortan die Hauptmannschaft genannt worden. — Ohne Zweifel waren schon diese, wie die spätern *Vicedome* Vorstände eines mit Räten besetzten Collegiums, da bereits der Kaiser Maximilian neben dem 1495 eröffneten Reichskammergerichte auch einen Hofrath und eine Hofkammer in ähnlicher collegialischer Verfassung angelegt hatte, und bald von mehreren Reichsständen dieses Beispiel nachgeahmt worden, insbesondere vom Herzoge Ludwig, der als Mitregent eine eigene Kanzlei und Räte zu Landshut an seinem Hoflager unterhielt.

Während der verhängnißvollen Zeit des dreißigjährigen Krieges blieb der Regierungsbezirk Burghausen von feindlichen

Ueberfällen verschont, indem die Schweden niemals über den Inn zu bringen vermochten. So leistete das Schloß erwünschte Dienste in mancherlei Weise zur Verwahrung von Personen und Sachen; wie denn aus Salzburg vom Herzoge Albrecht (Maximilians I. Bruder) im J. 1632 verschiedene Gegenstände nach Burghausen geflüchtet worden. — Nachher, im J. 1634, ist der in der Schlacht bei Nördlingen gefangene schwedische General Gustav Horn nach diesem Schlosse abgeführt worden. — Der Churfürst, welcher damals einige Zeit hindurch zu Braunau residirte, übergab ihn dem Hauptmann Herrn Rudolf von Donnersberg im Anfang des Monats November zur genauesten Verwahrung mit dem Auftrage, von Zeit zu Zeit dessen Befinden, Discourse und übriges Betragen an die höchste Person einzuberichten. — Die hierüber vorhandenen Aktenstücke setzen nur bis zum 4. December genannten Jahres fort, und zeigen im letzten Produkte nichts anders, als daß Horn's Bediente hinweg zu schicken befohlen worden. Uebrigens hat dieser feindliche General, nach Aussage der Kriegsgeschichte, erst im Jahre 1638 seine Freiheit durch Auswechslung mit dem bayerischen General Johann Werth, der in Frankreich gefangen saß, und von dort gleichfalls entlassen worden, erhalten.

Der eben genannte Rudolf von Donnersberg beschloß im J. 1641 die Reihe der Landeshauptmänner zu Burghausen, hatte aber die im zweiten Verzeichniß aufgeführten Vicedome zu Nachfolgern, wovon Ferdinand von Wartenberg der erste war. — Zwölf derselben bewohnten gleichfalls das innere Schloß, noch ferner die Hauptmannschaft genannt.

Hatte der Regierungsbezirk im Laufe des dreißigjährigen Krieges keinen Feind gesehen, und nachher bis zum Anfang des folgenden Jahrhunderts (mit Ausnahme der Truppenstellung nach Wien und Ungarn gegen die Türken) mit dem gesammten Bayern Ruhe genossen: so begann jetzt der spanische Successionskrieg, und führte seine eigenen Beschwerden und Lasten herbei. Nach der unglücklichen Schlacht bei Höchstädt 1704 trat eine kaiserliche Landes-Administration an die Stelle der bayerischen. Im folgenden Jahre stand ein großer Theil des Landvolkes gegen jene auf, und machte mit bewirkter Einnahme mehre-

rer Städte am Inn und an der Donau ganz unerwartete Fortschritte, die auch Burghausen nicht unberührt ließen. — Aber hier galt mehr List als Gewalt; denn eine alte Handschrift sagt: „Zur Zeit des bekannten Bauernkrieges ward die Stadt Burghausen durch einen Handschuhmacher den aufrührerischen Bauern verrathen, der (österreichische) Kommandant erschossen, und jene mit 1500 Mann besetzt.“

Vom bayerisch-österreichischen Successionskriege der Jahre 1741 bis 1745 schrieb ein Augenzeuge, der im Anfang desselben ein Junge von 14jährigem Alter gewesen, zum Theile aus eingezogener Erfahrung, was folgt: „Am heiligen Drei-König-Tage Anno 1742 geschah der Einbruch der von Maria Theresia zusammengebrachten Truppen, Ungarn, Dalmatier, Croatier und Slavonier u. aus dem Land ob der Enns über Nied und Schärding; sodann nach Beseitigung der Festung Braunau traf sogleich das zerstörende Loos die Stadt und das Schloß Burghausen. — Dessen Eroberung ging jedoch trotz der geringen Garnison, bei zur Hälfte abgebrannter Salzachbrücke, sehr langsam; denn ob schon österreichischer Seits vom sogenannten Schmählerl Stadt und Schloß, vorzüglich das Letztere, stark beschossen wurde, so geschah doch ein Gleiches durch den Artillerie-Obersten von Wilfsohn und seine Mannschaft; wobei sich besonders der damalige Feuerwerker und nachmalige Artillerie-Oberste von Stainer hervor gethan hat. Endlich aber, weil dieser Ort bei nunmehriger Kriegsmethode ohnehin nicht haltbar, mußte man der Uebermacht weichen, und den Platz übergeben. — Der dabei geschehene Schaden war im Schlosse unbeträchtlich; in der Stadt aber wurde das Haus des damaligen Viceboms Adam Grafen von Taufkirchen total abgebrannt, etliche Bürgershäuser beschädigt und in der Pfarrkirche schlug eine dahin gespielte Bombe das Longhaus-Gewölbe durch, ohne im Uebrigen eine schädliche Folge nach sich zu ziehen.“

„Das erste nach der Eroberung war die Gefangenennahme des damaligen Rentmeisters Baron (nachmals Grafen) von Berchem, den man österreichischer Seits einer mit Seiner Majestät dem Kaiser (Karl Albrecht) nach Frankfurt geführten Correspondenz halber in starkem Verdacht hatte, und daher sogleich

nach der Arretirung eine Wache vor dessen Amtszimmer stellte, und die Schlüssel dazu in Verwahr nahm. — Bei der gleich andern Tags vor sich gegangenen Untersuchung aber fand man nichts, und Davon v. Berchem erhielt seine Freiheit wieder.“

„Im J. 1744 wurde das Land wieder evacuirt, und im Monat October die kaiserliche (d. i. bayerische) Armee vor der, durch den Feind hartnäckig defendirten Stadt Wasserburg aufgestellt. — Se. kaiserliche Majestät Karl VII. (dessen Hauptquartier am sogenannten Gabel, eine Stunde ober Wasserburg an der Münchner Straße sich befand) war schon im Begriffe, erwähnte Stadt zusammen schießen zu lassen, als der brave General = Feldmarschal = Lieutenant Graf von Saint = Germain sich erbot, mit zwei Cavallerie = und zwei Infanterie = Regimentern zu Neu = beuern über den Innstrom zu setzen; welches auch bei niedrigem Wasserstande, da jeder Cavallerist einen Infanteristen zu sich aufs Pferd nahm, mit einem Verlust von zwei Mann geschah, und hierauf sowohl die Wasserburger Garnison, als auch die noch übrigen feindlichen Truppen flüchtig wurden.“

„Burghausen kam ebenfalls ohne besondere Mühe wieder in bayerische Hände. Als aber der Kaiser am 20. Jänner 1745 seine rühmliche Laufbahn beschloß, hatte das vorhin schon ausgesaugte Land einen neuen feindlichen Ueberfall zu befahren, der am allerersten die Ortschaften Nied, Schärding, Braunau und Burghausen traf. Braunau wurde neuerdings zu fortificiren angefangen, und zu dem Ende von dem dortigen österreichischen Commandanten von Singmayr eine ungeheure Anzahl Schanzer und Wagen requirirt (von Gericht Kling allein 45 vier-spännige Wagen und 300 Schanzer), und zu deren Weitreibung in der Charwoche eine Husaren = Execution abgeschickt. — Diese neuen Troubeln dauerten jedoch nicht lange, da am 13. April der Friede zu Füssen durch den Feldmarschal. Grafen von Scedendorf unterzeichnet worden.“

**Bauveränderungen im Schlosse. Seine vielen Bewoohner und übrige Eigenheiten.**

Unter der Regierung des unvergeßlichen Churfürsten Maximilian Joseph begannen einige Bauveränderungen im Schlosse

Burghausen. Vorerst ward neben der Eisenschloßfeste das Zuchthaus aufgeführt, und mittelst eines gewölbten Ganges derselben angeschlossen, im J. 1750 oder 1751. — Nach dem Ende des Preußenkrieges aber, 1763, mußte der Bau- und Casern-Verwalter zum Behufe des Unterkommens einer starken Garnison nicht nur aus der großen Dürniz, sondern einige Jahre später auch über dem alten Bade und aus den vordersten großen Gewölben hinreichende Zimmer herstellen lassen, wodurch das innere Schloß, die Hauptmannschaft genannt, allmählig eine ganz andere Gestalt bekommen hat.

Seit dem Jahre 1514 bewohnten diesen innern Theil 15 Hauptmänner (Vorstände der Regierung) und 12 Vicedomen, wovon der Freiherr von Freyberg der Letzte war. Sein Nachfolger, Adam Graf von Tauffkirchen, hingegen, der ein eigenes Haus in der Stadt besaß, hat das Schloß verlassen, und jenes bezogen; wodurch für die eben angezeigten Baulichkeiten desto freier Spielraum gewonnen war.

Bemerkenswerth scheint die Aufzählung der vielen andern Personen, Beamten und geringeren Dienstleute, welche die verschiedenen Gebäude des Schloffes bewohnt haben. Sie waren: „Der Rentmeister, Forstmeister, Kaffner und Kasten-Regenschreiber, Rentschreiber und Rentzahlamts-Kassier (jeder mit starkem Personal, auch Pferden und theils mit Hornvieh versehen); zwei Kapläne, welche die beiden Schloßkirchen, die innere und „äußere \*), versahen; der Thurmmeister, Rentbote, Zimmermeister, „2 Meßner, 2 Weiboten, der Rauchfangkehrer, 3 Thormarte, „4 Kasten- und 4 Vicedomwächter; endlich im Zuchthause meistens „120, oft noch mehrere Sträflinge.

Die hohe Gerichtsbarkeit hatte der zeitliche Rentmeister im ganzen Schlosse, die niedere aber bis zur innern Hauptmannschaft auszuüben, indem die letztern Orts im J. 1733 dem damaligen Vicedom Baron von Freyberg zuerkannt worden.

Das Schloß enthält einen ungeheuer tiefen Ziehbrunnen, der aber nicht ausreichen konnte, wenn das in 1700 Röhren zuge-

\*) „Sie wurden als Capellae regiae betrachtet, und dem Ordinariat Salzburg keine Cumulativ, dem Archidiaconat Baumburg seit 1753 keine Visitation zugestanden.“

leitete Wasser abgeschnitten würde; — ferner eine Roß- und 31 Handmühlen, dann zwei große Getreidekisten, worin 10 bis 12000 Schäffel Getreide Platz fanden. — Ein Ueberrest von 17 bis 18 Schäffel Korn, welches gemäß der, an einer gemauerten Säule befindigen Anmerkung im J. 1427 eingebient worden, soll sich in so langer Zeit unverdorben erhalten haben. Nach der Abtrennung des Innviertels von Bayern durch den Teschner Frieden vom Jahre 1779 waren und sind die fünf Böden jener Getreide-Kisten nicht zum vierten Theile mehr erforderlich. — Durch die Verfügung vom J. 1781 ist des Schlosses mehr berührter Haupttheil nebst der Proviant-Bäckerei, und dem kleinen Stocke, worin ehedem der Zeugdiener gewohnt hat, dem Militär durch eine Commission gänzlich eingeräumt und übergeben worden.

Uebrigens liegt im Rücken der Schloßgebäude am sogenannten Wöhre das Herzogsbad, worin die hier residirenden Fürsten oder Prinzen öfters ihre Erholungsstunden zugebracht haben. Die Quelle läßt einen seifenartigen Niederschlag zurück, und verdient mehrere Aufmerksamkeit, chemische Untersuchung und Bekanntmachung des Befundes seiner Bestandtheile.

---

## Verzeichniß

der

### Hauptmänner und Vicedome zu Burghausen.

Aus alten Akten der ehemaligen Regierung daselbst.

#### I. Hauptmänner.

- |     |  |      |     |       |
|-----|--|------|-----|-------|
| 1.  | Herr Cuno von Wallbrunn auf Neu-Eglofsheim, von  | 1514 | bis | 1517. |
| 2.  | „ Wolf von Buchberg zu Winger, bayer. Ritter, „  | 1517 | „   | 1522. |
| 3.  | „ Alban von Elosen zu Haideburg, . . . . . „     | 1522 | „   | 1526. |
| 4.  | „ Wolf von Schellenberg zu Kistlegg, . . . . . „ | 1527 | „   | 1537. |
| 5.  | „ Sigmund von Pessenhausen zu Reicherts-         |      |     |       |
|     | hausen, . . . . . „                              | 1538 | „   | 1547. |
| 6.  | „ Wolf Dietrich von Mäxrain, Freiherr zu         |      |     |       |
|     | Waldeck und Wallenburg, Pfleger zu Ried, „       | 1548 | „   | 1561. |
| 7.  | „ Hanns von Trenbeck zu Waldberg, . . . . . „    | 1562 | „   | 1563. |
| 8.  | „ Wignens Zenger zum Adlmanstein, . . . . . „    | 1564 | „   | 1573. |
| 9.  | „ Wolf Wils. von Marxrain, Frhr. zu Waldeck, „   | 1574 | „   | 1591. |
| 10. | „ Joachim Fugger, Freiherr zu Kirchdorf und      |      |     |       |
|     | Weissenhorn auf Taufkirchen, herzogl. Rath, „    | 1591 | „   | 1596. |
| 11. | „ Rudolf Graf von Sulz, des heil. röm. Reichs    |      |     |       |
|     | Erbhofrichter zu Rothweil, herzogl. Rath, „      | 1597 | „   | 1598. |
| 12. | „ Christoph Neuburger zu Kasing, geh. Rath, „    | 1598 | „   | 1599. |
| 13. | „ Joachim Fugger, Freiherr von und zu Kirch-     |      |     |       |
|     | berg, herzoglicher Rath, . . . . . „             | 1600 | „   | 1620. |
| 14. | „ Georg der Ältere, Graf zu Ortenburg, ge-       |      |     |       |
|     | heimer Rath, Pfleger zu Eggenfelden, . . . „     | 1621 | „   | 1626. |
| 15. | „ Rudolf von Donnerberg, churfürstlicher         |      |     |       |
|     | Rath, Pfleger zu Landau, . . . . . „             | 1627 | „   | 1640. |

## II. Vicedome.

1. Herr Ferdinand von Wartenberg, . . . . . von 1641 bis 1647.
2. „ Gregorius der alte Graf von Ortenburg,  
Pfleger zu Wasserburg, . . . . . „ ? „ 1651.
3. „ Adam Freiherr von Seyboldstorf, Pfleger  
zu Mitterfels, . . . . . „ 1652 „ 1657.
4. „ Max Graf von Preysing, . . . . . „ 1658 „ 1668.
5. „ Johann Wigulens Freih. von Baumgarten, „ 1669 „ 1670.
6. „ Franz von Neuhaus, Pfleger zu Ried, . . „ 1671 „ 1677.
7. „ Ferdinand Graf von D., Herr der Herrschaft  
Ort am Traunsee, . . . . . „ 1678 „ 1686.
8. „ Freiherr von Weichs, . . . . . „ 1686 „ 1687.
9. „ Wolfgang Graf von Taufkirch, . . . . . „ 1688 „ 1693.
10. „ Franz Xaver Joseph Graf zu Seyboldstorf, „ ? „ ?
11. „ Ignaz Graf von Taufkirch, . . . . . „ ? „ ?
12. „ Karl Adam Felix Ferdinand Frhr. v. Freiberg, „ ? „ 1737.
13. „ Adam Joseph Anton Graf von Taufkirch, „ 1737 „ 1758.
14. „ Karl Max Graf von Taufkirch, genannt Lich-  
tenau, . . . . . „ 1758 „ 1782.
15. „ Freiherr von Dachsberg, mit dem vorigen  
als zweiter Vicedom, . . . . . „ 1780 „ 1782.  
Frhr. v. Dachsberg, als alleiniger Vicedom, „ 1782 „ 1784.
16. „ Karl Reichsgraf von Berchem, auf Piesing zc. „ 1784 „ 1799.

---

Präsident: Maximilian R. Graf v. Berchem zc. „ 1799 „ 1802.

Auflösung der Regierung Burghausen im Jahre 1802.



## IV.

## Ulrich der Kemnater,

Summus Custos des Domstifts Freising,

von

Ernest Geiss,

Kaplan des allgemeinen Krankenhauses in München.

Wer sich als Wohltäter seiner Mitmenschen ausgezeichnet, der verdient es, daß man, wenn auch nur mit wenigen Zügen, seinen Namen der Vergessenheit entziehe, und sein Leben der Gegenwart zur Nachahmung, der Nachwelt aber zum Andenken aufbewahre. Diese Gründe sind es, die mich bewogen haben, die nachfolgenden Beiträge zur Lebensgeschichte Ulrich des Kemnaters zu liefern, dessen Wohlthaten bis in unsere Zeit herab so mancher Arme dankend empfunden hat.

Die Quellen, die mir hier zu Gebote standen, citire ich auf dieselbe Weise, wie bei meiner Geschichte der Pfarrei Trostberg (Oberb. Arch. Bd. I. S. 207), so daß II: die Registratur des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising; III: das kgl. Reichsarchiv; IV: die mss. der k. Hof- und Staatsbibliothek bezeichnet.

Erklärlich wird es seyn, daß mir im vorliegenden Falle vorzüglich No. II. III. und IV. eine große Ausbeute gewährten. Einiges, was ich aus Originalien ersehen, so wie die Grabsteine des Domes zu Freising, werde ich in treffender Stelle anführen.

Am Ende habe ich eine Reihenfolge der Domcustoden zu Freising angefügt, und zwar bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts Jahr und Tag ihres urkundlichen Erscheinens bemerkt; von da an aber bloß das Jahr ihres ersten und das ihres letzten Vorkommens bezeichnet.

Erhard der Kemnater von Kemnaten, L. G. Nischach, hatte durch seine Frau Amalia, Nikolaus des Steyerers zu Landern Tochter, zu Anfang des 15ten Jahrhunderts einen Theil der Herrschaft Landern erworben <sup>1)</sup>. Dieser beider Sohn war Ulrich der Kemnater, der wahrscheinlich bald nach Verheirathung seiner Eltern zu Landern geboren wurde.

Von den Jahren seiner Jugend kann hier nichts angeführt werden, indem sein erstes urkundliches Erscheinen ihn schon als Mann bezeichnet. Im Jahre 1436 am 24. September starb Herr Kaspar der Mendorfer, Domdechant zu Freising <sup>2)</sup>. An dessen Stelle in dem Domkapitel zu Freising kam Ulrich der Kemnater, der 1436 am 3. November <sup>3)</sup> als Domherr aufschwor, d. h. als solcher in das Kapitel aufgenommen wurde.

In den ersten Zeiten seines Kanonikates hatte er Streit mit Ulrich dem Niederer, Kaiser Friedrichs IV. Kanzler und Domherrn zu Freising. In dieser Angelegenheit erschien 1438 den 15. Hornung <sup>4)</sup> eine Vorladung durch Konrad den Siebenecker, öffentlichen Notar.

Er bewarb sich nebst seinem Kanonikate auch noch um andere Pfründen; so verließ ihm Heinrich von Schmieden, Domdechant zu Freising, 1442 den 1. December <sup>5)</sup> das Beneficium Scti. Thomae in der Domkirche. Sein Vorfahrer in diesem Beneficium war Erhard der Ottenhofer, Domherr zu Freising, der 1442 den 26. September starb <sup>6)</sup>. Hier, glaube ich, sey auch die Stelle,

1) Eßer alphabetum genealogicum. [Mscrpt. IV.]

2) A. D. 1436 in die scti. Ruperti Episc. obiit venerabilis pater Dom. Casparus Mendorfer decanus hujus ecclesiae. [IV. Codex Bavar. Nro. 1716.]

3) Seine Vorgen waren: Christoph der Adelshofer, Stadtrichter zu München, Sigmund von Mühlenhof, Richter zu Dachau, Mathias der Senblinger zu Sulzems moos. [Dat. 1436 Samstag nach Allerheiligen, eigene Sammlung.]

4) Conradus Siebenecker clericus Eistet. notarius publicus instrumentum super afflictionem citationis intra Udalricum Riederer Dat. 1438 in die saturni XV. Februar. [Origiu. III. Hochstift freising. Urkunde Nr. 406.]

5) B. Johann der Stäbler, plebanus in Taufkirchen bei Schwindegg. Dat. 1442 den 1. December. IV. Codices bavarici Nro. 2271, wo die Excerpta des Bischofes Johann Franz von Freising enthalten sind.

6) A. D. 1442 obiit Erhardus Ottenhofen, Canon. Frising. ac Plebanus scti Georgii ibidem in die scti. Virgilio. [Grabstein zu Freising.]

die wenigen Besitzer des Beneficium<sup>s</sup> Scti. Thomae, die in Urkunden erscheinen, anzuführen 7).

Im Jahre 1449 den 1. Mai erscheint er als Pfarrer von Altenstadt bei Kellheim 8).

In demselben Jahre 1449 den 9. März wurde das Gut Landern und der Thurn daselbst getheilt, unter den Antheilnehmern war auch Amalia die Kemnaterin, und ihre zwei Söhne: Ulrich, Domherr zu Freising, und Hanns der Kemnater 9).

Im Jahre 1453 erscheint er als Vorsteher des Epitales zu Freising 10).

1455 den 27. Mai bezahlte er als Cellerarius des Hochstiftes Freising Lienhard dem Grantinger, Kasten- und Gegenschreiber Herzog Ludwigs von Bayern, 100 Pfund als Maissteuer, was ihm dieser bescheinte 11).

In demselben Jahre (1455) den 6. November verglich Ulrich der Kemnater, Pfarrer zu Altenstadt und Probst bei St. Johann in Kellheim, das Domkapitel zu Freising mit dessen Grundholden Konrad dem Mendlacher zu Pöwern (Bayern) L. G. Kellheim 12).

In dem nächsten Jahre 1456 den 15. Mai starb Herr Wigulejus von Rorbach, summus custos des Domes zu Freising 13).

In dieser Würde nun folgte ihm Herr Ulrich der Kemnater. Im Jahre 1456 den 5. August 14) in Gegenwart des freising'schen Domdechanten Johann Türndl, und der Domherren Wil-

7) Heinrich von Kammerberg 1359 den 20. März. — Hanns der Gerold, circa 1370. — Heinrich der Menzinger 1376. — Nikolaus der Menzinger 1392 den 21. April und 1398 den 1. Mai. — Georg der Schiltwaß 1432 den 21. Juni. — Erhard der Ditzenhofen starb 1442 den 26. September. — Ulrich der Kemnater invest. 1442 den 1. December, starb 1474 den 24. April. — Michael der Selhendorfer invest. 1475 den 6. April, starb 1476 den 23. October. — Jakob der Rudolph invest. 1501 den 20. Jänner, resign. 1524 den 18. December. — Simon der Rudolph 1524 den 18. December. — [Aus Originalien und Copien.]

8) Handschriftlicher Nachtrag des letzten Prälaten von Weltenburg, B. Werner. [IV. Nro. 480.]

9) Dat. 1449 Nikolai Erhebung. IV. Ekher alphabetum genealogicum. II. Band p. 618.

10) II. Copia.

11) Dat. 1455 Ertrag nach den Pfingstfeiertagen. Landshut. [Origin. III. freising. Urkunden Nro. 473.]

12) Dat. 1455 am Leonhardstag. [Originale II. cum sigillo impresso.]

13) Siehe Reihenfolge der Domkustoden zu Freising im Anhange.

14) Dat. 1456 in die scti. Oswaldi. [Origin. III. Freising. Urkunden Nro. 476.]

helm des Laz und Johann Stadlers wurden die Pretiosen und Kirchengewerthe, welche Herr Wigulejus von Norbach als Thesaurarius der Kirche zu Freising im Verwahr gehabt, verzeichnet, und hier erscheint Ulrich der Kemnater das erstemal als summus custos des Domes zu Freising.

Die Pfarrgemeinde zu Walkersbach (L. G. Pfaffenhofen) wollte das der Domkusterei zu Freising gehörige Messnerhaus zu Walkersbach ohne weitere Entschädigung an sich ziehen. Da aber Ulrich der Kemnater als summus custos dagegen Einsprache erhob, so verglich der Bischof Johann von Freising 1458 den 19. Horn.<sup>15)</sup> den Heinrich Vogel, Pfarrer zu Walkersbach, und die Gemeinde daselbst mit Ulrich den Kemnater dahin, daß man das strittige Messnerhaus als Wohnung für Hrn. Stephan Schigk, Vikar zu Walkersbach, verwenden dürfe, hingegen sollen die Kirchenpröpste daselbst in die Kusterei zu Freising jährlich 30 bl. bezahlen.

Damit aber die Domkusterei zu Freising für dieses abgetretene Haus entschädigt werde, so kaufte Ulrich der Kemnater 1458 den 12. März<sup>16)</sup> in demselben Walkersbach ein Gütchen von Hanns dem Winhard zu Nudenzhausen.

Sein Vater Erhard der Kemnater war 1460 gestorben, und fand seine Ruhestätte in der Pfarrkirche zu Neuching (L. G. Ebersberg). Herr Ulrich der Kemnater stiftete zum Seelenheile seines Vaters einen Jahrtag in die Kirche, welche das Grab seines Vaters enthielt. Von dem dazu bestimmten Gelde kaufte Herr Johann Püchelrieder, Pfarrer zu Neuching, 1460 den 14. November<sup>17)</sup> zu seiner Kirche ein Wisnad zu Wimpasing (L. G. Erding) von Leo dem Hohenacker. Die Urkunde über diesen Kauf händigte er Ulrich dem Kemnater ein.

Als das Stift St. Veit bei Freising unter dem Probst Burgard von Freiberg, und dem Dechant Hanns dem Stadelmaier uneinig wurde an Haupt und Gliedern, da stellte eine bischöfliche Commission, bestehend aus dem Generalvicar Johann Simon, Ul-

15) Dat. 1458 (sine loco) am weißen Sonntag. [Origin. II. Sammlung des Domdekan Federspaller. Band 67.]

16) Siegler Christoph der Seiboltstorfer, Pfleger zu Pfaffenhofen. [Dat. 1458 am Gregoritag IV. Nro. 2271 IV. 358.]

17) Siegler Kaspar der Neuchinger der Ältere, Landrichter zu Schwaben. [Dat. 1460 Samstag nach Martini. Origin. III. Freising. Urkunden Nro. 481. Copia IV. Nro. 2271. IV. 336.]

rich dem Kemnater und Wilhelm Taz, Domherren zu Freising, 1461 den 10. December <sup>18)</sup>) die gestörte Einigkeit wieder her.

1463 den 25. Jänner verließ Ulrich der Kemnater, Custos zu Freising, dem Gotteshaus U. L. Fr. zu Minerbeckerzell und der Pfarrkirche zu Mümenbach, Schrobenhauser Gerichts, eine Holzmark zu Englherghausen auf 20 Jahre <sup>19)</sup>.

Sein Bruder Hanns der Kemnater starb in dem Jahre 1463, wie aus seinem, auf der Evangelien-Seite nächst dem Hochaltar in der Pfarrkirche zu Landern befindlichen, aber sehr abgenützten Grabstein erhellt <sup>20)</sup>.

Herr Ulrich säumte nun nicht, sein väterliches Gut Landern an sich zu bringen, er löste es 1464 den 28. Jänner <sup>21)</sup> von Frau Dorothea, der Wittwe seines Bruders, um die nicht geringe Summe von 1300 fl. ein. Ueberdies gab er ihr die nöthige Einrichtung, 50 fl. für fahrendes Gut und einen gedrehten Becher nebst zwei silbernen Schalen.

Sein Bruder Hanns hatte vor seinem Tode an das Gotteshaus U. L. Fr. zu Sittenbach 5 Pfund dl. vermacht, dazu nun gab Herr Ulrich 42 dl. Gült zu Gagers, welche zur Domkusterei gehörten, 1464 den 1. September <sup>22)</sup>. Um aber die Kusterei zu Freising dafür zu entschädigen, so gab er in dieselbe eine Hube zu Wertach, Aiblinger Gerichts.

Dieses sein väterliches Gut zu Niederwertach, nun Eigenthum der Domkusterei, verließ Herr Ulrich der Kemnater als Custos einem Unterthan 1466 den 18. December <sup>23)</sup>.

Damit die Abtretung dieser Hube der Domkusterei beständig und unbestritten verbleibe, so ließ Herr Ulrich 1470 den 10. Oktober <sup>24)</sup> darüber einen eigenen Gerichtsbrief durch Wilhelm den Nachseirainer, Pfleger und Landrichter zu Aibling, ausfertigen.

18) B. Heinrich Bareuther, Domherr, Hanns, Chorherr zu St. Andrä in Freising. [Dat. 1461 Pfingstag nach Nicolaus. Copia IV. Nro. 2271. III. p. 243.]

19) Siegler Thomas der Alberstorfer, Probst zu Geroldsbach. [Dat. 1463 Pauli Bekehrung. Copia IV. Cod. Bav. 2271. III. p. 342.]

20) A. D. 1463 ist gestorben der edl und velt Hanns Kemnater zu Lanern.

21) Den Keuer der Frau Dorothea Hannsen des Kemnaters sel. Wittwe siegelt Gram. der Thorer, Balthassar der Kiedler. Dat. 1464 Pfingstag vor Fabian Sebastian. [Cop. IV. 2271.]

22) Dat. 1464 am Egibientag. [Copia IV. 2271. III. 305 b.]

23) Dat. 1466 Ertag vor Thomas. [Cop. IV. 2271. IV. 358 b.]

24) Dat. 1470 Mittwoch vor Gallus. [Origin. III. Freising. Urkunden 496.]

Im Jahre 1467 den 4. Juni <sup>25)</sup> verleiht Ulrich der Kemnater, Custos zu Freising, an Peter dem Schluder zu Weilbach und seine drei Scheinerben als Hanns und Brigitta Eberhard des Pötschners zu Meinsh. Kinder, und Martha Lienhard des Eglingers Tochter ein Haus zu Freising auf dem Berg.

1468 den 21. Jänner <sup>26)</sup> erscheint Ulrich der Kemnater in einer Stiftung Johann des Hellers, Domherrn zu Freising.

Sein Gut zu Landern vermehrte er, indem er 1469 den 24. Mai <sup>27)</sup> von Johann dem Greif zu Hermannstorf den Puchelhof zu Landern an der Kemnater Baumgarten gelegen, kaufte.

Sein Bruder, Hanns hatte 18 schill. Gult zu Mittenwald in die Domkusterei zu Freising vermacht. Mit Erlaubniß des Bischofes Johann von Freising stiftet Ulrich der K. 1471 den 24. Horn. <sup>28)</sup> mit diesem Gelde für sich und seinen Bruder zu St. Johann in Freising auf dem Berg einen Jahrtag.

Bald nach dieser Stiftung für seinen Bruder starb auch seine Schwester Margaretha die Weissenkircherin. Sie vermachte all ihr Hab und Gut an das Spital zu Freising, „daß man darum ewig eine Dirne als Krankenwärterin halte.“ Diese gewiß lobenswerthe Stiftung seiner Schwester vollzog Herr Ulrich der Kemnater 1471 den 7. Mai <sup>29)</sup>.

Vermuthlich hatte Herr Ulrich der Kemnater seine Schwester zu dieser Stiftung bewogen. Er selbst, da Vater, Bruder, Schwester vor ihm dahingeshieden, gedachte nun auch seines Lebensendes. Kurz vor seinem Tode schenkte er an die Stadt Freising 300 fl., daß man von dem daraus fließenden Interesse jährlich eine arme Jungfrau ausheirathe. Er selbst erlebte indessen den Vollzug dieser Stiftung nicht mehr; denn sie wurde erst 1476 den 16. September zuerst exequirt <sup>30)</sup>.

25) Dat. 1467 Sonntag nach Graßm. [Cop. IV. 2271. IV. 340.]

26) Sieglar Ulrich der Kemnater, oberster Custos, Wilhelm Tag, Domherr. [Dat. 1468 am Agnesentag. Origin. III. Freising. Urkunden 494.]

27) Dat. 1469 Mittwoch nach Pfingsten. [Cop. IV. 2271. IV.]

28) Dat. 1471 am Mathiasstag. [Cop. IV. 2271. IV. 346.]

29) Dat. 1471 am Ertag vor Pankraz. [Cop. IV. 2271. IV. 346.]

30) Executoren waren: Johann Simon, Domdechant, Heinrich von Schmichen, Heinrich Bareth, Tristram der Ruspberger, alle Domherren zu Freising. [Dat. 1476 Montag nach Kreuz Erhöhung. Origin. Revers des Magistrats der Stadt Freising. de eodem dato. Origin.]

Obwohl der Magistrat der Stadt Freising sich ausdrücklich verbunden hatte, diese Stiftung genauer zu vollziehen, so scheinen bald hindernde Umstände eingetreten zu seyn, denn im Jahre 1503 den 3. November <sup>31)</sup> gelobt die Stadt Freising von neuem, das von Herrn Ulrich Kemnater zur Ausstattung einer armen Jungfrau bestimmte Geld genau zu diesem Zweck verwenden zu wollen.

Er kaufte auch von dem Gotteshause St. Peter zu Landern in Gemeinschaft seiner Mutter Amalie der Kemnaterin ein Gut zu Niederndorf, und schenkte es derselben Kirche gegen einen Quatember-Jahrtag, der, wie aus einem Berichte des Dekanates Landern <sup>32)</sup> erhellt, noch heut zu Tage gehalten wird, obwohl das Jahr dieser Stiftung nicht mehr bestimmt werden kann.

Herr Ulrich der Kemnater starb 1474 den 28. April <sup>33)</sup>, und fand seine Grabstätte in dem Kreuzgang des Domes zu Freising. Er war der Letzte des Geschlechtes der Kemnater auf Landern. Die drei Vierteltheile der Herrschaft Landern, die er zum Theile erbt, zum Theile erkauft hatte, vermachte er an die Domkusterei des Hochstiftes Freising, das andere Vierteltheil an der Herrschaft Landern war Christoph dem Lung angefallen.

Diesem nun verkaufte nach mancherlei Unterhandlungen der Bischof Sixtus von Freising 1487 den 30. Mai <sup>34)</sup> die  $\frac{3}{4}$  Theile der Herrschaft Landern mit Einwilligung Herrn Tristram des Ruspersgers als Summus Custos um 2750 fl., weil diese der Custerei allein gehörten. Die Umstände, die diesem Kaufe vorausgegangen, so wie die, welche nachgefolgt, und die Besetzung der Pfarrei Landern durch das Hochstift, resp. die Custerei in Freising als Inhaberin der Herrschaft, sollen in einer eigenen Geschichte des Schlosses Landern und seiner Besitzer erörtert werden.

31) Dat. 1503 Freitag nach Allerheiligen. Origin. III. Freising. Urkunden 629.

32) Gültige Mittheilung des Herrn Dekan von Landern, Johann Ev. Kasl, de dato 1840 den 24. Horn.

33) A. D. 1474 die XXV III. Aprilis obiit venerabilis vir Udalricus Kemnater Canonicus et Custos ecclesiae. [Grabstein zu Freising.]

34) Dat. 1487 Mittwoch vor Bonifacius. Origin. III. Freising. Urkunden 565. Cop. IV. 2271. III. p. 342.

## Reihenfolge der Custoden in Freising.

1. Heinrich 1146 den 15. Aug. Mon. Boica VIII 516.
2. Konrad 1190 den 15. Aug. M. B. VI 194. 1191 den 15. Aug. M. B. X 572.  
1194 den 15. Aug. M. B. I 384. 1195 den 15. Aug. M. B. VIII 524.  
1206 den 16. Horn. M. B. 28.
3. Ulrich circa 1216 — 48 Mscrpt. 1716.
4. Heinrich Hundswis 1254 den 24. Aug. eodem loco. 1259 den 24. Aug. Eigene Sammlung.
5. Otto circa 1268. Mscript. 1616.
6. Ulrich 1275 den 10. Oktober eodem loco.
7. Winhard von Pullenhausen 1329 den 9. September, starb 1321 den 11. December. Excerpta Ekeriana a).
8. Herman von Nanhofen, starb 1352 den 27. Horn. Mscrpt. 1716.
9. Bernhard von Kochenhaim 1352. 1354 den 6. Aug. 1355 den 4. Juli, starb 1357 den 20. November Excerpta Ekeriana b).
10. Konrad von Grunertshofen 1362 den 29. Nov. 1368 den 8. Aug. 1371 den 10. Okt. 1373 den 9. Okt. 1380. 1381 den 28. Juli, starb 1391 den 24. Nov. Excerpta Ekeriana c).
11. Gerhoch von Waldeck 1400 den 9. Okt. 1401 den 13. März. 1404 den 1. Oktob. 1415 den 24. April. 1420 den 4. Dec. 1425. 1426, starb 1429. Eigene Sammlung.
12. Kaspar der Mendorfer 1429. Reichsb. II. 208. 1330 den 28. Mai. 1431. 1432 den 3. Dec. 1434 den 3. März. Excerpta Ekeriana.
13. Theobald von Alchberg 1435 den 30. Mai. 1438 den 6. Horn. 1445 den 3. Juni, starb 1442 den 10. Horn. Excerpta Ekeriana d).
14. Wiguncus von Rohrbach 1454 den 23. Mai, starb 1456 den 16. Juni e).
15. Ulrich der Kemnater 1456 den 6. August, starb 1474 den 28. April.
16. Christian der Treutfelder 1476 den 31. Mai. Excerpta Ekeriana.
17. Tristram der Nusperger 1476. 1477. 1479. 1480. 1485 den 19. Okt. 1487 den

a) Anno Domini 1331 in die Damasi Pappae obiit Winhardus de Pullenhausen, Canonicus ecclesiae Frisingensis. (Grabstein zu Freising.)

b) A. D. 1357 obiit Dominus Wernhardus de Cochenheim, Custos et Canonicus hujus ecclesiae in die translationis scti. Corbiniani episcopi. (Grabstein zu Freising.)

c) A. D. 1391 VIII. Calend. Decemb. obiit. Dominus Cunradus de Grunartshoven, Canonicus ecclesiae Frisingensis.

d) A. D. 1447 obiit D. Duwaldus Alchberggen, Canonicus et Custos ecclesiae Frisingensis et Praepositus scti. Andreae in die Scholasticae virginis. (Grabstein zu Freising.)

e) A. D. 1456 obiit D. Wiguncus de Rohrbach, Canonicus et Custos Frising. et Praepositus scti. Sixti in Silers in die scti. Viti. (Grabstein zu Freising.)



30. Mai. 1492 den 22. März. 1506 den 29. Aug. 1509 den 24. Juni, starb 1518 den 3. Juli. Ex originalibus et copiis. f).
18. Paulus Lang von Wellenburg 1518. 1521 starb er den 12. Oktober. Eigene Sammlung g).
19. Erasmus Hauser 1525 den 27. Dec. 1527. 1531, resign. 1532 den 17. Juli. Eigene Sammlung h).
20. Anton von Alberstorff 1532 den 17. Juni. 1536 den 6. April. 1548 den 23. April. 1551. 1555, starb 1560 den 24. Horn. Originalien i).
21. Valentin Eumer 1563 den 20. April, von da an bis zu seinem Tode 1584 den 22. Nov. k).
22. Christoph von Hörwarth investitus 1584 den 24. Dec. bis 1608. Originals.
23. Wilhelm Sixtus Keyser 1609 bis 1619.
24. Christoph von Röhling 1620, starb 1632 den 13. Aug.
25. Georg Otto von Lösch 1632, starb 1674 den 25. Nov.
26. Wolf Sigmund von Sandiszell 1675, starb 1685 den 27. Mai.
27. Christian Freiherr von Königsfeld 1686 — 1696.
28. Veit Adam von Veltshofen 1697 — 1700.
29. Sigmund Jakob Anton Wolfgang von Campfrizheim 1707 den 31. Aug.
30. Franz Anton Baron von Röll investitus 1707 den 16. Sept., starb 1717.
31. Christoph Heinrich von Sandiszell starb 1721.
32. Johann Christian Adam Joseph Anton Maria Graf von Königsfeld 1743 — 1744. Freisinger Postatender.
33. Johann Ferdinand von Vödigheim 1747, starb 1756 den 8. April l).
34. Maria Joseph Anton von Trauner 1757 — 1770.
35. Johann Albert von Bodman 1771, starb 1787 den 19. Juni.
36. Christoph Benno Franz von Ester, starb 1787 den 24. Nov. m).
37. Franz Emanuel Graf von Törring 1788 — 1808. Der letzte Domcustos zu Freising.

Seit Errichtung des Erzbisthumes München-Freising bekleideten diese Stelle, welche mit der Dompfarrei vereinigt wurde, folgende H. H. Dompfarrer.

Ignaz Albert von Riegg 1821 den 26. März. Investitur-Alten.  
 Karl von Riccabona 1824 den 30. August.  
 Bonifaz Urban 1827 den 30. November.  
 Andreas Baader.

f) A. D. 1518 die 3 Juli obiit Tristramus Nusperger, Custos ecclesiae Frisingens. (Grabstein zu Freising.)

g) A. D. 1520 obiit Paulus Lang die 12 Octobr. Praep. Patav. Sallib. hujus ecclesiae Canon. (Grabstein zu Freising.)

h) Originale Hochstift Freisinger Urkunden No. 710.

i) Grabstein zu Freising.

k) A. D. 1584 obiit Valentin Eumer Scholasticus et Castos Frising. die 22. Nov. (Grabstein zu Freising.)  
 Nos Ernestus episcopus Frising. A. Dat. 1584 in oppido Bononi 34 Decemb. Hochstiftische Freising. Urkunden No. 574.

l) Grabstein zu Freising.

m) Grabstein zu Freising.

## V.

## Miscellen.

## 1.

Resignationen der Pröbste und Aebte des Klosters Schefftlarn.

Das fünf Stunden oberhalb München an der Isar entlegene, in der nächsten Umgebung dieser Residenzstadt schon lange vor Entstehung derselben, seit Tassilo's II. Zeit reich begüterte Kloster des heil. Dionysius zu Schefftlarn (Sceftilari) war Anfangs dem Orden des heil. Benedikt zugetheilt, und, nach der mit andern Klöstern im Jahre 955 durch die Magyaren erlittenen Zerstörung, von in Gemeinschaft lebenden Weltgeistlichen bewohnt, bis endlich im Jahre 1140 Otto I. \*), zugenannt der Große, Bischof zu Freisingen, des heil. Leopolds Markgrafens von Oesterreich Sohn, Kaisers Konrad III. Stiefbruder, Kaisers Friedrich I. Oheim, Deutschlands hochverdienter Geschichtschreiber, dasselbe restaurirt und mit vermehrten Besizungen ausgestattet dem Orden der Prämonstratenser Chorherren übergab. Noch zu Ende des 13ten Jahrhunderts waren die Vorstände Pröbste, dann trat Leonhard III. als erster Abt auf.

Mehrere dieser Prälaten unterlagen einem sonderbaren Schicksale. In dem kurzen Zeitraume von 32 Jahren (1242 — 1273) resignirten deren sieben, früher einer, gleich der erste, und nach diesen noch acht, zusammen sechzehn von neun und vierzig, beinahe das volle Drittheil. Hier folgen ihre Namen und die Resignationsjahre.

\*) Vielmehr der II., wenn, wie häufig, der elfte Bischof Uto, Duto, Otto, wahrscheinlich ein Graf von Empt und Ebersberg, als der I. mitgezählt wird.

I. Engelbert 1153. — VII. Luitmann 1241. — VIII. Ulrich I. 1241. — IX. Konrad II. 1241 (drei Resignationen in einem Jahre). — X. Berchtar I. 1250. — XI. Heinrich II. 1250. — XII. Sighard 1264. — XIII. Dietrich 1273. — XVI. Friedrich I. 1286. — XVIII. Konrad IV. 1293. — XIX. Heinrich III. 1301. — XXVII. Heinrich IV. 1363. — XXIX. Johann I. 1410. — XXX. Johann II. 1438. — XL. Ludwig 1501. — XLIV. Albert 1640 \*).

Einige dieser Resignationen scheinen keineswegs freiwillig gewesen zu seyn; vielmehr bemerkt das *Chronicon Schefflariense* ausdrücklich, daß die mit den Nummern VII., VIII., XII. und XVIII. bezeichneten abgesetzt worden seyen. Von dem zwölften, Sighard, kommt hierin gar vor: „Quinto anno propter suam negligentiam et superbiam non solum ab Ecclesia, sed etiam de Provincia depellitur, et penitus extirpatur.“

Hohenicher.

## 2.

Nachtrag zu der „Uebersicht über die alten Schanzen und Burgen von Oberbayern.“ (Bd. I. S. 324.)

Im königl. Landgerichte Litmanning wurden noch nachstehende Orte entdeckt, wo sich im Mittelalter Ritterburgen befanden.

1) Brünning, Dorf bei Palling, 3 Stunden von Litmanning, mit einer Kirche, 29 Häusern und 130 Seelen. In dieser Kirche, zum heil. Johann dem Täufer, einer Filial der Pfarrei Palling, welche schon unter den ersten Stiftungsgütern des Erzbisthums Salzburg in dem bekannten *Indiculo Arnonis* vom Jahre 780 vorkommt, wurde im vorigen Jahre das tausendjährige Kirchen-Jubiläum gefeiert. Unweit der Kirche, im nahen Forste, sieht man noch ganz deutlich die Spuren eines vor Zeiten dahier gestandenen ziemlich befestigten Schlosses. Nicht allein, daß die Volks-sage diesen Platz noch jetzt als Burgplatz bezeichnet, sondern es grub auch der gegenwärtige Eigenthümer dieses Grundes von Zeit zu Zeit Grundmauern aus und benützte die daraus gewonnenen Steine zum Baue seiner Oekonomiegebäude. Es hauste hier im Mittelalter ein altes Edelgeschlecht: Die Ritter von Brünning

\*) *Monumenta Boica* Vol. VIII. p. 360 — 362, *Breve Chronicon Schefflariense* in *Osselli Script. Rer. Boic. T. I. p. 640 et 641.*

(Brünnigen, Pruninger), Ministerialen der Erzbischöfe von Salzburg, deren die Monumenta boica mehrmals erwähnen.

Rudolph de Bruningen, anno 1135 in einer Urkunde des Klosters Baumburg, M. b. III. B. C. 19.

Gottschalk de Prunning a. 1197 in einer Urkunde des Klosters Sct. Zeno. III. B. C. 556.

Hainricus de Pruningen miles, anno 1243 im Kloster Raitenhaslach begraben. III. B. C. 223.

Ritter Heinrich Pruninger kämpfte im Jahre 1322 in der Schlacht bei Mühlendorf auf österr. Seite, unter seinem Lebensherrn, dem Erzbischofe Friedrich III. von Salzburg. (Aventin 8. Buch C. 486, Hund, Metropolis Salisburg. C. 22, Döder's Chronik von Salzburg C. 184, v. Kleimayern's Juvavia C. 567, Zauner's Chronik v. Salzburg u. a.)

2) Burg, Wallfahrtskirche bei Lengling, eine kleine Viertelstunde von dieser Hofmark und 2 Stunden von Titmanning entfernt. Auf dem Berge, auf welchem diese Kirche steht, stand einst das Stammschloß der alten Grafen von Lengling, eines Zweigs der bayerischen Pfalzgrafen und Grafen von Chiemgau. (Fridericus comes de Tenglingen et filii ejus Sigehardus et Fridericus a. 1060. Collet, Annales Austriae I. B. C. 379.)

Schon im Jahre 1146 starben die Grafen von Lengling aus und ihre Stammesvettern, die Grafen von Plain und Deuern theilten sich, unter der Oberherrschaft des Erzstifts Salzburg, in deren Besitzungen, wovon sie auch einen Theil an das Kloster Michaelbeuern abgaben.

Die Burg zu Lengling ward nun in die Kirche zu unserer lieben Frau verwandelt, worüber die Grafen von Plain im Jahre 1209 dem Ritter Heinrich von Törring und dessen Nachkommen die Advokatie verliehen.

Im Jahre 1241 trat das Kloster Michaelbeuern die Kirche, Hofmark und die Güter zu Lengling an das Erzstift Salzburg für die Pfarrrechte zu Lambrechtshausen ab \*). Vom Erzstifte Salzburg kamen dann die obigen Güter als Lehen an dessen Ministerialen, die Ritter von Törring, einem der ältesten Adelsgeschlechter Bayerns und Salzburgs, welches von jeher in der Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle spielte, im Jahre 1506 in den Freiherrn- und im Jahre 1620 in den Reichsgrafen- Stand erhoben wurde, und welches in einer Reihe von mehr als tausend Jahren die höchsten Ehrenstellen bekleidete \*\*).

\*) Koch's Sternfeld's Beiträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten-, und Staatenkunde III. Bd. C. 117, dann dessen anderweitigen historischen Abhandlungen. — v. Kleimayern's Juvavia u. a. m.

\*\*) Da ich bei einer andern Gelegenheit von diesem ritterlichen, kühnen Geschlechte und dessen Geschichte sprechen werde, so mögen hier einstweilen obige Notizen genügen.

Man sieht noch deutlich die Wälle und Gräben, welche als einzige Ueberreste auf unsere Tage gekommen sind.

Nicht weit hiervon, ungefähr eine halbe Viertelfunde entfernt, befindet sich an einer frischen Quelle das sogenannte Felsenloch an der Biber Schwelle, wo einstens eine schwere eiserne Thüre den Weg zu einem unterirdischen Gange verschloß, welcher nach der Burg Stein führte, nun aber schon seit mehr als 40 Jahren verschüttet ist. Die alte Sage von dieser verschütteten Eisenthüre, deren sich noch mehrere alte Leute dieser Gegend erinnern, lautet, wie folgt: „Drei weiße Jungfrauen, die Bewohnerinnen dieses Felsenganges, spendeten Geld unter die Bewohner dieser Gegend und an Jeden, der nur als Bedürftiger hinkam und mit einem Stabe dreimal an die eiserne Thüre schlug. Jeder erhielt auch drei schwarze Pfennige, welche von der Eisenthüre für ihn wegsprangen.“

So schön und freundlich die Gegend um Tenzling und namentlich der ausgebreitete Lachen- oder Waginger See Jeden anblickt, so wild und unheimlich erscheint dagegen diese Wald- und Felsengegend, besonders durch den schauerlichen Anblick rings herabgestürzter großer Felsmassen (von Nagelschlag).

3) Winkeln, Weiler beim Dorfe Fridolfing, 2 Poststunden von Titmanning und  $\frac{1}{4}$  Stunde von besagtem Dorfe entfernt. Hier stand ebenfalls vor Zeiten auf dem Berge, welcher von allen Seiten mit einem Graben umgeben war, ein Schloß, wie ich bereits in meinem Aufsatze: „Verzeichniß antiquarischer Funde in den Landgerichtsbezirken Burghausen, Laufen, Titmanning und Trostberg,“ abgedruckt im zweiten Hefte des Oberbayerischen Archivs S. 205 angedeutet habe.

Wann aber, und von wem dieses Schloß erbaut wurde, habe ich eben so wenig auffinden können, als die Zeit und Veranlassung seiner Zerstörung. Selbst in den Monumentalbois konnte ich, außer den zwei nachstehenden Namen keine weiteren Notizen von einem hier geseßenen Edelgeschlechte entdecken.

Marchwart de Winchel kommt in einer Urkunde des Klosters Garb vom Jahre 1160 vor. M. b. I. Bd. S. 28.

Ortolf de Winkel starb 1260 und liegt in der Gruft des Klosters Maitenhaslach begraben. M. b. III. Bd. S. 223.

Titmanning den 18. März 1840.

Sedlmair.

## VII.

### Ueber den Mönch Conrad von Scheyern, mit dem Beinamen Philosophus.

Von dem

k. Gymnasial-Professor Dr. v. Hefner in München.

(Plenar-Versammlung des historischen Vereins v. u. f. Oberbayern am 2. Dec. 1839.)

#### a. Conrads Lebensverhältnisse.

Unter der großen Zahl trefflicher Männer, die wir bei der Literaturgeschichte Scheyerns kennen lernten, verdient unbestritten Conrad D., dem Aventin und Andere nach ihm den Namen Philosophus beilegen, die erste Stelle. Von seinen Lebens-Verhältnissen ist nur wenig zu unserer Kenntniß gekommen. Er lebte

#### 1) Seiner geschlecht Erwähnung in nachstehenden Schriften:

Frhr. v. Kretin's Beiträge zur Geschichte und Literatur u. 1806, 32ter Brief S. 101. 102. — Günthner Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern. I. Thl. S. 218. 263. 275. 304. Anmerk. 4. 392. 372. — Aventini Annales Boior. Lib. VII. p. 650. Ed. Ingolst. — Finauer Versuch einer bayer. Gelehrten Geschichte S. 26. 29. — Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder 1816. Sept. S. 323. — Monumenta Boica Vol. X. p. 377. 381. 397. — Loris Chronol. Auszug der Geschichte von Bayern. I. Thl. S. 271. 491. — Hamburger's zur verlässige Nachrichten u. IV. B. S. 375. 376. — v. Kretin's liter. Handbuch für die bayer. Gesch. I. Heft S. 163. — Bern. Pezii Thes. Anecd. Noviss. T. I. Diss. Isag. §. XLVII. — LII. p. XXVIII — XXXI. — Desings Aux. Hist. T. III. p. 898. 928. — Sterzinger's chronol. Einleit. in die Kirchengeschichte. Thl. III. S. 194. — Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte. Thl. I. S. 44. 447. 448. Thl. II. S. 135. 463. — Hiern. Pezii Script. Rer. Austria-carum. T. II. col. 407 — 414. — Mabillonii iter germanicum. Ed. Fabr. p. 53. 54. — Bruschii Monast. Germ. Cent. I. p. 672. ed. Solisbaeensis. — Rosbold bayer. Gelehrten Perikon S. 138. — Töcher allgem. Gelehrten Perikon. I. B. S. 2655. — Ziegelbaueri Historia Rei Literariae ordinis S. Benedicti IVtus Tomus p. 334. 416. n. 29. 490. 501. 560. 688 et 727. — Fabricii Bibl. med. et inf. Lat. Lib. III. p. 1179.

unter den Aebten Conrad (1206 — 1216) und Heinrich 1216 — 1259) <sup>2)</sup>. Die letzte Nachricht, die wir von Conrad haben, rührt von ihm selbst her und ist vom J. 1241, wo er einen Catalog aller seiner Handschriften verfaßte <sup>3)</sup>. Er bekleidete im Kloster Scheuern das Amt eines Custos und Priors. Weder das Jahr seiner Geburt, noch seines Todes, noch wo er das Licht der Welt erblickte, läßt sich gewiß ermitteln. Er war ein Mann von ausgedehnten Kenntnissen, als den wir ihn auch, nachdem wir seine Schriften kennen gelernt haben, beurtheilen werden.

Mit unermüdetem Fleiße fertigte er mehr als 30 Handschriften, von denen mehrere, in der Form des größten Folio, mit den trefflichsten Gemälden geschmückt sind. Wie es scheint, nahm er die Mittel zur Anschaffung des nöthigen Materials aus seinem Privatvermögen. Von mehrern Stellen, wo er dessen erwähnt, hebe ich hier nur eine heraus: Denique, sagt er, ut opus non impediretur, sed cresceret et completeretur, dum nihil sibi sumptum de publico daretur, ipse, quae necessaria erant ita undecunque contulit. Quippe solus laboravit, sine emolumento et auxilio, ut nemo gravaretur <sup>4)</sup>.

#### b. Verzeichnisse sämmtlicher Schriften Conrads.

Ueber die von ihm gefertigten Codices haben sich zwei handschriftliche Verzeichnisse erhalten. Das eine findet sich in dem Autographum <sup>5)</sup> der Annales Schirenses von Aventin und lautet folgendermaßen:

2) Der Abt Stephan sagt in der Vorrede seiner Chronik von ihm: Auctor hujus Historiae fuit Conradus, quem Aventinus et alii passim vocant Philosophum Monachum, Custos et Prior hujus Coenobii. Vixit usque ad annum Domini MCCXLI, sub Abbatibus 11 et 12 Conrado videlicet et Heinricho. Homo sedulus, innumerorum librorum scriptor etc. Artis pingendi gnarus, qua arte plerosque libros a se descriptos artificiose et assabre in capite eorundem auro depinxit.

Aventin schreibt von ihm: Conradus Philosophus Monachus in Scheurn primarius et aedituus, homo diligentissimus, qui manibus suis plus quam quinquaginta, ut tum mos fuit Monachorum, ingentia volumina scripsit in membranis: Poetas, Oratores, Historicos, veteres Theologos, quae in Scheurn monstrantur, ubi et Chronicon ejus Autographon servatur. Imperatore Fridrico II. Caesare Augusto rerum potiente obiit. (Ed. Ingolst. 1554. Lib. VII. p. 650.)

Giorillo (Gesch. der zeichn. Künste I. B. S. 495.) gibt nach Aventin Lib. VII. als Geburtsjahr Conrads 1215 und als Todesjahr 1291 an. Diese Stelle habe ich in Aventin nicht finden können.

3) Cod. Schir. membr. 7 a. f. 7. b.

4) Cod. Schir. 7 b. p. 7. b.

5) Cod. Schir. 719 (jetzt unter den Simelien) p. 12 b.

Chunradus Philosophus, aeditus et primas coenobii Schyrensis, vir omnium diligentissimus ea tempestate clarnit, plus quam triginta codices emendatissime percriptit, quorum aliquos, ut mira hominis diligentia appereat, recensebo.

Mann propria, rogatu et ope Chunradi Abbatis exaravit hos codices.

1. *Collectarium* <sup>6)</sup>. — 2. *Evangelia*. — 3. *Lectiones sacras*. — 4. *Sacrificiorum codicem*, *Missale* vocatur. — 5. *Mortuorum sacra*, sive *Missale*. — 6. Item *ritus sacrificiorum*, *Missale* parvum est. — 7. *Officia sacra*. — 8. *Benedictionum, consecrationum codicem*. — 9. *Sacrificiorum cantica*. — 10. Item *Sacrificiorum cantica, Gradualia* vocant. — 11. *Psalterium*. — 12. *Ritus sacrorum, Breviarium* est. — 13. Item *conciones sacras*. — 14. *Historiam coenobii Schyrensis*. — 15. *Vectigalia coenobii*. — 16. M. T. Ciceronis) *Officiorum libros*. — 17. *Lucanum cum commentariis*. — 18. *Horatii sermones*. — 19. *Nocturna sacra*, quae ingeniose ac eleganter *historiam Theophili* <sup>7)</sup> depinxit. Maximus est codex *Matutinale* vocant. — 20. *Annales seu Chronicon* a prima origine mundi usque ad sua tempora deduxit. — 21. *Ritus sacrorum*, duos codices, *Missale* vocant. — 22. *Collectarium, Evangelia, Lectiones* uno volumine. — 23. *Evangelia*, quae *nocturnis sacris*, ceremoniisque leguntur. — 24. *Mysteria, leges Innocentii IV*, uno codice. — 25. *Sacrificia mortuorum, parentaliaque, Missale* ac *Anniverjaria* vocant. — 26. *Ritus sacrificiorum, ceremoniasque sacrificandi, Missale* vocatur. — 27. *Evangelia minora*. — 28. *Festa majora*, quae auro argentoque polivit. — 29. *Divorum vitas*. — 30. *Dictionarium, matrem verborum* vocant.

Hos libros sub Conrado scripsit.

Die Fortsetzung dieses Verzeichnisses führt Aventin bei dem folgenden Abte Heinrich mit diesen Worten an:

Sub eo anno Christi 1241 Conradus superior hos scripsit libros, iussu et auxilio hujus Henrici:

*Josephum historiographum*. — *Scholasticam historiam*. — *Psalterium cum commentariis*. — *Cantica sacrificiorum et alia pleraque*, quae adhuc extant et mihi ostensa sunt a fratribus.

Das zweite handschriftliche Verzeichniß von Conrad's Schriften ist ein Autographum von ihm <sup>8)</sup>. Es beginnt mit folgender Einleitung:

6) Von No. 1—18 (incl.) steht im Originale die Nummerirung mit arabischen Zahlen über den Wörtern, von 19—30 mit römischen, die am Anfange der Wörter und Seiten stehen.

7) Die Editio Chronici Schyr. Argentor. 1716 fügt in eodem volumine bei, was das Original nicht hat.

8) Cod. Pietur. 7 c. p. 76. Vergl. Bern. Pezii Thesaur. Anecd. Noviss. Dissert. Hag. p. XXVIII. §. XLVII.



In nomine Domini! Anno ab humanitate filii dei MCCXLI Gregorio papa VIII sub gratia domini nostri Jesu Christi et apostolice auctoritatis univ[er]se ecclesie catholice feliciter presidente imperatore Friderico in fascibus agente, cum sedem frisingensem Chuonradus deo dignus episcopus auctore deo illustraret et hoc schyrense cenobium sub regimine et magisterio reverendi patris *Heinrici* Christi bono odore longe lateque flageret, frater *Chuonradus*, unus ex confratribus hujus loci, ad hujus operis laborem, plenum negotii et sollicitudinum animum induxit, et deo piis votis auggerente effectum ad finem usque duxit. In hoc sane opere predictum fratrem *C.*, qui se sub pii patris *Levi* jugo pro sui officii debito devotior impendebat, sua omnibus nota et grata sollicitudo commendabat. Denique ut opus non impediretur, sed cresceret et compleretur, dum nichil sibi sumptum de publico daretur, ipse, que necessaria erant, ita undecunque contulit. Quippe solus laboravit, sine omni emolumento et auxilio, ut nemo gravaretur. Revera enim, ut paucis multa concludam, id egit, ut preter spem opus in brevi finiretur, dum quidem in communis Ordinis labore non ultimus inveniretur. Talis itaque illum tamquam vehementem sollicitudo detinuit: non tamen minus predicto scriptori laboris incubuit. Namque perscriptis libris per autores, qui subter notantur, felicis recordationis Willhelmo videlicet priori, Henrico custode, Arnoldo scholastico, Heinricho cellario, Chuonrado presbytero hi hos libros comparaverunt:

*Collectarium, Lectionarium, Officinale, Breviarium, Psalterium, Graduale*, iterum *Graduale, Passiones* vel *vitae sanctorum* in uno volumine, item *passiones* ut *vitae sanctorum* in altero volumine, *Missalem librum*, item *Missalem librum de sanctis* et *librum Missalem defunctorum*, item *sermones*, quorum initium est: hodie scietis, *librum matutinalem* secunde partis, *libros Scholasticos, Tullium officiorum, Lucanum glossatum, sermones Oratii*. Abbas Chuonradus librum matutinalem magnum et plenum in uno volumine comparavit. Quem librum frater Chuonradus laudabili diligentia et studio omnibus sibi attinentibus ad finem usque perduxit, picturis et lazurio amplissime decoravit, ut nichil decoris vel diligentie deesse videatur. Abbas vero Henricus Josephum antiquitatum et judaicum bellum uno volumine conferibi fecit, quem Frater Chuonradus sepe dictus etiam conscripsit non sine magno labore, novit Deus. Hic inquam, Henricus huic presidente cenobio et gratia divina eum comitante locum prediis auxit, ab antecessoribus alienata vel impignorata restituit et redemit. Montem et claustrum edificiis et structuris murorum ampliavit, et laudabiliter decoravit, hospitalitati plenissime insudavit et institit. Nam inter varios tumultus et eventus bellorum, quibus Bavaria temporibus suis subiacebat, sed precipue locus iste, tamen hospitalitati operam dedit, ut inter omnes nulli secundus, sed inter primos longe vel prope bone opinionis fama divulgaretur. Nam ut quidam sapiens dixit: Principibus placuisse viris non ultima laus est. Id egit, ut

non solum toti provincie, sed et cunctis principibus favorabilissime complaceret.

Ergo de munere divine benedictionis et gratia beatissime Dei genetricis Marie supra notatis opusculis, a fratre Chuonrado consummatiss, subnotatis libros sine auctore comparavit et scripsit et ad honorem virginis perpetue Marie feliciter complevit:

I. *Collectarium*. — II. *Evangeliarium et Lectionarium* in uno volumine. — III. Item *Evangeliarium* librum, in quo IV. *Evangelia* de nocte leguntur: cui et addita sunt *mysteria divini officii et instituta Innocentii Papae*. — V. *Librum*, in quo *summe festivitates et ordo sacerdotialis*. — VI. *Librum parvum defunctorum*, in quo et *anniversarii dies*. — VII. *Librum benedictionum*. — VIII. *Scholastica historia*. — IX. *Psalterium glossatum et Graduale* in uno volumine. — X. *Librum regale beati Benedicti* melioravit. — XI. *Evangelia* in summis festivitibus legenda auro et argento circumdedit et honeste decoravit.

#### c. Beschreibung der noch vorhandenen Handschriften Conrads.

Von den Handschriften Conrads kamen nach Aufhebung des Klosters 5 Bände (1 Quartband und 4 Folianten) unter die Schätze der k. Hofbibliothek. Sie sind folgende:

- 1) Das *Chronicon Schyrense* <sup>a)</sup>, nebst einem *Liber Traditionum*.
- 2) *Liber Matutinalis* <sup>b)</sup>.
- 3) *Mater Verborum* <sup>c)</sup>.
- 4) *Flavins Iosephus* <sup>d)</sup>.
- 5) *Historia scholastica Comestoris* <sup>e)</sup>.

a) Cod. Schir. membr. 4to Nro. 52.

b) „ „ „ fol. „ 7b. — Unter den Handschriften der k. Hofbibliothek führt dieser Codex den Namen *Lectionarium et Evangeliarium*. Conrad selbst (p. 24b und p. 270) nennt ihn *Matutinalis* und unter diesem Namen beschreibt ihn auch Pz in der Dissert. IIsg. in *Thes. Anecd.* p. XXX. §. LI.

c) Cod. pict. fol. 7e.

d) Cod. Schir. 4.

e) „ „ pict. 13a.

Von obigen Handschriften finden sich in den beiden Catalogen, die auf Befehl Maximilians I. über die Handschriften des Klosters Scheyern angefertigt wurden (s. Cod. bav. Catal 3) nur folgende drei verzeichnet: *Petri Comestoris Trecentis Ecclesiae presbyteri Scholastica-historia*, membr. (p. 149) und *Petri Comestoris hystoria Ecclesiastica*, membrano inscripta, in folio (p. 220). — *Iosephus Historiographus de antiquitatibus et bello Judaico*, membrano inscript. in folio (p. 220). — *Mater Verborum* in folio membrano inscripta per Fr. Conradum Monach. in Scheyren (p. 223).

Es sollen nun die einzelnen Codices Conrads, der angeführten Ordnung nach, genau beschrieben werden.

### 1. *Chronicon Schyrense.*

Das *Chronicon Schyrense* (ein Quartband mit 73 Pergamentblättern) beginnt mit Blatt 14 (neue Zählung, die alte ist 23) — denn bis zu diesem sind die Notizen über Scheyrens Abte bis zum Abte Benedict Prummer von verschiedener Hand — mit der Vorrede: *Rationabile et acceptum etc.* Auf die Vorrede folgt die Geschichte des Klosters seit seiner Gründung. Mit dem Blatte 23 fängt die eigentliche Geschichte der Abte (v. J. 1096) an, die mit dem Abte Conrad (1206) schließt. Mit dem Blatte 24 b beginnen die Privilegien der Päpste, Bischöfe, Kaiser, Könige und Fürsten, nebst den Bullen, Diplomen und Briefen. Diese währen bis zu Blatt 73. b oder bis zum Ende des Codex. Außer Conrads Autographum befinden sich wenigstens sechs andere Handschriften in diesem Codex. Wo nur ein Raum zu finden war, sind Bullen, Schenkungen etc. hineingeschrieben. Von diesen ist nur der kleinste Theil in den beiden Ausgaben des *Chronicon* \*) und in den *Mon. Boicis* abgedruckt. Und zwar in beiden mit einer Ungenauigkeit und Mangelhaftigkeit, wie man sie in Werken solchen Inhalts nicht erwarten sollte.

Am Schlusse der Vorrede nennt sich Conrad, wie er dieß bei jeder seiner Handschriften zu thun pflegt, mit folgenden Worten als Verfasser: *Rogamus ut in presentiarum vel post hac, qui lecturi sunt, fidem dictis habeant, scriptorique Chuonrado perennem vitam optare dignentur.*

Immerito peto, quod precio prex perpetual  
Chuonrado sit, et auxilio mater pietat } is.

9) Der vollständige Titel des gedruckten Werkes ist: *Chronicon Originis et Fundationis Monasterii Scheirn Ord. S. Benedicti Frisingensis Dioecesis in superiore Bavaria siti a F. Conrado Philosopho ante annos CCCC ejusdem Monasterii Monacho conscriptum, nunc vero quibusdam Additionibus et Notis auctum luci publicae datum a P. F. Stephano ejusdem Monasterii Abbate. Anno MDC.XXIII. Ingolst. Fol.*

Von diesem *Chronicon* besorgte der zweibrückische Hofrath Georg Christian Johannes eine Ausgabe in Quart. Sie hat den Titel: *F. Conradi Philosophi Chronicon Schyrense, Saeculo XIII. conscriptum a P. F. Stephano Coenobii Schyrensis Abbate, additionibus quibusdam, notisque auctum et anno MDCXIII publicae luci datum. Joannis Aventini Chronicon Schyrense nova hac editione ad praefens usque tempus perductum. Accurante Georgio Christiano Joannis. Argentorati MDCCXVI.*

II. *Liber Matutinalis.*

Der *Liber Matutinalis* ist eine Pergamenthandschrift in folio maximo, mit 472 Blättern. Die Initialen sind vielfärbig und enthalten Laubwerk und Thiere. Auf der Rückseite des Deckels liest man in Goldbuchstaben aufgedruckt: Joh. Math. Achter renov. MDCCLXIV. Wolnzach.

Der Codex beginnt mit dem 46<sup>ten</sup> Blatte (die vorhergehenden fehlen) also: Incipit Epilogus breviter digestus ex regula canonicorum et cenobitarum.

Quamquam a Sanctis patribus satis sit dilucidatum. —

Der Epilogus endigt: Ad memoriam nobis semper reducantur.

Das zweite Blatt hat als Aufschrift: Incipit Catalogus omnium pontificum romanorum et omnium imperatorum, et omnium regum, qui fuerunt ab initio mundi usque ad papam Honorium III. et usque ad imperatorem Fridericum, qui et rex Sicilie et Henricum filium ejus.

Von diesem Cataloge, der folgende Völker: Assyrier, Perser, Hebräer, Trojer, Griechen, Syzionier, Aegypter, Argiver, Babylonier, Franken, Gothen, Lombarden enthält, ist ein Theil (die Franken und Bayern) bei Hieronimus Pez (Scriptores Rerum Austriacarum T. II. p. 407) abgedruckt.

Seite 8 nimmt ein Gedicht mit folgender Aufschrift seinen Anfang: Versus, quod XXX denarii, quibus venditus est Christus, fabricati sunt tempore Nini regis Assyriorum et de manu in manum usque ad tempora Christi provenerunt.

Das Gedicht beginnt: Denariis triginta Deum vendit Galileus etc.

Blatt 9: Versus, quod lignum sancte crucis natum sit in paradyso et in Libano transplantatum et Hierosolymis conservatum.

Das Gedicht fängt an: Narrat Athanasius, quoniam Noe patriarcha etc.

Blatt 9b: Versus de Henoch et Helia, quomodo et ubi vivant.

Der Anfang lautet: Qui legis hec, quod vivat Enoc, si discere queris etc.

Blatt 10 beginnt eine Recensio Ecclesiarum juris Schyrensis et breviatio praediorum reddituum ejus monasterii mit diesen Worten: Hec subscriptae ecclesie attinent locum istum, quas principes fundatores cenobii libere nulloque contradicente tradiderunt.

Blatt 12 b: Die recensio reddituum Schyrensis abbatis, Hospitalis, Custodis Ecclesie ac Prepositi in Montanis. Hic denotantur hi redditus, qui denariis solvuntur.

Blatt 14 beginnen die Gemälde, und zwar als erste Vorstellung: Ein Weib mit einem Kinde flüchtet sich vor einem geflügelten, einen Giftstrom speienden Drachen. Aus dem Kopfe des Drachen wachsen sechs andere, ihm gleichgestaltete Köpfe.

Die Umschrift lautet:

*Flamivomo rore mittens draco flumen ab ore.*

*Lege figuratam post matrem sicque beatam.*

*Septeno capite saepe mystica queque perite*

*Post fatum tale bine sibi dantur et ale.*

*Ad loca deserta fugit hac ratione reperta.*

Zweite Vorstellung (Blatt 14b). Christus am Kreuz, über dem zwei Engel schweben. Daneben Maria und Johannes, die auf dem platten Dache eines Thurmes stehen. Der Kreuzestamm durchstößt den Schlund des untenliegenden Drachen.

Die Unterschrift lautet:

*Huic nisi cessisset mater mox quem peperisset*

*Progenitus natus foret illius ore voratus.*

Dritte Vorstellung (Bl. 15). Der obere Theil des Gemäldes bildet die Auferstehung Christi (in Medaglien-Form). Zu beiden Seiten ein Engel.

Die Aufschrift: *Tandem prolatus puer est super alta levatus*

*Et raptus est filius ejus ad thronum dei.*

Der untere Theil des Gemäldes stellt einen Drachen vor. Aus seinem Rachen fließt ein Strom von Geiser, in welchem sich die drei Keger Arius, Sabellius und Photinus mit Pergamentstreifen in der Hand, folgenden Inhalts befinden. Arius: *Minor est filius patre, spiritus sanctus minor nunquam (?)*. Sabellius: *Qualis pater, talis filius creatus spiritus sanctus*. Photinus: *Qui pater idem et filius idem et spiritus sanctus*. Fünf Bischöfe stoßen dem Drachen (der durch seine Krümmung ein Schiff bildet, in dem sie sich befinden) ihre Stäbe in den Bauch. Die Schrift zwischen den Bischöfen ist nicht mehr zu lesen. Der Pergamentstreifen über dem Drachen enthält die Worte: *Et draco misit aquam ex ore*. Rechts von dem Drachen der Kaiser Constantin. Links die Aufschrift: *Nicena synodus*. Unterschrift bei dem Drachen: *Concident illum amici, dividunt illum negotiatores*. Unterschrift unter der ganzen Vorstellung: *Predicto rore misit<sup>10)</sup> flumen ob ore.*

10) *misit* ist mit einem obenstehenden *h* und *flumen* mit *a* bezeichnet, als Zeichen, daß die Wörter verlegt sind.

Arrium obscura flumen datur esse figura,  
 Ejus dictorum consortes atque malorum.  
 Hunc per sermonem typicum baculisque draconem  
 Cedunt prelati per mystica dona vocati.

Vierte Vorstellung (Bl. 15 b). Das Hauptbild ist Maria. Ihr gelb und roth gewürfeltes Peplum fällt von dem Halse bis zu den Sohlen herunter. Auf dem Pergamentsstreife in den Händen Maria's liest man: Ergo beatam me b(ened)icent omnes generationes.

Maria ist von 14 Frauen=Brustbildern umgeben. Die Aufschrift lautet: Mater prefata medio atans accumulata.

Legis matronis veteris sub agone draconis.  
 Anna, Rebecca, Sara simul Elisabeth quoque Clara.  
 Huic assistentes fuerant grates referentes.  
 Laudibus aptate matris pro fertilitate.

Zu beiden Seiten Maria's schlängelt sich ein Pergamentsstreif herunter, der jedesmal von sieben Frauen gehalten wird. Auf dem Pergamentsstreif rechts liest man:

Nomen dignare nos tecum participare,  
 Nam nos fertilitate tua sumus viciate,  
 Cui servavimus te matrem novimus ejus munere de cujus iste totus.

Auf dem Pergamentsstreifen links:

Nomen adequamus tibi nam steriles fuimus,  
 Non quod non sorduimus, sed partus distuleramus;  
 Tu non sordescis sterilisque juvencula gignescis.

Unter dreier Frauen die Namen: Sara, Rebecca, Elisabeth.

Vom Blatte 16 — 19 folgt in 23 Vorstellungen die Geschichte einer Aebtissin und ihres Sohnes <sup>11)</sup>.

Von Blatt 20 an folgt auf 8 Seiten ein Kalender. Die Initialen sind bunt, die Himmelszeichen in Medallionsform.

Blatt 23 b u. 24 a sieht man bildliche Vorstellungen, die Leiden und Freuden Maria's. Die Umrisse derselben sind roth und schwarz,

11) An die innere Seite des Deckels hat eine neuere Hand folgendes hineingeschrieben: Exhibet in hoc opere Conradus Manuscripti hujus Author de impraegnata quadam Abbatissa historiam abs dubio eam ipsam, quam Potho Monachus et Presbyter Priflingensis, qui vixerat saeculo 12mo capiti 36to libri sui de miraculis Sanctae Dei Genetricis inseruerat. Quid sentiendum de infami hac fabula potius quam Historia docet illustrissimus Nicolaus Garralius in epistola quadam ad P. Bernardum Pexium, qui hunc Pothonis librum typis ediderat, sed eo ipso anno scilicet 1731 jussu Caroli 6ti Augustissimi imperatoris confixum. Vergl. Kretin, Beitr. zur Gesch. und Literatur. IV B. 1806. S. 101.

der Hintergrund ist grün und blau. — 1) Vorstellung; Die Verkündigung Maria's. 2te: Maria mit dem Kinde in der Krippe. 3te: Die hl. Drei-Könige. 4te: Die Darbringung im Tempel. 5te: Maria und Johannes unter dem Kreuze. 6te: Die Kreuzabnahme. 7te: Maria's Tod. (Man sehe die Abbildung.)

Bl. 24 b. In der einen Hälfte der Vorstellung ein Bischof mit einem Stabe in der Linken und einer Kirche in der Rechten; in der andern Hälfte der hl. Petrus mit den Schlüsseln in der Linken und einer Kirche in der Rechten. Die Umrisse der Gestalten sind roth und schwarz. Die beiden Bilder nehmen ein Folio-blatt ein.

Blatt 25. Maria mit dem Kinde sitzt auf einem Throne, in der Rechten eine Kirche. In der Verzierung oberhalb zwei Kirchen mit Kuppeln, vielleicht Modelle. An den Stufen des Thrones hat sich ein Mönch mit einem Bischofsstabe hingeworfen. Das Gemälde nimmt ein ganzes Folioblatt ein.

Bl. 25 b ist mit bunten Initialen, die die Worte: Incipit Liber Matutinarum Incipit Esave propheta etc. enthalten, bedeckt.

Bl. 26 beginnt der Liber Matutinalis mit der schönen Initialle. (C. die Abbild.) Der Anfang ist: Visio Esau filii Amos, quam vidit.

Der Codex schließt (Bl. 473) also:

Tu autem domine *Chuonradi* scriptoris miserere Amen.  
 Hic liber hic finit scriptoris et hic labor exit.  
 Sis nostri memor hic melliflua, qui legis istic.  
 Damnatus eum jure legis sententia dure,  
 Cui non est cure requiei vita future,  
 Sed quoniam steriles offerre vetat mulieres  
 Lex vetus et ventrem reprobatur prole carentem,  
 Ne vacuus veniam domini conspectus ad aram  
 Offero his tinctum puro de pectore coccum,<sup>12)</sup>  
 Ut mens affectu producat quod nequit actu.  
 Ne tamen hoc pereat, quod clausa pecunia signat<sup>13)</sup>  
 Hunc de commisso librum depromo talento.<sup>14)</sup>  
 Merces scriptoris sit pars celestis amoris,  
 Ut timor ardoris desit cum fine laboris. Amen.

12) X18 Glosse fügte Conrad selbst bei: ardorem gemine dilectionis.

13) Glosse: et quelibet scientia.

14) Glosse: idem qualibet arte, quam homo vovit.

Primus loci hujus Abbas Erchimboldus II. Bruno III. Oulricus III. Gozoldus. V. Marchwardus. VI. Oudalricus. VII. Oudalricus. VIII. Eberhardus. IX. Baldemarus. X. Hartmannus XI. Chuonradus. Hujus ope et rogatu ego frater Chuonradus, sacerdos, quamvis indigne, iustusmodi librum conscripsi ad honorem dei et beate dei genetricis et ecclesie hujus, et ad lectorum tam futurorum quam presentium perpetuam utilitatem, intuitu quoque divine retributionis. Precor igitur omnes hujus libri lectores, ut amore dei et summe caritatis respectu benedicant anime mee et parentum meorum. Amen.

III. *Salomonis Episcopi Constantiensis Glossarium sive Mater Verborum.*

Die Handschrift nimmt einen Folioband von 244 Pergamentblättern ein.

Die erste Seite enthält eine Darstellung der Sphäre des Pythagoras<sup>15)</sup>, nach Appulejus Angabe. Die Erklärung beginnt; Ratio sphere Pitagore phylosophi, quam Appulejus describit etc.

Hierauf folgen nachstehende Verse:

Oblineat verum lumen tam grande volumen,

Qui scripsit gratis dono summe pietatis;

Si quis forte petit scriptorera noscere quis sit:

Nomine Chuonradus fuit ex confratribus unus.

Hunc in honore pie noscat scripsisse Marie

Hoc opus egregium magnis laboribus aptum.

Supplicat hic, si quid minus aptum forte rescripsit;

Huius ignoscatur super hoc veniamque precatur,

Namque laboravit solus solusque patravit,

Et quia dignus erat scribens mercede carebat.

Pro quo debet ei lux eterne requiei.

Hoc pater, hoc natus, hoc prestatet spiritus almus. Amen.

Gaudeat et lector in celis atque cupitor.

Que sunt ignota sibi perquirat fore nota

Dextram scriptoris benedicent omnibus horis.

Die zweite Seite des ersten Blattes zeigt eine Abbildung des Labyrinthes, ein Planiglobium, eine Darstellung der vier Elemente und der 12 Winde, deren Kräfte und Wirkungen beschrieben werden, sowie der Zonen. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes findet sich eine Abbildung des Mikrokosmos.

Auf der zweiten Seite des zweiten Blattes beginnen 22 Vorstellungen verschiedener Kranken nebst Angabe der Behand-

<sup>15)</sup> Zeitschrift für Bayern III. B. Sept. 323.



lungsort. Neben dem Kranken steht immer ein Mann, mit beige-schriebenem Namen eines berühmten Arztes oder Philosophen aus dem Alterthum, der mit einem Stäbchen den leidenden Theil, der durch Punkte bezeichnet ist, berührt. Die Figuren bestehen in Um-rissen; die Gewänder erhalten durch Aufschirung Licht und Schat-ten. Die Farbe ist violett. Als Probe der jedem Kranken beige-füg-ten Behandlungsart, mag hier eine solche Platz finden.

Ad capitis dolorem et inflationem pectoris et manuum et genic-  
lorum et pedum incenditur sic cum canterio rotundo, in capite  
vero cum lato.

Blatt 4 nehmen in der untern Hälfte die anatomischen Dar-  
stellungen des menschlichen Körpers, deren 5 sind, ihren Anfang.  
Sie stellen den Blutlauf, die Nervenzweigung, die Eingeweide und  
anderes vor <sup>16)</sup>. Den Abbildungen ist eine Beschreibung beige-fügt.

Blatt 5 sieht man eine Abbildung der Stadt Jerusalem, de-  
ren Beschreibung so beginnt: *Situs urbis hierusalem pene in orbem  
circa actus non parvo murorum ambitu affurgit.*

Nur folgen (Bl. 5b) 18 Vorstellungen, die Bezug auf Musik  
und biblische Begebenheiten haben. Die Figuren sind mit schwar-  
zen und rothen Umriffen gezeichnet, die Gewänder mit denselben  
Farben getuscht.

1. Vorstellung. Ein König, mit der Aufschrift *Organista*,  
spielt auf einer Orgel mit sieben Pfeifen, während ein Diener mit  
einem gewöhnlichen Blasebalge Wind hineinbläst.

Die Aufschrift lautet: *Hujus ab exemplo dominum laudare memento.  
Musica digna coli, manet hec tibi grata soli  
Laudate domum in inorgania.*

2. Vorst. Der hl. Gregorius unterrichtet sitzend zwei Mönche  
im Gesang.

Aufschrift: *Succinit ecce viro sic spiritus ordine miro,  
Organa tractandi simul et cantum modulandi.*

16) Henr. Palmat. de L'evelling äußert sich in seiner: *Historia Chirurgico-Anatomica*  
p. 8. Not. m. fo: Conradus Schirensis O. B. S. vulgo Philosophus dictus scripsit ya-  
ria ab anno 1206 usque ad annum 1226 et inter alia, quae adhuc Schirae exstant de  
*chirurgia*, *anatomia*, medica curiosa etiam reperiuntur in hujus monachi Schirensis  
Manuscriptis figurae in chartis magni folii, quas ipse vidi, in quibus *arteriae*, *at pul-  
santes*, *non pulsantes designatae occurrunt, etiam cum figuris descriptiones positionis  
ossium, nervorum, lacertorum, stomachi, hepatis, ventris, matricis, cerebri et oculorum.*

3. Vorst. David spielt auf der Harfe, während zwei Männer auf Ochsenhörnern blasen. Bei David die Worte: laud. dominum in sono t. laudat deum in tubis duct.

Aufschrift: Rex regi laudes, die cujus munere gaudes.

Chorda sonat duce te, clangorem dat tuba per te.

4. Vorst. Zwei Frauen (über deren eine die Aufschrift Maria soror Moyli) schlagen mit Hämmern an aufgehängte Gloden.

Aufschrift: Victrix causa deum docet has laudare supremum.

Alleuiat mentes his dum tenet unda nocentes.

5. Vorst. Drei Frauen. Ueber der ersten der Musica instrumentalis — liest man: instruit hec formam; über der zweiten Musica mundana — docet hec; über der dritten Musica humana — sed differit en hec.

Unterschrift: Hec documenta, sed quis auctoribus aucta.

6. Vorst. Guido hält eine Schriftrolle mit den Worten:

Gymnasio inuisa placuit revocare soluta.

Boetius sitzt und schreibt.

Auf- und Unterschrift:

Hic grecum variat, dum nostrum dogma ministrat,

Et per quos data sis perquirat lectio aucta.

7. Vorst. Fünf Schüler schlagen nach dem Auftrage des Pythagoras mit Hämmern auf einen Ambos.

Aufschrift: Malleus auditur, dum consonus ars reperitur,

Si grecos sequimur tunc primus tradidit isto.

8. Vorst. Sie zerfällt in drei Theile: 1) Der hl. Johannes mit einem Pergamentstreifen, worauf die Worte: De ira fornicationis ejus vberant o. g.) — 2) Ein mit Zinnen versehenes Thor mit der Aufschrift Babylonia. Am Bogen desselben liest man: Ubique relinque signa lei. quoniam hec pars est nostra et hec sorf Unter dem Bogen befinden sich zwei Personen. Die stehende mit der Aufschrift Filia Babilonis hält einen Pergamentstreif, worauf die Worte: vino pretioso nos impleamus; die sitzende, mit der Aufschrift cupiditas, hat auf dem Pergamentstreifen: non praeterant nos filios t. 3) Der Perserkönig Cyrus, hinter dem ein Mann mit bloßem Schwerte steht, spricht zu den zwei Männern, wovon einer gekrönt ist: Divites eguerunt. Auf dem Pergamentstreife des Ungekrönten: Sic juvo. Hinter diesen beiden Männern steht eine doppelköpfige For-

tuna auf einem Nabe mit einem Pergamentstreife, worauf:  
*Rotam volubili giro versamus.*

Aufschrift: *Quot repleta malis sit vite sors animalis.*

*Ex his nosse datur, quo cognita precaventur.*

9. Vorst. Aman wird gehängt. Die personifizierte Honoris appetentia hält einen Pergamentstreif, worauf: *Sic loco.*

Aufschrift: *Cornua peccatorum confringam.*

10. Vorst. Ein König fällt vom Wagen; dabei eine Frau mit einem Pergamentstreife, worauf: *Sic loco.*

Aufschrift: *Isti obligati sunt et ceciderunt.*

11. Vorst. Ein Kampf von 14 Kriegeren. Saul liegt durchbohrt am Boden, dabei die Worte *Saulis interitus*. Die Gloria hält einen Pergamentstreifen, worauf: *Sic colo.*

Aufschrift: *Deus superbis resistit.*

12. Vorst. Achaz sitzt, von einem Pfeile getroffen, auf einem Wagen; Jezabel wird, auf der Erde liegend, von Hunden zerfleischt. Neben ihr steht die Voluptas mit einem Pergamentstreife, worauf: *Sic tibi ludo.*

Aufschrift: *Perdidisti omnem, qui fornicatur abs te.*

13. Vorst. Der ägyptische Joseph sammelt seine Brüder um sich. Der Pergamentstreif in Josephs Hand: *Vos cogitastis de me malum, sed deus convertit in bonum.* Auf dem Pergamentstreife der dabei stehenden Prudentia liest man: *Dirigo.*

Aufschrift: *Quam fecunda bonis sit vita comes rationis.*

*Ex his perpendat et ad hanc mens sobria tendat.*

14. Vorst. Unter einem Thore, dessen Bogen die Aufschrift führt: *Replemur in donis domus tue deus*, befinden sich zwei Personen, die eine, die Filia Sion hält einen Pergamentstreif, worauf: *Exsultabo in salutari tuo*, die andere, Caritas, einen Streif, worauf: *Calix meus inebrians quam preclarus est.* Neben dem Thore steht David mit einem Pergamentstreife, worauf: *Inebriabuntur ab ubertate domus tue.*

15. Vorst. Moses erhält von Gott die Gesetztafeln. Bei Moses stehen Josue, Aaron und die Mansuetudo mit einem Pergamentstreifen, worauf: *Clarifico.*

Aufschrift: *Nos autem surreximus et erecti sumus.*

16. Vorst. Marbochus reitet, Aman führt das Pferd. Letzterer hat einen Pergamentstreif, worauf: *Timui transferre honorem dei mei ad honorem.* Vor dem Aman die Longanimitas mit dem Pergamentstreife, worauf: *Salvo.*

Aufschrift: *Et exultabantur cornua iusti.*

17. Vorst. Elias fährt auf einem Wagen himmelwärts. Ihm schaut Eliseus nach. Auf dem Pergamentstreife *Pater mi.* Vor dem Wagen geht die Sobrietas mit einem Pergamentstreife, worauf: *Reservo.*

Aufschrift: *Mihi autem adherere donum est.*

18. und letzte Vorst. David wird von Samuel gesalbt und von der Humilitas gekrönt. Samuel mit einem Pergamentstreifen *Homo videt in fac., dens autem in c.* David mit einem Pergamentstreifen *Excelsus dominus humilem respicit.* Die Humilitas mit *deo.*

Aufschrift: *Humilitas autem dat coronam.*

Blatt 7 schließt den Cyklus bildlicher Darstellungen ein Miniaturgemälde: Maria sitzt mit dem segnenden Kinde auf einem Throne. Zu beiden Seiten ein Engel. Am untern Theile des Thrones Elisabeth und Anna. Conrad hat sich in sonderbar verkürzter Gestalt an den Stufen des Thrones niedergeworfen. Er trägt hier ein schwarzbraunes Gewand. Auf einem Pergamentstreife, den er hält:

*Virgineus natus scriptoris solve reatus.*

Unter dem Gemälde:

Accipe Sancta. Par	opus hoc nostrosque sud
enf	oref.
Semper Virgo man	tu compensare lab

In den Händen sowohl der Engel als der beiden Frauen befinden sich Pergamentstreife. Bei dem einen Engel: *Gloria sanctorum lux mercesque piorum,* bei dem anderen: *Janua celestis regni submovere scelestis.* Bei Elisabeth: *Verbum virtutis mater fractorumque salutis;* bei Anna: *In gremio gestat, qui iussa cuncta gubernat.*

Die Umschrift: *Quo donetur ei merces veri, jubilet o fons signatus omni virtute, probatus o germem floris divini, splendor honoris, o clausus portus solis surgentis et ortus respice scriptorem Conradum propter amorem dilecti Chrysti, quem Virgo manens genuisti, ablue peccatis miserum mater pietatis.*

Blatt 7 b befindet sich die Nachricht, die Conrad über die von ihm verfaßten Handschriften mittheilt und die S. 158 vollständig

angeführt ist. Am untersten Rande des Blattes 7b beginnt die Mater Verborum mit den Worten: Incipit liber, qui intitulatur Mater Verborum. Diese endigt mit dem Blatte 217b.

Nun folgen Glossen über das alte und neue Testament, die bis Blatt 235 reichen, wo sich der Schluß derselben mit den Worten findet: Expliciant glosse veteris ac novi testamenti.

Laus tibi sit Christe, per quem liber explicit iste.

Gloria lausque pie sit nunc per secula Marie.

Que codicem scriptum conservet nunc et in evum.

Auf demselben Blatte befindet sich das Instrument des Patriarchen von Jerusalem über den nach Scheyern gebrachten Kreuzpartikel und andere Reliquien.

Blatt 235b — 238 sind die Privilegien von Fischbachau und Scheyern aufgezeichnet.

Blatt 239 beginnen die gemalten Abbildungen von medicinischen Pflanzen, 45 an der Zahl, bei denen die Heilkräfte angegeben sind.

Als Probe folgt hier die Beschreibung des Scordienkrautes:

*Herba scordion habet tyrsos, qua triangulos folia redarguenti aque. Greci scypticam vocaverunt amarum; et aliorum redolentia, flore rubro, et est virtutis mictualis. Si serpens percussit herba Scordion coquitur et datur potui cum vino. Ipsa autem contusa et in plaga imponitur. Herba scordion ad nervorum egritudinem trita cum oleo laurino subacta tollit dolorem. Ad cottidianas vel tertias herba scordion alligata circa corpus hominis tollit cottidianas vel tertianas.*

Nach diesen Pflanzenabbildungen folgen verschiedene Recepte und Hausmittel, z. B. gegen Flöhe und Mücken, Hirsche und Fische zu fangen, gegen Ohrenschmerzen, wo angegeben wird: ad aurium dolorem fel vulpis in aurem cum oleo stillatum mire sanat.

Blatt 243 beginnt ein botanisches Wörterbuch, oft mit deutscher Benennung der Pflanze. Von diesem Wörterbuche fehlt das Blatt, worauf sich die Buchstaben Q. R. S. T. U. befanden.

Blatt 244 enthält medicinische Notaten.

Am Schlusse dieses Blattes liest man:

Hic locus est mete, fratres sine fine valete. Amen.

An der Rückseite dieses Blattes, die ehemals an den Deckel angeklebt gewesen zu seyn scheint, finden sich einige Notamina über die Stiftungszeit des Klosters Scheyern.

IV. *Flavius Josephus.*

Die Handschrift 17) nimmt einen Foliotaband von 303 Pergamentblättern ein. Auf dem ersten Blatte sieht man einen Mann, in reichfaltigem Gewande, auf einem Ruhebette schlafen. Aus seinem Schooße erhebt sich ein durch Arabesken gebildeter Baum, der statt des Blätterschmuckes Lauben mit einem Nimbus darstellt. In der Mitte des Baumes sieht man ein Oval, worin sich Maria mit dem segnenden Christuskinde befindet. Sie sitzt auf einem Regenbogen und bedient sich auch eines solchen als Fußschemmel. Auf den Stamm des Baumes hat eine neuere Hand Virga Jesse geschrieben. Die eben beschriebene Darstellung ist von drei Seiten mit Brustbildern umgeben, deren in allem 23 sind. Die Umrisse sind schwarz, die Füllung ist roth, grün und gelb.

Die zweite Seite des ersten Blattes ist unvollendet. Sie stellt ein großes J als Initiale dar; darneben ist die Krönung Maria's durch Christus, im rein byzantinischen Style.

Blatt 2 beginnen die Antiquitates.

Blatt 203 finden sich folgende bildliche Darstellungen in grell buntem Farbenschmucke und inkorrechter Zeichnung: 1) Die Bestürmung einer Stadt. Darunter 2) ein Circus. In der Mitte desselben sieht man eine Art Seiltänzer. Indem einer dem andern auf dem Nacken sitzt, thürmt sich eine Pyramide von drei Männern auf. Der oberste ist eben im Begriffe über ein Seil, das von zwei Nebensiehenden gehalten wird, zu springen. 3) Ein paar Gladiatoren, wovon der eine durchbohrt am Boden liegt. 4) Den Circus umgeben die vier personificirten Jahreszeiten.

Blatt 204 beginnt der jüdische Krieg.

Den Schluß der Handschrift macht ein Gedicht, das so beginnt:

Rithmus de versu Misericordia et Veritas obviaverunt sibi. Iustitia et Pax etc.

17) Bergl. Pez. Thes. Anecd. T. I, Diss. Isag. p. XXIX. §. L.

Post peccatum hominis ru	}	ina.
Dum vitam deciperet mos adulter		
Peccati cottidie crescente sent		
Visa est clementia sic loquid		

Das Gedicht endigt:

Sine fine clamant millia cent	}	ena.
Sine fine talis est nuptialis o		
Cujus ad sollempnia nos ducat p		
Cujus mensa gaudia semper pl		

Qui librum scripsit multum sudavit et alfit.  
Propitietur ei deus et pia Virgo Maria. Amen.

### V. *Historia scholastica Comestoris.*

Die Handschrift ist in Folioform und begreift 225 Pergamentblätter.

Der Codex <sup>18)</sup> beginnt mit einem lateinischen Gedichte, dessen Anfang so lautet:

Nectareum rorem terra instillat Olympus,  
Totam respergunt flumina mellis humum,  
Aurea sanctorum rosa de prato paradysi  
Virginis in gremium lapsa quievit ibi etc.

Die zweite Seite des ersten Blattes nimmt ein Miniatur-Gemälde mit nachstehender Vorstellung ein: Maria sitzt mit dem segnenden Kinde auf dem Throne, an dessen Fuß sich in braunem Gewande der Mönch Conrad hingeworfen hat. Zu beiden Seiten Maria's steht ein Engel, der den einen Fuß auf eine der Stufen des Thrones setzt. Die Flügel der Engel kreuzen sich über dem Kopfe.

Aufschrift: S. Maria C(ratia) P(lena).

Unterschrift: Frater Chuonradus peccator, auctor et scriptor hujus operis.

Virgo dei eripta mea noli spernere scripta  
Vilia correxi, tu comple si qua neglexi.

Die nun folgenden Gemälde stellen die sieben freien Künste vor.

2. Blatt. a) Die obere Hälfte: Die personificirte Musica sitzt auf einem Stuhle und drückt, während sie mit einem Hammer an ein Instrument, das aus sieben Glocken besteht, schlägt, ein Buch an die Brust. Ueber dem Instrumente liest man: *Laudato*

18) Bergl. Pez. thes. T. I. Diss. Isag. p. XXIX. §. XLVIII.

dominum in cimb. jubilationis. Neben der Musica steht man eine Mauer mit zwei gezinnten Thürmen und dabei: *Conspice Thebas.*

Aufschrift: *Hanc quam credebam parvam fore. Instruit ista chorum distinguens quotque sonorum.*

Am Rande rechts: *Est mihi cuictorum proportio nota sonorum.*

b) Die untere Hälfte: In der Mitte sitzt die Astronomia mit emporgehobenen Zeigefingern. Rechts der König Atlas mit einem tellerartigen Instrumente, worauf 5 Sterne, links Ptolemäus, der mit einem Tubus von vier Bügen nach den Sternen schaut.

Ueber Ptolemäus liest man: *Aero spiramus, stellis regitur mare, tellus.*

Ueber Atlas: *Astrorum curas scrutatur regia cura.*

Unter Ptolemäus: *Torrea despexit hec.*

Unter Atlas: *Et supra astra recessit.*

Am Rande: *Sydereum cursum percurro per ethera sursum.*

Zweites Blatt, zweite Seite:

a) Obere Hälfte: Die Grammatica hält sitzend in beiden Händen eine Ruthe. Ihr zur Rechten Donatus, ihr zur Linken Priscianus. Beide halten eine Wachschrifttafel in den Händen. Ueber Donatus liest man: *Qui non discit, dediscit.* Ueber Priscianus: *Barbarismum et Soloeicismum vita.*

Ueber Priscian: *Has sine doctrina nescitur philosophia.*

Ueber Donatus: *Convenit hic magnis, teneris hic discitur annis.*

Ueberschrift: *Prima sed hec ... mulcet ratione carentes.*

b) Untere Hälfte: Die Rhetorica hält sitzend in beiden Händen einen Pergamentstreif über den Tullius und Gorgias, worauf: *Tullius eloquii romani maximus auctor, und Vir bonus dicendi peritus.* Auf dem Pergamentstreife in der Hand Tullius liest man: *Per te florui,* auf dem des Gorgias: *Te docui.*

Unterschrift: *Artem nascentem docet hic, juvat illo cadentem.*

Drittes Blatt, erste Seite:

a) Obere Hälfte:

Die Dialectica hält sitzend über Porphyrius und Aristoteles einen Pergamentstreif. Auf dem erstern liest man: *Est non exponere obscurum;* über dem zweiten: *Sunt nomina equivoca nec ne?* Auf dem Pergamentstreifen, den Porphyrius in der Hand hält: *Pro posuo,* auf dem des Aristoteles: *Non sed res.*



Ueberschrift: *Hac consumatur quicquid ratione probatur.*

*Hic ait obscure, hujc est exponere cure.*

Unterschrift: *Ut fons in partes, sic divisor ecce per partes.*

Seitenschrift: *Veras falsasque voces considero quasque.*

b) Untere Hälfte:

Die Philosophia hält in den ausgestreckten Händen einen Blumenstengel. Neben ihr sitzt rechts Plato, links Socrates. Auf dem Pergamentstreife des erstern: *Omne bonum justum est*; auf dem des zweiten: *Nullum malum bonum est.*

Unterschrift: *Hac duce nihil cupiunt hi, sed sua queque relinquunt.*

Drittes Blatt, zweite Seite:

a) Obere Hälfte:

Die Arithmetica sitzt als bärtiger Mann auf einem Stuhle und hält auf dem Schoosse ein Schachbrett. Daneben zwei Männer, deren Namenschrift verwischt ist. Auf dem Pergamentstreife des einen: *Impar, quia non*; auf dem des andern: *Par numerus est, qui in duas equales partes dividitur.*

b) Untere Hälfte:

Die Geometria, als Mann vorgestellt, hält sitzend in der Hand einen Kreis. Daneben Boetius und Euclides.

Aufschrift: *Hec docuit primo geometria, summum qui docit ab imo.*

Unterschrift: *Per varias curas, hi cognovero figuras.*

Seitenschrift: *Mensuras invenire mea scit doctrina.*

Auf dem nächsten Blatte beginnt die Historia scholastica. Die Initialien sind alle bunt und enthalten größtentheils phantastische Thiergebilde.

Der Codex schließt mit dem Verse:

*Ampla corona quidem, nigra vestis,бота rotunda*

*Non faciunt monachum, sed mens a crimine munda.*

An dem untern Rande der Handschrift finden sich mehrere Bemerkungen von einem Jo. Freyberg, Rector ecclesiae in Pfaffenhofen eingeschrieben.

Von einer neuern Hand gefertigt liegt eine verkleinerte, getuschte Nachbildung der sieben freien Künste bei.

Eine sechste Handschrift Conrads, die Bernhard Mez<sup>19)</sup> noch

19) Thesaurus Anecd. Noviss. Diss. Iagg. p. XXIX. s. XLIX.

in Scheyern benützte, hat sich bisher noch nicht vorgefunden. Pez sagt darüber: *Tertium Conradi membranaceum in folio volumen est Liber Evangeliorum et Lectionum per anni circulum. Primam hujus codicis paginam beatissimae Dei Genetricis cum filio inter quatuor Evangelistas per quatuor animalia Ezechielis designatos, imago exornat, ad cujus pedes hos versus accinit Conradus scriba:*

O Mundi grata spes Virgo Maria beata,  
Subtrahe me poenis et sedibus infer amoenis.

### Conrads Verdienste um Literatur und Kunst.

#### a) Conrads Verdienste um die Literatur.

Werfen wir nun, nachdem wir Conrads Schriften kennen gelernt haben, einen Blick auf ihren Inhalt zurück, so werden wir ihren Verfasser als einen Mann von vielseitigen und nicht oberflächlichen Kenntnissen beurtheilen und ihm ganz die Achtung zollen, welche seinen Verdiensten gebührt. In welchem Fache er immer arbeitete, und deren waren nicht wenige, leistete er Treffliches. Als Historiker war er durch sein Chronicon ausgezeichnet, nicht minderes Lob verdienen seine Cataloge. In Rücksicht der Chorographie erwarb er sich durch sein Saalbuch Verdienste um Bayern. Sein Planiglobium, die Darstellung der Zonen 2c. 2c. lassen uns denselben als Geographen schätzen. Für seine Kenntnisse in der Theologie und Philosophie spricht die Mehrzahl seiner Schriften. Seine Gedichte sind den besten seines Zeitalters beizuzählen. Seine Kenntnisse in der Arzneikunst legte er durch seine anatomischen Zeichnungen an den Tag. Für seine Studien der Botanik zeugen die Abbildungen der Pflanzen und die Beschreibung ihrer Heilkräfte. Die Ehre, ein Schönschreiber zu heißen, hat er sich durch alle seine Handschriften erworben. Sein Talent für Malerei ist unbestritten, wie es die nachfolgende Würdigung seiner künstlerischen Leistungen in diesem Fache zeigen wird. Seine Schriften athmen eine aus innerer Ueberzeugung hervorgehende Religiosität; sein Styl ist fließend und lebendig, seine Darstellung klar, seine Latinität, obgleich nicht frei von den Gebrechen seines

Zeitalters, zeigt doch vom Studium der Alten, deren Schriften er mit eben so großem Eifer las, als er sie, was sein Lucanus glossatus, die Officiorum libri Cicero's und die Sermones des Horaz bezeugen, mit unermüdetem Fleiße abschrieb. Seine Handschrift ist sehr schön und deutlich, wegen der vielen Abkürzungen jedoch, wo ein Zeichen oft sechserlei Bedeutung hat, ziemlich schwer zu lesen.

#### b) Conrads Verdienste um die Kunst.

Die Miniaturgemälde und Zeichnungen gehören dem Ende des 12. und dem Anfange des 13. Jahrhunderts an. Ihr Styl ist der sogenannte byzantinische. Da die kunstlosen vorhergegangenen Zeiten die meisten Gemälde zerstört hatten, so war die Malerei in ihrer Nachbildung auf die plastischen Kunstwerke angewiesen. So erscheinen nun auch in Conrads Darstellungen die Gestalten meistens reliefartig neben einander gesetzt. Der größte Theil der Figuren ist nach einem Typus gebildet, den man im Alterthum nachzuspüren versucht wird. So erinnert z. B. die Madonna mit dem Peplum im Lectionarium (Bl. 15b) an die Isis und Demeter. Die verschiedenen Wagenkämpfe und die Pferde in Conrads Bildern sind nur übel gerathene Copien antiker Vorbilder. Der Typus der christlichen Kunst bleibt jedoch in Conrads Darstellungen immer das Vorwaltende; denn, während die antike Kunst sich zur Aufgabe machte, äußerliche Zustände so darzustellen, daß das Dargestellte mit dem Darzustellenden identisch war, so finden wir daß Conrad in seinen christlichen Kunstwerken die Aufgabe zu lösen versuchte, die Form nur als Mittel zu benützen, um innerliche geistige Zustände darzustellen. Während bei der ältesten antiken Kunst das Nackte eine hohe Stufe erreichte, das Gesicht jedoch ausdruckslos blieb (die Aginetten), so erscheint in der christlichen Kunst und in Conrads Werken, bei mangelhaft behandelter Technik der Körper und Extremitäten, ein ergreifender Ausdruck in den Gesichtern. Sie tragen als allgemeinen Typus die Herrschaft der Seele über das Sinnliche, wodurch das Christenthum über die Heidenwelt den Sieg errang.

Bei der speciellen Beurtheilung der Figurenzeichnung und der Initialen in Conrads Werken müssen wir besonders darauf Rücksicht nehmen, daß sie nicht alle von Conrad allein herrüh-

ren. Denn dieser nennt selbst den Abt Conrad als Mitarbeiter. (Vergl. S. 169.) In dem Matutinale sieht man zwei Medaglione. In dem einen ist der Abt Conrad vorgestellt, wobei die Umschrift:

Summe codex iste, per me placeat tibi Christe,

Abbas dictus eram Chuonradus<sup>20)</sup> eum faciebam.

In dem andern Medaglione befindet sich der Mönch Conrad abgebildet, mit der Umschrift:

Hunc vice scriptoris ob spem celestis amoris

Perfecit librum divinis laudibus aptum.

Blatt 18b sieht man denselben Abt vor dem Madonnenbild hingeworfen, während bei den übrigen Darstellungen Maria's (Cod. 13<sup>a</sup> und 7<sup>e</sup>) nur der Mönch Conrad an den Stufen des Thrones liegend erscheint. Und diese Bilder sind gerade die gelungensten.

In den übrigen Handschriften scheint sich die Mithülfe des Abtes Conrads bloß auf die Initialen erstreckt zu haben, in deren Behandlungsweise sich eine auffallende Verschiedenheit ausspricht.

Die Reihenfolge der Handschriften, wie sie jetzt in Bänden vereinigt sind, scheint nicht die chronologische zu seyn, wie sie geschrieben wurden, und wie sie Conrad in seinem Verzeichnisse aufführt.

Der vervollkommenen Kunst in der Zeichnung nach mögen die Handschriften so nacheinanderfolgen:

1) Der verloren gegangene Liber Evangeliariorum et Lectionum, an dessen erstem Blatte Maria mit dem Kinde und den vier Evangelisten, durch die vier Thiergestalten Ezechiels vorgestellt, sich befand<sup>21)</sup>.

Sehr zu bedauern ist, neben dem Verluste dieses Codex, daß uns von Conrad keine Handschrift übrig blieb, deren Verzierung in Gold bestand. Von ihm selbst wird nur eine solche mit den

20) Hier mag eine Stelle des Mönchs Conrads über seines Abts gezwungene Abdankung, da dieselbe die Chronik nur kurz berührt ihre Anführung finden.

Sie lautet: Abbas Chuonradus Abbatie cessit, intuitu et amore dei, non timore duels Ludovici: presentibus episcopis Frisingensis et Bistetensis ecclesie. Qui astutia sua simplices fratres circumvenientes (quia filii seculi prudentiores filiis lucis sunt) electionem liberam fratrum sicut sepius factum est ante ab avo et patre predicti ducis confirmaverunt et confirmam fecerunt.

21) Pex Dissert. 1849. in 1. Tom. thes. Anecd. Noviss. p. XXIX.

Worten angeführt: *Evangelia auro et argento circumdedit et honeste decoravit*; zu den Zeiten Abts Stephan scheinen jedoch, da er in der Vorrede zu seiner Chronik sagt: *Artis pingendi gnarus (Conradus). Qua arte plerosque libros a se descriptos artificiose et affabre in capite eorundem auro depinxit*; mehrere vorhanden gewesen zu seyn.

Die nächste Handschrift der Zeit nach möchte die *Mater Verborum* (Cod. 7<sup>c</sup>) seyn. Wobei jedoch, was schon früher bemerkt wurde, die Gemälde nicht in chronologischer Ordnung folgen und einige viel spätern Ursprungs seyn dürften. Dieser Codex enthält anatomische Zeichnungen, an die freilich nicht die Anforderungen von Schönheit zu machen sind, welche die übrigen Compositionen zeigen. Das Madonnenbild ist in dem Typus der nachfolgenden, doch verschieden in den Motiven und in der Stufe der Behandlung.

Diesem Codex folgt als nächster der *Liber Matutinalis* (Cod. 7<sup>b</sup>). Die Form des Madonnengesichtes und dessen eigenthümlich tropig-ernster Ausdruck geben einen Beweis für einen bestehenden heiligen Typus. Die Nase ist besonders breit, mit starker Andeutung der Nasenlöcher und Aufziehung der Nasenflügel, die Augen sind groß und starr, als wären sie einem steinernen Vorbilde nachgeahmt; die Extremitäten, besonders die Hände sind höchst vernachlässigt, während der Faltenwurf zwar allzu scharfen und einsörmigen, aber dagegen auch kräftig ausgesprochenen Charakter trägt. Der Thron und die Architekturtheile sind geometrisch gezeichnet, jedoch mit Verschmähung der Perspektive. Eine auffallend hohe Stufe hat in diesem Codex Bl. 24 die Zeichnung erstiegen, wo sie sich zur schönen Charakteristik erhebt. In den Köpfen des hl. Petrus und des Bischofs ist die Bestimmtheit und Kräftigkeit, sowie die Schönheit der Zeichnung der größte Gegensatz der noch auf der niedrigsten Stufe stehenden Behandlung der Hand.

Nach dem Vorbilde der Madonna in diesem Codex, sind die in den folgenden ausgeführt, nur daß sie eine größere Uebung in der Hand verrathen.

Dieser Codex ist der bei weitem reichste an Umrissen, in der Geschichte der Hebtiffin, den Freuden und Leiden Maria's. Bei beiden Reihefolgen ist die Behandlungsart gleich. Flüchtige Federzeichnung, welche große Uebung verräth. Der Charakter der Bilder ist der schon oben erwähnte.

In dem Codex 13<sup>a</sup>, der *Historia Scholastica*, tritt die Kunst auf einen unabhängigeren Standpunkt. Der Typus ist immer noch ausgesprochen, ja ist sogar zu einer größern Bestimmtheit gekommen, hat aber schon das Element der Schönheit in sich, welche sich später noch mehr entwirrt hat. Die zur Seite der Madonna stehenden Engel mit den Stäben haben einen so ernsten Ausdruck in der Miene, daß sie für Wächter des Paradieses gelten könnten. Die Behandlung dieses Bildes ist eben so originell als ansprechend; die Lichter sind mit Akkurateffe und Feinheit aufgesetzt, und die Figur hebt sich aus dem lazurenen Grunde.

Der *Flavius Josephus* (Cod. 4) dürfte wohl das letzte Werk des Mönches Conrad seyn, wofür theils die nicht mehr so sorgsame Ausführung der Initialen, theils die zitternde Hand, welche Alter und schwache Augen verräth, sprechen. Conrad führt in seinen Handschriftenverzeichniß es selbst an, daß ihm die Fertigung dieses Codex sehr schwer angekommen sey, indem er sagt: *Abbas Henricus Josephum antiquitatum et Judaicum bellum conscribi fecit, quem frater Chuonradus sepe dictus et conscripsit, non sine magno labore, novit deus. Und: Qui librum scripsit multum sudavit et alsit.*

Zum leichten Ueberblick sämmtlicher Zeichnungen und Gemälde Conrads folgt hier schließlich eine Uebersicht derselben, in der chronologischen Ordnung, wie sich die Handschriften aneinander anreihen:

Erste Handschrift: *Liber Evangeliorum et Lectionum*. Maria mit dem Kinde, zur Seite die vier Evangelisten in Thiergestalt. Verloren gegangener Codex.

Zweite Handschrift: *Mater Verborum*.

- I. Sphäre des Pythagoras, Planiglobium, die 12 Winde, die 4 Zonen.
- II. Mikrokosmos.
- III. Labyrinth.
- IV. 22 Vorstellungen von Kranken.
- V. Anatomische Zeichnungen.
- VI. 18 Vorstellungen, Musik und Scenen aus dem alten und neuen Testamente.
- VII. Miniaturgemälde: Maria mit dem segnenden Kinde;

Conrad, der Mönch, an den Stufen des Thrones liegend.

VIII. 45 Abbildungen von Pflanzen.

Dritte Handschrift: Liber Matutinalis.

- I. Ein Weib vor dem Drachen fliehend.
- II. Christus am Kreuz.
- III. Die Auferstehung.
- IV. Maria mit dem Peplum.
- V. Geschichte der Aebtissin.
- VI. Medaglione mit den beiden Conraden.
- VII. Kalender mit Initialien und Himmelszeichen.
- VIII. Freuden und Leiden Maria's.
- IX. Ein Bischof und Petrus.
- X. Maria mit dem Kinde. An den Stufen des Thrones der Abt Conrad.

Vierte Handschrift: Historia Scholastica.

- I. Maria mit dem segnenden Kinde. An den Stufen des Thrones der Mönch Conrad.
- II. Die sieben freien Künste.

Fünfte Handschrift: Flavius Josephus.

- I. Der Mann mit dem Stammbaume.
  - II. Krönung Marias durch Christus.
  - III. Bestürmung Jerusalems. Der Circus. Die vier Jahreszeiten.
-

## VIII.

Ueber die

### Fürstengruft und die Fürstenkapelle zu Scheyern

von

Dr. Joseph von Gekner.

Mit der Weihe ihrer Stammburg zum Kloster, erlosch bei den Grafen von Scheyern nicht die Vorliebe für dieselbe. Wo ihre und ihrer Ahnen Wiege stand, da wollten sie auch für den langen Schlummer gebettet seyn. So entstand die Fürstengruft, gelagert am Eingange des Kapitelhauses (Curia, Capitularia) oder der Capella Principum, wo für die Seelen der Entschlafenen die heiligen Messopfer dargebracht wurden und ein Cyclus von Gemälden ihre Thaten verherrlichte.

Wann, und von wem die Fürstengruft erbaut wurde, darüber weiß die Chronik keine Auskunft zu geben. Doch sehen wir uns anderswo nicht vergebens um Andeutungen zu diesem Zwecke um. Eine Handschrift<sup>1)</sup> des Kloster Scheyerns bemerkt: daß anno Domini 1292 die Grebnus der Fürsten und Herzogen auß Bayern von Scheyern, nachdem selbe yber die 170 Jahr alda Continuiret worden seye hinwegkommen etc.

Die erste Benützung der Gruft fielen demnach in das Jahr 1124, in dasselbe, wo das Kloster nach Scheyern kam.

Wollen wir aber dieser Angabe nicht unbedingten Glauben beimessen, so läßt sich durch einige auf die Gruft bezügliche Umstände, die Zeit ihres Entstehens auf ein Viertel-Jahrhundert ermitteln.

1) Cod. bav., 1629. S. 112 b.



Die ältesten zwei Begräbnißstätten, Hazigas und ihres Gemals Ottos II. die das Kloster stifteten, nebst einiger ungenannter Fürsten, befinden sich in der Hauptkirche vor dem Hochaltar.

Die obige Handschrift (E. 110), theilweise abgedruckt in Wenings Beschreibung des Churfürsten- und Herzogthums Bayern E. 166., sagt so hierüber: das Erste vnd Fürnembste (Begrabnuß) Behaubten beyde Erstere Gottliebendte Stüffter vnd Fürstliche Ehegemall, Otto II et Haziga, welche anvor zu Bischofchau begraben, anno 1127 aber Dero Gebain, in wolfürenten wahn der Heyligkeit, (Vergl. Annales Schyrens. ad annum 1127) nacher Scheyern verbracht, vnd in der Kloster Kirchen vor dem Hochaltar sambt noch etlich anderer dises fürstlichen Geschlechts beygesetzt worden, mit dieser in Märmel eingezifferten Grabschrift:

Ehodum Viator

Quos hic pede premis Magnorum

Schyrae Comitum Cineres sunt,

Ut pondus post funera haberent, hoc

Lapide clauduntur. Vis amplius? Magnorum

Bojae ducum sunt Atavi, postquam

Cellam Vischachum Montem S. Petri

D. Benedicto velut Primitias conse-

crarunt, Castrum hoc cessere Religio-

sis Heredibus, Cur ita?

Felli curis suaviter inter fratrum

Choros

Et cantum, hic quiescere voluerunt

Abi Viator

Et piis Manibus bene precare.

Hund in seiner Metrop. Salisb. (T. II. p. 302.) bemerkt dazu: Monumentorum nihil amplius ibi est celebrium, quam in media ecclesia sublimis tumulus Ottonis fundatoris ac Hazigae fundatricis.

Die zweite älteste Begräbnißstätte ist die des Grafen Konrad II. von Scheyern und Dachau, der im Jahre 1159 am 18. Febr. auf dem Zuge Fridrichs gen Mailand in Bergamo starb. Sein Grab befindet sich schon nicht mehr in der Hauptkirche, sondern im Kreuzgange, nächst der hl. Dreikönigs-Kapelle, also näher gerückt der Fürstengruft.

Die vorher erwähnte Handschrift des Anonymus (E. 110. b.) sagt hierüber:

Die andere Sepultur wird gesehen in des Klosters Innern

Umgang, nebst der hl. Dreikönigs-Capelle und dem Portien und ist bey eines halben Mans Höhe an der Wandt erhebet; alda ist Begeleget Herzog Conradus II. von Scheyrn, und Dachau, des vorangerhümten Conradi I<sup>mi</sup> Sohn, welcher das hl. Creuz nacher Scheyrn und durch sein Heldennüetige Generositet die Herzogthümer Meissen, Dalmatien und Croatien an sich gebracht hat: Ist Glorreich gestorben zu Bergamo, da er mit Kaiser Friderico I<sup>mo</sup> Barbarosa wider die Magländer Kriegte, sein Leichnamb aber nacher Closter Scheyrn vberführt worden.

Außer den beiden vorigen geschieht nur noch eines Fürsten Erwähnung, der ausserhalb der Fürstengruft begraben ist. Seine Ruhestätte befindet sich an dem Fusse der vorigen. Sie ist noch älter als diese, und gehört Herzog Ekart II., dem Sohne Otto III., der Mitsifter war, an. Er trat um das Jahr 1140 in das Kloster Scheyern; sein Todesjahr ist unbekannt.

Obige Handschrift sagt in Bezug auf dieselbe:

An dem Fuesß, so viel man abnehmen kan, diser Sepultar weist sich ein Grabstein, darauf ein Bundtschuech aufgehauen, wie dergleichen (nach Hund im Bayr. Stammenbuch P. I. fol. 134) oben höchstgedachter Herzog Eckardus<sup>2)</sup>, ein Sohn der Glormürdigsten Ersteren Fundatorum Ottonis II. (richtiger des III. <sup>3)</sup> et Hazigae Mildseeligsten angebenthens, in Wappen soll geführt und deswegen nur der Herzog Bundtschuech genant worden seyn ic.

Die Fürstengruft selbst enthielt 120 Leichname fürstlicher und gräflicher Personen<sup>4)</sup>, unter denen die drei ersten Herzoge aus dem (nach 1119) neu benannten Hause Wittelsbach und Herzog Otto III. von Wittelsbach, der Große heissenannt, der 1183 starb, und Ludwig I. auf der Brücke zu Kelheim ermordet und Otto H. der

2) Von dieser Grabstätte ist nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Probst Telf in Scheyern — seit Menschengedenken nichts bekannt.

3) Man sehe hierüber die Stammtafel (Tabelle III.) in von Huschberg's ältester Geschichte des Hauses Scheyern Wittelsbach. München 1831.

4) Die Annales Schyrenseses fügen bei: Sub quo (tumulo) centum et viginti Comitum Schyrensiū et Principum Bavariac corpora sita sint, et in subterranea crypta quasi ordine collocata dicantur. Quia tot comitum et Principum Bavariac corpora humata fuerint, non est ullum dubium, cum plura praedia in die sepulturae eorundem Principum ab Heredibus monasterio pro remedio animorum oblata in libris reddituum ab hujus Chronisti authore Conrado scripto id luculenter testentur. (p. 38. ed. Joannis).

Erlauchte, (†1253 29. Nov.) sich befinden.<sup>5)</sup> Die Schließung der Gruft veranlaßte Ludwig II. der Strenge, des Letztern Sohn.

Nach dem bereits Erörterten fällt demnach die Erbauung der Gruft zwischen die Jahre 1158 und 1183 in die Regierungsjahre der Aelte Ulrich III., Eberhard und Waldeмар, oder in die letzten Zeiten der Grafen von Scheyern-Dachau und die ersten der von Scheyern-Wittelsbach, in einen Zeitraum von 25 Jahren.

Die Fürstengruft wurde 170 Jahre lang, wie schon gesagt, benützt. Hierüber meldet die Handschrift (Cod. 1629 S. 112 b.) daß anno 1294 die Grebnus der Fürsten vnd Herzogen auß Bayern von Scheyrn, nachdem selbe yber die 170 Jahr alda Continuiert worden seye hinwechskommen, den Ludwig, nit der vorgemelte, sondern diß Namens der Zweite Herzog in Bayern Stüfftet Fürstenfeldt (also Er auch begraben und die Sepultur der Nachkommen mit sich dahin gebracht hat). Vnd was vor Fürsten seindt gewesen, die liegen alle zu Scheyren, Jung und Alt, wol 62 Grafen von Scheyren, vnd wol 60 von Dachau, vnd ohne die an der Alben seindt gewesen vnd ihr alle Meinen, Edlen Weib den Gott allen genadt.

Eine Handschrift des XV. Jahrhunderts<sup>6)</sup> sagt: Anno domini MCCLXXXV do hom der fürsten von Bayern grebnuß von Scheyren, man Ludwig stüfftet Fürstenveld vnd leit auch da, Hainrich zu landshut, vnd was vor fürsten sind gewesen dye ligend alle zu Scheyren, junger vnd alter, wol LXII Graufen, wol LX dye von Scheyren vnd von Dachau vnd dye annderthalben waren geseßen vnd ihr aller reinen, würdigen, edlen weib, den Gott allen genade. Amen.

Die Chronik des Mönchs Pangraz<sup>7)</sup> theilt hierüber Folgendes mit: Anno 1263 bauet vnnnd stiftet herzog Ludwig das closter Fürstenseldt zu puez, vmb das er sein frawen lies ertödtet unverschuldt vnnnd erwöhlet und macht da eine ebige Begrebnus der fürsten in Ober Bayern, dan herzog Hainrich erwöhlet sein begrebnus zum Seelingenthal zu Landts:

5) Von ihm bemerkt die Chronik des Mönchs Pangraz (Cod. bav. 2818. S. 72.), In demselben Jahr 1153 herzog Ott in Bayern an St. Andreß abent do er des vordern tags gegen die nacht frölich war mit seinem gemachel Agnes vnd hofgesinde, fiel er hin und starb eines gähnen tods im pan ohn alle Sacrament, vnnnd ist begraben zu Scheyrn bei seinem vatter vnd anherren.

6) Cod. bav. 2928. S. 18. aus dem XVII. Jahrhundert, eine Copie jenes aus dem XV.

7) Cod. bav. 2818. S. 75.

buet, Also kham die begrebnus der fürsten von Bayrn von Scheyrn dan was die fürsten seyndt gewesen, seit des Otten von Wittspach, die ligen all zu Scheirn, jung vnd alt 42 die graffen von Scheirn von Dachau vnd die enderthalb waren geseffen vnd Ire weib vnnnd kindt.

Was nun die Lage, den Bau und die Umgebung der Fürstengruft anbelangt, so verhält es sich so<sup>9)</sup>: Auf der Epistelseite führt aus der Hauptkirche ein Ausgang in den Kreuzgang zu einer alten Kapelle, das Sacellum regium, die Königskapelle, auch die schmerzhafteste Muttergotteskapelle genannt. Die Sage erklärt sie für die Schlosskapelle der ehemaligen Pfalzgrafen von Scheyren, wo auch Stephan der Heilige, König von Ungarn soll getauft und Gisela (Geisel) Kaiser Heinrichs II. oder des Heiligen Schwester im J. 1001 mit ihm vermählt worden seyn.<sup>10)</sup>

An dieser Kapelle steht nun das Kapitelhaus oder die Fürstenkapelle Capella Principum, auch Stifts- und Gruftkapelle<sup>11)</sup> (also nicht mit der vorigen zu verwechseln). Am Eingange derselben ruhen in einer viereckigten, aus Backsteinen gemauerten Gruft, die vermischten Gebeine der Grafen und Fürsten von Scheyern. Hund<sup>11)</sup> sagt darüber: In ingressu domus Capitularis

8) Von Obernbergs Reisen 3ter Band 2tes Heft S. 208.

9) Diese Kapelle hat in der Länge und in der Breite 27 Schuh 2 2/3 Boll. Es befindet sich darin ein Altar mit einem geschnittenen Bilde der schmerzhaften Mutter Maria. Neben diesem Altare auf der Evangelienseite ist das Bildniß des Kaisers Heinrich mit der Aufschrift: Mit Gisela des hl. Kaisers Heinrich, und auf der Epistelseite des Altars das Bildniß des hl. Königs Stephan von Ungarn mit der Aufschrift: ist hier vermählt worden der hl. Stephan, König von Ungarn. (Nach brieflichen Mittheilungen des Hrn. P. Fr. Xaver Sulzbeck, Pfarrvikars in Scheyern.)

10) (Hundii Metrop. Salisb. II. p. 302. Conf. Conradi Chron. Schir. p. 49.

11) Die Fürstenkapelle ist 96 Schuh 5 Boll lang und 21 Schuh 1/2 Boll breit und 32 Schuh 4 1/2 Boll hoch.

Es befinden sich darin 3 Altäre:

- 1) der Choraltaar mit dem Bilde des hl. Aldephons, wie er von Marie mit einem Meßkleide angethan wird,
- 2) der Seitenaltar auf der Epistelseite. Er stellt den Martyrertod des hl. Maciubus dar,
- 3) der Seitenaltar auf der Evangelienseite mit dem Bilde der hl. Jungfrau und Martyrin Margaretha. Auf diesem Altare wurde bis zur Klostersaufhebung täglich die Messe Fundatorum gelesen.

Das Gewölbe stützt eine Säule, worauf schon ziemlich unkenntlich, der Scheyrsche Stammbaum rund herum sich schlängelnd bis oben hinauf angemalt ist.

Die Fürstenkapelle ist seit Aufhebung des Klosters Staatseigenthum. Da lange keine Reparatur vorgenommen wurde, ward sie nach und nach so baufällig, daß das Gewölbe einzustürzen drohte. Der damalige Pfarrer Hr. Joahim Fuchsmayr, ein ehemaliger Kapitular des Klosters jetzt Dekan in Scheyern, reichte in dieser Angelegenheit unterm 20. Oktober 1816 an S. L. Hofseit dem damaligen Kronprinzen eine Vorstellung ein, durch

de terra elevatus tumulus, sub quo 120 utriusque sexus Comitum ac Principum Schirensium corpora sita et in subterranea crypta, quasi ordine collocata esse dicuntur. Nomina ipsa Comitum ac Principum istorum interciderunt, sed praecepuorum hujus loci fundatorum ac benefactorum extant. Als man im Jahre 1623 die Gruft öffnete, fand man die Gebeine von außerordentlicher Größe. Der Abt Stephan, der dabei gegenwärtig war, berichtet in seiner Fortsetzung der Chronik von Scheyern darüber Folgendes:

Cum anno vero praesenti 1623, quo haec scribo, ad ingressum Capituli quidam subterraneus ex latere cocto constructus repertus est tumulus, in quem acervus ossium demortuorum conjectus, defossus fuit. Et cum dictus tumulus ex quatuor lateribus apertus et perforatus, ac etiam ad fundum ejus penetratum esset ad explorandum, an non extra illum crypta existeret, nulla inventa est. Quo facto in eam sententiam abiit, cryptam illam jam olim refractam et corpora ordine in eadem sita, in hunc quadratum cumulum simul acervatim conjecta fuisse. Vidisses crura et reliquorum membrorum ossa maxime proceritatis. Ex quibus proinde colligere licebat, quam procerae staturae Heroes fuerint illi Principes. (Chron. Schyr. p. 49.)

Der Anonymus schreibt über die Gruft:

Daß dritte Orth der Fürstlichen Begrebnus zu Scheyrn wirdt gezeigt in dem Capittl Haus, so hievon den Nam Capella Principium bekomen, alwo etliche Schritt von dessen Eingang vnter einen rhoten Märmel, worauf mit eingegoffenen Buchstaben von Messing nachgeseßtes Epitaphium verzeichnet, in einen Viereckzig gemaurten Monumento, wie Abt Stephanus seel. anno 1623 bei Reparierung erstbesagter Capellen befundten, über die Hundter Zwainzig Körper des durchleuchtigsten Geschlechts der Fürsten von Scheyrn vnd Herzogen auß Bayern Hochseeligist in Gott Ruhen.

Die Inschrift des von dem Abte Stephan geseßten Grabsteines lautet:

D. O. M. Gentilitiae Boiae Ducum Profapiae Schyrae Prin-

---

dessen allergnädigste Verwendung die nöthige Reparatur, sowohl von außen als von innen vorgenommen und die dazu nöthige Geldsumme aus den k. K. K. angewiesen wurde (nach brieflichen Mittheilungen des Hrn. P. Sulzbed.)

Vergl. Meidingers Beschreib. von Landshut und Straubing S. 371.

*cipibus Quorum ossa sunt hic Heroica in Tumulo subterraneo Quadro lateritio congesta acervatim reperta Beneff. Max. Monumentum de novo P. P. A. P. C. N. Cl. 17CXXIV.*

Ueber diesem Grabsteine brennt, wie die Chronik sagt, beständig eine Lampe<sup>12)</sup> und an dem Jahrestage der Stifter deckt ihn ein Katafalk.

Ob nun jene aufgefundenen Gebeine ehemals wirklich den alten Schyren angehörten, scheint man schon zur Zeit des obgenannten Abtes Stephan in Zweifel gezogen zu haben, da man vor Auffindung derselben allgemein auf den Eingang oder das Gewölbe einer Gruft zu stoßen hoffte, was aber nicht der Fall war, obschon sich die Sage von der Existenz einer solchen nicht nur damals vorgefunden, sondern auch bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Auch ist es nicht denkbar, daß zu irgend einer Zeit die Regenten von Bayern zugegeben hätten, die Familiengruft ihrer Ahnen zu demoliren, oder sie wegen Baufälligkeit selbst einstürzen zu lassen; wohl aber ist es möglich, daß in der Länge der Zeit der vielleicht vermauerte Eingang zur Gruft und endlich deren Stelle selbst in Vergessenheit kam.<sup>13)</sup> Nach brieflichen Mittheilungen unsers verehrten Vereinsmitgliedes, des Herrn Hospriester Rödl in Fürstenseldbruck, soll sich nach der Meinung einiger die Gruft in dem Sacellum regium befunden haben.<sup>14)</sup> Ja sogar soll die Gruft selbst zugleich eine Kapelle mit Altar und Bethstühlen gewesen seyn. Nach Anderm soll schon vor uralten Zeiten die Gruft mit dem Altare und den ganz vermoderten Stühlen nebst einem Sporn und Anderm aufgefunden und darauf wieder vermauert worden seyn.

Die Zeit der Erbauung der Gruft fällt wahrscheinlich mit je-

12) Sub tumulo illo elevato lampas accensa die nocturno dependet et in anniversario die fundatorum pauno funebri cum accensis cereis sternitur. (Chron. Schyr. p. 49.) Mit Einziehung der Lampenstiftung 1803 erlosch auch die Beleuchtung über dem Grabsteine der Fürsten. (Nach brieflichen Mittheilungen Sr. Hochw. des Herrn Probstes Leiß in Scheyern.)

13) Die Schyren-Fürstengruft von Rödl, Bayr. Landbdtin 1837 Nr. 13, Bergl. der Schyren Todtenopfer von demselben Verfasser. (Slon 1837. S. 222. und 223.)

14) Herr Probst Leiß bemerkt hierüber: Ueber die Thatsache, daß die Gebeine unter dem Epitaph in der Fürstenkapelle, die der Schyrenfürsten seyen, kann wohl kein vernünftiger Zweifel obwalten. Schon die seit Herzog Ludwigs I. Tode bis in die letzten Klosterzeiten dort brennende Lampe zeugt sicher dafür. Die Gruft in der Königskapelle ist ungegründete Muthmaßung.

ner der Fürstenkapelle zusammen. In dieser Capelle wurde der jährliche Trauergottesdienst für die in der Gruft Ruhenden gehalten und es wurden die für ihr Seelenheil gestifteten Messen gelesen. Sie war als Mausoleum der Grafen und Fürsten aus dem Scheyerischen Stamme bestimmt, deren Geschlechtsregister, Thaten und Schicksale eine Tafel<sup>15)</sup> und eine Reihe bildlicher Darstellungen der Nachwelt verewigten.

Es mag nun der Inhalt jener Tafel in seiner Vollständigkeit hier Platz finden. Von ihr, welche Herrmann Schöllner in das XIII. Jahrhundert setzt, weil sie nicht über das Begräbniß Herzogs Ludwig des Strengen hinausgeht<sup>16)</sup> und die schon sehr frühe zu Grunde gegangen zu seyn scheint, haben sich drei sehr alte Abschriften erhalten. Zwei davon finden sich unter den Codicen der k. Hofbibliothek, eine dritte besaß unser verehrtes Vereinsmitglied Herr Hofrath Hoheneicher, die sicher, wenigstens der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts angehörte. Sie hat den rothgeschriebenen Titel: Item daz ist die Kronik der hochgepornen Hrn von payren nit Edel vnd von guttem geslecht worden (wären) der hat der (.....) Kronik nit gelesen. Sie nimmt 4¼ Blätter Papier in 4to ein.<sup>17)</sup>

Nachstehende Abschrift jener alten Tafel ist einer Handschrift<sup>18)</sup> der k. Hofbibliothek entnommen, die Varianten ergaben sich aus der Vergleichung mit der Abschrift der Tafel, die sich im Chronicon bavaricum des Andreas Natisbonensis<sup>19)</sup> findet. Wie die verschiedene Orthographie und die Varianten zeigen, benützte der Abt Stephan bei Herausgabe seines Chronicon keine der beiden Quellen.

### Abschrift der uralten Tafel in Scheyern.

Do man zalt von Cristus gepurd Eibenhundert Jar vnd inn dem Sechß vnd sibenzigstem Jar, do was ein papst genant Adryanus mitt dem chriiget ain kuning genant Desiderius. Desselben kuniges tochter hett ainen

15) In hac capella pendet perantiqua tabula Germanice scripta sine Authoris nomine ligno inclusa de origine familiae Comitum et Principum Schyrensiarum. (Chron. p. 49.)

16) Schöllner vollständige Reihe der Vorältern Otto des Großen III. B. der neuen hist. Abhandlungen der b. Akad. 1791. S. 2. 76. 120 u. 607.

17) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde II. Bd. S. 136.

18) Cod. chart. bav. 2925. p. 14.

19) Cod. chart. bav. 805. p. 44. (Der Codex ist vom Jahre 1425.)

Herzog von Bayren genant Theffolo,<sup>a)</sup> do pat der papst Adryanus künig Karlen<sup>b)</sup> von frandreich, daz er im hülff wider den künig ze Lamparten, der tett das durch Cristlichen gelauben vnd zoch mit grossen her avf Desiderium, in der selben weil praucht herzog Theffolo dy Ungern zu veld vnd firt sy auf künig Karels<sup>c)</sup> land seinem sweher ze hilf. Doch ward Desiderius gefangen vnd auch vertriben er vnd all dy seinen. Vnd also ward künig Karel römischer kayser erwelet vnd auch krönet von demselben papst Adryanus.

Dor nach machet kayser Karel ainen hof zu Ingolthaim, da ward herzog Theffolo verurteilt von land vnd läuten darvorn, das er dy heyden von Ungern auf dye cristen gewieset hett. Auch ward der selb herzog Theffolo vnd sein sun<sup>d)</sup> Theodon<sup>e)</sup> gefangen vnd müßten payd münich werden. Do lech künig Karel das herzogtum zu Bayren seinem sun pippin<sup>f)</sup> vnd also kom daz herzogtum ze Bayren gen Frandreich.

Kayser Karl ließ drey sün karel, pippin vnd ludwig. ludwig der jüngst ward nach im kayser vnd ließ zwen Sün. Der ain hieß lotharius<sup>g)</sup>, der ander ludwig vnd wurden payd nach ain annder künig ze Rom. Der leß ludwig ließ vier Sün vnd die theilten ire land nach ihres vatters tod. Ainer hieß auch ludwig, dem ward frandreich, Pippino, dem ward Aquitania<sup>h)</sup>, karlen dem ward osterfranken, karolomanno dem ward Bayren ze teil, also gewan Bayren wider ainen herzog<sup>i)</sup> an karolomanno.

Karolomannus hett ainen Sun hieß Arnold<sup>k)</sup>, der ward kayser vnd pawet von ersten ain purk zu Scheyren vnd machet dar auß ain gefürstet gravschafft, derselb Arnold hett des küniges tochter von griechen, genant Agnes<sup>l)</sup> bei der hett er zwen Sün, Arnolden vnd Bernher, vnd dyes hetten ze weib zwo schwester, des küniges tochter von Ungern genant Agnes vnd Beatrix, vnd dyes wurden getauffet ze Scheyren auf der purg. Wann die Ungern danoch hayden waren, vnd dieselben zwen pruder Arnold vnd Bernher<sup>m)</sup> theilten mit ainander, do ward Arnolden daz herzog

Varianten: a) Chronicon Schyrense ed. Stephani p. 229. ließt Theffalo. Cod. 805, p. 44. Theffelo.

b) Chron. p. 229. Carlein.

c) Cod. 26. Carles.

d) Cod. 805. p. 44. ließ statt Sun: Undertan.

e) Chron. p. 230. fehlt Theodon.

f) ib. p. 230. Pippin.

g) Das Chron. p. 230. der eine hieß Ludwig, vnd wurden beyde König, der andere Sacharias, der leste Ludwig, ließ vier Söhn vnd die theilten nach ihres Vatters Tod ihr Landt.

h) Ebd. Osterfranken, Pippin Aquitania, Carolomanus ic.

i) ib. Herrn st. Herzog.

k) Cod. 805. S. 446. Arnolff.

l) ib. u. Chron. Agnes.

m) beide Namen fehlen in der Chronik.



tem zu nordgaw, Bernher ward dy grauffchaft zu Scheyren vnd Pfalz Bey Rhein.

Secht also von dem edlen stand<sup>n)</sup> der vier künig von Rom, von frandreich, von friechen vnd von Ungern kom daz edel geschlecht<sup>o)</sup> vnd der würdig sam der herren von Bayren, die herwt lebend, vnd wer den grausen von Scheyren dhainerlei sach zuspricht, das sy von alter nicht gut seien, der haut der kronick nicht gelesen vnd velet davon. *chron*

Der vorgenant kayser Arnold nam nauch frawen Agnesen tod von friechen<sup>p)</sup> ain annder weib, pey der hett er auch ainen Sun hieß Ludwig, der nauch im kayser ward.<sup>q)</sup> Nauch künik Rarel war künik Ehnrat erwelet, wider den was der jung Arnold von Bayrn vnd anndern herren vil.

Künig Ehnrat vertrib herzog Arnolden von Bayrn gen Ungern mit weib vnd mit künnden. Künik Ehnrat der starb vnd ward erwelet künick Heinrich, wider den kom herzog Arnold<sup>r)</sup> gen Bayrn von Ungern<sup>s)</sup> vnd stellt nauch dem reiche vnd ward wnderwaren, also das herzog Arnold vnd sein erben, dy<sup>t)</sup> sollten haben den saz an den pistummen, wann zu den zeiten allem pistom von dem reich wurden gelichen, des übernam sich der vorgenant Arnold, vnd verderbet pistumm vnd clöster vnd tet vil ybels, Sant Vlreich hett in erhoben auz der tauff. Sein strau<sup>u)</sup>ff half an im nitt, er tet vil ybels, derselb manhaft Arnold gab sein tochter Adelhaiden dem herzogen von Sachsen, dye hett pey im drey kinnd, do er starb<sup>v)</sup> Hainrichen vnd Brunonen vnd ein tochter hieß Geisfel. Darnauch starb der<sup>w)</sup> Arnold jämmerlich ze Regenspurg vnd ward gesuret von dem teufel gen Scheyren in das rorach. Auch hett derselb Arnold das herzogtum ze Bayern gemachet seiner tochter Sun herzogen Hainrichen von Sachsen, vnd<sup>x)</sup> tet er wider seinen pruder graf Bernher von Scheyren. Derselb Hainrich was herzog zu Bayren vnd zu Sachsen vnd ward erwelet zu kayser vnd was gar ain reiner heyliger man vnd leyt zu Papenberg auf seiner stift in dem tumm. Derselb Hainrich hett ainen Pruder genant Bruno, der ward Bischof zu Augspurg vnd was gar ain wüster Man.

Zu mercken ist, daz kayser Hainrich gab do sein Schwester Geisfel künig Stephan von Ungern, vnd dye hochzeit geschah zu Scheyern auf der

n) Das Chron. Geschlecht.

o) fehlt in Chron. p. 231.

p) von Frieche fehlt im Chron. p. 231.

q) Das Chron. nach im Keyser, ward nach König Karl und König Conrad erwählt.

r) Das Chron. p. 231 setzt nach Arnold bei: von Ungern.

s) Von Ungern fehlt im Chron.

t) dy fehlt in Chron.

u) Cod. 805. p. 45. liest Tauf.

v) ib. drew kind, do starb Hainrich vnd Brunonen.

w) Chron. derselbe p. 231.

x) Chron. ib. vnd ward erwählt zum Kayser, vnd was gar ic.

Purg pey grauf Bernher, vnd do ward derselbig künig Stephan getauffet. Auch was do kayser Hainrich, vnd vil grosser<sup>y)</sup> langherren, grausen und freyen, ritter vnd knechte. Vnd also sant kayser Heinrich vnd dy graufen auch<sup>z)</sup> von Scheyren den heyligen Sant Alreich mitt frawen Geyfelen gen Ungern vnd dye wurden do all bechert vnd wurden cristen, dy vorgeant Geyfel was sant Elspeten von Hessen an, vnd dyselb sant Elspet haut irem edelen geschlächt zu Bayren davon ain guß erworben. Kayser Hainrich hett sant Kunigunden zu weib, die beschlif er nye, und starb avn erben. Nach im ward Chonrad von schwaben künig, do kayser Hainrich avn erben verschied.

Grauf Bernher von Scheyrn vodert das herzogtum an künig Chonraden, wann er sein rechter erb was, der künig sprach, er hett es im des reichs hand sonden, vnd er wolt es auch behalten. Vnd also lech künig Chonrad das herzogtum ze Bayren seinem pruder hainrichen. Grauf Bernher von Scheyrn claget es dem von Ungern, vnd dy zogen oft auf künig Chonraten vnd wüstiten das lannd vast. Derselb Bernher zoch ze lest für Augspurg, do lag er vnnder vnd wurden dye Ungern gewannigen vnd sibn fürsten der Ungern wurden erhangen von kayser Otten, Grauf Bernher chom hin, was derselb Bernher erlaid vmm das herzogtum zu Bayren, das wären lange mår. Er starb vnd liezz den krieg seinem Sun Grauf Ekharten, der traib in gar vnd gar<sup>aa)</sup> mändlichen.

Grauf Ekkart von Scheyren kriegt vmm das herzogtum ze Bayren vnd dy Ungern furen drey stund mit im auf das reich vnnd ward getædinget das im das herzogtum wider ward, vnd daz er mit künig Heinrichen<sup>bb)</sup> dem dritten solt varen zu dem heyligen grab mitt allen den seinen. Grauf Ekkart fur do dye vart gar herlich, vnd alles her des künig<sup>cc)</sup> chom gen Constantinopel vnd do wurden sy da yberain, ze wollten zu füzzen ziehen, vnd gaben dye pfärd hin, wes wunnders grauf Ekhard auf dem weg erzewget, das wår gar ze lange. Er hett zwen puntschuch an mit roten riemen<sup>dd)</sup>. Do erkennt in alles her pey, wann wo er des nachtes lag, da steckt man ainen puntschuch auf, da leget sich dann mer Volkes zu, dann zu dem künig. Der künig hiezz im den puntschuch in ain Panier machen, dos tet er, da zoch<sup>ee)</sup> das her allermaist dem puntschuch nauch. Auch ward das heylig grab gestürmmet vnd gewonnen vnder dem puntschuch. Man hiezz in auch annders nit, denn herzog Puntschuch. Also zo seiner gedächtnizz, das Jerusalem zo füssen gewonnen wår, solt er vnd dye seinen füren den Puntschuch.

y) grosser fehlt in Chron.

z) auch fehlt in Chron. p. 232.

aa) Cod. 805. p. 45. b in das Jar. Chron. p. 232. der gang vnd gang.

bb) Chron. p. 232. Cunraden.

cc) lb. des Krieger.

dd) Cod. 805. p. C. 45. b. findet sich bei dieser Stelle die Abbildung des Bundes schuhs.

ee) Chron. p. 233. da zog dann mehr Volkes, vnd das Heer ic.

Scheyren war von alters ain mächtiger purck. Nicht allein was sy gut an paw, sy was mer widersäzīg gar an lecken manhafften herzogē vnd grauffen vnd dye wol erkannt vnd weit genant waren in allem rēmschem reich. Der waren von erst zwei prūder herzog Arnold vnd Grauf Bernher. Bernher hat zwen Sūn Otten vnd Ekharten, dye taillten<sup>gg</sup> mit ainander. Otten ward dye Pfaltz bei Rein, der pawet do ain purck gen Witelspach<sup>hh</sup>) Effert belaiβ zu Scheyren, vnd der hett drey Sūn Arnolden, Otten vnd Ehnraden, dy taillten do auch dye grauffschafft. Arnolden belaiβ Dachaw vnd landsperg, Ehnraden ward Balay, Ott der belaiβ ze Scheyren.

Vnd von den graufen allen ward so vil grauffschafft<sup>ii</sup>) vnnnd so vil herren, das in ain stund vier und XXX turnierten auf ainem tag zu Zürich auf einem hof, den<sup>kk</sup>) herzog Welf dargeleget hett. Secht, dye sturben all in dreyen jaren, das ihr aller namer zwen lebten, ainer zu Dachaw<sup>ll</sup>) hiezz Arnold vnd ainer zu Scheyren hiezz Ott. Grauf Arnold, dem do Dachaw hett ainen Sun hiezz Ehnrad, derselb Ehnrad hett zwen Sūn Arnolden vnd Ehnraden, der elter Ehnrad ward ze ainem mūnch ze Scheyren. Desselben Arnolden Sun Ehnrat ward herzog ze Räuffen vnd ward erschlagen vor Mailan vnd ligt zu Scheyren. Da dye<sup>mm</sup>) von Grub vnd von Waley<sup>nn</sup>) abgiengen, da ward ir tail den von Dachaw, der lebten achtzeihen nauch ainander vnd jeglicher hett newer ainen Sun, vnd hiezzē all Ehnrat. Da der lezt von Dachaw gestarb, da chom das heilig crāuz mit im gen Scheyren, da leit das heylig geschlecht alles. Darnauch gewiel an dye graufen von Scheyren, was die von Dachaw hetten. Der Pfaltzgraufen von Witelspach waren nicht vil, vnd do dye abgiengen da gewiel Witelspach an die graufen von Scheyren. Der die all wollet schreiben, der war gar lang, dann das sy all fraydig waren vnd auch manhaft. Ir waren III Effarten vnd V Otten vnd III Bernhart, vnd Ehnrat vnd Arnold. Auch was herzog Welf<sup>oo</sup>) desselben geschlāchtes vnd die herzogen ab dem Nordgarwe.

Do dye graufen all taillten vnd dye herzogen ain tail auf das Nordgarwe, ainer gen Witelspach, ainer gen Waley, ainer gen Andachz, ainer gen Boburd, dye hetten dennoch all tail an der Burck zu Scheyren, da

ff) Chron. ib. statt mächtig gute.

gg) Chron. p. 232. hat den Zusatz nach ihres Vatters Todt.

hh) der pawet — Witelspach fehlt in Chron.

ii) das Chron. p. 233. so vil Graffschafft, das ihr auff ein Tag ic.

kk) Chron. ib. denselben Hof hat it.

ll) Chron. ib. einer zu Scheyren hieß Ott, vnd einer zu Dachaw hieß Arnold ic. derselb Arnoldt hett einen Sohn hieß Cunrad ic.

mm) Chron. ib. setzt bei Grafen.

nn) Chron. ib. läßt von Balay weg.

oo) Cod. 806 und Chron. ib. lesen Welf.

sy sich all von scriben<sup>pp)</sup> vnd das haus wolt niemand pessen, noch parwen, da besannt herzog Ott von Bayren all dye Fürsten dye tail daran hetten, vnd ward mit in überain, das sy ain closter darauz machten, vnd also gaben sy all auf vnnser<sup>qq)</sup> frawen, jederman seinen tail, avn herzog Arnold, der gab seinen tail dem teufel vnd warf ainen hantschuch auf, vnd sprach: Sett hin her<sup>rr)</sup> teufel, das<sup>ss)</sup> mein des sült ir gewaltig sein vnd also<sup>tt)</sup> chom der teufel vnd sürt den handschuch hin, das in chaln mensch nimmer mer gesah. Secht da paweten do dy herrn<sup>uu)</sup> all von erst Beatriz vnd ire kind, herzog Ott vnd Agnes<sup>vv)</sup> sein wirtinn vnd Chonrad vnd Ott von Dachau vnd Pfalzgrauf<sup>ww)</sup> Ott von Wittelspach vnd dye rechten Scheyrer: Ott, Eckart, Bernhart, ir funfzehn mittainander Stiff teten do Scheyren das closter in vnnser lieben frawen eren, vnd erwellten inen da ein ewigen grebnüzz, das geschah, da man zelt von Crissi gepurt tausend ein hundert vnd XXIII jar.

Anno domni MCLXVI Pfalzgraf Ott von Wittelspach<sup>xx)</sup> vnd Stiff er, ze Undersdorf starb.

Anno domn. MLXV) Heinrich Herzog in Bayern vnd ze Sachsen ward abgesetzt vnd vertriben von payden landen. Do ward Ott von Scheyren herzog in Bayern vnd Bernhart sein pruder herzog ze Sachsen vnd dy paid liegent ze Scheyren.

Anno domn. MCLXXXVIII<sup>yy)</sup> Ott Herzog ze Bayern starb vnd leit zu Scheyren, der liezz alnen Sun hiezz Ludwig, der selb Ludwig pawet dye purg ze Landshut anno MCCIII.

Anno domn. MCCVII<sup>zz)</sup> das heilig grab ward kayser Frydrich eingeantwurt one schwertschlag vnd kayser Frydrich machte seinen Sun ze künig zu Jerusalem vnd demselben künig gab er ze weib herzog Otten tochter von Bayren vnd dye hiezz man dye küniginn von Jerusalem vnd die starb ee das sy in nam.

Anno domn. MCCXIII<sup>aa)</sup> künig Philippus ward erschlagen zu Pabenberg von Pfalzgrauf Ott dem jungen<sup>ab)</sup> von Wittelspach, der auch deselben jares erschlagen ward zu Oberndorf<sup>ac)</sup> darumm von dem Pappen:

pp) da sy — scriben fehlt in dem Chron. q. 234.

qq) Das Chron. ib. setzt bei: lichen.

rr) Das Chron. ib. statt her — ihr.

ss) Das Chron. ib. das mein sollt ihr ic.

tt) Das Chron. ib. statt vnd also: da kam.

uu) Das Chron. läßt herren weg, und setzt mit einander bei.

vv) Das Chron. setzt von Dachau bei.

ww) Im Chron. ib. fehlt Pfalzgrauf.

xx) Das Chron. liest: Stifet das Closter Undersdorf vnd starb desselbig Jahr.

yy) Id. MCLXXX.

zz) Der Chron. MCLXXXIII.

aa) Chron. p. 235. MCCIX.

ab) Cod. 805, p. 45. MCCXLIII.

ac) Dem jungen fehlt im Chron. p. 235.

d) fehlt im Chron. ib.

haim Anno domn. MCCXXI herzog Ludwig ain kron vnd ain trost vnd ain wunn alles lannes vnd der pesten fürsten ainer, der do lebt ward erschlagen <sup>c)</sup> ze Kelheim aines Abendes von einem stecher, dos stiftet kaiser Fridrich <sup>f)</sup>. Als er sein hernach selbs versach, derselb herzog Ludwig was lann vnbesunngen, doch besang man in mit den größten eren, wann do man in besang, dos was pey der von Salzburg, der von Regensburg, der von Nistlet, der von Meß Sein Vetter, der von Augspurg, der von Seckaw <sup>g)</sup>, der abt von Riemse, vnd prelaten one zal, herren, grafen, freyen vnd herzogen <sup>h)</sup> ain großer schar, desselben tags gab sein Sun herzog Ott all lasten vnd zehenden vnd güter vrbar vil.

Anno domni MCCXXXIII herzog Ott enthauptet wol fünfzig reuber zu Bernbach.

Derselb herzog Ott hett zwen Sün Ludwig vnd Hainrichen. Heinrich hett des küniges tochter von Ungern, Ludwig des von Brawand tochter genant Marie. Auch hett derselb herzog Otten tochter genant Elysabeth, dye gab er kaiser Fridrich son künig Ehnrat Anno domn. MCCXLVI.

Anno domn. MCCLXXVII <sup>i)</sup> herzog Ludwig der jung strait mitt dem graufen von Wasserburg vnd vertrib den graufen von dem lann. Anno MCCLII <sup>h)</sup> Otto der starb vnd leit zu Scheyren vnd was gar ain mächtiger fürst. <sup>1)</sup>

Anno domn. MCCLVI <sup>m)</sup> nach dem tod des wirdigen fürsten herzog Otten do taiften sein zwen Sün Ludwig vnd Hainrich Bayren von erst <sup>n)</sup> Ludwigen belab nider <sup>o)</sup> Bayren vnd das Roridaw bis an den wald.

Anno domn. MCCLVII <sup>p)</sup> herzog Ludwig der vorgeant erstach sein fräwen genant Marie ze Werd auf der purg <sup>q)</sup>, dye was aine von Brawand, derselb Ludwig pawet dye purg zu Fridperck wider dem Psthof vnd dye purger ze Augspurg alle des jares <sup>r)</sup>.

Anno dm. MCCLX herzog Ludwig nam ain anderes weib, Annen des herzogen tochter von polen.

c) Chron. ib. erstochen.

f) Cod. 506. p. 45. und Chron. p. 235, Heinrich.

g) Cod. 506. ib. Seykaw,

h) Das Chron. p. 235. fügt bei: Ritter vnd Knecht.

i) Chron. p. 236. MCCLXVII.

k) ib. MCCLIII.

l) Diese Jahrzahl fehlt im Chron. p. 236.

m) Ludwig — von erst fehlt im Chron.

n) Chron. ib. Ludwig belab Ober Bayrn vnd Pfaß am Rhein, Hainrich Riter Bayrn vnd Nordgaw bis an Walt.

o) Eben so Cod. 805. p. 476. Chron. p. 236. MCCLVI.

p) Chron. auf der Pruck.

q) Chron. MCCXCIV. Cod. 805. p. 47. MCCLXXXII.

r) Chron. ib. zu Scheyrn,

Anno dm. MCCLXXXV <sup>a)</sup> do hom der fürsten von Bayren grebnütz von Scheyren, wann Ludwig stiftet Fürstenveld, vnd leit auch da; Hainrich ze Landshut <sup>b)</sup> vnd was vor fürsten sind gewesen dye ligend all zu Scheyren junger vnd alter wol LXII Grausen <sup>c)</sup> wol LX dye von Scheyren vnd von Dachau vnd dye annderthalben waren gessen, vnd ir aller reinen virdigen <sup>d)</sup> edlen weib den got Allen genad. Amen.

### Gemälde.

Nach Mittheilung obiger Tafel gehe ich nun auf die Beschreibung der Gemälde über. Sie wurden auf Befehl des Herzogs Friedrich von Bayern des Aeltervater Georgs unter dem Abte Ulrich VII., Munnerpeck beigenannt (1377), an die Wand der Fürstenkapelle gemalt. Die Chronik sagt hierüber <sup>20)</sup>: *Deinde ad gubernacula sedente hoc Abbate (Ulrico VII) in Curia, id est in capella Principum seu Capitulari pictos esse, jussu Friderici, Ducis Bavariae, proavi Georgii, Comites Schirenses, tradit Aventinus hic et alii post ipsum. Quam picturam quidem hactenus cernere fuit in eodem loco, a quo vero, ejus auctoritate, quoque tempore primo introducta sit, mihi non constat. Hoc tamen scio, eandem picturam Comitum et Principum Schirensium renovatam, cum Capella ampliore forma anno 1550 ab Abbate Joanne Chrysostomo construeretur.*

Und: *Ulrici VII. nomine Munnenpeck tempore Fridericus Dux Bolorum proavus Georgii in Curia, hoc est in Capitulo, Principes Schirenses depingi curavit. (Annal. Sch. p. 280.)*

Im Jahre 1550 erhielt die Kapelle bei ihrer Erneuerung auch eine Erweiterung. Da sie aber im Jahre 1623 unter dem Abte Stephan Reitberger eine gänzliche Umgestaltung erlitt, verschwanden die Wandgemälde und wurden, in verjüngtem Maßstabe, auf Holz übertragen. Die Erlaubniß zu dieser Renovirung sucht der Abt Stephan bei dem Kurfürsten Maximilian I. in folgendem Briefe nach: <sup>21)</sup>

a) Chron. ib. Grafen von Scheyren, vnd wol 60 von Dachau vnd ohn die an der Alben seyn gessen.

b) würdiger steht im Chron.

20) p. 49.

21) Mon. Boica Vol. X. p. 591.

Durchleuchtigster Churfürst, eur Churfürstlichen Durchleucht sein mein diemüetig Gebeth zu Gott, auch underthenigst, gehorsambst, schuldigst, willigste Dienst, bestes vleis zuvor.

Gnedigster Churfürst und Herr, eur Churfürstl. Durchleucht tragen gnedigstes Wissen, welchermassen in deroelben, mir aber anvertrauten Gottshaus und Closter Scheyrn, eine uralte fürstliche Capell und Begrebnuß, so diser Zeit für das Capitlhaus gebraucht würdet, darinnen nit wenig deroelben hochloblichen Vorfahren, sambt Iren Frauen Gemahlin, jungen Herren und Freylin, bis anno 1294 und also auf Ludovicum des andern Stiffters des Closters Fürstenseldt begraben, und in Gott seeligelich ruhen.

Aus welcher Ursach auch Ludovicus Brandenburgensis Ludovici Imperatoris allermildseeligstes Ungedenkens Sohn uf einem Altar, so mitens in besagter Capell stehet S. Margarethae genannt, eine tegliche Meß, für das Heyl alda in Gott ruhenden An- und Uranherrs zu ewigen Zeiten verordnet und gestiftet. Nitweniger ist auch in solcher Capell der ganz fürstliche Stamen der Graf- und Pfalzgraven zu Scheyrn Wildspach 2c. und daherö auch an den Chur- und Fürstenthumb Bayrn 2c. deroelben besternannte Vorfahren, uf der Maur in der ganz mehrberührten Capell herum abgemalt und in ihrer Antiquität dargestellt.

Wenn aber durchleuchtigster Churfürst und Herr erstbesagt Gemäl, und darunter gestellte Schrifften fast abgangen, der obberiert Altar nit ohne sonderbare Incommoditet, Unzüer und Unnotturfft (zumalen drey andere, uf denen kein einige Stiftung vorhanden) in der mitten oftbesagter Capelln stehen. Das Gewölb auch der ernannten fürstlichen Begrebnuß vermuetlich auszubessern, und letztlich die oftgemelte Capell selbst also beschaffen, das sie Unzier halber ausgepuezt mueß werden.

Als were mit euer Churfürstlichen Durchleucht gnedigsten Consens, ich underthenigster disen eingeeindten Sumer hinumb dickhernannter Capelln Reparirung solchermassen und Gestaltt fürzunehmen vorhabens.

Das erstlich mehrbemelter Altar aus der Mitten hinwech geraumbt, die obgemelte Fundation uf einen aus den drey obberierten, der doch auch in S. Margarethae Ehren mehrerer Confrimität halber, mit der Fundation ufgericht und geweiht, transferirt,

Verner, das besagter Gemäl nit mer durch die ganze Capell uf die Maur, sonder allein ob des Gestühls uf Holz verjüngt, doch der Antiquitet unbenommen gestelt. Inmassen durch einen Pau-verständigen hierzu ein Abriß vergriffen. Endlichen da mehrberier-tes Gewölb schadhaft erfunden, solches ausgebessert, und also verner die vilbedeite Capelln zuegericht, wie es die Nothurfft er-fordert solte werden. Welches alles zue eur churf. Durchleucht genedigsten Consens ich underthenigst setzen, und hierüber deroselben auch genedigste Resolution erwarten sollen.

Datum Scheyrn den . . . . anno 1623.

Die Urkunde über die, in obigem Briefe erwähnte Stiftung einer Seelenmesse auf dem St. Margarethen-Altar lautet so: <sup>22)</sup>

*Donatio Parochiae Vohburg Ratibonensis Diocesis.*

Noverint universi tenorem presentium inspecturi, quod nos Ludo-vicus Dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, sacri Imperii Romani Archicancellarius, Comes Palatinus Reni, Bauariae et Carinthie Dux, Tirolis et Goricie Comes, nec non Aquilegiensis, Tridentinensis et Brixinensis, Ecclesiarum Advocatus, pensantes et intime considerantes piam et consolatoriam retributionem, quam firmiter ex divini cultus aug-mento et devotarum personarum in egestatibus, et quomodolibet sublevan-dis auxiliis misericorditer impensuris, ut sacra testatur scriptura, quia sicut aqua extinguit ignem, ita elemosyna extinguit peccatum, et alibi, opera enim illorum sequuntur; illorum credimus provenire. His moti ob honorem et reverentiam Dei omnipotentis, gloriose genetricis sue Vir-ginis Marie, omniumque Sanctorum suorum, nec non in animarum mag-nificorum Principum, progenitoris nostri Domini Ludovici Romanorum Imperatoris, aliorumque praedecessorum Ducum Bawariae nostre heredum ut successorum nostrorum perpetuam memoriam, et remedium salutare dedimus, damus donavimus, donamus, appropriavimus, appropriamus, in-corporavimus et presentibus, incorporamus honorabilibus viris Abbati cenobii et Monasterii in Scheyrn, totique Capitulo et Conventui ejus-dem presentibus et futuris, devotis nostris dilectis jus patronatus Eccle-siae, ac Ecclesiam Parochialem Oppidi nostri Vohburg cum singulis suis pertinentiis ad eandem Ecclesiam de jure vel ex debito spectantibus. Sic quod ad mensam ipsorum sine nostri, heredum et successorum nostrorum cujuslibet obstaculi, seu offensionis impedimento praedictum jus patro-natus, et Ecclesiae proventus, et pertinentie universe cum locatione, et presentatione, persone idonee seu sufficientis, ac destitutione ipsius pro ipsorum beneplacito post Rectoris et Plebani nunc viventis, et ipsam

22) Chron. Schir, p. 137. Mon. Boica. Vol. X. p. 507.



Ecclesiam ex presentatione nostra regentis decessum debebit perpetuo quiete et pacifice pertinere, tali tamen conditione adjecta, quod personam idoneam, quam Abbas prefati monasterii presens, aut futurus ad hoc deputaverit, in altari beate Margarete Virginis in eodem Monasterio situato, ubi quam plures Principes Bauarie predecessores, nostri sunt sepulti, singulis diebus per annum perpetuis temporibus pro nostri progenitoris predicti, predecessorum, nostre heredum et successorum nostrorum memoriam commemorationem sempiternam, unam Missam legendo vel cantando sine intervallo, negligentia, seu omissione qualibet, nulla excusatione ipsis suffragante, continuare debebit, efficere et devotius celebrare, quibus, sic, ut premititur, observatis, decrevimus renuntiare, et renunciamus per presentes omni juri, actioni, impeditioni, seu devolutioni, que nobis heredibus, et successoribus nostris in premissis jure patronatus Ecclesie, Ecclesiam et suis pertinentiis quibuscunque hactenus competeabant, pro nunc competunt, vel competere poterunt aliquo modo in futurum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in Monacho in vigilia Epiphanie Domini, anno ejusdem millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto.

Ich gehe nun auf die Beschreibung der Gemälde selbst über: Es sind 24 auf Holz gemalte Tafeln, wovon vier bloß aus Inschriften bestehen, die eine Einleitung und allgemeine Bemerkungen zu den Darstellungen enthalten, und diese beginnen und schließen. Die Inschriften unter den Gemälden selbst geben die auf ihnen vorkommenden Personen und den Inhalt des Dargestellten an.

#### Die obere Tafel rechts.

Hæc aedes sacra et genealogia, una cum Mausoleo hic ante an D. Q. P (quingentesimo præparata). ob memoriam victoriosiss(imorum) fortiss(imorum)que Schiræ Principum, Comitum, hujus loci fundatorum etc. Qui more veteri ac sancto nil antiquius habuere, quam posteritatem de re bene faciendave edocere, et ita MNM (Monumentum) de super æternum reliquere, ut vides integro restituta, juro est A. P. V. C1515CXXV.

#### Die untere Tafel rechts.

I.	L.	D.
(In)	(laudem)	(Dei)

Quisquis amat virtutis Germanæ vivum Prototypon intueri, huc attentos oculos dirigit et virtutem ipsam contemplabere. Nam quidquid Heroes læti magnifice ac fortiter G. G. virtus fuit. Hinc id ipsud, quod alta horum præpago dignitate, fama, gloria immortalis hodie agit, ab hac Heroum æterna virtute pullulat; sola enim virtus magna agere et mori nunquam potest.

Vive Viator.

## Erstes Gemälde.

Otto Imperator. Arnoldus. Wernherus. Agnes. Arnoldus. Beatrix. Wernherus. Ab Ottone Imperatore Schirae proceros Regalia capiunt, sed prius ab Ungaris caedas.

## Zweites Gemälde.

Imperator Henricus. Gisela. Rex Ungariae Stephanus. Henricus sororem suam Gisela Stephano Ungariae Regi feliciter despondet.

## Drittes Gemälde.

Rex Stephanus cum Gisela aliisque Schiram petit, et ibi fonte sacro tinctus Augustus Hymenaeos facit.<sup>24)</sup>

## Viertes Gemälde.

Pascalis II. Pontifex Maximus Otto Fundator. Haziga Fundatrix. Filii Arnoldus Otto. Perinhardus. Eckardus. Fundatio Monasterii in Cell Vischbachau a Paschali II. P.P.M. confirmata. Anno Pontificatus Christi. MCIII.

## Fünftes Gemälde.

Otto III. cum Pervoldo comite Fratres e Vischbachau in Uenhoven et inde Petriasa Coniuge et aliis quinque consentientibus transfert in Scheirn, Domo Gentilitia in Monasterium mutata.<sup>25)</sup>

## Sechstes Gemälde.

Conradus Comes et frater ejus Otto et F. F. Bernhardus. Eckardus Comites de Scheiern et Dachau, alique sua seque Mariae Virg. donum mancipant.<sup>26)</sup>

## Siebentes Gemälde.

Tantus est Heros hic, ut eum exprimere nemo possit; imo nec quidem depingere, nam et virtus ob magnitudinem nullo penicillo subdit tabulaeae includi potest. Proh! Heroum decus maximum.<sup>27)</sup>

23) Diezu macht der Anonymus (Cod. 1629. S. 86. b.) die Bemerkung: Hic facta est confusio Ottonis Imperatoris cum Ottone V. Wittspacensi. Otto de Wittspach Comes Palatinus filius Eckardi Principis Schirensis Ducatum Bavariae laudabiliter meruit, apud Scheirn magnifice est tumulatus.

24) Bei dem Anonymus beginnt die Schrift so: Rex Stephanus, Gisela, Adalbertus Episcopus Pragensis etc. Stephanus etc. Diese Varianten des Anonymus sind dess wegen interessant, weil er sie von einer Handschrift genommen zu haben scheint, welche die Unterschriften von dem Originale copirte.

25) Der Anonymus: Otto III. Petriasa. Otto filius. Bernardus. F. F. Arx Schyrae. per Ottonem filium cum suis in monasterium data et illic fratres e Vischbachau translati sub Calisto 2do Pont. Max. MCXXIII.

26) Der Anonym.: Eckardus, Wernherus, Arnoldus, Conradus, cum Schyrensis et comites Dachau de substantia suis, imo se ipsos M. V. in Scheirn D(dicant), D(dedicaant). Auf diesem Gemälde befand sich die Scene, wie der Teufel den von Arnolds hingeworfenen Handschuh entführt. Dieser ist jetzt übermalt.

27) Der Anon. beginnt: Ad pedes duels, Otto magnus Wittspacensis. Subscriptio ordinaria infra effigiem. Tantus est etc. und nach maximum: Scriptura super capite duels. Bavariam post annos CCXXII. laudabili strenuitate recupero.

## Ahtes Gemälde.

Catarina. Benedicta. Christina. Segireta. Elisabetha. Agnes. Radegundis. Gertrudis. Mirantur multi magnos esse Boiae Princ(ipes). Sed si viderent progeniem obstupescerent.

## Neuntes Gemälde.

Eckardi virtutem bellicam Imperator Conradus tertius hoc ymbolo Jerosolimis exornat.<sup>28)</sup>

## Zehntes Gemälde.

Ludovicus Ottonis M(agni) fil(ius) Bojoariae Dux comes Palat. Rheni Lud(ovicus) olim f(elix), sed ex hoc infelix, quod in ipso ponte Kehlheim per Morionem vivere desierit.

## Elftes Gemälde.

<sup>29)</sup> Roma Parens ligavit, sed Schira Mater in sacrum nos tumulum gratiose indidit: Haec enim a vita et prima nostrae virtutis Educatrix et Altrix immortalis est.

D                      D                      D  
(dat)                      (dicat)                      (dedicat)

## Zwölftes Gemälde.

<sup>30)</sup> Non aequo sed auspicio. Disce Posteritas, et cave cito credere. Magnus hic Princeps Rudolphus de Magia audisset, at a livore seduci passus est adeoque fratri suo Augusto minus favit. Non sat aequum Posteris visum exemplum.

## Dreizehntes Gemälde.

<sup>31)</sup> Ecce Benigna Boicae gentia odorifera Lilia. Virtutem tot(us) orbis admiratur et dignissime amplectitur. Nam odor iste ita balsaminus est, ut vel ipsum opobalsamum superare potens sit.

## Vierzehntes Gemälde.

<sup>32)</sup> Viden hos heroes! Sunt Ludovicus V. sacra pignorora ejusque socer. Genua plane regium, vel si quid regali est regalius, imo plus quam regium, quia ex omni parte Caesareum.

## Fünfzehntes Gemälde.

<sup>33)</sup> Hic ipse est Germaniae sol magnus magnae sobolis Progenitor, cujus claritatem etiam Pontifices M. M. Alexander V. Eugenius IV. Innocentius VIII. Alexander VI. post mortem testati sunt.

28) Der Xnon. beginnt: Beatrix, Eckardus. Hartwiga. Eckardi etc.

29) Der Xnon. fängt an: Otto septemvir per connubium cum Agnete ex Bavaria septemviratum intulit in Palatinatum. Henricus. Elisabetha.

30) Der Xnon. beginnt: Ludovicus septemvir. Mechthildis. Anna. Maria. Rudolphus Elector communis parens Comitum Palatinorum. Mechthildis Angl. A. C. de Nassau. Non aequo etc.

31) Der Xnon.: Hedwiga. Rudolphus. Agnes. Boica fortitudo semper germana. Joanna Austriae. Henricus. Benigna. Ecce Boicae etc.

32) Der Xnon.: Veteres pauciores exprimunt, plura notant. Albertus Dux Bavariae inferioris. Gulielmus Hollandiae. Stephanus Dux B. S(uper.) Viden etc.

33) Der Xnon.: Ludovicus Marchio Brandenburg. Filius Ludovicus Atus Romanorum Imperator Parens. Hic ipse etc.

## Sechzehntes Gemälde.

<sup>34)</sup> Miraris iconas has per CCXLIII. heic anonymas stare! Cognosce illustrissima insignia. Ex illis sunt Rup(ertus) et Steph(anus). Hinc et de septemviratu per vices obeundo, utrinque anno MCCCXXXIX conventum est.

## Siebzehntes Gemälde.

<sup>35)</sup> Albertus Boemiac regnum ultro sibi oblatum, ob ejusce vivum heredem laudabiliter respuit praeter morem hujus aevi. Ex patre pio filius hic sapiens et cordatus princeps similes procreavit sapientia pietato et fortitudineque liberos.

## Achtzehntes Gemälde.

<sup>36)</sup> Guilielmus IV. limpidiass(imus) Paternae Avitaeque Virtutis speculum, in Zodiaco Boico plusequam Leo, quia Sol est. Albertus V. verae catholicaeque Religionis acerr(imus) Propugnator, tant(or)um filior(um) Par(ens) et Prin(eps), ut ejus magnitudinem haec tabula non capiat, cum eam vel soli Ernest(us) ac Ferdin(andus) excedant.

## Neunzehntes Gemälde.

<sup>37)</sup> Guilielmus V. Miraculum Sereniss(im)i Parentis, in quo praeter alia mira nihil vidit magis mirum et melius quam virtutem, Nam ad hanc totus fuit oculus. Hinc tantum vixit, struxit, luxit, ut ex fama, factis Filiornumque gloria nihil Ipsi defuerit, nisi coelum, id quod jam nunc possidet.

## Zwanzigstes Gemälde.

<sup>38)</sup> Maximilianus in Comitatu P.P. (Principum) consensu septemviratum Ratis(bonae) Alberto fr(atre) et Paride A(rchiepiscopo) S. assist(entibus) omnibusque aliis spectantibus ac applaudentibus, sed potius(imus) Elisabetha conjuge, Caroli Lotharing(iae) Barrinaeque Ducis fil(ia) in bonum S. R. I. hostiumque ejus formidinem recipit A. P. V.

CICIDCXXIII. Vivat.

## Die letzte obere Tafel.

I.	L.	M.
(In)	(Iqdem)	(Mariae)

Desine Posteritas peregrinos viscere manes,  
Ut videas oculis haec monumenta tuis,

34) Der Xnon.: Brandenburgum. Boemia. Mediolanum. Goricia. Rupertus Rudolphi Electoris filius. Stephanus Elector Ludovici 4ti filius. Miraris etc.

35) Der Xnon.: Elisabetha. Albertus 3 Pius. Anna cum illustrissima Prole Chunegundis. Ernestus ab M. Pat. et a Salisb. Albertus 4. Albertus Boemiac etc.

36) Der Xnon.: Jacoba Badensis. Anna Ernestus Septemvir Colonienis. Serenissimus Parens Comitum a Wartenberg.

37) Der Xnon.: Renata. Guilielmus etc.

38) Der Xnon.: Electoratum post annos CCXLVI. F. F. (felicitibus) armis militibus Heroicaque virtute meritum Bavariae refero.

Tot sacra Schirensis consignat funera tellus,  
 Quot gentilitio corpora digna solo.  
 Manibus ex istis electus pullulat hortus  
 Et cum purpureis lilia mixta rosas,  
 Inde Palatini generosa fronte leones  
 Ostentant magnam Principis effigiem.  
 Recte igitur colimus tantos sub imagine vultus,  
 Maximus ex viso noscitur unque leo.

### Die letzte untere Tafel.

I.	II.	L.	S.
(In)	(honorem)	(ligni)	(sancti)

Bene mi Viator, si et oculos et animum advertas; nam effigies, quae cernis ducum sunt ex Boica Electoralique Palatinae gentis. Domo inter quos vivit hodie aeternum victurus sapientiae et omnium virtutum oculus gloriosissimus Princeps, Elector Maximilianus, Cujus immortalis memoria ac absens praesentia unico Posteritatem et aedes excolit.

Quisquis es V(ive) S(celix).

Diese sehr interessanten Gemälde, die lauter Proträte enthalten sollen, kamen nach der Aufhebung des Klosters nach München. Hier wurden sie in dem untern Gange des k. Academiegebäudes aufgehangen, wo sich muthwillige Buben den Spas machten, allen Personen die Augen auszustechen. Nun befinden sie sich wieder an ihrem ursprünglichen Orte in Scheyern, wohin sie nach ihrer Wiederherstellung, durch die allerhöchste Gnade Seiner königl. Majestät zurückgesendet wurden, wofür nicht nur jeder Geschichts- und Vaterlands-, sondern auch jeder Kunstfreund seinen lebhaftesten Dank auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

## IX.

## A k t e n - S t ü c k e

das

Vorhaben des Bayerischen Kurfürsten Maximilian Emanuel, sich mit einer protestantischen Prinzessin zu vermählen betreffend.

Mitgetheilt von

Hofrath Hoheneicher

in der Plenarversammlung des hist. Vereins von und für Oberbayern am 2. Dez. 1838.

Die Unterhandlung in vorstehend bezeichnetem Betreffe ist allen bayerischen Geschichtschreibern unbekannt geblieben, nur den Jesuiten Daniel Stadler ausgenommen, welcher in seiner bayerischen Geschichte zu bequemen Gebrauch, München 1762 S. 500. Anmerk. (u) hierüber folgendes berichtet hat: „Aus geheimen Schriften wisse man, daß Maximilian Emanuel auf eine Prinzessin von Eisenach seine Augen zuvorderst geworfen, und bei ihr (ihrem Vater) einen Besuch abgestattet habe. Man habe aber wegen der Religions-Änderung, welche von der Prinzessin gefordert wurde, nicht eins werden können.“

Forschern, Kennern und Freunden der bayerischen Geschichte wird es nicht unangenehm seyn, wenn nunmehr aus den (Zweifelsohne) nämlichen, leider sehr unvollständigen Schriften (jetzt in der königlichen Hof- und Staats-Bibliothek zu München Cod. Bavaricus 2697) nähere Auskunft mitgetheilt wird.

Bald nach seinem Regierungs-Antritte hatte Kurfürst Maximilian Emanuel<sup>1)</sup> seine zärtlichste und heißeste Neigung für die

1) Der Kurprinz Maximilian Emanuel war bei dem am 26. im Mai 1678 erfolgten Tode seines Vaters des Kurfürsten Ferdinand Maria noch nicht volljährig, daher abmi-

Prinzessin Eleonore Erdmuth Louise von Sachsen-Eisenach<sup>2)</sup> erklärt, und den Hof ihres Vaters persönlich besucht. Nach seiner Zurückreise wurde die Unterhandlung durch den kurfürstlichen Abgeordneten Grafen Johann Friedrich von Preysing<sup>3)</sup> fortgesetzt. Diese Werbung wurde von den fürstlichen Eltern, und der, durch ungemeine Schönheit und vorzügliche Geistesgaben ausgezeichneten Tochter mit freudiger Aufnahme gewürdigt. Nur die Religionsverschiedenheit blieb der alle Fortschritte hemmende, unbewegliche Stein des Anstoßes. Der junge Kurfürst wurde bewegt, darauf zu bestehen, daß die Prinzessin in den Schoos der katholischen Kirche zurückkehren solle; die streng lutherischen Eltern der ersehnten Braut hingegen waren so weit entfernt, hiezu einzuwilligen, daß sie vielmehr nicht einmal die versuchte Belehrung über die Wahrheit der katholischen Religion gestatten wollten.<sup>4)</sup>

In trauriger Verlegenheit war die arme Prinzessin, welche zwischen Ehrfurcht gegen ihre Eltern und Liebe gegen den anwerbenden Bräutigam schwankte. Sie äußerte in vertrauter Unterredung mit dem Grafen von Preysing mehr als einmal, wenn sie nicht entschlossen wäre, die katholische Religion anzunehmen, würde sie wünschen, daß die ganze Negotiation ohne weiters abgebrochen werde, weil sie voraussetze, daß, widrigenfalls, in dieser Ehe ihr das traurigste Leben bestimmt, und sie ihrem Gemahle, den Ständen und ganz Bayern höchst verhaßt seyn würde. Als der Herzog ihr Vater forderte, daß sie ihm, in Gegenwart des Hofpredigers, eidlich versprechen sollte, sie werde den väterlichen Glauben nie verlassen, schlug sie dieses standhaft ab, und beschränkte ihr Versprechen mit Handschlag nur darauf, sie würde solches nicht thun, wenn nicht die offenbare Wahrheit hiezu rathen würde. Eben so wenig aber war sie zur urkundlichen Bestätigung des Kurbaye-

---

nisirte sein Oheim Herzog Maximilian Philipp das Kurfürstenthum. Nach erreichtem achtzehnten Jahre übernahm er den 11. im Juli 1690. die Regierung.

2) Tochter Johann Georgs Herzogs zu Sachsen-Eisenach und Jeanettens Gräfin zu Sayn, geboren den 14. im April 1692.

3) Domherrn zu Salzburg, Regensburg, und Passau. Er kommt als Reverendissimus und Excellentissimus legatus in den Akten vor.

4) Diese Belehrung versuchten die Theologen der Gesellschaft Jesu zu München in einem an die Prinzessin entworfenen Schreiben. Der undatirte Kuffaz liegt vor. Ob, wann und wie dasselbe abgesendet worden, und ob es der Prinzessin zu Gesicht gekommen sey, hierüber findet man keine Spur. Der Hauptinhalt ist jedem, welcher in den

rischer Seite unterm 15. Mai 1681<sup>5)</sup> verlangten Versprechens, daß sie, nach erhaltener Information und erkannter Wahrheit zur katholischen Religion übertreten wolle, nach dem vorgelegten For-

dogmatischen und polemischen Schriften des XVII. Jahrhunderts sich etwas umgesehen hat, bis zum Ueberflus bekannt. Aufmerksamkeit und Mittheilung verdient der Schluß.

„Die Patres protestiren vor Gott, welcher alle richten werde, mit Verpändung ihrer Seelen-Seeligkeit, daß folgende Sätze, die von den lutherischen Predigern den römischen Katholischen aufgebürdet werden, von diesen keineswegs gelehret werden.

- 1) Wir lehren nicht, daß Treue und Glauben denen, so widriger Religion sind, nicht zu halten sey.
- 2) Wir lehren nicht, daß die Verdienste Jesu Christi bei Gott gesetzt, und dafür unsere eigene gute Werke, Gott den Himmel abzutragen, dargelegt werden sollen.
- 3) Wir lehren nicht, daß man durch Gewinnung des Ablasses Vergebung der Sünden erhalte.
- 4) Wir lehren nicht, daß der Pabst ein irdischer Gott sey, welcher sich über die heilige Schrift erhebe, und der die Macht habe, Glaubens-Artikel und Sacramente einzusetzen und abzuschaffen.
- 5) Wir lehren nicht, daß im Pabstthume dem Volke verboten sey, die Bibel zu lesen, sondern allein die verfälschte Bibel, und falsche Auslegung der wahren Bibel werden verboten.
- 6) Wir lehren nicht, daß der jungfräulichen Mutter Gottes Maria, noch den Heiligen oder ihren Reliquien göttliche Ehre und Dienst zu erweisen sey: man betet keine geschnitzte, gemalte, gegossene Bilder an.
- 7) Wir lehren nicht, daß, wenn einer catholisch wird, er also bald seine Eltern verdammen müsse, die nicht catholisch gestorben sind, Irrthum und Keterei, die von der wahren Kirche Christi einbellig verdammt und verworfen werden, die müssen und sollen nach Befehl des heil. Tridentinischen Concilii, verworfen und verdammt werden, aber nicht die Menschen, viel weniger unsere leibliche Eltern.

Vorstehende Erklärung scheint zur ablehnenden Beleuchtung der gegen den katholischen Cierus in der älteren und der neuesten Zeit (das bekannte Königsberger Programm u.) widerholten Vorwürfe beizutragen,

- 8) Wir lehren nicht, daß man durch den Glauben in (an) Christum nicht gerecht und selig werde, sondern der Mensch durch seine eigene gute Werke gerecht werde, Verzeihung seiner Sünden und die Seligkeit verdiene.
- 9) Wir lehren nicht, daß man das heil. Abendmahl den Layen nicht unter beiden Gestalten darreichen könne, sondern unsere Lehre ist, daß es kein Gebot in göttlicher Schrift sey, unter zwei Gestalten das Abendmahl zu geben: an welchem Gebot die Lutheraner schon über hundert fünfzig Jahre in der Bibel eines suchen, und doch nichts finden können.
- 10) Wir verneinen es, daß bei uns nicht das wahre göttliche Wort geprediget werde, und Alles nur auf Menschen-Sagungen gerichtet sey.
- 11) Wir geben keineswegs zu, daß bei uns einiger Aberglaube, Menschenland, Gleißnerei oder verstellte Scheinheiligkeit seyen.“

5) Wo früher und später kein Datum angegeben ist, findet sich auch keines in den Akten. Alles ist aber vor dem August 1681 geschrieben.



mular<sup>6)</sup> zu bewegen. Doch versprach sie das Nämlische in einem an den Kurfürsten erlassenen geheimen Schreiben.<sup>7)</sup>

Durch ein aus Hattenberg am 15. im Mai 1681 erlassenes Rescript wurde Graf von Preshing, in Folge der einberichteten Umstände, und nach seinem eigenen Antrage, zurück berufen, jedoch mit der Anweisung, daß er seinem Abschiede keineswegs das Ansehen, als wenn die Unterhandlung abgebrochen würde, geben, sondern vielmehr die Hoffnung hinterlassen solle, nach abgelegter mündlicher Relation, werde er selbst oder Jemand anderer mit weiterer Instruction zur Fortsetzung derselben eintreffen.

Indeß waren Kabinet, Ministerium und Hof in die äußerste Unruhe versetzt. Man war sogar für die Gesundheit des jungen, feurigen und lebensvollen Kurfürsten besorgt. Nun wurden die Jesuiten, welche wiederum die Oberhand über die Theatiner gewonnen hatten, mehrmal zu Rath gezogen. Drei Consultationen der Theologorum Societatis Collegii Monacensis liegen vor. In sämmtlichen giengen sie von der Voraussetzung aus, daß die kurfürstliche Braut zur katholischen Religion übertreten, nie am Hofe oder im Lande die freie Ausübung der zu verlassenden fordern, außer einer einzigen Hofdame, und diese nur auf kurze Zeit, keine unkatholische Dienerschaft, am wenigsten einen protestantischen Prediger mitbringen werde.<sup>8)</sup>

Sämmtliche Consilia sind undatirt: doch bezieht das Dritte sich auf ein vorhergehendes vom 7. Juni 1681.

6) Buchstäblich des folgenden Inhalts:

„Formalia, wie sich die Prinzessin gegen uns schriftlich erklären möchte.

Ihr Liebden der Herr Churfürst kan sich versichern, wan bey so groß erzaigten zuneigung vnd Güte derselbe noch souil für mich vltig haben thete, daß er mir die Religion so lang vergonte, biß ich von meinen Aeltern wehß vnd an ainem Churbayrischen Ohrt were, daß ich nit allain alle information gar gehrn, sondern auch, wan ich die rechte Wahrheitt, an welcher ich ganz kalnen Zweiffel hab, erfeshe, die catholische Religion annehmen, vnd mich Seiner Liebden willæn ergeben werde.“

„Monsieur l'Electeur se peut assurer, que si après avoir temoigné tant de bonté et inclination, il y vouloit ajouster celle la que de me permettre ma Religion jusque à ce, que je fusse éloignée de mes Parens, et en quelque endroit de Baviere, que je ne serois pas seulement presté de recevoir très volontiers toutes informations, mais aussi, quant j'y trouveray la solide verité comme je n'en double tout à fait point, d'embrasser mesme la foy catholique, et de me soumettre a la volonté de son Altesse.“

7) Man vergleiche die Beilage B S. 23h und die Beilage E S. 31a.

8) Bis hieher ist dieser Aufsatz zum Theil in des Hrtn. v. Hormayr Taschenbuche für die vaterländische Geschichte, neue Folge, erster Jahrg. 1830, S. 312–315 abgedruckt.

In dem ersten, Beilage A, wird, unter der eben angezeigten Voraussetzung, daß die, vorgängig über die Wahrheitsgründe der katholischen Religion hinreichend informirte, Durchleuchtigste Braut vor der Copulation in den Schoos der katholischen Kirche zurückkehren werde u. behauptet, daß der katholische Fürst mit der unkatholischen Prinzessin nicht nur in Hoffnung, sondern mit Gewißheit der erfolgenden Conversion, folglich mit vollkommen beruhigten und sichern Gewissen zu den Sponsalien schreiten könne.

Die hochwürdigen Väter gaben sogar ihren weiteren Beirath, daß durch einen frommen Betrug, zur einseitigen Beruhigung der streng-heterodoxen Eltern, in einer geheimen Urkunde, aber, zur Vermeidung alles Scandals, ja nicht in den öffentlichen Heuraths-Pacten der Braut die Ausübung ihrer kegerischen Religion, so lange sie wollen würde, zugesichert werden könnte.

Ueberhaupt ist dieses erste Gutachten mit großer (Jesuitischer) Feinheit, ungewöhnlicher Gelassenheit und Humanität verfaßt.

Von einer nachzusuchenden Einwilligung des Papstes (Dispensation) wird nicht die mindeste Erwähnung gemacht.

Ganz ein anderer Ton und eine entgegengesetzte Ansicht herrschen in der zweiten, obchon von der nämlichen Hand geschriebenen Consultation, Beilage B., welche höchst wahrscheinlich jene vom 7. im Juni 1681 seyn wird.<sup>8)</sup>

Gleich am Eingange wurde die früher angerühmte *Certitudo moralis Conversionis* bestritten, und zur *Spes admodum probabilis, quae stylo vulgari fere certa creditur (dicitur)*, herabgewürdigt.

Nachdem hierauf die beiderseits sehr wichtigen Gründe (*summae considerationis gravissimae rationes*) vorgetragen worden, wurde am Ende festgesetzt, daß die Bewirkung päpstlicher Einwilligung unumgänglich nothwendig sey. Uebrigens wurde beigefügt, die vorhabende Vermählung werde durch so wichtige und erwägungswürdige Beweg-

---

<sup>8)</sup> Man muß aber auch bedenken, daß damals nur von den Sponsalien die Rede war; das zweite theologische Gutachten hingegen die Ehe-Verlobniß selbst (das Sacrament) zum Gegenstand hatte,

gründe unterstützt, daß diese Einwilligung mit Recht und Anstand gefordert werden könne.

In der dritten Consultation, Beilage C, die sich auf die vorübergehende vom 7ten Junius bezieht, wird auf der unvermeidlichen Nothwendigkeit der vor allem nachzusehenden päpstlichen Einwilligung unabwiegend bestanden, mit beigefügter Erklärung: wenn die nothwendige päpstliche Dispensation erst nach vollzogener Ehe nachgesucht werden wollte, würde keineswegs die Einwilligung zu einer auf erlaubte Weise einzugehenden Ehe erbeten, sondern öffentlich einbekannt werden, daß die nach allen menschlichen und göttlichen, natürlichen und katholischen Rechten verbotene Ehe mit der schweresten Sünde, mit offenkundiger Gefahr des Vaterlandes und der katholischen Religion, und zum größten Aergerniß, ohne päpstliche Autorität bereits vollzogen worden sey. Wer dieses anrathet, müsse als ein Begünstiger der Ketzerei und der einzuführenden, in Bayern bisher nie einheimischen, ketzerischen Pest angesehen werden, und ziehe sich die geistlichen Censuren, und göttliche und menschliche, zeitliche und ewige Flüche muthwillig auf den Hals. Vielmehr seyen die kurfürstlichen Räte im Gewissen höchstens verbunden, daß sie diese ketzerische Ehe, welche zu offenkundiger Gefahr und Schaden des Vaterlandes und der katholischen Religion gereichen würde, einhellig, auf alle Weise und mit größtem Eifer mißrathen. Sie sollten dahin arbeiten, damit die, ohnehin hartnäckige, Neigung zur ketzerischen Prinzessin durch übermäßige und überspannte Lobpreisungen derselben, wie geschehen, nicht noch mehr verstärkt werde<sup>9)</sup>, sie sollen andere in Vorschlag bringen, welche mit gleichen oder doch nicht viel geringeren Eigenschaften begabt wären. Endlich sei alles anzuwenden, damit Ihre Kurfürstliche Durchleucht auf ihrem ersten so heftigen, katholischen und eines so großen Regenten würdigen Entschlusse beharre, sich mit der ketzerischen Prinzessin nicht zu vermählen, wenn sie nicht zuvor öffentlich katholisch geworden, oder wenigstens in Geheim das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt haben würde u. s. w.

9) Da die Vorstände der Jesuiten (der Rector des Collegium zu München) sehr lobpreisende Berichte über die Behandlung vom Könige Gustav (Adolph von Schweden und seinen Generalen im Jahre 1632) nach Rom erließen, so wurden sie darüber vom General bedeutet, sich da, wo man von Ketzern Gutes zu sagen habe, Kälter und Härte zu fassen. Karl Heinrich von Lang Geschichte der Jesuiten in Bayern S. 141.

Neben diesen drei Haupt-Consultationen findet man noch drei kürzere Rathschläge, auch ohne Datum, in der Hauptsache des nämlichen Sinnes, den einen in lateinischer, beide andere in deutscher Sprache, von einzelnen, wie kaum zu zweifeln ist, jesuitischen Theologen des Münchner-Collegiums ausgestellt. Der lateinische ist wieder von eben der Hand, welche die zweite Consultation, Beilage B, entworfen. Einer der deutschen, worin absonderlich die neue *Distinctio libertatis conscientiae* (Gewissensfreiheit) und *libertatis religionis* (Glaubensfreiheit) widerlegt und verworfen wird, hat höchst wahrscheinlich den damaligen kurfürstlichen Beichtvater<sup>10)</sup> zum Verfasser.

In Folge dieser vorausgegangenen Consultationen und Rathschläge, wurde der Entschluß gefaßt, um die in Vorschlag gebrachte Dispensation sich nach Rom zu wenden. Zu solchem Ende erschienen die, in den Beilagen D und E enthaltene (schon früher, in anderer Form den consultirten jesuitischen Theologen vorgelegte) „*Argumenta ab Electoralibus D. D. Ministris proposita ad impetrandum consensum a Sede Apostolica, ut liceat Serenissimo Electori inire matrimonium cum Principe acatholica*“ und „*Rationes, quae videntur Summum Pontificem persuadere posse ad consensum suum impertendum, ut liceat Serenissimo Electori Bavariae inire matrimonium cum Principe acatholica*“; wohingegen der kurfürstliche geheime Rath<sup>11)</sup> Corbinian Freiherr von Prielmayr von dem geheimen Kanzler<sup>12)</sup> hiezu beauftragt, in einem, mehrmal undatirten, Bilscte, Beilage F, dem P. Rector des Jesuiten-Collegiums zu München eröffnete: die kurfürstliche Gesinnung gehe dahin, daß nur jene Gründe zusammen geschrieben, und nach Rom geschickt werden sollen, welche den Pabst zur schnellern Dispensation bewegen können, daher die Gegengründe, deren er vorhin auch erwähnt habe, wegzulassen seyen.

Allen weiteren Vorschriften aber kam, abgesehen von der fortgesetzten Weigerung der Eisenachischen Prinzessin und ihres Hauses, ein mißbilligendes und abmahnendes Breve des Pabstes In-

10) P. Bernard Frey, „einen von allen Orten der consultirten Casuisten, der auch in den wichtigsten Landrätheangelegenheiten Einfluß hatte.“ Lang a. a. D. S. 152.

11) In der Folge Geheimen-Raths-Präsident.

12) Johann Kaspar Freiherrn von Schmid auf Haslach und Pirnbach u.

nozenz XI. <sup>13)</sup> vom 16. im August 1681, welches in der Beilage G mitgetheilt wird, zuvor. Im Eingange desselben werden die väterliche Liebe, mit welcher der Heilige Vater, wie seine Vorfahrer von jeher, das Kurhaus Bayern umfasset haben, und die demselben bei jeder Gelegenheit erwiesene bona officia, zugleich aber auch der Religionseifer und die kindliche Anhänglichkeit der bayerischen Fürsten an den Heiligen Stuhl, mit dem Anhangе angeführt, daß Sein, durch den frühzeitigen Tod des frommen und weisen Kurfürsten Ferdinand Maria erlittener unsäglicher Schmerz nur durch die Hoffnung auf die Tugend und Religiosität seines Sohnes und Nachfolgers gemildert worden sey u. s. w. Nunmehr aber seyen Seine Heiligkeit (was Sie, ohne offenbare Vernachlässigung Ihres oberhirtlichen Amtes und Ihrer väterlichen Liebe, nicht mit Stillschweigen umgehen können) neuerdings für den Ruhm und das Seelenheil des Jungen Kurfürsten, und wegen der so wohl Ihm als durch Ihn ganz Deutschland und der katholischen Religion drohenden Gefahren und Uebeln in die äußerste Sorge versetzt, da Sie vernommen haben, daß derselbe, ungeachtet Ihm aus den erlauchtesten und ersten Geschlechtern Europa's die Auswahl unter mehreren durch hohe Geburt, Reichthum, Schönheit und, was vor allem die größte Rücksicht verdiene, Religiosität und Tugend ausgezeichneten Prinzessinnen frei stünde, doch einer der lutherischen Secte zugethane Prinzessin seine Reigung zugewendet habe, durch keine wichtigere Gabe angelockt, als die der Schönheit, welche bei Heurathen der Privaten einigen Werth haben möge, bei fürstlichen Vermählungen hingegen, wo einzig die Liebe des Gemeinen Besten entscheiden müsse, keineswegs in Anschlag zu kommen pflege. Zwar besorge der Pabst nicht, daß der Kurfürst durch ungetreue Rathschläge sich werde verleiten lassen, Sich, gegen die Disciplin der katholischen Kirche, mit einer Kegerin, vor ihrer Conversion, zu vermählen (auch würde der Heilige Stuhl über eine solche Ehe nie dispensiren) u. s. w.

---

13) Benedikt Odrschalchi erwählt am 21. Septembers 1686, gestorben den 12. im August 1689, einer der ruhmwürdigsten Päbste, zur Abstellung vieler geistlichen Mißbräuche bereit, Feind des Nepotismus, und den Jesuiten abgeneigt. Die von Pabst Benedikt XIV. ihm zuge dachte Ehre der Heiligsprechung wurde durch die Krone Frankreich und die Jesuiten hintertrieben,

Bei den verdorbenen Sitten der gegenwärtigen Zeit sey nicht zu bewundern, wohl aber als voraus eilende Folge der heranwachsenden Uebel zu bedauern, daß es Leute gebe, welche, um ihren eigenen Begierden zu dienen, der kurfürstlichen schmeichelnd, einrathen, Er solle, nach vorausgegangener Conversion, die Vermählung ohne weiters vollziehen. Zwar habe die göttliche Gnade keine Gränzen: sie bewirke, daß nicht selten aus Bösem Gutes entspringe, und daß die Fehler selbst den Fehlenden zum Heil gereichen. Unmöglich wäre es daher nicht, daß die Prinzessin, durch den Umgang mit dem Kurfürsten und seine Frömmigkeit bewogen, die Härte ihres Herzens ablegte, und sich im Geiste und in der Wahrheit zum Herrn bekehrte; aber der Weise in der Furcht des Herrn, welchem der Schutz des katholischen Glaubens anvertraut ist, dürfe sich einer Gefahr nicht aussetzen, wodurch die, bisher unbefleckte Reinheit des Glaubens nach und nach ausarten und angestecht werden könnte. Die Standhaftigkeit des Kurfürsten unterliege zwar keinem Zweifel, obschon Salomons abschreckendes Beispiel nur zu bekannt sey. Der Papst könne aber nicht ohne Entsetzen an die aus einer solchen Ehe entspringende Kinder denken: denn nie würde man eine, nur aus zeitlichen Absichten, scheinbar convertirte Mutter verhindern können, ihren Kindern mit der Muttermilch das heimliche Gift der Ketzerei einzusüßen. Daher habe Gott schon den Israeliten verboten, sich mit ungläubigen Weibern zu verehelichen, weil diese ihre Kinder zum Dienste fremder Götter versüßren würden u. s. w. Wann der Kurfürst alles vorstehende, nach Seiner sonderbaren Klugheit, in Erwägung ziehen wolle, könne ihm nicht entgehen, daß der Papst, ohne Vernachlässigung seines oberhirtlichen Amtes, in einer so hochwichtigen Angelegenheit nicht habe schweigen können, und das um so weniger, als er durch seine ganz besondere Liebe für den frühe Verwaisseten bewogen worden sey, an die Stelle und in die Rechte des verstorbenen Vaters zu treten. Zweifels ohne werden Seine kurfürstliche Durchleucht, mit Verwerfung der bösen Rathschläge derjenigen, die Sie in einer so gefährlichen und Ihrer Gemüthsgröße und Frömmigkeit nicht angemessenen Unterhandlung noch verflochten halten, Ihre Gedanken auf eine andere Ihrer hohen Stellung mehr entsprechende, dem heiligen Stuhle und der katholischen Religion erfreulichere Ver-

nählung wenden. Seine Heiligkeit wünschen, daß der Kurfürst von dieser Sorge recht bald befreiet werde, damit derselbe der fürchterlichen von dem grimmigen Feinde des Christlichen Namens dem deutschen Vaterlande drohenden Gefahr nach alter Gewohnheit des Bayerischen Hauses, mit Kraft und Vermögen entgegen wirken, und durch neue glänzende Verdienste um die Religion und das Gemeine Beste den hohen Ruhm der Ahnen noch erhöhen könne u. s. w.\*)

Etwas früher als das vorstehende Breve kam auch der folgende Auszug aus einem Briefe des kurbayerischen Gesandten zu Rom Abbate Scarlatti zu den fraglichen Schriften.

„Hacc modo ex litteris D. Scarlatti 2. Aug. 1681 Roma excipsi apud Dominum Cancellarium, quae communico Sanctitas Sua mihi dixit, quod idem Nuncius (Viennensis<sup>14</sup>) sibi praecipuis persuadere conatus sit, Serenissimum nullam Religionis curam habere blandientibus sibi praecipue Jesuitis, contra quos venenum suum acrius evomuit.“

Von der nämlichen Hand, welche die erste und die zweite Consultation und die kürzere lateinische entworfen hat, ist die weitere Anmerkung beigelegt:

„Observandum est, innotuisse Romae, Patres Societatis Monachii improbasse coniugium Serenissimi cum Principe acatholica,

---

\*) Unter der gegenwärtig (Gott gebe für immer!) über Bayern glorreich herrschenden Dynastie sind die vorstehenden und ähnliche Besorgnisse, zur allgemeinen und vollsten Beruhigung, glänzend gehoben worden. Bilde, aus uralten protestantischen Häusern entsprossene Majestäten, die regierende Königin Theresie und die verwittbte Königin Karoline, und eben so Königs Maximilian I. erste Gemahlin, haben weder der streng katholischen Erziehung der Prinzen und Prinzessinen die geringste Hinderniß entgegen gesetzt, noch überhaupt in Religionsangelegenheiten sich jemals die mindeste Einwirkung erlaubt.

14) Franz Bonvisi, geboren zu Luca den 17. im Mai 1626 Erzbischof von Thessalonica, zuerst Nuncius zu Köln, dann zu Warschau und endlich am kaiserlichen Hofe zu Wien, in der ersten Promotion des Papstes Innocenz zum XI. Cardinalpriester unter dem Titel S. Stephani in monte Caelio eriat, starb als Erzbischof seiner Vaterstadt daselbst am 25. im August 1700.

Vitae, et res gestae Pontificum Romanorum et S. R. E. Cardinalium a Clemente X. usque ad Clementem XII. scriptae a Mario Guarnacci. Continatio Alphonsi Diaconi etc. Romae 1751. fol. Tomo I. col. 147—144.

*ut tamen D. Favoriti Societatem traduceret \*)*, adieciſſe illa acerba verba: contra Societatem qui, ut ſuis cupiditatibus inſerviant, Tunc blandiuntur; cum tamen Societas nunquam ſuaſerit coniugium cum Iſenaceniſi, ſi Catholica fiat, ſed tantum Theologicam ſententiam, quæ poſtulata fuerat, expoſuit, quod Sereniſſimus Elector licite ſine ſcrupulo poſſit ducere Iſenaceniſem, ſi ante nuptias Catholicam Religionem amplectatur, nec permittatur in ſamulatio heterodoxos in aulam introducere."

In der Beantwortung dieſes Breve, welcher das Datum fehlt, die aber noch im Auguſt abgegangen iſt, und unter II beiliegt, dankt der Kurfürſt für die väterliche Liebe, Theilnahme und Sorge des Papſtes, ſagt, Er ſey nicht allein durch die Schönheit, ſondern vorzüglich durch die ſonderbare Klugheit, Gemüthsgaben und Tugenden der Prinzessin von Eiſenach angezogen worden. Er beſtätige aber Seiner Heiligkeit durch Sein Heiliges Fürſtenwort, daß Sein Vorhaben nie geweſen ſey, Sich mit Ihr zu vermählen, wenn ſie nicht zuvor die Ketzerei abgeſchworen, und die Katholiſche Religion nicht auf den Schein, ſondern im Geiſte und in der Wahrheits angenommen haben würde. Hierüber ſey Ihm ſo große Hoffnung gemacht worden, daß er an dem erwünſchten Erfolge kaum habe zweifeln können. Weil aber die Prinzessin von ihren, in der Ketzerei zu ſehr verſtockten Eltern ſo eng gehalten werde, daß Ihr kein Unterricht in der Katholiſchen Religion beigebracht, minder Ihre Conſeſſion mehr gehofft werden könne, habe Er ſchon vor Erhaltung des Päpſtlichen Breve der ganzen Unterhandlung ein Ende gemacht, und den Herzoglichen Eltern ausdrücklich erklärt, daß weder Religion noch Gewiſſen Ihm eine Gemahlin, welche nicht zur Katholiſchen Kirche übertrete, erlauben. Der Papſt könne daher von dieſer Sorge Sich vollkommen beſreyen. Uebrigens ſey der Kurfürſt nicht wenig betrübt worden, daß Seine Heiligkeit von Uebelwollenden fälfchlich berichtet worden, Er trage für die Religion keine Sorge, und ſey von einigen Schmeichlern, abſonderlich den Vätern der Geſellſchaft Jeſu zu München (was denſelben nie zu Sinn gekommen!) dahin berebet worden, daß Er, der Verſtocktheit der Ketzereiſchen Eltern nachgebend, in die

\*) Lectio, ut omnino videtur, depravata, ſed aliter legi non poteſt.



Vermählung mit der kaiserlichen, oder nur auf den Schein convertirten Prinzessin einwilligen wolle. Vielmehr hingegen versichere Er Seine Heiligkeit hiemit, daß Er von den Beyspielen Seiner, nach eigenem Päpstlichen Zeugniß, um die katholische Religion und den heiligen Stuhl so hoch verdienten Voreltern nicht im geringsten abweichen, sondern vielmehr alle Kräfte anwenden werde, damit der Ruhm und die Ehre des Bayerischen Hauses mit gleichem Eifer für Aufrechthaltung des Katholischen Glaubens und der Päpstlichen Würde fortgepflanzt werde. All dieses werde der Kurfürstliche Gesandte Abbate Scarlatti Seiner Heiligkeit umständlicher vortragen u. s. w. u. s. w.

Mit dieser Kurfürstlichen Beantwortung stimmt der, unter I beigelegte, ebenfalls undatirte, französische Aufsat, dem Anscheine nach, von der Hand des Freiherrn von Prielmayr, dessen Bestimmung unbekannt ist, vollkommen überein.

Sehr sonderbar ist der Inhalt des Schreibens, welches der Kurfürst unterm 1. August 1681 an den P. General der Jesuiten zur Vertheidigung der Theologen des Münchner Collegiums erlassen hat. Beilage K. Kaum unterliegt es einem Zweifel, daß das fragliche Schreiben, so wie die vorhergehende Antwort an den Papst, größtentheils in dem Collegium des hl. Michael berathen, und entworfen worden seyen. Wenn man die hierin vorkommende Versicherungen mit den ausgestellten Consiliis, absonderlich dem Ersten, Beilage A, vergleicht, wird die bekannte Zwiesüßigkeit in die Augen springen.

Unterm 23ten des nämlichen Monats erstattete der General P. Johann Paul Oliva <sup>15)</sup> für die Kurfürstliche Vertheidigung seine Dankagung, wie solche unter dem Buchstaben L vorliegt.

Auch die drei Schreiben des Generals an den P. Rector des Collegiums zu München <sup>16)</sup> vom 5. Jul, 23. August und 4. Oct.

15) Geboren zu Genua den 4. October 1600 aus einer der ersten Familien, die bereits mehrere Dogen geliefert hatte, vorhin päpstlicher Hofprediger, ein berühmter Redner, durch Wahl vom 7. Juni 1661 seinem Vorfahrer Gottwin Nidel als Gehälfe unter dem Titel eines General-Verwesers, mit zugesicherter wirklicher Nachfolge, beigegeben, trat nach dem am 31. Juli 1664 erfolgten Tod desselben als wirklicher General ein, und starb den 26. November 1681. — (v. Lang, Geschichte der Jesuiten in Bayern S. 30.

16) P. Jakob Willi, nachmals 1686 — 1689 Provinzial, kommt bei v. Lang a. a. D. S. 150 unter den Rectoren nicht vor.

1681 verdienen unter M, N und O beigelegt zu werden, weil sie den vorliegenden Gegenstand betreffen, manchen kleinen Blick hinter die Koulissen eröffnen, und überhaupt vertraute Briefe eines Jesuiten-Generals, deren Aechtheit keinem Bedenken unterliegt, nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen gehören.

Bekanntlich vermählte der Kurfürst Maximilian Emanuel sich den 15. Juli 1685 mit Kaiser Leopold I. Tochter Maria Antonia, und nach dem am 24. December 1692 erfolgten Tode derselben, den 2. Jänner 1695 mit Theresie Kunigunde Sobieska, Tochter des polnischen Königs Johann III.

Die Prinzessin Eleonore Erdmuth Louise von Eisenach wurde schon im nämlichen Jahre, den 14. November 1681, an Johann Friedrich Markgrafen zu Brandenburg-Ansbach vermählt, welcher den 13. März 1686 starb. Als zweitem Gemahle wurde sie dem Kurfürsten Johann Georg IV. zu Sachsen am 17. April 1692 angetraut; diese Ehe wurde durch dessen Tod am 27. April 1694 getrennt. Sie selbst starb als Wittve den 9. September 1696, alt 34 Jahre<sup>17)</sup>.

---

17) vfr. Johann Hübner's Genealogische Tabellen, Leipzig 1725, 1. Theil, Tab. 211, 182, 157.

## Z e i l a g e n.

---

### A.

#### Consilium I.

(Nach dem vielfach corrigirten Original-Aussatz abgedruckt.)

**Maximus Princeps Catholicus** desiderat in Sponsam Principem Aetholicam, quam parentes tradere nolunt, nisi cum sua fide heterodoxa, et libertate, eandem retinendi, ac exercendi in aula Sponsi, eiusque terris, quae solae in Romano Imperio immortalem obtineant gloriam ob conservatum a prima conversione illibatum Religionis Catholicae florem. Sed quia spes allucet, delectam Sponsam, a singulari prudentia laudatissimam, certam et indubitam promissionem suscipiendi fidem Catholicam, eamque ante Copulationem profitendi, clam parentibus, facturam, petitur Consilium Theologicum, quid in praesenti negotio, salva conscientia, fieri possit?

Respondetur, si obtineri possit a Principe Aetholica certitudo per pactum secretum in scripto, quod velit fieri Catholica, et emittere professionem fidei orthodoxae ante Copulationem, nolique unquam in futuri Sponsi terris petere exercitium Religionis Aetholicae, ita, ut si secus accideret, ante actuale desponsationem ius esset Principi Catholico, salva sua summa auctoritate, rescindendi omnia pacta sponsalitia, *postea Principem Catholicum salva conscientia inire Sponsalia cum Principe Aetholica, atque etiam pia fraude, privatim, et non in publicis tabulis dotalibus* (quia si publicis pactis dotalibus insereretur licentia exercendi fidem Aetholicam, gravissimum scandalum praeberetur orbi, quem secreta pacta latent) *ad placandos parentes, promittere exercitium liberum Religionis Aetholicae, quamdiu voluerit futura Sponsa.* Sed observandum, non posse prudenter eiusmodi promissionem certam a Principe Aetholica fieri, nisi prius quocunque modo fuerit praecipua fidei nostrae motiva edocta, quia alias faceret promissionem prorsus imprudentem et infirmam. Modi autem varii tentandi erant, ut illa, insciis parentibus, saltem ita instruantur, ut possit deliberate et prudenter, et cum propriae conscientiae solatio sancte et firmiter promittere, quod velit serio et ex animo ante copulationem edere professionem fidei Catholicae, eamque per omnem vitam tenere etc.

— — —

Matrimonium Catholici cum Aetholica quidem per se illicitum, tum iuxta Sacros Canones prohibitum est, quia repugnat charitati, se, suosque liberos, suosque subditos scandalo, ac seductionis periculo exponere. Si autem omnia, quae supra supposita sunt, stricte observantur, per eas cautelas tolluntur omnia, quae matrimonium Catholici cum Aetholica reddunt illicitum, et jure positivo prohibitum, quoniam Sponsa ante Coniugium ad fidem Catholicam conversa non potest esse occasio scandali, aut seductionis. Consequenter, sicut matrimonium cum Sponsa ad fidem Catholicam conversa est honestum, ita pariter sub praedicta conditione, et cum certitudine accuturæ Conversionis ante Copulationem licitum et honestum est, inire Sponsalia cum Aetholica. Atqui totum hoc in praesenti nostro casu reperitur etc.

Ergo Serenissimus Princeps Catholicus, sub praedictis conditionibus, tuta conscientia, poterit contrahere Sponsalia cum principe Aetholica etc.

Si harum assertionum ultiores rationes, et Doctorum testimonia requirantur, facile exhiberi poterunt.

Ita salvo meliori sentiant Theologi Societatis Jesu.

B.

## Consilium II.

Procul dubio dd. 7ma Junii 1681.

(Nach dem vielfach corrigirten Original = Auffage abgedruckt.)

Postquam Serenissimus Elector, pro Sanctissimo suo erga Religionem zelo, omnia remedia adhibuit ad Catholicam doctrinam designatæ Serenissimæ Sponsæ in domo paterna insinuandam, ut Illa, agnita veritate, promitteret, recepturam se Nostra Sacra, eademque ante Nuptias professuram, nec tamen aditus obtineri potuit ad hanc intentionem exequendam, vigilantibus Serenissimis Parentibus, ne cum Serenissima filia de fide Orthodoxa quidquam tractaretur, res modo eo videtur redacta, ut Serenissima Sponsa ex Paternis aedibus ad Electorales Nuptias extrahi non possit, nisi cum sua fide Aetholica, cum spe tamen magna accuturæ Conversionis, et fidei professionis. Hinc oritur quaestio Theologica, an liceat Serenissimo Electori, salva conscientia, ducere Principem Aetholicam, cum spe, ut videtur, moraliter certa, quod delecta Serenissima Sponsa, accepta fidei Catholicae informatione, eandem sit receptura, et professura.

In hac quaestione primo examinanda venit, quae supponitur, certitudo moralis, quod Serenissima Princeps Aetholica, post acceptam instructionem, certo sit ad Religionem Nostram transitura, pro qua militant rationes heri copiose nobis expositae. Quarum

1ma est, cum a Serenissimo Electore peteretur, ut Serenissima Sponsa sequentem declarationem sua manu confirmaret: Ihr Liebden der Herr Churfürst kann sich versichern, wan zc. (Vergl. oben die Anmerk. 6.)

II.

15

Huic declarationi Sponsae ex parte Serenissimi propositae tametsi Serenissima Sponsa ex certis causis suam subscriptionem non addiderit, nihilominus in literis secretis ad Serenissimum Electorem datis eandem confirmavit, rogans Serenissimum Electorem, ut suis de hac re verbis fidem haberet, ac loco subscriptionis acciperet.

2da Ratio, quia Serenissima Princeps Aetholica saepius audita fuit dicere, nisi haberet animum ad suscipiendam fidem Catholicam, hac totum negotium sine mora abrumpi optaret, eo quod prudentissime praevideret, futuram sibi tristissimam et miserabilem vitam in Electorali coniugio, siquidem futura esset summo odio Serenissimo Marito Catholico, omnibus Statibus, et omnibus Electoralibus provinciis, si in Religione discreparet. Unde apparet, sapientissimam Principem magnam adhuc ante instructionem inclinationem habere ad Nostra Sacra.

3tia Ratio. Saepius praeterea Serenissima Princeps, pro singulari sua prudentia, visa est agnoscere, non posse deesse Religioni Catholicae veritatem, quam tot sapientissimi doctissimique Viri sequerentur, atque ideo habere tantam de Nostra Religione aestimationem, ut se non dubitare diceret, quin sit futurum, ut per idoneos instructores Orthodoxae fidei fundamenta optime percipiat, et ex toto animo excipiat. Insuper eadem Serenissima Sponsa, aliis heterodoxis in paterna domo de Religione Catholica minus decenter loquentibus, licet ex reverentia erga Serenissimos Parentes tacuerit, nullam unquam adversus Nostram fidem aversionem ostendit. Ex quibus omnibus apparere videtur, Serenissimam Sponsam ex sua parte optimum erga Nostram fidem affectum declarasse modis, quibus id prudenter facere poterat ante informationem de Nostra Religione acceptam, quam serventer optat, et expectat.

4ta Ratio. Super haec omnia accedit capacissima mens ad penetrandam veritatem, et illustrissimo intellectui par ad omnem virtutem inclinata voluntas, unde factum, ut saepius testaretur, sese in recipienda vera doctrina neutiquam fore difficilem, ut proinde sperandum, tantae Serenissimae Principis bonitati non defuturam quoque Spiritus Sancti gratiam, cum nulla in eadem deprehendi pertinacia potuerit, et saepius asseruerit, se paratissimam esse ad amplectendam fidem Catholicam, modo cognoscat, sese in ea salutem consequi posse.

5ta Ratio. Cum Serenissimus Pater Aetholicus coram praefato Serenissima filia exigeret iuramentum, quo promitteret, sese nunquam fidem paternam et Lutheranam deserturam, constanter renuit, atque iurando spondere noluit, licet ex reverentia metu, id se non facturam, nisi aperta veritas suaderet, porrecta palma pollicita fuerit.

6ta Ratio. Non tantum Serenissimus Elector, sed etiam Reverendissimus et Excellentissimus Dominus Legatus, qui multo tempore Serenissimae Sponsae mores observavit, prorsus non dubitant, quin receptura sit, et professura fidem Orthodoxam, adeo ut nullis rationibus in partem contrariam trahi possint.

Atque haec sunt Argumenta ad nos relata pro suadenda spe moraliter certa, futurum, ut Serenissima Princeps Aetholica Nostram fidem amplectatur.

Inspiciendum nunc, quid Theologi de Morali Certitudine sentiant, quam communiter ita exponunt, ut tunc res certa dicatur, quando eius contrarium nunquam, aut rarissimo casu eventurum, prudens ratio suadet, quamvis absolute aliter fieri posset. Observata hac certitudine moralis apud Theologos recepta explanatione, non videtur moraliter certum, Serenissimam Principem A catholicam ad nostram fidem conversionem iri.

Imo Quia illa, quae pendet adhuc ex deliberatione et libera electione voluntatis indifferentis, non sunt eiusmodi, quorum contrarium nunquam, aut rarissimo casu eventurum prudens ratio suadet. Atqui Conversio et fidei Orthodoxae professio pendet ex Serenissimae Sponsae post acceptam instructionem deliberatione, et libera electione, quam sibi ex regulis prudentiae reservavit: ergo etc. Major certa est, quia quae dependent ex libero arbitrio, ita se habent, ut utrumque absolute evenire possit. Minorem, per se clarum firmiter complura exempla etiam Mulierum Principum, iam alias nota, ut Charlottae Bipontinae Serenissimae Wolfgango Wilhelmo Neoburgico anno aetatis 16 nuptiae, item Comitissae Palatinae Ducis Saganensis coniugis, aliarumque, quae, contra omnem praeconceptam spem, si non etiam factam promissionem, adhibitis frustra omnibus ad Conversionem procurandam remediis, cum gravissimo scandalo in una haeresi obstinate perstiterunt adeo ut de exemplo Principis personae, post initum iam matrimonium fidem Orthodoxam primum professae, nobis saltem non constet: nam moderna Serenissima Neoburgica ante nuptias fidei professionem edidit.

Nihilominus, quamvis Rationes pro certitudine morali secuturæ Conversionis supra allegatae in rigore Theologico non sufficiant, prorsus tamen negari non potest, illas esse tantae aestimationis, ut faciant spem Conversionis admodum probabilem, quae stylo saltem vulgari fero certa creditur. Proinde quaestio principalis est, utrum licitum sit Serenissimo Electori ducere Serenissimam Coniugem A catholicam cum spe admodum probabili, futurum, ut post informationem Catholicam convertatur?

Pro parte negativa videntur militare Rationes sequentes.

1ma. Quia prohibitum est matrimonium Catholici cum A catholica omni iure, et quidem humano iuxta Concilia et Sacros Canones, divino propter irreverentiam Sacramenti, naturali propter scandala, et perversiois periculum, praesertim inter Principes, ex quibus pendet populorum salus, nisi gravissima et publica causa intercedat.

2da. Propter scandalum, et pessimum exemplum, quod toti orbi Christiano praeberetur, et propter summum dolorem omnium Principum Orthodoxorum, maxime Consanguineorum, item fidelissimorum subditorum; cum e contrario iubilarent A catholici, qui iam auditi sunt passim dicere in vicinis civitatibus imperialibus, quod in Serenissimo Electore, quem velut potentissimum Catholicorum Protectorem hucusque timuerunt, deinceps, ducta Serenissima heterodoxa, sint habituri Patronum.

3ta. Propter periculum perversionis, quod etsi in Serenissimo Electore, iuxta gloriosissimorum Maiorum pietatem, in Religione ferventissimo, locum non habeat, potest tamen idipsum contingere ex quocunque placendi studio inter aulicos, et reliquum famulitium, accedente praesertim aliorum haeticorum, qui se occulto insinuabant, consortio.

4ta. Quia novum, et a tot Saeculis in Bavaria inauditum est exemplum: siquidem Serenissimorum Maiorum nemo cum quacunque spe, ad contestandum Religionis zelum, cum Aetholica coniunctus fuit, unde immortalem gloriam una cum subiecta ac in fide virgine terra consecuti sunt.

5ta. Quia summa auctoritas et dignitas Serenissimi Electoris, qui haereditario iure collato a Sede Apostolica gloriosissimo titulo gaudet, quod sit fulcrum et columna Religionis Catholicae in Germania, per coniugium cum Principe Aetholica gravissime periclitaretur, et forte minueretur in aestimatione, et affectu, nec deesset grave discrimen infelicitis matrimonii, aliorumque malorum, quae iude consequi poterunt, si, quod fieri potest, Serenissima Sponsa in suis principiis persisteret.

6ta. Cum in Romano Imperio tota Res Catholica in utraque Serenissima Domo, Austriaca nempe et Bavarica, velut in duplici cardine subsistat, non videtur negligendum laudatissimum exemplum Serenissimi Archiducis Sigismundi gl. m., qui iterum iterumque palam, et repraesentata Archiducali sua dignitate Nuptias cum Aetholicis Principibus hac expressa conditione, ut ante Nuptias fidem Orthodoxam profiterentur, expetiit, et postea, cum id non impetraret, nulla nominis sui nota, sed summa potius apud Catholicos gloria, ab illis animum avertit, insistens vestigiis Serenissimorum Maiorum ex Domo Austriaca, quorum nemo coniugem heterodoxam assumpsisse noscitur.

7ma. Quia probrosum et indignum culmine electorali est, Principem dignitate haud paulo inferiorem, in rigore novorum Lutheri dogmatum tuendo retentiorum esse, quam Serenissimus Elector sit, isque tantum accipiendo non dando leges et conditiones in manutenuendo ultimo apice Divinae Legis Catholicae, non uno Lutheri saeculo, sed multis a Serenissimis Maioribus sanctissime cultae et custoditae.

Haec pro parte adversa sunt, utique summae considerationis.

Nihilominus nunc pro parte affirmativa gravissimas quoque causas nobis communicatas breviter referamus.

Ima est admodum probabilis spes Conversionis, quae, cum gravissima et publica causa, licitam facit Matrimonium inter Principem Catholicum et Sponsam Aetholicam. Ita multi DD. ut cum communi docet Basilianus Pontius in App. c. 3. n. 1. de matrimonio, referens Concilia, quae eiusmodi matrimonia cum spe Conversionis non videntur prohibere. Sic Nicaenum c. 53. permittit, modo, inquit, ad fidem veniant. Illiberitanum c. 16. ubi, si se transferre noluerint etc. Laodicenum c. 31. si tamen Christianos se fieri promittant. Chalcedonense art. 15. can. 14. ubi nisi forte promittat ad Orthodoxam fidem se personae Orthodoxae copulans transferre. Haec de infidelibus Concilia, iuxta quae idem circa

haereticos tenent communiter Doctores, praesertim pro Germania, aliisque rogiis, ubi Catholici cum heterodoxis mixti vivunt, saltem circa coniugia privatorum hominum, quando, absente scandalo, et periculo perversionis, iusta insuper adest causa inveniendi matrimonii.

2da Altera deinde causa, eaque iustissima et publica est, qualis praeter certam quasi spem futurae conversionis requiritur ad Connubium Principum in cultu Religionis discrepantium, quod nunc omnium prudentium iudicio praesens sit necessitas non differendi Connubium, ut obtineatur desideratissima Successio in Serenissima Electorali Domo, et ex altera parte nulla uspiam de praesenti sit extra dictam Serenissimam A catholicam, quae ad eandem spem Serenissimo convenire videatur.

3ta Ratio. Quia Serenissimus Elector propter praestantissima talenta Serenissimae Sponsae fixo in eam fertur affectu cum spe auspiciatissimi matrimonii, ut praeter certa pericula gravissimorum incommmodorum publicorum timendum sit, ne cum incomparabili totius Patriae pernitio et dolore Idem Serenissimus Elector in sua Electorali persona et valetudine damnum patiatur, ac ideo ad alias partes flecti vix posse videatur.

4ta Ratio. Quia Serenissimus Elector semper unice desideravit, ut nonniis Conversam ducere posset, atque ideo omnes conatus adhibuit, ut id ipsum consequeretur: ut adeo nunc solum ex praesentium circumstantiarum necessitate inducatur ad *ducendum Coniugem A catholicum*, nunquam in aeternum induendus, nisi certo praesumeret, Serenissimam Sponsam, post traditam informationem, Sanctissimam nostram fidem toto animo suscepturam.

5ta Ratio. Quia Serenissimus Elector non tantum spondet omnem operam ad procurandam Serenissimae Sponsae, ad nostram Religionem tam propensae, citissime quam fieri potest Conversionem, sed etiam ad praecavenda scandala in subditis et perversionis pericula in aeternum non permissurum exercitium Sectae Lutheranae in suis Electoralibus terris, ab eiusmodi labe tot saeculis, cum inexplicabili gloria, praeservatis: in quem finem Serenissimae Sponsae ex domo paterna educendae non indulget nisi unam ad tempus nobilem famulam, exclusis quibuslibet Lutheranae fidei magistris, qui Conversionem Serenissimae impedire, aut Orthodoxos seducere possent.

6ta Ratio. Quia post Electoralem intentionem iam ubique publicatam non videtur amplius eadem deseri posse sine damno altissimae auctoritatis et aestimationis Serenissimi Electoris, cum eiusdem vota nuptialia, quibus inter Catholicos Principes Germaniae aetate nunc nulla parcat, ab aliis quoque A catholicis Principibus repellenda iuste timeri possint.

Auditis nunc et sincere coram Deo consideratis in utramque partem ponderosissimis et summe aestimabilibus rationibus, superest, ut nostram sententiam requisiti humillime proferamus ad principalem Questionem, an liceat Serenissimo Electori, tuta conscientia, matrimonium inire cum Principe A catholica, cum Spe admodum probabili futurae



Conversionia. Respondemus itaque cum classicis, et de statu rebneque Germaniae prae aliis instructissimis Doctoribus Adamo Tannero et Paulo Laymanno, *prout necessarium esse, ut in hoc summo nuptiali negotio, ex quo pendet publica Salus, requiratur prius Consensus Sedis Apostolicae.*"

Hanc conclusionem P. Tannerna, quem sequitur P. Laymann, gravissimis verbis etiam pro illis locis, in quibus mixtu est Religio, qualis non est in Electorali Bavaria, exponit: iudicatum est, inquiens, aliquando necessarium esse posse, ut prius requiratur Consensus Pontificis, si aliqui ex tali matrimonio personae Principis v. g. cum haeretico scandalum grave timeatur etc. disput. 8. q. 4. dub. 5. n. 90. Nec reperiri potest ullus classicus Doctor, qui contrarium sentiat, et statuat secundum praesentes circumstantias, licitum esse Principi Catholico absque dispensatione Pontificis Aetholicam Sponsam ducere, et inducere in thalamum et suas terras non mixtae Religionis, sed a tot saeculis constantissime et purissime Catholicas cum gravissimi scandali periculo, et timenda aliqua Religione heterodoxae libertate et licentia, quae iuxta rationes supra allegatas in praesenti nostro caso reperiuntur.

Insuper communiter Doctores, qui de hoc argumento tractant, unice loquuntur de locis, ubi Catholici cum Aetholicis mixti vivunt, quod non sit in Electorali Bavaria.

Ratio porro videtur manifesta, praeterquam enim, quod solus Consensus Summi Pontificis tollere possit gravissima scandala, ad quae vitanda quilibet Princeps Catholicus in conscientia obligatur, constat insuper, coniugia Catholicorum cum Aetholicis pugnare cum jure humano, divino et naturali, in quibus partim dispensare, partim declarare sola potest Sedes Apostolica. Consequenter necessarium est, ut in hoc summo negotio recurratur ad Summum Pontificem, et illius Consensus prius postuletur, quod ipsum insinuat quoque Tannerus supra memoratus.

Praeferea Consensus Pontificis unicum medium est, quo Serenissimus Elector Suum ac totius Serenissimae Domus in tota Ecclesia Romana tot Saeculis celebratissimum ac immortale nomen atque existimationem tueri ac vindicare ab omni obrectationum labe, et sinistra suspitione possit, quando orbi Catholico patum faciet, quod in re tanti momenti nihil egerit, aut agat sine Apostolicae Sedis approbatione.

Accedit summa Serenissimae Electoralis Domus hucusque sanctissime observata cum Sede Apostolica coniunctio, et vicissim eiusdem Sanctae Sedis erga Serenissimam Domum semper inclinatissima voluntas, ut Summus Pontifex in tanto negotio non videatur posse praeteriri, sine gravissima illius offensa, praesertim cum pro Matrimonio a Serenissimo Electore cum Principe Aetholica incundo tam graves et aestimabiles adsint rationes, ut dictum Consensum Serenissimus Elector merito, et sine indecentia petere possit.

Ita salvo meliore

humillimi in Christo Servi

Theologi Societatis.

C.

Consilium III.

(Nach dem Original = Auffage abgedruckt).

Ad ulteriora postulata respondetur 1mo iuxta conclusum Theologicum 7 Junii 1631 a Theologis Societatis Jesu Monachii pro Matrimonio A catholicis datum, in quo adhuc persistimus, *non tantum potest peti dispensatio Pontificia, sed etiam debet, et prorsus necessaria est*, ut ex nostra conclusione, et eiusdem rationibus evidenter constat ex eo, quod Princeps Catholicus, inconsulto Pontifice, libertatem conscientiae sive Religionis in Terram suam pure Catholicam (quidquid sit alias de Terra et provincia mixtae Religionis) propria autoritate, salva conscientia, et absque gravissimo peccato inducere non possit per matrimonium haereticum omni iure humano et Catholico, divino ac naturali reclamante in hoc casu.

Respondetur 2do Ut dispensatio necessaria primum contracto matrimonio a Pontifice petatur, est sine dispensatione matrimonium contrahere, nec est dispensationem aut consensum petere pro matrimonio licite contrahendo, sed potius illicite et cum peccato iam contractum etiam publice confiteri; neque excusat matrimonium male factum, aut iuxta Conclusum nostrum Theologicum ulla ratione legitimari potest.

Respondetur 3tio. Distinctio libertatis conscientiae et libertatis in Religione pro matrimonio A catholicis, de quo solum agitur, videtur esse ens rationis chymericum: haec enim in praesenti casu sunt omnino synonyma, ac a se inseparabilia, nec aliter a Catholicis aut A catholicis accipiuntur, aut accipi possunt; concessa enim et permessa libertate conscientiae in matrimonio A catholicis cum omnibus iis, quae ab ea dependent, hoc ipso permittitur libertas Religionis in fide et Religione Catholica aberrandi, ac libertas haeresis, cum necessario dependente aliquo eius exercitio saltem privato, quod est intrinsece malum, peccaminosum, et publice scandalosum; sic enim haeresis cum copulata Coniuge haeretica, eiusque latius periculum, peccatum, pestiferaque lues tam abominanda, hactenus in Bavaria et terra sancta omnino intolerabilis absque ulla necessitate, et causa publica cum nova hac distinctione, et libertate conscientiae publica autoritate, eaque tanti Principis et Electoris, praecipuaeque in Romano Catholico Imperio columnae in ipsum quoque Thalamum Electoralem non nisi cum plausu haereticorum publice et ultro induceretur novo et inaudito in his terris exemplo, idque absque praevia Summi Pontificis autoritate.

Si quis contrariam senserit, merito timere poterit, ne sit et agnoscat fautor esse haereticorum, et haeresis in Bavaria tolerandae, et poenae ecclesiasticas, ac maledictiones divinas et humanas, temporales et aeternas ultro sibi accersat.

Respondetur 4to. Laborandum potius videtur Consiliariis Serenissimi Electoris Domini nostri ac Principis Clementissimi maxime iuratis, qui in conscientia graviter obligati sunt ex iuramento bonum Principis et

totius Patriae omni studio promovere, ac omne malum avertere, ut hoc matrimonium A catholicum contra omne ius et fas unanimi consensu, et omnibus modis omnique studio dissuadentur, cum cedat in manifestum Patriae totius, ac Religionis Catholicae periculum ac detrimentum. Item laborandum iisdem est, ne obfirmatus affectus et amor in Principem haeticam non magis accendatur per excessivam et omnino superlativam in omnibus illius Principis dilaudationem, sicque per eam optimus Princeps ad hoc matrimonium physice propemodum, ut loquuntur, praedeterminetur, ad quod videntur eiusmodi Consultores in conscientia quoque obligati, ut incendium, quod immodice auxerunt, sua moderatione iterum retinguant. Laborandum potius, ut aliae praeponantur aequalis saltem aut non multo minoris aptitudinis, maxime cum Serenissima Saxonica, referente ipsomet Domino Goerz, nolit ullam informationem admittere nec ad fidem Catholicam converti, multo minus eam secreto profiteri ante copulationem factam. Laborandum denique omnibus modis et viis, ut Serenissimus Elector in Sua prima resolutione tam heroica et Catholica, talique Principe digna persistat, non ducendi haeticam, nisi prius actu Catholicam, et actu saltem occulte professam in fide, quod optimus Deus confirmet. Amen!

## D.

Argumenta ab Electoralibus D.D. Ministris proposita ad impetrandum Consensum a Sede Apostolica, ut liceat Serenissimo Electori inire matrimonium cum Principe A catholica.

(Nach dem Originale abgedruckt).

Serenissimus Elector ex bonitate indolis designatae Serenissimae Sponsae heterodoxae, et ex eiusdem ad Snum Legatum coram prolatia verbis magnam concepit spem, futurum, ut Illa ad Nostra Sacra transeat, et insuper, ut in puncto Religionis immortalem suam, suaeque Serenissimae Domus tot saeculis conservatam gloriam in tuto ponat, ante non cogitat inire connubium, nisi prius obtenta certa securitate futurae Conversionis. Supposita hac sanctissima Serenissimi Electoris voluntate prima ratio videtur esse favor doctrinae Theologicae, quam circa privata maxime coniugia refert, et a potiori sequitur Pontius in Append. c. 5 quod nempe licitum sit matrimonium inter Catholicos et A catholicos, exigente iusta causa, secluso perversionis periculo, et cum spe Conversionis verosimili ex promissione, vel ut Serrarius disput. de conjugio fidelis cum infideli loquitur, cum spe aliquo modo certa, vel admodum probabili, dum accedit Dispensatio Pontificis, quam requirit Bellarminus Lib. I de matrim. cap. 23. prop. 4. Secunda, eaque politica ratio est, quia omnium prudentum indicia praesens est necessitas non differendi coniugium, ut obtineatur desideratissima Successio in Serenissima Electorali Domo, et ex altera parte nulla usquam in Germania de praesenti est extra dictam Serenissimam A catholicam, quae ad eandem spem Serenissimo Electori convenire videatur.

Tertia ratio est, quia Serenissimus Elector propter praestantissima talenta Serenissimae Sponsae fixo in eam fertur affectu, ut, praeter certa pericula publicorum incommodorum, timendum sit, ne cum incomparabili totius Patriae perniciet et dolore idem Serenissimus Elector in sua Electorali persona et valetudine damnum patiat, ac ideo ad alias partes vix flecti posse videatur.

Quarta ratio, quia Serenissimus Elector pro sanctissimo Suae Religionis zelo semper unice desideravit, ut nonnisi Conversam duceret, atque ideo hucusque nihil praetermisit, ut id ipsum consequeretur. Constat proinde, illum praeciae ac unice ex praesentium circumstantiarum necessitate induci ad Nuptias cum Aetholica, nunquam ad illas in aeternum inducendum, nisi certo praesumeret, Serenissimam Sponsam, post acceptam informationem, Sanctissimam Nostram fidem toto animo suscepturam.

Quinta ratio, quia Serenissimus Elector non tantum spondet omnem operam ad procurandam Conversionem Serenissimae Sponsae quam fieri potest citissime, sed etiam ad praecavenda omnia scandala, et perversionis pericula in subditis, in aeternum se non permisaurum exercitium Sectae Lutheranae in Suis Electoralibus terris, ab omni eiusmodi labe tot Saeculis cum inexplicabili gloria praeservatis. In quem finem Serenissimae ex paterna domo educendae non indulget, nisi unam ad tempus nobilem famulam, exclusis Lutheranae Sectae quibuscumque magistris, qui Conversionem Serenissimae impedire, aut orthodoxos seducere possent.

Sexta ratio, quia post Electoralem intentionem iam publicatam non videtur amplius ea deseri posse sine damno altissimae autoritatis, et existimationis Serenissimi Electoris, eo quod eiusmodi vota nuptialia, quibus inter Catholicos Principes Germaniae, quarum unice multis de causis ratio habetur, nunc actate nulla sit par, ab aliis quoque Catholicis Principibus ad unius exemplum respondenda iuste timeri possint.

### E.

Rationes, quae videntur Summum Pontificem persuadere posse ad Consensum suum impertiendum, ut liceat Serenissimo Electori Bavariae inire matrimonium cum Principe Aetholica.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift der geheimen Kanzlei abgedruckt).

(Die Rationes 1 — 4 sind wörtlich die nämlichen, welche in der Beilage D., eben so geordnet, vorgetragen sind, die Ratio 5 ist, wie man sieht, abgeändert, Ratio ultima (16) stimmt mit der dortigen Ratione 6 wörtlich überein.)

5ta Ratio quia Serenissimus Elector spondet ulteriorem omnem operam ad procurandam Conversionem Serenissimae Sponsae, ad quam consequendam ex fortissimis rationibus spem, si non certam, saltem probabilissimam habet.

6ta Inprimis enim, quod pro Ratione 6ta allegatur, ipsa Serenissima Sponsa praesenti Serenissimo Electori ultro libentissime spondit, se in

rebus fidei admissuram omnem informationem et instructionem necessariam.

Quam sponsonem 7mo Serenissimi Electoris Ablegato efficiatissimis verbis repetiit, sequentibus formalibus animum suum declarando: Quod Serenissimus Elector securus esse possit, quod statim atque a Parentibus Suis sit separata, et in Electorales Bavariae provincias translata, non solum omnem informationem sit libentissime admissura, sed etiam, si veritatem Catholicae Religionis videat, de qua prorsus nullam habeat dubitationem, eandem Religionem professura, et Suae Serenitatis Electoralis voluntati se submissura.

Et licet 8vo Serenissimus Elector a Serenissima Sponsa hanc declarationem in scriptis sub propriae manus subsignatione et sigillo petierit, quia tamen eandem propter nimis arctam custodiam et observationem parentum effectui dare non potuit, saltem in literis secretis ad Serenissimum Electorem scriptis eandem confirmavit, rogando, ut Suae Serenitatis Electoralis Suis super hac re Domino Ablegato datis verbis fidem haberet, ac loco subscriptionis acciperet.

Ratio 9na, quia Serenissima Princeps saepius audita fuit dicere, nisi haberet animum ad suscipiendam fidem Catholicam, hoc totum negotium sine mora abrumpi optaret: eo quod prudentissime praevideret, futuram sibi tristissimam et miserabilem vitam in Electorali Connubio, siquidem futura esset odio Serenissimo Marito Catholico, et omnibus Electoralibus provinciis, Statibus et subditis si in Religione discreparet.

Ratio 10ma Saepius praeterea Serenissima Princeps pro singulari sui prudentia visa est agnoscere, non posse deesse Religioni Catholicae veritatem, quam tot sapientissimi doctissimique Viri sequerentur, atque ideo habere tantam de Religione Catholica aestimationem, ut non dubitaret dicere, quin sit futurum, ut per idoneos instructores Catholicae fidei fundamenta optime percipiat, et excipiat.

Ratio 11ma. Insuper eadem Serenissima Sponsa aliis heterodoxis in paterna domo de Religione Catholica minus decenter loquentibus, licet ex reverentia erga Serenissimos Parentes tacerit, nullam tamen unquam a fide Catholica aversionem ostendit.

Ratio 12ma. Dum Serenissimus Pater A catholicus coram praecone a Serenissima filia exigeret iuramentum, quo promitteret, se nunquam fidem Paternam et Lutheranam deserturam, constanter id renuit.

Ratio 13tia. Super haec omnia accedit capacissima mens huius Principissae ad penetrandum veritatem et illuminatissimo Intellectui par ad omnem virtutem inclinata voluntas, ut verendum non sit, eandem in recipienda vera doctrina fore difficilem, sed potius sperandum, tantae Serenissimae Principis bonitati non defuturam quoque Spiritus Sancti gratiam: cum nulla in eadem deprehendi pertinacia potuerit, sed saepius audiverit, se paratissimam esse ad amplectendam fidem Catholicam, modo cognoscat, se in ea salutem consequi posse.

E contra pro Ratione 14ta facit, quod Serenissimi Parentes sint in Religione sua Lutherana ita obdurati, ut filiae suae ne quidem infor-

mationem, quamdiu est in domo et sub potestate sua, admittere velit, ut ita haec bona anima, ad Conversionem alias tam bene disposita, ex solo defectu instructionis et informationis, non subsecuto matrimonio, dispendium salutis suae timere et pati debeat.

Ratio 15ta. Paratissimus est Serenissimus Elector omnia scandala et perversionis pericula praecavere, nec in aeternum permitttere, ut in Sals provincie et terris Electoralibus, ab omni eiusmodi labe tot saeculis cum inexplicabili gloria conservatis, ullum exercitium Sectae Lutheranae inducatur, in quem finem Serenissimae Spönsae ex Paterna domo educendae non indulgebit praekonem aut ullum aliud famulitium acatholicum, praeter unam solum nobilem mulierem, quae tamen neque Conversionem Serenissimae impedire, neque alios orthodoxos seducere possit.

16. Ultima denique Ratio est quia etc. Mit der Ratione 6ta in der Beilage D. wörtlich übereinstimmend.

F.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Rever<sup>ma</sup> Pr!

Illu<sup>ma</sup> D. Cancellarius modo explicat, Ser<sup>ma</sup>. Electoris intentionem esse ut eae tantum rationes conscribantur, et Romam mittantur, quae Summum Pontificem movere possint, quo citius circa Matrimonium dispenset: unde rationes in contrarium, quarum ego quoque mentionem feceram, omittendae erunt. Atque hisce me submisso commendo. R<sup>ma</sup> P<sup>ma</sup> Suae, Servus deuot<sup>iss</sup>.

Corbinianus Prielmeier.

Reuer<sup>ma</sup> Patri Rectori  
S. J. Monachii.

G.

Breve Innocentii XI.

ad Maximilianum Emanuele Electorem Bavariae dd. 16. Augusti 1681.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift abgedruckt.)

Innocentius P.P. XI. Dilecte fili Nobilis Vir salutem et Apostolicam Benedictionem. Bavaricam Domum Tuam, tot tantisque in Catholicam Religionem, et in hanc Sanctam Sedem meritis praeditam et illustrem Romani Pontifices Praedecessores Nostri praecipue quodam paterni amoris sensu complexi semper fuerunt, ac tanquam firmissimum Orthodoxae fidei in Germania propugnaculum omnibus, quae a Pontificia liberalitate proficisci potuere, potentiae praesidiis, et dignitatis argumentis augere studuerunt. Nos quidem statim ac ad Catholicae Ecclesiae gubernacula, Deo ita iubente, erecti sumus, nihil antiquius habuimus, quam ut Ferdinandum Patrem Tuum, insignis pietatis ac prudentiae, et plane filialis in Sedem Apostolicam observantiae Principem una cum reliqua Domu Sua, quibuscunque possemus paternae charitatis officiis prosequeremur. Quibus ille egregia grati religiosique animi alacritate magno cum nostro in tam gravibus curis solatio, nec minori cum sua laude cumulate re-

spendit. Sed peccata nostra passa non sunt illud Nobis gaudium esse diuturnum, crepto improvisa vi morbi in ipso aetatis flore, et alienissimum Christianae Republicae tempore eodem Parente Tuo. Quo sane vulnere incredibiliter perculsus animus noster nullum praestantius allevamentum invenit Tuae expectatione virtutis, qui editis statim pluribus verae pietatis, et senilis prudentiae documentis uberes in tam viridi aetate educationis Paternae fructus spopondisti. Neque Nos occasione defauimus, aut defuturi unquam sumus, tam praeclaram inditam Tibi divinitus indolem excitandi Paternae Nostrae benevolentiae documentis. Sed interim dissimulare non possumus sine manifesta pastoralis Officii Nostri, et incredibili, qua Te, Dilecte fili, in visceribus Christi gerimus, charitatis iniuria, sollicitudinem sane assiduum ac molestatam, quae animum Nostrum de Tua existimatione, atque aeterna Salute, deque consecreturis ex Tuo ipsius periculo in Germaniam universam, et Religionem Catholicam malis anxium habet, postquam accepimus, Te, dum plures Tibi ad matrimonium suppetunt Principes Virgines ex clarissimis, primariisque Europae familiis, genere, opibus, forma, et, quod caput est, animi Religione ac virtute praestantes, animum adieciisse uni ex Lutherana Secta Principi, non alia maioris momenti dote illectum, quam oris, vultusque specie ac dignitate, quae res in privatorum nuptiis alicuius fortasse pretii, in Principum Thalamis, quos causae publicae amor inflammare unice debet, nullius haberi solent. Non quod vereamur, ne haereticam ducas: id enim nemo, qui norit, quam sit hoc Christianae disciplinae moribus absonum, et quam Tu in ea colenda observandaque religiosus, adduci posset, ut crederet, neque, si Te in eam cogitationem infida consilia impulissent, Nos super tali matrimonio dispensaremus: sed quia cum Puellae parentes conceptam a Te Spem Suae ante Nuptias Conversionis iam pridem eludant; adhuc tamen exardescere Te non videmus iusta et magnanima indignatione, quam illata honori Tuo iniuria reposcit: dum illi tam humiliter sentire de Te audent, ut sibi persuadeant, caduci corporis formam, quae quasi flos egreditur, et conteritur, potius a sanctioremque apud Nobilitatem Tuam fore Zelo Divinae gloriae, et studio tuendae Domesticae laudis, quam Tibi Maiores Tui amplissimam reliquerunt, Religionis Catholicae ubique defensionis propagandaeque, in Ditione vero Bavarica ab omni haereticae contagionis periculo strenue servatae. Quae cum ita sint, Nos non tam propter corrupti saeculi mores miramur, quam ob imminentium malorum sequelam dolemus, non deesse, qui, ut cupiditatibus suis inserviant, Tuae blandiantur, suadentes, ut id matrimonium omnino contrahas, si Conversio praecedat. Cui enim, postquam tam aversus a fide Romana Puellae animus apparuit (Neque enim aliam ipsi mentem, quam quae inest Suis genitoribus et magistris, inesse credendum est) dubium esse potest, Conversionem eiusmodi non verae pietatis studio, sed tam praecleari Coniugii cupiditati tribuendam? Et quamvis eae sint divitiae Divinae Bonitatis, ut non raro ex malis bona oriri, et errores ipsos errantium saluti servire faciat, adcoque fieri posset, ut Puella, Tua con-

suetudine et pietate inprimis excitata, dubitanti cordis exueret, et converteretur ad Dominum in Spiritu et veritate; Sapientis tamen, et Catholicae fidei patrocinium gerentis non est, huic se periculo exponere, unde illibatus ad hanc diem in Ditionibus Tuis eiusdem fidei candor paulatim degenerare atque infici posset. De Te quidem dubitare nefas est, quamvis celebre Salomonis exemplum sapientissimum quemque terere merito deberet. Sed horret animus cogitare de filiis, quos ab Ea susciperes: nemo enim impedire Matrem posset simulate, conversam, quo minus eos in sinu aleret, ac teneris ipsorum animis cum lacte materno occultum haeresis virus infunderet. Israelitas certe admonuit olim Deus, ne Connubia iungerent cum mulieribus infidelibus, quod seducturae essent filios eorum, ut servirent Diis alienis. Quae omnia si serio Tecum ipse, pro Tua singulari prudentia, repntaveris, minime dubitamus, quin et fatearis, Nos Pastoralis Officio Nostro defuturos, si in tanti momenti re tacuissimus, postquam praesertim in Parentis Tui locum peculiari quodam amoris erga Te Nostri iure successimus, et damnatis eorum consiliis, qui Te in tam periculosa, et parum animi Tui magnitudini ac pietati consona tractatione adhuc detinent, cogitationem Tuam ad alia, loco et amplitudine Tua digniora, ac Nobis et Catholicae Religioni tutiora Connubia convertas, et quidem hac Nobilitatem Tuam cura liberari quamprimum cupimus, ut ingruenti ab immani Christiani nominis hoste Germaniae periculo, pro veteri Bavaricae Domus instituto, validas vires, opesque Tuas opponere fortiter possis, et praeclare de Religione ac de publica causa merendo Avitae gloriae decora cumulare. Id Nos, qui in tantae rei sollicitudinem dies noctesque ingemiscientes incumbimus, a Patre Misericordiarum enixis precibus flagitare non desinemus, dum Nobilitati Tuae Apostolicam Benedictionem peramanter impertimur. Datum Romae apud Sanctam Mariam Maiorem sub Annulo Piscatoris die decimo sexto Augusti MDCLXXXI. Pontificatus Nostri anno quinto.

Marius Spinola.

## H.

### Responsio Serenissimi Electoris ad Summum Pontificem.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift abgedruckt.)

Maximo mihi fuit solatio, ex paternis Sanctitatis Vestrae litteris 18. hujus ad me datis intelligere, quanta cura et sollicitudine Sanctitas Vestra circa negotium meum Matrimoniale teneatur, pro quo manifesto signo Paterni erga me et Domum meam Electoralem amoris et benignitatis Vestrae humillimas gratias ago, et non diffiteor, animum meum a Principissa Eisenacensi non solum ob oris vultusque speciem, prout litterae Sanctitatis Vestrae insinuant, sed vel maxime ob singularem ejus prudentiam et animi dotes, caeterasque virtutes, quae in sexu muliebri desiderari possunt, amore et affectione captum fuisse, sed Sanctitati Vestrae in fide Principis sancte confirmo, quod intentio mea nunquam fuerit, eam matrimonio jungendi, nisi prius abjurata haeresi Catholi-



eam fidem non simulate, sed in spiritu et Veritate fuerit amplexa, de quo mihi tanta spes facta est, ut de optato effectu vix dubitare potuerim. Sed cum praedicta Principissa a Parentibus suis in haeresi sua nimium obstinatis tam arcte habeatur, ut Eidem in fide Catholica nulla informatio dari, nec Ejus conversio sperari amplius possit, huic negotio finem prius jam imposui, antequam Sanctitatis Vestrae litterae ad manus meas devenerunt, Parentibus Ejus disertis verbis exponendo, quod nec Religio, nec conscientia mea patiatur, Eam Conjugem habere nisi ad Sacra Nostra transcurrentem, ut proinde Sanctitas Vestra a cura et sollicitudine Sua omnino possit esse libera. Interim me non mediocriter afflixit, Sanctitatem Vestram a malevolis tam sinistre fuisse informatam, quod Ego nullam Religionis eam habeam, et adblandientibus quibusdam, maxime vero Patribus Societatis Collegii Monacensis (quod ipsis nunquam in mentem venit) eo esse persuasum, ut cederem obstinationi haeticorum Parentum ejus, et in matrimonium cum haeretica, vel tantum simulate conversa consentirem, prout hisce Sanctitatem Vestram ulterius certam facio, quod non tantum ab exemplis Majorum meorum de fide Catholica et veneratione Sanctae Sedis, proprio Sanctitatis Vestrae Testimonio, tam bene meritum, nec lato unque discedere, verum potius omnes vires impendere velim, ut gloriam et honorem Domus Meae et Progenitorum meorum propagare, nec minori fervore et zelo de re Catholica, et Sanctae Sedis existimatione mereri possim. quae omnia Minister Meus Abbas Scarlatti Sanctitati Vestrae plenius exponet, si eundem, uti precor, pro solita Sua benignitate, audire placuerit. Atque hisce repetito beatissimorum pedum osculo etc.

## I.

(Nach einem wahrſcheinlichen Originale abgedruckt.)

Il est certain que M. l'Electeur de Baviere apres avoir fait un voiage a Eysenack, et y avoir vu la belle Princesse de ce nom, a en intention de l'epouser; pourveu qu'auparavant le mariage Elle voulust se laisser instruire dans la Religion Catholique, et faire abiuration de la sienne. On a esté icy quelque temps dans l'esperance qu'elle prendroit ce party, mais enfin s'estant declarée qu'elle ne pouoit se résoudre encore a changer de Religion, quoy qu'elle promit de se faire instruire dans la Catholique après son mariage, M. l'Electeur a cessé aussytost toutes ses poursuites, et Il ne songe plus a l'epouser. Sa pieté, et Son zele pour la Religion Catholique ont eu plus de force que Son amour. Je scay mesme a n'en pouoir douter, quoy qu'il y ait pentestre en des medisans, ou de gens mal informéz, ou mal intentionéz, qui ont publié le contraire, qu'il n'a jamais eu la pensée d'en faire une Electrice, si auparavant la consommation du mariage Elle n'embrassoit la Religion Catholique, et que tous ceux qui ont l'honneur de l'approcher, et qu'il a bien voulu consulter sur une affaire aussi delicate, ne luy ont jamais donné que de fideles, et de saintes conseils.

K.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift abgedruckt.)

Adm. Reu<sup>do</sup>. in Chro. Pr.!

Cum admiratione ex R<sup>do</sup> P. Rectore S. J. Collegii Electoralis mei Monacensis percepi, S. D. N. super Negotio Matrimonii cum Saxo-Isanecensi Principissa tam sinistre informatum fuisse, ut etiam ipsis Patribus dicti Collegii mei Monacensis imputatio facta fuerit, quod consulerint, me antememoratam Principem in Coniungem assumere posse, antequam ad fidem Nostram Catholicam conuerteretur: Quae res eo grauius a me apprehenditur, quo magis non tantum Societatis Vestrae honorem, sed etiam Meam reputationem et existimationem concernit; cum mihi nunquam in mentem venerit, talem Principem in consortium Thori admittere, quae heterodoxae Religionis sit, aut Patribus Societatis consilium super tali negotio emendicare, quod scio Ecclesiasticis Constitutionibus, et Splendori Domus Meae Electoralis contrarium multisque periculis et scandalis obnoxium esse. Sancte igitur P. V<sup>ro</sup>. Adm. Rae. affirmo, nihil horum unquam vel factum vel cogitatum fuisse, ut proinde Mihi gratissimum sit, si P. V. Adm. R. propiorem subministrare velit informationem, a quo ista calumnia, quam S. D. N. ex relatione facta pro tam certa sibi impressit, originem sumpsisse praesumatur. Caeterum non deero officio meo, ut proxime B. S. fasius informem, quae in hac ipsa causa Matrimoniali, ut spero, ad omnimodam approbationem et plenissimum beneplacitum Sanctae Suae, hactenus acta sunt, et imposterum nihil agetur, quod zelum Meum pro Catholica Religione vel minimum uiolare, aut Meae Domus Electoralis iam a tot Saeculis obtentam gloriam de Benemeritis in ueram fidem et Sanctae Sedis obseruantiam obfuscare possit. Atque hisce P. V. Adm. R. benevolentiam Meam ex animo contestor. Monachii 1. Augusti 1681.

Ad Genlem S. J.

L.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Sers<sup>mo</sup>. Princeps Elector!

Plus aliquid, (aliud?) quam vel ego expectare potuissem, vel aliorum seu invidia seu error voluisset, delata ad Pontificem accusatio nobis contulit: praesidium videlicet Serenitatis Vestrae magnificum iuxta atque invictum. Enimvero si priuata tantum Societatis illa causa fuisset, nullum cum Serenitatis Vestrae Religione ac gloria coniunctionem periculi habuisset, optari vel calumnia poterat, quae tantum Principem ad innocentiae defensionem erat provocatura. Sed enim summum isti Serenitatis Vestrae clementiae in totum tribuendum est, quod scriptis ad me literis sic causam nostram tueri dignata fuit, ut cum Sua coniungeret, indeque illi firmamentum adjiceret multo potentissimum: postquam pro egregio suo studio in omnia, quae ad Serenitatem Vestram quoquomodo pertinere possunt, copiose idem apud Pontificem praestitia-

set Abbas Scarlattus: quem ego virum commendare posse videor, tum ob proprias eius virtutes, inter quas est profecto singularis in Serenitati Vestram fides, observantia, obsequium: tum quae maiorum pro suis posteris sponso est, ob Patru eius praeclarissima mihiq; perspectissima decora, quae illum Aulae Romanae venerabilem quondam effecerunt. Vtrinque igitur Serenitati Vestrae obstrictissima una mecum Societas est, gratiasque immortales se debere profitetur, id a Deo notis omnibus flagitatura, ut Serenitatem Vestram publico bono Reipublicae Christianae quam diutissime seruare incolumem, omniaque Eius consilia fortunare velit. Romae 23. Aug. 1681.

Ser. V<sup>ras</sup>.

Humillimus deuotissimus et obligatissimus servus  
Jo. Paulus Oliua.

M.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Pax Christi. Reu<sup>do</sup>. in Christo Pater!

Praeclaram adeo Ser<sup>mo</sup>. Electori Bauariae de Societate Nostra opinionem esse, eo mihi incundius fuit intelligere e literis RV<sup>ras</sup>. quo iustius eam promereri vos, aliae docuerunt, ab ipsa ad P. Assistantem eodem tempore scriptae. Enimvero *consilia vestra plena Religionis et prudentiae visa mihi fuerunt, nec minorem constantiue laudem promerentur ex eo, quod difficilem adeo sub iudice, ut cujus vota morabantur, non satis aequo causam tenuere.* Deum precor, plurimis ad eum finem oblati nosterum meisque sacrificiis, ut, quod e maiore sua gloria et publico bono fore cognouerit, euenire nobis feliciter velit. Ei me RV<sup>ras</sup> in SS. suis sacrificiis commendet. Romae 3. Julii 1681.

RV<sup>ras</sup>.

Ser<sup>mo</sup>. in X<sup>o</sup>.  
Jo. Paulus Oliua.

Monachium P. Jacobo Willi R.

N.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

PC. Reu<sup>do</sup>. in X<sup>o</sup>. P<sup>r</sup>.

Redditum mihi fuit, quod suis RV<sup>ras</sup>. inclusit Ser<sup>mo</sup>. Electoris litterarum apographum, nec multo post ipsae quoque a D<sup>no</sup>. Scarlatto traditae fuere. Tulerunt eae luculentum sane grauissimumque testimonium innocentiae nostrae, nobisque defensionem parant magnificam et praeclaram, ob quam Illi, quae possum, exquisitissimas gratias ago in iis, quas ad RV<sup>ras</sup>. mitto. Jam vero cum ego magna parte curarum liberatum me sentiam, arbitror vos quoque vacare illo metu posse, quem RV<sup>ras</sup>. indicauit, et in suis ad P. Assistantem copiosius expressit. Nam, ut alias causas taceam, satis securitatis praestat obligata Cardinalis fides, promissumque vicissim silentium. Jubeo proin RV<sup>ras</sup>. bono securoque animo esse,

valere quoque mei memoriam in SS. suis sacrificiis. Romae 23. Aug. 1681.

RV<sup>ms</sup>.

Ser<sup>ms</sup> in X<sup>o</sup>.

Jo. Paulus Oliua.

Monachium P. Jacobo Willi R.

O.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Pl. Reu<sup>to</sup>. in X<sup>o</sup> P.

Quas ego nuper Ser<sup>ms</sup> Electori gratias egi ob defensam apud Summum Pontificem Societatem nostram ad RV<sup>ms</sup>. potissimum caeterosque, qui isthic versantur, Sodales nostros pertinebit referre: idque tanto studiosius a nobis praestandum est, quod in aliis etiam literis suis, quarum exemplum ad me missum a RV<sup>ms</sup> fuit, idipsum confirmavit Pontifici. Et vero hanc illius elementissimam in nos voluntatem praeclare per omnia assecutus est, copioseque implevit Abbas Scarlattus Ser<sup>ms</sup>. Suae in urbe Minister pari in Principem suum fide et in nos benevolentia: ut proinde ex Toto confectum iam totum istud negotium videatur. Precor Deum, ut Ser<sup>ms</sup> Electoris consilia confirmet, et nostrum ipsi obsequium magis ac magis approbare velit. Cupio deinde valere RV<sup>ms</sup>. inelque memenissee in SS. suis sacrificiis. Romae 4. Oct. 1681.

RV<sup>ms</sup>.

Seruus in X<sup>o</sup>.

Jo. Paulus Oliua.

Reu<sup>to</sup>. Patri in X<sup>o</sup> P. Jacobo

Willi Coll. Soc. Jesu Rect<sup>ri</sup>.

Monachium.

## VII.

### Das Verfahren

Albrecht des V. oder des Großmüthigen,

Herzogs in Bayern,

gegen den Grafen Joachim von Ortenburg und einige  
andere Landsassen

wegen Majestätsbeleidigung und Meuterey,

actenmäßig dargestellt

von

J. Buehl,

gräflich Preysingischem Gutßadministrator in Hohenaschau.

#### §. 1.

Andreas Brunner, von der Gesellschaft Jesu, erzählt in seinem Werke „Excubiae tutelares“<sup>1)</sup> von einer Verschwörung des bayerischen Adels gegen den Herzog Albrecht V. Ihm folgten Adlßreitter in den Annalen<sup>2)</sup> und diesem die neueren bayerischen Geschichtschreiber.

„Eine Faktion mißvergnügter Landsassen, Männer von hoher Geburt und Würde, der neuen Lehre Luthers ergeben und ihrer Einführung im Lande begierig, darum aber voll Haß gegen den Herzog, den Beschützer der alten Kirche, habe sich verschworen, mit Gewalt zu erringen, was durch kein anderes Mittel möglich schien. Emissäre seyen nach Sachsen gegangen, um unter dem Scheine

1) Excubiae tutelares serenissimi principis Ferdinandi Mariae etc. Monachii 1637. Auch unter dem Titel: Theatrum virtutis et gloriae boicae.

2) P. IIb. XI. §§. 23. 24. Adlßreitter citirt den Brunner und ist daher nicht der erste und einzige, welcher der Begebenheit gedenkt, wie Ischoffe meint in der bayerischen Geschichte 3. Bd. S. 116. Note 255.

als geschehe es im Auftrage des Herzogs selbst und für seinen Dienst, Kriegsvolk zu werben und Waffen zu kaufen. Churfürst August, erstaunt, in seinem Lande, ohne ihn zu begrüßen, Rüstungen betreiben zu sehen, habe sich über das Ungewöhnliche des Beginns freundschaftlich bei Albrecht beschwert. Dieser, von der Neuigkeit überrascht, sey unverzüglich nach Sachsen geeilt, habe den Unterhändlern nachgespürt, sie entdeckt, in Ketten gelegt und ihnen das Geständniß der Urheber und ihrer Pläne entrißen. Darauf nach Bayern zurückgekehrt, habe er beschlossen, das Unternehmen rasch in der Geburt zu unterdrücken, — nicht ohne Besorgniß, es möchten Verständnisse im Auslande bestehen. Mehr nie als bei diesem Anlasse habe sich seine Klugheit und Sanftmuth bewährt. Er habe ohne Zaudern die Häupter der Verschwörung vor sich gefordert und ihr Geständniß empfangen. Im Conflict zwischen den weltlichen Machtgeboten zur Erhaltung der alten Religion und dem innern Geseze zur Wahrung ihres Seelenheils habe der Drang nach Freiheit des Gewissens überwogen; um diese zu retten hätten sie sich über den Zwang seiner Verordnungen hinweggesetzt: denn widerstrebend nur opfere der Mensch seine innere Ueberzeugung fremdem Willen, — das liege in seiner Natur! — Ueber solche Entschuldigung habe sie der Herzog hart getabelt: Niemand gezieme mehr als dem Adel Unterwerfung unter die Gebote und kein Unterthan dürfe sich anmaßen, seinem Landesherren Geseze vorzuschreiben. Sie hätten verbrochen wider die öffentliche Ruhe des Staats, wider die Auctorität und die Person ihres Fürsten. Was da Rechtens sey, wisse jeder! Ihre Köpfe und ihr Vermögen stünden in seiner Hand, doch möchte er lieber mit Gnade sühnen, wo Neue, Rückkehr zur Pflicht und Besserung zu hoffen wäre. Als nun Erkenntniß der Verirrung und Furcht der Strafe die Schuldigen ergriffen und sie ängstlich geschwebt zwischen der Sorge strengen Verhängnisses und der Hoffnung auf Gnade habe ihnen endlich Albrecht die Ringe, Insignien des ritterlichen Standes, mit denen sie den Bund des Aufruhrs bestiegelt, von den Fingern gezogen und befohlen, sie mit dem Hammer zu zertrümmern, so gleichsam auf diese Schuld und Strafe des Verbrechens übertragend, daß sie schmachlich gedient, den Adel des Landes mit so unadelicher That zu besudeln. Begnügt mit dieser

einzigsten Rache, habe er überdies gesorgt, um der Ehre der Verbrecher zu schonen, daß nichts von dem Vorgange unter die Menge komme. Eben deswegen fände sich nichts in den Jahrbüchern aufgezeichnet und kaum habe jemand die Namen der Schuldigen erfahren. Selbst nach seinem Tode sey der Jugend in den Schulen, zu der ein Gemurmel des Verbrechens gedrungen, irgend eine Erwähnung in den üblichen Leichen-*carminibus* untersagt worden, damit nicht Haß und unzeitiger Eifer diejenigen verwunde, die der großmüthige Albrecht selbst zu schonen bemüht gewesen.“ So die Erzählung.

## §. 2.

Zu Brunner's Zeiten, nach seinem Zeugnisse, sprachen Greise, noch mit Entsetzen von der höchst abscheulichen That<sup>2)</sup> und auf solche Volksagen, scheint es, gründeten er und Abtgreiter ihre Ueberlieferung. Neuere Geschichtsforscher warfen Verdacht auf den damaligen Grafen von Haag, andere setzten Zweifel in die ganze Angabe. Mir schien es werth, die wahren Verhältnisse an das Licht zu bringen, denn nicht unwichtig ist die Anschuldigung und eingreifend in die Landes- und Regenten-Geschichte. Einer der Vordersten bei der Sache war der Ritter Pongraz von Freyberg zu Hohenaschau. Er hat ziemlich vollständige, im Style seiner Zeit weitschweifige Akten hinterlassen, aus denen ich folgende Darstellung entwerfe.

Wird die alte Sage etwas von ihrer romantischen Färbung verlieren, so fürchte ich doch nicht, daß Albrechts Ruhm und sein unvergängliches Verdienst darunter leide; Wahrheit aber bleibt unter allen Umständen die erste Forderung an die Geschichte.

## §. 3.

Das Factum trug sich zu in den Jahren 1563 auf 1564, also 17 Jahre nach Luthers Tod und 8 Jahre nach dem Reichstage zu Augsburg, auf welchem der Religionsfriede geschlossen worden. Bekanntlich drang der protestantische Theil bei den Verhandlungen sehr darauf: „daß alle Unterthanen ihres Gewissens und Bekanntheit halben von ihren Obrigkeiten frei gelassen werden sollten.“

---

2) Immanissimum factum.

Katholischerseits sah man darin nur Anlaß zu Aufruhr, Ungehorsam und Widerspenstigkeit und der römische König Ferdinand, sowie Herzog Albrecht, setzten sich der Clausel kathedonisch entgegen. Nur die Freiheit auszuwandern ward zugesagt. Es kam zu dem Schluß: „Kaiser, Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs sollten keinen Stand des Reichs wegen der Religion mit der That und gewaltiger Weise überziehen und vergewaltigen; kein Stand sollte den andern oder dessen Unterthanen zu seiner Religion dringen oder sie wider ihre Obrigkeit in Schutz und Schirm nehmen; auch sollten in diesem Frieden die freien Reichsritterschaften, welche dem Kaiser ohne Mittel unterworfen, nicht aber die landsäßigen begriffen seyn.“ Nun suchten aber dennoch die Bekenner der neuen Lehre, wie allwärts so auch in Bayern, sich auszubreiten, und mit dem Ungestüm eifriger Reformatoren die katholische Kirche zu verdrängen. „Wehe euch, die ihr andern die Himmelsthüre verschließt, die ihr selbst nicht hineingeht und auch andere hindert einzugehen! Es ist kein Ungläubiger, kein Jud, Heid oder Türk, wenn er anders Vernunft und einen nur geringen Eifer für seine Religion hat, der nicht alle Menschen zu seiner Religion ziehen möchte; wie viel mehr sollten wir nicht, die wir die rechten Christen sind, es zu thun geneigt seyn, da uns Gott der Allmächtige bei Verlierung unserer Seligkeit solches zu thun befohlen 4)!“ So hatten sich die Protestanten in Augsburg bei Gelegenheit des Streits über den geistlichen Vorbehalt erklärt, und nach diesem Grundsatz wollten sie handeln.

Die Gährung der Gemüther in Deutschland war schon auf einen hohen Grad gestiegen. Herzog Albrecht, die Nothwendigkeit von Verbesserungen in Kirchensachen einsehend, hatte seinen Unterthanen einige Zugeständnisse gemacht, die zu noch größeren Hoffnungen für die volle Reformation verleiteten. Er hatte sich bei dem Tridentiner Concilium und dem Papste um die Gestattung des Abendmahls in beiden Gestalten und um die Bewilligung der Priesterche beworben. Da er aber sah, daß seine Wünsche nicht zu erreichen waren, ohne sich von der allgemeinen Kirche zu trennen, beschloß er unbedingte Anerkennung und Geltendmachung

4) Schmidt's neuere Geschichte der Deutschen. II. Band, 1tes Buch, 20tes Capitel.



der Satzungen des Concils. Von da an war er der Kirche feste Stütze, aber auch der Gegenstand der Anfeindung aller offenen und heimlichen Anhänger der neuen Lehre unter seinen Landsassen. Auf dem Landtage zu Ingolstadt in eben diesem Jahre 1563 hatte sich ihrer eine große Zahl förmlich von der katholischen Kirche losgesagt. Für ihre Personen wurde ihnen die freie Religionsübung nicht verweigert; — sie forderten das Gleiche aber auch für ihre Hinterlassen, und da der Herzog in diesem Punkte unbeweglich blieb, arbeiteten sie immer mehr an enger Verbündniß und bewiesen sich ihm widerwärtig in vielen Dingen. — Dieses allgemeinen Zustandes mußte vorher gedacht werden, um das nachfolgende Ganze zu würdigen.

## §. 4.

Einer der rührigsten unter ihnen „von vielen schier angebetet“ — wie angemerkt steht — war der Graf Joachim von Ortenburg. Er besaß in Niederbayern die kleine Grafschaft Ortenburg, behauptete wegen derselben als eines Reichslehens ein unmittelbarer freier Stand des Reichs zu seyn, und lag darüber mit Bayern, das die Landes-Oberherrlichkeit ansprach, beim Kammergerichte im Prozeß. Außerdem besaß er mehrere Schlösser in den bayerischen Landgerichten, hinsichtlich deren er unstritten ein bayerischer Unterthan, Landsaß, Mitglied der Landschaft war. Lange gehörte er der katholischen Kirche der Gesinnung nach nicht mehr an und hatte auch bereits mit den evangelischen Reichsständen unter der Hand für den Fall Abrede genommen, wenn er die Religionsänderung öffentlich vornehmen würde. Endlich nach seiner Heimkehr von der ungarischen Krönung Maximilians, wo der Umgang mit dem österreichischen Adel eben nicht geeignet seyn mochte, ihm Grundsätze der Unterthänigkeit einzupflößen, warf er jede weitere Rücksicht von sich. Er ließ ein Edict von den Kanzeln verkünden <sup>5)</sup> und in den Täfeln an-

5) Den 25. Oktober 1563. „Er sey dem barmherzigen Gott zu ewigem Dank verpflichtet, daß er ihn, der bisher unwissend in der Finsterniß gesteckt, nun endlich durch den heiligen Geist zur wahren Erkenntniß seines allein selig machenden Wortes gnädiglich habe kommen lassen. Aus schuldiger Dankbarkeit erkenne er sich verpflichtet, auch alle seine Unterthanen des gleichen Lichts theilhaftig zu machen und deswegen dem Herrn der Ehren, Jesu Christo, dem einzigen Heiland und seligmachenden Mittler, auch seiner Gespons, der lieben Kirche, in seiner armen geringen des heiligen Reichs erbfreyen Grafs-

schlagen, worin er den Untertanen in der Grafschaft seinen Uebertritt zur Augsburgerischen Confession und den Willen, Kirche und Schule zu reformiren, bekannt macht. Der Pfalzgraf Wolfgang von Zweybrücken und Neuburg hatte ihm dazu einen Prädicanten mit einem Gesellen geliehet.

§. 5.

Von diesem Schritte, der ihn voraussichtlich mit dem Herzoge Albrecht in schwierige Verhältnisse bringen mußte, gab er seinen Befreundeten unter der bayerischen Mitterschaft ungesäumt Nachricht, forderte ihre Meinung und sprach für den Nothfall ihre Hilfe an. Auch der Gelehrten Rath erholte er in Regensburg, Augsburg und Straßburg. Dem Wolf Dietrich von Macksrain, Herrn der kleinen Reichsherrschaft Waldeck in Oberbayern, schrieb er \*): „er habe Kirche und Schule nach der wahren augsburgerischen Confession reformirt, wie es der Religionsfriede jedem Reichsstande zulasse. Diemeil er aber mitten unter den Pforten des Papstthums sitze und der Teufel nicht seyere, sondern wo Gott der Herr eine Kirche baue, gleich daneben, wie man zu sagen pflege, eine Capelle aufrichte, so zweifle er nicht, daß die Feinde des wahren Wortes alle List und menschliche Ränke gegen sein gutes Werk gebrauchen würden. Daher bitte er seine vertrauten Brüder um ihren Beistand, wenn ihm etwas wider den hellen Buchstaben des Religionsfriedens begegnen sollte. Er verhoffe es zwar nicht, denn seine Reformation habe er nicht aus Hoffart oder um anderer Herren Untertanen zum Ungehorsam zu verleiten unternommen. Auch lasse er seinen Prädicanten auf dem Predigtstuhle die bayerischen Untertanen bitten, doch nicht so haufenweise her zu laufen, und sich vor Verjagung und Verfol-

---

schaft ein Thürllein zu öffnen und ein Dertlein zu gönnen, um darin mit seinem Evangelio und dem heiligen Geist einzuziehen, zu haufen und zu herbergen; dieß aber ausdrücklich nur nach der ainsigen und in alle Ewigkeit unwandelbaren Regel und Richtschnur der heiligen göttlichen prophetischen und apostolischen Lehre und der damit durchaus übereinstimmenden Augsburgerischen Confession, indem er allen anderen Kotten und Secten, die dieser Confession und ihrer apologia entgegen wären: als den Sacramentirern, Wiedertäufern u. d. gl. widerspreche und betheuere mit ihnen nichts gemein zu haben.“ Die letztere Clausel hatte sichtbar den Zweck, sich vorwieg unter den Schutz des Augsburgerischen Religionsfriedens zu stellen, der bloß auf die Augsburgerischen Confessions-Verwandten ging und andere Religions-Partheien ausschloß.

\*) Alten-Ortenburg den 30. October 1563.

gung daheim zu hüten. Dennoch scheine ihm, daß sich bereits etwas gegen ihn entspinne. Der Bischof von Passau berathe sich mit Bayern, als dem Patron in Deutschland wider Christus. Der Teufel finde bald etwas. Die Kinder der Welt seyen listiger als die Kinder des Lichts. Er wolle darum nichts ohne seiner Freunde Rath handeln.“

Nachdem er sich in dem weitläufigen Schreiben über die möglichen Vorwürfe, die ihm der Herzog machen möchte, verbreitet, fährt er fort: „Run, ihr kennt den Hofbrauch in München! Schreibt mir der Herzog, ich solle Sachen halber, die ich zu vernehmen, hinauf kommen, so bin ich zwar in dieser Religionsache als Reichsstand meiner Grafschaft halber zu pariren nicht schuldig; erschein ich aber und weiß erstlich keine Ursache, so thut er mir etwa wie dem Grafen Laßla (Ladislaus von Haag), setzt mich in ein Stübtle, läßt den Kaiser, König, Kammergericht und manniglich schaffen und thun, was sie wollen, giebt nichts darum, läßt einen sitzen; es lendt sich einer auf Religionsfrieden, Landfrieden, Kammergericht oder auf Kaiser, König und Landfreiheit, hilft nichts! Erscheint einer aber nicht, so spricht er: es sey einer ungehorsam, fürchte sich, habe Scheu an seiner Sachen; zieht einem etwa ein Gut ein; — man muß allemal das Böseste denken, das Gute kommt selten! Wenn mir also eine Vorladung geschieht, was soll ich thun? Zwar, unsere Landfreiheit vermag: wenn einer an den fürstlichen Hof erfordert wird, soll man ihn wider Recht nicht verstricken, sondern freien Ab- und Zugang gewähren und ihn bei dem Recht bleiben lassen. Hat er aber nicht doch den Grafen Laßla um 25000 Thaler gestraft? Der gute Graf muß ein paar Jahre darum rechten, er erlebts nicht. Solche Sachen sind hoch zu bedenken. Aber wir Landleut binden uns solche Ruthen selbst auf den A...“

So fortfahrend ermuntert er den Nachstrainer, auch in der Herrschaft Waldeck die Augsburgerische Confession zu verkünden: „und weil ein Christ den andern zu vermahren schuldig sey, so bitte er ihn ganz Christlich und wolle es mit Leib und Gut um ihn verdienen, daß auch er in seiner freien Reichsherrschaft sich zur Augsburgerischen Confession erklären und die Kirche reformiren

wolle. Man müsse dem Teufel trugig unter die Augen treten."

Am Schlusse erkundigt er sich, wie es um des Herzogs Gesundheit stehe? „Ich habe da unten in Preßburg gehört, mein Herr Herzog Albrecht soll ein speciem der Wassersucht haben; sollen Ihr fürstlichen Gnaden die Schenkel geschwollen seyn, auch die Hände; möchte wohl wissen, ob ihm also wäre? Man sagte da unten am Hof gar für gewiß; so hat mir der von Schwarzenberg auch gesagt, es sey etwas daran, aber nicht heftig; euer Bruder wird es wohl wissen. Gott der Herr schickt wunderliche Mittel!"

### §. 6.

Darauf erwiederte der NachsRAINER<sup>7)</sup>: „Er habe mit herzoglicher Frohlockung verstanden, wie sein Freund die Reformation angerichtet habe. Gott wolle dieß Werk wider des Gegentheils giftige Anschläge in seinen väterlichen Schutz nehmen. Er fürchte wohl selbst, es werde, dieweil es dem Teufel und seinem Anhange hoch zuwider, ohne einen harten Anstoß nicht abgehen. Aber der barmherzige Gott verlasse die nicht, die in seiner wahren Erkenntniß verharren, er könne dem Meere zu seiner Zeit wohl Stille gebieten, und den Grafen aus der Löwengrube reißen, wie einst den Daniel. Was den Zweifel belange, wenn ihn der Herzog ohne Angabe einer Ursache erfordere, oder ob er der Erforderung ein Wissen begehren solle, sey schwer zu rathen. Sienge indeß die Sache ihn selbst an, so hätte er keine Scheu zu erscheinen, weil die Ursache ehrlich wäre. Er hätte auch etwa der Verhaftung nicht Sorge, da es die Religion betreffe. Auch würde man sich dabei an dem Grafen wohl mehr als an keinem andern im Lande brennen. Er glaube, wenn es zu einer Erforderung käme, würde es anfänglich mit einer Ermahnung, Warnung und Drohung hingehen. Mit dem Grafen Laßla<sup>8)</sup>

7) Schloß Walenburg, bei Miesbach, den 5. Nov. 1563.

8) „Graf Ladislaus, der letzte der einst sehr mächtigen Grafen von Paag, nachdem er eine wälsche Gräfin Xemilia, des Geschlechts de plus und Carpi geheurat, selbe aber bald nach dem Bellsager mit ihm in großen Zwietracht gerathen, ist sie in Belschland in ein Kloster getreten; er aber hat mit denen Fürsten aus Bayern viel Streit angesponnen dergestalt, daß er auch im Jahre 1557 zu München gefänglich eingezogen worden. Als er aber mit Abtrag einer großer Summa Gelds wieder erlößt,

habe es etwa eine andere Ursache gehabt. Sollte aber doch die Sache einen andern Weg gewinnen, so wolle er mit Darstreckung Leibs, Guts und Bluts alle mögliche Hilfe zu ihm setzen; versehe sich in gleichem Falle von ihm des nemlichen. Er werde sich der Dinge erkundigen und so er etwas Widriges, dem vorzubeugen wäre, in Erfahrung brächte, wolle er es ihm in aller Eile zu wissen thun. Bedanke sich der treulichen Annahmung wegen der Reformation in seiner Herrschaft Waldeck; werde sie nicht ins Vergessen stellen; er habe bereits wirklich zwei gute Prädicanten, die das Wort Gottes rein und lauter und ohne alle Scheu predigten und auch aus andern Pfarreien großen Zulauf hätten. Doch müsse er anfangs gewisser Verhältnisse mit dem Herzoge wegen gemacht thun. Es sey auch neulicher Zeit der Religion wegen eine scharfe Inquisition wider ihn ergangen; was daraus folge, stehe zu erwarten. Um des Herzogs Schwachheit wisse er nichts; er wolle es erst durch seinen Bruder erfahren."

Am Schlusse fügt er bei: „Neuer Zeitung halber ist es angeht gar still. Wie es mit Würzburg ergangen, daß Wilhelm von Grumbach samt seinen Zugewandten selbes in der Stille überfallen, eingenommen, den Bischof zu einem Vertrag gebrungen, habt ihr ohne Zweifel vorlängst gutes Wissen. Ist ein sonderbarer Spiegel, darin sich die Bischöfe und Fürsten sehen sollten."

## §. 7.

Des Ortenburgers Beginnen verührte den Herzog auf der empfindlichsten Seite. Er sah seine Ansprüche auf die Landeshoheit der Grafschaft verletzt, und wozu sollte die Clausel des Religionsfriedens: daß kein Reichstand die Unterthanen des andern zu seiner Religion dringen und abwendig machen solle, endlich dienen, wenn die Prediger von dem kleinen Ortenburg aus, wie aus sicherem Horte, auf das Landvolk rings umher wirken dürften? Den Folgen mußte vorgebeugt werden, in Güte wo möglich, mit Strenge, wenn es seyn mußte, so beschloß es Albrecht. Der Graf Joachim und sein Vetter Ulrich wurden an den Hof nach Mün-

---

starb er im Jahre 1567 ohne Kinder." — (Ertel Hurbayerischer Atlas I. Theil nach Hundt im Stammbuche. Die Grafschaft fiel als erledigtes Reichslehen an Bayern.)

hen beschieden. Sie erschienen, begleitet von einigen adelichen Freunden und rechtsgelehrten Doktoren. Eine fürstliche Raths-Commission \*) eröffnete ihnen: „Ihre eigenmächtige Abänderung der katholischen Religion gereiche dem Herzoge zum höchsten Mißfallen: denn sie widerstreite seinen landesherrlichen Rechten. Er. fürstl. Gnaden, dem nichts beschwerlicheres begegnen möchte, erkennen hierin nur Trug gegen seine Person. Die von ihnen aufgestellten Prädicanten seyen unconssecirte Laien, die nicht einmal nach der augsburgischen Confession lehrten. Sie verführten die Unterthanen, die sie von fernen Orten herbeizögen, ertheilten ihnen das Abendmal in beiden Gestalten, wovon sie dann von der Person je drei und vier Bagen Geld nähmen und während der Herzog Kraft des Religionsfriedens, der ihm das Recht gebe, die Ausübung einer andern Religion zu verbieten, Strafen gegen die Widerwärtigen verhängt habe, verbanden diese Prädicanten die Unterthanen durch Eid und Gelübde, fürderhin nicht mehr zur Messe zu kommen, noch anders als auf ihre sectische Weise zu communiciren. Das sey offenbare Anleitung zum Ungehorsam und es werde demnach den Grafen befohlen: die Prädicanten wieder abzuschaffen, den katholischen Gottesdienst wieder aufzurichten und mittlerweile aus München nicht zu verreiten.“

## §. 8.

Die Grafen verantworteten sich: „Sie hätten geglaubt, ihre Citation betreffe Dinge, in denen sie dem Herzoge unterworfen wären; deswegen seyen sie ohne Bedenken erschienen. Jetzt müßten sie mit Befremden vernehmen, daß es Sachen halber geschehen, die ihre des Reichs freie Grafschaft angienge. In diesem Stücke dürften sie sich und dem heiligen Reiche nichts vergeben. Obwohl sie nun auf die vorgelegten Anklagen zu antworten nicht verbunden wären, so wollten sie doch zu schuldigen Ehren Erläuterung ihres Betragens geben. Indem er, Graf Joachim, die Religion reformirt, habe er als ein freyer Reichsstand nur nach dem Religionsfrieden gehandelt. Seine Prädicanten seyen keine

---

\*) Alexander von Wildenstein, Marschall; Wilhelm Bösch, Hofmeister; Selesfried von Bihart, Georg von Gumpenberg, Kammerräthe; Heinrich von Haßlang, Doktor Simon Egg, Kanzler; Doktoren Schwabach, Wiguläus Hundt, Dnofricus Perbinger.

Sectirer, sondern gelehrte Doktoren, des wahren Wortes wohl kundig. Die Unterthanen des Herzogs zu Aufruhr und Rebellion zu verleiten, sey nicht seine Absicht; er könne aber nicht hindern, daß sie in seine Kirchen liefen; — der Herzog möge selbst dienliche Mittel ergreifen, sie davon abzuhalten. In die gestellten Forderungen könne er nicht willigen, versichere übrigens als Landstand Sr. fürstl. Gnaden alle Folgsamkeit und unterthänige getreue Dienste.

## §. 9.

Der Herzog ließ entgegnen: „Die Grafschaft sey nicht reichsfrey, sondern bayerischer Hoheit unterworfen. Bei dem Kammergerichte schwebte darüber der Streit; pendente lite dürften die Grafen keine Neuerungen vornehmen. Indessen von dem Hoheitsrechte auch abgesehen, besitze Bayern vermög alter Verschreibungen ihrer Vorfahren <sup>10)</sup> das Recht, die Oeffnung der Schlösser und Häuser von Ortenburg zu fordern. Von diesem Rechte gedenke er nunmehr Gebrauch zu machen. Wollten die Grafen einen Prädicanten haben, so sey seine ernstliche Meinung, daß er sich keiner pfarrlichen Rechte unterfange und damit die herzoglichen Unterthanen versehe.“

Und ob nun zwar die Grafen die Giltigkeit jener alten Verschreibungen in Abrede stellten, weil sie ihren Ahnen mit Waffengewalt abgedrungen worden seyen und des heiligen Reiches lebensherrlichen Consensus entbehrten, so beharrte der Herzog dennoch auf seinem Entschlusse und ertheilte den letzten Bescheid: „er versehe sich durchaus, sie würden seinem Befehle der Unterthanen halber nachkommen; wo nicht, so werde er auf ernstliche Mittel und Wege bedacht seyn, den Ersatz der Kosten aber an ihrem Hab und Gut erhollen.“

## §. 10.

Zum Schlusse erklärte der Kanzler, er habe von Sr. fürstl. Gnaden Befehl, dem Grafen Joachim noch besonders zu vermelden: „Der Herr Graf habe sich dieser Tage vieler früherer Dienste berühmt, die er dem herzoglichen Hause geleistet und wie er auch künftig zu ferneren solchen bereit sey. Das ließen nun zwar Sr.

10) Der Grafen Georg und Etyl aus den Jahren 1344 und 1408.

fürstl. Gnaden ein unterthäniges Erbiethen seyn. Doch wüßten Sie sich gleichwohl eines andern zu erinnern und wären Dieselben wohl berichtet, wie er, Graf Joachim, als ein Landsaß gegen Er. fürstl. Gnaden sich ungehorsam erzeigt und sonderlich wie er auf jüngst gehaltenem Landtage zu Ingolstadt Alles was Er. fürstl. Gnaden von Ihrer frommen Landschaft begehrt, aufzuhalten und zu verhindern gern bemüht gewesen sey; — dann wie er Er. fürstl. Gnaden in Allem zuwider gehandelt und auch allerlei Neben gegen Dieselben hin und wieder ausgestoßen habe, welches Alles seinem Erbiethen nicht gemäß und Er. fürstl. Gnaden selbes bei Gelegenheit mit Ungnaden zu ahnden gedacht wären.“

### §. 11.

So schieden die Grafen aus München des nämlichen Herzens, wie sie gekommen waren <sup>11)</sup>. Als nun die Beschwerden des Herzogs nicht abgestellt, seine Forderungen nicht erfüllt wurden, schickte er eine Schaar Pferdriegsleute gegen Alt- und Neuortenburg mit dem Befehle, die Oeffnung zu begehren und im Weigerungsfalle zu erzwingen. Letzteres geschah. Die Prediger wurden aber nur desto heftiger, das Landvolk, das der Herzog durch die Reiter abzuhalten die Absicht hatte, wurde gereizter und rüstete sich zu bewaffnetem Widerstand. Albrecht sah, daß er noch zu anderen Maßregeln werde gezwungen seyn, und fand für gut, dem Kaiser (Ferdinand I.) im voraus Nachricht zu geben <sup>12)</sup>.

„Er könne zuerst Er. Majestät nicht unverhalten lassen, daß sich sein Landsaß, Joachim Graf zu Ortenburg, theils aus anderer Leute Anreizung, theils aus eigenem bösen fürseßlichen Ungehorsam, auch lauterem Stolz, Trug und Hochmuth, um sich bei dem gemeinen Pöbel, auch anderen mehr hoch und niederen Standespersonen groß zu machen, vorzüglich aber um ihm, dem Herzoge, in seinem Fürstenthume und unter seinen Unterthanen Ungehorsam, Aufwiegelung und Aufstand zu erwecken, unterstanden habe, in seiner geringfügigen unachtsamen Grafschaft, darinnen er eine gar geringfügige Anzahl Unterthanen habe, einen sectischen aufrührerischen Prädicanten aufzustellen, der sich zwar der aug-

11) Die Verhandlungen hatten vom 27. November bis 7. December gewährt, da der Herzog inzwischen ein paar Tage verritten war.

12) Schreiben München 3. Februar 1564.



burgischen Confession rühme, aber seine falsche Lehre allein zur Verkleinerung und Verachtung der Obrigkeit, darunter er auch Se. kaiserliche Majestät selbst nicht verschone, demnach also zum Aufruhr und Ungehorsam der Unterthanen richte.“

„Der hat mir,“ fährt er fort, „meine Unterthanen im Donau-Mott, und Bilsbale auf etliche Meil Wegs dermaßen mit Ausschickung etlicher gedruckter Traktätlein und Büchlein, auch der dazu bestellten Schüler und anderer Leute, die es den Unterthanen anheims in Häusern und Winkeln verlesen, aufrührig gemacht, daß sie gleichwie unsinnige und bezauberte Leute haufenweise und in merklicher Anzahl, die sich auf etlich tausend Personen erstreckt, zu seiner Predigt laufen, allda seiner sectischen Weise nach communiciren und beichten. Thut auch das mit solchem Trug, Muthwillen und Frevel, daß sie sich von meinen zum Streifen verordneten Reitern weder mit Lieb noch Unlieb wollen abtreiben lassen; machen sich dazu mit Handgeschuß gefaßt und geben auf meine Befehl, Mandat, Gebot und Straf die wenigste Acht.“

Darauf erwähnt er der gütlichen Mittel, die er versucht, um den Grafen zu vermögen, wenn der neue Gottesdienst ihm Gewissenssache sey, den Prädicanten für sich in seinem Hause zu behalten und ihm keine Handlungen bei den Unterthanen zu gestatten; wie aber alles nichts fruchten wolle. „Unangesehen alles dessen fährt der Graf und sein Prädicant immer zu fort, ziehen miteinander eine Viertel Meil Wegs zur Kirche; hangen der herzoglichen Unterthanen etlich tausend an sich und steht der Prädicant in einem Panzer und mit einer gespannten Widsen auf dem Predigtstuhl; sagt: es sey zu erbarmen, daß man in etlich hundert Jahren keinen rechten christlichen Kaiser gehabt und noch nicht habe; item der Pabst sey der Antichrist, Bischöfe, Pfaffen, Mönche und Nonnen des Teufels Hofgesind. Dergleichen Hollipereyen sind alle Predigten voll.“

Dann auf die Folgen dieses Zustandes übergehend, bemerkt er: „es sey ein allgemeiner Aufstand des Volks zu besorgen. Der Kaiser wisse, wie jeziger Zeit die Läufe stünden und welche verderbliche Uebel aus Empörungen des gemeinen Pöbels kämen. Niemand vermöge voraus zu sehen, wie weit sich das erstrecken

könne. Der Kaiser möge es ihm zu keiner Ungnade nehmen, Chur- und andere Fürsten es als keine Verlegung des Religionsfriedens ansehen, wenn er endlich etwas Ernstliches gegen den Grafen und seinen Prädicanten vornehmen werde. Sollte anderen Ständen des Reichs dergleichen begegnen, sie würden es auch nicht leiden.“

### §. 12.

Der Ernst erfolgte auch wirklich bald. Ein Commando von 50 gerüsteten Pferden mit einer Anzahl Hackenschützen erschien eines Tages <sup>13)</sup> am frühen Morgen in Ortenburg, umzingelte die Wohnung des Prädicanten, stieß die Thüren auf und „trugiglich mit gespannter Bichse und halbaufgezogenem Hahn“ drang der Hauptmann <sup>14)</sup> in die Stube: bona dies, ihr Herren! Der Prädicant mit seinem Gesellen wurde nach des Herzogs Befehl gefangen hinweggeführt nach Sambach, einem nahen Dorfe, wo eine Fähr über die Donau ging <sup>15)</sup>. Hier angekommen, mußten sie Ubrsehdle leisten:

„Ich schwöre einen leiblichen Eid, daß ich von heut dato an will das Land Bayern meiden, daraus ziehen und zu ewigen Zeiten nimmer darein kommen. Wo man mich aber darin betreten würde, soll ich verfallen seyn, daß man mich ohne alle Gnade an den nächsten Baum hente, so wahr mir Gott helfe.“

Darauf wurden sie über den Fluß gesetzt und entlassen.

### §. 13.

Der Graf beschwerte sich bei den Ständen des bayerischen Kreises. Da er hier keinen Anklang fand, ging er nach Worms, wo die Gesandten der Chur- und anderen Reichsfürsten zu einem sogenannten Deputations-Tage vereinigt waren. Diesen übergab

13) Den 25. Februar 1561.

14) Hans Neuchinger, herzoglicher Rath.

15) Unterwegs knüpften sie mancherlei Gespräch mit den Krieglenten an über das Sündhafte ihres Beginns, die Prediger des wahren Wortes Gottes also gefangen hinweg zu führen, wofür sie gewiß der Strafe in der andern Welt nicht entgehen würden. Die Männer antworteten: Gott weiß, wir thun es nicht gern, aber es ist unser Befehl! Darauf des Prädicanten Gesell erwiederte: „Lieben Brüder, man soll aber Gott mehr gehorsam seyn, als den Menschen!“

(Verzeichniß aller Rede und Handlungen, so sich bei und neben der gewaltthätigen Landfriedbrüchigen Aufhebung und Ausführung beider Prädicanten aus Ortenburg zugetragen). Handschrift.

er eine Klage wegen Landes- und Religionsfriedensbruch. Die Gesandten ließen sie an den kaiserlichen Commissarius gelangen mit Bitte: „kaiserliche Majestät wolle gnädigstes Einsehen haben, damit jeder Theil von dem andern religionshalber unverhindert bleibe und der Religionsfriede zwischen ihnen aufrecht erhalten werde <sup>16)</sup>.“ Auch bei dem Kammergerichte kam er klagbar ein, und erhielt ein *mandatum de non offendendo*.

## §. 14.

Dieser Schritt eines Unterthans mißfiel dem Herzoge. Als daher der Graf von Worms zurückkam, fand er bereits einen Befehl, sich unverzüglich in München zu stellen.

Er gehorchte nicht, sondern ging nach Wien, um bei dem Kaiser selbst seine Sache anhängig zu machen. Dem Herzoge schrieb er: nach glücklicher Heimkehr mit Gottes Hilfe wolle er sich unterthäniglich präsentiren.

Albrecht sah darin gesteigerten Trotz. Er überzog alle Besitzungen des Grafen, ließ mehrere seiner Diener gefangen hinwegführen <sup>17)</sup>, nahm von den Amtleuten, Dienern und Unterthanen einen Pflichteid und zog alle Renten, Zinsen und Giltten ein.

## §. 15.

Dabei geschah es dann, daß im Schlosse zu Mattighofen der Briefwechsel gefunden wurde, den mehrere Landsassen mit dem Grafen unterhalten hatten. Er ließ den Herzog einen tiefern Blick in das Treiben thun, das im Gange war. Inhalt und Ton beleidigte ihn gleich sehr. Es blieb ihm kein Zweifel, daß er handeln müsse, wenn er seine Ehre und seine Herrschaft im Lande behaupten wolle. Doch vermied er in so wichtiger Sache unmittelbar selbst oder durch seine Rätthe zu entscheiden. Er beschloß vielmehr eine außerordentliche Versammlung seiner ersten Staatsbeamten aus den Mitgliedern des Herrn- und Ritterstandes aus den vier Regimentern des Fürstenthums, um ihnen die Sache vorzulegen und ihre Meinung zu hören. Reitende Boten eilten durch das Land, sie nach München zu berufen; andere

16) *Decretum Worms* den 17. März 1564, Mainzische Kanzlei.

17) Sieben kamen auf das Schloß in Burghausen, zwei, nämlich der Kanzler Vinzenz Präger und der Secretair Hans Hagen in den Falkenthurm nach München.

brachten den Compromittirten Befehl: „Angesichts dieß am Hofe zu erscheinen in Dingen, die zu vernehmen.“

Es waren die letzteren: Wolf Dietrich von Nachstrain; Freiherr von Waldeck; Hengray von Freyberg zu Hohenaschau und Wildenwart; Achaz von Laimingen zu Tegernbach und Abaim; Hieronymus von Seiboldsdorf zu Schenklenau; Hans Christoph Baumgartner zum Frauenstein und Nizingen; Joseph Fröschl zu Marzoll und Karlstein; Mathias Pelkhofer zu Wang.

#### §. 16.

In den ersten Tagen des Junius 1564 traten Landhofmeister, Wigthume, Hauptleute, Doktoren und die vom Adel Erforderten, 51 an der Zahl, in der neuen Feste zu München zusammen. Der Herzog persönlich mit seinen beiden älteren Söhnen<sup>10)</sup> eröffnete ihre Sitzung. „Es sey nicht,“ so sprach er, „seine Absicht, daß über Religion und Glauben berathschlagt werde, oder daß die Angeschuldigten und ihre Sendschreiben wegen Religions-Meinungen justifizirt werden sollten. Denn wie lieb und angenehm es ihm auch seyn möchte, Land, Leute und Unterthanen alle und jede bei dem alten katholischen Glauben zu erhalten, so begehre er doch nicht, eines jeden seiner Unterthanen Herz und Gemüth zu ergründen; das sey unmöglich Ding und bleibe dem gerechten Urtheile des Allmächtigen vorbehalten. Seiner Meinung nach sey fürnemlich nur darauf zu sehen, daß unter dem Vormande der Religion nicht wider die Geseze gemeiner geschriebener geistlicher und weltlicher Rechte, wider die Constitution des Religionsfriedens, wider Völkerrecht und Gebrauch verbrochen werde, wie die bezeichneten Unterthanen gethan, indem sie seiner fürstlichen Obrigkeit durch den Versuch, die Religion des Landes eigenen Gewalts zu ändern, eingegriffen, andere zum Ungehorsam verleiteten und sich zu gegenseitigem Beistand verbündet hätten, alles zumider den Pflichten gegen ihren natürlichen Erbherrn, Lehensherrn und Landesfürsten.“ Nach gemachtem Vortrage entfernte er sich mit den Prinzen, um die Freiheit der Meinungen nicht zu stören. Bewahrung des Geheimnisses gegen Freund und Feind; das strengste

10) Wilhelm, damals 18 und Ferdinand 14 Jahre alt.

Stillschweigen ward eidlich angelobt. Die gravirlichen Briefe wurden sodann verlesen<sup>19)</sup> und in mehreren Sitzungen ihr Inhalt erwogen<sup>20)</sup>. Nach gehaltener Umfrage ging der Schluß dahin<sup>21)</sup>: es sey Grund zur peinlichen Klage im strengen Wege des Rechts; doch möchte der Herzog aus angeborener Milde die Verbrecher noch zuvor zum Verhör und Entschuldigung kommen lassen.

## §. 17.

Diese hatten der ersten Vorladung keine Folge gegeben. Fröschl von Marzoll war landräumig geworden<sup>22)</sup>. Freyberg und Laiminger weigerten sich zu erscheinen, bevor ihnen nach der Landsfreiheit und den alten Freibriefen sicheres Geleit gegeben wäre. Sie erhielten es, aber nur schwer war der Herzog zu bewegen. Ein neuer Tag ward angesetzt und die vorige Commission versammelte sich zum zweiten Male<sup>23)</sup>. Hier erschienen die Angeeschuldigten. In voller Sitzung in des Herzogs und seiner Söhne Gegenwart wurde jedem einzeln in Abseyn der andern sein Vergehen vorgehalten. Jeder empfing von den Briefen, wegen deren er angeklagt war, beglaubigte Abschrift<sup>24)</sup> und erhielt Zeit und Bedacht zur Vertheidigung.

Eifer für die Religion, als das erste und höchste, dem alles andere nachzusehen, — darauf ließen ihre Entschuldigungen ins-

19) Der Sohn Wilhelm von Freyberg meldet seinem Vater Pongraz aus München den 17. Junius: „Die Handlung ist leider über beschaffen; denn wahrlich euer und Laimingers Briefe willschryfflich und über alle Maß scharf und hieß seyn sollen, und deren eine Anzahl, sonderß der eutigen, bei 20 oder 27 verlesen. Was sie aber inhalten kann ich gleichwohl nicht verstehen; aber ReligionsSachen das Wenigste. In Summa soll mein gütiges Wort über geschrieben und angetastet worden seyn an seiner Person Band und Leuten. Dem Grafen redet männiglich übel; die Präsumption und Argwohn ist groß, er habe mehr aus Bedacht, andrer mit sich ins Bad zu führen, als aus Nachlässigkeit die Briefe lesen lassen.“

20) Bam. 4. bis 11. Junius.

21) „Dr. Hundt (Bisguleus Hundt zu Sulzenmoos, fürstlicher Rath, Pfleger zu Dornau, der bekannte Geschichtsforscher) hat das erst Wortum gehabt; soll sich glimpflich, gewärtig und ernstlich wohl gehalten haben.“ — Wilhelm von Freyberg im oben angezogenen Briefe an seinen Vater.

22) Er wurde später in Tyrol verhaftet und ausgeliefert. „Ein geschickter, bereiteter und geleiteter junger Mann, politisch sehr wohl zu gebrauchen gewesen, aber sich über angelegt, auf die Abmilderung und neue Religion trachten und darob gar verfahren und von seinen Gütern kommen.“ Hundt im Stammbuche III. Theil, Manuscript.

23) 25. Junius.

24) Sie sind nicht mehr vorhanden.

gesammt hinaus. Sie wurden ungenügend befunden und so stand der Prozeß auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung bevor. Die meisten riefen jedoch um Verzeihung und Gnade und dazu bequamen sich endlich auch die „beiden Hauptverbrecher“, der Freyberg und Laiminger. Die herzoglichen Räte thaten auch Fürbitte; so ließ der Herzog die Schärfe des peinlichen Rechtes fallen. Der Wachsleiner, Seiboldsdorfer und Baumgartner leisteten Abbitte, versprachen Gehorsam und ergaben sich in gütliche Sprache, darauf ihnen erlaubt wurde, anheim zu reisen. Mit dem Freyberg, Laiminger und Welfhofer geschah besondere Capitulation auf folgende Bedingungen: Sie unterwarfen sich der Leistung eines Fußfalls und einer Abbitte nach vorgeschriebener Formel; die beiden ersteren stellten das empfangene Beleid zurück und alle drei ergaben sich auf Discretion, daß Se. fürstl. Gnaden der Strafe halber eine ungesperrte freie Hand behalten sollten. Dagegen wurden sie gesichert: der Strafe Leibs und Lebens, des ewigen Gefängnisses und jeder Strafe, die ihnen und ihren Familien einige Injamie gebühren möchte. Auch sollten sie ihrer Gewissen halber unbeschwert bleiben, „wie es gegen sie ohnehin niemals anders beschehen“, doch diese Freiheit zu Fußfall und Vergerniß von des Herzogs Land und Leuten nicht missbrauchen. Nachdem sie diese Affecuration schriftlich erhalten und sich ihr unterworfen, Fußfall und Abbitte geleistet hatten, wurden sie verhaftet und in das Gefängniß des Falkenthurms gelegt<sup>25)</sup>. Welfhofer erhielt nach fünf Tagen, der Laiminger etwas später unter besonderen Verschreibungen die Freiheit wieder. Am schwersten aber haftete des Herzogs Unanade auf seinem ehemaligen alten Diener, dem von Freyberg<sup>26)</sup>. Vergebens hatte sich

25) Den 30. Junius. . . . .

26) Pongraz von Freyberg, von der Linie Hohenaschau, geboren um das Jahr 1507. „Er that in der Jugend eilliche ehrliche Buge nach der Provinz in Frankreich oder Delphinat und Italien mit Herrn Gaspar von Bronberg, der ihm lieb gehabt.“ (S. u. d. im Stammbuche). Dafür bekam er von dem Kaiser Karl V., dem er in diesen Bügen gedient, die Beignadigung: das Wappen, Helm und Schild des ausgestorbenen Geschlechts der Aschauer zu Aschau neben dem Freybergischen zu führen und mit rothem Wachs zu siegeln; im Jahre 1536. — Uebernimmt die väterlichen Besessungen 1535. Wird Pfleger in Kibling unter Herzog Wilhelm IV. 1542. Fällt in Ungnade nach dem Landtage 1545. Wird Kammerrath unter Albrecht V. 1550. Hofmarschall 1554. Wendet sich zur augsburgischen Confession und kommt darüber mit dem Herzog

für ihn gleich anfangs der Herzog Christoph von Württemberg aus persönlicher Gewogenheit verwendet<sup>27)</sup>; vergebens flehte die Familie und klagte über das unritterliche Gefängniß gemeiner Verbrecher. Wir müssen ihn da verlassen, um zu dem Ortenburger zurückzukommen.

### §. 18.

Dieser hatte in Wien Bericht's Abforderung an den Herzog erwirkt. Daraus war er, um sich weiteren Vorschub zu thun, im Reiche herum gereist bei Fürsten und Städten. Die Einziehung seiner Güter, die Verhaftung seiner Diener, die Wegnahme seiner Brieffschaften und der Prozeß gegen seine Freunde vermehrten die Summe seiner Beschwerden.

Großes Geschrei erhob sich zumal wegen entdeckter Rebellion, und bezeichnete ihn als Haupt und Führer. Deshalb bat er den Kaiser dringend<sup>28)</sup>, die Berichtserstattung vor dem Herzoge zu beschleunigen, da *summum periculum in mora* sey; auch möge Se. Majestät die beinrichteten Missiven abverlangen, sie selbst lesen und sich von dem Ungrunde der beschuldigten Rebellion überzeugen, inzwischen sogleich die Losgebung der gefangenen Diener mit gnädigstem Ernste verfügen.

Zugleich betrieb er eine Interdention der protestantischen Fürsten und anderen Fürsten, die er zu überzeugen suchte, daß es sich um nichts anderes, als die Aufrechthaltung der augsburgischen Confession und des Buchstabens des Religionsfriedens handle. In den Briefen, von denen man so viel Aufhebens machte, waren wohl *gemitus et privatas querelas* von Personen, die nach der reinen Lehre des heiligen Evangeliums seufzen und etwa aus menschlicher Blödigkeit und Ungebuld rauhe Wörter gegen die Verfolger der Wahrheit gebrauchen, aber keine rebellischen Anschläge und Praktiken zu finden.

### §. 19.

Es konnte nicht fehlen, daß die Häupter der augsburgischen Confession sich der Sache annehmen würden. Der Pfalzgraf

zog in Spannung. Beilegte seine Stelle am Hof und fällt in gänzliche Ungnade im Jahre 1661. War ein angesehener, verständiger, thätiger Mann; der Herzog nannte ihn wohl „seine andere Hand.“

27) Schreiben an Albrecht, Stuttgart den 19. Junius.

28) Schreiben, Datum Donaumörth den 22. Julius.

Wolfgang von Zweibrücken und Neuburg<sup>29)</sup>, der Herzog Christian von Württemberg und auf deren besondere Einladung auch die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, der Pfalzgraf Friedrich, Churfürst bei Rhein, und der Landgraf Philipp von Hessen schrieben an den Kaiser<sup>30)</sup>: Der Vorfall sey als eine gemeine Rechts- und Religionsache und Verletzung des Religionsfriedens anzusehen und könne leicht zu weiteren Unruhen im Reiche führen. In den Briefen des Grafen und seiner Freunde, die ihnen zugestellt worden, und die sie wohl gelesen, fanden sie nichts Verbrecherisches, Ausführerisches; der Graf und die bayerischen Landsassen litten allein der augsburgischen Confession wegen. Sie mußten daher den Kaiser bitten, damit des Reichs Friede und Ruhe nicht gestört werde, entweder zu bewirken, daß der Herzog die Ungnade fallen lasse, die Verhafteten befreie und ihre Güter restituire, oder daß E. Maj. den Handel zu rechtlichem Ausweg vor die kaiserliche Competenz ziehe oder etwa durch eine Special-Commission zu schlichten suche.“

S. 20.

Der Herzog indessen hatte seinerseits eine offene Declaration<sup>31)</sup> ausgehen und den Reichsfürsten communiciren lassen, worin er seine Beschwerden gegen den Grafen und die Vergehen der Landsassen auseinandersezt und sein Verfahren rechtfertigt.

<sup>29)</sup> Ebenfalls ein persönlicher Freund Freybergs. Als er einst in Hausangesehenheiten sich auf einige Zeit nach Brüssel und Zweibrücken begeben mußte, ersuchte er denselben, in der Zwischenzeit dem Statthalter in Neuburg in Vertrauen mitzutheilen, was sich Wissensnöthiges zutrüge, und was er der päpstlichen Practiken ober des concilii halber in Erfahrung brächte. Schreiben, Datum Neuburg, 17. und 27. Februar 1562.

<sup>30)</sup> Maximilian II. Ferdinand war kurz vorher, 25. Julius 1561, gestorben. Bezeichnend hinsichtlich der Erwartungen, die man protestantischer Seite von diesem Kaiser hatte, ist das Schreiben des Churfürsten Joachim von Brandenburg, Datum Görlitz an der Spree (Berlin) den 27. August 1561, worin er sagt: „Nun ist mir unter höchstem Fleiß wohl bewußt, daß E. K. M. zu unserer wahren Religion der augsburgischen Confession eine solche christliche Anmerkung und beständige Liebe, Affection und Neigung tragen, daß E. K. M. von Herzen begierig seyn und wünschen, daß dieselbe zu vielem menschlichen Heil und Seligkeit nur weit ausgebreitet und sonderlich im heiligen christlichen Reiche der deutschen Nation und E. K. M. von Gott dem Allmächtigen her sohlnem Kaiserthum an allen Orten möchte gepredigt, angenommen und gehalten werden. Ich bin auch ohne allen Zweifel, E. K. M. haben und tragen mit denen, welche an der wahren Erkenntnis Gottes und seines allein seligmachenden Wortes gehindert werden und über menschlichem Gehorsam in Beschwerbniß und Ungnad kommen für sich selbst ein christliches heiliges Mittel.“

<sup>31)</sup> Sie ist ohne Datum.



„Hätte der Graf die Anstellung der Religion auf Ortenburg und die dortigen Unterthanen beschränkt, so würde er, der Herzog, es vielleicht haben hingehen lassen, obgleich Bayern die Landeshoheit anspreche und schwebenden Streits der Graf Neuerungen dieser Art nicht vornehmen dürfe. Allein es habe derselbe dem Religionsfrieden zuwider die herzoglichen Unterthanen, den großen unverständigen Häusern durch allerhand Mittel verführt, an sich gezogen und widerspenstig gemacht. Er, der als Landsaß ihm Gehorsam schuldig sey, habe sich doch keiner seiner Mahnungen gefügt, sey auf ergänzende Ladung trüglicherweise nicht erschienen, sondern habe ihn, seinen Landes Herrn, bei Kaiser, Fürsten und Reichsständen, auch bei Privaten, hin und wieder höchlich verunglimpft. Das sey nun gegen denselben mit Einziehung seiner Güter, doch nur zu Recht und fernerer gebühlicher Handlung gelahndet worden.

„Unerwartet, aber aus göttlicher Fügung sonder Zweifel, sey bei diesem Anlasse ein verbrecherischer Priesterswechsel an das Tageslicht gekommen. Er zeige das Bestehen einer meuterischen Verbindung unter seinen Landsaßen, um ihn wider seinen Willen zur Aenderung der Landesreligion zu zwingen. Nun sey das Recht der Reformation ein Hebeitsrecht. Der Religionsfriede statuire es der reichsunmittelbaren Mitterschaft nicht aber der landständigen. Da also seine Landsaßen sich unterfangen, die neue Religion eigenen Gewalts einzuführen, hätten sie seine fürstliche Oberhoheit hochverrätherisch angegriffen und zu erkennen gegeben: daß sie ihn von dem fürstlichen Stuhle herab unter die Bank setzen und sich selbst darauf erheben wollten.“

„Und was sey das für eine Religion! Namhafte Universitäten, als: Wittenberg, Leipzig, Frankfurt an der Oder, Jena und andere hätten, wie glaublicher Bericht vorliege, die Traktatlein sammt einem großen Theile der Punkte und Artikeln, Commissionen und Lehren dieser Sectenmacher als legerisch und irrig verdammt. In Ober- und Niedersachsen bei ertlichen Churfürsten, Ständen und Reichsstädten augeburgischer Confession wäre ihnen wegen ihrer unverträglichen, aufrührigen und ungehorsamen Art Plaz und Duldung versagt. Dieser, anderwärts ausgetriebener Apostel solle er, Herzog in Bayern und katholischer Fürst! froh

seyn und mit ihnen nach dem Gefallen der ungehorsamen Landsassen die Religion reformiren!“

„Um dieses Ziel zu erreichen hätten sich die Verbrecher mit Verletzung ihrer Erbhuldigung, Eid- und Lebenspflicht, etliche mit Hintansetzung beschworener Rathspflichten und Mißbrauch des Amtsgeheimnisses<sup>32)</sup> gegenseitig besprochen, verstärkt und aufgemuntert, die Wege des Ungehorsams erwogen, auch sich zu gemeinsamer Hilfe, so es noth wäre, mit Daransetzung Leibes, Guts und Bluts, mit Leben, Reiten, einige mit Kriechen sogar, wie sie sich ausdrücken, verbunden.“

„Dann nicht nur, daß sie seinen Religions-Verfügungen selbst nicht gehorsamt, denselben entgegen gewirkt und andere zum Ungehorsam verleitet, so bewiesen ihre Schriften weiters, daß sie wider ihn und sein Land Rath gegeben, Mittel und Wege entdeckt und vorgeschlagen, dadurch die drei Stände der Landschaft unter sich spaltig gemacht, von einander getheilt und in Unwillen getrennt werden möchten; also Verwirrung anzurichten und ihm, dem Landesfürsten, Obrigkeit und Gehorsam zu entziehen.“

„Seine fürstliche Person selbst hätten sie in ihren Briefen zum Allerhöchsten angegriffen und beladen, ihn tyrantischer mörderischer Thaten bezüchtigt, gottlosen Königen verglichen und es wäre ja Noth, daß einmal das Gewölb über ihm eingienge, über Stumpf und über Stiel.“

„Die katholische Religion hätten sie abscheulich geschmäht; <sup>33)</sup> dazu seine Rätthe und Diener beschimpft und versäumt, ihnen tödtliche Plage und Krankheiten ganz unchristlich angemünscht ic.“

„Ueber solches hochverrätherisches rebellisches Beginnen, belangend seine von Gott habende Hoheit und landesfürstliche Obrigkeit, der Landstände und Unterthanen schuldige Subjection, die heilsame Einträchtigkeit, gemeine Ruhe und geliebtes Friedleben

<sup>32)</sup> Dieß bezieht sich hauptsächlich auf den von Freiberg.

<sup>33)</sup> „Item, so wurd auch unsre alt vatterliche catholische, christliche Religion ganz unvernogen und unbedacht, daß dieselbe durch den bemelten Religionsfrieden mit allein unverkainert und unvertheilt irer Zulässigkeit halben im heiligen Reich, zum wenigsten der außburgischen Confession gleich gehalten und bedacht, durch diese vnnsere widerwillige und ungehorsamen vnderthönen gar greulich und rufferist inuirt und geschmecht, ein teufftisch Welt auch sowohl als alle diejenigen, so sich dazum bekennen für des Teuffels Anhang angesogen und dann die Diener der alten Religion Teuffelsknecht 1o mit dem höllischen Feuer gestraffen genannt und ausgegeben.“

habe er also gegen die Pflichtvergesenen ernstlich einschreiten müssen, wie ihm solches, ob Gott wolle, bei kaiserl. Majestät auch Chur- und Fürsten des heiligen Reiches unvermeidlich seyn und bleiben werde.“

21. Dem Kaiser berichtete er: „Der Graf Anne auf dem Umsturg in Bayern, Sohn des Herzog und seine Söhne des Fürstenthums zu sehen, sich selbst und seinen Sohn zum Herzog in Bayern zu machen, sey sein Trachten. Die gefangenen Diener hätten es bekannt; u. sein Treiben ziehe darauf hin und darum suche er mit solchem Eifer. Unhang unter dem Adel und im Volke.“

22. Der Graf antwortete: „Er fürchtlichen Gnaden hoher Verstand sey durch affectionirte Eindrückungen verdunkelt und verbittert.

„Die Unmittelbarkeit der Grafschaft Ortenburg sey eine reichs bekannte Sache: er sey in voller Possession der Reichsfreiheit und der beim Kammergerichte ihm angeworfene Procep könne ihn am Gebrauche seines Eigenthums, folglich auch des Rechts zu reformiren nicht hindern. In seinen mittelbaren Besigungen habe er sich der Reformation wie die anderen Landsassen enthalten. Er wisse im ganzen Fürstenthume kein Flecken, wo von einem Landsassen die päpstlichen Priester wären ausgeschafft und evangelische Prädicanten aufgestellt worden.“

„Falsch sey es, daß er die herzoglichen Unterthanen verführe und an sich gezogen — er habe nur nicht hindern können, daß sie aus Drang zum reinen Worte Gottes von freien Stücken in seine Kirchen gelaufen; wahr aber, daß er sie darum nicht gestraft habe. Allein wie wolle man ihm zumuthen, die Leute deswillen zu strafen, weil sie, was er selbst, zur ewigen Seligkeit nöthig hielt? Wegen weltlichen Sachen gebühre sich der Obrigkeit zu gehorsamen, in Glaubenssachen aber von Gewissens wegen Gott zu geben was Gottes.“

24) München 20. Julius.

25) In einem summarischen wahrhaften Bericht an seine Vetter und Freundschaften und in einer unterthänigsten Berantwortung und Supplication an Kaiserl. Majestät übergeben zu Wien.

Daß er gegen die gewaltthätigen, nicht hold erbörten Verfügungen des Herzogs sich mit Beschwerden an die Kaiserl. Majestät, an die zu Worms versammelten Reichsstände und an das Kammergericht gewendet, sei der Reichs-Constitution gemäß und beweise, daß er in seinen Sachen die ordentlichen Wege des Rechts und nicht der unerlaubten Gewalt gehen wolle, wie man ihn gerne beschuldige."

"Wohl wünschten er und seine ehrlichen frommen Freunde mit aufrichtigem Eifer, daß der päpstliche Irrthum im Lande endlich möchte abgeschafft und das reine Wort eingeführt werden. Zu einer besseren Einsicht der Religion zu kommen — was wäre E. fürstl. Gnaden hier zeitlich und dort ewig nützlicher und den Untertanen dieser Welt erfreulicher?"

"Wenn dann er und seine Freunde auf Landtagen dem Herzoge angetragen, dem herrlichen Evangelio und der reinen unfehlbaren selbst machenden Wahrheit redlich Thür und Thore aufzuführen oder sie wenigstens gemeinen Ständen und Untertanen frei zu lassen, so hätten sie bloß nach Gewissenspflicht gehandelt, da sie überzeugt seyen, es werde eher nicht gemeinen Nutzen erhalten und der Zorn Gottes, der sichtbar in Thuerung, Kriegs- und anderen schrecklichen Läusen auf dem armen Deutschen lastet, abgewendet werden."

"Hätten sie seit 1550 auf dreien Landtagen immer dafür gestimmt, öffentlich dafür geredet, und die Gleichgesinnten sich zusammenthathen, so liege darin kein Verbrechen wider ihre Eide, Eidschuldigung oder beschworne Lehenspflichten. Denn es sehr zu wissen, daß die getreuen gehorsamen Landsassen in Bayern auf dem Landtage nach der Verlesung der fürstlichen Proposition der Pflicht gegen E. fürstl. Gnaden von Stund an entlassen würden, damit dann jeder desto freier sprechen und rathe möge, was er gemeinem Vaterlande zum ehrlichsten und nützlichsten zu seyn vermag."

"Auch nichts rebellisches sey darin zu spüren. E. Kaiserl. Majestät trage selbst andächtigstes Wissen, daß die getreuen Landsleute und Stände Ihrer niederösterreichischen Lande, dergleichen auch viele Jahre her unterthänigst begehrt haben und noch begehren; sey aber nicht erfolgt, daß man Jemand deshalb für eid- und

pfechtbrüchig, meutertig, rebellisch und rebellisch angezogen habe.

„Zwiespalt unter die drei Stände zu werfen, beschuldige man sie mit Unrecht. Es sey allein der Prälaten-Stand, der sich zeitlicher Interessen wegen mit seinen Personen und Officien absondere. Das sey auch nichts Neues und Ungewöhnliches auf Landtagen und komme von keinen besondern Praktiken, sondern aus natürlichen Zuständen. Der Ritter- und bürgerliche Stand nämlich hinterlasse erbliche Succession und führe deren Wohlfart und Nutzen zu Gemüth. Darum verglichen sich diese beiden in allen Landesversammlungen besser für des angebornen Erbvolkerlands Erfordernisse, als der Stand der Prälaten, die Tag ihres Lebens nur nach ihres Bauches Nothdurft und Leibes Wollust trachteten.“

„Man beschuldige sie der Verbündniß untereinander zur Durchsetzung ihrer Pläne. Kaiserl. Majestät wolle aber bedenken, daß die Stände des Fürstenthums Bayern kraft vieler bestätigter Freibriefe befugt seyen, ob ihrer Freiheit mit der That zu halten, sich dergleichen miteinander auch sogar wider ihren Landesfürsten zu vereinigen, Tage zu suchen und zu einander zu kommen gen München und anderswo, als oft ihnen das Noth geschehe und zu ihnen aus dem Land zu biethen, wen sie verständen dazu nutz und gut zu seyn und da miteinander zu reden und ihrer Nothdurft zu sorgen.“

„Wo sie sich in ihren Eendtschreiben einander Hilfe und Beistand zugesagt, Gebe der Wortlaut, daß es nicht im Wege Gewalts, sondern was christlicher Liebe und Treue nach gebühre, in aller Ehrbarkeit mit unterthänigen Bitten und Besorgung der erlaubten Wege Rechtens zu verfahren sey.“

„Alles wäre den Widerwärtigen der reinen Confession, die aus zu vieler gehäßiger Verbitterung ihres Verstandes beraubt seyen, Aufruhr, Meuterei, Gift und Eiter! So brächten sie dem Herzoge aus übel geduldeten Conjunctionen zusammen getragener Worte und allerhand affectivirten Vermuthungen ohne festen Grund die Meinung bei, als ob sein fürstlicher Stuhl in Gefahr stünde und bezüchtigten ihn, den ehrlichen Grafen, des gottlosesten Verbrechens, als ob er mit Verdrängung Sr. fürstlichen Gnaden

und deren Söhne, des Kaisers eigenen Enkeln <sup>30)</sup> Landesfürst in Bayern zu werden im Werk und Praktiken gestanden."

"Frage man aber, was sie für Anschläge zu solchem Werk gehabt; wo man hätte Welt, Geld, Hilfe und Beistand nehmen wollen; wer wilem tanti facinoris in die Länge hätte ausbhalten sollen; wie man die römisch kaiserl. Majestät auch alle Chur- und Fürsten im Reich, die doch in Kraft des gemeinen Landfriedens und der Kreisordnung würden zu Hilf gestanden seyn; — item wodurch man die Einigungs-Verwandten des Landesberger Bundes hätte abtreiben sollen? so finde man nicht ein einziges Wort vermerkt. Es würden auch mehr nicht als sechs oder sieben von Adel gefunden, deren Schreiben man für aufreißerisch deute und sie darum verstricke. Ob man aber solch weitläufig hochwichtig Werk mit sechs Adelpersonen tractiren könnte, davon sollte man einen weisen Herrn gern reden hören; für seine Person könnte er es weder verstehen noch glauben. Es gehöre zu solchem Thun ein Anhang, ein großer starker Rücken, ein beharrlich Vermögen, ja es gehöre so viel dazu, daß er bekennen müsse, sein geringfügiger Verstand sey nicht genugsam, solche Sachen zu bedenken."

"So habe er auch seine Tage den Kriegssachen wenig beige- wohnt. Sein ganzes Wesen und Leben sei von jeder solchen kriegerischen thätlichen Sachen fremd gewesen. Er wolle geschweigen seiner genossenen besseren Erziehung und daß er bei männiglich für Christlich und ehrbar erkannt sey."

"Möchten dann Er. kaiserl. Majestät bedenken den Inhalt, die Zeitabstände, die geringfügige Zahl der Schreiden und alle Circumstanzen, so würden Sie bald vermerken, daß zum Verdacht solch hoher Rebellion und Praktiken kein Grund sey. Es gehörten viel andere Federn, viel mehr Schriften, höhere Rathschläge; mehr Leute und mächtigere Personen zu solchen Sachen, deren sie von ihren Mißgönnern aus verbittertem Affekt verdächtigt würden, an die sie aber niemals gedacht hätten und die man aus ihren Schreiden, wie hoch man darinnen gräbe und sich nöthige, nicht erzwingen oder im Wenigsten beweisen möge."

30) Albrechts Gemahlin Anna, war eine Tochter Kaiser Ferdinands I.

§. 23.  
Mittlerweile kam dem Herzoge auch Kunde zu, daß der Graf in Werburg, siehe, sich wegen seiner eingekommenen Güter Gewalt zu gebrauchen und daß er sich deswegen in einen heimlichen Verstand mit Wilhelm von Grumbach und seinen Anhängern begeben habe.

Dieser fränkische Reichsritter trieb damals sein Wesen zur Beunruhigung der deutschen Fürsten und prablerisch, wie er war, gerne sich ausgedehnter Verbindungen rühmend, ob wahr oder falsch, mochte er selbst zu dem schlimmen Gerächte Anlaß gegeben haben. Albrecht meldete es dem Herzoge von Württemberg, und dieser setzte den Grafen zur Rede. Er verantwortete sich: „daß seine Widersacher solche Dinge wider ihn ausbrächten, befremde ihn gar nicht; sie hätten ihm ja schon mehreres aufgelegt. Seine Sache sey aber so gut in Rechten fundirt, daß er der Gewalt nicht brauche; und er habe Verstand genug zu begreifen, daß er durch einen solchen Schritt mehr Schaden als Nutzen würde. Er hoffe bei Kaiser und Reich durch viel gelegnere Mittel die Restitution seiner Habe und Güter zu erlangen; warum sollte er also die äußerste disputirliche und gefährliche Wege zur Verderbung seines Vaterlandes suchen oder sich an fremde, ihm ganz unbekannte Personen, mit denen er nichts gemein habe, hängen?“

§. 24.  
So drohten immer weitere Verwickelungen. Dieß bewog den Herzog Christoph, den Kaiser abermals anzugehen und Mittel vorzuschlagen, wie die Sachen hingelegt werden möchten.<sup>27)</sup> „Seiner Ueberzeugung nach und wie er die Schriften und Handlungen befunden, sey kein eigentliches Factum der Rebellion vorhanden, wiewohl vielleicht von einem und dem andern in Worten über Olimpf gegangen worden sey. Wenn er wüßte, daß der Graf oder die bemeldten vom Adel einige Conspiration und Rebellion wider Bayern im Sinn gehabt hätten, so bezeuge er vor Gott, daß er sie nicht verteidigen, sondern zu verdienster Strafe selbst rathen wolle. Warum er aber gern sehe, daß Seine Majestät die Angelegenheit für Hand nehme, geschehe darum, daß dieselben

27) Stuttgart den 24. Oktober 1564.

solcher Sachen wegen auf einem künftigen Reichstage nicht bemüht werden möchten. Denn er wisse: Chur- und Fürsten und andere Stände hätten sich zugesagt, dem Grafen mit Beistand vor Er. kaiserl. Majestät zu erscheinen. Man verstehe es gemeinlich dahin, daß es eine Religionsache sei. Da möchte dann hinc inde allerlei disputirt und Er. kaiserl. Majestät beunruhiget, auch sein Vetter Albrecht in allerhand Verdacht, Widerwillen und vexationes geführt werden, das ihm wahrlich um seines Veters wegen ein herzliches Mitleiden wäre.“

#### S. 25.

Gleichen Sinnes schrieb er an Albrecht selbst. Er nahm sich auch vermittelnd des von Freyberg an, der noch immer in strenger Haft gehalten wurde. Desters schickte er darum seinen Regiments-Advokaten, Balthasar Eißlinger nach München und dieser bewirkte endlich seine Freilassung auf folgende Bedingungen:

1) Niederlegung der bei der Landschaft bekleideten Aemter.  
2) Verzicht auf alle Theilnahme an künftigen Landtagen. Entsagung alles mündlichen und schriftlichen Verkehrs mit den Ständen, ohne deshalb aufzuhören, das, was auf den Landtagen verwilligt und beschlossen werde, gehorsam zu leisten.

3. Gelobung wider Er. fürstl. Gnaden Person, Hoheit, Land und Leute nichts zu schreiben, zu reden, zu thun und dem, was im Fürstenthume in Religionsachen und politischem Wesen statuiert werden würde, nicht zuwider zu handeln.

4) In seinem Glaubensbekenntnisse, unbeschadet seiner Gewissensfreiheit, sich so zu halten, daß Niemand geärgert, noch zu gleichem Abfall gereizt werde. In den Kirchen seiner Herrschaften und Hofmärken keine Aenderung vorzunehmen.

5) Mitterliche Strafe. Nämlich Er. fürstl. Gnaden im Nothfalle vier Monate lang mit sechs gerüsteten Pferden in Feld oder in Besatzung, in eigener Person oder durch einen andern ehrlichen Reitersmann mit guten Reitern und Knechten auf seine Kosten zu dienen.

6) Verbannung in seine Gerichte Aschau und Wildenwart; keine Nacht daraus zu weichen ohne fürstliches gnädiges Verwilligen.

7) Stellung von Bürgen für die Erfüllung dieser Bedingungen und künftiges Wohlverhalten.



Als er die Bürgen gestellt und die Obligation mit ihnen unterzeichnet hatte<sup>38)</sup> öffneten sich ihm die Thüren des Falkenthurms.<sup>39)</sup>  
S. 26.

Nunmehr setzte auch der Kaiser eine Commission nieder, um die Sache mit dem Grafen zu schlichten und es kam eine Uebereinkunft auf folgende Grundlagen zu Stand:<sup>40)</sup>

1) Der Graf erklärt bei seinen Ehren an Eides Statt, daß alle seine in verloffener Handlung gesuchte Hilfe, es wäre nun beim Kammergerichte, auf dem Worinsischen Deputationstage oder sonst geschehen, anders nicht gemeint gewesen sey, als zur Erhaltung seiner Rechte, und um sein, seiner Gemahlin und Kinder, auch der Unterthanen in der Grafschaft Ortenburg Gewissen zu erledigen.

2) Er erklärt auf die nämliche Weise, daß Conspiration, Rebellion, Sedition gegen Seine fürstliche Gnaden und Dero Haus niemals in seine Gedanken gekommen seyen; daß er weder für sich selbst noch durch andere dergleichen anzurichten gesinnt gewesen; daß er vielmehr „von seiner Landsässerei wegen“ allen schuldigen Gehorsam leisten wolle.

3) Der Herzog restituirt dagegen dem Grafen die eingezogenen Landgüter mit den erhobenen Nutzungen; entläßt die Unterthanen und Diener ihrer abgenommenen Pflicht und giebt die Gefangenen frei.

4) Beiderseits Kosten werden compensirt.

5) Sowie die Grafschaft als Reichslehen betrifft, ist dem Grafen unnermehrt, daselbst die augsbургische Confession zu gebrau-

38) Die Bürgschaft leisteten: 1. Conrad von Freiberg zu Eßenberg. 2. Michael Ludwig v. Freyberg zu Lustingen. 3. Hans Pongraz von Freyberg zu Neuen-Erlingen in Schwaben, seine Wittern. 4. Jörg von Ritscher zu Delsosen, k. Pfleger zu Rosenheim. 5. Christoph von Ritscher zu Delsosen, k. Rath und Forstmeister zu Burghausen, seine Schwäger. 6. Melchior vom Etain zu Reysenburg. 7. Hans Georg von Dachsberg zu Langberg, k. Pfleger in Schwaben und 8. Wolf von Lauffkirchen zu Ortenburg.

39) Mitte Novembers 1564. Der Bann wurde in der Folge auf die Verwendung eines Freundes der Familie, des Cardinals, Bischofs von Augsburg, gemildert. Freyberg genoss aber die Vergünstigung nicht lange, denn er starb 11. December 1565 an einem äußerlichen Körperbrechen, das, wie man believes muß, durch die Beschwerden seiner Haft nicht wohl insuencirt sein konnte.

40) Beischlossen zu Wien im Februar 1565. Einer der Commisäre war der in der deutschen Diplomatie damaliger Zeit oft genannte Dr. Pöschke.

hen und werden beide Theile nichts wider den Buchstaben des Religionsfriedens handeln.

6) Hinsichtlich der freitigen Exantion und Oeffnung der Häuser Alt- und Neortenburg soll der Spruch des Kammergerichts erwartet werden. Der Graf läßt die erhobene Klage wegen Landfriedensbruch fallen. Kein Theil soll ferner etwas de facto attestiren.

7) Der Herzog wird gegen den Grafen, seine Gemahlin und Kinder alle Ungnade fallen lassen; dagegen wird der Graf sich mit gebühlichem, getreuem, schuldigem Gehorsam erzeigen. Sollten neue Irrungen vorkommen, so wären sie durch ordentliche Mittel und im Austrage Rechts zu erledigen.

§.

Der Graf bemühte sich zwar, die Landsassen, die um seiner willen litten und mit beschwerlichen Obligationen beladen waren, in die Traktation aufzunehmen. Der Kaiser gieng aber nicht darauf ein, sondern versprach bloß, auf dem bevorstehenden Reichstage den Herzog, seinen Schwager, ersuchen zu wollen, daß er ihm alle Obligationen und die übel berufenen Eindschreiben zu seinen kaiserlichen Händen stelle, um sie den Flammen zu opfern.

Der Reichstag hatte im folgenden Jahre 1566 zu Augsburg Statt. Die Ortenburgische Sache kam protestantischer Seits als specielles Gravamen auf die Bahn,<sup>41)</sup> doch ohne weitere Folgen. Die Reformation blieb auf Ortenburg beschränkt; den Fortschritten des Protestantismus unter dem bayerischen Adel war das Ziel gesetzt und die katholische Kirche blieb dem Lande Bayern erhalten.

Damit schließe ich meine Darstellung. Der Vergleich mit den Citaten Brunners und Adlzreiters ergibt sich von selbst.

41) Schmidt's neuere Geschichte der Deutschen 3. Band. 2. Buch 21. Kapitel.

## Nachschrift des Verfassers.

Ich hatte das Elaborat bereits dem historischen Vereine übergeben, als mir Johann Ferdinand Hufschbergs Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesamtthauses Ortenburg, Sulzbach, 1828. bekannt wurde. In diesem trefflichen Werke ist auch der Verlauf der Religions-Reformation des Grafen Joachim und das Geschick seiner Freunde berichtet. Dann enthalten auch, was mir ebenfalls jetzt erst zur Kenntniß kam, die Bayerischen Annalen, Jahrgang 1833 St. 3, einen mit F. unterzeichneten Aufsatz über die Verschwörungsgeschichte gegen Herzog Albrecht, worin zugleich die unerklärliche Sorglosigkeit Adlzreiters gerügt wird. Dies anzuführen ist mir Pflicht; meine Arbeit jedoch floß unabhängig aus eigener Quelle.

Entschieden ist durch die gemeinsamen Forschungen, daß eine Verschwörung, wie sie Brunner und sein Nachfolger überlieferten, nicht statt gehabt habe. Die Truppenwerbung in Sachsen, der Mitt des Herzogs dahin, *civitas equals*, die Ueberraschung der Verschwornen zu Hause, die Bedrohung ihrer Köpfe — das alles ist ungegründet und die Scene mit den Siegelringen ist ein romantisches Märchen. Die Wahrheit bleibt, daß Umtriebe im Gange waren, um die Reformation, dem Landesherren und seinen Verbotten zum Troy, einzuführen, wobei in der Heftigkeit des Glaubenseifers Verletzungen der fürstlichen Hoheit und persönlichen Ehre unterliefen. Es war der Moment, wo es sich entscheiden mußte, ob die katholische Kirche für die Zukunft in Bayern bestehen solle und Herzog Albrecht hat es entschieden.

Die Schuld der Entstellung der Begebenheit fällt vermuthlich nicht auf die genannten Annalisten. Ich erinnere auf den von mir angeführten Umstand, daß nämlich der Kaiser dem Grafen Joachim wegen der in der Untersuchung verflochtenen Freunde, die um seinerwillen litten, das Wort gegeben habe, den Herzog um die Auslieferung aller Mißiven und Obligationen zu kaiserlichen Händen zu ersuchen, um sie dem Feuer zu übergeben. Es möchten also die Akten wirklich vernichtet oder doch beseitigt worden seyn. Dann hatten jene Schriftsteller nur die Sagen vor sich, die im Volke fortlebten, aber, wie nunmehr aufgeklärt ist, nicht richtig waren.

Buehl.

# XI.

## Regesten ungedruckter Urkunden

zur bayerischen

Orts-, Familien- und Landesgeschichte.

Erste Reihe.<sup>\*)</sup>

Mitgetheilt

durch

Ludwig Freiherrn von Gumpenberg,

Regierungsaccessiten in München.

**1322.** Wernher Abt zu Wessobrunn und sein Convent vergeben  
**11 Nov.** einen Hof zu Smiehen, den bisher Meister Ulrich der Hof-  
mar von Augsburg leibgedingweise besessen hat, an Stephan  
von Smiehen zu Leibgeding. — Dat. St. Martinstag **1332.**

**1322.** Abt Wernher zu Wessobrunn und das Convent alda  
**6. Dec.** vergeben zwei Höfe zu Smiehen dem Stephan von Smiehen  
zu einem Leibgeding gegen jährliche fünf Pfund Augsburger  
Pfennige. — Dat. **1332** am St. Nikolaustag.

**1336.** Wernher Abt zu Wessobrunn und sein Convent ver-  
**15 Juni.** tauschen ein halbes Tagwerk Gras zu Smiehen am Burg-  
graben, gehörig in den Hof, den der Scheuringer baut,  
dem Ritter Stephan von Smiehen für ein halbes Tagwerk  
Gras zu Smiehen bei dem niedern Weiher. — Dat. am St.  
Veitstag. **1336.**

**1345.** Albrecht von Glapfenberg Ritter und Anschalm von  
**13 Juli.** Glapfenberg sein Sohn, welche ihre Tochter und resp.  
Schwester Margaretha an Stephan den jüngern Smieher,

<sup>\*)</sup> Regesten aus Originalurkunden des k. Reichsarchivs, mit Ausnahme der  
mit \* bezeichneten, deren Originale sich in der Freiherrl. v. Gumpenberg'schen  
Registratur zu Pödtmes befinden.

Herrn Stephans von Smiechen Sohn, verheuratet und ihr 200 Pfund Augsburger Pfennige zur Heimsteuer versprochen haben, versetzen dafür, binuen 6 Jahren wiederlöslich, drei Höfe und drei Huben und wieder drei einzelne Huben zu Geltendorf, dann einen Hof, eine Hube und sechs Hoffstätten zu Housen. Bürgen: Eberhard von Norbach, Albrechts von Glapsenberg Tochtermann, Arnold der Judmann von Bäumenhofen, Eberhard der Nehlinger von Windach und Cunrad von Halsenberg. — Dat. 1345 an san Margrentag.

**1354.** Wernher Abt von Wessobrunn überläßt drei Höfe zu  
 25 Mai. Smiechen, nämlich den Weissingerhof, den Verganzhof und den Haydenhof an Stephan den Smieher und Heinrich dessen Bruder auf beider Lebenszeit gegen einen jährlichen Dienst von 15 Pfund Häller. — Dat. 1354 an sand Urbanstag.

**1361.** Otto der Zwerger, Ritter, und Wolfart der Zwerger  
 24 Juni. versprechen, daß sie die Kinder, die ihre leibeigene Frau Ymen, welche Hanns .... zur Ehe genommen hat, gewinnen wird, mit Heinrich dem Smieher und Stephan dessen Bruder, den Leihherrn des letztern, gleichheitlich theilen wollen. Dat. an sant Johannotag zu Sunwenden 1361.

**1366.** Heinrich von Smiechen, Ritter, überläßt in Folge ei-  
 13 Nov. ner geschehenen Vermögenstheilung seinem Bruder Stephan das Dorf zu Bergen und das Burgstall samt Leut und Gut und aller Zugehörung, ferner alles, was sie zu Briedrichen haben, Leut, Vogtey, Lehen 2c., das Gericht zu Heinrichshoven samt Laferne, Ehehaften und anderm Zugehör, die Vogtei über einen nach Benediktbeuern gehörigen Hof zu Eglingen und über die Mühle und Hube daselbst, zwei Vogteien zu Pfaffenhofen und alle die Vogtei-Leute, welche sie vom Abt zu Tegernsee zu Lehen haben, die Vogtei über die Kirche und den Widdum Lindach, die Vogtei über einen Hof zu Nieden und die Laferne und Ehehaft zu Smiechen; ferner mehrere einzelne Güter, Hoffstätten, Grundstücke und eigene Leute, dann alle Lehenschaften in den Gerichten Landsberg, Weilheim, Päl,

Wolfratshausen, Tölz, Wittling, München, Dachau, zu Augsburg und zu Schwaben. Stephan soll auch richten zu Emiechen über alle Leute und alle die Güter, die ihm zu Theil geworden sind, sie seyen eigen oder Lehen.

Siegeln: Heinrich von Emiechen, seine beiden Schwäger Otto von Greisenberg und Otto von Müsenhofen, und Cunrad der Schauensteiner. — Dat. 1366 Freitag nach St. Martin.

1366. Stephan der ältere, dann Stephan und Friedrich  
17. Dec. Gebrüder, Herzoge von Bayern bekennen, daß sie schuldig worden seyen dem Degenhart Hofer 500 Pfund Münchner Pfennige, um welche sie das Gericht Pfaffenhofen aus des Hofers Gewalt gebracht haben und verschreiben demselben dafür ihre Mai- und Herbst-Steuer aus dem Kloster Geisensfeld und den armen Leuten, die dazu gehören. — Dat. Regensburg, Freitag vor Thomastag 1366.

1367. Herrmann der Judmann und Rathrein seine Haus-  
10. Jan. frau verkaufen ihre Wesse Einzelbach mit allen Zugehörungen und mit dem Kirchensatz der Pfarrkirche zu Einzelbach dem Ritter Hilspolten von dem Stein um 900 Pfund Heller und stellen zu Bürgen der Gewährung die erbern und vesten Ritter Winbarten von Norbach, Eberhart von Norbach, Otten den Zwerger von Winckeln, Chunraden den Chlamensteiner des Verkäufers Schwager, Hannsen den Gumpenberger und Hannsen den Judmann von Rornfels des Verkäufers Vetter. — Dat. Sonntag nach Obersten 1367.

1367. Stephan der jüngere Herzog von Bayern bekennt,  
5. Dec. daß er Heinrich dem Obinger seinem Pfleger zu Möring 442 Pfund und 30 Pfennig Augsburger schuldig worden sey, welche bis auf nächste Lichtmess bezahlt werden sollen. — Dat. Pautsperch, Erichtag nach Michaelis 1367.

1369. Herzog Stephan der jüngere von Bayern versetzt  
4. Juni. dem Herrmann Judmann für 500 Gulden an Golt, welche ihm dieser geliehen, und weitere 170 Pfund Heller seine Güter und Giltten zu Mänching, nämlich: des Nyvergaltis zwei Höfe, des Tawblers Hof, des Sweikers Hube, des Män-

teleins Hof, des Roshaupters Hof, des Wilden Hof und des Plaißen Hof, über welche der Herzog Vogt ist, dann die Ribermühle, den Zehent und das Gericht; mit dem Vorbehalte alles dieses jährlich um Lichtmeß wieder einzulösen. — Dat. München, Montag nach Gotsleichnam 1369.

1373. Herzog Stephan der jüngere von Bayern bekennt,  
4. Jan. daß er dem Herman Judmann 170 Gulden an Gold schuldig worden sei um zwei Maidem, die er dem Judmann und Perichtold dem Zenger gegeben und dem Judmann zuvor abgekauft hat, und verschreibt diese Summe auf die Pfandschaft zu Mänsching zu dem übrigen Gelde, das der Judmann bereits darauf hat. — Dat. Landsperch, Erchttag vor Obristen 1373.

1374. Herzog Stephan der jüngere von Bayern bekennt,  
24 März. daß er Heinrich dem Obinger 70 Gulden ungerisch und böhmisch Perchtold des Zengers wegen und wegen der Gilt, die dem Obinger nach den ihm darüber gegeben Briefen von der Pflege Möring hätten gereicht werden sollen, schuldig worden sey und daß diese Summe auf nächsten Michelstag bezahlt werden solle. — Dat. München, Freitag vor dem Palmtag 1374.

1378. Herzog Johann von Bayern genehmiget die dem  
7. Juli. Herrman Judmann von Herzog Stephan auf Mänsching gegebene Pfandschaft. — Dat. München, Mittwoch nach Petri und Pauli 1378.

1381. Die Herzoge Stephan und Johann von Bayern,  
2. Aug. Gebrüder, verschreiben Otto dem jungen Pienzenauer für eine Forderung von 300 Gulden an Gold ihre Pflege und Gilt zu Möring, also, daß demselben von kommendem Martinstage an ihr Pfleger Ulrich Towe zu Möring, oder dessen Nachfolger, jährlich zu Martini 30 Gulden an Gold verreichen sollen bis die Hauptsumme bezahlt ist. — Dat. München, Freitag vor Osmalbstag 1381.

1384. Die Herzoge Stephan und Johann von Bayern be-  
10 Sept. kennen, daß sie dem Jacob Pütrich 500 Gulden ungarisch schuldig worden seyen und verschreiben demselben dafür 50

Gulden jährlichen ewigen Gelds aus ihrem Kasten zu Pfaffenhofen. — Dat. München, Pfingstag vor Hrn. Vasaacht 1384.

1386. Stephan der Emieher verschreibt seiner Hausfrau  
28. Okt. Margaretha, Albrechts von Klapfenberg seel. Tochter, zum  
Ersatz ihrer Heurathsgüter zu Geltendorf, welche er mit ihrem Willen verkauft hat, eine Wiese unterhalb Bergen, genannt die Bogelleit zu 7 Tagwerk, 4 Tagwerk Wisnad bei Norbach genannt die Wienerin, 3 Tagwerk Wisnad nahe dabei, genannt die Torsen, und alle die Güter, die er zu Fridrichen hat, Eigen und Lehen. Siegel: Stephan der Emieher und Heinrich sein Bruder. — Dat. am St. Simon und Judastag 1386.

1392. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er Ulrichen  
29. Nov. dem Marschalk von Porsperg 100 Gulden ungarisch um einen Maiden, den der Herzog dem Marschalk versprochen hatte, schuldig worden sey, und verspricht diese Summe auf nächste Lichtmess zu zahlen. — Dat. Freitag nach Kathrein 1392.

1392. Herzog Johann von Bayern überantwortet Georgien  
18. Dec. dem Waldeckher und Wilhelm dessen Sohne um ihrer guten Dienste willen das Geleit zu Pfaffenhofen, das denselben schon früher um 700 Gulden verpfändet war, laut der Briefe von Herzog Johann und seinem Bruder, welche aber den Waldeckhern von Herzog Stephan sammt dem Geleite wieder abgenommen worden waren, abermals als Pfandschaft für obige Schuld. — Dat. München, Mittwoch vor St. Thomas 1392.

1393. Herzog Johann von Bayern verschreibt Wernher dem  
17. März Pienzenauer statt der frühern Pfandschaft von 300 Gulden auf der Pflege und Gilt zu Möring, weil Conrad von Freiberg denselben an dem Bezug des davon versprochenen jährlichen Geldes von 30 Gulden geirret, so daß 100 Gulden rückständig worden sind, nunmehr 400 Gulden unter gleichen Bedingungen, wovon in Zukunft 40 Gulden jährlichen Geldes gereicht werden sollen. — Dat. Regensburg, Montag nach laetare 1393.



**1393.** Mang der Smieher, Chorherr zu Augsburg, Freysing  
8. Sept. und Regensburg und Pfarrer zu Straubing, Heinrich und  
Wilhelm die Smieher, alle drei Gebrüder, welche ihrem  
Bruder Stephan dem Smieher für die Wiedereinlösung ihres  
Siedelhofes zu Pergen von dem Lorenzen zu Augsburg 60  
Gulden schuldig worden sind, versprechen die baldige Bezah-  
lung dieser Summe, widrigenfalls Stephan den Siedhof wei-  
ters versetzen und verkaufen darf. — Dat. an U. L. Frauen-  
tag als sie geboren ward 1393.

**1394.** Heinrich der Smieher und seine Brüder Stephan und  
19 März Wilhelm verkaufen die Vogtei auf einem Kloster-Bene-  
dictbeuerischen Hofe zu Eglingen und die Vogtei aus des  
Gotteshauses Hof zu Dieffen, den jetzt Gerung der Per bauet,  
dem Ritter Herrn Schweigger von Gundolsingen um 28 un-  
garische und böhmische Gulden. — Dat. nächsten Dinstag  
nach sant Gertrudentag 1394.

Die Herzoge Johann und Ernst von Bayern über-  
24 April antworten dem Ritter Ulrich Marschalk von Pockspurg um  
1400 Gulden neu ungarisch an Geld, welche der Marschalk ih-  
nen theils geliehen hat, und sie demselben theils seiner Dienste  
wegen schuldig worden sind, ihre Herrschaft und Veste zu  
Möring mit aller Gilt, ausgenommen die 40 Gulden, welche  
Wernher dem Pienzenauer bereits daraus verschrieben sind,  
also, daß der Marschalk die Gilt einnehmen soll, bis die 1400  
Gulden bezahlt sind. Siegelt Herzog Johann. — Dat. St.  
Georgentag 1394.

Ulrich der Marschalk von Pockspurg reuertirt für  
" " sich, seine Hausfrau Clara und seine Erben, daß er wegen  
der ihm von den Herzogen Johann und Ernst unter demsel-  
ben Datum über 1400 Gulden gegebenen Verschreibung von  
der Gilt zu Möring, bis er bezahlt ist, jährlich nicht mehr  
aufheben solle als 140 Gulden Gelds und den Bau, der zu  
der Veste gehört, und 32 Pfund Münchner Pfennige als  
Burghut, das Uebrige soll verrechnet und überantwortet, auch  
jährlich auf Lichtmeß Wiederlösung gegeben werden. — Dat.  
St. Georgentag 1394.

1394. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er Zweig-  
 7. Juni kern dem Ältern von Gundolfing 1450 Gulden ungarisch  
 schuldig worden sey, welche er, der Herzog, vorher dem Grafen  
 Hans von Warttstein geschuldet hatte, und verschreibt dem-  
 selben dafür von seiner Silt zu Möring, was hievon nach  
 Abzug der dem Marschalk von Pocksparg seinem Pfleger dort-  
 selbst bereits verschriebenen 1400 Gulden und Burghut, dann  
 des dem Pienzenauer zuständigen jährlichen Geldes von 40  
 Gulden noch übrig ist und hievon soll der Gundolfinger für  
 je 100 Gulden Hauptgut 10 Gulden Gelds beziehen. — Dat.  
 München am hl. Pfingsttag 1394.

„ Herzog Johann von Bayern thut seinem Pfleger zu  
 20. Juni Möring Ulrich Marschalk von Pocksparg zu wissen, daß er  
 dem Zweigler von Gundolfing dem Ältern 1450 Gulden auf  
 seine Silt zu Möring verschrieben habe, so daß derselbe jähr-  
 lich von 10 Gulden Hauptgut 1 Gulden Gelds einnehmen  
 soll von der Ueberteuerung, welche über des Marschalks Silt  
 und Burghut auch über des Pienzenauers Silt eingehen wird.  
 — Dat. München, Erchttag nach Sunwentag.

„ Wernher von Pienzenau überläßt dem Ulrich Mar-  
 25. Nov. schalk von Pocksparg die Forderung von 400 Gulden,  
 welche ihm Herzog Johann auf die Pflege zu Möring ver-  
 schrieben hatte. — Dat. St. Katreintag 1394.

„ Herzog Johann von Bayern giebt dem Ulrich Marschalk  
 „ „ von Pocksparg eine Verschreibung über die 400 Gulden,  
 welche dieser von Wernher dem Pienzenauer am heutigen Tage  
 eingelöst hat. — Dat. St. Katreintag 1394.

„ Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem  
 11. Dec. Ritter Ulrich Marschalk von Pocksparg wegen der Zehrung,  
 welche dieser des Herzogs wegen zu München gemacht hat,  
 100 Gulden ungarisch schuldig worden sey, und verschreibt  
 demselben auch diese auf Weste und Gericht zu Möring. —  
 Dat. München, Freitag vor Lucie 1394.

1395. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ulrich Marschalk von Pockspurg seinem Pfleger zu Möring für einen Maiden, den er demselben für Heinrich Kamerberger abgekauft hat, 150 Gulden ungarisch schuldig worden sey, und verschreibt ihm diese Summe auf seine Pflege und Gilt zu Möring mit anderm Geld, das derselbe bereits darauf hat, so daß er den Marschalk und dessen Erben, ehe sie bezahlt sind, nicht von Möring scheiden soll. — Dat. Freising an St. paulstag als er befert ward 1395.

30. Jan. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ulrich Marschalk von Pockspurg für die Dienste, welche ihm derselbe von nächst vergangenem Michaelis bis nächst kommenden Michaelis gethan hat und noch thun soll, 250 Gulden ungarisch schuldig worden sey und diese auf nächste Michaelis zahlen wolle. — Dat. München, Samstag vor Lichtmess 1395.

158. Febr. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ritter Ulrich Marschalk von Pockspurg für einen Maide, den er demselben für Wilhelm den Wächseltrainer abgekauft hat, 100 Gulden ungarisch schuldig worden sey und verspricht diese auf nächste Pfingsten zu zahlen. — Dat. München, Montag vor Herrn Fastnacht 1395.

218. Febr. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ulrich Marschalk zu Pockspurg für einen Maide, den er demselben für Goswein den Marschalk abgekauft hat, 100 Gulden ungarisch schuldig worden sey, und verschreibt demselben diese Summe auf Beste, Pflege und Gericht zu Möring. — Dat. München, Suntag in der Fastnacht 1395.

25. März Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ritter Ulrich Marschalk von Pockspurg, seinem Pfleger zu Möring, 235 Gulden ungarisch, um welche der Herzog seinen Diener Hilpolden den Hohenfeller gegen den Marschalk ausgezogen und gelediget hat, schuldig worden sey, und verspricht diese Summe auf nächste Michaelis zu zahlen. — Dat. München, Pfingstag vor Contag judica 1395.

1395. Herzog Johann von Bayern ermächtigt den Heinrich von Freyberg den Hof zu Mänching, welcher schon lange der Hausenpeckhin verpfändet ist, einzulösen, und verspricht, daß mit Mänching, das dem Freyberg schon früher verpfändet war, von demselben auch dieser Hof um die Summe, welche derselbe darum geben wird, eingelöst werden soll. — Dat. München, Pfingstag nach Pfingsten 1395.

26. Juli. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ritter Ulrich dem Marschalk von Pockspurg in Folge gepflogener Abrechnung über die Gilt zu Möring 92 Gulden schuldig geblieben sey, worunter auch 40 Gulden verrechnet waren, welche der Marschalk im letzten Jahre statt des Herzogs dem Pienzenauer gegeben hatte — Dat. München, Montag nach Jakobi 1395.

1396. Ulrich der Judmann, geseffen zu Eurenbach, Ulrich der Judmann zu Mornfels, Hanns der Judmann zu Etaingriff und Wielent der Ewelcher, geseffen zu Pichtenberg, als Vormünder der Kinder Hermans des Judmanns zu Wallegghausen sel. überlassen die Pfandschaft zu Mänchingen von der Herrschaft von Bayern an Heinrich und Caspar von Freyberg, Brüder, welche die Pfandbriefe um die darin benannten Summen eingelöst haben. — Dat. an St. Jakob und Philipp Abent 1396.

1. Mai. Herzog Johann von Bayern bestätigt dem Heinrich von Freyberg seinem Pfleger zu Landsberg und Kaspar dessen Bruder die Pfandschaft, welche der Herzog und sein Bruder Stephan dem Herman Judmann auf Mänching gegeben und die Freyberger von den Erben desselben eingelöst haben. — Dat. München am St. Philipp und Jacobstag 1396.

1. Mai. Herzog Stephan von Bayern bestätigt dem Heinrich von Freyberg seinem Pfleger zu Landsberg und Kaspar dessen Bruder die Pfandschaft, welche der Herzog und sein Bruder Johann dem Herman Judmann auf Mänching gegeben

ben und die Freyberger von den Erben desselben eingelöst haben. — Dat. München am St. Philipp und Jakobstag 1396.

1397. Elisabeth Ulrich des Hausenspechts Wittwe cedirt dem  
25. Jan. Heinrich von Freyberg Pfleger zu Landsberg die ihr auf dem Hofe zu Mänching verschriebene Forderung von 60 Pfund Pfennigen, welche dieser ihr abgelöst hat. Siegler: Hermans der Härink, Land- und Stadt-Richter zu Landsberg, und Ulrich Grautter. Zeugen: Hanns Plum und Heinrich Kaufringer, beide Bürger zu Landsberg. — Dat. 1397 am St. Paulstag als er bekert ward.

Herzog Ernst von Bayern verschreibt dem Ulrich  
28. Sept. Marschalk von Pockspurg für die 773 Gulden, welche sein Vater Herzog Johann demselben laut der gegebenen Briefe schuldig geblieben ist, und für weitere 400 Gulden, welche Herzog Ernst demselben für treue Dienste schuldig worden ist, im Ganzen also für 1173 Gulden ungarisch, seine Grafschaft Möring mit ihrer Zugehörung, so daß der Marschalk dieselbe inne haben und nießen soll, bis die Summe bezahlt ist. — Dat. Freitag vor Michaelis 1397.

1398. Jörg und Stephan die Smieher, Gebrüder, verkaufen  
30. März für sich und ihre zwei noch minderjährigen Brüder Veit und Heinrich und ihre Schwester Elisabeth die von ihrem Vater Heinrich dem Smieher sel. ererbte halbe Beste Smiehen mit aller Herrschaft, Gericht, Höfen und Hoffstätten, Holzmark, Vogtei und aller Zugehörung, — ausgenommen Brunnen mit aller Zugehörung, den Zehent zu Norbach, das Gütlein zu Pritraching, da der Smeyder jetzt, aufsetzt, und den Kloster Maitenbuechischen Hof bey der Kirche zu Smiehen —, ihrem Vetter dem Ritter Stephan dem Smieher um 1100 Gulden ungarisch und stellen zu Bürgen Ulrichen von Ewengau, Hansen von Wal, Wielanden den Swelher, Heinrichen von Palmberg, Burkharten von Norbach und Heinrichen den Snelmann. — Dat. Samstag vor dem Palmstag 1398.

1398. Die Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern verschreiben dem Ritter Ulrichen dem Marschalk von Pockspurg 600 Gulden ungarisch, welche ihnen derselbe theils geliehen und sie demselben theils für abgenommene Maideim schuldig worden sind, auf die Pflege und Gilt zu Möring zu dem andern demselben bereits darauf verschriebenen Gelde. — Dat. München, Sonntag vor Jacobi 1398.

1399. Arnold von Kammer der ältere und Anna seine Hausfrau verkaufen ihre Veste Haegenberg, welche Lehen vom Hause Bayern ist, sammt Zugehör dem Hanns von Pflaumdorff um 1800 Gulden neu ungarisch und legen zu Gewern Chunraden den Prefsinger Bischof in Ober-Bayern, Sweiggern von Gundolsing den ältern, Heinrichen den Kammerberger, Stephan den Gumpfenberger, Arnolden von Kammer zu Jezendorf und Hannsen den Gumpfenberger zu Haimhausen. Zeugen: Perthold Gyzmus und Ott Spiegel, beide Bürger zu München. — Dat. nächsten Erchtag nach dem weissen Sonntag in der Fasten 1399.

7. Aug. Sweigker von Gundelsing der ältere verkauft dem Herzog Ludwig von Bayern um eine bereits bezahlte Summe Geldes die Forderung von 1450 Gulden, wofür ihm Herzog Johann von Bayern sel. Veste und Dorf zu Möringen versetzt hatte, sammt der davon rückständig gebliebenen Gilt. — Dat. Pfingstag nach St. Oswald 1399.

5. Dec. Adlhaid von Nischach, Walther von Freyberg Wittwe und Caspar von Freyberg ihr Sohn übergeben dem Ritter Conrad von Freyberg zu Aichau, Caspars Vettern, ihre Pfandschaft auf Mänchingen, samt allen darüber von der Herrschaft zu Bayern und des Judmanns Kindern ausgestellten Briefen gegen Ueberlassung der von demselben bisher inne gehaltenen halben Pfandschaft auf Siengen. Siegel neben Mutter und Sohn: Eberhard von Freyberg zu Aichsteden und Johann Graf, Bürger zu Ulm. — Dat. am St. Niklasabent 1399.

1400. Die Herzoge Stephan und Ludwig von Bayern ge-  
 17. Juni nehmigen die durch Conrad von Freyberg zu Aschau, Mit-  
 .. ter, geschehene Einlösung ihres Gutes Mänching von Ablhaid  
 von Rysbach, Walthers von Freyberg Wittwe und deren  
 Kindern. — Dat. München am Gopleichnamstag 1400.

„  
 14. Sept. Jacob Probst zu Dießen und sein Convent vertau-  
 .. schen ihr Widum zu Morenweis, so zur St. Ulrichs Kir-  
 .. chen daselbst gehörig, ferner den Zehent aus des Niensho-  
 .. vers Hof zu Morenweis, den Zehent aus des Taningers  
 Hof, aus des Ningenwirths Lehen, aus des Barrers Geraut  
 Aekern und aus den drei Weilern Grindel, Nimnhausen und  
 Brandenburg, weiters ihre Giltten und Nutzungen zu Steins-  
 bach und die Zehenten aus wehreren Gütern daselbst an den  
 Abt Ulrich zu Wessobrunn und sein Convent für drei  
 Höfe zu Smiehen, nämlich des Caspars Hof, des Ge-  
 rungs Hof und des Hainzen Lackers Hof, so alle vogt-  
 bar zur Veste Smiehen. — Dat. am hl. Kreuz Erhöhung  
 Tag 1400.

„  
 21. Sept. Die Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern bestätig-  
 .. en dem Conrad von Freyberg und Anna der Ruchlerin,  
 dessen Hausfrau, die Veste Mänchingen und das Dorf das-  
 selbst, Leut. und Gut zc., wie solche derselbe von seines Bru-  
 ders Weib eingelöst hat, nach den von den Herzogen Stephan,  
 Friedrich und Johann sel. daüber gegebenen Briefen. —  
 Dat. München am St. Matheustag 1400.

1401. Eberhart Müllner zu Haushausen verkauft dem Ulrich  
 13. März von Kemnaten und Katharina, dessen Hausfrau, ein  
 halbes Tagwerk Wiese, welches unterhalb Haushausen ge-  
 .. legen und von dem Gumpenperger Lehen ist, um 7 Pfund  
 Münchner Pfennige. Siegelt Perchtold Geysenhauser. —  
 Dat. 1401 Sontags zu mittervasten.

„  
 17. März Wilhelm Smieher verkauft seinen mütterlichen Erb-  
 .. theil, den Erbtheil von seiner Baase Ursula, der Greiffin  
 .. sel., und sein Erbschaftsrecht auf das Gut, genannt Satel-  
 .. berg, von seiner Baase der Auerbergerin sel. seinem Bruder

Stephan dem Smieher, Ritter, um 130 Gulden eitel neu ungarisch. — Siegel: Wilhelm Smieher, seine Mutter Margareth, sein Bruder Heinrich, sein Vetter Jörg Smieher, Wieland Swelcher, Gohwin Huthaimer, Richter zu Landsberg, und Hanns Jäger, Bürger daselbst. — Dat. am St. Vertrauten: Tag 1401.

1401. Stephan der Smieher zu Smiehen, welcher vom Rit-  
28. Mai. ter Zweigger von Gundsfing dem Ältern um 600 Gulden neu ungarisch 5 Höfe, die Taserne und zwei Vogteien zu Eglingen erkaufte, sichert dem Verkäufer das Wiederkaufsrecht auf ein Jahr zu. — Dat. Sambstag in der Quatemer zu Pfingsten 1401.

„ Herzog Stephan von Bayern giebt seinem Sohne Her-  
22. Aug. zog Ludwig, oder wem dieser es befiehlt, Gewalt, um seine Veste Möringen zu laidigen, zu rechten oder zu lösen. — Dat. Freysing, Montag vor St. Bartholomä 1401.

1402. Wieland der Swelcher verkauft die Veste Liechtenberg  
12. Dec. mit aller Zugehörung, die ihm von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann einer Geldschuld und Verpfändung wegen geworden und verfallen ist, an Herzog Ludwig um eine genügende Summe Geldes. Siegel: der Verkäufer, Ulrich von Schwangau und Hanns der Gumpenberger. — Dat. Erchttag vor Luzientag 1402.

\*1403. Ulrich der Judmann zu Arrenpach verspricht mit Hein-  
4. Juli. rich dem Gumpenberger die Kinder zu theilen, welche Elspet Gunzen, des Hossberg Tochter von Langenmosen sein eigenes Weib mit Perchtolden dem jungen Schiel zu Langenmosen, des Gumpenbergers eigenem Manne, dem sie mit seiner Gunst verheirathet worden ist, gewinnen wird. — Dat. anno 1403 in die Sti Udalrici.

1404. Wilhelm Smieher, verträgt sich im Namen seines ab-  
22. Juni. wesenden Bruders, des Ritters Stephan Smieher, mit dem Probst und Erzpriester Heinrich von Maitenbuch über einen raitenbuchischen Hof zu Smiehen, der dem Kloster sammt den Giltten daraus ungehindert verbleiben soll. — Dat. an der 10000 Marttrtag 1404.



**1404.** Gerichtsbrief des Hanns Dieffer's, Land- und Stadtrichters zu Landsberg, zur Vergleichung der Irrungen zwischen dem Probst Heinrich zu Raitenbuch und Jörgen dem Smieher zu Helmhofen wegen eines raitenbuch'schen Hofes zu Smiehen und der Gilt daraus. Siegeln: Hanns Dieffer, Ulrich Gereutter und Hans Jäger. — Dat. 1404 an St. Johannistag zu Sunwenden.

**1404.** Jacob der Namelstainer Herzog Ludwigs Hofmeister, Hanns der Gumpenberger, Pfleger zu Friedberg, und Wieland der Ewelher, Pfleger zu Neuenburg, bekennen, daß sie für Rudolfsen den Preysinger zu Wolnzach und für dessen Bruders Conrad des Preysingers sel. des Bisthums in Oberbayern Kinder um 1060 Gulden ungarisch Selbzelten worden seyen gegen Hannsen den Schiltwaz zu Wirdt und dessen Hausfrau.

**1405.** Quittbrief von Parcival Schillichwaz, daß ihm von der Summe, welche ihm Rudolf Preysinger schuldet, und für welche Jacob Namelsteiner, Hofmeister, Hanns Gumpenberger, Marschalk, und Wieland Ewelher, Selbzelster sind, durch diese 113 ungarische Gulden gezahlt worden seyen. — Dat. Samstag nach Mathie apli. anno 1405.

Quittbrief von Chunratn von Stain von Klingnstain, daß ihm Hanns Gumpenberger, Pfleger zu Friedberg, von Herzog Ludwigs wegen zu rechter Zeit 55 Gulden rheinisch bezahlt habe. — Dat. am Montag nach Invocavit 1405.

Quittbrief der Anna von Kammer, von welcher Herzog Ludwigs Räthe Jacob Namelsteiner, Hanns Gumpenberger und Wieland Ewelher die Vogten zu Lauterbach um 1700 Gulden halb ungarisch halb rheinisch gekauft haben, über hievon bezahlte 100 Gulden rheinisch. — Dat. Freytag nach Martini 1405.

**1408.** Quittbrief Heinrichs von Hohenried über 100 Gulden rheinisch, welche ihm Herzog Ludwig schuldig gewesen ist

und ihm Graf Ludwig von Dettingen und Hanns Gumpfenberger bezahlt haben. — Dat. samstag vor Lichtmeß 1408.

1409. Hanns von Gumpfenberg, Herzog Ludwigs Marschallk und Pfleger zu Friedberg, Ulrich Warnhofer, Pfarrer zu Ingolstadt, und Peter der Marschallk, Pfleger zu Rennhofen, bekennen, daß sie dem Peter Wolshartinger, Bürger zu Augsburg, eines Wechsels wegen, den sie demselben gethan haben, 416 Gulden neu ungarisch an Gold schuldig worden seyen und diese 416 Gulden auf nächste Jacobi zu Augsburg an der Goldwage der Stadt bezahlen sollen, und versetzen demselben hiefür zwey silberne Kannen, ein silbernes Salzfaß, 24 silberne Schüsseln und 6 Schanl, im Ganzen an Gewicht 71 Mark Silbers minder 4 Loth. — Dat. Samstag nach Matheiaßtag apli. 1409.

1411. Goswein Hunhamer, Land- und Stadtrichter zu Landsberg, überantwortet dem Ritter Stephan dem Smieher vier Höfe und die Mühle nebst dem Müller zu Heinrichshofen, welche dieser von den Pflegern des Spitals zu München, Gabriel Niedler und Eberhard dem Ottn gekauft hat. — Dat. Montag nach dem weissen suntag 1411.

1412. Stephan Smieher, Ritter, und Anna seine Hausfrau überlassen mittels Wechsel ihren Zehent zu Waleßhausen mit Zugehörung an den Probst Ulrich zu Maitenbuch und dessen Kloster. Siegeln: Stephan Smieher, sein Bruder Wilhelm und Hanns Magensreuter. — Dat. Suntag nach St. Osmalztag 1412.

1412. Peter Marschallk, Pfleger zu Friedberg, und Seiz Wäbel geloben, nachdem ihnen Seiz Marschallk zu Oberndorff, der junge, Bisthum in Ober-Bayern, statt Herzog Ludwigs den Burgstall und die Behausung Alffingen, wie solches der Sumstorff von dem Wisinger gekauft hatte, verliehen hat, Lehenpflicht, und daß Alffingen des Herzogs offenes Haus seyn solle. — Dat. an St. Matheustag 1412.

\*1412. Herzog Stephan von Bayern verleiht dem Seiz Mar-  
9. Okt. schall von Oberndorff dem jungen, seinem Wigthum und  
dessen Söhnen, Töchtern und Erben, um der treuen Dienste  
willen, die ihm derselbe geleistet, Burgstaß, Dorf und Ge-  
richt zu Enaitpach, welche Lehen dem Herzoge auf Absterben  
des Wilhelm Schenten von Stumpfsperg, da sich innerhalb  
Jahr und Tag Niemand darum gemeldet, heimfällig worden  
waren. — Dat. Höchstett, Sonntag vor St. Galli 1412.

1413. Ernst und Wilhelm, Herzoge von Bayern, geben ihre  
27. Mai. Einwilligung zu der Verschreibung, welche der Ritter Con-  
rad von Freyberg Annen der Kuchlerin, seiner Hausfrau,  
um 1600 Gulden auf Mänching gegeben hat. — Dat. Mün-  
chen, Samstag nach Urbani 1413.

„ Ernst und Wilhelm, Herzoge von Bayern, verpfän-  
11. Juni. den und überantworten Arthingern, dem Marschalk zu  
Pyverbach, zwey Viertheile zu Möringen, nämlich Alles,  
was ihnen noch ledig ist von der Grafschaft Möringen über  
die zwey Viertheile, welche bereits Anna der Nachsestrainerin  
und Conrad dem Güssu verpfändet sind, für frei ledigs Ei-  
gen um 2400 Gulden ungarisch, die sie bereits empfangen  
haben; doch ist ihnen Wiederlösung vorbehalten, auch soll  
Möring ihr offenes Haus seyn. — Dat. München am  
Pfingsttag 1413.

„ Arthinger, Markschalk von Pyverbach, welchen von  
11. Jun. den Herzogen Ernst und Wilhelm um 2400 Gulden zwey  
Viertheile von Möringen versezt sind, räumt den Herzog  
und deren Erben ein ewiges Wiederlösungsrecht ein und ver-  
spricht seine zwey Viertheile an Möringen nur an einen sei-  
ner Genossen weiter zu versetzen, und daß Möringen der Her-  
zoge offenes Haus seyn solle. — Dat. München am Pfingst-  
tag 1413.

## XII.

3 u r

### Geschichte der Kirchen und Ortschaften Westenhofen und Schliersee.

Vom

k. Kreisdirector v. Obernberg.

---

#### Einleitung.

Die älteste Urkunde, welche über die Geschichte der Ortschaften um den, in unserer Zeit sehr besuchten, Schliersee Licht verbreitet, ist jene vom Jahre 779, welche fünf gleich gesinnte, zum Mönchsleben entschlossene und demselben bereits hingeebene Brüder ausgefertigt haben. Sie ist wiederholt<sup>1)</sup> abgedruckt worden, und enthält, was folgt:

Udalung, Hiltiwald, Gerwald, Antonius und Otakar bekennen, daß sie in der weiten Einsamkeit der Wüste Schliersee eine Zelle nach gewöhnlicher Art, und ein Bethhaus (oratorium) aus ihrem gemeinschaftlichen und dem von ihren Aeltern ererbten Vermögen für sich und die künftig aufzunehmenden Mitbrüder erbaut haben. Wie sie weiter erzählen, war dieses, mit Genehmigung Aristo's, des vierten Bischofs zu Freising hergestellte Gotteshaus

---

1) In *Hundii Metropoli Salisburgensi*, Tomo III. pag. 223;

in *Gewoldi Additidnibus* ibidem pag. 224;

in *Meichelbeckii historia Frisingensi*. T. 1. parte I. pag. 79.

und in *Chronica Schlierseensi*, welches der akademischen Abhandlung vom uralten Benedictiner-Kloster und nachmaligen Chorfliste Schliers, (vom Verfasser gegenwärtigen Auffages.) München, 1864. S. 130—144 beigelegt worden.

von ihm eingeweiht worden. Sie waren nun selbst die ersten Mönche, hatten sich mit allem ohne Ausnahme der schützenden Gewalt des Bischofs empfohlen, und von ihm einen sowohl gelehrten als frommen Mann, Berchtold oder Berchtold genannt, als Magister erhalten. Nach zwei Jahren war dieser mit Einstimmung der inzwischen aufgenommenen übrigen Mönche zum Abt gewählt, dem Bischofe vorgestellt und von ihm geweiht worden. Mit seiner Bewilligung setzten sie auch fest, daß in ihrem Kloster die Benedicten-Regel solle beobachtet und jederzeit aus den Mönchen ein Abt erwählt, und dem Bischofe zur Ordination vorgestellt werden. Nur für den Fall, wenn unter ihnen ein taugliches Subject nicht zu finden wäre, verbanden sie sich, aus dem Domkloster zu Freising einen Abt zu erwählen, und vom Bischofe dessen Ordination zu erbitten.“ So weit die Urkunde, welche von den Stiftern zur Versicherung der an das Hochstift Freising übertragenen Gerechtsamen in die Hände jenes Oberhirten ist abgeliefert worden.

Die Summe der Verhandlungen und Thatfachen, welche hierin aufgeführt sind, läßt sich nicht in einen Zeitraum weniger Jahre einschränken, um so weniger, als jener Abt Berchtold bereits im Jahre 772 zu dem vom Herzoge Tassilo II. nach Dingolfing ausgeschriebenen Landtage berufen worden, und daselbst unter den gegenwärtigen Bischöfen, Aebten und weltlichen Herren an dem Abschlusse wichtiger Verordnungen in Sachen der Kirche und des Staates Theil genommen hat. — Diesem Umstande gemäß fällt der erste Zusammentritt der stiftenden Brüder auf das Jahr 760 oder auf die zunächst folgenden Jahre zurück.

Sie mögen bei ihrem religiösen Unternehmen den neuesten Beispielen gefolgt haben, welche ihnen durch Gründung der Klöster Benedictbeuern und Tegernsee in den Jahren 740 und 750 gegeben worden. — Schon im J. 751 war die große Kirche des letztern Klosters vollendet; indem sie am 16. Junius von drei bayerischen Landbischöfen feierlich eingeweiht, und der Leib des heil. Quirin von dem Salvator-Kirchlein dahin ist übersetzt worden.

#### „Kloster Schlierö in Westenhofen“

war der Name dieser anfänglichen Mönchszelle, und blieb es fortan bis zur Auflösung der Abtei im zehnten Jahrhundert. Mit den

Urkunden stimmt die gemeine Sage überein, welche von jeher auf den sogenannten Kirchbühl hinwies, wenn vom eigentlichen Standorte des alten Klosters die Rede war. Derselbe stößt als eine sonderliche Anhöhe an das heutige Westenhofen, gewährt die schönste Uebersicht des vorliegenden See's und seiner malerischen Umgebung, so wie der rückwärts nördlich ausgebreiteten gartendähnlichen Fluren.

Diese urkundlichen Notizen vorausgesetzt, können wir um so sicherer zur Beleuchtung der Geschichte nachfolgender Ortschaften übergehen.

### Die Kirche zu Westenhofen.

Dieser kleine Ort, aus wenigen Häusern bestehend, ist gleichwohl ehrwürdig durch seine Erinnerung an jene Vorzeit, wo das Gotteshaus daselbst die Mutterkirche der ganzen Gegend war. Schon der Kirchenpatron, Martin der Heilige, bereits im fünften Jahrhundert berühmt, deutet auf uralte Zeiten zurück. Aber auch die vorhandenen Urkunden sprechen es deutlich aus, daß in Westenhofen die Pfarckirche gestanden, welche später dem Chorfliste Schliersee einverleibt und von diesem durch einen Vikar aus dessen Mitte versehen worden.

Von ihrer ersten Erbauung lesen wir nichts; doch eben darum mag dieselbe einer Zeit angehören, in welcher hier zu Lande noch Niemand daran dachte oder vermochte, geschehene Dinge in Schriften der Nachwelt zu überliefern; welches Verdienst sich erst die spätern Klöster erworben haben. Sollte wohl in jenen Tagen, wo die eben berührte Mönchszelle in der Nähe erbaut worden, noch kein Kirchlein für den Gottesdienst damaliger Gläubigen bestanden haben? — Jene Stifter mußten doch früher, ehe sie sich ein Oratorium herstellten, ein gemeinsames Gotteshaus zu besuchen Gelegenheit haben.

Es beweiset auch die spätere Urkunde des Freisingischen Bischofs Meginward<sup>2)</sup>, daß in und bei Westenhofen zwei Gotteshäuser bestanden haben. Indem er die denselben entzogenen Güter untersuchen ließ, unterschied er deutlich jene, welche das Benedictiner-Kloster bei Westenhofen genossen hatte, von den andern, welche nach Westenhofen gehörig waren.

<sup>2)</sup> Meichelbeck in Hist. Frising. Tom. I. parte alt. Fol. 525. num. 1256.

Allen Verhältnissen nach hat das Gotteshaus Westenhofen (ob schon nicht das gegenwärtige Gebäude) ein ehrwürdiges Alter von 1100 Jahren erreicht. — Dasselbe blieb auch fortwährend die Haupt- oder Pfarrkirche, sowohl nach der Auflösung des Klosters, als auch nach dem Jahre 1141, wo im heutigen Dorfe Schliers das regulirte Chorstift errichtet worden. Diesem überließ Bischof Otto der Große die Pfarrei Westenhofen gegen Versehung derselben durch einen Chorberrn als Pfarrvikar, in welcher Eigenschaft Ludwig Desterndorfer auf das Jahr 1350 in der Leuffenbedischen Chronik genannt ist.

Nur erst nach Verlegung des Chorstifts in die Residenzstadt München im J. 1495 gingen die pfarrlichen Einrichtungen in die bisherige Stiftskirche zu Schliersee über, da kein Hinderniß mehr vorhanden, der Pfarrvikar da wohnhaft, und der Ort bereits mehr als in der Vorzeit bevölkert war.

Doch verlor das alte Pfarrgotteshaus Westenhofen keineswegs alle vormaligen Rechte. Es behielt seine eigene Sepultur und was damit in Verbindung steht; auch werden nicht nur an den meisten Festtagen, sondern an zwei einander folgenden Sonntagen Gottesdienste hier verrichtet, in Abwechslung mit dem Filialgotteshause zu Agatharied.

Die Ortschaft Westenhofen ist übrigens in unserer Zeit klein und beschränkt ihre Flur; denn nur 5 Behausungen mit kleinen Gütern nach dem alten Maßstabe zu 1½ Hof angeschlagen, theilen sich in dieselbe. Doch in der Vorzeit erstreckte sich der Name Westenhofen über ganze Höfe, wie die Schlierseerische Chronik beweiset. — Nach dem Inhalte derselben hat Ulrich Neuter, der sechste Stiftsdechant zu Schliersee, die Messe am Altar zur heiligen Anna daselbst „mit einem Hof in Westenhofen“ dotirt, und Martin der Zellinger, siebenter Stiftsdechant verschaffte „einen Hof in Westenhofen zur Oblay seines Stiftes.“ Jenes ist zwischen den Jahren 1323 und 1349, dieses um 1349 bis 1351 geschehen.

Hier sind also zwei Höfe genannt, die in Westenhofen gelegen waren. Ohne Zweifel sind dieselben in Folge der Zeit zertrümmert und die Parzellen den umliegenden gegenwärtigen Kleingütern, die jetzt besondere Namen, z. B. Antritt, Breitenbach u. s. w. führen, zugetheilt worden.

Jene Höfe und die Gütchen am Gotteshause (die auch dazu gehören) lagen dem Schliersberge, und der hieran vielleicht situirten Meierei gegen Niedergang der Sonne oder Westen, erhielten also in der Folge den Namen Westerböfe, das Ganze zusammen aber hieß Westenhofen, unbeschadet der allgemeinen Benennung der Gegend: Schliers, oder Schliersee, nach dem See, dessen nördliche Seite und Mündung von ihr berührt wird.

#### Schliersee, das Pfarrdorf.

So wie der See dieses Namens der ganzen Umgebung überhaupt, insbesondere aber dem an seinem nordöstlichen Ende situirten Orte denselben mitgetheilt hat, scheint er auch die erste Ansiedlung hier, zwischen Berg und Moos, zwar veranlaßt zu haben, doch nicht mit solcher Bedeutung, daß sie dem wahrscheinlich ältern, weit besser gelegenen, Westenhofen hierin den Vorrang streitig machen konnte.

Indessen ist nicht zu verkennen, daß die Fischerei an diesem Orte frühzeitig genug Anwohner herbei ziehen mußte, so wie die Passage nach den Alpenthälern und in's Tirol; und vielleicht war die unter dem Namen Burg bekannte, im Dorfe liegende Anhöhe (von welcher nachher die Rede seyn wird) eher, als man jetzt weiß und erproben kann, bewohnt. Für diesen Fall müßte bemerkt werden, daß die Aufschrift der im Eingange aufgeführten Urkunde vom Jahre 779 so lautet: „Uebergabe Adalungs und seiner Brüder von Slyssee.“ Wenn dieser Beisatz: „von Slyssee“ den Geburtsort, oder das Stammhaus der fünf stiftenden Brüder anzeigen sollte; wäre das frühere Daseyn des Ortes Schliersee erwiesen. Muß man aber jenen Zusatz von dem Kloster Schliersee in oder bei Westenhofen, wo dieselben sich niedergelassen hatten, verstehen: dann bliebe der Ursprung des Dorfes, seiner Zeit nach, ferner in Frage gestellt.

Desto gewisser beginnt die Schlierseeische Ortsgeschichte, wo nicht im elften, doch im zwölften Jahrhundert. In jenem kam schon ein Probst, Eppo genannt, vor; doch bestimmter lauten die Nachrichten von jenem religiösen Institute, welches in den Jahren 1141 und 1142 im Orte Schliers, dem heutigen Dorfe dieses Namens, errichtet worden. — Dieses scheint ein damals schon



bestandenes Gotteshaus vorauszusetzen; allein in Ermangelung bestimmter urkundlicher Aussagen läßt sich hierüber nichts entscheiden. Nur können wir, indem die Zeuffenbeck'sche Chronik von der Gründung eines regulirten Chorstiftes, folglich von einem Klosterbau handelt, darunter auch die Herstellung einer Stiftskirche vermuthen.

#### Die Stifts- dann Pfarrkirche.

Die Chronik macht Meldung von einem Brande, welcher diese Stiftskirche so weit beschädiget hat, daß ein großer Aufwand zu ihrer Wiederherstellung erforderlich war. Dieses beweisen die ansehnlichen Beiträge, und die mitwirkende Theilnahme verschiedener Wohlthäter, von welchen dankbare Erwähnung gemacht worden.

So hat, wie der Chronist sagt, der Probst des Stiftes, Jakob Raenhofen, viel Gutes gethan bei Herstellung der Mauern, Fenster, Gebäude, Glocken, Bücher, Ornate, Kelche u. s. w.

Der sechste Stiftsdechant, Ulrich Neuter, erbaute die Kapelle und den Altar der heil. Anna mit vorbehaltenem Eigenthum, indem er zugleich eine Messe dahin stiftete, die er mit einem Hofe in Westenhofen dotirt hat.

Michael Slipshaimer, der neunte Stiftsdechant, erbaute die Kapelle zur heil. Magdalena.

Ludwig Desterndorfer, Chorherr von Schliers und Pfarrer in Westenhofen, hat vom Altare des heil. Stephans bis zum Kirchenthore an der nämlichen Seite fünf Wölbungen von Neuem erbaut.

Der Chorherr Heinrich Zeuffenbeck (Verfasser der Chronik) erbaute die Kapelle zum heil. Peter, wo das Sacrarium war, und die Sepultur aller Chorherren und priesterlichen Mitbrüder. Außer dem stiftete er dahin ein ewiges Licht und eine Messe, wozu er alles Nöthige beischaffte.

Udelheit, Herrn Wernhards von Waldeck Witwe, hat den Chor und Altar des heil. Sixtus neu erbaut, und vieles Gute geleistet für die Altäre und den Kirchen-Ornat.

Gemäß der Lebenszeit dieser wohlthätigen Personen mußte der Brand, wodurch das Gotteshaus so großen Schaden erlitten hat, zwischen den Jahren 1346 und 1349 sich ereignet haben. — Herr

Wernhard von Waldeck war ein Sohn Herrn Arnolds von Waldeck zu Waldenberg, welcher letzterer im Jahre 1316 gestorben; seine des Erstern, Gemahlin konnte also in dem angegebenen Zeitraum bereits Wittwe seyn. — Den vollen Ausschlag aber giebt der Stiftsdechant Ulrich Neuter, der im Jahre 1349 sein Testament gemacht, und sicher auch sein Leben geendet hat, indem schon 1351 nicht nur dessen nächster, sondern auch der zweite Nachfolger zum Vorschein gekommen. Da nun dieser Ulrich Neuter die St. Annen Kapelle erbaut hat: muß der Kirchenbrand vor dem Jahre 1349 entstanden sein.

Auch Georg von Waldeck (der Aeltere, des genannten Wernhard Sohn), hat zur Wiederherstellung der Stiftskirche beigetragen; da von ihm die Katharinen-Kapelle erbaut worden, wo sein Familien-Begräbniß war. Dazu stiftete er eine Messe, eine zweite auf St. Sixten=Altar, und später, im Jahre 1387, eine dritte auf St. Magdalenen=Altar, wozu er nebst andern Gütern seine, an der Stiftskirche erbaute Behausung, mit Vorbehalt eigenen Gebrauchs, und des erblichen Präsentations-Rechtes gegeben hat. Man nannte ihn daher den großen Stifter.

In eben jener Waldecker-Kapelle stiftete Wernhard von Waldeck zu Waldenberg, des vorigen Sohn, eine Wochenmesse im Jahre 1380.<sup>3)</sup>

Außer dem, was der oben genannte Probst Jakob Naenhofer zur Wiederherstellung der Stiftskirche geleistet hat, rühmet der Chronist auch von ihm, daß er die Einverleibung der Pfarrei Pöding bewirkte, welche dem Chorstifte vom Bischofe Adalbert, einem gebornen Grafen von Hohenberg verliehen worden. Dieß geschah<sup>4)</sup> im Jahre 1354, folglich einige Jahre nach dem Brande, also wahrscheinlich zur Unterstützung des Capitels, und einiger Vergütung des erlittenen Schadens.

Noch ein hundert vierzig und etliche Jahre hindurch ertönte seit dieser Renovation der Chorgesang in genannter Stiftskirche, als die Versetzung der Chorherren nach München, im Jahre 1495 erfolgte. Nun hinderte nichts weiter, die pfarrlichen Verrichtungen

3) Hund im Stammenduch Th. I. S. 354.

4) Meißelbeck in der Geschichte des Bisthums Freising II. B. I. Th. S. 152.

von Westenhofen nach Schliersee zu verlegen und fortan die bisherige Stiftekirche als Pfarrgotteshaus zu gebrauchen.

Nach weitem 200 Jahren ward es aber so hinfällig, daß ein neuer Bau desselben als höchst nothwendig erschien. Dieser begann auch mit gänzlicher Niederlegung der alten Kirche im Jahre 1712, und stand im Jahre 1714 vollendet da, so daß der erste Gottesdienst am 21. October hierin konnte verrichtet werden.

Die nähern Umstände dieses Baues, die Personen, welche dazu beitrugen, die hiermit beschäftigten Künstler, die bestrittenen Unkosten, die damals lebenden Standespersonen, weltliche und geistliche, welche bei der Einweihung erschienen sind, stellen sich als Denkwürdigkeiten dar, welche einen eigenen Vortrag verdienen, der aber seiner Ausführlichkeit wegen hierorts nicht Platz findet, daher mittelst Auszuges aus einer gleichzeitigen Handschrift dem historischen Vereine abgesondert mitgetheilt worden ist.

#### Die Kapelle auf dem Weinberg.

Frei und isolirt steht dieser kühne Hügel da, im Osten des Pfarrdorfes Schliers, dem er, von einem alternden Kirchlein gekrönt, ein malerisches Ansehen gewährt. Mehr, als andere Höhen von der Sonne bestrahlt, soll er wirklich einst, was sein Name verkündet, gewesen seyn.

Die Kapelle, Ritter Georgs frommem Andenken gewidmet, hat wahrscheinlich Georg von Waldeck der Aeltere, der große Stifter genannt, erbaut. Schon die Wahl des Kirchenpatrons, und der Mangel einer frühern Kunde vom Daseyn des Kirchleins deuten darauf hin. Seine Erbauung fällt also in den Zeitraum von 1368 bis 1387, wonach es gegenwärtig (1840) ein Alter von 453 bis 472 Jahren erreicht.

Georg von Waldeck der Jüngere, des vorigen Sohn, war einer uralten Sage nach, auf einem Zuge nach Ungarn in die Hände der Türken gerathen, und einer harten Gefangenschaft unterworfen worden. Sowohl diesen peinlichen Zustand, als seinen Hülferuf zum Himmel stellen zwei kleine Sedentafeln<sup>5)</sup> rührend

5) Das eine Tafelchen stellt in der mittlern Abtheilung einen nackten Menschen dar, welcher zwischen einer Bettlade mit seinen durch ausgeschnittene Löcher hervorragenden Füßen eingeschlossen sitzend um den Hals ein Eisenband trägt, woran eine, die beiden Hände um-

dar, welche an der Wand zur Evangelien-Seite, neben St. Leonhard's- und Katharinen-Altäre hängen. Sie enthalten die Nachbildung dessen, was, empfangener Versicherung gemäß, auf die Wand, welche der eben genannte Altar bedeckt, gemalt war. Die auf beinahe wunderbare Art erfolgte Befreiung aus jener Gefangenschaft bewog ihn, zum dankbaren Andenken dieses Gemälde entwerfen, und über die 3 Kirchen: Frauenried, Agatharied und Georgenried erbauen, oder wenigstens repariren und erneuern zu lassen, wie an jedem dieser Orte insonderheit gemeldet wird. — Sein Leben fiel übrigens zwischen die Jahre 1401 und 1456; also auch dessen militärische Thätigkeit, und ihre Folge, jene harte Gefangenschaft, in jene Zeit, da von den Türken das Königreich Ungarn seit dem Jahre 1391 unaufhörlich beunruhigt worden.

Nach Erlösung des Waldecker Mannstammes (im Jahre 1483 erfolgt) traten allmählich die von Mäxelrain als Inhaber der Herrschaft an ihre Stelle. — Auch für diese im Rang und Ansehen fortwährend gestiegene Familie blieb die Kapelle auf dem Weinberge stets ein beliebter Gegenstand.

Wilhelm von Mäxelrain, Freiherr zu Waldeck, Ludwig's Sohn und Wolf Dietrich's Enkel, hing Standarte und Schild zur Epistelseite des Choraltars auf.<sup>6)</sup> Rund aus Holz gebildet, das Familien-Wappen (zwei goldene Löwen in schwarzem Felde) darstellend, und nebst seinem Namen mit der Jahrzahl 1605 bezeichnet ist der Schild, von dessen Gebrauch die Verse sprechen.

Im folgenden Jahre hat der vorgenannte Ludwig von Mäxelrain zc. Wilhelm's Vater „diese Kapelle wieder erneuert.“

fassende, gleichfalls eiserne Stange hängt. Zur Rechten ist St. Leonhard abgebildet, St. Eirt zur Linken des Gefangenen; um diesen aber ein Bettel geschlungen mit der hierauf erscheinenden Bitte: „Ihr heil. St. Eirt, St. Leonhart helft mir aus meiner Noth.“ Die Aufschrift nennt den Leidenden: „Jerg von Waldeck der Jüngere.“

Bündelst hängt ein zweites Täfelchen, worauf die heil. Katharina, neben ihr am Boden das Geschlechts-Wappen der Waldecker erscheint. Vor derselben kniet ein Mann mit blonden Haaren im rothen Rode (auf dem Boden liegt sein runder Hut) unter der Aufschrift: „Jerg von Waldeck der Jüngere.“ — Auf dem Bettel liest man: „O heil. Jungfrau Katharina bitt für mich.“

6) Wovon eine unten beigefügte Tafel sagt: „In diesem obbeschriebnen Jar Wein ander Zug in Ungarn war, Durch Gottes Gnad der Ehren syn Reitter Hendrich Ich worden bin.“

Dieses sagt die über dem Eingang zum Kirchlein befindliche Steinschrift mit der Jahrzahl 1606.

Eben dieser Ludwig starb im Jahre 1608 und ward auf der Evangelien-Seite des Choralstars zur Erde bestattet; wie die Inschrift seines mit dem Geschlechtswappen versehenen Grabsteins daselbst kund giebt.

Der Choralstar enthält das Standbild des heil. Georgs aus Holz geformt. Daß es nicht das ursprüngliche sey, und von wem es aufgestellt worden, spricht die auf einer kleinen hinter dem Choralstar verwahrten Tafel zu lesende Schrift aus dem Munde des in erster Person redenden Wilhelms von Mäxlrain, Freiherrn zu Waldeck dahin aus: „er habe Gott dem Allerhöchsten zu ewigem Lob, dem heil. Ritter Georg zu schuldiger Ehre, seinem hieneben ruhenden Herrn Vater (Ludwig) seligen, dem er auch nach seinem Ableben zur Seite (zu liegen) begehre, zu billiger Liebe, und der zukünftigen großen Zeiten zu stets stehenden Andenken — diesen Altar von Neuem schneiden und fassen lassen im Jahre 1624.“

Eben dieser Wilhelm von Mäxlrain, welcher seine Standarte und Schild, wie oben vorgekommen, hier aufgehangen hatte, ward in Folge der Zeit, 1635, mit der Herrschaft Waldeck belehnt, und 1637 vom Kaiser zum Reichsritter geschlagen, zugleich in den Reichsgrafenstand, die Herrschaft Waldeck aber zur unmittelbaren freien Reichsgraffschaft Hohenwaldeck erhoben. Er starb im Jahre 1635, und erhielt die Ruhestätte in dieser Kapelle, wie er sie daselbst gewählt hatte.

Auch der schon besprochene Nebenaltar zur Evangelienseite des Kirchleins, mit den Bildnissen St. Leonhard und Katharina, mußte von dieser freiherrlichen dann gräflichen Familie, deren Wappen er trägt, sein Daseyn erhalten haben.

Um 200 Jahre jünger, als die eigentliche Kapelle ist die Emporkirche, die schöne Orgel aber ein Werk der neueren Zeit<sup>7)</sup> „von Joseph Krembodner, nun Rißlermeister in Hedenried, dem Sohne eines Schäfers aus Schliersee, der ohne alle Anleitung von sich selbst, Orgeln bauen und spielen lernte.“

---

7) Siehe: „Tegernsee und seine Umgegend von Dr. Jos. von Hefner. München 1898, Seite 115.

Uebrigens hat dieses interessante Kirchlein während des Baues der Pfarrkirche in den Jahren 1712 bis 1714 zur Verrichtung aller Gottesdienste wesentliche Dienste geleistet, die Gemeinde also der Beschränktheit, weiter vom Dorfe sich zu entfernen, enthoben.

#### Die ältern Wohngebäude.

In einem angemessenen Wohlstande befand sich das Dorf Schliersee drei und ein halbes Jahrhundert hindurch, nämlich vom Jahre 1142 bis 1495. In jenem ward das Chorstift errichtet, in letzterem nach München versetzt. Außerdem ist zwischen 1387 und 1408 der Burgsitz von Waldeck hierher verlegt worden; indem jetzt die eine Linie dieser Herren: Georg der Erste, der große Stifter genannt, dann Georg der Jüngere, und nach ihm seines Bruders Sohn, Georg III. auf der Burg nächst dem Weinberge gewohnt haben.

Selbst noch bis gegenwärtig hat sich das Andenken dieses Wohnsitzes in dem fortwährenden Namen; „Burg“ erhalten. Sie lag auf der Anhöhe zwischen den, mit den Nummern 20. 21. 22. 25, 26. und 27 bezeichneten Häusern; wie denn auch in den alten Steuer- und Anlags-Registern ein Hausbesitzer Bartlmä Harzberger mit dem Zusätze: „Hinter der Burg“ vorkommt, auch einfach „Burger“ (Anwohner der Burg) zugenannt. So erscheint auch im Stifts-Register des Gotteshauses Schliers Martin Stöckl am hintern Weinberg mit einer Grundabgabe vom Gärtl am Weinberg gegen der Burg.

Das zweite herrschaftliche Gebäude war die Behausung an der Stiftskirche. Wie schon gemeldet worden, ließ dieselbe Georg von Waldeck der Ältere, der große Stifter genannt, aufführen, und verwendete sie zur Stiftung der Messe auf St. Magdalenen-Altar, mit Vorbehalt eigenen Gebrauches, im Jahre 1387.

Unter dem Namen Hofhaus stand sie noch im letztern Decennium des vorigen Jahrhunderts, bis der Besitzer mittelst einer neuern Bauführung das gegenwärtig noch so genannte Hofhaus in der gemeinen Form der Dörfer und Weiler umher für sich hergestellt hat.

Der Name Hofhaus beweiset übrigens von selbst, daß es ein, zum herrschaftlichen Hofe gehöriges Wirtschaftsgebäude oder Bau-

haus gewesen, folglich auch die den Herrenhof bildenden Grundstücke, wenigstens zum Theile, um sich her liegen hatte. Wahrscheinlich waren es, außer dem zunächst anliegenden Einfang, die nach Erlöschung des Stammes der Waldecker an einzelne Grundholden (z. B. Partenhäuser, Neuwirth, Zwerger am Rauchenstein, Burger und Andere) verliehenen Wies- und Feldgründe.

Ueber die Wohnungen der ehemaligen Chorherren läßt sich mit Zuverlässigkeit wenig, noch weniger aber von dem Kloster derselben während ihres regulären Lebens in Gemeinschaft sagen. Ohne Zweifel nahm dasselbe einen Platz unfern der Stiftskirche, vielleicht da, wo jetzt der Pfarrhof steht, ein. Kaum wird die Meinung irrig seyn, jener Brand, welcher das Gotteshaus (wie vorhin erzählt worden) zwischen den Jahren 1346 und 1349 so sehr beschädigt hat, sei auch den Wohngebäuden mehr oder weniger verderblich gewesen. Unter diesen befand sich wohl auch das nahe gelegene Kloster, welches einer Wiederherstellung nicht mehr bedurfte, indem bereits früher, nämlich zwischen den Jahren 1314 und 1322 die Chorherren abgesonderte Präbenden erhalten hatten, wodurch ihr Stift in ein weltliches Chorinstitut umgewandelt, sie also berechtigt worden, eigene Wohnungen zu beziehen.

Drei derselben haben sich bis auf unsere Zeit erkennbar erhalten; denn ohne Zweifel war der nachmalige Pfarrhof die Wohnung des ersten Dignitärs, nämlich des Probstes, so oft er nach Schliersee kam; indem jeder Probst zugleich Domcanonicus in Freising war,<sup>9)</sup> also nicht immer im Orte seiner Probstei gegenwärtig seyn konnte. Seit der Verlegung des Chorstiftes von Schliersee nach München diente das Gebäude dem Pfarrer zur Wohnung, und nebenbei als Absteigquartier des Capitlischen Offizials, wenn er, jährlich einmal, die Stifts- und andere Geschäfte mit den Grundholden abzuthun, nach Schliersee gekommen.

Auch das, noch jetzt so genannte, Richterhaus beurfundet sich als eine frühere Chorherren-Wohnung, und zwar des Stiftsdechant's Erasmus Waltenhofer, wie die in Marmor gegrabene

<sup>9)</sup> Pabst Johann XXIII. hat die längstens vom Freisingischen Bischof Conrad gemachte Verordnung, „daß die Probsteien des Freisingischen Kirchenprengels in Erledigungsfällen Niemand anderem, als einem präbendikten Domherrn dieser Cathedrallirche verliehen werden sollen,“ im Jahre 1415 bestätigt.

Denkschrift <sup>9)</sup> über dem Eingang an der äußern Wand beweiset. Nach dem Inhalt derselben war diese Behausung Eigenthum des genannten Stiftsdekans, von ihm aber im Jahre 1477 dem Gotteshause Schliers geschenkt worden. Nach dem Abgang der Waldecker und der Versezung des Chorstifts hat das Capitel das Dorf, folglich auch dieses Haus an den Herzog mittelst eines Tauschvertrages überlassen, dieser aber im Jahre 1560 dasselbe dem Herrn von Mäxelrain gegen gebührende Vergleichung wieder abgetreten; worauf der Letztere die genannte Behausung seinem Richter über die capitlischen Güter zur Wohnung eingeräumt hat. Sie war auch gemäß ihrer Bauart, die sich von jener der gemeinen Häuser wohl unterschied, für jene Bestimmung vollkommen geeignet. Erst nach dem (im Jahre 1734 erfolgten) Rückfall der Herrschaft Waldeck, und des Vogteigerichtes Schliersee, dann dem spätern Hintritt des Vogttrichters Zwick, ist das nun entbehrlich gewordene Gerichtshaus im Dorfe Schliers an einen Grundholden vergeben worden, indem jenes richterliche Amt dem nun landesherrlichen, ehemals Mäxelrainischen, Pfleger zu Niesbach beilegt war.

Die dritte vormalige Chorherren-Wohnung befand sich ohne Zweifel in dem, nach Entfernung des Stiftes, von einem Beneficiat en inne gehaltenen Hause. In neuerer Zeit wurden die Beneficien zur heil. Magdalena und Katharina gegen Unterhaltung eines zweiten Hüfspriesters dem Pfarrer beigelegt, also das leer stehende Haus weltlichen Händen überlassen.

Die übrigen alten Chorherrenwohnungen sind um so weniger mehr erkennbar, als dieselben zur genannten Zeit gleichfalls an gemeine Dorfeinwohner vergeben, und von diesen für den Bedarf gewohnter Lebensweise und Beschäftigung umgestaltet worden. Nur kommt das sogenannte Probstenhause noch in Erwähnung, welches unter der Nummer 19 am Fuße des Weinbergs steht und ehemals von dem capitlischen Unterprobst bewohnt worden, bis diese Bedienstung das Stiftscapitel München in der letzten Zeit an einen in Niesbach angefahrenen Bürger vergeben hat, um seine

9) Venerabilis. Erasmus. Waldenhofer. Ecclesie. S. Sixti. huius. Decanus, et in Flinspach. plebanus. hanc Domum donavit. et. dicte. Ecclesie. ordinavit. anno Domini CCCLXXVII.



Angelegenheiten bei dem dort anwesenden Gerichte durch dieses Organ desto sicherer besorgt zu wissen.

### Gesunkener Wohlstand des Dorfes.

Die Verödung der Burg zu Schliersee nach dem Tode Georgs des Dritten von Waldeck, und die bald hierauf. eingetretene Entfernung der Chorherren nach München, hatten eine bedeutende Abnahme des vorigen Wohlstandes der Dorfbewohner zur natürlichen Folge. Zu keiner Zeit war die Dorfsflur so groß, um einer Zahl von 63 Familien mittelst der Landwirthschaft Unterhalt zu verschaffen. Nur eine besaß ein Viertelhofgut, zwei hatten, jede ein Sechstel, dreiundzwanzig andere, jede ein Zwölftel, achtzehn nur den sechzehnten Theil eines Hofes, und zwar mit Einschluß der Hofstätte und des Hofraums inne, die übrigen neunzehn Familien bewohnten Leerhäuser mit oder ohne Gärten. Sie lebten demnach seit jener Veränderung, kaum eine oder die andere ausgenommen, von ihrer Arbeit als Handwerker, welchen die vormaligen Bedürfnisse der Herren von Waldeck, und des Chorstiftes wohl zu statten gekommen, so wie die vielen Besuche der Grundholden, und Gerichtsunterthanen, welche im Dorfe mancherlei Geschäfte abzutun hatten. Als diese reiche Quelle versiegt war, fand sich das Dorf auf die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse der Einwohner unter sich, und jener der zunächst umliegenden Bauerschaft eingeschränkt.

### Neuester Zustand.

Nur erst mit dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, als Künstler zur Nachbildung und Reisende zum Genuße der schönen Natur den reizenden Schliersee mehr zu besuchen begannen, mehr noch als der königliche Hof seine Sommerresidenz an dem prächtigen Tegernsee aufgeschlagen hatte, und die nahen Thäler mit Besuch und Straßenerhebung beglückte, erwachte ein neues Leben im Dorfe, welches sich nun selbst der Anbauung mancher gebildeten Fremden aus der Hauptstadt, und seines Aufenthalts während der schönern Jahreszeiten erfreut.

### XIII.

#### Miscellen.

##### 1.

##### **Fundorte römischer Münzen im königl. Landgerichte Laufen.**

Als Nachtrag und Ergänzung des von Herrn Professor Ferchl gefertigten Verzeichnisses der Fundorte von römischen Münzen in Oberbayern (Oberbayer. Archiv Bd. I. Heft I. S. 129) beehre ich mich, nachstehende bisher unbekannte Fundorte im königl. Landgerichtsbezirke Laufen, welche mir von einem Münz- und Alterthumsfreunde in Salzburg, dem Herrn Julius Schilling, freundschaftlichst mitgetheilt wurden, dem Vereine bekannt zu geben.

Freilassing. Unter andern hier gefundenen Rötermünzen sind erhalten worden:

- 1) ein Trajan v. J. 104 mit dem Revers: VICTORIA DACICA, von Erz;
- 2) ein Marc Aurel v. J. 181 mit CONSECRATIO, von Erz;
- 3) eine Julia Mamaea (Mutter des Kaisers Alexander Sever) mit dem Revers: FELICITAS PVBLICA, von Erz.

Laufen. Hier und in der nächsten Umgebung wurden mehrere römische Münzen von allen Größen gefunden. Die bekannten und in Salzburg aufbewahrten sind:

- a) eine Silbermünze von der Familia Curtia mit dem Biergespann;
- b) ein Augustus von Erz, mit einem sitzenden Weibe auf der Rückseite;
- c) ein Vespasian von Silber, ebenfalls mit einem sitzenden Weibe auf der Rückseite;
- d) ein Hadrian von Erz, mit einem stehenden Weibe und der Umschrift PIETAS AVG (usti);
- e) ein Antoninus Pius von Erz, Rückseite unkenntlich.
- f) ein Maxentius von Kupfer mit dem Revers: AETERNITAS AVG (usti).

Salzburghofen. Hier wurden nachstehende Münzen sämmtlich von Erz gefunden:

- a) ein Trajan, die Rückseite unkenntlich.
- b) Commodus mit der Göttin der Gesundheit, welche vor einem Altar mit einer Schlange sitzt.

c) ein Gordianus pius mit dem Revers: SECVRITAS AVG (usti),

Ching, (Weiler bei Salburghofen). Hier wurde ein schöner Hadrian von Erz gefunden, auf der Rückseite eine Ga-  
leere und die Fortsetzung des kaiserlichen Titels.

Litmaning den 25. Oktober 1839.

Sedlmair, k. Oberkontrolleur.

## 2.

### Beitrag zur Geschichte des Schwedenkrieges im Bisthume Freising.

(Mitgetheilt von Dr. M. v. Deutinger, erzbischöfl. Generalvicar.)

Unter dem 6. Mai 1645 fertigte der Domdechant zu Freising, Joh. Georg Frhr. v. Puech, über den Ankauf eines Acker's vom Mayrgute zu Ipling zu dem der Domdecaney grundbaren Mayrgute Gartelshausen eine Urkunde aus, deren Eingang also lautet: „Nachdem durch andermaligen schwedischen Einfall in Bayern, so durch Herzog Bernard von Weimar beschehen, wie nit weniger die darauf gefolgte gräuliche Pest und erschreckliche Hungersnoth, darinnen sich auch die vornehmsten Bauern des Kleyenbrodes nit zu ersättigen gehabt, sondern Hunde, Ragen und allerlay andere unnatürliche Speisen gegessen und häufig Hungers gestorben, die Güter und Bauernhöf meistens verlassen, die Felder öde gelegen, verwachsen und verwüestet geworden, und Alles leyder ein solches Ansehen gehabt hat, daß Niemand vermuthen noch glauben künnte, daß einmal, auch nach langen Jahren Alles wieder zu Bau gebracht sollte werden können; daher dann alle Stuck, Grund und Güter in solchen Abfall gekommen, daß man ganze Bauernhöf um 20, 30, 40 oder außs Höchste 50 fl. verkauft und dennoch die Zahlungsfrißten auf viele Jahre hinaus bedingt hat: daher, weil mein Unterthan, zu der Domdechanten gehörig, der Mayr zu Gartelshausen in dieser Noth auch Todt verfahren, sein Sohn an einem Schuß verstorben und das Gut abgebrannt worden, hab ich solches wieder zu Dorf zu erheben und selbstn die Felder in etwas anbauen zu lassen angefangen . . . .“ \*)

\*) In den Beiträgen zur Literaturgeschichte und Bibliographie, München 1828—29. 4. findet man (Nr. 3. 8. 13. 17. 20. 22. 26. 30 u. 37.) den Inhalt von 70 Aktenstücken, welche sich auf die Geschichte des Schwedenkrieges im Hochstifte Freising beziehen, ausführlich angegeben.

THE HISTORY OF THE



~~Einmal ist ein Mal~~ ~~Einmal ist ein Mal~~





## XIV.

### **Zur Geschichte**

der

Kirchen und Ortschaften

### **Agatharied, Fischhausen und Josephsthal.**

---

Gelesen in der Plenarversammlung des historischen Vereins von Oberbayern  
am 1. März 1839

von dem königlichen Kreisdirektor

v. Obernberg.

---

### **Agatharied,**

Kirche und Ortschaft.

Agatharied, eine Filialkirche der Pfarrei Schliersee, eine Stunde weit südlich vom Landgerichts-Sitze Miesbach auf einem Hügel an der Schlierach malerisch gelegen, hieß ursprünglich, wie die nächste Umgebung, Nied (Nieth); ein Name, welcher die Beschaffenheit der anstoßenden Niederung ausdrückt, bevor sie von wildem Gerölle gereinigt, trocken gelegt und urbar gemacht worden. Hierauf deuten die umher situirten Einöden: Rothof, Moosbäusel, und das Wirthshaus, in den Stauden genannt, zurück. — Den ersten Theil seiner Benennung erhielt dieser Ort als Zusatz nach der Einweihung des gegenwärtigen Gotteshauses, um ihn von zwei andern, den Namen Nied führenden, Ortschaften zu unterscheiden.

Die, schon in dem Aufsatze über die Kirchen Westenhofen und Schliersee (Oberbayer. Archiv Bd. II. Heft 2. Seite 289) bei der



Ansicht der Kapelle auf dem Weinberg berührte Sage behauptet: „ein Herr von Waldeck habe, um sein Gelübde wegen erfolgter Befreiung aus türkischer Gefangenschaft zu lösen, drei Kirchen, Nied genannt, erbaut; nämlich: Frauenried, zur Ehre der seligsten Jungfrau, die er um Fürbitte angerufen hatte, Agatharied, wegen des Taufnamens seiner Gemahlin, und Georgenried (bei Kaltenbrunn in der Nähe des Tegernsees) wegen des seinigen.“ Nun war jener von den Türken in harter Gefangenschaft gehaltene Waldecker, Georg der Jüngere, der von 1401 bis 1456 gelebt hat, in welche Zeit also die Herstellung der gegenwärtigen Kirche Agatharied fällt.

Ich sage: der gegenwärtigen Kirche, denn jene Sage von Erbauung dreier Kirchen des Namens Nied ist wohl nicht durchgehend von ihrer ersten Gründung, sondern von Erneuerung oder Erweiterung, höchstens von neuerlicher Aufführung zu verstehen. — Nur von der Kirche Georgenried bei Kaltenbrunn wissen wir, daß sie vom Grund auf neu erbaut worden, und zwar an der Stelle eines zuvor bestandenen, vom Eremiten Meinhart zu Piesenkam und Reichersbeuern in der Zeit der Kirchenversammlung zu Basel aus Holz aufgezimmerten Kirchleins, welches der Abt Kaspar von Tegernsee hatte verbrennen lassen \*). — Aber Frauenried und Agatharied hatten ein ungleich früheres Daseyn.

Jenes, an der Leizach gelegene und zur Pfarrei Irtschenberg gehörige, Frauenried hatte lange vor dem vierzehnten, wahrscheinlich vor dem dreizehnten Jahrhundert (wie das schlierseeische Chorsiffts-Chronicon beweiset) diesen zusammengesetzten Namen erhalten, folglich eine Kirche, wenn auch nur klein und ärmlich gebaut, als Bestandtheil gehabt.

Und ist denn auch, was Agatharied betrifft, zu glauben, daß die zahlreiche Volksmenge dieses im Herzen der alten Herrschaft situirten Nevieres bei ihrer nicht geringen Entfernung von der Pfarrkirche am Schliersee ohne ein eigenes Kirchlein bis in das

---

\*) Handschrift in der k. Hof- und Staatsbibliothek. Cod. Bav. cat. 22. Auf dem pergamentnen Vorsehlatt ist zu lesen, was folgt: „Meinhart heremita zu Pieslkam und Reicherspeurn tempore Concilii Basiliensis edificavit primam ecclesiam ligneam in honore S. Georgii in Jörgen Ried, quam quidam praeco noster vocatus Nusel combussit ex mandato domini Abbatis Caspar Aindorffer in Tegernsee tum procelu temporis edificata est alia ecclesia prout nunc cernitur et obtinuit auctoritatem.“

fünfzehnte Jahrhundert sollte geblieben seyn? — Wie die Klöster aus Zellen entstanden sind, eben so die Gotteshäuser aus ursprünglich gezimmerten Kapellen oder ärmlichen Kirchlein, die von Gemeinden, wie alte und jüngere Beispiele darthun, wohl ohne viele Umstände und Kosten sind hergestellt worden.

Außer dem kommt in Betrachtung zu ziehen, daß die Kirche Agatharied im Besitze alterthümlicher Rechte: einer eigenthümlichen Sepultur, des pfarrlichen Gottesdienstes, abwechselnd mit dem ursprünglichen Pfarrgotteshause Westenhofen am Schliersee, nämlich an jedem dritten Sonntage und an einigen Festtagen, sich befindet. — Hierüber und in Bezug auf sechs gestiftete Jahrtags-Gottesdienste ist den Rechnungs-Fortsetzungen ein Verzeichniß, datirt vom Jahre 1533, vorangesetzt: „was ein Pfarrer und die zwei Capläne, auch der Meßner von allen Festen und gestifteten Jahrtagen haben.“ — Hierin kommen vor: „eine Wochenmesse, eine andere gestiftete Messe, die Fasttage, nämlich der Antlas (das Fronleichnamsfest), die Kirchweihe, St. Agatha, Ursula, Jacob und Urban, die Fahrt nach Tuntenhausen; die Jahrtage für den Nötenpäch, Auracher, Wilhelm Wend, Friedrich Wend und Jörg Wend, auch für Hanns Biechel,“ — durchgehends Verhältnisse, die auf eine frühere Zeit hindeuten, da sie nicht erst entstanden, sondern bereits in vorgehenden Rechnungen aufgeführt waren.

Vergleicht man damit die Geschichte der Kirchen Westenhofen und Schliersee, so möchte des Referenten Vermuthung Anklang finden, daß schon bei Regulirung ihres gegenseitigen Verhältnisses im zwölften Jahrhundert, wenn nicht früher, auf die Befriedigung der weiter entlegenen Gemeinde Mied in Hinsicht ihres kirchlichen Bedarfes ein erwünschter Bedacht genommen worden, also wenigstens damals schon ein Kirchlein Mied bestanden habe. Der Bau des gegenwärtigen Gotteshauses trägt sowohl äußerlich mit seinem Spitzthürme, als im Innern das Gepräge des fünfzehnten Jahrhunderts, in welchem er zu Stande gekommen, wirklich an sich. Damit harmoniren auch Form und Dekoration der drei mit schönem Blau in den Füllungen geschmückten Altäre. Jener im Chore, welcher die Standbilder der heil. Agatha und des heil. Urban trägt, und an seinen zwei Altarflügeln schöne Gemälde darstellt, bezeugt eben auch die Kunst jenes Zeitalters. — Nach Inhalt des

hier affigirten lateinischen Dedications = Documents \*) ist der Altar zur Epistelseite im Jahre 1495 am 13. August eingeweiht worden.

Im Ganzen herrscht eine edle Simplicität, Zierlichkeit ohne Ueberladung, und ein Geschmack in der Ornamenten-Zeichnung, welcher jenen spätern, in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts weit hinter sich zurück ließ, und erst in neuerer Zeit mit dem Aufschwung der Künste wieder in's Leben getreten ist. — Die Jahrzahl 1643 deutet die Renovation des Choraltars an; jene aber des Gotteshauses geschah, wie über dem Bogen des Chores zu lesen ist, zur jüngsten Zeit, im Jahre 1823.

Hart an der Kirche liegen zwei Häuser mit halben Höfen, nach dem ältern Gütermaasse gerechnet; — ein Gütchen des Messners, und ein anders am Fuße des Hügels gegen die Schlierach, die schon berührte Schenke in den Stauden genannt. — Das Grundeigenthum des letztern und des einen halben Hofes stand immer dem Chorstifts = Capitel von Schliersee (nachmals München) zu; erst zwischen den Jahren 1351 und 1378 hat dasselbe den andern halben Hof von der Tochter des Gebwolf Niederers erkaufte. Der Küster hingegen hauset auf einem zum Gotteshause obereigenthümlich gehörigen Grunde, wie er denn auch im Verzeichnisse der Grundholden desselben mit aufgeführt worden.

## Die Kapelle und Ortschaft Fischhausen.

Vom südlichen Ufer des Schliersee's blickt der Spitzthurm des Filialkirchleins Fischhausen einladend herüber. Dort im östlichen Vorgrunde des Dorfes, welches ihm seinen Namen lieh, steht diese artig gebaute Kapelle frei da, beherrschend die geräumige Ebene. Der mächtige Hagenberg und sein westlicher Nachbar, der kühn ansteigende Brechenstein bilden den malerischen Hintergrund. — Ohne Zweifel haben die Bewohner des nahen Dor-

---

\*) „Aram S. S. Trinit. S. Jacobi, S. Christophori Mart. et Wolfgangi consecra-  
tam XIII. Augusti MCCCCLXXXV.“

fes in unbekannter Zeit ein Kapellchen zu Ehren Leonhart des Heiligen sich erbaut, welches in der Folge eine bessere Gestaltung empfing und später in die gegenwärtig sich darstellende Form einer schönen Rotunde umgebildet worden, in welcher auf dem Hauptaltare die Jahrzahl 1671 zu lesen ist.

Wie schon der Name des Dorfes ausdrückt, hat sich ursprünglich eine oder die andere Fischer-Familie hier angesiedelt. Allmählich aber trat die umgebende Waldung durch Auslichten zurück, und die Kultur des gewonnenen Bodens schritt im freieren Spielraum mit vertragsmäßiger Bewilligung des Grundherrn voran, bis die Zahl der Behausungen auf zwölf angewachsen war. Wann dieses Letztere geschehen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht entscheiden.

In Urkunden kommt der Name Fischhausen zum ersten Male bei jener Theilung vor, welche die zwei Brüder Otto und Eisenreich von Waldeck um das Jahr 1270 \*) unter sich vorgenommen haben. — Sie betraf die Burgen Waldeck und Waldenberg, wovon jene dem Otto mit der Vogtei zu Schliers und Fischhausen, letztere aber dem Eisenreich zufiel. — Die erstere Vogtei überließ Otto seinem Bruder um acht Pfund Geldes unter gewissen Bedingungen künftiger Einlösung; hingegen die Vogtei über Fischhausen behielt er bei seinem Theile zurück.

Diese Vogtei deutet auf noch frühere Zeiten hin, wie uns die Geschichte des alten Klosters Schliers in Westenhofen belehrt. Die Stifter desselben hatten ohne Zweifel unter ihren Erbgütern, womit sie ihr Kloster gegründet, auch den See und dessen Ufer im Besitze. Nach der Zerstörung desselben kamen die Güter in die Hände der Waldecker; doch gaben diese im J. 1140 einen Theil hiervon zur Dotation des neu errichteten Chorstiftes Schliersee wieder heraus, erhielten aber das Schutz- oder Schirmrecht, genannt Vogtei, darüber mit Rechten und Rugungen. Das Chorstifts-Kapitel hingegen war nun Obereigenthümer

---

\*) Nach den, in einem Aufsatze des Ritters von Bang (im Hermes IX. Band S. 137—155) geführten Beweisen ist die Jahrzahl des Waldeckischen Theilungsbriefes, welchen der gelehrte Wiguleus Hund im Stammehuche (Th. I. S. 358 und 359) mitgetheilt hat, unrichtig, und statt 1170 zu lesen: 1270.

auch von Fischhausen, und stellte hier zur Erhebung der Abgaben von seinen Grundholden einen Verwalter auf, welcher den Titel: Unterprobst führte, und in Fischhausen wohnte, ohne Zweifel auf dem Gute, welches noch jetzt mit dem Namen Probst bezeichnet ist. Lange Zeit hindurch versahen dieses Amt die Reithaler, auch noch später, da ihre Wohnung schon nach dem Dorfe Schliers verlegt war; indem alte Schriften von Dionys Reithalers Hand vorliegen, welche dieses beweisen.

In Bezug auf die weitere Kultur-Geschichte des Dorfes Fischhausen kommt zu bemerken, daß seine Flur noch im ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts ungleich beschränkter als am Ende desselben war. Männer von achtzigjährigem Alter haben ausgesagt, daß auf der Abendseite des See's, da, wo die Heusädel erbaut sind, nur wenige Weiden- und Wiesgründe gelegen waren, indem der Wald um das Jahr 1712 und noch später von den Berghängen bis an die Ufer hinab sich erstreckt habe.

Gegen Mittag stieß an die Flur gleichfalls eine über die Ebene verbreitete Waldung, von welcher unter dem Artikel: Pachau, weitere Meldung geschehen wird. Gegen Morgen reichte die Flur an den Fuß des bewaldeten Berges, welcher die Ruine der Burg Waldeck trägt, und zum Theile in das nahe Aurachthal hinein.

In diesen Gehölzen nahm die Gemeinde ihr Brand-, Bau- und Werkholz (so viel als zum eigenen Hausgebrauche erforderlich war), dann ihre Waldstreu durch jährliches theilweises Abasten junger Fichten und Tannen, und ihr Vieh ging, so weit es mochte, zur Weide. Davon nahen sie Anlaß zu Reutungen, wie die vorgesundenen Straf-Protokolle aus den Zeiten der letzten Grafen von Mäxelrain beweisen. So wuchs aus dem gelichteten Walde neuer Weidegrund an, der Ansprüche auf das Eigenthum des angemaßten Bodens erzeugte.

Aber nicht nur vermehrt wurden auf diesem Wege die Gründe, sondern auch erhöht ihre Kultur. Manche Weide ward zur Wiese veredelt, diese nachmals baumäßig gemacht, wie es besonders mit jenen im Aurachthale geschah, wo die einmädigen Wiesen noch um das Jahr 1741 nicht baumäßig gewesen sind. Daher vermochten in jener Zeit die Bewohner des Dorfes Fisch-

hausen nur eine geringe Anzahl Hornvieh zu unterhalten, indem ein Viertelhofs-Besitzer oder sogenannter Lehenbauer nur sieben bis acht Kühe in seinem Stalle hatte, wie alte Männer aussagen.

Jene Kultur-Unternehmungen fallen also in die Zeit nach dem Jahre 1734, in welchem durch den, ohne Nachlaß männlicher Erben erfolgten Tod des Grafen Johann Joseph die Herrschaft Hohenwaldeck mit aller Zugehörung dem Churfürstenthum Bayern heimgefallen war. Dieses nahm zwar Besitz, und die Beamten in Pflicht; allein der von den Töchtern des verstorbenen Reichsgrafen erhobene Anspruch auf die Allodialgüter führte einen andauernden Separations-Prozeß, und mit diesem eine Verwirrung herbei, unter welcher leicht mehr als sonst zu unternehmen war.

Durch jene Vorgriffe der Gemeinde Fischhausen waren gleichwohl eben so nützliche als bedeutende Fortschritte zur Entwiklung des einsamen Revieres gemacht. Die Herrschaft hatte sie zwar jedes Mal geahndet, vorzüglich um ihre stets rege Jagdlust nicht weiter gefährdet zu sehen, zum Theile auch in der Besorgniß, das Chorflists-Capitel München würde als Grundherr des Dorfes Fischhausen auf die Erweiterung der Flur desselben neue Eigenthums-Ansprüche gründen, was auch später geschehen ist. Bald aber ward dieser leptern Folge auf eine andere Weise begegnet, indem sich der benannte Graf zu Hohenwaldeck, Johann Joseph von Mäxelsrain veranlaßt gefunden hat, Terrain und Waldung, so weit er über beide mit Zug disponiren konnte, besser dann vorhin zu benützen.

Ihm hatte der, in Echliersee wohnende, Vogteirichter Ignaz Zwiß Dienste geleistet, die er belohnen wollte. Daher die Erlaubniß, südöstlich vom Dorfe Fischhausen in der sogenannten Au ein Haus zu erbauen, um hierin das ihm verliehene Wierschankrecht für seinen Vorthail ausüben zu lassen. Dasselbe steht einsam in der Ebene, hart an den Wegen, wovon der eine durch's Auraschthal hinab nach Fischbachau und Zell, der andere südlich fort nach der Hachau, und über diese nach den Alpen gegen Tirol hin zieht. Die zum Grunde liegende Spekulation war auf die Einkehr der dort, und dahin wandernden Landleute, wie der Berg- und Hüttenarbeiter, von welchen sogleich die

Rede seyn wird, gerichtet. Sie verfehlte auch ihren Zweck nicht, obschon die beiden Tasernwirths des Dorfes Schliersee lange Zeit hindurch möglichste Beschränkungen erwirkten. Des Erbauers nachgelassene Erben verpachteten anfänglich gleichfalls, und verkauften später Haus- und Schankrecht, welsch letzteres allmählich mit Befugnissen, die Zeit und Umstände wünschenswerth und nöthig machten, erweitert worden.

Nach vorgehender historischer Bestimmung erreicht also das neue Haus in der Au gegenwärtig ein Alter von hundert Jahren; und ist seit der angeordneten Formation der Steuergemeinden jener von Fischhausen unter dem ursprünglichen Namen **Neuhaus** zugetheilt.

### Die Bachau, oder das Josephsthal \*).

Mehr noch fand sich der genannte Graf Johann Joseph durch die natürliche Beschaffenheit der Gebirge am Schliersee bewogen, von den Wäldern umher einen höhern Gebrauch als lediglich zum Behufe der Jagdlust zu machen. Schon im Jahre 1500 hatte Herzog Wolfgang (als Vormund seines Neffen, des Erbprinzen und nachmaligen regierenden Herzogs Wilhelm des Vierten) dem Hanns Zwikof, Bürger von München, die Freiheit ertheilt, auf Schwefel-Erze im Schliersee-Winkel zu graben, welche sich nachmals auch etwas gold- und silberhaltig erwiesen haben, weil Konrad Leitner vier Jahre später von Wilhelm IV. zu Landshut den freien Verkauf dieser Metalle auf ein Jahr lang bewirkt hatte. Allein diese Versuche mochten nur vergebliche Bemühungen gewesen seyn, indem die Werke jener Unternehmer nur zu bald wieder aufläßig geworden. Mehr aber schien der Bau auf Eisen-Erze zu versprechen; da bereits im Jahre 1446 das nahe Gebirge bei Fischbachau mit Be-

\*) Nicht zu verwechseln mit dem im J. 1754 von dem Kurfürsten Maximilian Joseph errichteten und nach ihm benannten Hammerwerke Max-Josephsthal oder Fischbachau an der Elz.

willigung Herzogs Albert III. von einer Gewerkschaft aufgeschlossen, nach Eisen geschürft, und eine Hammerslätte errichtet worden. Selbst in der Umgebung des Schliersee's, auf dem sogenannten Prustkogel, mußte schon die Ansicht seiner äußern Gestalt zum Versuchsbaue reizen. Der ganze Berg daselbst beweisete sich nämlich durch seine braunrothe Farbe sehr eisenschüffig.

Der Graf, obnehin von einem unseligen Hange zur Alchymie (der angeblichen Kunst, Gold zu machen) angefeuert, begann also daselbst einen kostspieligen Bergbau, um wenigstens einige schmelzwürdige Eisensteine zu Tage zu fördern. Er trieb auf dem genannten Prustkogel einen Stollen von mehr als hundert Lachtern in's Gebirg, baute in der Taubenleiten, beide in seiner Grafschaft; machte Versuche im Erzmoose in der Herrschaft Falkenstein, und im trockenen Letten im Pfleggerichte Auerburg, und errichtete einen Hochofen zur Verschmelzung der künftigen Ausbeute in der Hachau am dortigen Häfelbache.

Allein sämmtliche Baue lieferten demselben nicht so viel Erz, daß er einigen Vortheil aus der Verschmelzung hätte ziehen können. Wenn auch manchmal zwischen den Klüften des Gebirges Stufen vorkamen, welche 12—20 Pfund im Zentner hielten, wurden dieselben dennoch nie oder höchst selten mächtiger, lohnten also für sich allein die Kosten nicht. Die, sonst zwar rühmliche, Unternehmung mußte bei solchen Verhältnissen verunglücken, und des Grafen Kasse leeren, so daß der gutmüthige Herr in manche harte Verlegenheit gerieth, und sein Allodial-Vermögen mit einer drückenden Schuldenlast beschwerte. Der Bergbau ward nun aufgegeben, und einigen Arbeitern in der Nähe des Hochofens sich anzubauen erlaubt, was vielleicht auch zum Theile schon früher, um dieselben festzuhalten, geschehen seyn mag. Zugleich war ihnen gestattet, mäßige Räume um die Wohnungen zu verfrieden, sie als Gärten oder Wiesgründe zu benützen, und das wenige Melkvieh zur Weide umher gehen zu lassen.

Da jener Graf bald nachher (nämlich im Jahre 1734), ohne männliche Erben mit Tod abging, verloren jene Ansiedler mit ihm die Hauptstütze ihres Daseyns, und sahen sich bald einer andauernden Verfolgung der Gemeinde Fischhausen ausgesetzt. Diese letztere, obschon getrennt von der Ansiedlung durch das dazwischen



liegende waldige Mevier, glaubte sich dennoch in ihren Walddrehten und dem Blumbesuche ihrer Heerde beeinträchtigt, begann also im Verein mit dem Chorists-Capitel München als Grundherrschaft einen hartnäckig geführten Prozeß, dessen schleppender Gang über ein halbes Jahrhundert die Ansiedler in unsicherer Lage schmachten ließ. Zäune wurden ihnen aufgerissen, und verschiedene ihrer aufgezimmerten Häuschen durch Brand in Asche gelegt; der Frevel ward immer unter dem Schutze der Nacht verübt, unentdeckt blieben die Thäter.

Einige der Beschädigten wichen dieser Verfolgung, und verließen die so sehr beneideten Plätze; andere aber bauten ihre Hütten wieder auf, und harrten bessern Zeiten entgegen. Doch die nachfolgenden churfürstlichen Beamten, vom Vorurtheile befangen, betrachteten sie als Eingebundene, deren Ausenthalts-Recht ihnen zweifelhaft schien. Dieser Wahn ging so weit, daß man dieselben immer nicht mit den gewöhnlichen Abgaben belegte, so oft sie auch angeboten worden; man behandelte sie also eben so wenig gleich andern angefessenen Unterthanen, und nahm überhaupt von ihnen wenige oder keine Notiz.

So blieben die Sachen bis in das vorletzte Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts. Hier fiel dem Verfasser gegenwärtiger Nachrichten als damaligem churfürstlichen Gerichtsbeamten zu Miesbach die seltsame Erscheinung bald so sehr auf, daß er sich veranlaßt fand, tiefere Nachforschungen sowohl über die Geschichte der Kultur in diesen Gegenden, als auch in Hinsicht der natürlichen und rechtlichen Verhältnisse derselben anzustellen. Auf diesem Wege belehrte ihn der Augenschein, daß die ganze Hachau vor der Unternehmung des Grafen Johann Joseph ein dichter Wald und eine Wildnis gewesen, in der besonders die sogenannte Leignwies, vom Angelbache überschweimt, einen kleinen See gebildet hat. Erst durch die Arbeiten des Ansiedlers Kometer gewann derselbe freien Abzug, indem dieser Mann einen Stollen durch den nahen Hügel getrieben hatte.

Den ehemaligen Bestand einer Wildnis bewiesen auch die Wolfsgruben in dem Meviere des nahen Blechgrabens, die auf dem Spizingberge sichtbaren Löcher und Höhlungen der Brechenspitze-Wand, worin Bären gehäuset, und der Jäger noch Köpfe und Knochen der von ihnen zerrissenen Kälber angetroffen hatte.

Auch mehrere Aktenstücke lieferten den Beweis, daß die Gemeinde Fischhausen (wie schon in der vorgehend kurzen Geschichte dieses Dorfes zum Theile bemerkt worden) durch Reuten und Lichtung des Waldes ihre Flur und Weide ohne Anfrage bei der Gerichts-Herrschaft erweitert, und darüber von derselben zur Strafe gezogen worden.

Bei diesen Verhältnissen hatte der Graf die rechtliche Vermuthung für sich, über das ehemalige Waldrevier nicht unbefugt disponirt zu haben, um so mehr, als weder die Gemeinde Fischhausen noch ihre Grundherrschaft, das Chorlifts-Kapitel München, zu beweisen vermochte, wie weit der Bezirk jener Dorfs-Flur gereicht, am wenigsten, daß er sich über die Waldungen der Pachau jemals erstreckt habe. Die Ansiedler daselbst mußten also, da sie unter Auctorität der Herrschaft gehandelt haben, bei ihrem ohnehin geringen Besigthume geschützt werden.

Diese Vorstellungen bewogen nicht nur die Gemeinde Fischhausen, sondern auch beide Grundherrschaften, die churfürstliche Hofkammer und das Chorlifts-Kapitel, das Geschäft einer gütlichen Ausgleichung dem genannten Gerichtsbeamten anzuvertrauen, die er auch dahin zu Stande brachte, daß der Kapitlische Grund bis an den Angelbach reichen, das weitere Terrain dem landesherrlichen Fiscus eigenthümlich bleiben, die Weide aber beiden Gemeinden, jener nämlich von Fischhausen und den Ansiedlern (bis zur Einführung der Stallfütterung) gemeinschaftlich zustehen sollte. Auf diese Art war ein siebenzigjähriger Hader gestillt und Friede herbeigeführt. Die acht Ansiedler wurden, gleich den andern herrschaftlichen Untertanen, mit der einfachen Reichssteuer belegt, der Hofsfuß ihrer Grundstücke und Hofstätten zur Bestimmung der sogenannten Hofanlagen, auf  $\frac{2}{8}$ ,  $\frac{3}{16}$ ,  $\frac{4}{32}$  eines Hofes bemessen.

So gering waren diese Besitzungen, und um so weniger zu beneiden, als das Thal, worin sie liegen, seine Richtung von Norden nach Süden hat, daher von der Sonne nur im Vorübergehen, während der Mittagstunden, beleuchtet und erwärmt wird, folglich einer einträglichen Kultur niemals fähig wird.

Die Bewohner blieben demnach größern Theils auf Handarbeit, die sie weiterhin suchen mußten, angewiesen; und man sah ein, daß in dieses von drei Seiten mit Bergen umschlossene Revier ungleich mehr der Gewerbleiß passe, indem zwei nicht un-

wichtige Naturgegenstände sich demselben darbieten: nämlich eine reine weiße Gypsart, und der nie versiegende, auch nicht gefrierende Hächelbach, mächtig genug, um ein Paar Mühl- oder Hammerwerke in Umtrieb zu setzen. Sollten diese Gaben der Natur ewig unbenützt bleiben?

Da jener, im Jahre 1794, auf dem Hagenberge an der östlichen Wand, entdeckte Gyps seiner Vorzüglichkeit wegen als Alabaster-Mutter erkannt worden, fand sich die churfürstliche Forst-Commission im Jahre 1797 bewogen, einen Unternehmer zu suchen, welcher diese reine, folglich sehr ergiebige Gypsart zu Tage fördern, und im ungebrannten Zustande zum Vortheile der Kultur in der Gegend umher verbreiten sollte. Allein es fand sich Niemand geneigt, diesen Erwerbszweig sich anzueignen, indem der Transport von den Höhen des Berges in's Thal herab kostspielig werden mußte, und die Aussicht auf baren Gewinn für eine unbestimmte Zeit verschlossen war.

Gleichwohl machte der Verfasser, aufgemuntert von höherer Behörde, und versehen mit landesherrlicher Bewilligung, vor der Hand auf eigene Kosten den gewünschten Versuch, im Jahre 1798 dem Gypse nachgraben und diesen in's Thal schaffen zu lassen. Zugleich ward der alte Hochofen gänzlich niedergelegt, und auf dessen Stelle die Hauptmauern für ein allenfalls nöthiges Pochwerk gesetzt, in einiger Entfernung aber eine Schneidmühle erbaut, womit künftig eine Mundsäge zu Gewinnung der Böden für Gypsfäßchen sollte verbunden werden.

Da jedoch der Verfasser im folgenden Jahre 1799 seine Beförderung nach München erhielt, konnte er jenes Unternehmen aus dieser Ferne nicht mehr fortsetzen, um so weniger, als die Schneidmühle wenige Tage nach seiner Abreise (im Julius 1799) durch nächtlichen Brand in Asche gelegt worden. Bereits waren 150 Fäßchen Gypsmehl verkauft, als das Werk aufgelassen worden, und die Ueberreste der Schneidmühle nebst dem Wohnhause einen Käufer fanden, der sie wieder herstellte, so weit er vermochte. Das andere Gebäude hingegen ward nachher im Jahre 1806, gleichfalls von einem neuen Eigenthümer, für Errichtung einer Papiermühle benützt, die seitdem gute Geschäfte macht. So ward dieses Revier, wo in der Vorzeit Bären, Luchse und Wölfe ihr Raubwesen trieben, zum Vortheil der Umgegend, belebt und entwildert.

## XV.

### Geschichtliche Notizen

über das

vom Jahre 1756 bis 1776 in Betrieb gestandene

churfürstliche

**Berg- und Hüttenwerk Max-Josephsthal**

bei Fischbachau.

---

Von dem

königl. Oberberg- und Salinen-Rathe

**Franz Freiherrn von Gumpenberg.**

(Im Auszuge vorgetragen in der Plenar-Versammlung des historischen Vereins von Oberbayern am 1. August 1840.)

---

Da industrielle Unternehmungen auf jene Gemeinde, in deren Bezirk oder doch in deren Nähe sie gegründet, und einige, wenn auch nur kurze, Zeit hindurch betrieben wurden, einen meist nicht unwesentlichen Einfluß mannigfacher Art ausgeübt haben dürften, so erschien es mir nicht ungeeignet, zur Ortsgeschichte von Fischbachau, einige Notizen über das bei dem genannten Orte bestandene Eisen-Berg- und Hüttenwerk Max-Josephsthal zusammenzustellen.

Die Quellen, aus welchen ich sie schöpfen konnte, sind:

Sammlung des bayerischen Bergrechtes u., von Johann Georg Lori, churfürstlichen Hof-, Münz- und Bergrath, München 1764;

Beschreibung der Gebirge von Bayern und der obern Pfalz u. von Mathias Flurl, churfürstlichem wirklichen Berg- und Münzrath, München 1792, und

Altten aus der Registratur der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration, die aber leider unvollständig sind, so daß in der nachfolgenden Zusammenstellung manche fühlbare Lücke bleiben mußte.

Die Gegend von Fischbachau war schon, so weit hierauf bezügliche Urkunden reichen, vor beinahe 400 Jahren der Schauplay bergmännischer Unternehmungen \*).

Es verlieh nämlich Albrecht III., Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, durch einen offenen Brief, de dato München am Erchtag nach St. Bartholomä 1446, an Ludwig Pottscher den ältern, Oswald Luchsenhauser, Heinrich von Dringen, Münzmeister zu München, Oswald Bushammer, Paul, Hufschmid am Graben, Sigmund Lanner, Schmid, Hansen den Weilhammer und allen ihren Erben das Eisen- und Stahlerz, und Bergwerk um Fischbachau im Niblinger Gericht, nämlich von Ellbach bis gegen Fischbachau, von Fischbachau bis gegen St. Margarethen in der Zell und von Margarethen bis an den Herbag, nebst der Ermächtigung, Hüttenwerke zu errichten, und Holz, Wasser, Wege und Stege zu ihrem Zwecke zu benutzen.

Dagegen wurden die Gewerken angehalten, nach Abfluß von zwei Jahren, nach Ausstellung des Briefes, der Herrschaft den zehnten Theil der Erze aus den Gruben getreulich zu geben.

Ferners wurden sie, und alle ihre bei dem Bergwerk angestellten Arbeiter für den Wein, den sie selbst verbrauchen werden, von allem Umgelde befreit.

Sie erhielten die Zusicherung, daß in dem, ihnen verliehenen Distrikte, Niemanden andern gestattet werden sollte, Erze zu graben, oder Hüttenwerke anzulegen, wenn sie nicht drei aufeinander folgende Jahre die Arbeiten unbelegt lassen werden. — Jedoch die Fälle von Peststerben, Landeskrieg, Wassernoth und Theuerung ausgenommen, wodurch die Fortsetzung der Arbeiten unmöglich gemacht würde.

Endlich wurden auch die Gewerken und ihre Arbeiter mit ihren Leibern und Gütern ledig und frei von aller Steuer, Hilf und Forderung, dazu Reis- und Herfurt, wie man sie nennen

---

\*) Fori, Beilage XXXV. Seite 37.

mag, freigesprochen, und ihnen auch zugestanden, daß die Sachen und Händel unter den Erzknappen selbst, — in so ferne sie nicht das Leben betreffen — von Niemanden anderm, als von dem Bergmeister abgeurtheilet und bestraft werden sollen.

In welchen Gegenden aber diese Gewerkschaft ihre Arbeiten unternahm, wie lange, und mit welchem Erfolge sie selbe fortsetzte, — hievon scheint keine Kunde der Nachwelt aufbewahrt worden zu seyn.

Vermuthet aber kann werden, daß sie, wenigstens zum Theil, die Eisensteingruben am Prufftkogel —  $1\frac{1}{2}$  Stunden von Schliersee, nahe bei dem Dorfe Westerhofen, eröffnete —; denn als zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der letzte Graf von Maxrain auf sich den Segen des Bergbaues zu ziehen beabsichtigte, gewältigte er den alten Bergbau am Prufftkogel, wovon in dortiger Gegend noch die Sage im Munde des gemeinen Mannes umherlief, daß hier vor mehreren Jahrhunderten ein beträchtlicher Bergbau im Betriebe gestanden habe, in welchem, bei einem plötzlichen Zusammenbrechen der ausgehauenen Zechen gegen 100 Bergleute verschüttet, und die Leichname jener, die man noch zu Tage bringen konnte, auf dem Friedhofe des benachbarten Westerhofen beerdigt worden seyen.

(Akten der k. Bergwerks- und Salinen-Administration.)

Graf von Maxrain erbaute in der Nähe dieses Bergwerkes einen Hohen, welchem er den Namen Josephsthal beilegte, und verarbeitete auf ihm die aus dem Bergbau am Prufftkogel, so wie aus mehreren andern von ihm eröffneten Gruben, gewonnenen Erze, jedoch mit einem so ungünstigen Erfolge, daß das ganze Unternehmen ungefähr zu Ende des ersten Drittels des 18. Jahrhunderts wieder aufgegeben werden mußte\*).

Es mochten ungefähr 20 Jahre verflossen seyn, seit das von dem letzten Grafen von Maxrain im Josephsthal, oberhalb dem Schliersee, betriebene Eisenhüttenwerk kalt gelegt, und die Eisensteingruben aufgelassen wurden.

Auf den Halden lagerten noch ziemlich bedeutende Erzvorräthe, und diese reizten einen oberhalb Fischbachau gelegenen Hammer-

\*) Vergl. den vorstehenden Aufsatz des Herrn Kreisdirectors v. Dbernberg. A. d. R.

schmid, Namens Veit Bauernschmid, auch hierin ein Glück zu versuchen, das dem Grafen von Marltrain nichts minder als günstig war.

Es erbat sich derselbe daher im Jahre 1753 von der churfürstlichen Hofkammer in München die Erlaubniß, von den Halden-Vorräthen 200 Staare Eisensteine zu einem Schmelzversuch verwenden zu dürfen.

Diese Bewilligung wurde ihm nicht nur am 25. August genannten Jahres erteilt, sondern ihm auch am 17. Dezember alle Eisenstein-Vorräthe bei den verlassenen Grubengebäuden am Erzmoose, Traidberg, Pruffkogel und in der Hachel zur freien Disposition überlassen.

Dadurch in seiner Hoffnung belebt, und in seinem Eifer angespornt, sah sich Bauernschmied nach Mitgewerken um, und brachte eine Gesellschaft zusammen, in welcher sich auch der ehemalige gräflich Marltrain'sche Vergrichter Franz befand, welchem, als einem Sachverständigen, die Betriebsleitung übertragen wurde.

Sie entwarfen einen Gesellschaftsvertrag, dem sie einen Betriebsplan anfügten, und beide am 15. Jänner 1754 der churfürstlichen Hofkammer zur Bestätigung vorlegten. — Sie waren in letzterer Beziehung übereingekommen, einen Schmelzofen, ein Pochwerk, einen Koblarm und eine Erzhalbe zu erbauen. Das Verfrischen und Aus Schmieden des erhaltenen Roheisens wollten sie in der Waffenschmiede des Veit Bauernschmied vornehmen.

Am 24. Juli wurde ihnen die erbetene Bestätigung erteilt. Indessen waren sie schon mit ihren Anlagen so rasch vorangeschritten, daß sie bereits am 14. August den Ofen füllen und die Schmelze beginnen konnten.

Voll Freude über den glücklichen Anfang ihres Unternehmens, von welchem sie sich wohl goldene Berge versprechen mochten, überreichten sie gleich nach den ersten 14 Tagen des Ofenganges der Hofkammer die Schmelztabelle vom 14. August bis 4. September.

In diesen 14 Tagen hatten sie

107	Staare	Eisenstein	von	Erzmoos,
513 $\frac{1}{4}$	"	"	"	Trockenletten,
150 $\frac{1}{2}$	"	"	"	Pruffkogel,
40	"	"	"	der Taubenleite,

810 $\frac{3}{4}$  Staare im Ganzen mit 73 Fuder 4 Ead Kohlen durchgeseht.

Die Erzeugung betrug 143 Zentner 96 Pfund Roheisen, so daß aus einem Staar Erze 17,75 Pfund ausgebracht wurden. — Die Ausgaben berechneten sie:

1) für Kohlen auf . . . . .	209 fl. 6 fr. — pf.
2) für Eisenstein (jedoch nur für die Weisfuhr) . . . . .	120 „ 2 „ — „
3) für Löhnungen . . . . .	50 „ 29 „ 3 „

Summa der Kosten: 379 fl. 37 fr. 3 pf.  
so daß sie die Selbstkosten eines Zentners Roheisen auf 2 fl. 38 fr. 3 pf. berechneten.

Noch war aber das erste Jahr des gemeinschaftlichen Betriebes nicht verfloßen, als schon Geldverlegenheiten hie und da eintraten, und die Gesellschaftsbande lösten. — Dieses berichtete das Pfliegergericht Aibling am 7. Dezember 1754; — dieses bestätigte der Unternehmer Bauernschmied selbst, als er am 31. Jänner 1755 für sich und einen Hanns Puchner von Hagenberg einen Eurschschein auf Eisenstein nachsuchte, und von der Hofkammer angehalten wurde, den Stand seiner Gewerkschaft anzugeben, um bemessen zu können, ob die gemeinsamen Kräfte hinreichen würden, ein solches Unternehmen zu Stande zu bringen und fortzuführen.

Dazu mochten sie sich wohl selbst zu schwach fühlen, und deswegen suchten sie den Bürgermeister und Weingastgeber Franz Gerstlager in Tölz, einen bekannt wohlhabenden Mann, als Mitgewerken zu gewinnen.

Gerstlager zeigte aber wenig Lust, mit solchen mittellosen Leuten in eine Gesellschaft zu treten, da ihm voraussichtlich die ganze Last der Vorschüsse überbürdet werden würde, während einfligen Gewinn er mit seinen Mitgewerken theilen mußte. — Ohne daher sich in weitere Unterhandlungen mit Veit Bauernschmied einzulassen, wendete er sich am 19. Mai desselben Jahres unmittelbar an die churfürstliche Hofkammer, zeigte ihr diesen seinen Entschluß an, und die Absicht, das Werk allein auf seine Unkosten herzustellen, wenn ihm diese Stelle zu dem Guthaben von 3778 fl. 51¼ fr. welche er an das churfürstliche Hofkriegszahlamt für gemachte Lieferungen anzusprechen habe, verhelfen wolle, oder wenn ihm eine Summe von ähnlicher Größe dargeliehen würde. Im letzten Falle wolle er sich verbindlich machen, die erhaltenen Vorschüsse nach



Verfluß von drei Jahren in vier Jahres-Terminen wieder zurück-zuzahlen; — ja, er erklärte sich selbst bereit, an dem neu zu errichtenden Werke einen bemessenen Antheil dem Aerar zu über-laffen. —

Doch auf keinen dieser Vorschläge wollte die Hofkammer eingehen, sondern sie forderte lediglich den Weinwirth Gerstlager auf, über das Vorhaben des Bauernschmied gutachtliche Erinnerung abzugeben, indem man von ihm, der ehemals in Diensten des Grafen von Maxrain gestanden, und mit der Leitung des von demselben betriebenen Berg- und Hüttenwerkes beauftragt war, die sichersten Auskünfte darüber zu erhalten, erwarten dürfe.

Gerstlager entsprach dieser Aufforderung, und beschrieb die verschiedenen Bergbaue, die ehemals im Betriebe standen. (Seine Eingaben hierüber werden in Folge ausführlicher zur Sprache kommen). Diese Schilderung scheint den Gedanken in der Hofkammer aufgeregt zu haben, hier selbst auf Aerialialkosten ein Werk zu gründen: denn, wenn sie sich gleich noch nicht berufen fühlte, das Muthungs-gesuch des Weit Bauernschmied zurückzuweisen; sondern selbst am 12. Dezember 1755 die Muthung in der Art bestätigte, daß er auf dem sogenannten Traibdtberg im Pfleggerichte Alibling auf Eisenstein bauen, selben schmelzen, und zu Schmiedeeisen verarbeiten, dann die hiezu erforderlichen Hüttenwerke, und sonstigen Anlagen erbauen dürfe; so wurde doch dieser Muthungs-Bestätigung der Vorbehalt angehängen, daß der churfürstlichen Hofkammer frei stehen solle, — wann immer — zur Hälfte einzutreten und mitzubauen.

Dieser in den frühern Jahren bei Bergwerks-Verleihungen leider oft eingelegte Vorbehalt, wodurch das Aerar einen Theil der Erndte von fremder Ausfaat sich sichern wollte, war, wie in vielen ähnlichen Fällen, gar nicht geeignet, die Bemühungen der Gewerken, vermögende Theilnehmer anzuwerben, mit günstigem Erfolge zu krönen. Sie blieben allein, und um nicht die bereits aufgewendeten Auslagen von circa 1300 fl., die wohl ihr ganzes Vermögen bilden mochten, vollends zu verlieren, war ihnen der einzige Ausweg übrig, ihr Werk der churfürstlichen Hofkammer zum Kaufe anzutragen.

Die Hofkammer ging darauf ein (unter welchen Bedingungen

ist nicht in den Akten hinterlegt) und beorderte am 19. Juni 1756 den Oberverweser Fuchs in Bergen, das Werk und die verschiedenen Erzanbrüche zu untersuchen, den Gehalt und die Eigenschaften der Eisensteine zu prüfen und zugleich an den hoffnungsvollsten Punkten einschlagen zu lassen.

Am 14. August desselben Jahres erstattete Fuchs seinen Bericht mit der Anzeige, daß er das Erzvorkommen am Prüfstkogel am hoffnungsvollsten erachtet, und deswegen die Aufgewältigung des tiefern Stollens daselbst angeordnet habe.

Und hiemit begann der Bergbau und Hüttenbetrieb im Max-Josephsthal auf churfürstliche Rechnung.

### 1. Bergbau - Betrieb.

Einige Worte über den frühern Betrieb der verschiedenen Eisensteingruben, die bereits von dem Grafen von Maxrain für seinen Hohofen im Josephsthal bebaut worden, mögen hier vorangehen. Die schriftlichen Angaben des Weinwirthes Gerstlager in Löß, und die mündlichen Notizen, welche Oberverweser Fuchs von dem ehemaligen Steiger Kommeter erhob, gaben die nöthigen Angaben hiezu.

#### 1. Eisenerz-Anstalt am Traidberg, Trockenletten genannt.

Dieser Anbruch liegt  $\frac{1}{4}$  Stunden hinter Bayrisch-Zell, und dann noch eine Stunde hoch im Gebirg. Derselbe wurde im Jahre 1731, als noch der Hohofen des Grafen von Maxrain im Josephsthal im Umtriebe stand, von einem Tagelöhnerssohne in Ellbach — Schneider Lindl — entdeckt und angezeigt. Der Graf belohnte den Finder mit einem Geschenke von 50 fl. und ließ den Anbruch belegen. Schon in den ersten vier Quartalen wurden gegen 4000 Staar Eisensteine gewonnen — dann endete die Auslohnung der Arbeiter und damit auch die Arbeit selbst.

Es war daselbst ein 17 L. langer Stollen eingetrieben, in welchem die neuen Gewerken — Bauernschmied und Cons. wieder einlegten und gegen 300 Staar Erze förderten.

Das Gebirg ist Kalkstein, voll Drusen, Klüften und Höhlungen, in welchen nester- und nierenweise Letten und Eisenstein abgelagert, und daher ohne Andauer vorkommt, obgleich manchmal bedeutende Massen aufgeschloffen und abgebaut wurden.

Der Eisenstein ist braunroth, nicht sonderlich schwer, nicht derb, sondern nur drüsig, scheinbar stark aufgewittert, daher mürbe. Er kommt nesterweise meist in blauen Letten eingehüllt vor. — Der Eisenstein dürfte übrigens sehr leichtflüßig seyn.

## 2. Bergbau am Erzmoose.

Am Erzmoose, einem flachen niedrigen Gebirge,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Bayrisch-Zell, in der Hofmark Falkenstein gelegen, war das Gebirg und das Vorkommen des Eisenerzes gleich jenem am Trockenletten.

Es zeigen sich hier viele alte Versuchsarbeiten. Die ausgebehten wurden durch den Grafen von Maxlrain ausgeführt, der drei Stollen eintreiben, und einen Schacht absinken ließ. Es wurde hier ein sehr bedeutendes Stockwerk getroffen, so daß eine Zeche von 8 und 10 L. ausgebaut werden konnte. Doch an den Stößen dieser Zeche zeigt sich ringsum nur fester Kalkstein, und nirgends eine Spur, die die Fortsetzung des Erzansandes anzugeben vermöchte. Der zweite Stollen war zwanzig Lachter tiefer angelegt, und traf nach 10 L. Erlängen ebenfalls auf Eisenstein, der in die Tiefe niederließ, wohin er mit einem Gesenke verfolgt wurde. Er sollte mit einem Stollen um 6 L. unterfahren werden, der Stollen wurde begonnen, doch vor Erreichung des Zieles mit dem ganzen Berg- und Hüttenwesen des Grafen aufgelassen.

## 3. Bergbau am Pruffkogel.

Dieser Bergbau erhielt von allen die größte Ausdehnung und geht in hohes Alterthum hinauf. — Er liegt jenseits des Schliersees  $\frac{1}{2}$  Stunde hoch am Gebirg. Gerstlager sagt, daß die Erze von geringem Gehalte, aber zur Erzeugung von Stahl geeignet befunden worden seyen.

Ein alter Stollen soll mehr als 160 L. ins Gebirge getrieben gewesen seyn, so wie in alten Zeiten ein bedeutender Bergbau hier stattgefunden haben soll, wie auch noch in der Gegend die Sage umlaufe, daß einst gegen 100 Berg- und Arbeitsleute verschüttet worden, und die Leichname jener, die man noch aus dem eingestürzten Gebirge hervorarbeiten konnte, auf dem Friedhose zu Westhofen begraben worden seyen.

Ueber den von dem Grafen von Maxlrain hier betriebenen

Bergbau erhob Oberverweser Fuchs nachstehende Notizen von dem Steiger Kommetter.

Es ward durch braunrothes Schiefergebirg St. 1. ein Stollen querschlägig eingetrieben. In der zehnten Lachter wurde ein zwei Schuh mächtiges Eisensteinsföf getroffen, und nach dessen Streichen zwischen St. 6 und 7 dasselbe ausgerichtet. Da man dessen Ausgehendes in einem vorliegenden Graben erschürft hatte, so wurde aus selbem ein Gegenort getrieben, und nach 18 L. mit der Ausrichtungsstrecke durchgeschlagen. Der Eisenstein habe auf dieser Strecke kurzflüftig in Nestern und Nieren gebrochen, bald schmaler, bald mächtiger, bald bis zu einer dürrn Kluft zusammengebrückt. Am mächtigsten habe er da angestanden, wo der Stollen das Flöf durchkreuzte. Hier wurde nun abgeteuft, und zur Hülfe der alte tiefe Stollen 60 Lachter aufgewältiget, und mit dem Gesenke durchschlägig gemacht. An den Stößen des Gesenkles seyen noch hoffnungsvolle Erze angestanden, als man die Grube wieder verließ.

Noch weiter abwärts am Fuße des Berges gewahrt man auch noch Spuren eines alten Stollens. Aber Nachrichten hierüber fehlen.

Der Eisenstein schien dem Oberverweser Fuchs von ziemlichem Gehalt, doch auch sehr strengflüftig zu seyn.

4) Am Wendelstein, gleich in der Nähe der Hammerschmiede des Weit Bauernschmied wurde auch Bergbau betrieben, jedoch nur kurze Zeit fortgesetzt.

5) Endlich seyen auch noch und zum Theile nicht unbedeutende Erzanbrüche bei Birkenstein unweit Fischbachau, und in der Laubenleiten bei Schliersee bebaut, jedoch meist von geringem Gehalte befunden worden.

6) Auf der Kesselsalpe am Wendelstein, 1½ Stunden unter dem Kopfe, bemerkte Fuchs auch noch die Spuren zweier verfallener Stollen, die ihm eine uralte Arbeit, aber nicht auf Eisenstein gewesen zu seyn scheinen.

7) Endlich fand er noch im Himmelmoosbach einen St. 12 streichenden Schwefelies-Gang, von welchem vor einigen Jahren 12 Zentner gewonnen, und an das Bergwerks-Collegium abgesendet wurden.

Am meisten Hoffnung setzte Oberverweser Fuchs auf den Bergbau am Prufftkogel, und er ordnete daher sogleich die Wiedergewältigung des tiefen Stollens an.

Und so begann in der Mitte des Monates August 1756 der Bergbau-Betrieb für das Eisenhüttenwerk zu Max-Josephsthal.

Am 18. Sept. war bereits dieser Stollen 100 L. aufgewältiget, vor Ort jedoch noch verbrochen. Die ersten 85 L. sind zwischen St. 1 und 3 in braunrothen Schiefer eingetrieben, dann wendet sich der Stollen in St. 7½ in Abend, und ist in schwarzgrauen Schiefer aufgefahren. 20 L. vom Mundloch hinein traf man eine 11 L. lange, theils in Abend, theils in Morgen getriebene Strecke, die durch ein Ueberhauen mit dem obern Stollen gelöchert war.— An den Stößen des Ueberhauens, und vor den Dörtern der Strecken, waren noch Eisenstein-Anbrüche anstehend, jedoch von sehr wechselnder Mächtigkeit.

Am 30. Aug. 1757 waren in diesem Bergbau 874 Staar Eisenstein gewonnen, welche jedoch sehr mit tauben Gestein verunreiniget waren.

Das Fuhrlohn von der Grube zur Hütte ward auf 5 — 6 fr. für das Staar veranschlagt.

Im Monate September 1758 wurde ein schwunghafter Betrieb des Bergbaues angeordnet, um die Schmelze bald möglich beginnen zu können, und sohin zu gleicher Zeit der Bergbau am Trockenletten und am Prufftkogel belegt, und zwar am erstern nach Schichten ausgelöhnt, während den Arbeitern am Prufftkogel die Erzgewinnung ins Beding zu 5½ fr. für das Staar gegeben wurde.

In den darauf folgenden 3 Monaten gewannen hier die Arbeiter 450 Staare, dann wurden ihnen 1000 früher gewonnene Staare abgelöst; so daß der Erzvorrath von Prufftkogel mit Einfluß der alten Haldenerze 3406 Staare betrug.

Nach einem ämtlichen Berichte vom 29. Mai 1759 zogen sich die Erze in Stollen der sogenannten Josephszeche in die Tiefe, wohin sie der Wasserläufigkeit wegen nicht weiter abgebaut werden konnten. Es wurde deswegen die Aufgewältigung des 30 L. tiefer eingetriebene Erstollens begonnen, eine Arbeit, die bereits bis zum 26ten Juni 50 Fachter vorgerückt war,

Aus einem andern Bau am Prufftkogel, der sogenannten Sig-  
mundsjeche wurden 1000 Staare Eisenstein gefördert; doch  
auch hier zogen sich die Erze in die Teufe, und der Wasserzudrang  
machte die Arbeit im Monate Juni wieder einstellen.

Zu gleicher Zeit wurden auch am Erzmoose Schurfar-  
beiten vorgenommen. Häufig fanden sich höfliche Spuren von  
Eisenstein; doch kaum hatte man sie ein paar Fuß ins Gebirg  
verfolgt, so traf man überall auf derben Schwefelkies. Jedoch  
wurden bis zum Juni 1760 gegen 1200 Staare Eisenstein gewon-  
nen, damit aber auch alle Hoffnung geschlossen, indem sich die  
Erze nur an einem Orte 3 Lachter in die Teufe niedergelassen  
hatten, und die Erze nicht wieder getroffen werden konnten, obwohl  
man noch weiter 9 L. donlágig nieder arbeitete. Ebenso schloß  
ein 8½ L. langer Stollen nur dichten festen Kalkstein auf.

Am 6. September 1760 wurde der obere Max-Josephstollen  
am Prufftkogel aufgelassen, weil der mit Hornstein und Quarz  
durchzogene schwarze Eisenstein nur schmal und zertrümmert  
anstund. Dagegen wurde angeordnet, in dem untern Stollen die  
2 und mehr Schuhe mächtigen parallel streichenden eisenhál-  
tigen Schieferflöze in Süd und Nord mit Strecken auf-  
zuschließen, und bei der Scheidung Schiefer und Eisenstein  
wohl zu sondern, „weil Feuerproben den Beweis gaben, daß die  
Schiefer an Leichtflüßigkeit und Eisengehalt den Eisenstein  
übertreffen“? —

Ein anderer auf den Schiefer in Stunde 5 bereits 28 Lach-  
ter eingetriebene Stollen sollte fortgesetzt, und der durch ihn be-  
reits abgetreuzte blaue Eisensteingang in nördlicher Rich-  
tung aufgeschlossen werden.

Um diesen Gebäuden Wetter zu verschaffen, wurde ein Punkt  
zu einem Unterbaustollen ausgewählt, welcher eine Teufe von 8  
Lachter 5 Fuß einbringen sollte.

Endlich wurde auch der mitternächtlíche Fuß des Gebirges  
begangen, und die Ueberzeugung gewonnen, daß die hier zu Tage  
ausstreichenden Gänge eben so guten Schiefer und blauen  
Eisenstein führen, als in den Gruben selbst gewonnen werden  
kann.

Alle diese Betriebs-Dispositionen wurden bereits im Anfange

des darauf folgenden Jahres (1761) wieder aufgehoben, indem der als Commissär abgeordnete Bergrath Limbrunn am 2. April 16 Vergleute nebst 2 Zimmerhäuern ablegen ließ, „weil die bisher gewonnenen Erze, ihres geringen Gehaltes wegen nicht mit Vortheil verschmolzen werden können“.

Nur den tiefsten Stollen am Pruffkogel ließ er zu  $\frac{2}{3}$  fortreiben, so wie er auch die Fortsetzung von Schurfarbeiten anordnete.

Ob beides geschehen, — wie lange es geschehen, — hierüber schweigen die Akten, — sie schweigen überhaupt über den ganzen Bergbaubetrieb bis zum Jahre 1766, wo am 24. Juni der Eisenstein-Bergbau am Trockenletten bereits wieder in Angriff genommen worden war, und zwar wurden hiezu jene Knappen beordert, welche zu Rießbach im Steinkohlen-Bergbau verwendet waren, und man baute in 2 Gesenken bedeutende Stockwerke von Eisenstein ab, doch war der Wasserdrang höchst hinderlich. Indessen waren damals doch schon 380 Staar Eisenstein gewonnen gewesen.

Um die Wasser zu lösen, wurde ein Stollen eingetrieben, der am 14. Mai 1767 bereits 17 L. ins Feld gebracht war, und eine Länge von 40 L. erhalten sollte, um unter den Seigerpunkt der Stockwerke zu gelangen. Der Stollen wurde die darauf folgenden 2 Jahre fortgesetzt, hatte am 1. Mai 1769 bereits eine Länge von 44,5 Lachter, und doch wies ein neuer Markscheidezug, daß man noch 3 L. vom Seigerpunkt zurückstand. Die eingebrachte Leuse wurde zu 7 L. 4 Ztl. 1 Zoll berechnet.

Um nun den Durchschlag zu beschleunigen, wurde tonläßig aufgebrochen; doch auch diesmal war die Vermessung unrichtig; man hätte mit 11 Lachter durchschlagen sollen, jedoch mußten noch mehrere Lachter unter großen Schwierigkeiten aufgefahen werden, bis endlich der Durchschlag am 4. Aug. 1770 erfolgte, und die Erzgewinnung wieder beginnen konnte.

Doch es waren kaum 150 Staare Eisenstein gewonnen, als sich schon alle Spuren von selbem verloren hatten, selbst der an der Stelle des Eisensteins getroffene Schwefelkies-Anbruch, der anfangs eine Mächtigkeit von  $2\frac{1}{2}$  Zentl zeigte, verminderte sich bis zur Unbauwürdigkeit, nachdem hievon 12 Staare gewonnen, und zur Münze nach München abgesendet worden waren.

Die Folge dieser ungünstigen Ergebnisse war, daß am 8. März 1771 der Befehl erlassen wurde, auch diesen letzten Bergbau-Versuch aufzulassen, und die 3 Bergleute nach Bergen zurückzusenden.

Hiermit schloßen sich die Bergbau-Unternehmungen in der Umgegend von Fischbachau, nachdem sie, — freilich mit mehreren zum Theile bedeutenden Unterbrechungen gegen 15 Jahre — von der Mitte des Monates August 1756 bis gegen die Mitte des Monates März 1771 im Betriebe gestanden hatten.

Was nun über das Vorkommen der Erze bei den angeführten Bergbau-Versuchen in den verschiedenen ämtlichen und Commissions-Berichten bemerkt wurde, dürfte noch eine kurze Zusammenstellung verdienen, besonders in Bezug auf das Erzvorkommen am Prufftkogel, welches manche Verschiedenheit und Eigenthümlichkeit dargeboten zu haben scheint.

Am Trockenletten, Erzmoose, Wendelstein u. kam der Eisenstein in dichtem, jedoch drusigen und zerklüfteten Kalkstein vor, und dichter und drusiger Brauneisenstein füllte die Klüfte, Drusen und Höhlungen aus. Diese Art des Vorkommens schloß für sich eine zusammenhängende Erzablagerung aus, und so geschah es, daß der Eisenstein theils nur in kleinen Nestern einbrach, theils einzelne ziemlich mächtige Stockwerke, auf allen Seiten von taubem Gestein umschlossen, keine Ausdauer, weder in horizontaler, noch in vertikaler Richtung zeigten.

Die Annahme, daß diese Art der Erzbildung durch eine chemische Umwandlung des Schwefelkieses entstanden sey, wird dadurch bestätigt, daß bei mehreren dieser Versuche, namentlich am Trockenletten, und am Himmelmoosbach, in einiger Tiefe derber Schwefelkies in einer Mächtigkeit von  $1\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Bll. getroffen worden ist.

Am Prufftkogel war das Vorkommen verschieden, wie es schon der geführte Bergbau zeigt, der eine nicht unbedeutende Erstreckung in beiden Richtungen erhielt, und schon auf einer ziemlich regelmäßigen Ablagerung stattgefunden haben mußte. Die klarste, jedoch keineswegs völlig befriedigende Aufklärung hierüber gab der chur-Oberbergmeister Arnold in einem Commissionsbericht vom 31. Juli 1762, die hier mit seinen eigenen Worten angeführt werden soll:

„das Gestein im Prufftkogel ist ganz verschieden von jenem



„bei den erstgenannten 3 Gruben, indem unterweilen Schiefer,  
 „Schmeergestein, Gneus, noch nicht ganz erhärteter bräunli-  
 „cher Hornstein, und mehrere andere Arten, die zum Theil  
 „weißen, klaren, eingesprengten Kies führen, vorkommt. Das arm-  
 „hältige Erz selbst ist halb schiefer- und halb hornartig mit einge-  
 „wickelten häufigen Quarzen, und auf den Klüften, die sich  
 „so häufig kreuzen, daß deswegen das Erz sich ziemlich zer-  
 „kleint, ganz artig, und glasopffärbig beschlagen, oder ange-  
 „schmaucht, angewittert“.

## II. Hüttenbetrieb.

Mit dem Anfange des Jahres 1759 begann der Betrieb des Hüttenwerkes auf kurfürstliche Rechnung, und um sogleich die erbauten Frischfeuer betreiben zu können, und nicht zuwarten zu müssen, bis selbst erzeugtes Roheisen erhalten werde, wurden am 19. Jänner die Aemter Bergen und Hohenaschau beauftragt, ihre unverkäuflichen Vorräthe von Poch- und Wascheisen abzuliefern, gegen eine Vergütung von 1 fl. 20 kr. für den Zentner.

Dem Werke wurde ein gewisser Buchenau als Oberbergmeister vorgesetzt, ein Mann voll von Projekten, dessen Charakteristik später folgen wird.

Er begann den Bau des Hüttenwerkes am 18. Februar und errichtete neben dem bereits bestehenden Hohofen einen Blauofen, weil sein Hauptaugenmerk auf die Erzeugung von Stahl gerichtet war.

Die Hammerhütte, von Holz aufgeführt, enthielt ein Hartrenns, ein Frisch- und ein Heißfeuer, welche 3 Feuer von einem einzigen, — angeblich nach seiner Erfindung — gebauten Gebläse mit Wind versehen wurden. — Eben so wurde der Wasserbau neu hergestellt, eine Pochhütte, eine Kohlscheuer, ein Röstofen und eine Zimmerhütte mit 4 Arbeiter-Wohnungen gebaut, und der Bau so beschleuniget, daß bereits am Johannis-Abend die erste Menne aus dem Feuer gehoben, und unter dem Großhammer gezängt werden konnte.

Das Hüttenpersonal bestand aus 1 Hammermeister (dem frühern Besizer Veit Bauernschmied),

1 Heißmeister,

1 Unterzainer,

- 2 Heizer,
- 1 Wassergeber, und
- 1 Zimmerpalier.

Am 3. September übersendete Oberbergmeister Buchenau 7 Saum Schmiedeeisen verschiedener Sorten, als Beweise der guten Erfolge seiner Betriebsleitung nach München.

Im Jahre 1760 war der Hüttenbetrieb in ziemlich lebhaften Gang gesetzt.

Die Versuche, die Erze über dem Hohofen zu verblasen, scheiterten aber keinen günstigen Erfolg gehabt zu haben, — obwohl hierüber in den Akten nichts vorgemerkt ist, weil schon gleich zu Anfang dieses Jahres der kleine Hohofen zu einer Art von Zerrrenn-herd umgebaut wurde, so daß Hüttenschreiber Thumbs die erste Zerrrenn-Tabelle vorlegen konnte.

Wie wenig entsprechend diese Arbeit aber ausfiel, zeigen die angegebenen Resultate, indem 2 Proben bei jedesmaliger Aufgabe von 4 Staar Erzen und 6 Staar Hammerweiche das einmal nur 44 und das zweitemal 77 Pfd. Zerrrenneisen gaben.

Diese Versuche wurden im Monate August durch den Verweser Franz Anton Ferg, welchem die Betriebs-Leitung des neuen Werkes übertragen war, fortgesetzt, aber auch sie fielen nichts minder als entsprechend aus, wie die in den Akten niedergelegten Resultate dreier Versuche nachweisen.

#### 1. Versuch:

382 Pfd. rother eisenschüssiger Schiefer vom Pruffstogel, zuerst leicht geröstet, gab nach 8stündiger Arbeit  $54\frac{1}{2}$  Pfd. = 14,26% untadelhaftes weiches Eisen.

#### 2. Versuch:

Aus 540 Pfd. gerösteten schwarzen Schiefer von derselben Grube, mit Zuschlag von 30 Pfd. Buchberger Schiefer wurden nach 10 Stunden Arbeit 90 Pfd. = 16,66% Roh- oder Zerrrenn-Eisen ausgebracht. Dieses gab 58 Pfd. = 64,4% Prügelseisen, aus welchem  $47\frac{1}{2}$  Pfd. = 81,80% Streck- und Zaineisen geschmiedet wurden.

#### Im 3. Versuche:

gaben 120 Pfd. Buchberger Schiefer aus dem Elbach ungeröstet durchgeschmolzen, nach 3stündiger Arbeit  $12\frac{1}{2}$  Pfd. —

10,41% gutes weiches Eisen. Dieser Schiefer zeigte sich sehr leichtflüssig.

Während diese Versuche auf dem Zerrennheerde abgeführt wurden, stand auch die Hammerhütte in Betrieb, in welcher Berger Roheisen durch die Zerrenn-Methode zu Schmiedeeisen umgearbeitet wurde; doch läßt sich aus 2 noch hinterlegten Hammerhütten-Tabellen schließen, daß auch diese Hüttenarbeit nicht die gewünschten Resultate gab, denn nach der ersten dieser Tabellen vom Monate Mai wurden 68,44%, — nach der zweiten, — die Monate Juni und Juli umfassend, — gar nur 46,17% aus 100 Pfd. Roheisen ausgebracht.

In diesem Jahre wurde auch, zur Sicherung des Werkes mit Holz und Kohlen, ein, am 24. November 1759 entworfener Contract mit dem Kloster Echeuern, wegen Benützung seiner zur Hofmark Fischbachau — auf deren Gebiet das neue Hüttenwerk Max-Josephsthal erbaut war, gehörigen Waldungen am 18. Juni 1760 bestätigt, welcher Contract in Lorys Sammlung des bayer. Bergrechtes in extenso aufgenommen ist. (Beilage CCCXIX Seite 629 u. f. f.) In diesem Contracte machte sich das Kloster Echeuern verbindlich, aus den Waldungen seiner Hofmark Fischbachau 2 — 3000 Fuder Kohlen jährlich zum kurfürstlichen Hüttenwerke Max-Josephsthal verabfolgen zu lassen, das Fuder zu 4 Eack, und 1 Eack zu 3 bayrischen Ellen in der Länge, und eben so viel in der Breite.

Der Preis für jedes zur Hütte angeführte Fuder Kohlen wurde zu 2 fl. 30 kr. festgesetzt, mit Ausnahme jener Kohlen, welche aus dem Elend und dem Grimberg bezogen werden, für welche der Preis, — der weiten Entfernung wegen — auf 2 fl. 40 kr. gestellt wurde.

Um die Wälder nicht zu überhauen, und nachhaltend das Werk mit Kohlen versehen zu können, sollte gemeinschaftlich ein Holzfällungsplan entworfen, und dabei ein Turnus von 100 Jahren zur Basis angenommen werden.

Das Kloster behielt sich alle ihm zustehenden Eigenthums- und Jurisdiktions-Rechte bevor, so wie es auch ausdrücklich bedungen wurde, daß seine Unterthanen in ihren Hausrechten, Alpenbesitzungen u. nicht im Mindesten verkürzt oder benachtheiligt werden sollten.

Die Jurisdiktion über die Berg- und Hüttenleute sollen die churfürstlichen Bergbeamten, in so ferne es Bergwerks-sachen seyn werden, auch über die Unterthanen der Hofmark auszuüben haben.

Dieser Contract wurde für so lange als geltend ausgesprochen, als das Berg-, Schmelz- und Hammerwerk in Betrieb stehen werde.

Am 2ten April 1761 wurde nach dem Antrage des als Commissär abgeordnet gewesenen Bergrathes Limbrunn angeordnet, daß der kleine Hohofen in einen ordentlichen Zerrennheerd umgebaut werde, und um zu versuchen, ob die armen Erze nicht auf diese Art mit Vortheil durchgeschmolzen werden könnten, wurde der Zerrenner Abraham Kittner von Bodenwöhr nach Max-Josephsthal berufen, und ihm ein Wochenlohn von 8 fl. ausgesprochen.

Der Erfolg entsprach aber nicht den Erwartungen.

Der Zerrennheerd war zu enge gefaßt, so daß man in 24 Stunden kaum 5 Zentner Eisen aufbringen konnte. Es wurden nämlich in einer Woche, während einer 83stündigen Arbeit nur 1041 Pfd. Zerrenn-Eisen erzeugt, und aus selben 847 Pfd. Schmiedeeisen erhalten.

Das Ausbringen aus den Erzen läßt sich nicht genau ermitteln, da Erze und Frischschlacken beinahe in gleichen Quantitäten aufgegeben wurden, nämlich von erstern 3057 Pfd. und von letztern 2702.

Das Collegium mochte wohl einsehen, daß bei einer solchen Gattirung die Lösung der Hauptfrage, ob die Erze der dortigen Gegend schmelzwürdig seyen, nicht erreicht werden könne, und befaß daher, daß bei dem Zerrennen anstatt der Frischschlacken Kalkstein zugeschlagen werden solle; allein die Beamten stellten vor, daß man dadurch im Ausbringen sehr zurückbleiben würde, und erneuerten den Antrag, von Hohenaschau Weich zu beziehen.

Hierauf wurde eingegangen und die Aemter Bergen und Hohenaschau angewiesen, alle ihre vorräthige Weiche nach Max-Josephsthal gegen eine Vergütung von 8 kr. für den Zentner an die mitzengewerkschaftliche Kassa abfolgen zu lassen.

Um aber auch Noheisen zum Verfrischen zu erhalten, wurde schon zu Anfang des Jahres dem Hammerschmiede Veit Bäuern-

schmied die Erlaubniß gegeben, die armen Erze von den obern Gruben am Pruffkogel gegen eine Vergütung von 7 kr. für den Staar zu übernehmen, und auf seine Kosten über den Hohofen durchzuschmelzen. — Den Zentner Roheisen würde ihm das Amt um 2 fl. 30 kr. abkaufen. — Doch Bauernschmied mochte sich eines bessern besonnen, und von diesem Projekte wieder abgestanden haben; denn im September ward der Hohofen wieder auf Amtsrechnung in Betrieb gesetzt, wie es die in den Akten liegenden Resultate von 2 Betriebswochen nachweisen.

In der einen Woche wurden 322 Staaire Eisenstein mit Zuschlag von 24 Staar Kalkstein durchgeschmolzen, und 3402 Pfd. Roheisen, sohin nur 9,46% aus dem Staar Erz ausgebracht.

In der zweiten Woche wurden zu 252 Staaire Eisenstein noch 4310 Pfd. Alshauer Weiße zugeschlagen, und das Ausbringen war ebenfalls 3402 Pfd. Roheisen, also ein eben so ungünstiges Resultat.

Im Jahre 1762 wurde noch einmal, nach dem Vorschlag des Hütten Schreibers Lory ein Schmelzversuch in der Art abgeführt, daß zu gleichen Theil der reichere aber Nothbruch führende Eisenstein vom Erzmoose, und jener vom Pruffkogel, in die Gattirung genommen, und Alshauer Weiße zugeschlagen wurde.

Die Schmelze dauerte vom 28. März bis 22. Mai, an welchem Tage wegen Mangel an Betriebsmaterialien ausgeblasen werden mußte. — Betriebs-Berechnungen lassen sich, eben wegen dem Zuschlage, dessen Größe nicht einmal angegeben ist, nicht anstellen.

Hiermit schloßen sich die Versuche, die Eisensteine der Umgegend zu verschmelzen.

Man trachtete von nun an lediglich Schmiedeeisen im Zerrrennherde und in den Frischfeuern zu erzeugen, und es gingen wiederholte und dringende Befehle an die Aemter Bergen und Hohenaschan, alle vorrätthige Frischschlacken, so wie alles nur immer entbehrliche Wasch- und Brockeisen nach Marx-Josephsthal abzugeben.

Diese Aemter konnten nicht genügend folgen, und deswegen erhielt am 30. September 1763 das Amt Bodenwöhr den Auftrag, etwa entbehrliches Roheisen nach Regensburg zu senden, damit es von da nach Marx-Josephsthal verfrachtet werden könne. Dieser Plan scheint aber nicht in Ausführung gekommen zu seyn.

Zu Ende des Monats Jänner 1764 erhielt der Beamte den Auftrag, den Ankauf von Roheisen bei dem tyrolischen Eisenhütten-Werke Kiefer zu unterhandeln, und zugleich wurde selbem eröffnet, daß man gesonnen sey, die Erzeugung von Stahl, — weil das Vorhaben, denselben in Bergen herstellen zu lassen, aus mehrfachen Gründen wieder aufgegeben worden sey, — im Max-Josephsthal theils aus dortselbst erzeugten, theils aus von Kiefer erkauftem Roheisen einzuführen.

Um das Stahlfeuer zu erbauen, und die Versuche abzuführen, wurde der Stahl- und ESENSCHMIED Jos. Schneider mit dem Lohne von täglichen 1 fl. abgesendet.

Diese Proben, wenn sie auch je begonnen wurden, müssen durchaus nicht entsprochen haben, indem der erwähnte Stahlschmied schon den 12. April nach Bergen gesendet wurde, um wo möglich die Stahlerzeugung doch noch dortselbst in Gang zu bringen.

Da das Amt Bergen aber dagegen triftige Einwendungen machte, so wurde Schneider und sein Gehilfe wieder nach Max-Josephsthal zurückgerufen, und Bergen beauftragt, als Rückfracht für das dahin zu sendende Roheisen, Prufftkogler Erze zu beziehen und selbe als Zuschlag zur Erzeugung von stahlartigem Roheisen zu verwenden, wozu es viel tauglicher seyn würde, als blosser Quarz, besonders weil es auch zugleich Eisen gäbe.

Am 3. Juli wurde die Stahl-Erzeugungs-Probe abgeführt, und aus 973 Pfd. Roheisen 603 Pfd. = 71,22% Rauch- und Moßstahl erzeugt, und kleine Proben von rohen und abgeschweißtem Stahle wurden eingesendet.

Um nun diese neue Fabrikation recht in Schwung zu setzen, wurde am 3. Juli die Stahlschmiede in Max-Josephsthal unter die Oberaufsicht des Oberverwesers Fuchs in Bergen gestellt.

Allein Fuchs lehnte diesen Beweis von Vertrauen von sich ab, denn nie könne aus Berger Roheisen brauchbarer Stahl gemacht werden; auch könne Bergen nicht noch eine Hammerhütte mit Roheisen versehen, und überhaupt wären die Lokal-Verhältnisse bei Max-Josephsthal so ungünstig, daß sich auf keinen Fall ein rentirender Betrieb dortselbst gestalten könnte, was er auch durch eine ausführliche Berechnung nachzuweisen sich bestrebt.

Auf den Grund dieser Nachweisungen wurde auch wirklich

durch einen Beschluß vom 11. August der ganze Plan, Stahl zu erzeugen, wieder aufgegeben.

Nun stockte der ganze Werksbetrieb bis zum 30. Juli 1765, an welchem Tag der Hüttenschreiber Vory den Auftrag erhielt, die Gebläse und Gebläse wieder in gangbaren Stand zu setzen, weil die Absicht vorliege, die Werksfeuer zu Gahrbeerden umzubauen, und das Mönzkupfer auf selben gahr zu treiben.

Es wurde auch wirklich am 12. August der Oberbergmeister Arnold nach Max-Josephsthal mit dem Auftrage abgesendet, zwei Gahrbeerde zu erbauen, die Mönzkupfer gahr zu treiben, und die Gahrkupfer unter dem Hammer auf ungarische Art zu appretiren.

Am 19. September berichtete selber, daß bereits die 2 Rennfeuer zu Gahrbeerden umgebaut seyen, und daß er hoffen könne wochentlich 32 Zentner Darrkupfer gahr zu treiben; — die Kosten würden sich, einschlußig des Transportes von und nach München höchstens auf 2 fl. 16 kr. für den Zentner belaufen.

Bis zum 13. November wurden 128 Zentner 61 Pfd. Darrkupfer gahr getrieben und 118 Zentner 85 Pfd. Gahrkupfer erhalten, schon 92,25% ausgebracht.\*)

Um jedoch auch zu gleicher Zeit die Schmiedeeisen-Fabrikation fortsetzen zu können, wurde eine große Partie von gegossener Munition in Oestreich angekauft, und über Passau bezogen.

Am 11. Jänner 1766 wurde dem Amte der Auftrag ertheilt, ein drittes Rennfeuer mit einem Löschfeuer zu erbauen, und den Pochhammer in der Hütte zu einem Streck- und Breithammer umzubauen.

Am 29. April wurde das Verfrischen der Munition in Gang gesetzt, und dabei die Kugeln vorerst geglüht und gepocht.

Inzwischen wurde das Kupfer-Gahrmachen noch fortgesetzt, allein das Resultat so ungenügend befunden, daß am 17. Juli die ganze Arbeit eingestellt, und alles Gezäbe nach München zurücksendsend werden mußte.

Auch die Schmiedeeisen-Erzeugung aus der Munition wollte nicht recht gerathen; — das Ausbringen war zu gering (im D. Et. Lucia 1767 nur 69,12%) — der Kohlenverbrauch zu groß; —

---

\*) Diesen Kall von 7,75 % hatte Oberbergmeister Arnold in seinem Kosten-Bericht an Obige anzusehen ganz übersehen.

die Löhnungen zu hoch gestellt; — so daß eher Nachtheil als Vortheil sich ergab. Die Dualität des Eisens war, — aus der Hohlmunition erzeugt — gut, jenes aus den Kugeln gefrischt aber kaum verkäufliche Waare, — nämlich so schlecht, daß man mit Noth im Sept. 1771 für 228 Zentner dieses Eisens 700 fl. oder für den Zentner 3 fl. 4 kr. 1 dl. erhielt.

Vom Quartale Reminiscere 1766 bis dahin 1767 wurden im Max-Josephsthal 2870 Zentner 92 Pfd. gegossene Munition, und darunter 600 Zentner Kugeln verfrischt.

Im Jahre 1768 wurde der Hammerhütten-Betrieb auf die erwähnte Art fortgesetzt; als aber Hüttenschreiber Lory am 30. Jänner 1769 die Anfrage stellte, was mit dem Schmieden anzufangen wäre, wenn alle Vorräthe von Roheisen aufgearbeitet sind, was in 3 Wochen der Fall seyn wird, wurde am 10. Februar die kurze Resolution ertheilt: „alsdann sind die Arbeiter zu entlassen.“

Dieses geschah, und das Werk stand still, und stand im Jahre 1770 auch still, und erst im Oct. 1771 kam wieder der Fortbetrieb des Werkes zur Sprache.

Hüttenschreiber Lory wurde nämlich beauftragt, Ueberschläge über die nothwendigen Reparaturen an den Werkern einzureichen, und Berechnungen auszuarbeiten, ob, und mit welchem Vortheile Roheisen von Bergen bezogen und zu Max-Josephsthal verfrischt werden könne.

Lory gab die Reparaturkosten auf 516 fl. 8 kr. an, und berechnete einen Gewinn von 955 fl. 43 kr., wenn jährlich 1500 Zentner Roheisen von Bergen bezogen und verarbeitet würden.

Dieser Gewinn würde sich aber mindestens auf 1500 fl. erhöhen, wenn das Werk auf einen andern Plaz versetzt würde, weil die oberhalb dem Max-Josephsthaler Werke gelegene Hammerschmiede des Weit Bauernschmied demselben wohl ein halbes Jahr hindurch die nothwendigen Aufschlagewasser entziehe, und zum Kaltlager zwingt.

Lory erhielt hierauf auch den Auftrag, die Kosten-Ueberschläge für die Erbauung eines ganz neuen Hüttenwerkes auf der Ey bei Fischbachau zu verfassen und vorzulegen.

Dieses geschah am 12. März 1772 und nach dessen Berechnungen sollte die Herrichtung dieses neuen Werkes, — aus 2 Schmelz-



feuern, einen Großhammer, einen Pochhammer, einer Streck-  
schmiede, Kohlschauer, Arbeiterhaus und Beamten-Wohnung mit  
einem Aufwande von 4207 fl. 6 kr. ausgeführt werden können.

Erst am 18. Dez. 1773 wurde hierauf eine Entschliessung ge-  
geben, darin aber die für die Erbauung eines neuen Werkes ver-  
anschlagten Kosten als zu groß ausgesprochen, und der Hütten-  
schreiber neuerdings beauftragt, nur die unerläßigsten Repara-  
tur-Kosten bei dem bestehenden Werke in Voranschlag zu bringen.  
Derselbe nahm sie zu 591 fl. an, und berechnete ferner, daß ein  
Zentner Schmiedeeisen auf 8 fl. 25½ kr. zu stehen kommen würde,  
während der laufende Verkaufspreis 9 fl. 12 kr. sey.

Endlich wurde zur Vorbereitung einer definitiven Entschließ-  
ung über das so lange in schwankendem Zustand erhaltene Eisens-  
hüttenwerk in Max-Josephsthal am 23. Juni 1774 eine Commis-  
sion abgeordnet, — die Hofkammer- und Bergräthe Arnold und  
Pöckl, — ersterer als Berg- und Hüttenmann, letzterer als Forst-  
mann.

Am 18. August erstattete die Commission ihren Bericht, und  
bemerkte hiebei, daß

- 1) sie die im Bergbau am Trockenletten vorkommenden Eisens-  
steine zwar von entsprechender Qualität anerkennen müsse;  
jedoch würden selbe immer unverhältnißmäßig hoch zu stehen  
kommen, weil sie in sehr festen Kalkstein nur nester- und nester-  
weise einbrechen, und keine Regelmäßigkeit weder im Strei-  
chen noch im Verfläichen beibehalten; daß
- 2) das Hüttenwerk auf keinen Fall auf seinem gegenwärtigen  
Platz belassen werden könne, indem die ganze Anlage höchst  
fehlerhaft gemacht worden sey. Die Gebäude seyen nämlich  
jedem Hochwasser ausgesetzt, und die oberhalb gelegene Hufs-  
und Waffenschmiede entziehe willkürlich der Merarialhütte die  
Aufschlagewasser; daß endlich
- 3) auch das Vorhaben, die Hütten-Gebäude auf einem andern  
Platz zu errichten, und die Frischfeuer durch andere kaiserliche  
Hüttenwerke mit Roheisen versehen zu lassen, nun auf-  
gegeben werden müsse, da eben gegenwärtig ein Austausch  
der Fischbachauer-Waldungen gegen Tyroler-Waldungen in  
der Riß in Unterhandlung stehe.

Diese comissionellen Erhebungen führten endlich — wahrlich nicht mehr zu früh — die völlige Auflaffung der Hüttenwerks-Anlagen im Max-Josephsthal herbei, welches Geschäft dem Oberverweser in Bergen, Fuhrmann, übertragen wurde.

Im Februar 1776 vollbrachte derselbe diesen Auftrag in so weit, daß er dem Hüttenschreiber Vory, der zum Verweser im Rauschenberg ernannt worden war, die Amtsgeschäfte abnahm, und eine Schätzung der Gebäulichkeiten vorlegte, welche genügender, als es durch jede Schilderung möglich wäre, den Zustand der ganzen Anlage bemessen läßt.

Die, in dem ehemaligen Rostofen eingebaute Amtswohnung wurde geschätzt auf 50 fl. —

Der Zimmerstadel auf 40 fl., und die Hammerhütte mit der Schmeltzhütte auf 10 fl.

Erze blieben aber in nicht unbedeutender Quantität im Vorrathe, nämlich:

- 30 Etaar Erzmooser Eisenstein bei der Grube,
- 3823 „ Pruffikogler Erze bei der Grube,
- 220½ derley auf der Stürzstätte am Schliersee,
- 268 Etaare dergleichen Erze bei dem Hochofen, und endlich
- 956 „ Eisenstein vom Trockenletten bei der Grube.

Im Laufe des Sommers wurden dann die Gebäude abgebrochen, und alle Vorräthe an Produkten und Materialien, dann alle Werkzeuge und Geräthschaften verkauft und der ganze Erlös belief sich nicht höher als auf die unbedeutende Summe von 1579 fl. 42 kr. 2 pf.

Zu einer Zusammenstellung der materiellen Produktion auf dem Hüttenwerke zu Max-Josephsthal, so wie der auf alle diese Bergbau- und Hüttenversuche verwendeten Kosten, und wie viel hiervon durch den Verkauf der erzeugten Produkte wieder hereingebracht wurde, fehlen in den Akten alle näheren zusammenhängenden Angaben. Doch dürfte ausser allem Zweifel gestellt seyn, daß die fruchtlos aufgewendeten Ausgaben sich auf eine bedeutende Summe belaufen haben mögen.

Als Belege hiefür berühre ich nur die Angabe des Oberverwesers Fuchs von Bergen in seinem Berichte vom 20. Oktober 1761, daß vom Quartale Luciae 1759 bis zum Schlusse des glei-

chen Quartales 1760, also in  $1\frac{1}{4}$  Jahre auf das berührte Werk 11637 fl. 21 kr. 1 dl. Unkosten sich ergeben haben.

### III. Verwaltung.

Wenn es schon aus der bisherigen Darstellung behauptet werden kann, daß das ganze Unternehmen zwar mit seltner Beharrlichkeit, aber so minder mit der erforderlichen Umsicht und Consequenz eingeleitet und fortgeführt wurde, so dürfte gewiß die Behauptung nicht unbegründet erscheinen, daß das Bergwerks-Collegium noch minder glücklich in der Wahl der Beamten war, welchen es die Betriebsleitung und Verwaltung übertragen hatte.

Als das Bergwerks-Collegium sich entschlossen hatte, das Eisenhüttenwerk, welches dem Hammerschmiede Veit Bauernschmied abgelöst wurde, auf Regie zu betreiben und dießfalls die erforderlichen Gebäude zu errichten, und die Bergwerke schwunghaft zu betreiben, wurde ein gewisser Carl Buchenau als Oberbergmeister im Monate Juni 1758 zur Probe auf ein Jahr dahin gestellt, und ihm der Bergwerks-Praktikant Thumbs beigegeben.

Dieser Buchenau war aus Sachsen gekommen (er war von Mandau gebürtig), und scheint viele Vorschläge zur Verbesserung des Hüttenwesens in Bayern vorgelegt zu haben, denn er befand sich eben in Bodennöhr, als er zur Errichtung des neuen Hüttenwerkes Max-Josephsthal beordert wurde. In Bodennöhr war er beschäftigt, Stahl zu erzeugen, was ihm aber keineswegs gelang.

Als das Probejahr abgelaufen war, wurde ihm ein zweites bewilliget, jedoch sein Gesuch, ihm die Besoldung von 300 fl. auf 400 fl. zu erhöhen, nicht gewährt, dagegen ihm 150 fl. zur Haltung eines Schreibers und eines Pferdes zugelegt.

Buchenau bewies sich bald als ein höchst leidenschaftlicher, eigenmächtiger, unverträglicher und unmoralischer Mann, so, daß schon am 10. Juli 1759 die Gemeinde Fischbachau bei dem geheimen Rath wegen mehrerer gewalthätiger Handlungen desselben Klagen einreichte.

Bald folgten weitere Beschwerden der Beamten von Aibling und Miesbach, und besonders bitter hatte sich über ihn der Hofmarks-Verwalter des Klosters Eßeyern in Fischbachau zu beklagen wegen eigenmächtiger Holzschläungen in den Klosterwäldungen, Zu-

eignung der Fischerei und mannigfachen Bedrückungen der Unterthanen des Klosters.

Buchenau, der einen sehr hohen Begriff von seiner Unentbehrlichkeit gehabt zu haben scheint, schrieb am 28. Juli desselben Jahres an den Präsidenten Grafen von Haimhausen, er sey der fortwährenden Verläumdungen und Kränkungen müde, und bitte um seine Entlassung. Diese wurde ihm auch gewährt, und eine Commission zur Abnahme seiner Verwaltung abgeordnet.

Aber die Rechnung war nicht gestellt, und als er dazu endlich durch Drohungen vermocht ward, so zeigten sich gar manche Unrichtigkeiten, und viele verrechnete, aber nicht bezahlte Posten.

Da die Kunde seiner bevorstehenden Entlassung bald ruckbar wurde, so erhoben sich auch gleich von allen Seiten Gläubiger, die die Befriedigung ihrer Privat-Forderungen nachsuchten.

Gerichtliche Beschlagnahme seiner ganzen Habe war die nächste Folge hiervon.

Buchenau wurde zur Verantwortung nach München vorgeladen, stellte sich, ging aber von dort flüchtig und verscholl.

An demselben Tage wurde der Praktikant Thumbs in die Verwaltung und Verrechnung des Werkes, als Hüttenschreiber, eingewiesen und verpflichtet.

Hüttenschreiber Thumbs scheint aber weder im Technischen noch in den Rechnungsgeschäften genügend bewandert gewesen zu seyn, denn so wie ihm in letzterer Beziehung einigemal Aushilfe gegeben werden mußte, so sah sich das Collegium auch bald bemühet, um die Mitte des Jahres 1760 dem Verweser in Rauschenberg, Franz Anton Ferg, welcher aus Steiermark gebürtig, und auf ein Jahr engagirt war, den Betrieb des Werkes zu übertragen, und da man mit seinen ersten Proben zufrieden zu seyn Ursache fand, so wurde er am 29. Oktober 1760 zum Oberverweser ernannt, und ihm eine Besoldung von 660 fl. nebst 20 Kloster weiches und 5 Kloster Buchenholz, dann 15 Pfund Unschlittkerzen ausgesprochen.

Die Bezüge des Hüttenschreibers Thumbs, welcher dem Oberverweser beigegeben blieb, wurden auf 250 fl. Besoldung, 15 Kloster Holz und 10 Pfund Kerzen festgestellt.

Die Harmonie unter diesen beiden Beamten dauerte nicht

lange, denn bald fand Oberverweser Ferg Gründe, sich über die Nachlässigkeit, Unmoralität, und besonders auch über die schändlichen Verläumdungen des Hüttenschreibers, als habe er aus seinem Vaterlande flüchtig gehen müssen, und führe nun deshalb einen falschen Namen, zu beklagen, wodurch das Bergwerks-Collegium am 23. September 1761 bewogen wurde, die Werksführung dem Oberverweser Ferg allein zu übertragen und den Hüttenschreiber Thumbs zu entlassen. — Abminderung der Verwaltungskosten war ein weiteres Motiv zu diesem Beschlusse.

Am 16. November desselben Jahres gab Oberverweser Ferg die Bitte um Entlassung ein, ohne einen Grund hiezu anzuführen.

Diese wurde ihm bewilliget, und bis auf weitere Bestimmung die Betriebsführung dem Oberbergmeister Arnold übertragen, derselbe aber am 27. Jänner 1762 von dem Praktikanten Joseph Lory abgelöst, welcher als ernannter Hüttenschreiber mit einer Besoldung von 300 fl., 15 Klafter Brennholz, 10 Pfund Unschlittkerzen, und einem Miethzins-Beitrag dem Werke bis zu dessen vollständiger Auflassung vorstand.

Dieser kurzen Darstellung des Geschichtlichen von dem in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geführten Eisenstein-Bergbaue und Hüttenbetriebe glaube ich noch eine kurze Berührung der verschiedenartigen Plane und Vorschläge beifügen zu dürfen, die für das Emporblühen, und dann bei den bald eingetretenen ungünstigen Verhältnissen, für dessen Fortbestand gefaßt und beantragt worden sind.

Zuerst scheint es die Absicht gewesen zu seyn, auf diesem neu-gegründeten Werk Stahl zu erzeugen, wozu sich der Oberbergmeister Buchenau verbindlich machte, und was mit Vorliebe aufgefaßt wurde; denn schon im Jahre 1759, noch ehe eine Schmelzung der Eisensteine über den Hohofen eingeleitet werden konnte, wurde zum Behufe der Stahl-Erzeugung Roheisen von Bergen bezogen, und am ersten Mai des genannten Jahres übersendete der Beamte als eine erste Probe 125 Pfund Stahl, den er aus grauem Roheisen erzeugt haben wollte, und welchem er den ruhmvollen Namen *Brescianer Stahl* beilegte. Er scheint aber diesen Namen nicht verdient zu haben, denn es erfolgten in diesem Zeitraume keine weiteren Versuche von Stahl-Erzeugung.

Da die gewonnenen Erze theils ihres geringen Gehaltes, theils ihrer Strengflüssigkeit wegen bei dem Durchschmelzen im Hohofen kein günstiges Resultat gaben, so versuchte man ihre Zugutachtung in einem oberpfälzischen Rennherd, und berief zu diesem Zwecke im Monate April des Jahres 1761 einen erfahrenen Zerrennmeister von Bodenwöhr nach Max-Josephsthal; doch auch dieser Versuch scheint, obngeachtet man den Zuschlag von Hohenaschauer Frischschlacke nach und nach bis auf das Doppelte der aufgegebenen Erze erhöhte, nicht entsprochen zu haben; denn schon am darauffolgenden 22. Mai wurde der Zerrennmeister wieder nach Bodenwöhr gesendet.

Da ohne diesen Zuschlag von Frischschlacken kein günstiges Resultat zu erwarten stand, so beantragten die Beamten, bei den Gruben am Erzmoose, wo sich guter feuerfester Thon vorfinde, einen Stiohofen zu erbauen, um die dort vorhandenen 1500 Z. Eisensteine zu Guten bringen zu können. — Jedoch auf diesen Vorschlag wurde nicht eingegangen.

Bei den sich immer mißlicher gestaltenden Verhältnissen des Werkes überreichte Oberbergmeister Johann Joseph Arnold auf den Grund seiner kommissionellen Erhebungen am 27. December 1761 nachstehende Vorschläge, deren Ausführung er zweckdienlich zum Fortbetriebe des Werkes hielt.

1) die Erze von den Eisensteingruben bei Bergen nach Max-Josephsthal zu führen, und daselbst auf einen Hohofen, der aber auf einem zweckmäßigeren Platz erbaut werden müßte, zu verschmelzen. — Den Fuhrlohn berechnete er von der Grube nach Bergen zu 3 kr., von da nach Hohenaschau zu 7 kr., und von Hohenaschau nach Max-Josephsthal zu 20 kr. für den Etaar, so daß ein Etaar mit Gewinnungskosten um 32 kr. 1½ pf. an den Ort seiner Bestimmung geliefert werden könnte. Bei diesem Preise der Erze würden die Selbstkosten eines Zentners Roheisen noch um 3 fl. 3¼ pf. und also noch kostenlohnend zu erhalten seyn, weil das hieraus erzeugte Schmiedeeisen um 8 fl. 36 kr. hergestellt werden könnte, was der laufende Verkaufspreis sey.

2) Vortheilhafter aber wäre es noch, einen Hohofen in der Nähe der ergiebigen Waldungen am Sommerberg zu erbauen, und die Erze von den Gruben nach Grabenstädt und dann über den Gbiemsee nach Ischen, und von da zu dem Hohofen zu führen.

Der Frachtlohn könnte wohl nicht mehr als 12 kr. für den Etaar betragen. — Es seyen ja schon vor Alters die Berger Eisensteine nach Kronmoos, wo früher die Hohenaschauischen Hohöfen stunden, über den Ghiemsee verfrachtet worden.

Das hier erzeugte Roheisen würde nach Max-Josephsthal gebracht, und dort verfrischt, den Zentner Schmiedeeisen um 1 fl. 12 kr. 3 pf. geringer darstellen lassen, als nach dem ersten Antrage, und daher würde sich bei einer jährlichen Erzeugung von 3787 Zentner Schmiedeeisen ein Gewinn von 4000 fl. erwarten lassen.

3) Auch dürfte es nicht unbemessen seyn, die große Waldung in Niederbayern, Geber im äußern Wald genannt, für Max-Josephsthal in der Art zu benützen, daß ein Hohofen dortselbst erbaut, die Berger Erze an den Inn geführt, und von da zu Schiff nach Wald gebracht würden. Das Roheisen könnte dann auf den retournirenden Erzschiffen nach Neubauern geführt, und von da nach Max-Josephsthal verfrachtet werden.

Auch selbst das Amberger Erz könnte, — und vielleicht noch wohlfeiler als das von den Gruben bei Bergen — auf der Wils, der Donau und dem Inn zu dem bei Wald zu erbauenden Hohofen gebracht werden. — Möglich selbst, daß auf diesem Wege die Amberger Erze sogar bis nach Max-Josephsthal noch mit Vortheil geschafft werden könnten.

Im Jahre 1764 wurde versucht, von dem Tyrol'schen Hüttenwerke Kiefer Roheisen zu beziehen; doch der Plan scheiterte, weil benanntes Werk die Preise zu hoch hielt.

Am 14. Jänner desselben Jahres kam abermals die Erzeugung von Stahl zur Sprache, welcher aus selbst zu erzeugendem, oder von Kiefer zu beziehenden Roheisen bereitet werden sollte. Das Amt erhielt den Befehl hiezu, und mit selbem traf zugleich der Stahl- und Sensenschmid Joseph Schneider ein, um sogleich ein Stahlfeuer zu erbauen, und die Versuche abzuführen.

Ueber den Erfolg ist in den Akten nichts hinterlegt; allein sie werden wohl mißlungen haben, denn schon am 12. April wurde dieser Stahl Schmid mit seinem Kameraden Jöypse nach Bergen abgesendet. Das dortige Amt erhielt den Auftrag, durch diese zwei

Arbeiter drei bis vierhundert Zentner zur Stahlfabrikation taugliches Roheisen erzeugen zu lassen, und in reifliche Ueberlegung zu nehmen, ob nicht in Bergen selbst oder in dessen Nachbarschaft — ohne Beeinträchtigung des bestehenden Werkbetriebes — eine Stahlschmiede errichtet werden könnte.

Feierlich protestirte dagegen Oberverweser Fuchs, und die Stahlschmiede wurden wieder nach Max-Josephsthal zurückgesendet, um dort die Versuche fortzusetzen.

Um aber stahlgebendes Roheisen zu erlangen, erhielt am 4. Juni das Amt Bergen den Auftrag, von Max-Josephsthal Prüfftlogler Erze zu beziehen, und selbe zur Erzeugung von Stahl-Roheisen in die Gattirung zu nehmen, das Roheisen dann an erstgedachtes Werk abzuliefern.

Dieser etwas sonderbare Plan scheint in der Geburt erstickt zu seyn, wenigstens gibt er in den Akten keine Lebenszeichen von sich.

Die Stahlversuche wurden indessen im Max-Josephsthal fortgesetzt, und am 13. Juli dem Oberverweser Fuchs die Aufsicht und die Leitung bei dieser Stahlschmiede übertragen.

Sein am 5. August erstatteter Bericht war in Bezug auf die Möglichkeit, aus Berger Roheisen brauchbaren Stahl zu erzeugen, und in Hinsicht der zu erwartenden ökonomischen Resultate so entmutigend, daß am 11. desselben Monates der Plan, Stahl zu erzeugen, wieder ganz aufgegeben wurde, und die Stahlschmiede ihre Entlassung erhielten.

Im Jahre 1765 wurde Oberbergmeister Arnolds Vorschlag, bei Wald am Inn einen Hohofen, oder doch einen Zerrennbeerd zu erbauen, wieder, und zwar mit vollem Ernste aufgegriffen; denn am 1. Februar wurde das Amt Bergen beauftragt, sogleich den besten Gang in den Eisensteingruben am Kressenberg zu belegen, und den nächsten Weg zum Wasser und die beiläufigen Transportkosten auszumitteln und anzugeben.

Von einem weiteren Erfolge findet sich in den Akten nichts vor; doch bald scheint dieser Plan ganz aufgegeben worden zu seyn, weil schon am 30. Juli desselben Jahres das Gahrmachen der Münzkupfer in Max-Josephsthal eingeleitet wurde.

Über die Absicht, in der Gegend von Bergen ein Zerrennfeuer zu erbauen, und das davon fallende Zerrenneisen zur vollständigen



Ausarbeitung nach Max-Josephsthal zu senden, war noch nicht aufgegeben, denn am 4. August wurde Oberbergmeister Arnold nach Bergen abgesendet, um den schicklichsten Platz hiezu auszuwählen.

Derselbe berichtete hierauf am 5. Oktober, daß sich ein Rennfeuer oberhalb Siegedorf an der rothen Traun, wo schon von Alsters her ein Hohofen gestanden habe, oder oberhalb dem Hohofen zu Bergen füglich erbauen lasse. — Allein gegen die Anlage am ersteren Plage wurde das Salzmayramt wegen vermehrten Holzaufwandes, und gegen den zweiten Plan die Wittgewerkschaft von Bergen aus demselben Grunde, und noch anderer Ursachen wegen Einsprache thun.

Nun war es still bis zum Jahre 1771 mit neuen Planen zur Emporbringung des Werkes, in welchem Jahre Oberbergmeister Arnold am 12. September seinen lezten Vorschlag dahin abgab, daß es wohl am vortheilhaftesten wäre, wenn Graf Preysing vermocht werden könnte, die Vereinigung von Max-Josephsthal mit Bergen und Hohenaschau einzugehen, indem Bergen durch größeren Absatz von Roheisen Gelegenheit erhalten würde, seinen Hohofen schwinghafter zu betreiben. Doch Graf Preysing mochte wohl keine Lust fühlen, diesen Vorschlag anzunehmen.

Und damit scheinen alle Plane wieder erschöpft worden zu seyn, und das Werk, das schon in der ersten Anlage den Keim zum baldigen Untergang in sich trug, konnte durch keinerlei künstliche Mittel erhalten werden, — es mußte zerfallen und zerfiel.

---

## XVI.

### Regesten ungedruckter Urkunden

zur bayerischen

Orts-, Familien- und Landesgeschichte.

Zweite Reihe.<sup>\*)</sup>

Mitgetheilt

durch

Ernest Weisk,

Kaplan am k. Militär-Lazareth zu München.

1406. Heinrich der Mülner zu Balmül zu Neustift vergleicht  
11. Okt. sich mit Abt Philipp von Ebersberg von der gnad und  
pächrecht wegen auf der Mühle zu Eingolding. Siegler  
Hanns purger, Richter zu Freising; Zeuge Stephan der Eals-  
dorfer. — Dat. 1406. Sonntags vor Simon und Judas.  
Sigillum abruptum.

Heinrich Mülner in der Balmül zu Neustift bei Frei-  
11. Okt. sing verkauft Ulrich dem Mülner zu Eingolding sein „pächrecht  
so er von Abt Philipp von Ebersberg gehabt um 32 Pfd.  
Pfennige gut münchener, und verzichtet auf immer auf die-  
selbe Mühle. Siegler Hanns Purger, Richter zu Freising. —  
Dat. 1406. Sonntags vor Simon u. Judas. Sigillum abruptum.

1427. Heinrich, Herzog in Niederbayern, verleiht Hein-  
11. Apr. rich Waidacher, Fischer zu Niederwerth, das Fischrecht zu  
Wifling nebst Wismad, gegen eine jährliche Abgabe von  
6 Pfd. und 3 Schillingen Pfennige auf den Kasten zu Lands-  
hut zu entrichten. — Dat. 1427. Landshut, Freitag vor  
Palmarum.

<sup>\*)</sup> Regesten aus Originalurkunden der Registratur der von Xuer'schen Hofmark  
Aufhausen, Edg. Erding.

- 1428.** Wilhelm der Scharfacher, Burger zu Landshut, verkauft  
11 Sept an Christian den Leitgeb, Kastner zu Landshut, die 12 Schil.  
Pfennige landsh. und 3 Schaf Haber aus dem Hof zu Ober-  
perntlosen Teispacher Gericht, Lehen Herzog Heinrichs, um  
100 guter ungerische Gulden. — Dat. 1428 am Freitag nach  
Maria Geburt. Sigillum avulsum.
- 1431.** Anna Matheus des Schrenken Burgers zu München  
17 Sept Wittib vergleicht sich mit Bartholomä dem Schrenken um  
ihre Ansprüche auf den Hof zu Emling, eine Hub zu Sal-  
mannskirchen Erdinger Ger. Lehen Hannsen Frauenbergers zu  
Haag gefessen zu Mäffenhausen, und eine Mühle zu Obergie-  
sing, Lehen H. Rudolph des Preysinger zu Wolnsach. Ueber  
diese Gülte setzt sie ihn nun, daß er für sie die gältic. einnehme  
dafür aber von jedem Hof 2 Hünner erhalte. Siegler Hanns  
Endelschauser, Bürger zu Dachau. Zeuge ihr Vetter Dietmar  
Mallershofer zu Pfaffenhofen. — Dat. 1431 Montag vor  
1434, Mathias. Sig. abrupt.
- 20. 30n.** Gregorig der Pland, purger zu Rosenheim verkauft sei-  
nem Schwager Hannsen dem Schreiber, purger zu Erding, den  
Osterhof zu Salmannskirchen, und das Lachnersgut zu Geis-  
lingen. Siegler Wilhelm der Alhartspeck, LandM. zu Erding.  
— Dat. 1434. Erding am Sebastianstag. Sigillum abruptum.
- 1448.** Konrad Tarfner, Bürger zu Kornneuburg in Oesterreich,  
30. Aug. verkauft seinem Schwager Ulrich Staudenreich Bürger zu  
München Margareth dessen Hausfrau seine Hub zu perlheim  
Erdinger Ger. Lehen der preysinger zu Kronwinkel um 140  
Pfd. Pfennig. Siegler Fridrich Ziernperger, purger zu Er-  
ding. — Dat. 1448 Freitag nach Augustin. Sigillum abruptum.
- 1453.** Ludwig Pfallenzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, da  
15. Juli der Mautner zu Burghausen Georg der Alhartspeck, von  
der purk samt dem pau zu Aufhausen zu den Kasten in  
Landshut jährlich geben mußte: 6 ½ Pfd. 14 Pfennige Landsh.  
17 Muet Kornes mach 5 Schaff und 2 Megen, idem 16 Muet  
Habers, mach 3 ½ Schaf und 2 Megen, alles Landsh. maß,  
so ändert er dieses dahin ab, daß der Alhartspeck für ein  
jedes Schaf Korn und Haber 1 Pfd. Landsh. Pfennige be-  
zahlen muß. — Dat. 1453 Landshut an S. Heinrichstag  
b. Kayfers. Sigillum abruptum.

**1455.** 20. Apr. Hanns Nütlich zu Leytenhoven Bürger zu München, verkauft Georg den Fraßhauser, Kastner (zu München) seinen halben Hof zu Auffkirchen Erdinger Landg. Mitsiegler sein Bruder Ernst pfarrer zu U. L. Fr. Zeugen Hanns Kirchmaier, Stadtschr. zu München. — Dat. 1455. Misericordia. Sigilla abrupta.

**1472.** 1. Juli. Hanns Kipfinger, Bürger zu Erding, verkauft Nikolaus den Derndl, Bürger zu Erding etliche Acker bei Aufhausen. Siegler Paulus Riespeck, Bürger zu Erding. Dat. 1472 Freidtag vor Ulrich. Sigillum abruptum.

**1473.** 28 Sept. Wizens Stromaier, Salfsender zu München, verkauft Peter den Paumgartner, Bürger zu Wasserburg, seine Hube zu perckheim, Erding. Ber., die seine Hausfrau Barbara von ihrem Anherren Ulrich Staudenreich und Margaret seiner Hausfrau um 300 fl. rh. in Gold guter Währung ererbte. Siegler Wilhelm Gelnhüter, UnterM. zu München. — Dat. 1473. Samstag vor Micheli. Sigillum abruptum.

**1481.** 19 März. Nikolaus Kopp, Metzger zu Erding, verkauft Peter Hueber, Georgens sel. Sun, zu Bergham etliche Acker im Bergbaimersfelde, an die Acker des S. Kolmanegotteshauses daselbst stoßend. Siegler Pernhard Mägkel, des Rates zu Erding. — Dat. 1481. Montag nach Gertraut. Sigillum abruptum.

**1484.** 24. Juli. Wilholt zu Eindolding bekennt, daß ihm Abt Sebastian von Ebersberg, nach Abgang Hannsen Müllers zu Eindolding, laut eines Briefes dato 1484 Freidtag vor Jakob (23 Juli), die Mühle daselbst Alsterdinger pfarr und Erdinger Gerichts als Leibgeding gegeben habe. Siegler Georg Ottenhofer, Richter zu Ebersberg. Zeugen Wilhelm Hellmeister, Bürger zu Erding, und Hanns Prenninger. — Dat. 1484 Samstag vor Jakob. Sigillum abruptum.

**1493.** 28 Sept. Barbara, weiland Thomas Viperl, Pflegers zu Starnberg Wittwe, gibt ihrem Sohn Lienhard von Thor zum Hornstein ihren Hof zu Auffkirchen, Erdinger Landg. Siegler Wolfgang von Norbach zu Eurenbach, Hanns Wischener, Prothonotarien. — Dat. 1493. Samstag vor Michael. Sigilla abrupta.

1497. Die Pöhlchel Vetter und Gebrüder vertragen sich um  
8. Dez. etliche Aecker zu Nöding, Erdinger Ger. Siegler Leonhard  
Preuninger, Bürger zu Erding. — Dat. 1497 an freidtag  
M: Empfängn. Sigillum abruptum.

1500. Leonhard, Abt zu Ebersberg, verleiht Hannsen dem  
31 März Müller zu Sindolding, Altdinger pfarr, Erdinger Gerichts,  
die Mühle daselbst als Leihgeding. Dat. 1500 Ertag nach  
Estate. Sigillum abruptum.

1504. Hanns Töbler, Bürger und Schmidt zu Erding, bekennt  
13 Nov. daß in dem Rechtsstreite zwischen ihm und Hanns Zehentner zu  
Auskirchen das zu dem Kloster Neustift bei Freysing gehörige  
pächteingut zu Auskirchen, dem Zehentner zugesprochen worden  
sey, der ihm aber 28 fl. geben müsse. Siegler Hanns Sun-  
derstorfer, L. N. zu Erding. — Dat. 1504. Mittwoch nach  
Martin.

1508. Hanns Zehentner zu Auskirchen verkauft an Heinrich  
26 März Michael des Ekers zu Kletheim sein das Engelgut zu Aus-  
kirchen, doch den gulten des Gotteshauses zu Neustift ohne  
Schaden, um eine genügende sume geltens. Siegler Hanns  
Gotschall, Bürger zu Erding. — Dat. 1508 Oculi. Sigillum  
avulsum.

1511. Kraft v. Grünbach, Diener Herzog Wilhelms und Ludwigs  
9. Horn. Herzog von Bayern, ihm verschreibt Stephan der Waininger  
für 300 fl., so er Kraften von Grünbach dem ältern Erbhofs-  
richter zu Salzburg schuldig geblieben, auf 2 Höfen 18 fl.  
Gült: 1) der Winkelhof zu Langengeislingen, 2) ein Hof zu  
Obernhinispach, Nappelskircher Pfarr und Erdinger Gerichts.  
Siegler Hanns Sonderdorfer, Kastner zu Burghausen. —  
Dat. 1511 Freidtag nach Dorothea.

Wolfgang Paumgartner zu Frauenstein verkauft seinem  
22 Horn. Vetter Leonhard Paumgartner zu Hohenrain eine Huebe zu  
Perkheim, Erdinger Gerichts, Bergheimer pfarr, Lehen der  
Prenstinger von Kronwinkel. — Dat. 1511 Samstag vor Ma-  
thias. Sigillum abruptum.

Wolfgang von Thor zu Eurasburg, Dombert zu Passau,  
4. Nov. verkauft als Gewaltsträger seiner Base Barbara Nussdorferin  
an Hannsen Nisheimer zu Seeholzen, Pfleger zu Menzing

und Großzollner zu München, den Püchelhof zu Aufkirchen, Erdinger Landg. Siegler Fridrich Schwurm, U. Richter zu München. — Dat. 1511 Erichstag vor Martin. Sigillum abruptum.

**1516.** Leonhard Paumgärtner zu Hohenrain und Rubenberg  
15. Nov. verkauft an Thomas Hueber, Bürger zu München eine Huebe zu Perkheim, Erdinger Landg., Lehen Erasmus von Pressing zu Kronwinkel, der auch siegelt. — Dat. 1516 Samstag nach Martin. Sigilla abrupta.

**1518.** Leonhard Hueber von Perkheim wegen Ansprache an die  
2. Mai. Huebe zu Perkheim Erdinger Gerichts, darin umher er und sein Vater geseßen; so nun Sigmunden Zollner in Tal und Thomas Hueber beeden Bürgern zu München gehört, in das Gevanknuß Herrn Kraften von Grünbach, Pflegers zu Erding, gekommen, verzichtet solcher muthwilliger Ansprüche. Siegler H. Wilhelm Schöfoltinger zu Kirchötting, LandR. zu Erding. — Dat. 1518 Mondtag nach Cantate. Sigillum abruptum.

„  
4. Nov. Hilg Peringer von Kempfing verkauft H. Kaspar Kaufmann Vicari zu Aufkirchen, etliche Pfsang Aecker zu Stambham gegen Aufkirchen gelegen. Siegler Hanns Diemayer Kammerer zu Erding. -- Dat. 1528 Pfsingtag nach Allerheiligen. Sigillum abruptum.

**1519.** Stephan Propst, Sigmund Prior und der Convent  
4. Horn. des Gotteshauses Neustift verkaufen ihr gütel in Dorf zu Aufkirchen, Erdinger Landgerichts, an H. Kaspar Kaufmann Vicari daselbst um eine genügende Summe. — Dat. 1519 am Freidtag nach Lichtmessen.

„  
4. Horn. Hanns Risseheimer, Pfleger zu Menzing und Großzollner zu München, verkauft den Püchelhof zu Aufkirchen, Landg. Erding, den er von Barbara von Nußdorf gekauft (vide 1511) an Herrn Kaspar Raspen, Pfarrer zu Neuching um 500 fl. — Dat. 1519 Freidtag nach Lichtmessen. Sigillum abruptum.

„  
11. Apr. Rupert Escher zu Stambhaim verkauft an H. Kaspar Kaufmann Vicari zu Aufkirchen 4 Tagw. Wismad zu Noying. Sieg-  
ll.

- ser Heinrich Diemaier, Kammerer zu Erding. Dat. 1519  
Mondtag vor Judica. Sigillum abruptum.
1519. Jakob Per von Ehing verkauft an H. Kaspar Kaufman  
28. Mai Vicari zu Aufkirchen 16 Pfang in den Nopinger Feldern.  
Siegl. Hanns Diemaier, Kammerer zu Erding. — Dat. 1519  
Samstag vor Auffartag. Sigillum laesum.
- „ Andrá Fauler zu Aufhausen verkauft an Heinrich  
30. Nov den Hofvelben von Pertheim 3 Holzgründe bei Aufhausen  
Erddinger Gericht. — Dat. 1519 Mittwoch die Andreae.  
Sigillum avulsum.
1520. Lienhard Pöchl zu Ehing verkauft an H. Kaspar Kauf-  
8. Nov man Vicari zu Aufkirchen 4 Pfang Krautacker zu Noping.  
Dat. 1520. Pfingtag vor Martin. Sigillum abruptum.
1522. Paulus Wischan, zu Noping, Lienhard Faul von Ein-  
18. Horn gelfing verkaufen an H. Kaspar Kaufman, Pfarrer zu Auf-  
kirchen, 1 ½ Tagwerk Wiesen in Nopinger niederpeunten. —  
Dat. 1522 Sonntag nach Valentin. Sigillum abruptum.
- „ Die Vormünder der Kinder Wilhelm des Hackers ver-  
10. März kaufen an H. Kaspar Nasp, Dechant und Pfarrer zu Ober-  
neuching, 10 Pfang Acker in Nopinger veld. — Dat. 1522  
Pfingtag vor Reminisc. Sigillum abruptum.
- „ Kaspar Pöchl zu Ehing verkauft H. Kaspar Kaufman  
20. März Pfarrer zu Aufkirchen 10 Pfang Acker in Nopinger Mitter-  
feld, 6 Pfang an den heiligen Acker, werden der Caplanei  
jährlich von 10 Pfang 32 Pfening verschrieben. — Dat. 1522  
Pfingtag vor Oculi. Sigillum abruptum.
- „ Johann Schwäbl zu Aufkirchen verkaufen H. Kaspar  
6. Aug. Nassen, Dechant zu Oberneuching, 12 Pfang Acker in Auf-  
kirchner veld. — Dat. 1522 Sonntag vor Osewald. Sigillum  
abruptum.
1523. Paulus Schmidt von Noping verkauft H. Kaspar Kauf-  
15. Nov man, Pfarrer zu Aufkirchen 1 ½ Tagwerk Wismad zu  
Noping. — Dat. 1523 Sonntag vor Korbinian. Sigillum  
abruptum.
1524. Barbara, Nikolaus des Thurmbmans Wittwe, verkauft  
10. Dez. H. Kaspar Kaufman, Pfarrer zu Aufkirchen, 3 Acker in

Altenerdinger Pfarr. — Dat. 1524 Samstag nach Nikolaus.  
Sigillum abruptum.

1527. Herzog Ludwig in Bayern befreit seinen Kanzler Dr.  
17 Sept. Thomas Rudolff auf sein Lebenlang in allen seinen Gütern  
in seinen Herzogs Wilhelm Landen von aller Scharwerch. —  
Dat 1527 (sine loco) Erchttag nach Kreuz Erhöhung. Si-  
gillum avulsum. Subscriptio ducis propria.

1530. Michel Etiffel zu Oberneuching verkauft Hannsen Schmall  
13 Jan. 7 Pfang Acker zwischen Etamham und Wernolsing, stoffent  
an die Aelher zu Auckirchen um eine gute Summe geltes. —  
Dat. 1530 Pfingstag nach hl. 3 König. Sigillum avulsum.

„ Andrá Sänstl zu Altenerding verkauft H. Kaspar Kauf-  
10. Juli man, Pfarrer zu Auckirchen ein Tagwerk Wisnad auf der  
Egrach. — Dat. 1530 Sonntag nach Margareth. Sigillum  
avulsum.

1532. Sigmund Zollner, Bürger zu München, bekennt, daß  
10. Jan. ihm Hanns Erlinger, genannt Frank, fürstlicher Virenmeister  
in München 94 fl. für das  $\frac{1}{2}$  Gut zu Perkheim Erding  
Landg. bezahlt habe. — 1532 Mittichen nach St. Erhard.  
Sigillum impressum.

1533. Hanns von Preshing zu Kronwinkel und Hubenstein ver-  
27. Apr. leiht Hannsen Salzburger, Bürger zu München 1 ganze  
Huez zu Perkheim, Altardinger Pfarr, Erdinger Landg. —  
Dat. 1533 Ertag nach Jubilate. Sigillum impressum.

1538. Hanns Strobl zu Hagenperg, Landg. Erding, verkauft  
25. Jan. Hannsen dem Strobel zu Etamheim 6 Pfang Acker daselbst,  
Ursula Hannsen zu Hagenberg Hausfrau verzichtet der weib-  
lichen Freiheiten. Senatus consultum Vellejanum. — Dat. 1538.  
Freidtag Pauli Bekehr. Sigillum avulsum.

1540. Hanns Potschner zum Hornstein, Barbara von Haslang,  
17. Oct. seine Hausfrau, verkaufen Balthasar Almbold, zu Joma-  
ning 1 Hof zu Perkheim, Erdinger Gerichts, um eine genü-  
gende Summe geltes. Zeugen: Hieronymus Teuttenhofer,  
Nichter zu Hornstein, Hanns Purkholzer, Caplan zu Giesing,  
Uz Puchmaier, Papierer daselbst. — Dat. 1540 Samstag  
nach Gallus.



- 1540.** Sigmund von Preysing zu Hubenstein und Kronwinkel  
4. Juni. verleiht Hannsen dem Salzburger, Bürger zu München, eine ganze Hube zu Berghaim, Erdinger Gerichts. — Dat. 1540 an Pfingstag nach Erasmus. Sigillum impressum.
- 1541.** Wilhelm, Ludwig, Herzoge in Bayern, erlauben, daß  
11. Okt. Kolman Münch den Hof zu Bergheim, den Hanns Pötschner an Balthasar Nembold 1540 Samstag nach Gallus verkauft (vide 1540 d. 17. Okt.) gegen Erlegung der Kauffsumme an sich ziehen dürfe. — Dat. 1541. München 11. Okt. Sigillum avulsum.
- 1547.** Leonhard Prunhueber, gewesener Pfarrer zu Aufkirchen,  
27 März. nun Pfarrer in Vierkirchen, Gerichts Dachau, verkauft Hannsen dem Schnabel zu Stambham alle seine eigenthümlichen Aecker zu Wernolsing, ein Feld zu Kempfing und Aufkirchen. Siegler Oswald von Frauenberg zu Frauenberg, Pfleger zu Erding. — Dat. 1547 an Sonntag Judica. Sigillum avulsum.
- 1551.** Ulrich Mez zu Nöging, Erdinger Gerichts, verkauft  
16 Nov. Hannsen Strobl zu Stambheim etliche Aecker zu Nöging. — Dat. 1551 Sonntag nach Martin. Sigillum avulsum.
- 1552.** Hanns Engelbrecht, Bürger zu Erding und Ursula Kauf-  
11. Jan. manin seine Hausfrau, verkaufen Georg Zuchschwerdt etliche Aecker in Aufkirkener und Alsterdinger Pfarrei. — Dat. 1552 Montag nach Erhard. Sigillum abruptum.
- 1555.** Kaspar Aufleger zu Aufkirchen verkauft Hannsen Schna-  
16. Mai bel zu Stambham neun Pfing Aecker zu Stambham in Dorf. Siegler Oswald Schürf, Pfleger zu Erding. — Dat. 1555 Pfingstag nach Cantate. Sigillum avulsum.
- 1560.** Margaretha Melchior, des Mäningers zu Epfenberg  
30. Apr. Wittwe, gibt an Herrn Jakob Psettnr, fürstlichen Kammererath, und Euphrosine seine Hausfrau, ihren Eidam und leibliche Tochter das Recht, die 1511 an Samstag nach Dorothea (vide 1511 8. Horn.) von Stephan Meininger, ihrem gesippten Freund, an Kraft von Grünbach versehten zwei Höfe zu Geißlingen und Oberhimmelbach, einzulösen. Siegler Hanns Sigmund von Preysing, Pfleger zu Uttenborn,

und Jakob Fronheimer zu Malching. — Dat. 1560 den 30. April. Sigilla abrupta.

1560. Christoph Kraft zu Grünbach vergleicht sich mit Jakob  
20. Dez. dem Pfettner, Kammerrath, der durch seine Schwester Margaretha, die Mänigerin, das Recht, die 1511 von Stephan Mäninger an Kraft von Grünbach um 300 fl. verseßten Höfe einzulösen erhalten, dahin, daß ihm der Hof zu Oberhinterspach, Mappoldskirchner Pfarr, gänzlich verbleibe, um die 300 fl. aber der Pfettner den Winkelhof zu Langengeislingen gänzlich erhalten soll. Dat. 1560 den 20. Dezbr. Sigillum abruptum. Subscriptio Christophori Kraft propria adest.

1561. Jakob von Pfetten, fürstl. Kammerrath, erklärt, da er wegen  
3. Jan. des Winkelhofes zu Langengeislingen, um ihn von Christoph Kraft zu Grünbach wieder einzulösen, so viele Mühe in Aufsuchung der Briefe gehabt, da sonst die Einlösung, die schon lange hätte geschehen sollen, wohl gar unterblieben wäre, und da er viele Feindschaften deswegen gewonnen, so soll dieser Hof zu seiner väterlichen Erbschaft gerechnet werden. — Dat. 1561 den 3. Jänner. (vide 1511 den 3. Horn, 1560 den 30. April und 1560 den 20. Dez.)

„ Hanns Peter von Prensing zu Hubenstein, fürstlicher  
26 März Rath zu Landsbut, verleiht Georg von Uß zu Moosbrunn, wohnend zu München, die ganze Hube zu Perckheim. — Dat. 1561 Freitag nach Judica. Sigillum impressum. Subscriptio propria.

1562. Hanns der älter Schnabel zu Kempfing, vergleicht sich  
29 Nov. mit Barbara, der Wittwe (seines Bruders) Hannsen zu Stamheim, dahin, daß ihr das Gut verbleiben solle, sie aber die Kinder versorgen müsse. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. Dat. 1562 Sonntag nach Katharina. Sigillum abruptum.

1565. Georg Prott, Bräu zu München, verspricht dem Kloster  
18. Apr. Ebersberg, daß er den neuen Kasten, den sein Stiefvater Wilhelm Hölder vor drei Jahren in die Mühle zu Singolding habe machen lassen, nicht verkaufen wolle. — Dat. 1565 den 18. April. Sigillum impressum.

1566. Andreas Verchensfelder, Oberkassner zu Landsbut, bestä-  
7. Jan. tigt dem Andreas Pruner, Fischer zu Niedermörth, die Wisch,

- Waid auf der Cempt zu Niedermörth, Erdinger Gerichts, die Herzog Heinrich seinem Vorfahren 1427 (vide 1427 den 11. Ap.) Freidtag vor Palmarium in Landshut verliehen. — Dat. 1566 den 12. Jänner. Sigillum pene illaesum.
- 1567.**  
9. Horn. Hanns Samtner, Bürger zu Erding, verkauft Sigmund dem Waizenpekth zu Etambaim 26 Pfang Acker im Kempfinger Weld, 17 Pfang Acker gegen Aufkirchen. — Dat. 1562 Pfingtag nach Dorothea den 9. Hornung. Sigillum abruptum.
- 1573.**  
18. Jän. Hanns Champ zu Champfing, verkauft Sigmund dem Waizenpekth zu Etambaim 5 Pfang zu Etambaim im Feld gegen Aufkirchen, 35 Pfang im Etambaimer Feld gegen Werolfsing. Siegler Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1573 den 18. Juni. Sigillum avulsum.
- 1574.**  
29 Sept. Engelbert, Abt des Klosters Utl, verkauft an Sebastian, Abt zu Ebersberg, einen Acker zu Singolting, Allderinger Pfarr. — Dat. 1574 die Michaelis. Sigilla abrupta.
- 1578.**  
17. Dec. H. Georg Freiherr von Lamberg zu Auroszmünster und Offenberg anstatt seines Vaters Georg Frhrn. von Lamberg sel. Chuno v. Herzheim anstatt seines Vaters Hanns Jordan v. Herzheim sel. Burghard v. Taufkirchen, Erasmus v. Siegershoven zu Prampach als Beiständer der Kinder Weiland Sigmund Freyer zu Brinaw und Weissenbrun und seiner Wittwe Ursula, geborne v. Taufkirchen; bestätigen den schon früher geschlossen, aber noch nicht verbrieften Verkauf des Eigens Aufhausen mit aller Zugehörung an Hannsen v. Conderndorf zu Ybdn und Schönenberg. Siegler Hanns Hörprodt zu Disting, Kastner zu Landshut. — Dat. 1578 am 17. Dez. Sigillum avulsum.
- 1580.**  
3. Mai. Barbara Jörgen Leupers zu Aufkirchen Hausfrau, verkauft an Mathias Zollner zu Kempfing 16 Pfang Acker in Etambheimer Weld. Siegler H. Georg Westacher zu Armstorf und Mosen, Pfleger zu Erding. — Dat. 1580 den 3. Mai. Sigillum abruptum.
- 1581.**  
19. Okt. Georg Lauffsteter zu Niederding verkauft Sigmund Waizenpekth zu Etambaim, Erdinger Gerichts, 9 Pfang Acker

baselbst. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1581 den 19. Oktober. Sigillum abruptum.

**1583.** Caspar Lukas zu Perckheim, verkauft an das Gotteshaus  
10 Jän. St. Veit zu Nying, so eine Filial ist von Alten-Erding die  
Eölde genannt Finsölde zu Perckheim. Darum gab ihm Herr  
Sebastian Leeb, Pfarrer zu Altenerding und die Zechleute zu  
Nying eine genügende Summe. Siegler Georg Westacher,  
Pfleger zu Erding. — Dat. 1583. 10. Jänner. Sigillum  
appendet.

**1583.** Sigmund Waizenpeck zu Stamham, verkauft der Allers-  
1. Nov. seelen Bruderschaft zu Altenerding 2 fl. Gilt auf 2 Aecker,  
einer zu 20 Pifang in Stamham, der andere 17 Pifang zu  
Kempfung. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding.  
— Dat. 1583. den 1. November. Sigillum abruptum.

**1586.** Sigmund Waizenpeck zu Stamhaim ist Stephan Gär-  
4. Sept. maier zu Nying 1000 fl. schuldig, diese verspricht er ihm  
mit 5 fl. zu verzinsen und ein Theil muß dem andern vor  
Jakobi aussagen. Er verschreibt 36 Pifang Aecker zu Stam-  
heim. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. —  
Dat. 1586. den 4. September. Sigillum a tergo impressum.

**1587.** Oswald Dämel, Regensburgischer Pfleger zu Hohenburg  
21. Nov. am Inn, belehnt im Namen des Bischofes von Regensburg  
Hannsen den Burgholzer mit dem Burgholz, Erdinger Ge-  
richts. — Dat. 1587 den 21. Nov. Sigillum abruptum.

**1588.** Hanns Schmied zu Pregu, verkauft Siegmund Schnett  
14. Horn zu Bergheim 4 Pifang Aecker in langen veld zu Altenerding  
stossend oben auf die Hochstrass unten auf den Bach. Sieg-  
ler Hanns Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat.  
1588 den 14. Horn. — Sigillum avulsum.

**1588.** Christina Usen Pekhs zu Nottman, Wittwe, verkauft  
6. Nov. ihrem Widam und ihrer Tochter, Wolf Wischer zu Niederwörth  
und Elsbet seiner Frau, ihr Fischlehen mit Wiemad zu Wörd  
gelegen. Siegler Heinrich Langenmantel, Kastner zu Lands-  
hut. — Dat. 1588 den 6. November. Sigillum abruptum.

**1596.** Sigmund Waizenpeck zu Stamham ist Matheus dem  
11. Jän.

Zollner zu Kempfing 150 fl. schuldig. Siegler Hanns Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1596 den 11. Jänner. Sigillum impressum erat.

1596. Hanns Weber zu Pertham, verkauft Hanns Sedelmaier  
4. Horn. zu Aufhausen 14 Pfang Acker zu Aufkirchen. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1596 den 4. Horn.

„ Sigmund Waizenpeck zu Stamheim ist Georgen Steid-  
7 März. ler zu Steidlern Schwab. G. 100 fl. schuldig. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. Sigillum a tergo impressum.

„ Sigmund Waizenpeck zu Stamham, ist Hannsen Hoch-  
9. Mai. maier, Kupferschmid zu Erding, 80 fl. schuldig. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1596 den 9. Mai. Sigillum a tergo impressum.

„ Hanns Khressner zu Perthaim, verkauft dem E. Ur-  
22 Juni. bans Gotteshaus zu Wiesling sein eigenes Haus auf dessen Grund zu Bergheim gelegen. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Datum 1596 den 22 Juni. Sigillum avulsum.

„ Balthasar Maier zu Pregu verkauft Christophen Schrent  
21. Okt. etliche Acker zu Altenerding. Siegler Kaspar Sammtner, Bürgermeister zu Erding, Hofmarksrichter zu Aufhausen. — Dat. 1596 den 21. Okt. Sigillum avulsum.

„ Wilhelm, Herzog in Bayern, erklärt den Edelsitz Chri-  
21. Dez. stoph Schrentens Aufhausen im Gerichte Erding, von den früher an den Kasten zu Landsbut zu bezahlenden 16 fl. 2 pf. für immer frei. — Dat. 1596. München 21. Dez. Subscriptio ducis propria.

1597. Sigmund Waizenpeck zu Stamham der alt verkauft  
8. März. H. Christophen Schrent all seine Acker und Besitzungen um 1400 fl., jedoch so, daß sie sein Sohn leibrechtlich um  $\frac{1}{2}$  baue. — Dat. 1597 den 8. März. — Dieselbe Urkunde von 1597, den 1. April, mit dem Siegel des Pflegers zu Erding H. Georg Westacher.

„ Hanns Froschmaier, Sedelmaier zu Aufhausen, verkauft  
19. Dez.

Christoph Schrent, 24 Pfang Aeder im Unterholz bei Aufhausen. — Dat. 1597 den 19. Sept. Sigillum avulsum.

1598.  
10 März

Christoph Schrent zu Egmatting und Aufhausen, gibt dem Probst Leonhard von Schöftlarn, Caspar Prior, einen Hof zu Alling, Starenberger Gerichts, für einen andern zu Perckheim. — Dat. 1598 den 18. März. Sigilla avulsa.

28. Juli

Maximilian Herzog in Bayern, resolvirt auf Klage der Schmide im Bezirk Erding, daß Christoph Schrent zu Aufhausen eine neue Schmiedte errichtet, daß Aufhausen ein Edelmannsitz sey, die Unterthanen daselbst zu keiner Ehehaft verbunden, daß also die Schmide zu bleiben habe. — Dat. 1598. München 28. Juli.

1600.  
26. Aug.

Der Ordensgeneral der Jesuiten zu Rom gibt dem Rektor des Jesuiten Collegiums zu München, Melchior Hartl, die Erlaubniß, die Mühle zu Eingolding, gegen einen Hof zu Langengeistlingen mit Christoph Schent zu vertauschen. — Dat. 1600. Romae die 26. Aug. Sigillum impressum.

1601.  
8. Sept.

Wolf Weber zu Bergheim, verkauft an das A. L. F. Gotteshaus vier Aeder zu Bergheim. Siegl. Georg Lagthner, Pflegerverwalter zu Erding. — Dat. 1601 den 8. Sept. Sigillum impressum.

1602.  
28. Apr.

Georg Viktor Stöckl, Pfleger und L.-R. zu Mitterfels, schreibt an Caspar Sandtner, Bürgermeister zu Erding und Hofmarkrichter zu Aufhausen, daß er seine Güter auf 22000 fl. anschlage. — Dat. 1602. den 28. April.

17 Mai

Georg Viktor Stöckl, Pfleger und L.-R. zu Mitterfels, Maria seine Hausfrau, Hartwig Leubelsing, Helena seine Hausfrau, verkaufen h. Christoph Schrent ihre Besizung in, um und bei Aufhausen: Ich, Maria Stöcklin und Helena von Leubelsing, Schwestern, geborne Khemeterin siegelten mit unsern Eheherrn. Mitsiegler h. Georg Amon zu Au und Ratiszell, h. Jakob von Abam Landrichter zu Vichlach. — Dat. 1602 den 17. Mai.

1603.  
1. Juni.

Christoph Schrent verwechselt mit dem Bischof Wolfgang in Regensburg einen Hof zu Neuching, für das Gut

zu Burgholz zum Kasten nach Hohenburg gehörig, bei Aufhausen gelegen. — Dat. 1603 den 1. Juni.

1603.  
1. Juni. Die Vormünder der Amerspergerischen Kinder verkaufen H. Christoph Schrenk das Güt, genannt Thal, und den Winkelhof zu Langengeislingen. Dat. 1603 den 1. Juni. Duo sigilla impressa. — Dieselbe Urkunde auf Pergament, die Vormünder sind Marquart Pfettner, Pfleger zu Moosburg und Planckh, Christoph Riedler zu Obing und Pfangau.

19. Sept. Max I. Dux Bavar., an den Pflegerverwalter zu Erding, Georg Lagthner; er willigt ein, daß Christoph Schrenk die Kressner Sölde zu Bergheim von der Pfarrei Wiefing an sich bringe. Dat. 1603 den 19. September.

30. Nov. Georg Viktor Stöckl, Pfleger und Landrichter zu Mittersfeld, schreibt an Christoph Schrenk, daß er doch die noch fehlenden 28 fl. an der Kaufsumme schicke, und ihm gegen die Beschuldigung seines Schwagers des Leubelfingers bezeuge, daß er der Stöckl den Pächterhof zu Aufkirchen nicht heimlich gekauft habe. Dat. 1603 den 30. November.

1604.  
4. Juni. Die Wahrung der Wege zwischen den Schrenkischen Unterthan Bürgholzer und anderer Unterthanen Schwabner und Erdinger Gerichts wird festgesetzt. Siegler Georg Lagthner, Pfleg.-B. zu Erding. Leonhard Niedermaier, Pfleg.-B. zu Schwaben. — Dat. 1604 den 4. Juni. Duo sigilla abrupta.

28. Okt. Hanns Georg von Frauenberg Bixthum zu Landshut als Vormünder der Dorothea Seiboltstorferin, Hanns Balthasar Seiboltstorf sel. Tochter, verkauft an Herrn Christoph Schrenk eine Sölde zu Bergheim gegen 2 Sölden zu Bodhorn. — Dat. 1604 den 28. Oktober. Sigillum abruptum.

1605.  
20. Sept. Ferdinand Herzog in Bayern, bewilliget als Herr der Graffschaft Haag, daß Christoph Schrenk zu Aufhausen, das Furgüt zu Bergheim an sich bringe. Dat. 1605 München 20. Sept. Sigillum abruptum.

1606.  
23. Juni. Paulus Gastl, Pfarrer zu Wiefing und die Zechproppste verkaufen nach vorhergegangener Bewilligung die Kressner

Sölde zu Bergheim, Erdinger Landger. an Christoph Schrent.  
Siegler Wilhelm Lunghammer, Pfleg.-B. zu Erding. — Dat.  
1606 den 23. Juni. Sigillum illusum.

1606. Blasch Hochsheim, Pfarrer zu Nieding, und die Zech-  
28. Juni pröbste verkaufen H. Christoph Schrent zu Aufhausen die  
Schneidersöld zu Bergheim. Siegler Wilhelm Lunghamer,  
Pfleg.-B. zu Erding. Dat. 1606 den 28. Juni. Sigillum  
abruptum.

1607. Die Bürger zu Erding verkaufen an Christoph Schrent  
4. Nov. zu Egmatting und Aufhausen, Landschafis-Commissär und  
Bürgermeister zu München, 2 Aeder an Alten-Erdinger Al-  
ben veld auf der Hochstraße. — Dat. 1607 4. Nov. Sigillum  
avulsum.

1608. Christoph Ernst zu Hadstorf, fürstl. Kastner zu Landshut,  
28. Okt. bezeugt, daß Christoph Schrent zu Aufhausen, die  
Fischerei auf der Sempt zu Niederwörth an sich gekauft habe.  
— Dat. 1608 den 28. Okt. Sigillum abruptum. — vide de  
hoc 1428 d. 11. Apr. 1566 den 12. Jänner 1609. den 20.  
April.

1609. Georg Khäpfl, Bürger zu München, verkauft H. Chri-  
20. Horn. stoph Schrent zu Aufhausen eine Huebe zu Thal in Pef-  
binger Pfarr (Bochhorn) Erdinger Land-G. — Dat. 1609 den  
20. Horn. — Sigillum abruptum.

„ Wilhelm Lunghammer zu Hilling, Pflegesverm. zu Er-  
20. Apr. ding, bekennt, daß Christoph Schrent zu Egmatting, Nözing,  
Aufhausen, Ottenhofen, von dem auf die Gant gekommenen  
Hanns Kallmüller, Müller zu Kletheim, um seine Hypothek  
von 600 fl. das Bischwasser zu Niederwörth genossen habe.  
— Dat. 1609 den 20. Apr. Sigillum avulsum.

1612. Max I., Dux Bavariae, bewilligt die Uebereinkunft, das  
22. März Furgütl zu Bergheim, 2 Tagwerk Acker zu Niedergern und  
4 Pfang Acker zu Aufhausen zwischen Christoph Schrent und  
Herzog Ferdinand betr. — Dat. 1612. München 22. März.  
Sigillum abruptum. Subscriptio ducis propria. Vide de hoc  
1605 den 22. Sept.

1613. Leonhard Abt, Michael Graf, Prior des Klosters Schöft.  
14. Mai.



- larn verkaufen mit Einwilligung H. Andreas zu Windberg und Johann zu Neustift bei Freysing Abte als Visitatoren Ordinis Praemonstratensis H. Christoph Schrenk den Häßeln-Hof zu Altenerding. — Dat. 1613 den 14. Jän. Sigillum abrupt.
1630. Hanns Prottmann, bekennet den Hof zu Hosdorf, als  
13. Dez. Schrenkisches nun Kutnarisches Leben empfangen zu haben. — Dat. 1830 den 30. Dez. Georg Hellschig Kutnerischer Lebenpropst.
1613. Johann, Abt zu Benediktbeuern, bewilliget, daß Georg  
1. Juli. Khäpfl, Bürger zu München, die Gülde von dem Gute in Thal, Erdinger Landgerichts ablöse, bevor er sie an Christoph Schrenk verkauft. — Dat. 1613 den 1. Juli. Sigillum avulsum.
1618. Georg der Ältere Graf von Ortenburg belehnt den Christoph  
21. Jän. Schrenk mit der Hube zu Goldern, auf dem Berg B. C. Ulrich, nächst an der Kirche, Ehinger Pfarr, Erdinger Landg. — Dat. 1618 in unserm Schlosse Meydeck. 24. Jän.
1622. Anastasia Eisenreichin, H. Hanns Georg Eisenreich und  
3. März. Alexandra geboren von Zeithofen Tochter, bekennet, daß sie von ihren Brüdern Hanns Wilhelm Hofkammerrath, Kriegsraths-Direktor, und Georg Ulrich, dann Ambros den Eisenreich 3000 fl. empfangen habe. Siegler H. Hans Leonhard von Leoprechting, Hans Ludwig Trainer. — Dat. 1622 den 3. März Sigilla avulsa.
1640. Hanns Straßer Müller zu Singolding, verkauft der  
sine die Frau Anna Salome Khutner zu Aufhausen etliche Acker zu Singolding. Siegler Kaspar Santner, Bürgermeister und Hofrichter zu Aufhausen. — Dat. 1640 sine die. Sigillum abruptum.
1646. Hanns Caspar Eglolph von Zell auf Imendingen und  
12. Mai. Schenkenau, Pfleger zu Reichershofen, Barbara geborne v. Seiboltstorf dessen Hausfrau, verkaufen der Frau Salome Kutnerin geb. Schrenkbin auf Aufhausen Ehefrau des Johann Kutner Kriegsrath und Pfleger zu Uttendorf  $\frac{1}{3}$  des großen und kleinen Zehent zu Lehn, Erdinger Gerichts. Mitsiegler Georg Sigmund von Törring. Dat. 1646 den 12. Mai. 4 sigilla appensa erant.
1649. Johann Fürtenpacher, preysingerischer Lebenpropst zu  
26. Nov.

Landsbut, zeigt der Frau Anna Salome Kuttnerin auf Aufhausen gebornen Schrenkin an, daß Johann Philipp von Preysing abgelebt, daß nun Philipp Jakob von Preysing Majoratsherr sey, und daß sie die Lehen über das Gut zu Bergheim Erdingen Gerichts erhalten soll. Dat. 1664 Landsbut 16. Nov.

1656  
2. Jan. Georg Ment zu Lehn bekennet, daß er Frau Salome Kuttnerin gebornen Schrenkin auf Nosing, Eymating, Aufhausen 100 fl. schuldig sey. Dafür verspricht er jährlich zu Gallus 5 fl. Zins zu geben. — Dat. 1656 dem 2. Jänner. Sigillum impressum.

1662  
24. Apr. Bericht an H. Christoph Beno v. Eisenreich Pfleger zu Krandsberg, daß der Maurermeister den Plan zur Renovirung der Kapelle hl. Blut schon eingeschickt habe. — Dat. 1662 dem 24. Ap. Erding. Unterzeichnet: Michael Rothmayer, Caplan.

1662  
8. Mai. Der Magistrat der Stadt Erding bewilligt H. Christoph Beno Eisenreich Pfleger zu Krandsberg, daß er in den Choraltar zu hl. Blut das Bildniß des hl. Blutes aufstellte, daß jedoch das Bild Christi mit den Engeln verbleibe. — Dat. 1662 Erding 8. May.

1664  
30. März. Kaspar Müller, Tagwerker zu Prögn, verkauft der Frau Anna Salome Kuttnerin zu Aufhausen etliche Pifang Aeder zu Bergheim Erdingen Gerichts. — Dat. 1664. 30. März. Siegl. Kaspar Sandtner Bürgermeister zu Erding, Richter zu Aufhausen. Sigillum abruptum.

1680  
24. April. Gregorius Abt des Klosters Scheyern erklärt den Hornsteinischen Hof gegen Erlag von 68 fl. frei und ledig mit aller Zugehör. — Dat. 1680 dem 24. April. Sigillum abruptum.

1720  
25. Aug. A Dom. 1720 die 25. Augusti consecrata est capella castri in Aufhausen cum altari summo in honorem sanctae Mariae Magdalenae cum depositis Reliquiis sancti Alexandri Papae, Justini et Vincentiae M. M. Corbiniani Episcop. Dies anniversarius dedicationis Dominica proxima post festum S. Bartholomaei celebrabitur. Ex libro consecrationum et ordinationum bei dem Hochw. Ordinar. München-Freising.

## XVII.

### Zur Geschichte

der

### Kirche am Petersberge

und

der Burgen

Falkenstein, Kirnstein und Auerburg.

---

Von

Sebastian Bachauer,

größt. Preyßing'schem Schloß- und Schulbeneficiaten zu Brannenburg.

---

#### 1.

#### Etwas über diese Gegend überhaupt.

Das Entstehen dieser Burgen verliert sich in die graue Vorzeit, und bleibt unsern Forschungen entzogen. Das Itinerarium Antonini, verfaßt gegen das Ende des 4. Jahrhunderts, zeigt uns eine Straße, welche von Ponte Oeni — Pfünzen bei Rosenheim — neben dem Inn hinauf, über Albiano und Masciaco gen Veldidena — dem jetzigen Kloster Wiltau bei Innsbruck — ins Tirol und gen Italien sowohl, als gegen den Bodensee und gegen Augsburg hinaus führte. Daß die Römer, damals Herren der Welt, und Meister in der Befestigungskunst, an allen wichtigen Punkten, und besonders an den Durchgängen nach Italien feste Kastelle hatten, ist bekannt; und eben darum mehr als wahrscheinlich, daß sie an den Burghügeln, von welchen jetzt die Ruinen von Falkenstein, Kirnstein und Auerburg traurig herab schauen, solche Kastelle erbaut haben mögen, indem sie durch selbe den Einbruch der Feinde

ins Tirol von dieser Seite fast unmöglich machten. Die Burg Falkenstein soll aus einem Kranze von Vesten bestanden haben, deren höchste und, wie aus den noch sichtbaren Ruinen zu schließen ist, größte hoch oben auf der sogenannten Nachwand gestanden ist. — Davon später. — Ganz gewiß war mit diesem Vesten-Kranze auch die alte Burg, da wo dem St. Margarethen-Kirchlein gegenüber, jetzt der Altenburger Bauerhof steht, in Verbindung, und machte mit dem festen Thurme, an den jetzt das eben genannte Kirchlein angebaut ist, den Schluß des Vesten-Kranzes. Diese letztern beiden Vesten verhinderten das feindliche Vordringen ins Gebirge auf diesem Wege, auf welchem man, im Rücken der Burgen Falkenstein und Kirnstein, hinter dem Niesenberge durch die Hochthäler Meine und Megau gen Audorf und Ruffstein gelangen kann.

Wer nach dem Falle der Römer-Herrschaft Herr dieser Gegend und dieser Burgen geworden, ist in Dunkel gehüllt; erst nach dem Verlaufe von 300 Jahren zeigen sich leichte Spuren, die uns allmählig auf die Entdeckung dieser neuern Besitzer führen, wenn wir die Salzburger- und Freisinger-Urkunden zur Hand nehmen.

Um das Jahr 780 schenkte der edle Mann Wilipato<sup>1)</sup> dem Domstifte Salzburg 9 Mansus — kleine Dienstgüter von etwa 12 Tagwerk Ackerbau — in und um Audorf, welche dann um das Jahr 930 Graf Bernhard, Sohn des Grafen Adalbert, damals bereits Erzbischofs von Salzburg, und der hochadeligen Frau Nihina wieder an sich tauschte. — Der nämliche Wilipato schenkte um dieselbe Zeit dem Freisinger-Hochstifte 2 Güter, zu Naubling und zu Nysing. Zehn Jahre später schenkte die edle Matrone Alhild, wahrscheinlich Wilipato's Wittwe, eben dahin ihr ganzes Erbe zu Audorf. Als erster Zeuge erscheint in der Urkunde Heripato, vielleicht ihr Sohn oder doch sehr naher Verwandter. — Die Namen Wilipato, Heripato sind hier von Bedeutung. Der Grundname ist Pato, gleichbedeutend mit Papo, Poapo, Popo, Poto, Eigipoto, Siboto. Jeder Geschichtsforscher kennt die Veränderlichkeit und zugleich die Gleichbedeutung der Namen in jenen Zeiten, in welchen große Wichtigkeit auf die Erhaltung der Namen in den Fa-

1) Juvavia diplom. Anhang pag. 25. und 165.

milien gelegt wurde, so daß oft zweien Söhne der nämlichen Familie den gleichen Namen erhielten.

Die beurkundeten Namen der beiden ersten Besitzer von Falkenstein sind Pato I und II um das Jahr 1000 bis 1040, und 6 von ihren Nachkommen bis zum Jahre 1262 oder 1272 heißen Siboto. Sollte dieses Namens Ähnlichkeit im Vereine mit dem großen Grundbesitz in der nämlichen Gegend nicht zu dem Schluß berechtigen, daß die Pato auf Falkenstein zur Familie und zum Stamme dieses Wilipato und Peripato, und sie alle zum Geschlechte des Klosterstifters in der Ebnarnig gehören? Als im Jahre 955 die von den Hunzarn vertriebenen 3 Mönche von Wessobrunn um den Herrn von Falkenstein sich erkundigten, erhielten sie zur Antwort: diese Gegend gehöre einem Grafen aus dem Geschlechte der Grafen von Dieffen. Und eben in diesem Geschlechte von Dieffen, später von Undechs finden wir die Popo.

Der vorhin genannte Edle Poapo, von welchem oder einem seiner gleichnamigen Vorfahren das Innthal den Namen Poapintal erhielt, schenkte in der Gegend von Falkenstein dem Hochstifte Freising im Jahre 765 zwei ihm als Erbe zugefallene Güter, ad Wiese et ad Holze, nämlich Wiese sub Castro Huhnstein, jetzt Wiesenhausen genannt, und ad Holze, das jetzige Sunderholz oder Sonnenholz gleich neben Wiesenhausen an der Landstraße von Abbling gen. Kufstein, zunächst unter Brannenburg<sup>2)</sup>. Die Schenkung dieser Erbgüter in der Nähe von Falkenstein bestätigt die Vermuthung, daß Wilipato und Poapo zu einem und demselben Geschlechte gehören<sup>3)</sup>.

2) Meichelbek I. pars instrum. Nro. 1375. M. B. VII. p. 8.

3) In der Schenkungs-Urkunde des Poapo — Meichelb. I. p. instr. No. 13. — kommt als zweiter Zeuge nach dem Bischöfe Kribo Orilan diaconus vor. Mons Orilanus, Dertlerberg, ad Orilan, Dorf Dertl, haben ohne allen Zweifel von diesem oder einem frühern Orilan den Namen. Noch heute heißt der Bergrücken des Dertlerberges, der die ganze Länge hin mit Höfen und Feldern geschmückt ist, das Grauen-Gschwendt, ein Beweis, daß dieser Berg durch einen Grauen, Grauen, Grafen, geschwendet, d. i. urbar und wohnbar gemacht worden sey.

Dieser Mons Orilanus ist aber nicht zu verwechseln mit dem Mons Madaranus, Madron; dieser letztere ist auf dem linken Ufer des Inn, und theilt sich in den kleinen Madron, an welchem oben die St. Peterkirche steht, von welcher er auch der Peterberg heißt, — und in den größern, der höher, und von dem kleinen Madron nur durch eine tiefe Thalschlucht — den Hundegraben — getrennt ist. Der Dertlerberg aber ist am rechten Inn-U'fer, Falkenstein fast gegenüber, nur etwas weiter hinauf, neben dem Grenzhorn, vulgo Kranzhorn, an der Grenze von Tirol.

## 2.

## Das Christenthum in dieser Gegend.

Daß die Kirche am Petersberge uralt sey, unterliegt keinem Zweifel; ob jedoch der Bischof Vital, der erste Nachfolger des hl. Rupert auf dem bischöflichen Stuhle zu Salzburg die erste Mönchscolonie auf den Petersberg gesendet habe, darüber finde ich bis jetzt in den mir bekannten Urkunden nichts. Herr von Koch-Eternfeld nennt die Kirche am Petersberge die Mutterkirche des ganzen Thälergaues, welche mit Schliersee und St. Georgen im Innthal zu den ältesten Stiftungen der Andechser gehöre. Wenn St. Ruperts Ankunft in Bayern, wie es jetzt erwiesen seyn will, auf das Jahr c. 580 fällt, dann möchte diese frühe Mönchs-Colonie auf dem kleinen Madron allerdings wahrscheinlich seyn; denn daß der heilige Rupert und der hl. Vital ihre Mönche hauptsächlich zu Verbreitung des Christenthumes werden verwendet haben, unterliegt wohl keinem Zweifel; eben so wenig, daß ihr Eifer zuerst für das Innere des Landes Bayern, mehr als für die angrenzenden Länder sich thätig gezeigt haben möge.

Wenn es aber mit dieser frühern Ankunft des hl. Rupert in Bayern seine Nichtigkeit haben sollte, war es denn nöthig, daß die versammelten Bischöfe in Synodo Bonogellensi c. 617 in Frankreich beschloffen, die hl. Vigulus und Anastasius zur Verbreitung des wahren Christenthums nach Bayern zu senden, wo ihr Landsmann der hl. Rupert mit seinen 12 Gefährten, von dem Herzoge auf alle mögliche Weise unterstützt, bereits seit fast 40 Jahren zu dem nämlichen Zwecke gewirkt hätte?<sup>4)</sup> Ist es wahrscheinlich, daß die Bischöfe dieser Versammlung von dem hl. Rupert nichts gewußt hätten, da sie seiner mit keiner Silbe erwähnten? Ist es wahrscheinlich, daß 40 Jahre später der Pabst Eugen I. die hl. Marin und Anian zu gleichem Zwecke nach Bayern gesandt habe, und daß diese eifrigen Glaubensprediger, die so weit aus Irland kamen, in solcher Nähe von Salzburg sich niedergelassen, 40 Jahre vom Jahre 657 — 697 auf dem Ursenberge — vulgo Hirschenberge — verweilt, und nicht einen entferntern Wirkungskreis sich gewählt haben sollten? (Ueber das willkührliche Einschalten durch-

4) M. B. XIII. p. 300.

aus nicht beurkundeter Herzoge hat H. Dr. v. Rudhart eine treffliche Abhandlung in den Druck gegeben, welche die vermeintlichen Beweise für die frühere Ankunft des hl. Rupert wenigstens sehr zweifelhaft macht.) —

Wenn aber die spätere Ankunft des hl. Rupert am Ende des VII. Jahrhunderts in Geltung bleibt, dann wird es um so wahrscheinlicher, daß Rupert und Vital ihre apostolischen Arbeiten nach dem im Jahre 697 erfolgten Martyrtode der hl. Marin und Anian auch auf das nun wieder von christlichen Hirten verlassene linke Innufer ausgedehnt, und wie jenseits am Monte Orilano so auch diesseits in Monte Madarano ein Kirchlein und eine Zelle erbaut haben mögen, von wo aus das Thälergau auf- und abwärts in religiöser, kirchlicher Beziehung besorgt werden konnte, bis dann wenige Jahre später, nach Eintheilung des Landes in fest abgegrenzte Kirchensprengel, von Freising aus, die geistliche Besorgung des linken Innufers geschah.

Gewisses aus der Zeit vor Eintheilung in Kirchensprengel habe ich nicht gefunden, aber sehr bald nach der Eintheilung fangen die Urkunden an, Bestimmtes über die Ausbreitung des Christenthumes, und über den kirchlichen Sinn der Bewohner dieser Gegenden zu erzählen.

1) Im Jahre 752 schenkte der Edle Kunibert seine ganze Besitzung in Pang, sammt allen Zugehörungen an Feldern, Wiesen, Waldungen, Weidenschaften und den darauf lebenden Eigenleuten dem Stifte St. Zeno in Isen<sup>5)</sup>. Es waren 11 Familien auf 10 Gütern; die eilfte Familie wohnte etwa auf dem sogenannten Herrenhause, welches wahrscheinlich nachher die Wohnung des Pfarrers wurde.

2) Im Jahre 770 übergab der Edle Peigiri von Holzbusir, wahrscheinlich Klein- oder Wenigholzhausen bei Großholzhausen, zu der nur einen Feldweg weit entfernten Kirche des hl. Michael in Lützldorf einige Güter. Und als er nachher seine Besitzungen mit seinen Söhnen getheilt hatte, schenkte er auch dem ihm gesetzlich gebliebenen Theil der Güter der nämlichen Kirche mit Ausnahme zweier Güter, auf deren einem der Puzzi, auf dem andern

5) Meichelb. hist. fris. I. pag. 50.

der Tenno saßen. Actum in Villa Holzhusir<sup>6)</sup>). Der Name Puzzi scheint sich bis heute erhalten zu haben auf dem Bauergute Puzzi im nahen Dorfe Naubling; und der Name Tenno im noch nähern Tennsholze bei Holzhausen, wo zwei sehr kleine, aber sehr tiefe Seen sind, in deren einem, der allgemeinen Sage nach, bei hellem Wetter und ruhigem Wasser noch jetzt im tiefen Grunde Gebäude zu sehen seyn sollen.

3) Adalunt und sein Sohn Moadunt schenkten im Jahre 773 dem Hochstifte Freising ihre Besitzung Premarein. Es ward eine Kirche erbaut, welche später Otlant an sich reißen wollte. Auf einem großen Gerichtstage zu Bering ward der Streit gegen Otlant entschieden, und er mußte allen der Kirche zugesügten Schaden vergüten, und darum 3 Bürgen stellen, Engelbert, Sempert und Goteschalk<sup>7)</sup>). Diese Namen erinnern an die nahen Orte in der nämlichen Pfarrei Au, Engelberg und Gotschaling. Wahrscheinlich ist diese Kirche in Premarein zwischen 907 und 955 von den Ungarn zerstört und späterhin im nahen Dorfe Au erbaut worden.

4) Die Schenkung Willipato's von Audorf — eigentlich Auer-Urdorf — und seiner muthmaßlichen Gemahlin haben wir oben schon gelesen<sup>8)</sup>.

5) Im Jahre 790 schenkte Regino, damals selbst schon Priester, dem Hochstifte Freising seine ganze Besitzung in Audorf — sehr wahrscheinlich Nideraudorf. Sie bestand aus einer Kirche, Wohnhaus mit Nebengebäuden sammt Feldern, Waldungen, Wiesen und den dazu gehörigen Leuten, nur die Rugnießung behielt er sich auf Lebenszeit vor<sup>9)</sup>.

6) Wolsold von Pang übergab im Jahre 797 für sich und seine Schwester Hohni demselben Hochstifte sein Gut daselbst mit allen Zugehörungen<sup>10)</sup>.

6) Meichelb. I. p. instr. No. 19.

7) Meichelb. I. p. instr. Nro. 41 u. 253.

8) Javavia, diplomat. Anhang pag. 25 u. 165. Meichelb. I. No. 78 u. 161, 229, 343, 613, 643, 691.

9) Meichelb. I. c. No. 229.

10) Meichelb. No. 213. Schon vor 50 Jahren hat der damalige Pfarrer von Pang, H. Habermajer im Taufbuche seine Vermuthung niedergeschrieben, daß das Dörflein Hohenhofen bei Pang wohl von dieser Hohni den Namen haben und eigentlich Hohnhof heißen möge. Derselbe Pfarrer hat in dem Taufbuche auch alle Besitzer von Pang aus der äl-



7) anno 800 schenkten zwei Brüder von (Groß-) Holzhausen, Freaso und Erchanbald, dem St. Zeno = Stifte in Isen ihre Besitzung in Holzhausen<sup>11)</sup>.

Zwei Priester, die Brüder Deotpald und Deotpato zu Großholzhausen schenkten im Jahre 802 der dortigen Kirche ihr Gut daselbst. Nach des Bruders Tode erneuerte anno 820 Deotpald die Schenkung. Unter den Zeugen stehen: Sigur, Wichart und Ramo, welche Namen noch jezt auf 3 Gütern daselbst sich zu finden scheinen. Vier Jahre später tritt Adalunt diese Schenkung an, und verdrängte sogar den von dem Bischofe Otto eingesetzten Pfarrer Deotpert<sup>12)</sup>. Durch viele Zeugen ward jedoch die Gültigkeit der Schenkung erwiesen, und Adalunt stand vom Streite ab. — Unter den Zeugen steht wieder Freaso und ein Mesjol, welcher letzterer Name noch jezt als Familien- und Hausname in dieser Gegend häufig vorkommt.

8) Im Jahre 814 schenkte der Priester Dadalschalk seine Kirche in Tegardorf — Pfarr Flinsbach — in die Hände des Bischofs Otto, und erneuerte nach Otto's Tode dem Bischofe Hitto die nämliche Schenkung, welcher auch sein Bruder Deoto und dessen Sohn Runderi beitraten. Letzterer schenkte der Kirche in Tegardorf überdies auch seine Besitzung daselbst mit Vorbehalt der Nutznießung auf Lebenszeit<sup>13)</sup>.

9) Im Jahre 822 erbauten der Edle Podalunt und sein Sohn Reginold eine Kirche zu Machsiminreini — Machselsrain, welche Bischof Hitto einweihte am Festtage der Bekehrung des hl. Paulus<sup>14)</sup>. Sie hatten schon im Jahre 814 ihre Besitzungen zu Machselsrain und Hegling dem Hochstifte übergeben. Im Jahre 828 gab dann auch der Priester Reginhart all seine Besitzungen zu Machselsrain und Hegling der Kirche.

testen Zeit bis in das 14. Jahrhundert beige geschrieben, und wie ich gefunden habe, auch nicht einen übersehen. Er gab überall die Quelle an.

11) Reichelb. No. 260. Beide Namen Freaso und Erchanbald erscheinen nach den Urkunden öfter in dieser Gegend. Georg Fraß war 1489 Besitzer von Mooked.

12) Reichelb. No. 301 und 408.

13) Reichelb. No. 307, 436, 460.

14) Reichelb. No. 196, 418, 521.

10) Im Jahre 825 übergab der Edle Starcholf eine große Besitzung zu Holzhausen der Kirche. Als Zeugen unterschrieben Gottfried, Otter, Sigilo und andere, welche Namen sich noch bis jetzt dort auf den Gütern erhalten zu haben scheinen.

11) In demselben Jahre schenkte Wolsdeo, der Priester in Tegardorf, der Kirche seine Besitzung daselbst. So auch der Priester Wolspald im nämlichen Orte. l. c.

12) Im Jahre 828 erbaute der Edle Erchampert auf seinem Mode zu Ratinweg — Rätenfeld<sup>15)</sup> — ein Kirchlein. Bischof Hitto kam in Gesellschaft mehrerer Edlen zur Einweihung, und nach derselben brach Erchampert von dem nächsten Baume neben dem Kirchlein einen Zweig, und überreichte selben dem Bischofe, als Zeichen, daß diese ganze Besitzung dem Kirchlein gehören solle. Der Einweihungstag war der 5. September. Im folgenden Jahre schenkte er dem Kirchlein auch einen Hof zu Glon<sup>16)</sup>.

13) Schon im Jahre 816 schenkte der Priester Eizo oder Eigo seine Güter zu Audorf, Raubling und Pang dem Domstifte. Er starb auf seiner Pilgerreise gen Rom. — Im Jahre 841 kam der Edle Adalger, Schirmvogt der Domstiftischen Güter in dieser Gegend, zum Bischof Erchambert, als dieser eben zu Aßling war, und schenkte ihm einen Theil seiner Besitzungen in Audorf, bestehend aus einem Wohnhause mit Nebengebäuden, 36 Tagwerk Ackerland, Wiesen auf 40 Fuder Heu, 2 Waldtheilen und 5 Eigenleuten, nur behielt er die Nutznießung auf Lebenszeit sich und seinem Sohne Alpuni, der in den geistlichen Stand treten wollte, vor. — Im Jahre 846 gab er wieder einen Theil seiner Besitzungen in Auerdorf der Kirche mit dem Wunsche, daß sein Sohn, wenn er würdig befunden würde, nach dem Tode des gegenwärtigen Pfarrers an dessen Stelle gesetzt werde. Die ganze Schenkung Adalgers in und um Auerdorf bestand in 110 Tagwerk Ackerland, Wiesen auf 100 Fuder Heu, 2 Mühlen und 2 Waldungen zu 2 Gehöften mit 10 hörigen Leuten<sup>17)</sup>.

---

15) Die Ortschaften Kettenbachieß und jenseits der Iyar kommen in den Urkunden jener Zeit als Rotinpah vor; dieses allein als Ratinweg, analog mit Ratfelden, Ratenberg, von Rato von Dießen erbaut, und die Dießner waren ja Herren dieser Gegend. Und dann darf auch die Schenkung des Hofes im nicht weit entfernten Glon berücksichtigt werden.

16) Reichelsb. No. 439.

17) Reichelsb. No. 343, l. c. 613, 643 und 691.

## 3.

## Die Kirche am Petersberge.

Vergleichen Schenkungen edler Männer zu Kirchen und kirchlichen Zwecken am linken Ufer des Inns und in der Nähe, könnten aus jener frühen Zeit noch viele angeführt werden; allein schon aus diesem Wenigen ersieht man, welche gesegnete Fortschritte das Christenthum auch auf der linken Seite des Inns gemacht habe. Zur schnellen Verbreitung des Christenthums, so wie zur Ausreutung der Wildniß und Urbarmachung des dazu dienlichen Bodens, haben gewiß die zwei Klöster in der Nähe, Tegernsee und Schliersee, sehr viel beigetragen. Tegernsee, im Jahre 740 von den herzoglichen Brüdern aus bayrisch Schwaben — vom Lech bis an die Älber — gestiftet, nahm so schnell zu, daß es schon am Ende des IX. Jahrhunderts 150 Mönche und 11,000 größere und kleinere Bauergüter besaß, unter denen auch die Ortschaften Asten am Niesenberge, Reischenhart und Vierstät waren.

In eben dieser Zeit lebten in den Gebirgen am linken Innufer hinab fünf Brüder, Adalunt, Hiltebald, Korbald, Ottowar und Anton, aus einer hochadelichen und sehr reichbegüterten Familie, aus dem Geschlechte der Dieffner, zu welcher auch die Falkensteine, Waldecker, Holnstainer und Parsberger gehörten. Diese fünf Brüder gründeten im Jahre 779 in der schauerlichen Wildniß des Schliersees das Kloster zu Westenhofen, und, wie H. v. Koch-Eternfeld sagt, früher schon das Kloster St. Georgen im Inntal und das Klösterchen St. Peter am kleinen Madron, dem jetzigen Petersberge. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß in dieser Zeit, da der Inn bereits die Grenze der beiden Bisthums-Eprengel von Salzburg und Freising in dieser Gegend machte, und da die paar Mönche, welche etwa früher aus Salzburg auf den Petersberg gekommen, dahin zurückgekehrt oder gestorben waren, Mönche von Tegernsee dahin gesetzt wurden, und daß die fünf Brüder zu deren Unterhalt die zwei Höfe auf den Asten am hohen Niesenberge anwiesen. Denn im XI. Jahrhunderte klagt ein Mönch von Tegernsee, daß Herzog Arnulph unter den Tausenden von Gütern auch die oben drei genannten Ortschaften, Asten, Reischenhart und Vierstät entzogen und den Grafen von Dieffen gegeben habe<sup>10)</sup>. — Popo, d. i. Berthold von Undechs und Dieffen wird

10) Mon. Boica VI. p. 163.

der zweite Gründer des Klosters am Madron genannt, wohl nur darum, weil er vieles zur bessern Ausstattung dieses Klosters beigetragen hat. Es findet sich aber nirgends dieses Schenkungsobjekt, und wahrscheinlich sind es die zwei Mstner Höfe. Wenigstens gehörten beide Höfe bis zur Aufhebung der Kirche am Petersberge, und im Salbuche des Grafen Siboto sind sie unter den übrigen zum Verwaltungsamte gehörigen Besitzungen des Grafen nicht aufgeführt. Das Ovista im Verwaltungsamte Neuburg an der Mangfall ist ein anderes Mst in der Pfarr Feldkirchen bei Wibling.

Über auch von der Gründung des Klosters am Petersberge durch die fünf Brüder sind mir keine Urkunden bekannt, und ich gebe sie nur auf Treu und Glauben, weil unser großer Geschichtsforscher und Statistiker, Herr von Koch-Sternfeld dieses Kloster mit Schliersee und St. Georgen zu den Stiftungen, und zwar zu den ersten Stiftungen der Dießner-Undechser zählt.

Als im Anfange des X. Jahrhunderts nach der großen Niederlage des bayerischen Heeres unter Anführung des tapfern Luitpold in der Gegend von Preßburg — im August 907 — die Ungarn unser Bayern mit Raub, Brand und Mord verheerten, wurden mit vielen andern auch die Klöster am Petersberge, Schliersee und Tegernsee von ihnen zerstört. Acht und vierzig Jahre später, im Jahre 955, am nämlichen Tage, ward das unermessliche Heer der Ungarn am Lechfeld geschlagen, nachdem sie in gewohnter Weise das ganze Bayerland der Länge nach verwüstet hatten. Auf diesem letzten Verwüstungszuge hatten sie auch das Kloster Wessobrunn zerstört und die Mönche getödtet; nur drei von diesen waren so glücklich, durch die Flucht in die Gebirge zu entkommen. Diese drei vertriebenen Mönche von Wessobrunn kamen in den Bergen am Inn herab, in die Gegend von Falkenstein, fanden etwa da noch die Trümmer des zerstörten Klosterleins und bauten mit Bewilligung des leider nicht genannten Herrn von Falkenstein, und von ihm und den Nachbarn unterstützt, wieder ein Klosterlein und eine Kirche am Petersberge. Nachtin, der Älteste von den drei Mönchen, war der erste Vorstand des Klosters im Jahre 956.

## 4.

## Der erste beurkundete Name der Grafen von Falkenstein.

Bis jetzt wissen wir doch so viel mit Gewißheit, daß die Grafen von Falkenstein dem Stamme und Geschlechte der Grafen von Dieffen angehören. — Nach der Niederlage der Ungarn am Lechsfelde ward die Pfalzgrafenwürde in Bayern an die Grafen von Chiemgau <sup>19)</sup> übertragen; Graf Hartwich ward zum Pfalzgrafen, sein Bruder Friedrich zum Erzbischof von Salzburg erhoben.

Zunächst verwandt mit dieser hochansehnlichen Familie sind die Grafen von Falkenstein; als Pfalzgraf Hartwich im Jahre 980 starb, war Graf Uribo, der Sohn des Grafen Kadalboh von Falkenstein <sup>20)</sup> der Erbe seiner Würde und seiner Besitzungen. Ich kenne die Quelle nicht, nach welcher Kadalboh als Graf von Falkenstein bezeichnet wird; aber aus zwei Tauschhandlungen wird mir dieß höchst wahrscheinlich, da alle Tausch-Objecte nicht gar ferne von Falkenstein gelegen sind. Graf Kadalboh gab c. 925. seinem nahen Verwandten, dem Erzbischof Adalbert von Salzburg, eine Hube zu Kuffstein gegen eine andere Hube zu Nordorf. Sein Sohn (oder Enkel?) Graf Uribo gab im Jahre 963 seinem Vetter, dem Erzbischof Friedrich eine Hube von 36 Tagwerk zu Neut, eine andere Hube von 29 Tagwerk zu Pirschelwang (vulgo Büchelwang) und zwei Häuser und zwei Mühlen zu Brixled, alles im Innthal <sup>21)</sup> und erhielt dafür die Kirche zu Beuern mit den dazu gehörigen Zehentrechten. Dieser Tausch geschah zur Zeit, da der Erzbischof zur Einweihung der Kirche nach Beuern gekommen war <sup>22)</sup>. — Ich wage es, dieses „pura“ der Urkunde für Alten-Beuern am Inn zu halten; denn erstens war auch hier schon vor dem Jahre 798 eine Pfarrkirche mit liegenden Gründen begründet; und dann scheint es mir, als wären bei diesen Tauschungen nicht bloß ökonomische, sondern auch verwandtschaftliche Be-

19) Mir höchst wahrscheinlich gleichen Stammes mit den Schyren, zugleich mit den Agilolfingern.

20) Buchners Geschichte von Bayern.

21) Reuti in inetalto, pirschelavvant et la prislecca, Neut bei Kitzbühel, Pirschelwang ober jetzt Büchelwang, Dorf und Schopperstatt am Inn, ober Kuffstein, und Brixled, Dorf mit Kaplanei am Inn, Landgerichts Ratenberg, wo ein Schmelz- und Hammerwerk, Berg- und Waldbamt, und ein Salzmagazin ist. Ich sehe keinen Grund, warum dieses Pirschelwang bei Kralburg gesucht werden soll.

22) Javavia, diplomatischer Anhang, S. 134 und 191.

ziehungen berücksichtigt worden. Die nahen Verwandten wollten manchmal im engern Kreise beisammen seyn, und doch jedes auf seinem Eigenthum. Die erlauchzte Gemahlin des zum Erzbischof erhobenen Grafen Adalbert, Rihina, hatte, wie ich glaube, ihren Wohnsitz zu Nordorf. Hier in Nordorf ward im Beiseyn vieler Großen und Edlen der große Gütertausch mit dem Erzbischofe unterzeichnet. Vermöge dieses Tausches erhielt die edle Frau, gegen andere Güter, Besitzungen zu Stephanstirchen, Schwabering, Prutting, Endorf, Antwurt, Pieging und Eßlhuben, zu Aibling und zu Pietzbach — und den Lannberg (Lannlberg zwischen Neubauern, Lörmang und Rußdorf), und noch mehrere Orte nicht weit von Nordorf<sup>23)</sup>. In der Urkunde sind nicht weniger als 72 Grafen, Edle und Freye unterzeichnet<sup>24)</sup>. — In einem andern Tausche, welchen der Gaugraf Ottakar mit dem Erzbischofe Adalbert, seinem Schwiegervater, machte, ward der Mutter Rihina auch der Eig. Sossau, nicht weit von Prien, am Ufer des Chiemsees auf Lebenslang zugesichert; nach der Mutter Tode sollte er an Ottakar zurückfallen<sup>25)</sup>. Auch dieses geschah, wie ich dafür halte, nur darum, damit die Mutter Rihina manchmal in der Nähe ihrer Tochter Alta, und doch auf eigner Besizung wohnen konnte. Ottakar war nämlich Gaugraf in der Gegend von Grabenstatt bis an den Inn heraus, da ja auch ein Theil des Gebietes von Vogtareut in seiner Grafschaft gelegen war<sup>26)</sup>. Ob Ottakar seinen Eig. in Hohenaschau, oder in den von ihm benannten, zunächst bei Prien gelegenen jetzigen Weiler Ottakaring — vulgo Otterkrin hatte — weiß ich nicht. Seine Gemahlin war Adal-

23) Javaria, diplomatischer Anhang, S. 145 und 146.

24) Noch im Jahre 1557 kamen, nach Blondeau historischen Nachrichten, in Nordorf zwei Edelstze und ein Sehlhof vor. In Wenings Topographie sieht man noch eine Abbildung des letztern Schloßschens, an dessen Stelle jetzt der Garten des Wirthes ist. Ein anderes Schloß stand da, wo jetzt der Bauer am Thurm seine Wohnung hat. Aber das Schloß oder die Burg des Grafen Adalberts und der Rihina war wohl mitten im Dorfe, an der Stelle, wo jetzt die 4 Höfe oder 4 Majerbauern sind. Es ist wohl nicht unwerth zu bemerken, 4 Majer in einem Dorfe, und ihre Höfe so nah und regelmäßig beisammen! Sie bilden, je zwei an einer Seite der Straße, ein vollkommenes Bierd. Das Weitere von Nordorf ist zu finden in den Folien zur Herstellung eines historisch-topographischen Lexikons von Bayern. Polizei-Bezirk Rosenheim, Gemeinde Nordorf, Nr. 455.

25) Juv. I. c. p. 163.

26) M. B. XXVIII. l. p. 185,

berts und Nihinas Tochter<sup>27)</sup>, und mir kommt es gar nicht unwahrscheinlich vor, daß das Althaus von dieser Frau Alta den Namen trage, Althaus. Eine andere Tochter Adalberts und Nihinas, Namens Susanna, wohnte mit ihrem Gemahle, dem Grafen Nassold, zu Halsing, welche Besizung der Graf gegen weiter entfernte Besizungen an der Isar um das Jahr 930 eingetauscht hatte.

Nihinas zweitgeborner Sohn, Graf Bernhard, hat um eben diese Zeit, gegen andere Besizungen jene neun Güter in Auerdorf erhalten, welche um das Jahr 780 Willipato an das Erzstift Salzburg geschenkt hatte<sup>28)</sup>. Von Auerdorf über den Inn hinüber, hatte Nihina ebenfalls eine schöne Besizung in Derl durch Tausch an sich gebracht<sup>29)</sup>. Ihr erstgeborner Sohn, Graf Dietmar, als Erbe, hielt sich entweder bei der erlauchten Mutter in Nordorf auf, oder er wohnte zu Eisolfing, wo seine Mutter ebenfalls eine große Besizung hatte, oder etwa in Lüsling bei seiner Schwester

27) Längst schon war mir es auffallend, daß in der bairischen Karte bei Neubauern der Name Beuern dreimal vorkommt; Neubauern, Altenbeuern und Beuern ohne Zusatz. Altenbeuern ist offenbar mit dem S bezeichnet, zwischen den ganz deutlich bezeichneten zwei Schlössern. Der alte Markt fällt mit Neubauern zusammen, wie sie auch zusammen gehören. Der Name Kofersberg gehört dem Berge an, an dessen Summit der Name geschrieben ist. Es muß also der Name Beuern ohne Zusatz das Althaus bedeuten, da es genau in dieser Richtung gelegen ist, und es mag noch zu Aprians Zeit ein nicht unbedeutendes Schloß gewesen seyn. Dieses Schloßchen, so freundlich auf bedeutender Höhe gelegen, mit reizender Fernsicht, noch in neuester Zeit ziemlich gut erhalten, mit einem französischen Dachstuhl versehen, die Wände der Zimmer mit Malereien geziert, — steht seit etlichen Jahren nicht mehr. Ein zu schwerer Dachstuhl, der statt des leichtern alten, freilich schadhaften, aufgesetzt wurde, erdrückte das uralte Mauerwerk, es stürzte zusammen, und die Nachbarn nehmen nun die Steine dieses merkwürdigen Alterthums, um Backöfen, Wagenschoppen und Schweineställe zu erbauen. Sie transit gloria. — Merkwürdig ist die Zahl der Schlösser in dieser Gegend auf kleinem Raume beisammen: Die Burg in Neubauern, ein Schloß in Altenbeuern, dieses eben vorhin genannte Althaus, in dessen Nähe am Lengberg ebenfalls ein Schloß gestanden haben soll; drei Schlösser in Nordorf; so soll auch eines in Stimming, nahe bei Nordorf, gewesen seyn; wenigstens war noch vor 40 Jahren ein Probststrichter des Klosters Seon daselbst. Auf der andern Seite von Neubauern, nahe bei Nußdorf, stand auf der einer Höhe des Steinkahls die alte Ramsauer Burg, und dieser gegenüber, in der Nähe bei dem jetzigen Wallfahrts-Kirchlein „Kirchwald“ die Klammschneier Burg, deren letzter Besizer die jetzige Kirche in Nußdorf erbaut hatte. Er ward, wie ihm's war vorhergesagt worden, vom Blitze erschlagen, und seiner vorausgegangenen Verfügung gemäß, die St. Leonhardskirche in Nußdorf erbaut c. 1460. Die Denksäule, an dem Platze, wo ihn der Blitz traf, ward im allgemeinen Kirchenstürme am Anfange des jetzigen Jahrhunderts, als ein Denkmahl des Aberglaubens umgestürzt und zu anderm Gebrauche verwendet. Wohl Gnade genug, daß die Leonhardskirche diesem Schicksale entging!

28) Juv. dipl. Anhang S. 165.

29) l. c. p. 143.

Heilrat, Wittwe des Grafen Dietrich. Diotmars Sohn, Zwentipolch, war Besitzer der großen Au im Chiemsee, d. i. Herren-Chiemsee; welche Insel wahrscheinlich durch Herzog Arnulf an diese Familie kam, da die Ungarn gleich bei dem ersten Einfall die beiden Klöster im Chiemsee zerstört hatten. Auch Warbang und Erbstätt am Chiemsee gehörten dem Grafen Diotmar und seinem Sohne Zwentipolch<sup>30)</sup>.

So sehen wir die so nahe verwandten Familien in einem kleinen Umkreise beisammen. Neubauern ist zwar nicht genannt, als verstünde es sich von selbst, daß es der Mittelpunkt des verwandtschaftlichen Zirkels sey. Nirgends lesen wir, wie Neubauern an die pfalzgräflische Familie der Aribone gekommen sey, und dennoch war es bis zu ihrem Aussterben mit Bischof Konrad IV. von Regensburg im Jahre 1226 ihr Eigenthum. Aus diesen Gründen halte ich das obengenannte Pura für Neubauern, oder für dessen uralte Pfarrkirche Altenbauern, welche ohne Zweifel von den Ungarn im Jahre 955 zerstört und dann wieder erbaut, im Jahre 963 durch den Erzbischof Friedrich eingeweiht wurde.

Dieser Aribo, der Sohn des Grafen Kadalhoh, war also nach dem Tode seines Veters Hartwich, im Jahre 980, zur pfalzgräflichen Würde erhoben, und als Pfalzgraf hatte er seine Residenz in der alten Stammburg seiner Vorfahren, Burgili, welche er im Jahre 994 in ein Kloster für Benediktiner umänderte, Seon genannt. Wenige Jahre nachher, gleich am Anfange des XI. Jahrhunderts, nennen uns die Urkunden des Klosters Tegernsee, zwischen 1008 und 1017 (mir wenigstens) zum erstenmal einen Grafen von Falkenstein. Um diese Zeit gab der edle Ernst dem Kloster Tegernsee seine Besitzungen gegen ein Gehöfte in Högling bei Alibing, welches jedoch nach seinem und seiner Gemahlin Ableben ebenfalls wieder an das Kloster zurückfallen sollte<sup>31)</sup>. Jene Besitzung Ernsts lag bei Trient, und der Schirmvogt des Klosters, Graf Pato, reisete dahin, und nahm sie, nach den Rechtsformen jener Zeit, durch dreitägigen Aufenthalt an besagtem Gut in Besitz für das Kloster. Nach Ernsts bald darauf erfolgtem

30) Juv. I. c. 170.

31) M. B. VI. p. 9 et 10.



Tode gab seine Gemahlin dem Kloster Tegernsee auch ihr Gut in Lüzldorf.

Das bekannte Salbuch von Falkenstein, welches Graf Siboto selbst verfertigen ließ unter seiner Leitung, gibt dessen Stammbaum mit folgenden Worten: „Des Grafen Siboto Vater hieß Rudolph; sein Großvater Herrand und sein Urgroßvater Patto <sup>32)</sup>“. Leider geht dieser Stammbaum nicht weiter hinauf, und es ist mir unbekannt, wie nahe verwandt Kadalhof und dessen Sohn Uribo mit diesem Patto waren. Dem sey nun, wie es wolle, wir haben doch einmal einen urkundlich benannten Grafen von Falkenstein.

Name und Stamm von Patto's Gemahlin sind unbekannt. Graf Patto I. von Neuburg und Falkenstein hatte von dieser Gemahlin zwei Söhne, Gerold und Patto II. Gerold war des Vaters Nachfolger auf der Neuburg an der Mangfall, zunächst bei Wagen auf dem Berge, einer großen und festen Burg, deren ehemaliger Standpunkt durch das frische Grün der Buchen im dunkeln Schwarzwalde dem Auge schon von der Ferne sich darstellt. Patto II. erhielt die Burg und das Gebiet von Falkenstein, woraus es scheint, daß Neuburg als Hauptburg Patto's ursprüngliche Besizung, Falkenstein aber, diese alte Besizung eines Zweiges der Grafen von Dieffen, durch Heirath an ihn gekommen, und also seine Gemahlin eine Undechserin, vielleicht Uribos Schwester gewesen sey. Graf Patto lebte noch im Jahre 1017; sein Todesjahr ist unbekannt, so wie ich nichts aufgezeichnet finde von seinen Thaten und Schicksalen. Das Wappen der Falkensteiner war ein goldener Falke im blauen Felde.

Graf Patto I. hatte also zwei Grafschaften, Falkenstein und Neuburg, welche nach seinem Tode auf einige Zeit wieder getrennt wurden. Die Burg Falkenstein am linken Ufer des Inns, an einem freundlichen Abhange des kleinen Madron, eines Theils des großen Niesenberges, der auf dieser Seite des Stromes wie ein Wächter am Eingange ins Tirol aus freier Ebene stolz und hoch in die Wolken sich erhebt, dem gerade gegenüber am rechten Ufer das noch höhere Grenzhorn steht, in jener Zeit eine mächtige Burg, bestand aus einem Kranze von Vesten, deren höchste und stärkste hoch oben auf der Nachelwand gestanden. Dieß ist die steile Fel-

senwand neben der Straße, an deren Fuß die Kalklöfen sind, für welche die Kalksteine von eben dieser Wand gebrochen werden. Obwohl der Burgplatz längst mit Bäumen überwachsen ist, kann man doch aus den Mauerresten die Größe dieser Burg ermaßen. Sie war von Süd gen Nord 80 bis 90 Fuß lang, und von Ost gen West 70 bis 80 Fuß breit. Der Platz ist von allen Seiten höchst schwer zugänglich. Nordwestlich von den Burgruinen auf dieser Wand liegt abwärts das noch sogenannte Burgfeld, welches jetzt zu dem Wagnerberger Bauerngute gehört. Wann diese alte Burg zu Grunde gegangen, ist unbekannt. Die spätere Burg der Besitzer von Falkenstein, von welcher die großen schönen Ruinen jetzt trauernd in die Ebene herabblicken, ging, wie wir noch hören werden, vor noch nicht 60 Jahren in Feuer auf.

Zu dieser Grafschaft, deren Verwaltungsamt in Ober-Auerdorf war, gehörten zur Zeit der Sibotone, Prantenberg, d. i. das jetzige Brannenburg, Tegardorf, Müllwing, Flinsbach, Fischbach, Einsöden, Unter- und Ober-Auerdorf, viele einzelne Güter jenseits des Inns, so wie viele Besitzungen im Innthal hinauf, im Brixenthal, im Etschland, im Pinzgau und Pongau.

Dieses Verwaltungsamt von Auerdorf mußte neben vielen andern Natural-Abgaben jährlich liefern 10 Talente an Geld, 10 Fuder Wein, 40 Mastschweine, 4200 Käse u. s. w. Neben dem Weine ward auch Bier getrunken. Der Verwalter von Auerdorf mußte von 10 Schober Haber 10 Eimer — modios — des besten Bieres bereiten lassen; das Bräuhaus war wohl von jeher in Fischbach, wo es noch ist. Im Salbuche des Grafen kommen fast von jedem einzelnen Hofe in der nähern Umgegend von Falkenstein die bestimmten Abgaben vor. In der ganzen Gegend ward Wein gebaut und davon dem Grafen eingebient. Auffallend ist es, daß nur die Höfe von Tegardorf Weizen eindienten, während jene in Flinsbach nur Roggen, Gerste und Haber zu geben hatten. Außer dem Getreide mußten aber alle Höfe ein gewisses Maaß von Erbsen und Bohnen, Rüben und Gemüsen liefern und Hühner und Gänse und Eier.

## 5.

**Die Grafen von Neuburg.**

Graf Patto I. von Neuburg und Falkenstein starb um das Jahr 1017 mit Hinterlassung zweier Söhne, Gerold und Patto II.

von denen der erstere die Grafschaft Neuburg bekam, Patto II. aber Falkenstein. Es entstanden also zwei Linien. Da die Linie Neuburg schon nach hundert und einigen Jahren wieder erlosch, und diese Grafschaft dann auch der Linie Falkenstein wieder zufiel, so mag das Wenige, was die Urkunden von ihr erzählen, so gleich hier seinen Platz finden.

Graf Gerold und seine Gemahlin Leitzgardis hatten drei Kinder, Udalschalk, Frideruna und Siboto. Udalschalk kam schon als Knabe ins Kloster Tegernsee zum Unterricht und zur Erziehung. Er fand Geschmack am Klosterleben, nahm das Ordenskleid, und ward schon im Jahre 1042 zum Subdiakon geweiht. Größtentheils auf Betrieb des Kaisers Heinrich IV. ward er im Jahre 1091 zum Abt des Klosters erwählt. Unterstützt von seinem Bruder Siboto und seinem Vetter Bernhard, Grafen von Balaj und Grueb, stiftete er im Jahre 1102 in der Mitte eines großen, seinem Kloster gehörigen Waldes, auf einem darin ausgebreiteten Plage, Ellingerseut genannt, ein Klosterlein und eine Kirche dabei; von dem ersten Vorstand Dietram ward es Dietramszell genannt. Abt Udalschalk starb c. 1110.

Frideruna heirathete den edlen Mann, Hugo von Strenberg, in der bayrischen Ostmark, dem jetzigen Oestreich. Ihre Besitzungen kamen später an das Kloster Tegernsee.

Siboto war des Vaters Nachfolger in der Grafschaft Neuburg. Er nannte sich gewöhnlich nur Graf von Wejarn, oder auch von Wejarn Herrantsberg, d. i. Hiernsberg, Antwurt und Hornstein. Seine Gemahlin war Adelheit, eine Gräfin von Sulzbach. Er war Schirmherr des Klosters Tegernsee, trat aber dieses Amt seinem Vetter und Freunde, dem Grafen Otto von Wolfertshausen ab. Von dem Erzbischof Salzburg hatte dieser Siboto viele Lehengüter, die er aber bereitwillig hingab zu Wiedererrichtung des von den Ungarn zerstörten Klosters auf Herren-<sup>=</sup>Chiemsee, wo Erzbischof Konrad I. im Jahre 1129 die Augustiner Chorherren einführte.

Graf Siboto hatte zwei Kinder, Siboto II., der wahrscheinlich in einer Schlacht umkam, und Gertrude, welche ihren Anverwandten, den Grafen Rudolf von Falkenstein heirathete. Beide Kinder starben vor dem Vater. Dieser war Feldherr des Kaisers Heinrich V. Wenn er aus seinen Feldzügen heimkam, wohnte er am lieb-

sten auf einem kleinen Schloßchen, in dessen Kellern er seinen Wein aufbewahrte. Als er nun, in seinem hohen Alter, seines einzigen Sohnes beraubt war, beschloß er dieses sein Lieblings-Schloßchen in ein Kloster zu verwandeln. Seine Gemahlin und seine Tochter, die Gräfin von Falkenstein mit ihrem Gemahle gaben gerne ihre Einwilligung dazu. Erzbischof Konrad von Salzburg, den er zu Rathe gezogen hatte, und von dem er noch mehr dazu aufgemuntert wurde, trug selbst vieles zur Ausstattung des Klosters bei, und so entstand im Jahre 1133 das Kloster Wejarn für Chorherren nach St. Augustins Regel, das unter verschiedenen oft höchst traurigen Schicksalen zur Ehre und zum Segen des Vaterlandes fortbestand, bis der vandalische Sturm am Beginn des XIX. Jahrhunderts alle jene herrlichen Stiftungen der frommen Vorzeit vom Grund aus zerstörte.

Siboto von Neuburg starb um das Jahr 1135 und liegt mit seiner Gemahlin im Kloster Wejarn begraben. Mit ihm erlosch die Linie von Neuburg wieder und seine Besitzungen kamen wieder an jene von Falkenstein.

## 6.

**Graf Watto II. von Falkenstein.**

Graf Watto I. von Falkenstein starb um das Jahr 1017, sein jüngerer Sohn, Watto II. war sein Nachfolger zu Falkenstein; der Name und Stamm seiner Gemahlin sind unbekannt, sie scheint aber eine Gräfin von Peilstein gewesen, und der Name Herrant, den sein einziger Sohn erhielt, und die Grafschaft Herrantslein, unter dem Wienerwald in Oestreich, durch sie an die Grafen von Falkenstein gekommen zu seyn. Er war ebenfalls Schirmvogt des Klosters Tegernsee. Von seinen Thaten und Schicksalen finde ich nichts aufgezeichnet. Er starb um das Jahr 1040. Sein einziger Sohn, Herrant, Graf von Falkenstein, Neuburg und Herrantslein, war sein Nachfolger. In diese Zeit fallen die mühevollen Kriege gegen die Ungarn vom Jahre 1041 bis 1061, und nach diesen die Kriegszüge des Kaisers Heinrich IV. gegen Italien, in dessen Streite gegen den Papst Gregor VII., und es ist kaum zu zweifeln, daß nicht auch Graf Herrant von Falkenstein diese Kriege mitgekocht

habe, da sich in Ungarn seine Vettern, die Pfalzgrafen von Megling und Haigermoos, so unsterblichen Ruhm erworben, und in den italienischen Kriegen alle Unverwandten der Falkensteiner auf des Kaisers Seite standen. Allein die mir bekannten Urkunden schweigen von unserm Herrant.

Im Jahre 1099 kam nach Europa die Nachricht, daß Gottfried, der oberste Feldherr des großen Kreuzheeres, am 15. Juli desselben Jahres, die Stadt Jerusalem erobert habe. Da wollte alles nach Asien ziehen; und als im folgenden Frühjahr aus England, Frankreich und Deutschland ein fast noch größeres Kreuzheer zusammentam, da schlossen sich der Bayern die Menge an; selbst der alte Herzog Welf, und mit ihm auch Graf Herrant von Falkenstein. Dieser Zug fiel aber, wie bekannt, höchst unglücklich aus; nur sehr wenige kamen in ihr Vaterland zurück; auch Welf und Herrant fanden dort ihren Tod.

Graf Herrant hinterließ drei Söhne, Rudolf, Wolfker und Bernard, und eine Tochter Adelheit. Wolfker erhielt einen Theil von den Grafschaften Falkenstein, Herrantsstein und Hadamarsberg, jetzt Hartmansberg nahe am Chiemsee, welche Grafschaft als Lehen von dem Hochstift Brixen wahrscheinlich erst Graf Herrant erhalten hatte. — Wolfker hielt sich größtentheils in Antwurt oder Herrantsberg, vulgo Hiernsberg, zwischen Endorf und Prien, auf. Er war auch Schirmvogt des Klosters Herren-Chiemsee; er starb ohne Kinder, und seine Besitzungen fielen an Falkenstein zurück.

Bernard, der dritte Bruder, hatte zur Gemahlin Mathilde, die Schwester der beiden Brüder Otto Grafen von Balaj und Grueb. Sie brachte ihm die Burg Grueb mit deren Zugehörungen als Brautschlag zu, weshalb Bernard sich auch Graf von Grueb benannte. Er war Mitsifter des Klosters Dietramszell. Sein Sterbejahr wie seine Grabstätte sind unbekannt. Seine Gemahlin liegt begraben im Kloster Bernried, welches ihr älterer Bruder Otto gestiftet hatte. — Bernard hatte vier Kinder: Otto, der als tapferer Kampfgenosse dem Herzoge Welf viele und wichtige Dienste geleistet hatte, vertauschte in spätern Jahren den Kriegrock mit dem Mönchsgewande, und der Herzog setzte ihn als Abt dem von ihm gestifteten Kloster Raitenbuch vor; er starb im Jahre 1182

als Abt des Klosters Luna, welches eben der Herzog Welf auf seinen toskanischen Besitzungen in Italien gestiftet hatte.

Rupert, Bernards zweiter Sohn, starb im Jahre 1186 als Abt von Tegernsee. Namen und Schicksale der beiden andern Kinder sind unbekannt. Des Vaters Herrant Nachfolger auf Falkenstein war sein Erstgeborner, Graf Rudolf. Er war im Jahre 1054 geboren, und hatte schon Theil genommen an dem Turniere, welches die Stadt Augsburg im Jahre 1080 bei Gelegenheit der Hochzeit Friedrichs von Hohenstaufen mit Agnes, der Tochter des Kaisers Heinrich IV. und Schwester Heinrichs V. gehalten hat. Auch von seinen Thaten finde ich nichts aufgezeichnet. Er starb um das Jahr 1135 und hinterließ zwei Söhne: Siboto und Herrant II. <sup>33)</sup>

Dieser Herrant hatte von seiner Gemahlin Sophia, Gräfin von Medling, zwei Söhne und eine Tochter, Namens Judith. Er wohnte mit seiner Familie zu Antwurt, und starb um das Jahr 1156. Sein Erstgeborner, Siboto von Antwurt, trat nachher in den geistlichen Stand und starb kinderlos. Sein Bruder und Erbe, Wolfker, wohnte bald zu Schway in Tirol auf Falkenstein'schem Gute, bald zu Antwurt, und starb ebenfalls ohne Kinder, und seine Besitzungen fielen also wieder an den Grafen von Falkenstein. Judith, die Tochter des Grafen Herrant, heirathete den Ritter Rizzo von Neutenbuch, nicht ferne von der Wils in der Oberpfalz.

„In der Zeit, da Graf Rudolf zu Falkenstein saß, erbaute Graf Berthold von Andechs den Benediktinern am Petersberg das Kloster,“ sagt Aventin fol. 614; aber fol. 692 sagt er, daß die Söhne des Grafen Arnulphs von Andechs und Dieffen, Boppo, Berthold I., Otto von Wolfertshausen und Gebhard, selbes gemeinschaftlich erbaut hätten, und gestiftet. <sup>34)</sup> Der Volksage zu-

<sup>33)</sup> Adelheit, die Schwester des Grafen Rudolf (?) heirathete einen Mann unter ihrem Stande, den Ministerialen Berthold von Potenstein in Oestreich, und verzichtete lieber auf ihr väterliches und mütterliches Erbe.

Bei Meichelb. II p. instr. pag. 55 Urk. Nro. 88 kommt auch eine Adelheit, Gräfin von Neuburg, aber als Schwester des Grafen Ghuno vor, welche an einen H. von Potendorf verheirathet war, und deren Tochter Offemia und ihre Kinder einen Erbtheil an Herrantlein gerichtlich ansprachen, aber abgewiesen wurden, da es erwiesen wurde, daß Adelheit auf ihr Erbe verzichtet habe. — Sind es 2 Adelheid?

<sup>34)</sup> Hund, Metrop. p. III. p. 69.

folge soll das Kloster da gestanden haben, wo jetzt der Hof des Bauers am Berge steht. Wahrscheinlich aber stand es oben neben der Kirche, und der benannte Hof war wohl nur das Wirtschaftsgebäude des Klosters.

## 7.

## Graf Siboto I.

Nach dem Tode des Grafen Rudolf c. 1135 folgte sein Erstgeborner, Siboto, als Besitzer von Falkenstein. Dieser war wohl der angesehenste, reichste und mächtigste unter seinen Vorfahrern, welche uns die Urkunden nennen. Er hatte die vier Grafschaften beisammen, Falkenstein, Neuburg, Hadamarsberg und Herrantstein. Dazu hatte er von dem Erzstifte Salzburg die Vogteien über die Klöster Wejarn und Herren = Chiemsee, vom Hochstifte Freysing die Vogtei über das Kloster St. Peter am Madron. Von Salzburg hatte er auch die Vogtei über alle in der Nähe des Chiemsees gelegenen erzstiftischen Besitzungen, so wie von den bayerischen Herzogen die Vogtei über das Leukenthal, von Grassau hinein bis St. Johann und Râffen im jetzigen Tirol. Ueberdies hatte Graf Siboto sehr namhafte Lehen von Grafen und Bischöfen; von dem Hochstifte Trient <sup>35)</sup> fast 400 Mansus, d. i. Bauerngüter von 12 bis 20 Tagwerk; von den Hallgrafen zu Wasserburg 50 Mansus, von dem Herzog Welf 200 Mansus <sup>36)</sup>; von den Herzogen von Oestreich die Vogtei über seine eigenen zu Herrantstein gehörigen Burgen und Besitzungen, welche Vogtei den Herzogen zuständig war, als auch über die herzoglichen Güter in der Nähe von Herrantstein. Dann hatte Siboto auch noch Lehen von den Markgrafen von Steyer, den Grafen von Etâla, dem Grafen Berthold von Andechs, den Grafen von Ortenburg, von dem Bischofe von Regensburg und von dem Abte von Tegernsee. Die Gesamtsumme dieser Lehengüter beträgt, laut Salbuch, 2050 Mansus, also wenigstens 25,000 Tagwerke. Das Salbuch zählt auch alle Renten aus seinen Besitzungen her.

Von seinen Thaten findet sich nichts aufgezeichnet. Mit Herzog Heinrich dem Löwen hat Siboto fast alle Kriege für den Kaiser Friedrich gegen Italien mitgemacht, in denen sich die

35) Dazu gehört wohl die Herrschaft Hadamarsberg mit ihren Angehörigen.

36) Wahrscheinlich das Leukenthal.

Bayern überhaupt so sehr auszeichneten. Im Jahre 1156 war auch Siboto auf dem Reichstage zu Regensburg, als die altbayerische Ostmark von dem Mutterlande abgerissen und zum Herzogthum Oesterreich erhoben wurde.

Graf Siboto mag auch manche Privatfehde mit seinen Nachbarn geführt haben. Das Salbuch erwähnt zweier Todtschläge, für deren einen er öffentliche Kirchenbuße gethan hat; und eben dort lesen wir einen geheimen Brief an seinen guten Freund, den Ritter von Merchenstein, worin Siboto diesem ein stattliches Gut in Oestreich verspricht, wenn er seinen Feind, Rudolf von Piesnitz, in der Stille aus dem Wege räumt. In welche Zeit seines Lebens diese Abweichung von dem Wege des Rechtes fällt, ist unbekannt.

Graf Siboto ließ für die Kirche am Petersberge einen schönen Altar verfertigen. Bischof Otto von Freysing, der Sohn des hl. Leopold, Markgrafen von Oestreich, weihte im Jahre 1139 diesen Altar zu Ehren unsers Erlösers Jesu Christi, und der hl. Gottes-Mutter Maria, und hinterlegte in diesem Altare die Reliquien folgender Heiligen: von dem hl. Apostel Petrus, von den hl. Märtyrern Pankrätius, Cyprian, Laurentius, Georg, Margareth und Felicitas, und von den hl. Bekennern Leonhard und Egidius. — Bischof Otto hatte diese Reliquien in Rom von dem Papste selbst erhalten.

Siboto beschenkte auch die Kirchen auf seinen 3 Hauptburgen; der Kirche zu Neuburg<sup>37)</sup> gab er, und zwar zum untern Altare der seligsten Jungfrau Maria geweiht, das Gut Seeham bei Holzolling; zum obern Altare aber, dem hl. Johann Baptist und dem hl. Jakob geweiht, das Gut zu Steingau, Ebg. Wolfertshausen. — Der Kirche des hl. Jakobus, Bruders des hl. Evangelisten Johannes, schenkte er ein Gut zu Sunderhering — Sommering bei Hesselwang; — und der Kirche zu Falkenstein, dem hl. Leonhard und Egidius gewidmet, ein Gut zu Durhausen.

Im Jahre 1163 bestätigte Siboto in die Hände des Bischofs Albert von Freising dem Kloster am Petersberge den unwiderruflichen Besitz aller jener Güter, welche seine Vorfahren, und er

<sup>37)</sup> Die Kirche zu Neuburg an der Mangfall ward erst 1164 am 8. September durch Bischof Albert von Freysing eingeweiht. Reichelsb. hist. fr. I. p. 360.



selbst und seine Vasallen schon dahin geschenkt hatten, oder noch dahin schenken würden; bestätigte dem Kloster die freie Wahl eines Abtes, wenn je das Kloster an seinen Renten und an der Zahl der Mönche so zunehmen würde, daß es zur abtheilichen Würde erhoben werden könnte, und bedingte nur sich und seinen rechtmäßigen männlichen Nachkommen in gerader Linie die Schirmvogtei über das Kloster aus<sup>38)</sup>. — Allein das Kloster erstarkte nicht nur nicht so weit, sondern es nahm ab, und gieng endlich ganz ein, wie wir bald hören werden.

Das Falkensteinische Salbuch erzählt uns auch einiges von der Einrichtung der drei Burgen Falkenstein, Neuburg und Hadamarsberg. In Falkenstein: 30 Spieße zum Bärenfang<sup>39)</sup>, 10 Federbetten, 2 Wurfsabel, 2 Schachzabel, 15 Panzer und 8 eiserne Weinbarnische, 12 eiserne Stiefel, 4 Helme. In Neuburg: 60 Lanzen, 4 Helme, 6 Hörner—Schlachthörner, 20 Federbetten, 3 Wurfsabel und 3 Schachzabel. In Hadamarsberg: 30 Lanzen und Spieße, 20 Federbetten, 3 Wurfsabel d. i. Würfelspiel mit Brett, 3 Schachzabel, d. i. Schachspiel, beide und auf den 3 Burgen mit elfenbeinernen Würfeln und Schachfiguren.

Zu Falkenstein hatte Graf Siboto 13 silberne Tafelgeschirre, mehrere goldene Kleinode und goldene Münzstücke; auf Neuburg hatte er 17 silberne Tafelgeschirre.

Siboto hatte von seiner Gemahlin Hildegard, Tochter des Grafen Ehuno IV. von Megling bei Troßburg, 3 Kinder, Siboto II. seinen Nachfolger, Ehuno, der schon vor dem Vater, um das Jahr 1189 starb, und die Tochter Frideruna, welche c. 1170 den edlen Mann Engelschalk von Wasen bei Utendorf im Innviertel, heirathete. Diese Hochzeit mag wohl sehr feierlich gewesen seyn, denn es waren nicht weniger als 12 von dem hohen Adel, und 39 von den Ministerialen, Rittern und Vasallen gegenwärtig, welche alle namentlich in dem Salbuche aufgezählt sind. Siboto

38) Reicheltb. I. c. I. pag. 359.

39) Dürften nicht diese Spieße zum Bärenfange in Verbindung stehen mit den drei trichterförmigen, großen und sehr tiefen Erdgruben in der Nähe von Falkenstein, zwischen Flinsbach und der Biber, gleich hinter dem neuen Gottesacker an der Straße bei Unterflinsbach, von denen die erste noch sehr gut erhalten ist, und welche das Volk „Wolfsgruben“ nennt? Zwei ähnliche Gruben, nur nicht ganz so groß, befinden sich auch in den Bergen bei Brannenburg, hoch oben am sogenannten Hagerer, welche mit unsäglicher Mühe und großen Kosten aus einem lautern Sandgerölle herausgegraben wurden, und ebenfalls noch gut erhalten sind.

gab dieser seiner Tochter zur Heimsteuer — Heirathgut — den vierten Theil von der Herrschaft Herrantstein, welche Herrschaft er bei dieser Gelegenheit seiner Gemahlin, seinen 2 Söhnen und dieser Tochter vertheilte, jedoch so, daß der Besitz des Ganzen bis an seinen Tod ihm verbleibe. Frideruna gebar ihrem Gemahle einen einzigen Sohn, Siboto von Wasen, welcher seine nicht genannte Tochter nachher an Herrn Jakob von Thurn verheirathete. Ihre Nachkommen kauften im Jahre 1403 von einem Herrn von Alben die Herrschaft Neubeuern, worauf sie saßen bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1642<sup>40)</sup>.

Schon weit in den Jahren vorgerückt (denn er war schon im Jahre 1125 verehelicht) theilte Graf Siboto 1180 seine Besitzungen unter seine beiden Söhne, so daß jeder genau die Hälfte erhielt; sogar die große Neuburg wurde getheilt. Einige Güter wurden noch besonders beiden Söhnen zugetheilt; so erhielt Siboto Prien, Niedering, Eps und Derl; Kuno bekam Nordorf, Putting, Hefelwang, Kirchdorf und Brannenburg. Von der Suaja in ouwe — Schwaig in der Au, gleich unter Brannenburg gegen den Inn hinab, erhielt jeder die Hälfte auf 10 Rühr.

In Gesellschaft des Grafen Siboto und seiner Nachfolger treffen wir oft schon die Pressinger Alhart und Greimolt; wir werden später die Pressinger als Besitzer von Kirnstein finden, ungewiß jedoch, ob sie diese Burg von den Sibotonen oder erst nach deren Aussterben von den Herzogen erhalten haben.

Das Sterbejahr Siboto's I. ist ungewiß; im Jahre 1191 war er noch am Leben; denn in diesem Jahre — im zweiten Jahre des Kreuzzuges des Kaisers Friedrich gegen den Sultan Saladin — kaufte Siboto die Besitzungen des Albero Wolf von Wocksbach in Oestreich. Seine Gemahlin, Hilfigarde, starb vor ihm; Siboto gab für ihre Seelenruhe dem Kloster Herren = Schiensee einen Hof am Raginger Berge zur Bestreitung des ewigen Lichtes am Agatha-Altare im Jahre 1190.

## 8.

### Die drei letzten Sibotone.

Siboto II. war der Nachfolger des Vaters, und da während

40) Vldo Fol. 253 Pollzeibezirk Rosenheim des hist. top. Lexikons.

seiner Lebenszeit die Söhne seines Onkels, Herrant des II., Siboto von Antwurt und Wolfker von Herrantsberg kinderlos starben, so bekam er, mit Ausnahme eines Theils von Herrantstein, des Antheils der Frideruna — wieder alle Falkensteinischen Besitzungen zusammen. Er war um diese Zeit bereits ein Mann von hohem Alter. Sein Vater hatte in dem erwähnten Salbuche sein Geburtsjahr mit folgenden Worten eingezeichnet: „Zur Zeit der allgemeinen Sonnenfinsterniß waren die Lebenstage des Siboto sieben Jahre.“ Diese Finsterniß, während welcher am Mittag bei heiterem Himmel die Sterne sichtbar wurden, ereignete sich im Jahre 1133. Siboto war also im Jahre 1126 geboren.

Noch vor dem Tode des Vaters heirathete er Luitgarde, die Tochter des Grafen Konrad II. von Balaj. Im Heiraths-Vertrage ward festgesetzt, daß der alte Siboto der Braut seines Sohnes für den Fall, daß dieser ohne Leibeserben vor der Frau mit Tod abginge, eine jährliche Rente von 15 Talenten versichere. Es geschah, und es ward Bürgschaft dafür gestellt. Für 48 Talente Kapitals-Werth übernahmen die Ritter Konrad von Hohenaschau und Konrad von Greimholting — Greimerting bei Prien. Für 52 Talente ward ein Hof zu Hlinsbach angewiesen, und die übrigen 50 Talente wurden den beiden Sibotonen auf Treu und Glauben überlassen. —

Graf Siboto II. war im Jahre 1180 bei der großen Fürsten-Versammlung zu Regensburg, wo nach dem Sturze Heinrichs des Löwen, das Herzogthum Bayern an den Pfalzgrafen Otto von Scheyern übertragen wurde. Von den übrigen Ereignissen seines Lebens finde ich nichts aufgezeichnet. Er war Schirmvogt des Klosters Herren-Ghiemsee, und starb im Jahre 1243 oder 1244; nach seinem Tode kam diese Schirmvogtei an Herzog Otto den Erlauchten.

Siboto II. hinterließ zwei Söhne, Siboto III. und Ghuno. Dieser Ghuno, dessen Gemahlin Elisabeth hieß, starb im Jahre 1264 kinderlos. Vor seinem Tode schenkte er dem Kloster Herren-Ghiemsee den großen Hof zu Piezing, Pfarr Selhuben, und einen kleinern Hof zu Straß, Pfarr Sechtenau, und dem Kloster Tegernsee ein unbenanntes Gut, für den Schaden, welchen er und sein Bruder die-

sen Klöstern und ihren Kirchen zugesügt hatten in dem Kriege, von dem wir sogleich hören werden.

### Graf Siboto III.

Er lebte in einer viel bewegten Zeit. Die Zerrwürfnisse Deutschlands und Italiens, zwischen Kaiser Friedrich II. und Pabst Innocenz IV. waren, als sein Vater Siboto II. starb, eben auf das Höchste gestiegen. Herzog Otto, der Erlauchte, mehrere Bischöfe von Bayern und fast alle Großen des Landes standen auf Seite des Kaisers, während der Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, Graf Konrad von Wasserburg, die Grafen von Andechs und die Brüder von Falkenstein sich zur Partei des Pabstes hielten. Ein Zwist mit dem Bischof Konrad von Freysing, für welchen Kaiser Friedrich gegen den Herzog sprach, brachte Otto den Erlauchten selbst auf die Seite des Pabstes. Es kam der päpstliche Legat, Albert Behaim nach Bayern; allein durch das allzuschärfe Eingreifen des Legaten entstand große Verwirrung und Unruhe im Lande, und auch Herzog Otto trat wieder zur Partei des Kaisers und verwies den Legaten des Landes; und als dieser sich nicht fügen wollte, ward die Landesacht gegen ihn ausgerufen. Da nahm Albert Behaim seine Zuflucht zu dem Grafen Konrad von Wasserburg, der ihm Schutz und Sicherheit versprach. Herzog Otto, der Enkel von Konrads Schwester Agnes, forderte mit Strenge die Fortweisung des Legaten; und da dieß der Graf verweigerte, schickte der Herzog seinen Prinzen Ludwig mit einem Heere gegen seinen Vetter, und nach einer Belagerung von 119 Tagen fiel Wasserburg in seine Hände. Von da zog Prinz Ludwig gegen Konrads Verbündete, die Grafen von Falkenstein. Am 19. oder 20. Tage des Novembers 1247 nahm und zerstörte er die Burg Hadamarsberg. Hierauf gieng über die Schlösser Antwurt, und Hirnsberg, und alle Güter der Falkensteiner den Inn hinauf wurden in Besitz genommen; selbst Falkenstein und Auerburg scheinen gleiches Schicksal gehabt zu haben.

Graf Siboto III. ward in dieser unglücklichen Fehde gefangen; in Ketten gefesselt, ließ ihn der Prinz gen Burghausen führen, wo er im Jahre 1248 oder 1249 starb. Siboto muß es sehr arg gemacht, und besonders den Klöstern Tegernsee und Chiem-

see übel mitgespielt haben, da er sich von Seite des Herzogs diese strenge Behandlung und von Seite der Kirche den Bann und die Versagung des kirchlichen Begräbnisses zugezogen hatte. Nachdem aber sein Bruder Ehuno, wie oben schon gesagt worden, diesen Klöstern doch einigen Ersatz geleistet hatte, so gestattete Bischof Konrad endlich die Begräbnis mit kirchlicher Feierlichkeit auf Fürbitte des edlen Mannes, des Ritters von Hohenfels. In dem bischöflichen Schreiben an die Vorstände der beiden Klöster ist ausdrücklich bemerkt, daß Graf Ehuno durch gewaltsame Zurückhaltung seiner Güter außer Stand sey, größern Ersatz zu leisten, indem er selbst kaum den nöthigen Lebens-Unterhalt zu bestreiten vermöge. Es scheint also schwer gehalten zu haben, daß die Falkensteiner ihre Besitzungen wieder erhielten. Es kam sogar so weit, daß Graf Ehuno seinen Antheil an Herrantstein verkaufte für 625 Pfund. In der Urkunde, in welcher er den Empfang dieser Summe bescheinigte, nennt er sich auch nicht mehr Graf von Falkenstein oder Neuburg, sondern nur von Herrantstein<sup>41)</sup>. Und selbst Herzog Ludwig, welchem der Bischof von Freysing die Falkensteinischen Güter zu Lehen gab, spricht noch von unrechtmäßig zurückgehaltenen Gütern der damals gänzlich erloschenen Falkensteiner<sup>42)</sup>.

#### Siboto, der letzte Falkensteiner.

Der unglückliche Graf Siboto hinterließ einen einzigen Sohn, Siboto IV., den letzten dieses alten Stammes, und die schönen Besitzungen des Urahns Siboto des I. in einem höchst traurigen Zustande. Hadamarsberg und alle dazu gehörigen Güter hatte der Bischof Eginno von Trient dem Herzog Ludwig zu Lehen übergeben, und was von den Falkensteinischen Gütern Herzog Otto eingezogen hatte, war so beträchtlich, daß zwischen den Söhnen desselben, Ludwig und Heinrich, blutige Händel wegen deren Theilung entstanden, in welchen der Ort Neumarkt an der Rot verbrannt wurde. Erst im Jahre 1262 am 24. Januars ward der Streit um selbe durch ein Schiedsgericht zu Freysing entschieden<sup>43)</sup>. Ludwig von Oberbayern bekam die Leute im Gebirge, Hadamarsberg,

41) Meißelsb. I. c. II. pag. 42.

42) Meißelsb. I. c. II. p. instr. No. 110.

43) Siehe Büchners Geschichte von Bayern.

Hiernsberg und Antwurt, Flinsbach und Auerdorf; Heinrich von Niederbayern aber das Schloß Ungerberg bei Matenberg und wie es scheint, auch Brannenburg, denn im Jahre 1267 bestätigte er dem Kloster Rott die von dem Grafen Konrad von Wasserburg dahin gemachte Schenkung des Zehends von den Schlößern Rosenheim und Brantenberg<sup>44)</sup>. Von der Burg Falkenstein und von der Herrschaft Neuburg und den dazu gehörigen Besitzungen geschieht keine Meldung; wahrscheinlich wurden diese dem Grafen Siboto IV. noch belassen. Allein der bessere Theil des väterlichen Erbes und wohl auch die Vogtei über Aibling war für ihn verloren.

Sibotos IV. Gemahlin hieß Irmengard, aus welchem Geschlechte ist nicht bekannt. Von seinen Schicksalen finde ich nichts aufgezeichnet, als sein trauriges Ende. Am 7. Oktober 1272 ward er, während er im Bade saß, zu Neuburg an der Mangfall erschlagen von einem ehemaligen Vasallen, dem Ritter Otto von Brannenburg. Die Ursache des Mordes ist in Dunkel gehüllt<sup>45)</sup>. So endete also dieser uralte Stamm.

44) Mon. Boica. I. p. 400.

45) Es wird zwar gewöhnlich gesagt und geschrieben, Graf Siboto der Letzte sey im Badanger in Brannenburg, im Bade an der dortigen Heilquelle von einem Ritter Georg von Freundsberg erschlagen worden, dessen Portrait noch im Schlosse zu Brannenburg vorhanden sey. Allein diese Sage ist irrig. Von einer Heilquelle findet sich auch in den ältesten Schriften der Registratur von Brannenburg keine Spur, weder in den früheren von Wingerer, noch in den späteren von Hundt, in welchen letzteren doch die Annehmlichkeiten Brannenburgs aufgezählt werden. Der Name Badanger ist wohl nicht von einer Heilquelle abzuleiten, von der Niemand etwas weiß, vermuthlich hieß er früher Bachanger, von dem Bache, welcher durchfließt, und das „Bachanger“ ist nach und nach in das weichere Badanger übergegangen. Oder es könnte in diesem Anger, gleich unten am Schlosse auch ein gewöhnliches Badehaus für die Herrschaft gestanden haben, wie man dergleichen Bäder, Badstuben, in ältern Zeiten überall so häufig hatte, ohne Mineralquellen.

Das Portrait des Georgs von Freundsberg, wie jenes von seinem Freunde Caspar von Winger, dieser beiden goldenen Ritter — Equites aurati — hing zwar hier im Schlosse bis noch in diesem Jahre (beide wurden erst kürzlich nach Hohenaschau gegeben, wo auch das gräflich-Preyßingische Haus- und Familienarchiv aufbewahrt wird), aber dieses Portrait des Freundsbergers gehört nicht dem Mörder des Grafen Siboto an, wie es die Schrift auf dem Portraite selbst besagt: „Georg a Fronsberg, eques auratus ist gestorben anno 1581, so wie auf des Wingerers Portrait: Caspar de Winzer, eques auratus aetatis suae 44 + 1543. Der Irrthum kommt daher, daß man die Ermordung des letzten Falkensteiners mit der traurigen Geschichte dieser beiden Freunde verwechselt, wie ich letztere aus dem Munde des im Jahre 1817 verstorbenen 83jährigen Grafen Max V. von Preysing selbst erzählen gehört habe. Der Freundsberger war bei seinem Freunde und Kampfes-Genossen in Brannenburg auf Besuch. Da beschlossen die beiden Freunde

## 9.

**Die Burg Falkenstein nach dem Aussterben der Falkensteiner.**

Nach der Ermordung des Grafen Siboto IV., im Jahre 1272, zog Herzog Ludwig von Oberbayern die Burgen Falkenstein und

eines Tages eine ritterliche Kampfes-Übung vorzunehmen. Der Badanger ward zum Kampfplatze auserwählt, wo man von den Fenstern des Schlosses dem Kampf ganz in der Nähe zusehen konnte. Unglücklicher Weise drang während des Kampfes des Freundsbergers Schwert durch eine übel verwahrte Oeffnung im Harnisch in des Freundes Hals. Wingerer starb bald darauf an der Verwundung im Jahre 1543. — Dieser unglückliche Kampf wird mit der Ermordung der letzten Falkensteiner vermengt, und der Badanger mit dem Bade in der Neuburg, und der Freundsberger mit dem Ritter Otto von Brannenburg verwechselt. Hundt (46), welcher der Zeit des letzten Falkensteiner um 300 Jahre näher stand, nennt Sibotos Mörder Otto von Brannenburg. So weit ich in den mir zu Diensten stehenden Quellenbüchern zurücksuchte, fand ich in dem Geschlechte der Freundsberger den Namen Otto nicht. In der hiesigen Registratur fand ich wohl unter den Schriften der Freiherrn von Hundt aufgezeichnet: „Hundius und Xentia melben von einer Heilquelle im sogenannten Badanger, bei welcher Siboto durch Georg von Fronsborg wäre erschlagen worden, und des letztern Bildniß sey noch daselbst im Schlosse. Dieser Fronsborg hat zu Maria Thal in Tirol Buße gethan, soll auch allda das Frauen-Kloster, Ord. S. Dominici gestiftet haben. Sein Leib liegt dort in der Klosterkirche, sitzend in einem Sessel mit Harnisch bekleidet, ein bloßes Schwert neben ihm; und hat sich solches bezeuget, vor etlichen Jahren, als das Kloster renovirt worden.“ — Diese Schrift ist ungefähr aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts.

Begierig zu erfahren, ob sich dieß alles so verhalte, ließ ich mich durch Herrn Pfarrer, Sebastian Zumäßer von Glindbach bei seinem Freunde Herrn Johann Michael Wagner, Vikar zu Maria Thal, darnach erkundigen und erhielt dann folgende Nachricht: „— Hier in der Kirche ist wirklich die Todtengruft der Freundsberge, die ganz nahe am Hochaltar durch einen großen rothen Marmorstein geschlossen ist, worauf ich nur folgendes mit harter Mühe lesen konnte. (Die letzten Worte sind größtentheils durch das Vorübergehen vertilgt). „Hier liegen begraben die wohlgebornen Ritter und Herren von Freundsberg sammt ihrem ganzen Geschlecht, Stifter dieß wohllehnwürdigen Gottshaus“ . . . und die Jahrzahl 1640, welches wohl das Jahr der Errichtung dieses Steins seyn mag. — Im Jahre 1834 wurde diese Kirche renovirt, und da der Stein gar so sorgfältig verschlossen und ringsum mit Blei eingegossen ist, kam der damalige Verwalter der Messingfabrik, Vogel, der sich besonders um die Kirche annahm, auf den Gedanken, die Gruft zu öffnen, neugierig, ob man nicht etwa Ringe oder andere Pretiosen fände. Ein kühner Arbeiter wagte sich in die Gruft, von welcher ein völlig verpestender Todtenqualm aufstieg, und fand aber dort keinen sitzenden geharnischten Ritter, wovon auch hier die Sage ging, sondern nur halbvermoderte Todtensärge, Grippe u. a. einen noch ganz unverwesenen weiblichen Arm, der um das Gerippe eines Ritters geschlungen war, und sehr gut vergoldete Sporne, und ein sehr großes Ritterschwert mit einem prächtig vergoldeten Griffe, den zwei gewöhnliche Menschenhände kaum ausfüllen können. Beide letztere Gegenstände besitzt jetzt das Erblandeum. — — Von dem Leben und den letzten Tagen Georgs von Fronsborg, ob er sie in Buße zu Marienthal zugebracht habe, konnte ich nichts auffinden, als daß er zur Zeit Karls V. einen Streifzug in das römische Gebiet machte, besonders grob mit dem Papste verfuhr, und dann in Schwaz voll Stolz und Troß herumging, eine gelbleidene Schnur über die Brust hängend, mit welcher er, wie er sagte, den Papst zu erwürgen gesonnen sey (Geschichte des Concil. Trident. von Palavi-

Neuburg mit den noch dazu gehörigen Gütern ein, und übergab die erstere dem Ritter Ludwig von Haslang als Burggrafen.

Im Jahre 1291 starb Kaiser Rudolf, und sein Sohn Albrecht, Herzog von Oesterreich, warb um die Kaiserkrone; allein die Churfürsten setzten selbe auf das Haupt des Grafen Adolf von Nassau, und Herzog Rudolf von Bayern vermählte sich, noch im Sterbejahre seines Vaters, im Jahre 1294 mit Mathilde, der Tochter des neuen Kaisers, und machte so die herzoglichen Brüder von Oesterreich auch zu seinen Feinden. Diese rüsteten sich gegen den Kaiser und seinen Schwiegersohn, und warben auf allen Seiten Bundesgenossen. Noch ehe es zum offenen Kriege mit dem Kaiser kam, ließ Albrecht dem Erzbischof Konrad von Salzburg, der an seiner Zurücksetzung viele Schuld trug, seinen Zorn fühlen, und fiel in sein Land. Während dieser Fehde brach Megingoz von Surberg, Albrechts Verbündeter, über den Inn herüber gegen Falkenstein. Ritter Ludwig von Haslang vertheidigte die Burg wacker, und wahrscheinlich reizte der hartnäckige Widerstand die Feinde zur Besteigung des Petersberges, um von oben herab die Burg auf der Rachelwand mittels Brandpfeilen zu verbrennen. Burg Falkenstein, wenigstens die obere auf der Rachelwand (die untere war ihren Pfeilen unerreichbar von oben herab) und das Kloster am Petersberge wurden zerstört im Jahre 1296<sup>47)</sup>.

Die Burg Falkenstein, jetzt die untere Burg, von welcher die großen Ruinen dem Vorüberreisenden sich zeigen, blieb im

eino) (47). — In der Kirche hier auf dem Ruffelchor befindet sich ein Bild von ihm, mit der nämlichen Aufschrift, wie auf dem zu Hohenaschau, mit Ausnahme der Jahrzahl: Georg von Fronsberg, Eques auratus, ist gestorben 1586.“ Georg ist auf diesem Gemälde ganz in Harnisch mit einer Helmebarbe in der Hand und niedriger Pickelhaube auf dem Kopfe abgebildet. — Gerade so ist das Gemälde zu Hohenaschau. Vielleicht ist jenes Gemälde zu Mariathal erst im Jahre 1586 nach jenem von Brannenburg gemacht worden und der Maler hat etwa aus Versehen diese Jahrzahl gesetzt? (48)

49) Ritter Ludwig kam vielleicht in dieser Vertheidigung um; denn schon im Jahre 1298 finden wir Otto und Conrad, die Haslanger, als gewaltige Richter auf Falkenstein.

47) Dieser folge, trotzige Ritter ist der Vater des in Frage stehenden. Das Kloster Marienthal ward schon im Jahre 1267 von den Freundsbergern gestiftet. 2 Meichelb. l. c. II. p. 96.

48) Die vorstehende Geschichte der Grafen von Falkenstein ist größtentheils genommen aus dem Schriftchen: „Catalogus Religiosorum Wejarensium a prima fundatione etc. cum Genealogia Comitum de Neuburg et Falkenstein von Probst Rupert II. von Bayern anno 1797.



Besitze der Herzoge von Oberbayern. Die Haslanger waren ihre Burgpfleger und Richter daselbst vom Aussterben der alten Falkensteiner bis gegen Ende des XIV. Jahrhunderts. Noch im Jahre 1363 gab Heimeram der Haslinger, Burggraf von Falkenstein zur Stiftung eines ewigen Jahrtages für sich und seine Gemahlin Beatrix eine Hube zu Geggenhofen der Kirche am Petersberge.

Bei der Theilung des Landes Oberbayern zwischen den Brüdern Rudolf und Ludwig im Jahre 1310 fiel Falkenstein sammt Auerburg dem Herzog Rudolf zu. (Kirnstein ist bei dieser Theilung nicht genannt; diese Burg war wohl damals schon im Besitze des Ritters Heinrich von Preysing). — Und als die Söhne des Herzogs Stephan I. ihr väterliches Erbe wieder theilten, erhielt Herzog Johann von München die Burgen Falkenstein und Auerburg sammt der halben Burg Schintelberg<sup>50)</sup>. Die herzogliche Linie von München behielt nun Falkenstein bis zum Jahre 1501. Da verkaufte es Herzog Albert, der Weise, an Wolf den Hofer, welcher auch Urfart und Wildenwart besaß (in einem Kaufbriefe vom Jahre 1579 wird auf diesen Verkauf hingedeutet, „mit allen Zugehörungen nach Inhalt des herzoglichen Kaufbriefes vom Jahre 1501“). — Nach 1531 kam aber Falkenstein wieder an die Herzoge; es findet sich nicht, auf welche Weise. Herzog Albert V. verkaufte Falkenstein dann im Jahre 1556 an seinen lieben getreuen Landsassen Georgen Hund von Lauterbach für 10,000 fl. laut Original-Quittung. Es gehörten damals zu der Herrschaft Falkenstein auch die Hofmarken Groß- und Kleinholzhäusen. Als um das Jahr 1578 dieser Georg Hund gestorben, verkaufte Hanns Christoph Hund an seinen Bruder Wolf Dietrich seinen halben Antheil an der ganzen Herrschaft mit dem halben Antheil an Moosede eben auch für 10,000 fl.

Eben genannter Georg Hund, welcher Falkenstein von dem Herzoge vielleicht schon mehrere Jahre früher gekauft haben mochte, — denn nur die Quittung über die erhaltene Bezahlung von 1556 ist vorhanden, — hatte von Kaspar Winger auch die

50) Schintelberg, nicht Schinterberg, oder Schmibelberg, wie sie in einigen neueren historischen Werken genannt wird, ist nicht bei Schintelberg, zunächst bei Auerdorf, sondern am Angerer „dem alten Angechter-Berg bei Ratenberg in Tirol“ zu suchen, wo man noch Ruinen davon sieht.

Kleine Hofmark Brannenburg gekauft und die Kauffsumme bereits erlegt, als Wingerer im Jahre 1543 starb. Wahrscheinlich war der Kauf- und Uebergabebrief bei dessen unvermuthetem Tode — wie oben erzählt worden — noch nicht ausgefertigt. Es entspann sich sogleich ein Prozeß zwischen Hund und Hannsen Kaspar dem Pienzenauer, dessen Mutter Kordula, Wittve von Flachhanns dem Pienzenauer, Wingerers Tochter war. Erst nach eils Jahren, im Jahre 1554, wurden die Streitenden verglichen; Hund überließ, gegen Zurücknahme des Kauffschillings, Brannenburg dem Pienzenauer. Als aber im Jahre 1598 Otto von Pienzenau, von Brannenburg und Wildenholzen, Pfleger zu Nibling, groß verschuldet starb, da verkauften die Vormünder seines Sohnes Ludwig, Ulrich der Preysinger zu Kopfsburg, Pfleger zu Wasserburg, und Hanns Christoph Hund zu Lauterbach und Eisoldsbried, Hofmark und Schloß Brannenburg, Metensfeld und einzelne Güter zu Groß- und Kleinholzhausen, für 16,000 fl. an Wolf Dietrich Hund zum Falkenstein, Pfleger zu Rosenheim. — Der Kaufbrief ist gefertigt: München am 23. August 1598.

Nun war also auch Brannenburg wieder mit Falkenstein vereinigt. Die Freyherrn von Hund wohnten aber auch jetzt noch auf der Burg Falkenstein. Wolf Dietrich starb zu Ende des Jahres 1610, zur Zeit der Pest, welche in diesem Jahre in den zwei Pfarreien Hlinsbach und Großholzhausen den größten Theil der Bewohner weggerafft haben soll<sup>51)</sup>, während das rechte Innüser und am linken schon Auerdorf und Kirchdorf dießmal ganz verschont blieben, und man weiter weg kaum etwas von dieser Pest wußte.

51) Von dieser Pest zeugen die Stiftungs-Urkunde des Wittganges am Rochus-Tage nach St. Petersburg vom Jahre 1615; eine Motivtafel von der ganzen Pfarr in der Kirche zu Hlinsbach, und der Pestfreithof zwischen Windschnurr und Fischbach, der mit Slangen eingefaßt und von dem Posthalter Joh. Ev. Einmajer mit einem sehr schönen Cruzifix geziert ist. Auch wird in den Kirchenrechnungsbüchern der Jahre 1611, 12 und 13 öfters dieser leidigen Pest gedacht. Die Verhörs-Protokolle des Gerichtes Falkenstein sind von 1608 bis 1614, und jenes zu Brannenburg bis 1616 ausgesetzt. Aber von der so überaus großen Sterblichkeit — in Brannenburg sollen kaum 10, in Holzhausen kaum 15 Menschen und in Hlinsbach auch nicht mehr übrig geblieben seyn — davon fand ich in den Schriften keine Spur. Es kommen nicht mehrere Hochzeiten und Güter-Übernahmen vor als sonst; im Pestjahre selbst war zu Hlinsbach eine Hochzeit, im Jahre 1612 deren 3; die Opfer sind gleich groß wie in den vorhergehenden und nachfolgenden Jahren. Kurz, ich finde keinen auffallenden Abgang an Menschen.

Wolf Dietrich von Hund hinterließ zwei Söhne, welche um das väterliche Erbe in Streit geriethen, aber im Jahre 1615 sich dahin verglichen, daß Wolf Ferdinand die Herrschaft Falkenstein, Wolf Wilhelm aber Brannenburg und Moosach erhalten soll. — Wolf Ferdinand Hunds Sohn und Nachfolger Karl Dietrich, der dann nach des Vaters Bruders Tode auch Brannenburg bekam, verkaufte die Herrschaft Falkenstein und Moosach zwischen den Jahren 1642 und 1649 für 42,000 fl. an Freyherrn Hanns Christoph von Ruepp auf Bachhausen und Mörlbach, Landgerichts Wolfertshausen, Pfarrei Aufkirchen am Würmse. Der Freyherr von Ruepp war nach der Prager Schlacht Anno 1620 aus seinem Vaterlande Böhmen mit dem Herzoge und Churfürsten Maximilian nach Bayern gekommen, und zum General-Kriegs-Commissär bei der Armee des General Tilly ernannt worden. Er erwarb die Güter Mörlbach und Bachhausen mit den Schlössern an beiden Orten, welche noch am Ende des XVII. Jahrhunderts standen, von denen aber jetzt keine Spur mehr übrig ist. Sie standen an dem Plage, wo jetzt die Bauerngüter beim Mändl in Mörlbach und Bachhausen sind. Um das Jahr 1650 überließ Ruepp diese Schlösser mit ihren Besitzungen dem Schwiegersohne Johann von Mändl, Freyherrn von Deutenhofen, da er selbst nach Falkenstein zog.

Hanns Christoph Ruepp, churfürstlicher Kämmerer, Kriegsrath, Oberster, Leibgarde-Hauptmann zu Fuß und Pfleger zu Ratzenberg starb am 12. Juli 1551, und liegt in der Augustinerkirche zu München begraben. Seine Gemahlin war Maria Jakobe, Gräfin von Thun von Neuburg. Er hinterließ zwei Söhne, Max und Hanns Albrecht. Max war des Vaters Nachfolger auf Falkenstein, gestorben 1675. Ihm folgte sein Sohn Max Franz, dessen Gemahlin Anna Justina, geborne Gräfin von Wolkenstein war. Nach seinem Tode, im Jahre 1715, folgte ihm Sigmund Anton Graf von Ruepp, dessen Gemahlin Maria Elisabeth geborne Reichsgräfin von Goß gewesen. Er starb im Jahre 1751. — Sein Sohn, Graf Ferdinand, der letzte dieses Stammes auf Falkenstein, beförderte mächtig die Fabrikation der Leinwat in dieser Gegend, vorzüglich Leinwat zu Segeltüchern, welche in großer Menge an die Venetianer verkauft wurde. In dem großen, noch gut erhaltenen

Wartthurme zu Falkenstein, sieht man noch viele Zeichnungen an den Wänden, Spinnmaschinen und andere ökonomische Unternehmungen, so wie den ehemaligen Hirschgarten darstellend, von den Herren von Ruepp. Graf Ferdinand starb am 1. August 1768; er ruht an der Kirche zu Flinsbach. Seine Schwester Maria Leopoldina, Hofdame, nachher Gemahlin des Freiherrn von Segeffer, übernahm, als Universalerin, das Aef verschuldete Erbe und verkaufte es noch im selben Jahre am 13. Dezember für 80,000 fl. an Grafen Max V. von Preysing. Es lasteten auf der Herrschaft Falkenstein und den Edelsitzen Moosack und Diepertskirchen 73,084 fl. Schulden.

„Und so saß nun Max der Preysinger als Herr, wo 800 Jahre früher seine Ahnen als Vasallen standen.“ Max Graf von Preysing zog aber den Aufenthalt auf Brannenburg vor, und verschönernte dieses; und so wie dieses zunahm, nahm Falkenstein ab; auch das Verwaltungsamt von Falkenstein ward nach Brannenburg gezogen. Seit dieser Zeit stand die Burg leer und verödet. Am 24. Mai 1784 brannte, man will nicht recht wissen, wie? der obere Theil derselben am Thurme ab; und am 5. Oktober 1789 hatten auch die untern Gebäude gleiches Schicksal, und jetzt zeugen die schönen großen Ruinen von der Vergänglichkeit aller irdischen Herrlichkeiten.

In der historico-topographica descriptio Bavariae von Werning ist die Burg Falkenstein auf zwei Tafeln abgebildet zu sehen, d. i. die neuere Burg, nicht jene auf der Nachelwand.

## 10.

### Die Ruine von Kirnstein.

Von Fischbach eine halbe Stunde südlich gegen Auerdorf hinein, steht an der Landstraße, in der Ebene, der Einödhof Kirnstein. Gleich von da erhebt sich die Straße, eingeengt westlich von einem vorstehenden Felsenhügel, östlich von dem in der Tiefe vorüberauschenden Inn; windet sich in einem scharfen Winkel um die Felsenecke herum, und läuft dann schnell wieder steil abwärts. Auf diesem Hügel, ziemlich hoch oben, stand seit uralter Zeit die Burg Kirnstein, von welcher man jetzt nur noch einige

mächtige Trümmer sieht, wenn man die Hügel hinangestiegen ist<sup>52)</sup>. Die Burg bildete, wie man aus der Ruine sieht, ein gleichseitiges Viereck; jede Seite 70 bis 80 Fuß; die Mauern waren viel dicker, als jene der alten Burg auf der Rachelwand, wo man, vermuthlich wegen der sehr hohen, und obnehin so schwer zugänglichen Lage, dickere Mauern um so weniger nöthig fand, da sie durch andere tiefer gelegene Westen vertheidiget ward.

Von den ältesten Besizern dieser Burg ist mir nichts bekannt; der Nähe wegen, und gelegen zwischen den Besizungen der Falkensteiner, scheint es auch Eigenthum derselben gewesen zu seyn. Ehuno und Leutprant von Ehürn kommen wohl c. 1130, ich meine als Vasallen der Grafen von Falkenstein vor; ob aber dieses Ehürn unser Kirnstein sey, ist mir ungewiß. Daß die Preysfnger im vierzehnten Jahrhundert Besizer von Kirnstein gewesen, kann urkundlich nachgewiesen werden. Heinrich der Preysfnger und seine Gemahlin Mathilde gaben im Jahre 1357 dem Kloster Wejarn einen Hof zu Purfing gegen einen andern in Einöden — zunächst bei Kirnstein<sup>53)</sup>. Seine Eöhne waren Thoman und Heinrich, welche nach ihm zu Kirnstein saßen. Als Herzog Friedrich im Jahre 1390, wegen Geldmangel eine Steuer erhob, mußten alle geistlichen und weltlichen Güterbesizer seines Landestheiles nicht weniger als  $\frac{2}{10}$  des Güterertrages bezahlen. Thomas der Preysfnger von Kirnstein mußte 1000 fl. geben; wahrscheinlich waren auch dessen übrige Besizungen dabei in Anschlag gebracht, da die Aischauer von Hohenaschau nur 300 fl. bezahlten. Er heirathete im Jahre 1393 die Kammerjungfer seiner Gemahlin aus, und gab ihr zwölf Pfund Pfening Heirathgut<sup>54)</sup>; keine unbedeutende Summe in jener Zeit, da ein Mastochse 300 Pfenninge, eine gute Milchkuh 186 Pfenninge, ein Pfund Safran 102 Pfenninge galt, und ein Arbeiter in der Erndte 4 Pfenninge ohne Kost, oder 2 Pfening mit Kost, ein Bote zu Fuß 3 Pfenninge, ein reitender 6 Pfenninge des Tags erhielten, und das Pfund 240 Stücke Pfening hielt.

52) Man nimmt sie auch wahr, wenn man von Auborf heraus durch die sogenannte Au, zunächst neben dem Inn, geht. Der Sage nach soll im hohen Alter die Straße über den Hügel, an der Burg vorbei geführt haben.

53) Hund, Stammh. I. S. 296.

54) Mon. B. X. p. 527.

Er verkaufte dann 1400 die Besizung Kirnstein an den Ritter Seig, den Laiminger, der es fünf Jahre später wieder an den Herzog Heinrich von Niederbayern-Landsbut verkaufte. Kirnstein kam dann, ich weiß nicht wie, an den Herzog Ludwig, Grafen von Mortagne, der es dem Georg von Frauenhofen pfandweise überließ. Sie geriethen aber bald in Streit, und durch Spruch des Kaisers Sigmund mußte der Frauenhofer gegen eine Summe Geldes Kirnstein dem Herzoge wieder zurückgeben im Jahre 1434<sup>55)</sup>.

In der Fehde Ludwigs von Ingolstadt, gegen Heinrich von Landsbut ward Kirnstein ausgebrannt<sup>56)</sup>; es wurde aber bald wieder erbaut. Im Jahre 1468 gab es Herzog Ludwig dem Ritter Sigmund Waltenhofer „auf sein ains Lebtag“ zu Lehen. Erasmus Waltenhofer, Sigmunds Bruder, Chorberr von Schliers, damals Pfarrer zu Hlinsbach, siegelte den Brief. Im Landsbuter Erbfolgekriege im Jahre 1504 ward auch die Burg Kirnstein zerstört<sup>57)</sup> und seit dieser Zeit liegt sie in Trümmern.

In der Landtafel von Lang und Blondeau kommt Kirnstein im Jahre 1557 noch als Burgstall und Seidlhof vor.

## 11.

### Die Auerburg.

Von dem alten Ur- oder Auerdorf, von seinen ältesten Besitzern, und deren wohlthätigem Wirken zu Förderung des Christenthumes in diesen Gegenden, von der ersten Kirche dieses Ortes, von den Grafen von Falkenstein, als Herren von Auerdorf, und wie es dann unter die Herrschaft der Herzoge gekommen, solches alles ist bereits erzählt worden. Es bleiben also nur noch die fernern Schicksale dieser Burg bis zu ihrer Zerstörung übrig.

In dem Landsbuter Erbfolgekriege 1503 u. f. wurde die Weste Auerburg von den Truppen des Pfalzgrafen Rupert belagert; allein Ritter Parzeval, der letzte Mann aus dem Geschlechte der alten Ursarer, vertheidigte sie wacker; die Feinde mußten abziehen. Als hierauf im Spätherbste Kaiser Maximilian die Weste

55) Hund, Stamm.

56) Oefele, index s. v. Kirnstein.

57) l. c. Oefele ao. 1504.

Ruffstein, welche Hanns Pienzenauer den pfalzgräflichen Truppen übergeben, und sie jetzt für den Pfalzgrafen vertheidigte, zu belagern kam, wohnte während der sechzehntägigen Belagerung Herzog Albert mit einem Theile seiner Hofleute auf der Auerburg, bis er nach der Eroberung Ruffsteins und nach Pienzenauers Hinrichtung weiter hinein ins Tirol ging. Auf der Rückreise wohnte er wieder einige Tage auf der Burg daselbst. Sie mag wohl fest und geräumig genug gewesen seyn, wie es auch ihre Abbildungen in der Kapelle am Floriberge bei Auerdorf und in Wenings Topographie zeigen.

Auf dieser Burg wohnten schon zur Zeit der Eibotone die gräflichen Gerichts- und Verwaltungs-Beamten (Praepositi), und nach deren Abgang auch die herzoglichen Pfleger und Kastner. Der letzte war, — wie ich glaube — der churfürstliche Rath und Truchseß, Ferdinand Amand Cajetan von Fossa auf Borchtened und Halping. Im österreichischen Erbfolgekriege, gewöhnlich der Pandurenkrieg genannt, weil besonders sie in diesen Gegenden so übel hauseten, ward im Jahre 1743 Auerdorf — Oberaudorf — sammt der Burg verbrannt, da ein Wirth von dort, aus Wuth über die argen Mißhandlungen einen Husaren erschossen hatte. Die Stelle, wo der Unglückliche fiel, ist mit einem hohen Kreuze bezeichnet und heißt noch jetzt „beim Husaren.“ Als nach dem Tode des unglücklichen Churfürsten, Kaiser Karls VII. der Friede zu Füssen geschlossen wurde, ward darin auch festgesetzt, daß die Feste Auerburg müsse zerstört werden. Und so wurde die uralte Burg im Jahre 1745 und deren erste Mauern mit Pulver gesprengt. Ein hölzernes Kreuz zwischen wenigen Mauerstücken bezeichnet den Platz, wo sie stand, auf dem Burgberge.

## 12.

### Die Kirche am Petersberge seit dem Jahre 1272.

Es ist bereits oben erzählt worden, daß in dem Streite um die Krone zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich und dem Kaiser Adolf, in welchem Streite auch des Kaisers Schwiegersohn, Herzog Rudolf von Oberbayern, auf dessen Seite gegen die österreichischen Prinzen stand, durch Megingoz von Surberg das Kloster am Petersberge verwüstet wurde. In diesem Kloster lebte

zur selben Zeit ein Lajenbruder, Konrad von Hornstein, welcher mütterlicher Seite von den Grafen von Dieffen-Undechs stammte. Er hatte bei seinem Eintritte in das Benediktiner-Kloster am Madron ein Meßbuch mitgebracht, welches sein Urgroßvater hatte fertigen lassen, und einige von den heiligen Reliquien, welche ein noch früherer Urahn Graf Rato — der heilige Graf Rat — auf der Pilgerfahrt in das gelobte Land mit der Herzogin Judith im Jahre 949, an den heiligen Orten von Palästina erhalten hatte. Als nun der Surberger mit seinen Schaaren das Kloster überfiel, hatte Bruder Conrad eben noch so viel Zeit, jenes Meßbuch und die Reliquien zu retten. Heulend und schreiend wurden gleich darauf die Mönche vertrieben und alles verwüstet. Bruder Conrad entfloß mit seinen geretteten Schätzen gegen Undechs, wo selbe noch vorhanden sind.

Gleich von dem Tode Siboto's I. an wollte ungeachtet so mancher Schenkungen das Kloster am Madron dennoch nicht in größern Flor kommen; es wurde nie zur abtheilichen Würde erhoben; Probste hießen seine Vorstände von Mechtinus im Jahre 956 bis zu Heinrich, der die Zerstörung 1296 überlebte. Von den erwähnten Schenkungen sind einige Urkunden auf uns gekommen. Im Jahre 1273 übergab die Wittve des Herrn Heinrich von Brannenburg, Frau Gertrude, dem damaligen Probste Conrad, ihre Morgengabe, den Hof zu Griessenbach für ihre und ihres Gemahles Seelenruhe. Sechs Jahre später, im Jahre 1279, übergab sie dem nämlichen Probste Conrad für sein Kloster den Hof in der Au — jetzt Bauer in der Au zwischen Happing und Rosenheim. Noch im Jahre 1295 machte Herzog Rudolf in seinem und seines Bruders Ludwig Namen einen namhaften Beitrag zur Vermehrung der klösterlichen Einkünfte. Ritter Ludwig von Haslang, Burggraf von Falkenstein, hatte die ihm verliehenen Lehen aus freiem Antriebe dem Herzoge zurückgestellt mit der Bitte, diese Lehen dem Kloster am Petersberge zu schenken. Sie bestanden aus einer Hube zu Fagen, einer Hube zu Welensheim — Wollkam am Jeschenberge, zwei Zehentgütern zu Tegardorf und zwei dienstpflichtigen Männern, Heinrich und dessen Bruder zu Mitternkirchen bei Holzolling. — Der Bitte willfahrend schenkte der Herzog alles dem Kloster. Damals war Heinrich Probst des Klosters.



Im folgenden Jahre wurde das Kloster zerstört. Von da an hörte das klösterliche Leben am Petersberge auf. Den Probst Heinrich finden wir zwar gleich im Jahre 1297 wieder daselbst; aber von seinem Tode an ward das ehemalige Kloster nun als Probstei für Weltgeistliche dem Domkapitel Freysing einverleibt und diese Probstei immer einem aus den hohen Geistlichen verliehen, welcher zur Verrichtung des Kirchendienstes einen Vikarius oder Unterprobst dahin setzte. Mit der Zerstörung des Klosters hörte aber die Verehrung dieser Kirche nicht auf. Schon vom Jahre 1297 findet sich wieder eine Schenkungs-Urkunde, welche Herzog Rudolf bestätigte. Hartwich von Fllinsbach, herzoglicher Richter in Kufstein, schenkte der Kirche am Petersberge sein Gut in Mällwing, ein herzogliches Lehen. Im Jahre 1363 schenkten Haimeram der Haslanger, Burggraf von Falkenstein, und seine Gemahlin Beatrix eine Hube zu Selkenhofen — Gözgenhofen bei Helfendorf — zu einer ewigen Wochenmesse derselben Kirche<sup>58)</sup>. Vergleichene Widmungen müssen nach dieser Zeit noch viele gemacht worden seyn; denn diese Kirche besaß nah und fern gar viele Güter. Kurz, die Verehrung nahm immer zu; aus der Entfernung von 10 — 12 Stunden strömten Leute zum Petersberge; in feierlichen Prozessionen führten die Pfarrherren ihre Gemeinden herbei. Dazu waren besonders die vier Sonntage nach dem Festtage des heil. Apostel Bartholomäus festgesetzt. Am ersten Sonntage kam die große Pfarrei Breitenbach in Tirol; am zweiten die Pfarrei Anget und Langkampfen; am dritten die Pfarr Dertl — alle vorgenannten in Tirol — und jene von Lützendorf und Dieppertskirchen — Au ist nicht genannt; — und am vierten Sonntag die Pfarreien Pang und Großholzhausen<sup>59)</sup>. — Vereint und einzeln brachten die Wallfahrer der Kirche des heil. Petrus Geschenke nach ihrem Vermögen und nach dem Maße ihrer Andacht. So ging es fort bis zur Zeit der sogenannten Reformation.

Durch die Bemühungen der Herren von Freyberg auf Hohenaschau und von Nachselrain hatte Luthers Lehre auch in den Ge-

58) Hund, Metropolis.

59) Die Pfarrei Großholzhausen gehörte seit unbekannter Zeit als Vikariat zur Probstei Petersberg, und die Pförste hatten das Recht, die Vikare eins und abzusetzen.

genden der Gebirge am Inn sich eingeschlichen, die Wallfahrten zum Petersberge nahmen allmählig ab; die Prozessionen hörten endlich ganz auf. Die Herzoge, und besonders Wilhelm V. und Maximilian I. drängten nach allen Kräften die neue Irrlehre zurück, und suchten die alte wahre Christuslehre in dem lieben Bayerlande rein und unverfälscht zu erhalten. In dieser Zeit — 1605 — war Wolfgang Kastner Oberprobst am Petersberge, ein eifriger Katholik. Er verschönerte die Kirche daselbst um Vieles, und schaffte vorzüglich die schönen großen Bilder an den Wänden herbei, die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des heil. Apostels Petrus darstellend, welche nach den kunstvollen Gemälden in der Peterskirche zu Rom gemalt wurden. Und allmählig mehrten sich die Wallfahrer zum Petersberge, und der Zugang wurde bald wieder so stark wie vorher. Und so blieb es bis zum Anfange des jezigen Jahrhunderts; da drohte der Kirche am Petersberge abermal der Untergang. In der Zerstörungsperiode von 1804 wurden, wie so viele tausend Stiftungen unserer frommern Vorfahren, auch alle Besitzungen und Renten dieser Kirche als Staatsgut eingezogen, und alles was nur einigen Werth hatte, fortgenommen; selbst die zwei besten Gemälde, welche Probst Kastner hieher geschafft hatte, die Verkörperung Christi und der Fischzug Petri mußten in die Gemälde-Sammlung nach München wandern. Es war nahe daran, daß die Mutterkirche des ganzen Thälergaues am Inn als eine überflüssige Kirche für immer geschlossen und dem Verfall überlassen worden wäre. Da traten zwei Nachbarn rettend ins Mittel <sup>60)</sup>.

Vom Petersberge noch eine Stunde weiter am Niesenberge hinauf, am südöstlichen Abhange des Niesenkopfes, wohl 3500 Fuß über der Meeresfläche, liegen die zwei Höfe Vorder- und Hinter-Ästen, deren Besitzer, der hohen Lage wegen, nicht vom Feldbaue, der da allzeit zweifelhaft ist, sich nähren können, sondern lediglich auf Viehwirthschaft angewiesen sind. Die Besitzer nahmen sich der bedrohten Kirche an, und kauften für 1000 fl. die Geräthschaften

<sup>60)</sup> Als Retter des uralten Instituts dürften, wie ich meine, ihre Namen dem Andenken aufbewahrt werden. Sie heißen Jakob Gruber und seine Schwester Walburg von Hinterasten, dann die Geschwister von Vorderasten, Benno, Eva, Klara.

der Kirche und für 809 fl. das kleine Wohnhaus des Unterprobstes mit einigen noch dazu gehörigen, unbedeutenden Wiesenflecken. <sup>61)</sup> Die Kirche selbst ward ihnen, so zu sagen, in den Kauf gegeben, und unentgeltlich überlassen, aber mit ihr auch zugleich die Last, das schadhafte Dach der Kirche und des Thurmes mit einem Kosten von mehr als 400 fl. auszubessern. Die Regierung gab dann dem Pfarrer von Flinsbach aus den Petersbergischen Renten jährlich 300 fl. mit der Verbindlichkeit, durch seine Hülfspriester an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst auf dem Berge halten zu lassen. So blieb es bis zum Jahre 1826.

Unser eben so gütiger als gerechter König Ludwig erwies den Ästnern die Gnade, wieder einen eignen Geistlichen auf den Petersberg zu bewilligen und die eben erwähnten 300 fl. zu dessen jährlichen Gehalte zu überweisen. Freudig gaben die Ästner das angekaufte und jetzt gut hergestellte Haus mit den Wiesenflecken her; und so ward nun alles dem hochw. Herrn Georg Sickingen, als ersten Expositus an der uralten Peterkirche am Madron, übergeben. Der Staat gab weiter nichts als jene 300 fl.; für alles übrige mußten die Bauern von Ästen sorgen.

Am 15. Juli 1832 Mittags 12 Uhr schlug der Blitz in das Haus des Expositus und im Augenblicke stand alles im Feuer. Ohne Wasser, fern von menschlicher Hülfe war an keine Rettung zu denken; alles verbrannte, nur die Kirche blieb verschont. Da auch die Gesundheit des Herrn Sickingen nicht die beste war, so gab Herr Graf Max von Preysing ihm das eben erledigte Beneficium in Prien, und die Expositur am Petersberge ward an Herrn Franz Xaver Schöpfer, Vikar in Auerdorf, verliehen. Allein ehe dieser dahin ziehen konnte, mußte das Haus fast vom Grund aus neu erbaut werden. Den zwei Bauern, die durch Kriegs- und Mißjahre, von 1809 bis 1823, in ihrem Vermögensstande weit herabgekommen waren; fiel es schwer; sie entschlossen sich jedoch auch zu diesem Opfer. Es mußten nun Balken, Bretter, Kalk und Steine, kurz alles Nöthige zum Bau herbeigeschafft und die beträchtliche Höhe des Berges hinaufgebracht werden, und zwar fast alles

---

<sup>61)</sup> Der vor Zeiten dazu gehörige Hof, Bauer am Berg, war schon im Jahre 1834 verpachtet worden auf Erbpacht.

auf dem Rücken und mit den Händen der Menschen, da der Weg zum Fahren nur für zweirädrige Karren und gewohnte Pferde, und selbst da noch höchst beschwerlich, ja gefährlich ist. Aber es kam aus freiem Antriebe von nah und fern eine Menge Leute herbei, um die schweren Lasten, die sie nicht selten selbst hergeführt hatten, auch noch den hohen Berg hinauf zu tragen. Es war wirklich rührend und herzerhebend, diese Karavannen in Schweiß gebadeter Menschen, aus Liebe und Verehrung für die St. Peterkirche, nur um Gotteslohn und eine kleine nothwendige Erquickung auf dem Berge, unverdrossen und lustig, die oft steile Höhe in gemessenen Schritten hinan steigen zu sehen. Dennoch kam das Haus auf 1621 fl. 11 kr. zu stehen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wurde hierauf den beiden Bauern von Asten aus dem Vermögen der Kirchen des Landgerichts Rosenheim eine Entschädigungssumme von 800 fl. zugestellt.

## 13.

## Reihenfolge der Pröbste

des Stiftes

Petersberg am Madron. 62)

Als die Benediktinerabtei Wessobrunn im X. Jahrhundert wahrscheinlich von den Ungarn zerstört wurde, flüchtete sich der Bruder Mechtinus mit zwei Gefährten und besetzte das gleichfalls zerstörte Kloster des heil. Petrus an dem Berge Madron, was uns Alles der Frater conversus Conradus um das Jahre 1112 (Meichelbeck I. p. 298) erzählt.

Die urkundlich nachweisbare Reihe der Vorstände dieses Klosters beginnt jedoch erst mit Herwicus am Anfange des XIII. Jahrhunderts. — Die Quellen, woraus dieselbe entnommen, sind außer den gedruckten: a) Akten der Registratur zu Brannenburg; b) die Manuscripte der kgl. Hofbibliothek; c) mehrere Manuscripte und Original-Urkunden des hochwürdigsten Ordinariats München-Freyding; d) die noch vorhandenen Grabsteine zu Freyding.

62.) Die Berichtigung und Ergänzung dieser Reihenfolge verdankt der Verfasser der ausgezeichneten Gefälligkeit des Herrn Kaplan Ernst Geis in München.

1) Herwicus, beurfundet zwischen 1197 und 1219. Mon. boica IX. pag. 488.

2) Chunradus, beurfundet 1273 den 11. Sept. Metropolis Salisburgensis. III. pag. 90. 1279 den 8. Horn. eodem loco.

3) Heinrich, 1295 eodem loco p. 98. 1298 den 16. Okt. eodem loco pag. 100.

4) Bertholdus de Hausen, 1314

5) Mauritius, in der Mitte des XIV. Jahrhunderts.

6) Erasmus oder Eberhard der Möringer, er war 1367 zugleich Pfarrer in Burghausen und Probst auf dem Petersberg und starb 1384 den 10. Mai. „Anno Domini 1384 obiit dominus Erhardus dictus Junkher de Moering Frising Ecclesiae Canonicus.“

7) Johannes v. Massenhausen, starb 1392 den 24. Juni.

8) Simon von Nassenfels kommt in Urkunden von 1400 bis 1423 vor und starb 1427 den 24. Juli. „Anno Domini 1427 obiit dominus Simon de Nassenfels alius Wolfpach, praepositus montis sancti Petri. Madron in vigilia Jacobi Apostoli.“

9) Wilhelm v. Gereut zu Straß erscheint in den Urkunden 1431 im Horn. 1432 und 1433.

10) Ulrich v. Uresing, 1446, 1460; er resignirte die Probstei Petersberg wahrscheinlich 1475 mit der Dom. Probstei Freysing zugleich.

11) Kaspar Schmidhausen, 1479; starb 1485 den 26. Juni.

12) Johann Nyß, clericus Trajectensis Papae cubicularius decretorum doctor, wurde 1485 den 20. August vom Pabst Innocentius VIII. bei dem Herzog Albert IV. von Bayern auf diese Probstei präsentirt. Dat. 1485 Romae die XX Aug. Origin.

13) Baltheasar Hundertpfund, Münchner Patrizier und Pfarrer, später Dekan des Stiftes u. L. Frau in München. 1490 den 23. Aug. 1493, starb 1502.

14) Georg Eisenreich von Weilbach, Dechant zu St. Peter in München 1502. 1506 den 18. Jänner. Defese II. 489 a. 1513. 1514, starb 1520.

15) Jakob Rappenzeller von Rappenzell, 1522. 1530. 1533. Als dieser tödtlich darnieder lag, ersuchte der Herzog Wilhelm von Bayern den Bischof von Freysing, daß dieser bei Erledigung die Probstei Petersberg dem Sebastian Gailinger, seiner Eöhne Präceptoren verleihen möchte. Dat. 1533 Ingolstadt 19. August.

16) Sebastian Gailinger 1533. 1543; obwohl dieser nicht ausdrücklich als Probst von Petersberg erscheint, so ist doch aus

obiger Urkunde, und dem Umstande, daß zwischen 1533 — 1543 kein anderer Probst vorkommt, wahrscheinlich, daß er zwischen diesen Jahren die Probstei besessen habe.

17) Ursatius Pruner, Domherr und Vicarius Generalis zu Freysing 1543. 1547, starb 1550 den 11. Mai.

18) Anton von Aresting zu Türkenfeld, Chorherr zu München und Dechant zu St. Peter daselbst, erhielt die Probstei 1550.

19) Georg Graf von Ortenburg, Dom-Probst zu Freysing 1552, starb 1553 den 5. Mai.

20) Georg Hofer, Hoskaplan zu München, wurde vom Herzog Albert von Bayern 1553 den 27. Mai auf die Probstei Petersberg präsentirt und kommt als solcher 1554, 1555, 1563, 1567 vor.

21) Georg Lautherius, Theologiae Doctor, Domherr zu Freysing; ihm verlieh der Bischof von Freysing die Probstei Petersberg 1570 den 23. Juni, er kommt 1580 als solcher vor.

22) Sebastian Franz, Domherr zu Freysing und Stifts-Dechant bei U. L. Frau in München von 1580 bis 1605, in welchem Jahre er starb.

23) Wilhelm Kepfer, Domherr zu Freysing, später vicarius Generalis daselbst. Ihm verlieh der Bischof Ernest von Freysing 1605 den 28. Mai die Probstei Petersberg. Er kam jedoch nie zu deren Besitze, da 1605 den 5. August der Herzog Maximilian von Bayern selbe dem Wolfgang Kastner verlieh. Wilhelm Kepfer war, wenn nicht de facto, doch de jure Probst in Petersberg. Er hatte mit dieser Probstei dasselbe Loos, wie mit der Pfarrei Gündelhofen, auf welche er im Jahre 1599 den 5. Oktober investirt wurde, selbe jedoch wegen Einsprache von Seite Bayerns nicht erlangen konnte.

23b) Wolfgang Kastner von Schweitenbach, Canonikus bei U. L. Frau in München. Ihm verlieh, wie schon oben gesagt, 1605 den 5. Aug. der Herzog Max von Bayern die Probstei. Von Seite des Ordinariates in Freysing wurde er immer als Eingedrungenen betrachtet. Noch im Jahre 1621 den 10. Mai erwähnte ihn der Bischof Veit Adam von Freysing, er möge diese Probstei niederlegen, diemeil er sich unverantwortlich eingedrungen habe. Auf erfolgte Veranwortung von Seite Bayerns tolerirte man ihn bis zu seinem am 1. Juli 1625 erfolgten Tode „doch der Gerechtsamen unpräjudicial.“

24) Johann Georg Ruch zu Wallersbach, Domdechant zu Freysing. Er erhielt die Probstei Petersberg nach Wolfgang Kastners Tod im Jahre 1625 von dem Bischofe Veit Adam von Freysing. Obwohl anfangs von Seite Bayerns einige Einsprache dagegen erhoben wurde, so glich diese Angelegenheit sich

bald aus, und Johann Georg v. Puch blieb bis an sein Ende im ruhigen Besitze dieser Probstei. Er war ein verdienstvoller kluger und gewandter Diener seines Herrn. Nur wenige Männer konnten sich rühmen, gleich ihm mit dem großen Churfürsten Max von Bayern und seinem Herrn dem Bischofe Veit Adam von Freysing, den ganzen 30jährigen Krieg hindurch gewirkt zu haben. Als Veit Adam sich in das salzburgische Städtchen Litmaning flüchtete, leitete er die ganze Regierung zu Freysing, uneingeschüchtert durch die Drohungen der Schweden und Franzosen. Er begann die Unterhandlungen auf dem bayerischen Kreistage zu Wessersburg, wobei ihm noch überdies die traurige Erfahrung wurde, sich von seinem eigenen Herrn, dem er mit so vieler Aufopferung gedient, verkannt zu sehen. Die zahlreichen Akten in den Registraturen und Archiven, die er bearbeitet, geben einen glänzenden Beweis seines Wirkens. Nach so vielen überstandenen Beschwerden legte er 1658 den 19. Aug. sein müdes Haupt zur Ruhe. Er fand seine Grabstätte in dem Dome zu Freysing.

25) Georg Otto von Lösch, Senior des Domkapitels zu Freysing, erhielt die Probstei Petersberg 1658 und starb 1674 den 25. November.

26) Johann Konrad Herold, von Höflingen in Schönauf, Protonotarius apostolicus und Canonicus bei U. L. Frau in München; er war der Instruktor des nachherigen Churfürsten von Bayern, Ferdinand Maria, der ihn 1674 den 5. Dezember auf die Probstei Petersberg präsentierte. Er starb 1682.

27) Ignaz Krempner, Domherr zu Freysing; er wurde als Probst von Petersberg im Jahre 1682 den 29. Juli investirt und starb 1690 den 25. Mai. Unter ihm gab der Bischof Albert Sigmund von Freysing das Recht der Besetzung der Monats-Pfarrei Aulfkirchen am Würmsees gänzlich an Bayern. Hingegen wurde von Seite Bayerns, das Besetzungs-Recht der Probstei Petersberg gänzlich an Freysing überlassen. Der Churfürst von Bayern besetzte nun Aulfkirchen mit den Augustinern; jedoch vorbehaltlich des jus visitandi und aller bischöflichen Rechte, die bei Freysing blieben.

28) Franz Kall erhielt die Probstei 1690. Er besaß sie jedoch nicht lange; indem er schon 1690 den 27. Dezember starb.

29) Veit Adam v. Pellköfen, Generalvicar zu Freysing, erhielt diese Probstei noch 1690 und starb 1701 den 10. März.

30) Franz Joseph Anton von Röll wurde auf diese Probstei 1701 den 6. Juni investirt und resignirte selbe 1714.

31) Franz Joseph Baron v. Speth, wurde 1714 den 11. Jänner investirt und starb 1719.

32) Joseph Max Franz Freiherr v. Frauenhofen wurde 1719 den 7. April investirt und starb 1722.

33) Johann Ferdinand v. Wödigheim wurde 1722 den 24. Juli investirt und starb 1756.

34) Max Freiherr v. Hegenberg, genannt Dux, wurde investirt 1756 den 11. Juni und starb 1760.

35) Franz Ignaz Albert von Werdenstein wurde 1760 den 9. Aug. investirt und starb 1767.

36) Ernest Graf von Herberstein wurde 1767 den 12. März investirt und starb 1788.

37) Franz Eustach von Hornstein resignirte die Probstei 1788.

38) Johann Christian Edmund Indobler wurde 1788 den 7. Jänner investirt und starb 1792.

39) Johann Nepomuk Leopold Freiherr v. Stengl wurde 1792 den 16. April investirt. Unter ihm endete die Probstei Petersberg.

Anmerkung: Von 27 angefangen, waren die Probstei von Petersberg aus der Mitte des Domcapitels zu Freysing, daher nicht bei jedem einzelnen bemerkt ist, daß er Domherr zu Freysing gewesen. — Von da an sind die Angaben über Investitur (mit Ausnahme von No. 27) aus den Investitur-Alten des hochwürdigsten Ordinariates München-Freysing geschöpft.



## XVIII

# Ueber den Grundplan der Burg Karlsberg.

Von dem königl. Hof- und Staatsbibliothek-Custos  
Föringer.

(Gelesen in der Plenarversammlung des historischen Vereines von Oberbayern am  
1. April 1840.)

Durch hohe Vermittelung des königl. Regierungspräsidenten von Oberbayern ist dem Ausschusse des historischen Vereines von Oberbayern der von dem Hrn. Architekten Kreuter gefertigte und bei dem königl. Ministerium des Innern hinterlegte Grundplan von den bei Gelegenheit der im J. 1837 unternommenen Ausgrabungen auf dem Karlsberge zu Tage gebrachten Grundmauern der ehemals hier gestandenen Burg Karlsberg zum Gebrauche für die Zwecke des Vereines gekommen.

Der Vereinsausschuß veranstaltete die Copirung des erwähnten Grundplans in verkleinertem Maßstabe, und theilte mir den auf beifolgender Tafel III. enthaltenen lithographirten Abdruck dieser Copie <sup>1)</sup> zu dem Behufe mit, denselben gleichsam als Nachtrag zu meinem im ersten Bande der Vereinszeitschrift abgedruckten Aufsage: „Karlsberg und Oberzeismering“ mit einigen erläuternden Worten zu begleiten.

Da Herr Architect Kreuter den erwähnten Grundplan nicht nur an Ort und Stelle entworfen, sondern auch das Geschäft der Ausgrabungen selbst geleitet hatte, so glaubte ich mich vor allem

---

1) Herr Ingenieur-Lieutenant Zilling hatte die Gefälligkeit, die Reduction des Grundplanes für den Zweck des vorliegenden Abdruckes so wie die demselben beigelegte Situationszeichnung zu besorgen.

an ihn wenden zu sollen, um mir die nöthigen technischen Aufschlüsse über den Localbefund zu erbitten, und Herr Kreuter war so gefällig, mir einen von ihm verfaßten Ausgrabungsbericht mitzutheilen, aus welchem ich für den gegenwärtigen Zweck Nachstehendes auszuheben mir erlaube.

Während Hr. Kreuter in den Jahren 1835 und 1836 die Correction des Würmflusses bei Leutstetten leitete, widmete er auch dem Geschichtlichen der Umgegend, und darunter besonders der Burghalde des Karlsberges seine Aufmerksamkeit. Damals waren bereits alle äußeren Spuren der Burg verschwunden; die aus den letzten Ausgrabungen gewonnenen schön behauenen Aufsteine lagen noch aufgeschichtet da, und wurden eben zum Bau eines fürstlichen Oekonomiegutes verwendet. In fortlaufenden Reihen emporgeschossenes s. g. Mauerig weckte in Herrn Kreuter die Vermuthung, daß noch Grundmauern der Burg vorhanden und noch einmal versuchte Nachgrabungen von lohnendem Resultate seyn dürften.

Diese Vermuthung bestätigte sich auch wirklich schon nach den ersten Schaufelstichen. Von Seite Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Dettingen-Wallerstein, damaligen I. Ministers des Innern, wurden alsogleich planmäßige Nachforschungen zur Ausmittelung des Laufes der Grundmauern und zur zweckmäßigen Aufdeckung derselben angeordnet.

„Man begann die Ausgrabung,“ so lautet Herrn Kreuter's Bericht weiter, „in der Gegend des Thurmes G. und verfolgte dann von innen und außen das zu Tage tretende Gemäuer, wodurch endlich die auf dem Plane verzeichnete Figur aufgedeckt wurde. Außerdem wurde auch die ganze Oberfläche des Berges in den verschiedensten Richtungen mit tiefen Gräben durchzogen, allein nirgends fanden sich mehr Mauerreste. Auf die Aussage einiger alter Leute hin, welche sich aus ihrer Jugend erinnern konnten, daß ehemals eine Treppe, die zu tiefen Kellern führte, offengestanden sey, und daß sie Steine hineingerollt hätten, begann man nunmehr nach diesen Kellern zu suchen, zuerst an der Stelle A. Es war keine Spur von Mauerwerk zu finden. In einer Tiefe von 21 Fuß kam man auf ganz unvermischten reinen Kalk, bei welchem manchmal Kohlschichten lagen.“

„Die Stelle B bezeichneten einige alte Männer als den Platz, wo der Eingang in den Keller sich soll befunden haben. Es wurde daher hier vorzüglich eifrig gesucht. Nachdem man 12 Fuß tief gegraben hatte, kam man auf den sogenannten gewaschenen Grund; es fand sich aber keine Spur von Mauersteinen oder Urbau. Nach 21 Fuß Tiefe fand sich wieder Dammerde und in dieser ein eiserner Baum eines Pferdes.“

„Das weitere Graben wurde nun eingestellt. Die aufgefundenen Ausgrabungsgegenstände waren: eine große Menge von Schlüsseln, von denen die meisten dem 10. u. 11. Jahrhundert angehören; sehr viele Thierknochen, mit Ausnahme eines Stückes, das man für den Theil eines menschlichen Schädels halten könnte. Einige ganz gut erhaltene auffallend kleine Pferdeköpfe, und viele Eberzähne; einige Ziegelsteine, die sehr hart und groß, jedoch mit keinem Zeichen, wie die der Römer gewöhnlich, versehen waren; mehrere Stücke von gebrannten Gefäßen, die jedoch auch nicht römischen Ursprungs zu seyn scheinen, weil sie sehr roh und schlecht gearbeitet sind; mehrere Hufeisen von Pferden, und mehrere Sporen, welche ganz wie die bei Augsburg auf dem Lechfeld gefundenen und gewöhnlich Hunnenspornen genannten geformt sind; einige Stücke Eisen, ein Speiß, ein Maurer-Senkblei und mehrere Nägel. Diese sämtlichen Gegenstände wurden theils bei dem königl. Ministerium, theils in der Alterthumsammlung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten Wallerstein hinterlegt.“

„Nach den vorliegenden Grabungsergebnissen dürfte fast zu bezweifeln seyn, daß bedeutende Kellergewölbe auf dem Schlosse existirt haben; denn wenn sie auch eingestürzt wären, so hätten sich doch noch Spuren vom Schutte vorfinden müssen.“

„Die meisten der ausgegrabenen Mauern sind die Fundamente des ehemaligen Schloßes; denn die wenigen noch vorhandenen Reste, welche über die Bodenlinie hervorragten, sind mit regelmäßig und sehr sorgfältig gearbeiteten Luststeinen verkleidet. Gerade diese Verkleidung führt zu der Ueberzeugung, daß diese Mauern nicht aus der Römerzeit stammen, denn die Römer machten gewöhnlich solche verkleidete Mauern en rustique, jene sind aber ganz glatt zugehauen; und alle Lagerfugen sind parallel, so wie alle Rundungen keilsförmig geschnitten. Die übrige Mauer ist aus Kieselstein-

nen; bei D fanden sich einige Ziegelsteine. Die Dicke der Mauern beträgt 7 bis 10 Fuß.“

„Der Gesamtumfang ist 1050 Fuß; die umschlossene Figur ist beinahe elliptisch, und hat 350 Fuß in der größten Länge, 200 Fuß in der größten Breite, sohin einen Flächenraum von circa 54,948 Quadratfuß.“

„Aus dem Plan ist ersichtlich, daß das Schloß auf der Stelle C. D. E. F. G. H. J. gestanden haben muß. Es sind hier die meisten und stärksten Mauern, so wie auch gegen hier die doppelten Wälle und sonstigen Befestigungen angebracht sind. Es fanden sich auch eben an dieser Stelle sehr viele Kohlen und Nägel, was darauf deutet, daß das Schloß viel Holzwerk enthielt, mit Brettschindeln gedeckt war und abgebrannt ist. Ebenfalls fand sich hier außerordentlich viel Urbau, aber nur wenige Steine, was beweist, daß hier schon gegraben wurde und die Steine weggeführt worden sind.“

„Kein einziger Stein wurde gefunden, der eine Sculptur, ein Gefinse oder eine Inschrift enthielt. Die Säulenstücke und Brunnensteine, die noch auf dem Berge liegen, wurden nach dem Abbruch des Klosters am Theaterplaz zu München von da hinauf geführt. Man sagt, daß das Schloß Leutstetten und das Schloß Pöffenhofen aus den Steinen der Burg Karlsberg erbaut wurden. In den beiden genannten Schloßern wurden gerade bedeutende Veränderungen vorgenommen; man untersuchte sämtliche Mauern sorgfältig, fand aber keinen Stein, der auch nur irgend etwas Merkwürdiges an sich getragen hätte.“

„Bei E soll eine Zugbrücke zum Schlosse geführt haben, welches auch sehr wahrscheinlich, da von hier aus noch deutliche Spuren einer Straße auf der Höhe sich hinziehen.“

„Der Fußpfad, der zum Hafnerhäuschen (unmittelbar am westlichen Fuße des Karlsberges) führt, scheint sehr alt zu seyn, und war wahrscheinlich ein nur den Vertrauten zugänglicher Weg; denn an dieser Seite finden sich sehr wenige Mauern; jedoch etwa 30 Fuß tiefer als das Schloß ist ein großes Plateau, welches ein besestigtes Vorwerk gegen die Würm gewesen sein muß.“ 2)

2) „Dieser Fußweg führt in der Mitte des Berges an Felsen vorüber, unter welchen sich ein Loch, ohngefähr wie eine Wolfsböhle befindet. Man erzählt sich, daß vor 80

„Die Luffteine, aus welchen das Schloß erbaut war, wurden ganz in der Nähe, nächst der Mühle und am Fuße des Schönbbergs gebrochen.“

So viel aus den interessanten Mittheilungen des Hrn. Kreuter. Ich erlaube mir sowohl zur weitem Erklärung des Grundplanes als insbesondere hinsichtlich der aus dem Localbefund sich ergebenden geschichtlichen Schlussfolgerungen Nachstehendes beizufügen.

Obgleich die jetzt zu Tage geförderten auf dem Plane dargestellten Mauerüberreste nur die untersten Fundamente des ehemals hier gestandenen Gebäudes sind, so reichen sie doch hin, uns im Allgemeinen die Gestalt der Burg und ihrer Umfassung zu vergegenwärtigen.

Die Hauptfronten der äußern Mauerbefestigung war nach Süden und Südost gerichtet. Sieben runde nach innen offene Thürme zierten diese Umfassungslinie und deckten ihre Beugungen. Die beiden an der linken (westlichen) Ecke der südlichen Seite angebrachten Thürme dienten zum Schutze des Hauptthores; denn daß dieses hier gestanden und daß der hieher führende auf dem südlichen Abhange des Berges sich binanziehende Ausgang zur Burg halbe auch ursprünglich der eigentliche Burgweg (Reitweg) war, unterliegt keinem Zweifel.<sup>3)</sup> Hier stand denn auch nach Aussage von Augenzeugen das erwähnte Portal, als der letzte über der Bodenfläche hervorragende Gebäuderest, von dessen oberem Theile sich sogar einige Steintrümmer in einer unmittelbar an dem rechten Thorpfiler emporgewachsenen Buche, von deren Rinde theilweise überwachsen, bis zum heutigen Tage erhalten haben.

Die westliche und nördliche Seite waren mit einer auffallend

Zahren ein Knabe in diese Oeffnung hineingekrochen sey, der nicht mehr herauskam, den man aber mehrere Tage im Innern des Berges habe rufen hören.“

3) Es dürfte darin mit ein Beweis für die ursprünglich römische Anlage dieser Fortification liegen. Eine Stelle in dem vortrefflichen Werke: Geschichte der Grafsen von Eberstein in Schwaben von Krieg v. Hochfelden. Karlsruhe 1836. gr. 8. S. 230 paßt daher vollkommen auch hieher: „Die sonst gewöhnlichen Einlaßgebäude (von Alt-Eberstein) sind spurlos verschwunden, aber in seiner ganzen Ausdehnung giebt dieser Eingang einen merkwürdigen Beleg zu der Stelle Vitruvs (I. 5.) wo der alte Meister die Eingänge an Abgründe und von der linken Seite her anzulegen befiehlt, damit des angreifenden Feindes rechte, mithin vom Schilde unbedeckte Seite nach den Ringmauern hingekehrt bleibe, und dadurch den Vertheidigern bloß gestellt sey.“

dünnere und leichter geführten Ringmauer versehen; so daß von dieser auf der westlichen und nordöstlichen Ecke gar keine, auf der nördlichen Seite aber nur mehr geringe Spur vorhanden ist. Diese Abweichung von der Befestigungsweise auf der südlichen und östlichen Seite erklärt sich jedoch dadurch, daß der Bergabhang an der westlichen und nördlichen Seite durch eine ohngefähr 12 Fuß unterhalb der obern Bodenfläche herumlaufende Terrasse und unterhalb dieser Terrasse durch das von einem Schanzgraben umschlossene Plateau eine erhöhte Vertheidigungsfähigkeit erhalten hat. Der Rand der erwähnten Terrasse war ursprünglich wahrscheinlich mit einer Mauer geschützt, und so der dadurch begränzte Raum zum äußern Burgzwinger gestaltet. Spuren dieser Terrassenmauer sollen noch vor einigen Jahrzehenden sichtbar gewesen seyn. Die nordöstliche Seite war übrigens noch durch doppelte sehr tiefe Wallgräben gedeckt und von der Fortsetzung des Höhenrückens abgeschnitten.

Wenden wir uns zu der muthmaßlichen Beschaffenheit der inneren Burggebäude, so geht aus dem Ausgrabungsberichte hervor, daß zunächst am Hauptthur (lit. B. und A.) die Wirtschaftsgebäude und Stellungen der Burg gestanden; daher vorzüglich an dieser Stelle die zum Theil in auffallender Tiefe gefundenen Gegenstände, Kalk, Schlüssel, Hufeisen, Eberzähne.

Das Hauptgebäude der Burg selbst lehnte sich an die südöstliche Ecke der Umfassungsmauer. Die jetzt noch sichtbaren rechtwinklichten Grundmauern lassen schließen, daß dasselbe nach Art der ältesten Burgen zunächst nur aus einem Wohn- und Wehrthurme bestand, dessen äußere Mauerwände zugleich die Umfassungsmauer nach oben fortsetzten. Die unverkennbar in die Tiefe dieses Hauptstockes führende Treppe lit. H. läßt sowohl vermuthen, daß hier zuverlässiger als an der mit B. bezeichneten Stelle Kellergewölbe zu finden seyn dürften, als auch, daß hier gegen die nördliche Seite des Hofraumes (inneren Burgzwinger) noch andere Burgtheile angebaut waren, wovon jedoch nur das Bruchstück lit. I. zurückgeblieben ist. Der von Herrn Kreuter vermuthete zweite kleinere Ausgang (Burgpförtlein) hatte wohl wahrscheinlicher in der abgelegenen nordöstlichen, als auf der östlichen Seite des Zwingers seine Stelle. Wie aber auf dieser (östlichen) Seite

der Burg (lit. E.), wie es verlautet, eine Zugbrücke anzubringen gewesen sey, ist mir nach der Terraingestaltung nicht erklärbar. Eher möchte anzunehmen seyn, daß der oben erwähnte förmliche Burgweg, welcher sich vom ersten Graben an als Reitweg in östlicher Richtung durch die äußern Verschanzungen fortsetzt, als Fußsteig aber in den Thalgrund herabzieht, in der Mitte des Berges durch eine Zugbrücke über die Tiefe des hier ausgehenden Grabens abgeschnitten war.

Was nun die Folgerungen betrifft, die sich in geschichtlicher Beziehung aus dem vorliegenden Lokalbefunde ergeben, so ist die Hoffnung, daß eine Vergleichung der von Bergmann vor ohngefähr 40 Jahren der hiesigen Akademie der Wissenschaften vorgelegten Planzeichnung des Burgstalles Karlsberg mit dem gegenwärtigen Bestande ein kritisch begründetes und bestimmtes Urtheil über die Erbauungszeit der Burg möglich machen würde, leider nicht in Erfüllung gegangen. Der Bergmann'sche Plan hat sich nämlich trotz der genauesten Nachforschungen in der akademischen Registratur nicht mehr vorgefunden. Während vielleicht in dieser Beziehung die Darstellung des Baustyles des zu Bergmanns Zeiten wahrscheinlich noch erhaltenen Thorbogens (Portales) allein schon ein sicheres Kriterium an die Hand gegeben hätte, sind wir gegenwärtig lediglich auf die vorbesprochenen Ueberreste der Grundmauern angewiesen, diese aber lassen der Zeitbestimmung hinsichtlich ihres Ursprunges einen zu weiten Spielraum, indem dieselben nach dem Dafürhalten des Herrn Architekten Kreuter und anderer Bauverständigen ebensowohl dem zehnten und elften, als auch dem achten und neunten Jahrhundert angehören können, und führen auf diese Weise nur zu dem negativen Resultate, daß sie nach ihrer Anlage und Mauerverbindung keinesfalls aus der römischen und auch nicht aus der merowingischen Zeit stammen.<sup>4)</sup>

Die urkundlichen Nachrichten tragen hingegen ihrerseits

---

4) Die noch im innern Raum der Burghalde zerstreut umherliegenden behauenen und architektonischen Steine (Bruchstücke von der Rundung eines Siedbrunnens, von Säulen, Gefässen, darunter auch eines mit der verstümmelten Figur eines liegenden Paares, u. dgl. haben nach eingezogenen glaubwürdigen Erkundigungen nie der Burg selbst angehört, sondern sind erst, wie bereits erwähnt, durch den verstorbenen Staatskassirer von Ertl herbeigeschafft worden.

hinsichtlich des Alters der Burg auch nur den negativen Beweis in sich, daß diese nicht nach der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts erbaut worden seyn könne, indem sie uns Karlsberg in dieser Periode bereits als eine bewohnte Burg darstellen.<sup>5)</sup> Aventin berichtet zwar<sup>6)</sup>: *Peperit tum Bertha . . . . . Carolum Magnum in ea arce, quae inde Carolobergamum hoc est Caroli mons vocatur*, so daß angenommen werden mußte, Karl sey in einer an dieser Stelle schon vorhanden gewesen Burg geboren und diese nach ihm benannt worden. Er verweist gleichsam zum Belege für diese Angabe<sup>7)</sup> außer der Ortsage: „auf ein ganz Buch von Kaiser Karl beschriben, zu Weihenstephan im Kloster auff dem Berg bei Freising noch vorhanden.“ Dieses Buch kann kein anderes seyn, als das von Uretin bekannt gemachte Weihenstephaner Manuscript.<sup>8)</sup> Allein in diesem wird ausdrücklich die Reismühle als Karls Geburtsstätte genannt, der Burg Karlsberg aber mit keiner Sylbe erwähnt<sup>9)</sup>. Bei dieser Unbegründetheit von Aventins Angabe und in Ermangelung anderer Inhalts-

5) Vergl. meinen Aufsatz: Karlsberg und Oberzeismering, Note 11 — 16.

6) Annal. ed. Ing. p. 294.

7) Chronik, Ausg. v. 1566, Bl. 327.

8) Cod. germ. 315, in der königlichen Hof- und Staatsbibliothek. Zur Berichtigung zweier Aeußerungen in Uretins erwähnter Schrift S. 7 und 73, V., daß der Text der Weihenstephaner Sage sonst in keiner Handschrift erhalten sei, siehe hier die Bemerkung, daß eine gleichzeitige Aufzeichnung derselben auch in einer andern aus dem Kloster Seeon stammenden Handschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek (Cod. germ. 259) als Bestandtheil einer bis zum Jahre 1469 reichenden Chronik der Kaiser und Päpste, prosaisch nach Enkel, Heinrich v. München und Stricker) sich vorfindet.

9) Die Sage von Karls des Großen Geburt schildert vielmehr die gesamte Gegend von Mühltal bis Weihenstephan als eine ununterbrochene unbewohnte Wildniß. Weihenst. Hdschr. f. 2 b. (Uretin a. a. D. S. 32.): „Vnd da er (der Hofmeister) nun an dy leetz tagrays kam die er jm het auferkoren zw mältal. das dy selb gegnuß recht ein wildniß was etc.“ (Die Seeoner Handschrift f. 40. a. liest hier, wie durchgängig richtig und in älteren Sprachformen: „da er nun an die leetz tagraifs chöm die heit er im auserchoren zw mältal daz die selbigen zeit ein rechte wildunz waz.“) Weihenst. Hdschr. f. 5 b. (Uretin S. 31.) „wan von mältal pis gen weichsteuen was ein eytelw willniß vnd münchen her nach erst vber iij c jar oder mer wart erst gepant vnd angeungen vnd was auch weder aynet noch dercker enzwischen.“ Der Aufzeichner der Sage scheint also die Reismühle noch zum Mühltale gezogen zu haben, während heut zu Tage nur die beiden zur fürstl. Dettingen-Ballerstein'schen Hofmark Leutketten gehörigen Weiler Ober- und Unter mültal, (diese beiden ur- alten Mühltalbefestigungen, erstere mit dem räthselhaften vielleicht schon von den Bewohnern der Burg Karlsberg als Kapelle benützten, dann von einem Eremiten und jetzt von einer Tagelöhnerfamilie besetzten Rundgebäude), nebst dem sie umschließenden Thalgrunde unter der Gesamtbezeichnung Mühltal begriffen sind.



punkte dürfte nach meinem Dafürhalten hinsichtlich der Erbauung der Burg allein noch in dem Namen Karlsberg Grund zu defaßlichen Vermuthungen liegen, so sehr übrigens die Unsicherheit bloßer Namensargumentationen im Allgemeinen auch meinerseits zugestanden wird.

Was den Namen Karlsberg anbelangt, so kann die in unserer Gegend gewöhnliche Annahme, daß Berg und Burg Karlsberg auf den Grund der Ortsage von Karl des Großen Geburt ihre Benennung erhalten haben, zwar durch Beweisgründe nicht als geradezu nichtig dargethan, hier aber um so mehr als auf sich beruhend betrachtet werden, als sie die Frage über die Erbauer der Burg um nichts fördert. Befriedigender in beiden Beziehungen dürfte hingegen nachfolgende Muthmaßung erscheinen.

Burgennamen, die mit Personennamen zusammengesetzt sind, deuten in der Regel, wie dieß denn überhaupt bei allen derlei patronymischen Ortsbezeichnungen in älterer und neuerer Zeit der Fall ist, in jenen Personennamen auf die ersten Begründer, Erbauer oder Besitzer der Burgen und resp. Orte zurück.

Karl war im frühern Mittelalter ein vorzugsweise den niederdeutschen Sprachstämmen angehöriger Name. Wir begegnen ihm daher nur in wenigen unserer ältesten Urkunden und suchen ihn vergebens in den Namen-Reihen der südbayerischen Dynasten- und Adelsgeschlechter, während er dagegen in sächsischen und nordischen Urkunden häufig vorkommt, insbesondere aber im fränkischen Herrscherhause nach den Merowingern, in der Familie der Pipiniden und nachmaligen Karolinger einheimisch war, und dadurch aus seiner ursprünglichen appellativen Obscurität, <sup>10)</sup> in welcher ihn auch die Oberdeutschen überkommen, zur Weltberühmtheit gelangte.

Das Herzogthum Bayern stand seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts unter dem Einflusse fränkischer Oberherrlichkeit, ward nach dem Sturze der Agilolfinger von Karl dem Großen in eine förmliche und unmittelbare Provinz des fränkischen Reiches umgewandelt, von Karl's Söhnen und Enkeln aber — beinahe ein volles Jahrhundert hindurch als selbstständiges („karolingisches“) Königreich beherrscht.

---

10) Grimm, R. A. S. 282.

Läßt sich daher die Vermuthung nicht rechtfertigen, daß der Karlsberg in dem Zeitraum von 788—911, während dessen Bayern unmittelbar unter karolingischen Regenten gestanden, von einem dieser Herrscher zum Aufenthalts- oder Vertheidigungsorte erwählt, und mit einer Burg besetzt worden sey?

Ist es nicht sogar möglich, daß vor allen Karl der Große selbst (wir wollen hier die Sage, daß ihm das friedliche Würmthal als die ihm wohlbekannte Stätte seiner Kindheit theuer sein konnte, völlig umgehen, —) jener erste Begründer oder Erbauer der Burg Karlsberg und insoferne der Urheber oder die Ursache dieser ihrer Benennung gewesen? — Sollten ihn während seiner vieljährigen Regierung die Geschäfte des Krieges wie des Friedens vom Hoflager zu Regensburg aus nicht sehr häufig nach Baiariens Süden und so auch manchmal an dem alten Herzogssitze zu Freising (Weihenstephan) vorüber nach den Gestaden des freundlichen Würmsees geführt haben? — Konnten ihn die auf der Berghöhe vorhandenen römischen Verschanzungen, vielleicht selbst eine damals noch erhaltene römische Warte, konnte ihn nicht das Bedürfniß, auch in dieser Gegend für sich und seine Kammerboten einen sicheren und nach den Weges-Entfernungsverhältnissen passenden Aufenthalt zu haben, konnte ihn endlich nicht die weite Rundschau, die sich von diesem Punkte aus auf der Höhe eines Füllers dem überraschten Auge darbieten mußte, und die uns jetzt das unweit des Karlsberges von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Wallerstein errichtete Thurm-Belvedere so entzückend schön vergegenwärtigt, veranlaßt haben, wie an so vielen andern Stätten so auch hier eine Burg anlegen zu lassen?

Ich wüßte nicht, aus welchem Grunde diese bereits auch von Andern ausgesprochene Vermuthung als geradezu unstatthaft erklärt werden könnte. Der Name Karlsberg so wie jener des am linken Würmufer, Karlsberg gegenüber liegenden Einödhofes (vormaligen Edelhofes) Königs wiesen fänden wenigstens in Ermangelung einer beurkundeten doch eine nicht unwahrscheinliche Erklärung.

Eine bedeutende Unterstützung erhält aber obige Vermuthung durch den Umstand, daß wir die Burg Karlsberg bei ihrem ersten historischen Auftreten im Besitze der Pfalzgrafen

von Echevern-Wittelsbach finden, ehe noch diese letzteren zur Herzogenwürde gelangt waren.

Ueber die Frage, wann und wie die Wittelsbacher zu diesem Besiße gekommen, ertheilen die Urkunden keinen Bescheid. Unter den Echeverischen Stammgütern war Karlsberg wohl zuverlässig nicht begriffen. Eben so wenig dürfte es zu ihrer ursprünglich zunächst aus der Gaugraffschaft des Eisengaues erwachsenen Graffschaft Dachau gehört haben, obgleich die Besißer von Königswiesen in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts als Ministerialen der späteren Grafen von Dachau und nachmaligen Grafen von Andechs erscheinen. <sup>11)</sup> Hr. Archivar Huschberg erklärt sich den Güterbesiß der Pfalzgrafen von Wittelsbach längs der Würm, ohne jedoch Karlsberg ausdrücklich anzuführen, durch die Annahme, daß dieses Bestandtheile der von einem Zweige der Grafen von Ebersberg in dieser Gegend inne gehaltenen Gaugraffschaft gewesen, welche infolge einer Uebertragung dieser Gaugrafenwürde auf die Grafen von Echevern an das Haus der letzteren geblieben sein könnten. <sup>12)</sup>

Aber als eine nicht minder wahrscheinliche und dabei näher begründete Acquisitionsweise dürfte angenommen werden, daß die Pfalzgrafen von Wittelsbach infolge und kraft ihrer Erhebung zur pfalzgräflichen Würde in Bayern (1106) auf ähnliche Art, wie auch viele andere außerhalb des eigentlichen Pfalzgrafen-Distrikts (Neuburg an der Donau) gelegenen Reichsgüter entweder als förmlichen Inbegriff ihrer Pfalzgrafen-Dotation oder infolge der ihnen als Pfalzgrafen zustehenden Schirmvogtei über alle im Herzogthume Bayern liegenden Besißungen der deutschen Kaiser (Kammargüter) auch die Burg Karlsberg unter ihren Einfluß und nach der Hand als ihr Eigenthum an sich gebracht haben.

Diese letztere Vermuthung findet darin eine wesentliche Bestärkung, daß das benachbarte hinsichtlich der ursprünglichen Gebiets- und Besißverhältnisse mit Karlsberg zuverlässig in einem gemeinsamen Bezuge gestandene Königswiesen bereits im X. Jahrhundert als kaiserliches Kammergut wirklich beurkundet

11) M. B. VII. 397. 408. X. 12. Huschberg, Echevern-Wittelsbach, 131.

12) Huschberg, a. a. O. 336, vgl. 206.

ist. In dem noch ungedruckt im königl. Reichsarchiv liegenden codex anonymorum Friasingensium, welchen Hr. Archivar Huschberg bereits für seine Geschichte des Hauses Wittelsbach benützte, findet sich nämlich eine Urkunde, laut welcher die Grafen Hugo und Udalshalk ihre Besitzungen zu Königswiesen, welche sie von Kaiser Otto III. auf einem Fürstentage in Regensburg zum Geschenke erhalten hatten, an das Hochstift Freising vergaben.<sup>13)</sup>

Dürfte sich demnach die Annahme, daß die Wittelsbacher durch kaiserliche Verleihung, unmittelbar oder in Folge ihrer Pfalzgrafenwürde, zu dem Besitze von Karlsberg gelangt seien, als die wahrscheinlichste und zutreffendste herausstellen, so dürfte sich da durch und im Zusammenhalte mit den übrigen hiefür sprechenden Gründen auch die oben ausgesprochene Vermuthung rechtfertigen, daß diese Burg unter den fränkischen (karolingischen) Regenten in Bayern erbaut, und von diesen auf die spätern deutschen Kaiser als Kammergut übergegangen sey.

Vielleicht bringen bisher noch nicht benützte Quellen die hier obshwebenden Fragen zur Entscheidung. Vor der Hand möge der vorliegende geringe Beitrag zur Aufhellung der im Dunkel der Vorzeit sich verlierenden Geschichte einer Burg, die uns, selbst in ihren letzten Trümmern, schon darum theuer und ehrwürdig seyn muß, weil einst die Ahnen unserer geliebten Fürsten dort gewaltet, freundlich hingenommen werden.

---

13) Huschberg, a. a. D., 198. 199. Note 4.

# XIX.

## Notizen

über

## die Stadt Burghausen

von 1326 — 1650.

Gelesen in der Plenar-Versammlung am 1. Juli 1880

von dem königlichen Rath

Dr. Buchinger.

### 1.

#### Allgemeine Bemerkungen.

Burghausen am Salzachstrande, in der Vertiefung zweier Bergrücken, mit dem langgestreckten alten Schlosse, einst dem Eigenthum eines eigenen Grafen-Geschlechtes, kam im Jahre 1180 mit dem Herzogthume über Bayern an das durchlauchtigste Wittelsbacher Haus, und wurde nebst Detting bei der Theilung der Herzogtümer, Ludwig des Strengen und Heinrich, Gebrüder zu Niederbayern, somit zu dem Antheile des Herzogs Heinrich geschlagen. Dieser verschied auch auf dem Schlosse zu Burghausen. Ihm folgten in Niederbayern seine Söhne, Otto, Ludwig und Stephan. Otto hinterließ einen Sohn, Heinrich den Rattenberger und Stephan hinterließ zwei Söhne, Heinrich und Otto; der letztere hatte längere Zeit ausschließlich Burghausen mit einem verhältnismäßigen Landes-Gebiet zu seinem Antheil. Heinrich, dem Landschut zu Theil ward, hinterließ einen Sohn, Johann. Es starb aber im Jahre 1340 die ganze niederbayerische Linie aus, und Kaiser Ludwig, der einige Zeit über die jungen niederbayerischen Herzoge die Vormundschaft geführt hatte, konnte Niederbayern wieder mit Oberbayern

unter seiner Person vereinigen, und wurde also auch Beherrscher von Burghausen. Als jedoch seine Söhne gegen seinen Rath wieder Abspaltungen vornahmen, erstanden neue niederbayerische Herzoge, und Burghausen kam wieder unter diese zu stehen, und zwar unter die Herzoge, welchen Landsbut zu Theil ward, während zu Straubing eine andere niederbayerische Nebenlinie herrschte. Burghausen stand sonach vorerst unter Kaiser Ludwigs Sohn, Herzog Stephan, und kam nach dessen Tod an den einen seiner hinterlassenen drei Söhne, Friedrich mit Namen, dem sein Sohn Heinrich der Reiche folgte, welcher hinwieder seinen Sohn Ludwig den Reichen und seinen Enkel Heinrich den Reichen zu Nachkommen hatte, worauf nach einem traurigen Successionskriege Niederbayern für immer mit Oberbayern vereinigt wurde, und sonach Burghausen von dieser Zeit an mit dem ganzen Herzogthume Bayern einerlei Herrscher sich erfreute; jedoch wurde fortan noch geographisch und administrativ ein Ober- und Niederbayern unterschieden, und jedes erhielt zwei Rentämter, aber Burghausen kam zu Oberbayern, und wurde der Sitz des gleichnamigen Rentamts, während das andere zu München seinen Sitz erhielt. Die niederbayerischen Rentämter bekamen ihre Sitze zu Landsbut und Straubing.

Während der Zeiten der Abspaltungen waren mehrere bayerische Herzoge manchmal persönlich in Burghausen anwesend. Daher datiren sich auch mehrere herzogliche Urkunden von dieser Stadt, als namentlich Urkunden von den Gebrüdern Otto und Heinrich im Jahre 1326, von der Herzogin Margareth, Herzog Heinrichs Wittwe 1330, von Kaiser Ludwigs IV. Wittwe Margaretha 1340, von Herzog Stephan dem ältern 1370 und 1373, von den Herzogen Stephan und Johann, Gebrüdern und Vormündern Herzogs Heinrichs 1394 und 1396, und von Herzog Heinrich 1419. Noch verdient bemerkt zu werden, daß hier im Schlosse Herzog Ludwig der Gebartete, von der Ingolstädter Linie, den sein Sohn Ludwig der Höckerichte gefangen nahm, von Herzog Heinrich dem Reichen in Verhaft gehalten wurde, und daselbst auch verstarb.

Schon am Eingange des sechzehnten Jahrhunderts, als Ober- und Niederbayern zum zweitenmal unter einem Herrn vereinigt

wurden, war Burghausen sicherlich eine ansehnliche Stadt, denn es hatte damals schon ein Obergericht, und sich ermutigt, die Präcedenz vor der alten Stadt Wasserburg auf den bayerischen Landtagen zu behaupten, wogegen aber die Stadt Wasserburg, gestützt auf das Herkommen und den Besitz, vor dem Obergericht zu Burghausen Beschwerde führte, welchem der niederbayerische Marschall Pfeffinger damals vorsah, und das im Jahre 1500 für Wasserburg entschied. Die Obergerichte in Bayern bestanden aber damals noch nicht aus ständigen Raths-Collegien. Es sprachen vielmehr Personen von verschiedenen Bedienstungen und Standesklassen an solchen Gerichten, oder saßen ihnen bei. So saßen im Jahre 1468 in Burghausen zu Gericht der Hofmeister Wilhelm Truchlinger, Friedrich Pienzenauer, Paul Haunberger, Christoph Dörner, Kanzler, Erasmus Mainberger, Rentmeister, Jörg Nesch, Landschreiber, Martin Meiger, Forstmeister, und im Jahre 1488 erschien beim Spruche Ludwig Probst zu St. Zeno, Ulrich Durchzieher, Rentmeister, Hanns Offenheimer, Landschreiber.

Unter dem Rentmeisteramte stunden die herzoglichen Kassenämter für die herzoglichen Domanial- oder Kammergefälle, worunter auch viele Giltten auf Häusern zu Burghausen begriffen waren, die Mauthämter, die Forst- und Salzämter. Der Rentmeister hielt jährlich seinen Umritt im Rentamtsbezirke und der Rentschreiber hatte den Kasten-Umsturz. Die Steuern gehörten unter die Landschaft. Von der Stadt Burghausen sind unterm Jahr 1339 50 Pfund Dettinger Pfenninge bemerkt.

## 2.

### Herzogliche Privilegien und Verschreibungen.

Schon die ersten Herzoge von Niederbayern gaben der Stadt Burghausen mehrere Privilegien, und im Jahre 1339 bestätigte Margaretha, die Wittve des in diesem Jahre verstorbenen Herzogs Heinrich, die von ihm und seinen Vorfahrern ausgegangenen Handvesten. Auch versprach dieselbe im gedachten Jahre der Stadt Burghausen nur einen Landeseingebornen zum Pfleger vorzusetzen. Noch im Jahre 1341, als ihr Sohn Johann bereits verstorben war, gab sie einen Privilegiumsbrief, worin sie jene Bürger und Einwohner von Burghausen, welche Wein, Getränke und andere Kaufmannschaft zu Wasser verführen oder zu Burghausen nieder-

legen oder ein der Stadt gehöriges Gut einbringen wollten, von der halben Mauth zu Scherding befreite. Aber noch im Jahre 1341 gelangte Kaiser Ludwig durch verwirklichte Vereinigung Niederbayerns mit Oberbayern zur Herrschaft über Burghausen, und hierauf bestätigte er sogleich namentlich alle von seinen Vorfahren in Niederbayern, Heinrich, Otto und Hanns und ihren Vorfahren der Stadt Burghausen ertheilten Privilegien und insbesondere die Privilegien der Herzogin Margaretha in Ansehung der Mauthen zu Burghausen und Scherding, und jene über den Zinspfeffening im Weilhart und über die Freyung ihrer gewöhnlichen Steuer. Auch verordnete derselbe in mehrgedachtem Jahre zum Vortheil der Stadt Burghausen, daß alle von Detting, Hohenwart oder Stamham nach Halle oder anderswo sich begebenden geladenen oder nicht geladenen Wagen oder Karren, statt über Mähring nach Burghausen zu ziehen gehalten seyn sollten. Ingleichen verfügte der Kaiser im Jahre 1346, daß alles Salz von Klein-Hallein (im Bisthume Salzburg) und von Lauffen und Litmanning her, nicht auf der Achse und zu Land, sondern auf der Salzach durch Burghausen soll versührt werden.

Im Jahre 1349 bestätigte des Kaisers Wittve Margaretha alle von ihrem Gemahl und seinen Regierungs-Vorgängern der Stadt Burghausen ertheilten Privilegien. Dieselbe schenkte auch im Jahre 1356 der Stadt Burghausen hundert Gulden zum Thurm- und Brückenbau und eben so viel als Brandsteuer zum Wiederbau der abgebrannten St. Jakobs-Pfarrkirche.

Im Jahre 1370 schenkten Herzog Stephan der ältere und die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann, Gebrüder, der Wittve Ulrich des Klingers und ihren Kindern auf Lebensdauer eine jährliche Gilt von zwölf Pfund Dettinger Pfennig aus der jährlichen Burghäuser Stadt-Steuer zu 50 Pfund Pfennige. Herzog Friedrich verschrieb späterhin, nämlich im Jahre 1387 die genannte Burghäuser Stadtsteuer, mit Ausnahme der an Ulrich Klingers Wittve angewiesenen zwölf Pfund Pfennige, der Stadt Burghausen auf acht Jahre als Beitrag zum Bau der Stadtmauer von der Muer bis zum weißen Thurm.

Im Jahre 1394 verschrieben die Gebrüder und Herzoge Stephan und Johann, als Vormünder Herzogs Heinrichs, dem Eras-



mus Laiminger und dem Hartprecht Hartkircher 2200 fl. auf die Mauth zu Burghausen. Im Jahre 1395 überließen die nämlichen Herzoge dem Oswald Schellenstain, Landschreiber zu Burghausen, ein Haus dortselbst auf dem Markt. Dieselben Herzoge verschrieben dem Hanns Puchberger zu dem Schellenstein 700 fl. aus der Mauth zu Burghausen für eine gleich große Schuldsomme im Jahre 1396, und Herzog Heinrich bewilligte im Jahre 1419 dem Oswald Schellenstain und seinem Sohne Max ein Holzrecht in den herzoglichen Weilharter- und Dettinger-Waldungen nach Bedarf für sein vom Herzog erhaltenes Haus zu Burghausen.

Im Jahre 1580 verließ Herzog Wilhelm von Bayern den Bürgermeister und Rätthen der Stadt Burghausen das Stadtrichteramt daselbst mit der niederen Gerichtsbarkeit. Bis her waren die Stadtrichter herzogliche Beamte, welche mit Beziehung von Bürgern zu Gericht saßen, aber durch das Privilegium Herzogs Wilhelms kam das Richteramt in der Stadt Burghausen an den Magistrat, und es bildete sich ein Stadtoberichteramt, wie in der Stadt München.

## 3.

## Statuten des Stadtrichteramts zu Burghausen.

Bei Verleihung des Stadtrichteramtes zu Burghausen an den dasigen Magistrat wurden zugleich über die Einrichtung des verliehenen Gerichts nachstehende Statuten erlassen.

## I.

Die Vicedom-Wandel im Stadt-Bezirke sollen vom Stadtgerichte ausgehoben oder ausgenommen seyn und durch die herzoglichen Rentmeister abgestraft werden.

## II.

Die niedere Gerichtsbarkeit über Bürger und andere Einwohner mit Ausnahme der Offiziere und herzoglichen Diener und des Adels soll der Stadt nur widerrusslich bleiben.

## III.

Wenn eximirte Personen Excessen begehen, so können sie zwar vom Stadtgerichte in Verwahr gebracht werden, müssen aber zur Aburtheilung an die geeigneten Gerichte ausgeliefert werden.

## IV.

Die Bürgermeister und Rätthe wählen aus ihrer Mitte oder

anderwärts eine zur Verwaltung des Stadtgerichts qualifizierte Person, und präsentiren solche unverzüglich dem Landesherrn zur Bestätigung und Verleihung des Blutbanns. Der gewählte und bestätigte Kandidat tritt hierauf besoldet von der Stadt in seinen Dienst als Stadtrichter.

V.

Dem Stadtrichter sollen auch die Polizeisachen anliegen seyn.

VI.

In bedenklichen und schweren Fällen darf der Stadtrichter ein bis drei Rathesglieder oder den ganzen innern Rath zur Berathung ziehen.

VII.

Für Nachlässigkeiten im Dienste ist nicht der Richter allein, sondern der ganze Stadtrath unmittelbar verantwortlich.

VIII.

Dem Stadtrichter steht auch die peinliche Gerichtsbarkeit (Malefiz) mit der Tortur zu, und er übt diese Gerichtsbarkeit sowohl über die Stadtinwohner als über andere auf fürstl. Befehl aus den Landgerichten ihm zugewiesene Personen.

IX.

Der Stadtrichter darf verhaftete oder bloß verdächtige Personen ohne Befehl der Regierung nur gütlich besprechen, und hat vom Fortgange des Processes von Zeit zu Zeit an die fürstl. Regierung zu berichten und von denselben Instruktionen und Bescheide anzunehmen.

X.

Die Kosten auf Abzug und Verpflegung der Burghauser-Inquisiten trägt die Stadt, die Kosten aber auf Verpflegung landgerichtlicher Individuen trägt der Landesherr.

XI.

Die Burghauser haben aus ihren Mitteln zwei bis drei Amtsdienner zu unterhalten.

XII.

Die Stadt Burghausen zahlt für dieses Privilegium einer Gerichtsbarkeit jährlich fünfzig Gulden rheinisch dem herzoglichen Rentmeister.

## XIII.

Den ersten Jänner 1581 soll das Gericht, an die Stadt übergehen, bis dahin aber noch vom zeitlichen fürstl. Stadtrichter verwaltet werden.

## 4.

## Stiftung des Jesuiten-Collegiums zu Burghausen.

Im Jahre 1629 beschloß Churfürst Maximilian I., zu Burghausen ein Collegium der Gesellschaft Jesu auf fünfzehn Patres, verbunden mit einem Gymnasium und einer Kirche errichten zu lassen. Zu diesem Behufe wies er der Gesellschaft, welche den Bau führen sollte, den alten und einen Theil des neuen Salzstadel's vor der Stadt an der Salzach zum Bauplätze und vierzig tausend Gulden zur Bestreitung der Baukosten fristenweise aus den Salz-Befällen von Hallein an, und damit die Anstalt fortwährend bestehen könnte, verschrieb er als ewige Dotation zur Unterhaltung der Patres, Magister und Layen-Brüder, so wie zur Anschaffung der Bücher, Hausfahrnisse, Kirchen-Ornate, Beleuchtung und so anders eine jährliche Summe von dreitausend Gulden aus den Rentgefällen zu Burghausen.

## 5.

## Die Pfarrkirche Sankt Jakob.

Um das Jahr 1353 erlitt die Pfarrkirche St. Jakob durch einen ausgebrochenen Brand große Beschädigung, wodurch die vermittelte Kaiserin Margaretha sich bewogen fand, derselben Kirche zu ihrem Wiederbau auf den Pfleger Peter von Egk zu Burghausen eine Beihülfe anzuweisen.

Im Jahre 1401 widerrief Pabst Bonifacius IX. eine frühere päpstliche Bulle, vermöge welcher die Kirche St. Jakob dem Kloster Maitenhaslach incorporirt worden war, erhob sie zur selbstständigen Pfarrkirche, und übertrug dem Herzog Heinrich von Niederbayern (dem Reichen) das Präsentationsrecht hierauf.

Im Jahre 1416 stiftete Hartprecht Harskircher zwei Jahrestage in der Pfarrkirche St. Jakob mit einem Kapital von hundert fünfzig Gulden.

Im Jahre 1437 concedirte auch der Bischof Johann von Salzburg dem Herzog Heinrich von Niederbayern und seinen Nach-

kommen das Präsentationsrecht auf die St. Jakobs-Pfarrkirche, und im Jahre 1473 übertrug Hanns Lechner, Bürger zu Burghausen dem Herzog Ludwig dem Reichen die Lehenchaft über eine Messstiftung in der St. Rupert- und St. Virgils-Kapelle der St. Jakobs-Pfarrkirche.

Im Jahre 1479 stiftete Peter Holzhauser, Bürger von Burghausen in seinem Testamente eine ewige Messe in der St. Jakobs-Pfarrkirche auf dem Altar der h. Erasmus und Leonard, und dotirte die noch im nemlichen Jahre vom Erzbischof Bernhard zu Salzburg genehmigte Stiftung zum Unterhalte eines eigenen Beneficiaten mit ansehnlichen Gütern, namentlich einem Hof im Gericht Wald in der Weichtner Pfarr, einen halben Hof zu Darsdorf in Wildshuter Gericht und Ostermiedlinger Pfarr, der Stadelhub zu Taubenschach im Sulbacher Gericht und Stambhaimer Pfarr, einem Gut zu Namelting im genannten Gericht und Kirchdorfer Pfarr, einem Gut zu Stroham in obigem Gericht, einem Zehent zu Leindorf in Seibersdorfer Pfarr und mehr gedachtem Gericht, einem Freylehen zu dem Marktlein (Markt) in Dettlinger Gericht und Stambhaimer Pfarr, einigen Silten zu Burghausen auf Häusern und einer Silt zu Troßberg auf Conrad Schneiders Wiesen und Aekern zu jährl. zwei Pfund Pfenninge.

## 6.

## Die Schloßkapelle.

Schon die Herzoge Heinrich und Otto von Niederbayern hatten zwei Höfe zu Staudach beihülflich zur Unterhaltung eines eigenen Kaplans in der Schloßkapelle bestimmt. Es wurde aber gleichwohl sobald kein eigener Kaplan aufgestellt, sondern die Messen mußten von der Pfarr Burghausen aus im Schlosse versehen werden; dafür überließ man ihr aber auch die Benützung beider Höfe. Erst Kaiser Ludwig IV. stellte einen eigenen Kaplan auf, und verordnete deshalb im Jahre 1345, daß die beiden Höfe zu Staudach wieder der Schloßkapelle und resp. dem Kaplan zugewendet werden sollen. Im Jahre 1348 machte die Kaiserin Margaretha als Wittib rüchftlich dieser Höfe wieder eine conträre Verfügung. Sie wollte nämlich wochentlich sieben Messen in der Schloßkapelle haben, wovon fünf der eigene Kaplan und zwei ein

von der Pfarrkirche abgeordneter Priester lesen sollte; damit kein Theil unbelohnt bliebe, wandte sie die zwei Höfe zu Staudach wieder der Pfarrkirche zu, und entschädigte den Kaplan Martin durch eine jährliche Rente von dreißig Pfund Pfenninge aus der Mauth-Kasse. Als nachhin der Kaplan Martin verstarb, erklärte im Jahre 1351 die Kaiserin, daß die von ihm bezogene jährliche Rente aus der Mauth und andere Emolumente desselben als fortbauernde Dotation für die folgenden Schloßkapläne zu bestehen haben. Im Jahre 1416 verließ Herzog Heinrich der Reiche die besagte Schloßkaplaney, geweiht zu Ehren St. Elsbeth, einem gewissen Wichart Pucher, Pfarrer zu Glewn.

## 7.

**Das herzogliche Spital zu Burghausen.**

Die Herzoge Heinrich und Otto stifteten zu Burghausen ein Spital für Siechen und arme Leute, und bestimmten eine Anzahl Frauen zur Bedienung derselben. Da nun bei dem Kloster Manshofen eine auf dem fürstlichen Kasten zu Manshofen radicirte Pfründen-Stiftung für sechs Frauen bestand, so verordneten sie, 1326, daß diese Stiftung fortan für sechs Frauen zur Bedienung der in ihrem gestifteten Spital befindlichen Siechen und Armen verwendet werden sollte, und gaben somit der alten Stiftung eine zweckmäßigere Richtung.

## 8.

**Stadtrichter und fürstliche Beamten zu Burghausen.**

Im Jahre 1366 kommt urkundlich vor, Manhard der Singer, Richter.

1373. Meinhard der Siegenhaimer, Pfleger.

1394. Hanns aus dem Holz, Mauthner.

1463. Jörg Alhartspeck, Kastner.

1466. Martin Raifer, Mauthner.

1469. Caspar Larchinger, Stadtrichter.

1476. Niklas Brandstädter, Stadtrichter.

1476—86. Pankraz Perghofer, Stadtrichter.

1478. Stephan Furlbacher, Kastner.

1485. Caspar Copenz, Kastner.

1487. Hanns Landrachinger zu Landraching, Stadtrichter.

1492. Sebastian Erlbeck, Stadtrichter.  
 1497. Achaz Auer, Stadtrichter.  
 1502. Hanns Lindner, frstl. Mauthgegenschreiber.  
 1505. Leonard Radlover (Radlsofer?) zu Radloven, Richter.  
 1529. Gaspar Offenheimer zu Gurtnekt, Kastner.  
 1543. Georg Baumgartner zum Fraunstain und Enzing, Kastner.  
 1569. Hanns Egid von Sonderndorf zu Nym und Schoenberg, Stadtrichter.  
 1574. Hanns Starzhauser zu Oberlauternbach, frstl. Rath und Stadtrichter.  
 1578. Paul Pelgthofer zu Asterhausen, frstl. Rath und Stadtrichter.  
 1589. Wolf Stainmüller, Stadtrichter.  
 1590. Stephan Schwenter, Stadtrichter.  
 1600. Heinrich Hollerwegken, Stadtrichter.  
 1618. Balthasar Burghainer, Stadtrichter.  
 1650. Wolfgang Brodhuber, Stadtrichter.

9.

**Nomenklatur anderer merkwürdiger, in den Akten über Burg-  
 hausen vorkommender Personen.**

1326. Die Grafen Albrecht und Alram von Hals. — Graf Heinrich von Ortenberg. — Ulrich v. Leybofsing, herzogl. Hofmeister. — Cunrad der Fraunberger von dem Haag. — Wernhart v. Buteneck. — Bernhard von Kolnpach, Hofmeister. — Alban von Mustorf.

1385. Hartneid der Kuchlar. — Graf Heinrich zu Wartstein. — Albrecht bei Abensberg. — Georg Waldegger, Vicedom in Niederbayern. — Ekhart Thaner. — Chunrad und Hartneid der jüngere die Kuchlar (Chuchlar). — Stephan und Eberhard die Klossnar. — Almus Laiminger. — Thoman Apfenthal. — Ritter Arnold bei Cham. — Dietrich Stauff zu Ernfeld (Ehrenfeld). — Ortlieb Puechbeck, Pfleger bei der Not.

1394. Oswald Torringer, Vicedom in Niederbayern.

1418. Bernhard Schollenpeck, Pfleger zu Isarekt.

1422. Englmair, Bischof zu Chiensee.

1429. Christian Peham. — Hanns Matlsofer. — Friedrich Lattnepeckh.

II.

1434. Erasmus Ahaimer.
1458. Sigmund, Erzbischof zu Salzburg.
1468. Wilhelm Truchtlinger. — Ludwig Nablkofer (Nattkofer) Küchenmeister. — Erasmus Mainberger, Rentmeister.
1469. Peter Walskofer, Rentschreiber.
1477. Ulrich von Braitenstein, herzogl. Marschall. — Theobald Fraunhofer, Hofmeister. — Friedrich Pienzenauer. — Heinrich von Etabach, Ritter. — Heinrich von Hertenberg. — Johann Böffelholz. — Hanns Negldorfer. — Wilhelm Trenwegker, Stadtrichter. — Wilhelm von Greiffens Jägermeister. — Gentiliori Pfaffinger, Hofmeister zu Caldenthal. — Martin Perger von Detting, öffentlicher Notar. — Jörg Lörringer von Wettenbach (Zettenbach). — Caspar Larchinger. — Wolfg. Perghofer.
1479. Hanns Ebran zu Wildenberg, Hofmeister.
1486. Hanns Offenheimer, Vizedom = Amts Gegenschreiber zu Burghausen.
1487. Ulrich Durchzieher, Rentmeister zu Burghausen.
1489. Johann Erzbischof zu Salzburg, und Georg Bischof zu Chiemsee.
1499. Vinzenz, Probst zu St. Zeno.
1505. Ulrich, Abt zu Maitenhaslach.
1515. Friedrich Tremppe beim fürstl. Regiment (Regierung) zu Burghausen.
1520. Georg, Abt zu Maitenhaslach.
1593. Philipp Eigthenhauser von und zu Eigthenhausen, fürstl. Rath und Rentschreiber zu Burghausen.

## XX.

### Die Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde von den drei Schilden zu München.

Mitgetheilt vom ersten Vereinssecretär,  
Graf Pocci.

Der Jahresbericht des historischen Vereines für Oberbayern pro 1838 erwähnt Seite 18 des Bestandes der Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde zu München und gibt in Beilage VII. das Verzeichniß der von ihr dem historischen Vereine überlassenen wissenschaftlichen und antiquarischen Gegenstände, welche die nicht unbedeutende Grundlage der dermaligen Sammlungen desselben bilden.

Ueber ein früheres Leben jener Gesellschaft gibt uns kein aus ihr selbst hervorgegangener Bericht Kunde und ihr erstes Lebenszeichen wäre so zu sagen scheinbar die Erklärung vom 1. Febr. 1838, daß ihre Selbstständigkeit ende, indem sie sich dem historischen Vereine für Oberbayern einverleibe. Es dürfte sonach den Mitgliedern des letzteren nicht unwillkommen seyn, über den Bestand der Gesellschaft von den drei Schilden einige Notizen zu erhalten und so macht es sich der Verfasser derselben zum besondern Vergnügen, ihr beachtenswerthes Wirken einer gänzlichen Vergessenheit zu entziehen.

Nachdem bereits ein inniges Verhältniß mehrere Freunde der Kunst und des Alterthums zu gleichen oder ähnlichen Bestrebungen verbunden hatte, ward in ihnen allmählig der Gedanke rege, ihre Leistungen, ihr vereinzelt Wirken durch ein festeres Band zu erkräftigen und eine Gesellschaft im eigentlichen Sinne des



Wortes zu bilden. Mit jugendlichem Feuer ward diese Idee aufgegriffen, besprochen, ausgebildet und trat endlich verwirklicht ins Leben, indem sich die Untengenannten „zu Erhaltung und Errettung der Reinheit deutscher Kunst“ zu einem von der k. Regierung zu sanctionirenden Vereine zusammenzutreten entschlossen.

Professor Freiherr von Bernhard kaufte alsbald aus eigenen Mitteln die Behausung Nr. 91 in der Lerchenstraße, um der neuentstehenden Gesellschaft bei ihren anfänglich geringen Geldmitteln (die sich nur durch einzelne kleine monatliche Beiträge bildeten) gegen mäßige Miethbedingungen ein bleibendes Lokale für die zu begründenden Sammlungen und die stattzuhabenden Zusammentünfte der Mitglieder bieten zu können. Nach mehreren vorbereitenden und erläuternden Besprechungen erklärten sich als Stifter der Gesellschaft: Freiherr v. Bernhard, Friedrich Hoffstadt, Friedr. Beck, Graf Poggi, Heinrich Hoffstätter, Dominik Quaglio, Joseph Schlotthauer, Frhr. v. Aufseß, Ludwig Zenker, Herman Reim, Ludwig Schwantaler und Carl Ballemberger, und stellten am 18. Oktober 1831 das Gesuch an die kgl. Regierung, ihrer Vereinigung die Genehmigung nicht verweigern zu wollen. Nach Vorlage des Statutenentwurfes erfolgte ein bewilligender k. Regierungserlaß vom 29. November 1831 allerhöchsten Ministerialrescriptes zu Folge, in welchem Se. K. Majestät sogar zu befehlen geruhten, dem Vereine Allerhöchst sein Wohlgefallen auszudrücken.

Zweck und Wirksamkeit der Gesellschaft sprechen sich in nachstehenden ihren Statuten deutlich aus:

- 1) Die Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde besteht aus Künstlern und wissenschaftlich gebildeten Männern, welche gemeinschaftlich die Absicht verfolgen, ihre eigne, und überhaupt die Kenntniß der deutschen, und vornehmlich altdeutschen Kunst und Litteratur zu erweitern.
- 2) Die Gesellschaft hat ihren bleibenden unveränderlichen Sitz in der Lerchenstraße Nro. 91, in dem Gebäude des Freiherrn F. L. von Bernhard zu Erolzheim und Edelbauern, Dr. jur. und Privatdocenten an der hiesigen Universität. Einige Künstler aus der Gesellschaft haben freies Wohnungsrecht in diesem Gebäude.
- 3) Die sonstigen Mittel der Gesellschaft bestehen :
  - a) in den monatlichen Beiträgen der Mitglieder, welche dieselben bei ihrem Eintritte in die Gesellschaft nach eigener Willkür festsetzen, aber wenigstens einen Gulden monatlich für einen jeden betragen müssen.

- b) In den Sammlungen für deutsche Kunst und Litteratur, welche theils als Geschenke von Seite der Mitglieder, theils auf sonstigen Wegen von der Gesellschaft acquirirt werden. Es sollen namentlich die nach Absatz 2. im Hause wohnenden Künstler verpflichtet seyn, vorzügliche Sorge für eine deutsche Architektur- und Costüme-Sammlung zu tragen, welche in dem Sammlungszimmer der Gesellschaft zu gemeinsamem Gebrauche aufgelegt wird.
- 4) Neue Werke, welche gründliche Bearbeitungen über Gegenstände deutscher Kunst und Alterthumskunde enthalten, sollen von der Gesellschaft möglichst angeschafft werden. Es soll überdies im Archiv der Gesellschaft eine Abtheilung für historische, poetische, überhaupt schriftstellerische und musikalische Arbeiten der Mitglieder bestehen.
  - 5) Es können durch Stimmeneinheit neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Abstimmung geschieht durch schwarze und weiße Kugeln. Nur Deutsche, christlicher Geburt, können in Vorschlag gebracht werden. Alle andern sind unbedingt unfähig aufgenommen zu werden.
  - 6) Ehrenmitglieder können unter denselben Voraussetzungen aufgenommen werden, unter welchen neue ordentliche Mitglieder eintreten. Jedoch haben sie gegen einen gleichfalls zu leistenden monatlichen Beitrag nur das Recht des Mitgenusses der Anstalten der Gesellschaft, ohne in deren Angelegenheiten ein Stimmrecht zu genießen.
  - 7) Die finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten der Gesellschaft nach außen werden von einem Kassier und Geschäftsführer besorgt. Die innern Angelegenheiten, so wie die Vertheilung der Geschäfte, welche sich auf innere Thätigkeit der Gesellschaft beziehen, werden durch Gesellschaftsbeschlüsse geordnet.
  - 8) Die Gesellschaft ist der Ueberzeugung, daß die beste Bürgschaft für die Erreichung ihrer Zwecke und ein diesen Zwecken entsprechendes Verhältniß der Gesellschaftsglieder unter einander in der erprobten Gesinnung der letztern liege. Daher bedarf sie nur sehr weniger Gesetze. Hingegen sind diese gegenwärtigen wenigen Gesetze der Gesellschaft unabänderlich, und zwar in der Art, daß, wenn daran eine Aenderung vorgenommen würde, die Gesellschaft nicht mehr als dieselbe betrachtet, sondern als aufgelöst anzusehen wäre.
  - 9) Uebrigens können durch Stimmenmehrheit als heilsam befundene Zusätze diesen Statuten beigelegt werden.

München, am Sanct Maximilianstag, im eintausend achthundert und einunddreißigsten Jahre nach Christi Geburt.

Allmählig entwickelte sich nun ein reges Leben originellster Art. Das Gesellschaftslokale war des Tags über eine künstlerische Werkstätte, des Abends der Vereinigungspunkt für Zusammenkünfte,

wobei Wissenschaft und Kunst besprochen wurden. Ein Schmelzofen zur Anfertigung von Glasmalereien ward gebaut und Sammlungen aller Art wurden angelegt. Von diesen sey hier nur der reichen Fülle allmählig anwachsender Zeichnungen nach Grabsteinen und Denkmälern des Mittelalters, von Trachten, Waffen, Geschirren u. s. w. von Pausen nach architektonischen Originalrissen deutschen Baustyles und anderer Studien erwähnt. Unerachtet der geringen materiellen Mittel wuchs auch die Sammlung antiquarischer Gegenstände mannigfachster Art und jene der Incunabeln und Bücher mächtig an und ich verweise in dieser Beziehung auf obenerwähnte Beilage des Jahresberichtes pro 1838.

Mit zunehmender innerer und äußerer Wirksamkeit vermehrte sich auch die Theilnahme von außen. Se. K. H. der Kronprinz unterstützten die Zwecke der Gesellschaft durch großmüthige Spenden und ließen in der Werkstätte (fabrica) derselben durch Hoffstadt und Wallemberger mehrere größere Glasgemälde anfertigen. Ebenso gewährten Se. H. Herzog Maximilian in Bayern namhafte Begünstigungen. Als freundliche in verschiedenen Beziehungen thätige Theilnehmer traten dem Vereine nachstehende nach ihrem damaligen Rang und Titel angeführte Herren bei: Geistlicher Rath von Dettl, Pfarrer Kraus in Augsburg, Joseph von Niegler, Professor Eberhard, Baurath Oblmüller, Professor Beraz, Oberstudienrath Frhr. v. Zu Rhein, Legationsrath von Harnier zu Darmstadt, Culpiz Boisseree, Maler Böllinger, Freiherr von Bechtolsheim, Geistlicher Rath M. Hauber, Regierungspräsident C. von Schenk zu Regensburg und Andere.

Einzelne künstlerische oder wissenschaftliche Produktionen gingen aus dem Kreise der Gesellschaft hervor — größtentheils Resultate gemeinsamer Forschung oder Besprechung.

Genannt seien hier nur: Fr. Beck's „Geschichte eines deutschen Steinmeyer“ — Ebendesselben „Abhandlung über eine tiefere Begründung der Geschichte der religiösen Kunst“ — Sechs altdeutsche Minnelieder mit Musik und Zeichnungen herausgegeben von F. Vocci, — von demselben „Sechs vierstimmige Lieder“ — Neujahrsblätter und Nadiungen von F. Hoffstadt, Reim und Wallemberger und a. m.

Mehrere Risse zu Grabsteinen, selbst ins Ausland, Zeichnungen zu Monstranzen, Altären u. s. w. wurden durch die Gesellschaft angefertigt. Zur Restauration wurden mehrere Gegenstände eingesendet; Aufforderungen ergingen von Seite des damaligen Herrn Ministers Fürsten Wallerstein, Bericht zu erstatten hinsichtlich der in einzelnen Gemeinden einzuführenden Ortschroniken, dann über Commissionsreisen an Orte, wo Alterthümer zu vermuthen sind u. s. w.

Zu besonderem Danke war die Gesellschaft vor Allem der rastlosen Thätigkeit des Kreisgerichtsassessors Fr. Hoffstadt verpflichtet.

Wöchentlich einmal regelmäßig fand eine abendliche Vereinigung der Mitglieder statt — höchst werthvoll und interessant für die Theilnehmer. Die Grundlagen der lebhaften Conversation, waren Gegenstände aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft; nicht ohne Einfluß auf manche öffentliche Leistung, wie dieses sicherlich z. B. in Bezug auf seinen Bau der Auerkirche der edle Meister Ohlmüller seinerseits bezeugen würde, ruhte er — leider — nicht schon im Grabe. Auch an Pflege und Ausübung der Musik fehlte es nicht; aber Alles war ein stilles Wirken, das kein moderner Trompetenschall der Aussenwelt verkündigte.

Nach sechsjährigem Bestehen, da auch in Oberbayern ein historischer Kreisverein endlich sich gebildet hatte — hielten es die Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde für zeitgemäß, allgemeineren Zwecken weichend, auf die Selbstständigkeit ihres Privatvereines zu verzichten und gemeinsamer Beschluß war es, sich dem historischen Vereine für Oberbayern einzuverleiben und demselben die bestehenden Sammlungen, — vorbehaltlich des Eigenthumsrechtes Einzelner, welche die betreffenden Gegenstände vor der Uebergabe zurücknahmen, — auf die uneigennützigste Weise zu überlassen. —

Dieß die Monographie der „Gesellschaft von den drei Schilden,“ deren kurze aber vielseitig wirksame Lebensperiode den Theilnehmern derselben immer unvergeßlich bleiben wird.

---

## **XXI.**

### **M i s c e l l e n.**

---

#### **I.**

**Ein im Jahre 1705 erlassenes, noch ungedrucktes Patent der chur-  
bayerischen Landesdefension.**

Mitgetheilt

von

**K a t h. H e r r.**

---

Unter einigen, noch nicht lang entdeckten und gesammelten Ueberresten vom Archive des ehemaligen Klosters Ettal, deren mir geschehene Mittheilung ich der Güte ihres gegenwärtigen Besizers, des Herrn Oberauditors Dr. Policzka verdanke, habe ich auch die Abschrift eines noch ungedruckten Patents gefunden, das, wenige Tage vor der bekannten Sendlinger Schlacht, von der damals bestandenen churbayerischen Landesdefension des Oberlandes an die heldenmüthigen Bauern und Bürger dieses Bezirks erlassen worden ist.

Diese Abschrift hat auf ihrer Rückseite folgende Ueberschrift:

#### **Patentsabschrift**

Das vom allhieigen Ght die Mannschafft nach Hochenschöfflarn, wegen occupierung München solle auff Montag den 21. Febris 1705 solle gestellt werden.

**Praes. Eodem die**

Zieht man in Erwägung: daß die in älteren Akten häufig vorkommende Abkürzung: Ght immer nur das Wort: „Gericht“ bezeichnet, und das Kloster Ettal zwei Gerichte, das eine

in Murnau, das andere in Ammergau, damals hatte, — erwägt man ferner: daß diesen Gerichten nur eine Abschrift des genannten Patents, weil es Cirkular war, zum Registraturprodukt dienen konnte — daß die fragliche Abschrift nach ihren Schriftzügen der damaligen Zeit vollkommen entspricht, und daß man sie, wie schon oben bemerkt, unter Archivsüberbleibseln des erwähnten Klosters gefunden hat, so wird meines Erachtens die Ueberzeugung nicht ausbleiben: es sey diese unsere Abschrift, auch als solche, ein eittalisches Archivaldokument.

Ich theile sie deswegen dem Freunde der vaterländischen Geschichte um so unbedenklicher mit, als man, für jezt noch, die Möglichkeit, ich will nicht sagen, die Wahrscheinlichkeit, zugeben muß, daß ihr unbekanntes Original bei der, kurz nach seinem Erscheinen, eingetretenen blutigen und verheerenden Katastrophe zu Grunde gegangen ist.

#### Patent.

Über das jüngst von unsern landtsbschüzern vnderlandts Bayern ausgegangene Patent hat man seithero weitheres in versicherte erfahrung gebracht, wie daß zwar die zu München subsistiernte kays. Administration verwischener tages die 3 elteste Prinzen von dar abweckh, vnd wie man vermuethet, nachher Tyroll führen, mithin unser liebes Vatterlandt des noch habenten ybrigen trosts völlig berauben wollen, so aber wider durch Gottes hilf: vnd beystandt of eine zeit verschoben worden; Wann nue dann dieses große ybl vnd Unheyl zum fahl es konfftighin, wie nit zu zweifeln noch zum effect kommen, einen, ieden gethreyen landts Patrioten billich ins herz tringen solte, indeme zu besorgen stünde, daß die Unschuld, da solche aus ihrer Residenz abweckh: vnd in frembde landte, wo sye niemant können: sondern lauther feindten stehen, transferirt würdte, blos durch eine zustoßente kleine alteration als noch junge: vnd zartte herrn ein schwere Krankheit aufstehen, wo nicht gahr, wie leichtlich geschehen konte, das leben verliern derfften, Wordurch dem lieben Vatterlandt ein solch großer schaden zuwarzen thete, der in ewigkheit nit mehr zu refundiren were, ihre kurfürstl. Ortl. unser allerseiths gdister herr auch, wan man also still sizete: vnd ersagte 3 elteste Prinzen bey so wenig im landt sich befindenter kays. Williz entfiern liesse, disen saumbsaal hechstens empfunden, vnd es vns seiner zeit bey recuperierung Dero landen in greßten Ungnaden vermerckhen würden, Regst dem yber alles dieses, so gleichfahls in wichtige Consideration zu ziehen, die diser ohrten eingeloffene sichere Rundschafft gibt, daß von dem Keyser ahn vorgebracht Dero Administration solch

ernstliche befelch aussgefertigt wordten, zum fahl wider alles Verhoffen anscheinen solte, daß dieselbe das landt lengerhin nit mehr behaupten kundten, solches durch feyr vnd schwerdt, wie sye linen: vnd mögen dergestalten zu ruinieren, daß auch das Kindt in Mutterleib nit verschont werden solle, Als ist man, disem so großen Unhaill in tempore abzuhelffen, wirklich resoluiert, denen landtsbschizern Underlandts Bayrn in ihrer bisherig erwisener threy: vnd dapferkeit auch oberlandts nachzuuolgen: vnd die landtschüzendte waffen gegen die noch lanng im landt stehenten kays. trouppen ebensahls zu ergreifen, dieselbe auß dem landt zu uerlagen, vnd hierdurch vnser liebes Vatterlandt in einen sichern Ruehestand zu setzen, Also zwar, daß alle: vnd iede gethreye landts Patioten (sic) vnserß herobigen churbayr. Districts, welchen dises vnser offne Patent zu lesen vorkombt, sich alsogleich in angesicht diß nach möglichkeit bewaffneter zusammenziehen vnd ohne einige tergiversation sich nacher Hochschöffilarn in vnser allda habentes Campament Montag den 21. diß laufenden Monats abents nebst aller Artigleri: vnd, Munition, wo eine zu haben: vnd aufzutreiben, gewies: vnd vnfehlbar begeben: auch sich vf 4 tag mit fourage vnd prodt versehen sollen, im widrigen fahl man gewis gegen den renitenten aller schorpffe (sic) nach mit feyr: vnd schwerdt zu ihren gresten Vndergang sowohl hauf: vnd hoß, als auch leib: vnd lebens versarn werdte, wie man dan von solch einhellig gefaster resolution keineswegs mehr abzuweichen gedenkhet, sondern sich gleichwohl ein ieder vor schaden zu hütten wiß.

Act. den 19. Xbr. 1705.

P. S. Man wolle in gleichen versiegen, daß eine berittene Mannschaft mit aller darzue gehörigen bewöhrung vorhanden, damit sich solche ebenmessig an den determinierten ohrt stellen, massen die ienige so zu fuß seint: vnd mit genuessamer bewöhrung nicht versehen ihnen grathe sturmsensen zu uerschaffen haben.

Churbayr. Landts Defension Oberlandts.

## 2.

**Auszug aus der Ordnung des Hofhalts im Schloß zu Burghausen vom Jahre 1509.**

Aus Akten des künigl Reichsarchivs mitgetheilt  
von

C. A. Freiherrn von Lilien.

Unserß gnedigen Herrn Herzog Wilhelms und Er. Gnaden  
Vormünder Ordnung zu Burghausen surgenomen  
und beschlossen:

a) Hauptman.

Ein jeder Hauptmann soll künfftig der Hawshaltung, Kuchen

und Kellers, auch Haus-Chamer, Paw, und Zeugmaisterampt entladen bleiben; wo er aber etwas ungebührlich in denselben Umbten sähe, oder vermerkt, das sol er mit sambt einem Rentmaister zum Pesten helfen wenden, wie dann das die Ordnung begreift. Und dem Schloß mit Auf- und Zusperrern gewartt; ob dem Hauspfleger, Stuelknappen, Thormarten und Wächtern; auch unser gnädigen jungen Herrn Hofmaister sein, darzu dem täglichen Rath, und den Hofgerichten aufwartt, inmassen solchs sein Bestallbrief weiter vergreift, und an sich best.

b) Pawmaister und Zeugmaister.

Ulrich Pessniger, besorgt die klainern Reparaturen im Schloß Burghawsen. Ueber einen merklichen Paw muß an den Herzog Wilhelm, und in wehrender Vormundschaft, an Er. Gnaden Vormünder gebracht werden. Was auf solch Gepew und Pesserung des Gezugs Costung geht, soll ein Rentschreiber gegen den Pessniger beschreiben und abrechnen, auch ein solch Rechenzettel in die Mauth geschickt werden zc.

c) Ordnung der raifigen Pferd halb fürgenommen, wie viel man der füran fordern und halten soll.

1) Mein gnädiger Herr Herzog sol haben zu Er. Gnaden Sattl 24 Pferd.

2) für den Herrn Kanzler 4 Pferde, 3 Knechte.

3) für die Grafen und Edelleute 73 Pferde, 40 Knechte.

d) Ordnung der Haushaltung im Schloß zu Burghawsen, die nur einem Küchenmaister sol bevolhen werden.

Ein Küchenmaister sol in dem Schloß zu Burghawsen sein und wohnen, in den Gemächern, da vor Alter ein Küchenmaister auch geweest ist, und fleißig Aufmerkhen bey der Nacht haben auf die Wächter, so in der Nähent umb ihn sint, damit sie laut der Ordnung mit Bleiß wachen, und die Ur recht anslagen, und wo er die lässig erfände, — solchs dem Hauptman zu morgens ansagen, der sy darumb zu straffen in Bevelch hat.

Vor allen Sachen bedenkhen, damit er alle Noidurft zu Kuchen, Keller und Kammer bestell, und einkauft. Besonders was von Jar zu Jar mag behaltt werden, des ainen Vorrat zu haben, und sich nit allain auf ain, sonder mer Jar zu fürsehn, als



mit Gewürz, Schmalz, Kraut, und ander Kuchenspeiß. Auch Wein zu kauffen, in der Wolsail und besonders unser gnädig hoch Herrn mit guten geringen und nit zu starkhen Trankh zu fürsehen 1c.

Der Kuchenmaister sol den merklichen Kuchendienst im Schloß Burkhawfen laut Registers mit Vleiß einbringen, und das alles zu Rug und Notturft der Kuchen verbrauchen, und verrechnen.

Ein Kuchenmaister soll nun füran alweg beym Anrichtn in der Kuchen stehn, und unsern gnedigen Herrn von jren Essen hinauf dienen und darnach mit Irer Gnaden Truckessen auch mit allem Ernst darob sein, und bey den Thoren bestellen, damit unsern gnedigen Herrn von Beschaidessen, Speiß oder Trankh, on Erlaubnuß nichtz austragen werd, bey Vermeidung von Ungnad und Straff.

Item ein Kuchenmaister soll die Weyer zu Brawnam, die Pronnen bey Uttdorf, Mawrkirchn, die Weyer zum heil. Kreuz, die Wischwasser zu Ueberäckher und Kling verwalten, an Irung eines Wischmaisters, und einen Rentmaister und Rentschreiber darüber zu Hilf nehmen 1c.

Zum Kuchenmeister-Ambt gehört ferner:

- 1) Der Kuchenschreiber.
- 2) Der Auftrager und Einkawfer. (Sie müssen alle Nacht im Schloß liegen, und Genns auch Caparons mit Speiß fürsehen.)
- 3) Der Koch nebst einem Knecht und einem Kuchenuieben. Der Hauptman soll mit Ir Gnaden zu Tisch sügn, damit die Herren desto besser und mer Zucht haltn und lernen.
- 4) Der Hawspfleger, Hofgerichtschreiber, Meisterkoch, Pürenmaister, Kellner, Hofmegger, sollen in der Torstube essen, und soll inen ungewahrlich über fünf Essen nit gebn werden.
- 5) Der Gesindekoch sol kochen für die Wagnknecht, Torwartt, Turner, Pfister, und dieselben gespeißt werden, wie vor Alter.
- 6) Ein Kellner nebst Wächter.
- 7) Ein Kuchenmeister soll alle Wochen am Sambstag von aller Ausgab der Kuchen, Keller, Hauskammer, Fueteerei, richtig und lauter anzaigen, und Rechnung tun.

8) So solch Rechnung beslossen wirdet, sol ein Nevers durch Hauptman und Kuchenmaister verpettschaft gemacht, und solchs dem Mauttner bey dem Kuchenschreiber zugeschielt werden ic.

e) Speiszettl, wie es füran mit der Morgensuppn, Wein, Bier, und Prot über Tisch, und Elastrunken sol gehalten werden:

Item 1) Unfern gnedigen jungen Herrn sol die Nothdurft an Kuchen und Keller gegeben, und Ir Gnaden darin kein Maß gesetzt, noch Mangel gelassen werden.

2) In Ir Gnaden Kammer zu Morgens ain Supp und ain Viertl Weins, und 3 Brot auf Ir Kämmerling zugeben, und under Tage den Knaben Prot genug.

3) Und derselben Iren Kämmerling zum Elastrunk zwo Eemmel, vier Brot, zwei Viertl Weins, und Piers genug.

4) So der Hauptman zu seinem oder seiner Frawen Mund um ain Suppe zu Morgens, oder unnder Tage umb ain Trunkh schickt, sol die nit vergigen werden, aber seinen Chalten und Knecht sol nit mer geben werden.

5) Unser gnädigen Jungen Herrn Stalmaister ist in Ir Gnaden Ordnung eingeflossen. Vier Wagentknecht, zwei Prew, zwey Müller, zwei Pecken und der Wächter werden, wenn sie in der Arbeit sind, mit Brot und Bier gespeist.

6) Opferwein. In der Capelln im innern Elos, alle Tag ain Kändl. Aufm Berg im Elos, die ganze Woch drei Kändl. Gegen St. Johannes auf die Alß, gegen Möring, gegen Nemenhofen, Niedergohaw und St. Weit, gegen Aufhawfen, gegen St. Stephan zu Vertkirchen, und zum heil. Kreuz wöchentlich 6 Kändl, und 2 Viertl Opferwein geschickt.

7) Morgenmal:

a) Der Hauptmanin über irn Tisch 2 Viertl Weins und Piers genug, für sy und ir Gesinndt.

b) An den ersten Tisch in der Turnitz sol man setzen: Hauptmanns 3 Knecht; Kuchenmaisters Knecht; Hofge-

richtsunterschreiber; 2 Eimer iegl. Weins und Piers, auch Brots genug.

- c) Der ander Tisch, zween Pecten, zween Müller, zween Prewen, und ain Hofvischer, zweien ainen Pecher Weins, Pier und Brots genug.
- d) Der drit und vierdt Tisch; daran sollen sitzen die 14 Stulknappen, do gibt man ir jedem einen Theil Piers und 2 Prot.
- e) Der fünft und sechst Tisch; daran sitzen die Wachter, vñ zwainzig, gibt man ir ainem zum Morgenmal einen Teyl Pier und 2 Brot. Und der Kunig sitzt auch bey In, dem gibt man auch ein Teil Piers, und 2 Brot. An dem Nachtisch solln sitzen die Ambtleut, nehmlich:

Hofgerichtschreiber, Hauspfleger, Koch, Kellerer, Püxenmaister, Kuchlschreiber, Hofmeyer. Die Kuchenknecht, die Lormart und Wachter, so under der Malzeit das Sloss warnten, sollen, wo es die Zeit erleiden mag, mit einander essen, und so vil man mag, vil fisch-Gericht vermitn werden. Dem Innern Lormärtil, genannt Caspar, gibt man allemal ein Rändl Wein, und muß warten, die weil man ist, und den ganzen Tag, und für bedemal 3 Prot.

- f) Das Nachtmal sol gehalten werden, wie das Morgenmal.
- g) Elsafrunk. Hawbtman, 1 Viertl Wein, 2 Semel. Küchenmaister nebst Kuchenschreiber, Hauspfleger und Knechten, jeden sein Teil Wein und Semel.

### 3.

Bayern im Jahre 1632.

Von

Hofrath Hoheneicher.

Kurfürst Maximilian I. der Held des dreißigjährigen Krieges, erließ am 4. im Juni 1632 aus seinem Haupt-Quartier zu Stadt am Hof an seinen Bruder Ferdinand, Erz-Bischof und Kurfürsten zu Köln, Fürst-Bischof zu Lüttich, Münster, Hildesheim und Paderborn, ein, eils volle Seiten in Folio füllendes, theils mit Buch-

staben, theils in Chiffren enggeschriebenes, aber ober dem Texte und am Rande bereits vollkommen dechiffirtes Schreiben, welches jedoch den Feinden in die Hände fiel (intercipirt wurde), und erst in neuer Zeit mit der Collectione Camerariana, von Mannheim in die hiesige Königl. Hof- und Staats-Bibliothek gekommen, wo dasselbe nunmehr in dem Codice Bavarico 2631. X. fol. 351—356 originaliter enthalten ist.

Daß der, Nachrichten und Vorhaben begreifende Inhalt wichtig und merkwürdig sey, wird wohl keinem Zweifel unterliegen; jedoch muß die vollständige Mittheilung einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben.

Einsweilen wird der von des Kurfürsten eigener Hand beygesetzte Schluß mit buchstäblicher Treue geliefert.

„Hergliebster Herr Brueber, daß E. L. meiner Person halber so sorgfältig, ist ein effect Ires treubrüberlichen Gemüths, dessen ich mich gegen Derselben hoch zu bedanken. Und befind ich mich Gott lob in guter Gesundheit, E. L. desgleichen von herzen wünschendt. Was aber das arme Bayrland belangt, wurden es E. L. nit mehr khennen vnd ohne mittheiden nit ansehen khinden, dergleichen crudelitet ist in disem krieg nit erhört worden. Ich muß gleich dem Sprichwordt nach das bad außtrinkhen, hoffe Gott werd mirs wider ersen, weil mir alles odio Religionis et Justitiae widerfährt.

E. L.

dienstwilligster getreuer Brueber  
biß in todt Maximilian.“

#### 4.

##### Bericht über einen bei Faltling, Landgerichts Eitmanning, entdeckten Römerstein.

Vor einiger Zeit setzte mich der hiesige Handelsmann Hr. Poschacher in Kenntniß, daß er in Faltling, einem Weiler des königl. Landgerichts Eitmanning, einen in einem Backofen eingemauerten Stein bemerkt habe, welcher einige Buchstaben erkennen ließ. Herr Dobler (ein eben so eifriger Freund des Alterthums und der Geschichte, und wie jener, Mitglied des historischen Vereins für Oberbayern) begab sich aus eigenem Antriebe an den ihm beschriebenen Ort, fertigte eigenhändig eine Zeichnung

von dem besagten Steine und übergab sie mir. So viel ich aus der leicht hingeworfenen Skizze entnehmen konnte, war es allerdings der Mühe werth, diesen Stein näher zu untersuchen. Ich ließ daher die fragliche Inschrift durch einen hiesigen Maler genau abbilden, revidirte diese Copie an Ort und Stelle selbst, und übergebe dieselbe hiemit dem Vereine mit nachfolgenden Bemerkungen. — Die Inschrift selbst ist folgende:

.....  
 .....VERI F  
 .....ANN. LXX  
 .....QUENS EI  
 .....IA FILI...  
 .....IANVARIA...  
 .....NIVGI  
 F

Die Gestalt des Steines, der sich unbezweifelt als ein römisches Sepulchralmonument darstellt, ist so ziemlich die eines Säulenstuhls oder einer Ara; der Deckel oder das obere Gesimse nebst dem Fries ist aber leider weggebrochen, daher denn auch die obere Plattform nicht mehr recht erkennbar ist, ob sie flach oder mit einem besonderen Opferbecken ausgestattet war. Unter dem weggebrochenen Fries standen wahrscheinlich die Buchstaben D. M. (Dis Manibus) welche auf den meisten römischen Leichensteinen vorkommen. Der Baustoff des Steines ist weißer rothgefleckter Unterberger Marmor, aus welcher Steingattung die meisten in der Gegend von Salzburg aufgefundenen Römerdenkmale sind, wie z. B. die römischen Monumente in der Filialkirche zu St. Johann in Fridolfing, in der Kirche zu Surheim, in Laufen &c.

Da von diesem Denkmale nur mehr zwei Dritttheile vorhanden sind, so getraue ich mir nicht, die Lesart dieser Schrift zu bestimmen, sondern überlasse sie geübtern Archäologen zur geeigneten Interpretation. Die noch vorhandenen Schriftzeichen jedoch betreffend, habe ich Nachstehendes zu bemerken:

In der ersten Zeile ist der erste Buchstabe nur mehr zur Hälfte sichtbar und scheint ein A oder M gewesen zu seyn. — In der dritten Zeile ist es zweifelhaft, ob die Zeichen, welche auf den sehr deutlichen Buchstaben S folgen, ein LI oder EI sind, oder ob sie etwa zusammengehören und den Buchstaben H darstellen. In

der vierten Zeile ist nach dem sechsten Buchstaben eine Furche ersichtlich, welche den Buchstaben A oder V angehört haben mag. Das Wort IANVARI in der fünften Zeile ist ganz deutlich zu lesen, nur läßt der letzte Buchstabe, der diesem anhängt, nicht mehr genau erkennen, ob er ein A allein oder ob diesem A noch ein E anhäng (E). — Daß die Buchstaben NIVGI in der vorletzten Zeile das Wort conjugi bezeichnen, ist ganz unzweifelhaft. — Der in der letzten Zeile ganz allein stehende Buchstabe, welcher in seiner gegenwärtigen Gestalt einem F gleicht, scheint ursprünglich ein P gewesen zu seyn, und das Wort posuit bezeichnet zu haben. Ueber die Zeit, Art und Weise, so wie über den Ort der Auffindung dieses Monuments erhielt ich von dem gegenwärtigen Besitzer des Backofens, in welchem es eingemauert ist und den Eckstein bildet, keine Auskunft. An der Aussen Seite des Backofens, rückwärts ganz oben unter der Bedachung, entdeckte ich die Jahrzahl 1654. Daß diese Zahl das Jahr der Erbauung des Backofens bedeute, dürfte keinem Zweifel unterliegen, und sehr wahrscheinlich ist es, daß dieser römische Denkstein, welchen der überlebende Ehegatte seiner Gattin Januaria hat setzen lassen, auf seiner eingemauerten Rehrseite noch eine weitere Inschrift oder eine bildliche Darstellung enthalte, welche bei Herausnahme des Steines entdeckt werden könnte.

Litmaning den 15. April 1840.

Chr. Sedlmaier.

### 5.

#### Ueber einen römischen Denkstein zu Utzl.

In dem oberbayerischen Archiv für vaterländische Geschichte I. Bd. 1. Heft S. 130. wurde bemerkt, daß zu Utzl, Landgerichts Wasserburg, ausser dem nach München gebrachten römischen Denkstein mit der Inschrift: D. M. CLOD. MARIANO etc. sich noch ein zweiter befinden soll, und daß dieser nicht wohl ein anderer seyn könne, als welcher schon von Aventin in den Annalen S. 85. Edit. Lips. angeführt ist, und die Inschrift führt:

ET CASS PO  
TENTINVS  
II VIR  
CILONE II ET  
LIBONE COS  
XV. KAL NO.

Dieser Denkstein schien verloren gegangen zu seyn, da in den Monumentis Boicis bei Kloster Uttl, Tom. I. p. 253 seq. davon keine Erwähnung mehr geschieht, und auch sonst keine Kunde davon mehr zu erlangen war.

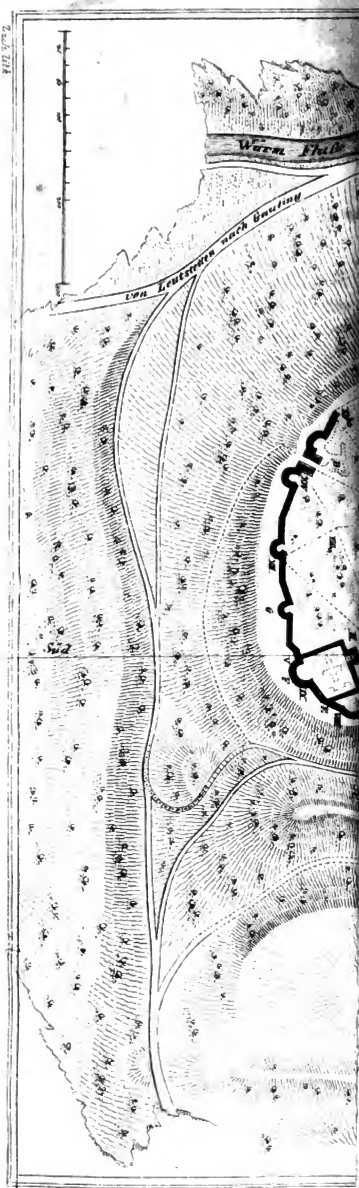
Man hat aber nunmehr durch Vermittlung des königl Landgerichts Wasserburg von dem Pfarramte zu Uttl sichere Nachricht erhalten, daß dieser Denkstein mit eben derselben Inschrift, welcher der Kirche zu Uttl als Eck- und Fundamentstein diente, erst im Jahre 1838 auf allerhöchsten Befehl ausgegraben, und im Portal der Kirche aufgestellt worden ist\*).

Die Sage hat sich noch erhalten, daß der Stein einst von dem nahen Dorfe Kornberg nach Uttl gebracht worden sey.

Nach Aventin l. cit. ist er im Jahre 200 nach Chr. G. — nach Buchner — Docum. zur b. Gesch. I. 60. — im Jahre 204 unter K. Septimius Severus errichtet worden.

\*) Nachträgliche Bemerkung. Herr Stadtschreiber Heiseker in Wasserburg, welchem die Ehre der Wiederauffindung dieses Römersteines gebührt, theilte dem historischen Vereine von Oberbayern eine von Herrn Bauwerkmeister Millinger in Wasserburg angefertigte Abbildung des Steines mit. Infolge dieser Copie ist die Aventin'sche Lesart der ersten Zeile der Inschrift so zu berichtigen: ET L CASS. PO

**Ende des zweiten Bandes.**





M

Pei

vo

ge

erl

de

3

de

no

B

R

—

se

de

W

tij



5107  
Buchbinderei 3  
Wierzyński & Singer M  
Marktplatz 23 B  
68014 Krefeld H

